

Victoria
1865
H. 1. 2. 15
Z-724

Z
724

4*

Z 724

22

28.9.1463





LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Nro. 1. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. Januar 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterjagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modenkupfers.
Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.
Blouse mit Schweizergürtel aus Woll. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
Lampenschleier. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
Juwelen-Jacken für Damen. Mit Abbildung Nro. 4.
Bastnetz mit Stickerei. Mit Abbildung Nro. 5.
Dessin zur „tresse tubulaire.“ Mit Abbildung Nro. 7.
Häfelchen à vanner. Mit Abbildung Nro. 8.
Tascherbrett als Cigarrenbehälter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
Capote „Beduine.“ Mit Abbildung Nro. 11.
2 Morgenhandschuhe aus Woll. Mit Abbildung Nro. 12, 13.
Capote „Hera.“ Mit Abbildung Nro. 14.
Kragen und Kermel von Wollstoffen. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
Lampendecke. Mit Abbildung Nro. 17.
Tabakkasten. Mit Abbildung Nro. 18, 19.
Decke zu einem Nähtisch zc. (Nähmaschinenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20.
Gürtel zu Bett-Überzügen. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
Dessin zu Nähtisch- oder Kommodendecken. (Häfel- oder Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
Schlummerrolle. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 6.
Lampenschleier. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
Tasche zu Gummischuhen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 25, 26.
Häfelchen. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
Tintenwischer mit Oblatenbehälter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 28.
Sortie de bal. Mit Abbildung Nro. 29, 30.

B. Beilagen.

- I. Colorirtes Modenkupfer.
II. Schnitt- und Musterbogen.
Vorderseite: Schmitte.
Jaquette mit Schöß.
Hierzu Fig. 1-6.
Juwelen-Jacken. Hierzu Fig. 7-10.
Blouse für Damen.
Hierzu Fig. 11-16.
Capote „Hera.“ Hierzu Fig. 17, 18.
Capote „Beduine.“ Hierzu Fig. 19.

Rückseite: Muster.
Tablier-Beleg zu einem Jupon. — Dessin zur Schuttsche. — Stickerei-Dessin zur Juwelen-Jacke. — Lambrequin. — Manichette und Kragen. — Namen und Buchstaben. — Krone. — Entro-deux. — Dessin zur Knopflochverzierung. — Verzieren mit Lanquetten. — Entdessin zu Decken zc. — Dessin zu Schürzenverzierungen. — Schmetterling zur Cravatendecke. — Dessin zu Phantasiearbeit. — Dessin zum Brillenfutteral. — Cravatensitzel. — Gardinen-Plein. — Kleiner Zweig zu Phantasiearbeit. — Lampenschleier. —

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Robe aus grauer Popeline, im Schnitt der Robe princesse, einen Paletot imitirend. Der obere Theil des Rockes reicht nur bis zum Knie, um dann vermittelst eines breiten angelegten Bolants unterhalb sehr weite Dimensionen anzunehmen. Der Rand des obern Rocktheils ist in Entfernungen von 30 Centimeter eingeschlitzt und alsdann in Bogen geformt und mit starkem Seidenschnur eingefasst. Schlingen aus Schnur bilden Beleg über diesen Bogen und garniren in verkleinertem Dessin Taille, Kermel und Taschen, welche außerdem noch mit schmalen schwarzen Sammetbändern verziert sind. Auf der Taille imitiren breite Cordonnetsfrangen einen Kragen, der auf dem Rücken in Uebereinstimmung mit der Vorderhülle gearbeitet ist.

Robe aus weißem gros grain, mit breitem rosa Bolant, auf welchem die großen Jacken der obern Robe drapirt und oberhalb mit einer rosa Schleife befestigt sind. Den Saum des Bolants begrenzt ein schmaler weißer Bolant; die Jacken des obern Rocktheils schwarze Spitzen. Eine weiße ausgeschnittene Weste mit schwarzen Spitzen wird von einem habit mit langen Schößen überdeckt, welches statt der Berthe mit weiß unterfütterten Nevers und schwarzen Spitzen an den äußeren Rändern garnirt ist. Der kurze Ärmel ist ebenfalls mit Nevers geschmückt. Einzelne Rosen zwischen den Haar-Bandeaux sind mit Ranken verbunden, welche bis auf den Hals herabfallen und mit einer Rose auf der linken Schulter abschließen.

Kindkleidchen aus weißem Alpaca, mit einem Bolant am untern Saum, über welchen ein 6 Centimeter breiter, grüner Seidenstreifen mit pattenartig aufsteigenden Enden garnirt ist, deren Spitzen von Knöpfen gehalten sind. Ein grüner Gürtel mit breiter Schärpe umschließt die frange

Taille, und gleichfarbige Schleifen schmücken den kurzen Puff-Ärmel.

Erklärung der Schnitttafel.

- Jaquette mit Schöß.
Fig. 1. Vordertheil.
" 2. Rücktheil.
" 3. Seitentheil.
" 4. Patte zur Tasche.
" 5. Kragen.
" 6. Ärmel.

Nachdem die einzelnen Theile zweimal aus dem dazu bestimmten Stoff Velour oder Tuch geschnitten sind, wird der Rücken bis zur Schößfalte zusammengenäht, die Falte selbst aber durch Aufeinandersteppen beider überstehenden Theile gebildet, wobei der untere linke Theil durch den darüber fallenden Ueberschlag des rechten Theils überdeckt wird. Der Seitentheil wird nach den correspondirenden Buchstaben angenäht und durch den Bogen von D bis E eine sich nach Innen legende Falte gebildet. Ist der Aussäher an dem Vordertheil genäht, so wird auch dieser mit dem Uebrigen verbunden, die angezeichneten Einschnitte angebracht, und nachdem kleine Taschen darunter gefügt sind, wird die darüber fallende Patte aufgesteppt. Die mit Knöpfen und Knopfsöchern zu versehenen Vordertheile

werden, soweit die Knöpfe reichen, mit Seide und einer Zwischenlage von Kattun versehen, um dem Ganzen mehr Haltbarkeit zu geben. Der umgeschlagene, edige Kragen aus doppeltem Stoff wird nach der Buchstaben-Verbindung in den Halsausschnitt eingesezt, ebenso die Ärmel in die für sie bestimmten Ausschnitte. Sämmtliche Nähte wer-



Nro. 1. Rückansicht.



Nro. 2. Vorderansicht.

Blouse mit Schweizergürtel aus Woll.

den entweder nach beiden Seiten umgenäht oder mit Seitenstreifen besetzt. Der äußere Rand wird umsäumt und gesteppt und die Befestigung mit Schnur (tresse tubulaire) ausgeführt. Die Wahl der Knöpfe bedingt den Stoff.

Juaven-Jäckchen.

- Fig. 7. Vordertheil.
- " 8. Rückentheil.
- " 9. Seitentheil.
- " 10. Aermel.

Sind die einzelnen Theile zweimal aus dem für sie bestimmten Stoff, Cashemir, Tuch, Seide &c. herausgeschnitten (wobei die Wahl des Stoffes die Nothwendigkeit von Futter bedingt), so werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben verbunden und die angeordnete Brustfalte ausgenäht. Schmale Kragen, türkische Vordüren oder Soutache dienen als Befestigung der wiederholt zu diesem Zweck verbildlichen Dessins.

Blouse für Damen.

- Fig. 11. Falte am Vordertheil.
- " 12. Zwischenfalte am Vordertheil.
- " 13. Vordertheil.
- " 14. Rückentheil.
- " 15. Aermel.
- " 16. Revers zum Aermel.

Sämmtliche Theile werden doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff, Cashemir, Seide &c. geschnitten und in folgender Weise miteinander verbunden. Der Zwischenfalte wird mit feinen angeordneten querlaufenden Säumchen und Verzierungen von Grünsfichen, wie wir bei der Abbildung in der Nummer vom 15. December veranschaulicht und in der Beschreibung dazu erklärten, arrangirt, an den linken Theil die Falte Fig. 11, mit Knöpfen versehen, angelegt, an den rechten Theil aber diese Falte mit abgesteppten Säumen und untergefügtem Streifen zu den Knopflöchern eingerichtet und dann als Ueberschlagfalte aufgelegt. Die Vordertheile werden ebenfalls bei der Vereinigung mit dem Zwischenfalte mit gesteppten Säumen verziert. Der Rückentheil, ohne Naht, wird an der betreffenden Stelle mit einer Schnur versehen, wonach sich die Blouse der Figur anpaßt. Der Revers am Aermel wird ebenfalls abgesteppt, an der innern Seite desselben angenäht und nach der rechten verslürzt. Die Buchstaben-Verbindung ergänzt das Uebrige.



Nro. 4. Juaven-Jäckchen für Damen.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Nr. beizunummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 7-10 und Stickereibessin auf Musterbogen unter Nro. 5-7.

Capote „Mera.“

- Fig. 17. Kragen zur Capote.
- " 18. Kopftheil zur Capote.

Beide Theile werden doppelt aus Cashemir oder dem für sie bestimmten Stoff geschnitten, wobei der geradlinige Kopftheil von A bis D und die Mitte des Kragens von A hinab, auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt werden, damit hier keine Naht nöthig wird. Nachdem die Theile mit einem leicht wasserfesten Seidensfutter versehen sind, wird der Kopftheil netzartig mit schwarzen Sammetbändchen (wie Abbildung Nro. 14 zeigt) und einer Rüsche garnirt, dann die Nackenpartie von A bis B zweimal gezogen und dieser Theil an den Halsanschnitt des Kragens gesetzt. Nachdem wird der gegen das Futter starrte Theil von D bis C ebenfalls gezogen und auf diese Kränze, sowie den starrten Rand des Kragens, ebenfalls eine Rüsche garnirt.

Fig. 19. Capote „Boduno.“

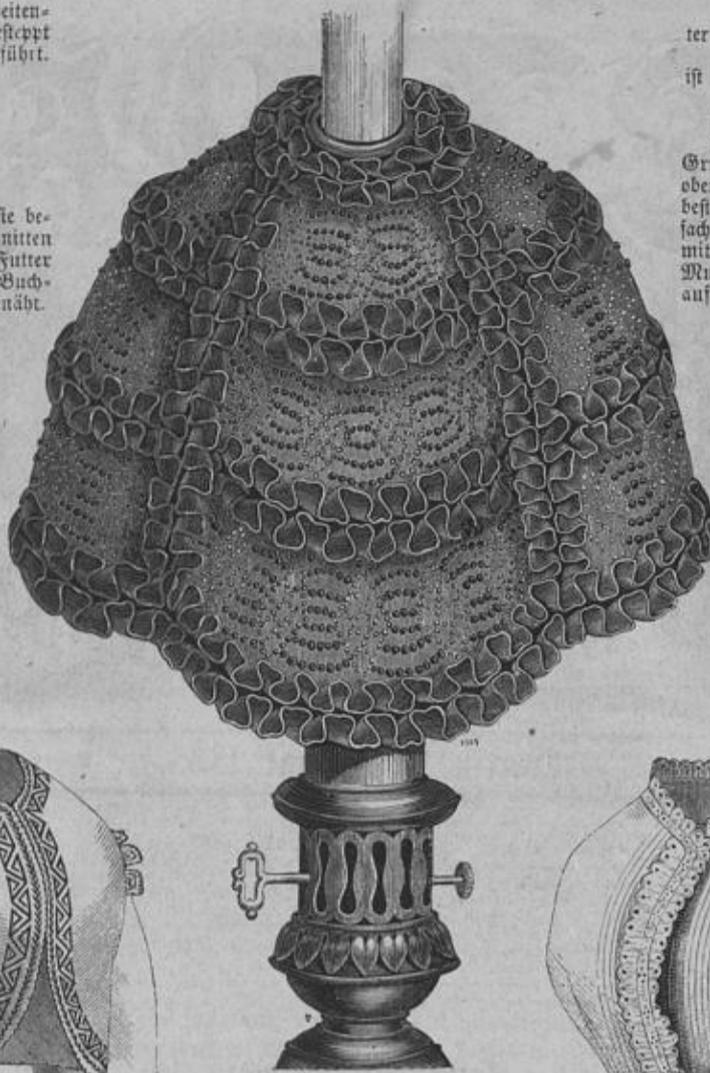
Die verbildliche Hälfte der Capote wird doppelt aus Cashemir geschnitten, mit Seide unterfüttert und von A bis B und von B bis C zusammen genäht. Der äußere Rand wird mit einem Seiden-Passepoil in der Farbe des Stoffes versehen und außerdem mit einem Soutache-Dessin geschmückt. Die Draperie der originellen Capote lehrt Abbildung Nro. 11.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Dessin zu einem Jupon aus Batist, welcher zu einer vorn offenen Robe getragen wird. Die Stickerei verziert den Jupon als Tablierbefestigung. Unter letztern läuft rund um den Jupon die mit

Nro. 2 bezeichnete Vordüre. Beides, Vordüre wie Tablier-Dessin, sind entweder so hoch auf dem Jupon zu arrangiren, daß ein 12-14 Centimeter breiter Bolant unterhalb Raum finde auf demselben, oder man kann letztern auch ansetzen. Dieser wird mit der durch

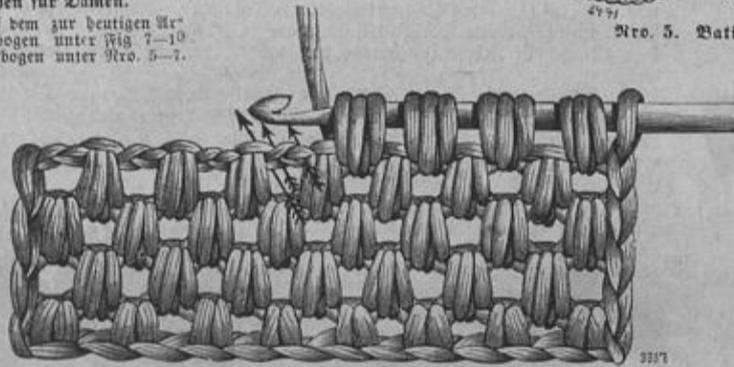
Nro. 3 bezeichneten Vordüre, welche unten mit Languetten abschließt, verziert. Es ist nicht nöthig, diesem Bolant eine bedeutende Weite zu geben, da er an unserm Originäl (aus Paris) nur ein Drittel weiter als der Jupon ist. Wir können versichern, daß bei guter Ausführung das Dessin und Arrangement elegant genug zur Verzierung einer weißen Mullrobe sein dürfte. Nebenbei ist es auch für ein Taufkleidchen geeignet. In Betreff der Stickerei fügen wir noch bei, daß sämmtliche Rundungen fest gestickt und mit feinen Steppstichen umgeben werden. Contouren und Aehren der Blätter werden cordonnirt und der innere Raum mit Steppstichen gefüllt. Sämmtliche kleine Pleins in ihrer verschiedenen Darstellung werden französisch gestickt.



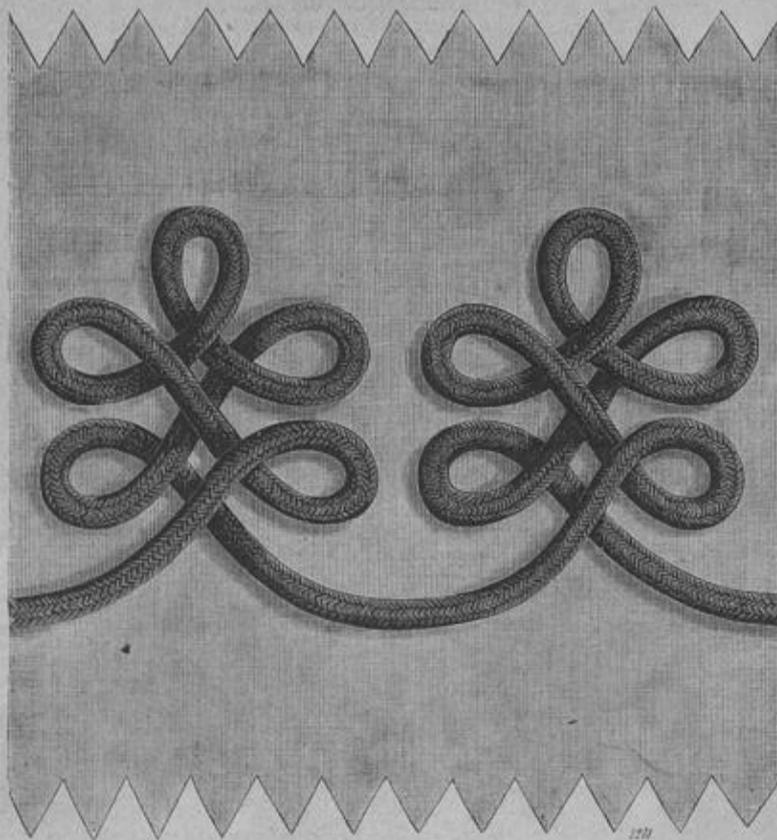
Nro. 3. Lampenschleier.



Nro. 5. Batistweste mit Stickerei.



Nro. 6. Häkeldeffin zur Schlummerrolle Nro. 23.



Nro. 7. Dessin zur „tresse tubulaire.“

Nro. 4. Dessin zur Schuttsche, in heutiger Victoria unter Abbildung Nro. 25 dargestellt und näher erklärt.

Nro. 5. Stickerei-Dessin zum weißen Jäckchen. Dasselbe ist in heutiger Victoria, unter Abbildung Nro. 4 dargestellt.

Nro. 6. Dazu gehörende Aermellede.

Nro. 7. Dazu gehörender Jofen.

Nro. 8. Lambrequin zu einem Schbrett. Man wähle zum Grunde dunkelblauen Vollripps. Die Muschel in der Mitte oben, welche bis zu den Bogen unterhalb der aus 8 Strahlen bestehenden 7 Sterne reicht, wird aus drap d'argent, bei einfacbern Ansprüchen aus weißem Cashemir überlegt, und müssen mit dieser die halbmondförmigen Figuren, welche unter der Muschel jeden Streifen in 2 Theile theilen, harmoniren; auf letztern wird wie auf der Muschel die Zeichnung durch schwarze Cordonnetseide mit Stiel-, Feder- und Knötchenstichen ausgeführt. Die Umrandung beider ist Silberplattliche, die durch übergreifende schwarze Stiche befestigt wird.

Die überkreuzten Bänder sind schottische Plattliche in den Nüancen weiß und schwarz. Bei Ermangelung derselben kann weiße seidene Plattliche, mit einer Kreuznaht aus schwarzer Seide überlegt, die Stelle der schottischen Lige sehr gut vertreten.

Die je 3 kleinen Rundungen der Mittelfelder werden mit Plattstichen, das obere weiß, das mittlere grau, das untere schwarz gestickt und mit rundem Silberschnürchen, das mit Stichen aus schwarzer Seide überfaßt und befestigt ist, umrandet.

Zu den Verchlungen der untern Felder dient weißseidener Soutache.

Die Strahlen der Sterne in diesen Feldern sind übergreifende Stiche aus schwarzer Seide, ein Knötchenstich an jedem, und ein kleiner Kreuzstich über ihrer Mitte aus weißer Seide.

Die Blume in diesen Feldern wird im Plattstich und zwar das Mittelblatt durch weiße Seide, wie auch der runde Reich gestickt, die zur Seite folgenden Blätter mit hellgrauer, die nachfolgenden mit dunkelgrauer, die untern mit schwarzer Seide gestickt und jedes mit rundem Silberschnürchen umrandet. Zur Originellität dieses Lambrequins (aus dem Hause König, Jägerstr. Nro. 23) gehört, daß an jede der untern Spitzen eine passende Quaste befestigt werde.

Nro. 9. Die Buchstaben M. K. Zum Theil werden dieselben französisch gestickt, die breitem, laubartigen Verzierungen jedoch nebst den dazu gehörenden Aehren cordonnirt und die größern Rundungen als Bindlöcher gearbeitet.

Nro. 10 und 11. Manschette und Kragen aus doppelter Leinwand mit point-russe-Stickerei aus schwarzer Seide verziert. Die Form des Kragens gefaltet denselben hoch oder umgeschlagen zu tragen.

Nro. 12. Leontino in französischer Stickweise.

Nro. 13. Krone fest und in Bindlöchern zu stiden.

Nro. 14. Schmalere entro-deux, fest und mit Bindlöchern zu stiden.

Nro. 15. Verzierung eines Knopfloches für Chemisettes, in französischer Stickweise.

Nro. 16. Schmale Vordüre mit Languetten, fest zu stiden.

Nro. 17. Edelstein zu einem Deckchen, Taschentuch, auch zu leinenen Gardinen &c. passend, in englischer und französischer Stickweise.

Nro. 18, 19 und 20. Die Buchstaben T. R. und O. mit dichten schrägen Stichen und Bindlöchern zu stiden.

Nro. 21. Schnurverfchlungen aus starkem Schnur zur Ede eines Jäckchen &c. passend. (Siehe Abbildung Nro. 7 der heutigen Victoria.)

Nro. 22. desgl. zum Jockey und zur Tasche passend.

Nro. 23 und 24. Die Buchstaben J. und S. Die Contouren werden cordonnirt, die innern Ranken mit Federstichen und die Punkte mit Steppstichen gestickt.

Nro. 25. Schmetterling zur Ede einer Cravate, wird mit schwarzer Seide oder Mooswolle durch Stielstiche und point-rasso gestickt. Der äußere Rand wird languettirt.

Nro. 26. Dessin zu Phantastearbeit für verschiedene Zwecke.

Nro. 27. Dessin zu einem Brillensuttermal, auf Leder zu stiden. Man wähle graues oder braunes Stickleber und übertrage das Dessin mit Pläse weißen Copirpapiers. Die innern Dreiecke werden mit bunter Seide (blau, gelb, roth, grau, lila, weiß, carmoisin und zürich) im Plattstich gestickt, ebenso die daneben laufenden Streifen durch grüne Seide. Letztere werden mit rundem Goldschnürchen umrandet und von diesem auch die äußern Schlingen ausgenäht.

Nro. 28. Cravatenspitze, wird mit englischer Stickweise, Steppstichen und Languetten gearbeitet.

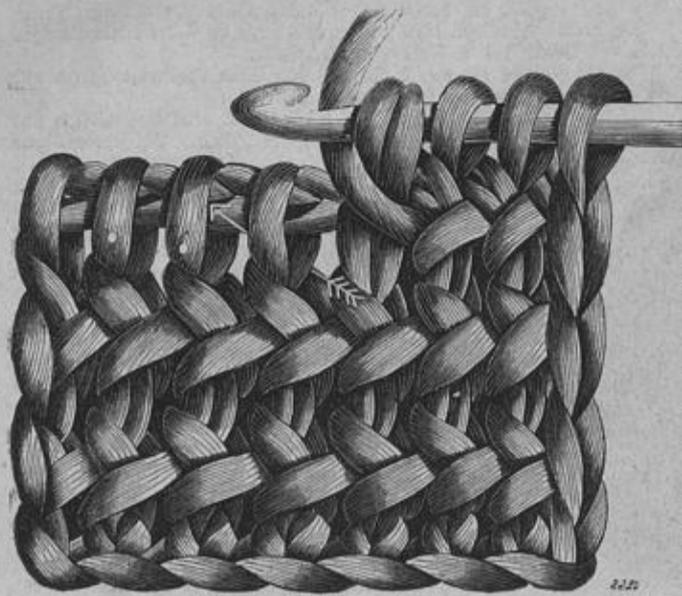
Nro. 29. Gardinen-Plein zu dem Gardinen-Dessin passend, welches auf dem Musterbogen vom 1. October v. J. veröffentlicht wurde.

Nro. 30. Kleine Vordüre, mit Languetten, Bindlöchern und fest zu stiden.

Nro. 31. Kleiner Zweig zu Phantastearbeit.

Nro. 32. Entro-deux in französischer und englischer Stickweise.

Nro. 33. Dessin zum Lampenschleier, welcher



No. 8. Häfelci à vannier.

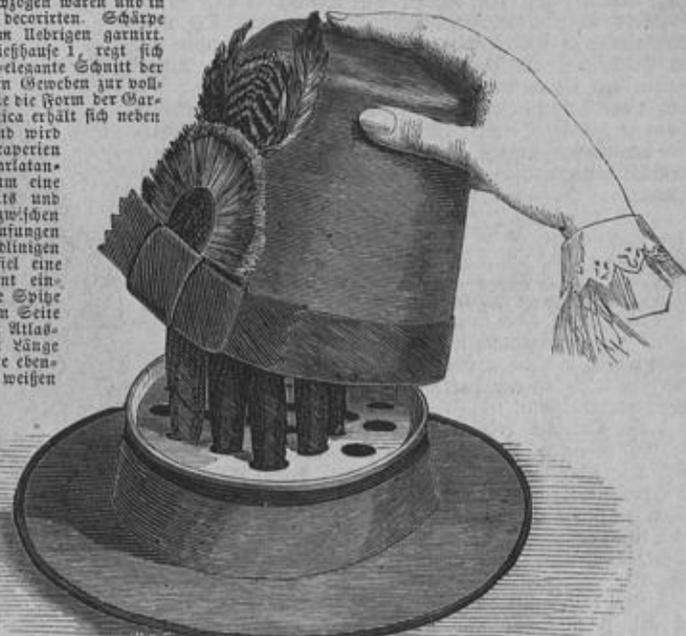
in heutiger Victoria unter Abbildung No. 24 dargestellt und erklärt ist.

No. 34. Kleine Bordüre mit Languetten, wird fest und mit Bindfäden gestickt.

Modebericht.

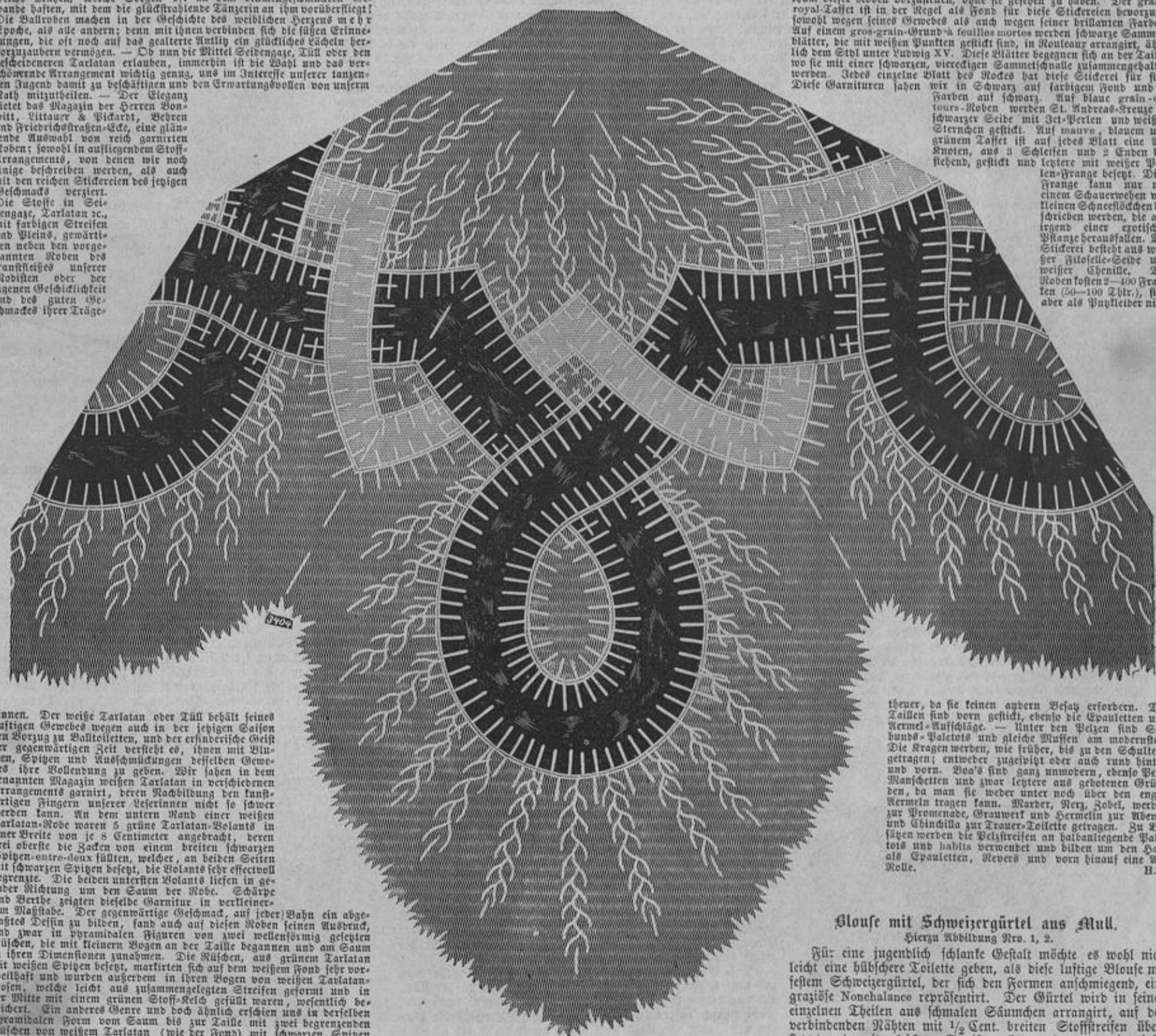
Um den ganzen szenhaften Zauber schilbern zu können, welcher das Wörtchen „Ball“ umschwebt, mühte man sich die achtzehnjährigen Empfindungen leihen, mit denen das klopfende Herz die idealen Begriffe von rauschender Tanzmusik und Kerzenlicht verbindet! Der Wunsch und die Hoffnung, eine jener gefeierten Ballschönheiten zu werden, von denen so begeistert gesprochen wird, erregt die Phantasie jedes jugendlichen — und auch wohl so manches alternden Herzens. Die lustigen Requisiten einer Balltoilette werden mit der Wichtigkeit gewählt, wie sie der Wettkampf um den Sieg der Schönheit und Grazie erfordert, und der Zuschauer in dem bewundernden Treiben des Ballsaales ahnt wohl nicht, welche Mühen, welche Sorgen oft an dem blumengeschmückten Gewande haften, mit dem die glückseligste Tänzerin an ihm vorüberfliegt! Die Ballroben machen in der Geschichte des weiblichen Herzens in jeder Epoche, als alle ändern; denn mit ihnen verbinden sich die süßen Erinnerungen, die oft noch auf das gealterte Antlitz ein glückliches Lächeln hervorzuzaubern vermögen. — Ob nun die Mittel Seidengaze, Lüll oder den bescheidenen Tarlatan erlauben, immerhin ist die Wahl und das verschönernde Arrangement wichtig genug, um im Interesse unserer tanzenden Jugend damit zu beschäftigen und den Erwartungsvollen von unserm Rath mitzuteilen. — Der Eleganz bietet das Magazin der Herren Bon-will, Pittauer & Pitarbi, Bedren und Friedrichsstraße, eine glänzende Auswahl von reich garnirten Roben; sowohl in ausliegendem Stoff-Arrangements, von denen wir noch einige beschreiben werden, als auch mit den reichen Stickereien des jetzigen Geschmacks verziert. Die Stoffe in Seidengaze, Tarlatan etc., mit farbigen Streifen und Flecken, gewärtigen neben den vorgenannten Roben des kunstfertigen unserer Modisten oder der eigenen Geschicklichkeit und des guten Geschmacks ihrer Trä-

1 Centimeter langen schwarzen Chenillefäden durchzogen waren und in einer Größe von circa 4-5 Centimetern den Kopf decorirten. Schärpe und Taille sind stets in Uebereinstimmung mit dem Uebrigen garnirt. In dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Giechhause 1, regt sich ebenfalls der Geist der Ball-Saison. Der grazios-elegante Schnitt der feilförmigen Roben kommt auch in diesen lustigen Geweben zur vollsten Geltung, da Länge und Breite derselben, sowie die Form der Garnituren, die schrägen Nähte begünstigen. Die Tunica erhält sich neben dem Vorerrwähnten in unveränderter Gestalt und wird zum Vorteil der Eleganz in allen denkbaren Draperien und Ausschmückungen arrangirt. Ein gelbes Tarlatan- Kleid haben wir vollenden, an dessen untern Saum eine reiche Garnitur von 3 Centimeter breiten Volants und schmalem Atlasbande angebracht war, welche letztere zwischen diesen von 4, 3 und 2 Volants gebildeten Abtheilungen die 8 Centimeter breiten Zwischenräume mit geradlinigen Reihen füllten. Ueber diese untere Garnitur fiel eine Tunica, deren Rand ein gleicher schmaler Volant ein-saßte; danach folgte eine 8 Centimeter breite weiße Spitze und nochmals ein schmaler Volant. An der linken Seite war die Tunica in drei Bogen mit großen gelben Atlas-schleifen aufgetrafft, deren Enden nach hinten an Länge zunahmen. Die kurze anschnittene Taille zeigte ebenfalls eine Draperie von schmalem Volants und weißen Spitzen. Eine zweite Robe aus weichem Tarlatan war feilförmig und in zwei Kost- theilen geschnitten, der untere, in größerer Breite, sah auf dem obern wie ein breiter Volant und war in getheilten Felben garnirt, die oben in einer Breite von 30 Centimeter unten 40 Centimeter breit getrennt waren. Das eine Feld war mit drei verticalen bouillonnés garnirt, das nächstfolgende mit einem Netz- oder Gitterwerk von rothem Atlasband, dessen Zwischenräume sich nach oben verengten und nach unten zunahmen. Eine weiße Mütze, mit rothem Bante besetzt, sahte den Volant oben und unten ein. Die Vertthe war mit denselben Gitterwerk garnirt und mit Mäuschen eingefaßt. Die Kermel wurden von schmalem Bandschleifen überdeckt und die Taille umschloß ein rother Gürtel, feilmäßig mit breiter Perlmutterschnalle geschlossen. Die neuesten Coiffuren sind hauptsächlich von Sammet und selten nach der Natur copirt, aber in ihren phantastischen Gebilden dennoch sehr schön. Imaginaire Drehweiden, Tulpen, Döheln, Fuchsen, Geranien etc. in den verschiedenartigsten Farben, die Blätter und Stiele mit Reis überzogen, repräsentiren die herblichen, adlerbenden Linten in Braun und Grün. Große Mäuscheln von schalligem Purpur- oder blauen Sammet sind eigentümliche Neugkeiten für Haar-Garnituren; Seepflanzen und Gras sind kunstvoll in ihnen arrangirt und scheinen aus der Mäuschel herauszufallen. Perlen-Schleifen und Ketten werden überall an den Coiffuren verwendet und verbinden entweder die einzelnen Blumentuffs im Haar oder fallen von ihnen herab. Eine sehr effect-reiche Wirkung bringen die kleinen Krystallperlen auf Blumen, Blättern und Stielen hervor, welche letztere gleichsam in die Perlen getaucht, unter ihrem glühenden Gesunfel in sanfterer Farbenpracht erscheinen. Im Gegensatz zur vorjährigen Saison werden oben auf dem Haar viel



No. 9. Tyrolerhut als Cigarren-hälter. (Phantastarbeit.)

kleine Blumen getragen, von denen auslaufend 2 lange schmale Band- enden im Raden verschlungen werden und alsdann bis über die Taille herabfallen. Das ganze Arrangement der Coiffuren ist kleiner als im vorigen Jahre und wird in den verschiedensten Figuren dargestellt. Spitzen-Coiffuren sind sehr modern: Die Enden begannen auf der Mitte des Kopfes, kreuzen sich dort und fallen auf den Hals mit einer grazios angebrachten Blume; eine andere liegt auf dem Bandeau des Haars. — Der reichen Ausstattung der Hücher gedachten wir schon in einem frühern Bericht, wollen aber hier nochmals die Perlmutterschleife in allen Farben erwähnen, deren Schönheit so viele Bewunderer findet. — Nach- dem wir unsere jugendlichen Schönen befrichtigt zu haben meinen, müssen wir noch einer andern großen Modeerscheinung gedenken, die in diesem Winter in allen Fabriken dominiren wird: Die Stickerei! Jeder Stoff ist gestickt, und es ist unmöglich, sich die Verschiedenheit und den Reich- thum dieser Roben vorzustellen, ohne sie gesehen zu haben. Der grain- royal-Löffel ist in der Regel als Fond für diese Stickereien bevorzugt, sowohl wegen seines Gewebes als auch wegen seiner brillanten Farben. Auf einem gros-grain-Grund à feuilles mortes werden schwarze Sammet- blätter, die mit weißen Punkten gestickt sind, in Bouffeur arrangirt, ähn- lich dem Stuhl unter Ludwig XV. Diese Blätter begegnen sich an der Taille, wo sie mit einer schwarzen, viereckigen Sammetknaulle zusammengehalten werden. Jedes einzelne Blatt des Rodes hat diese Stickerei für sich. Diese Garnituren haben wir in Schwarz auf farbigen Fond und in Farben auf Schwarz. Auf blaue grain-do- tours-Roben werden St. Andreas-Kreuze in schwarzer Seide mit Perl-Perlen und weißen Sternchen gestickt. Auf mauve, blauem und grünem Taffet ist auf jedes Blatt eine Art Knoten, aus 3 Schleifen und 2 Enden be- stehend, gestickt und letztere mit weißer Per- len-Franze besetzt. Diese Franze kann nur mit einem Schauerwehen von kleinen Schneeflocken be- schrieben werden, die ans irgend einer erotischen Pflanze herausfallen. Die Stickerei besteht aus weißer Filofelle-Seide und weißer Chenille. Die Roben kosten 2-400 Fran- ken (50-100 Thlr.), sind aber als Puffkleider nicht



No. 10. Application-Design zum Fußsticken.

rinnen. Der weiße Tarlatan oder Lüll behält seines duffigen Gewebes wegen auch in der jetzigen Saison den Vorzug zu Balltoiletten, und der erhabene Geist der gegenwärtigen Zeit versteht es, ihnen mit Blu- men, Spitzen und Ausschmückungen denselben Ge- webes ihre Vollendung zu geben. Wir haben in dem genannten Magazin weißen Tarlatan in verschiedenen Arrangements garnirt, deren Nachbildung den kunst- fertigen Fingern unserer Verherrinnen nicht so schwer werden kann. An dem untern Rand einer weißen Tarlatan-Robe waren 5 grüne Tarlatan-Volants in einer Breite von je 8 Centimeter angebracht, deren drei oberste die Raden von einem breiten schwarzen Spitzen-entrou-deux füllten, welcher, an beiden Seiten mit schwarzen Spitzen besetzt, die Volants sehr effectvoll begrenzte. Die beiden untersten Volants liefen in ge- rader Richtung um den Saum der Robe. Schärpe und Vertthe zeigten dieselbe Garnitur in verkleinertem Maßstabe. Der gegenwärtige Geschmack, auf jeder Bahn ein abge- passetes Dessin zu bilden, fand auch auf diesen Roben seinen Ausdruck, und zwar in pyramidalen Figuren von zwei wellenförmig gelegten Mäuschen, die mit kleinerm Bogen an der Taille begannen und am Saum in ihren Dimensionen zunahmen. Die Mäuschen, aus grünem Tarlatan mit weißen Spitzen besetzt, markirten sich auf dem weichem Fond sehr vor- theilhaft und wurden außerdem in ihren Bogen von weißen Tarlatan- Rosen, welche leicht aus zusammengelegten Streifen geformt und in der Mitte mit einem grünen Stoff-Netz gefüllt waren, wesentlich be- reichert. Ein anderes Genre und doch ähnlich erschien uns in derselben pyramidalen Form vom Saum bis zur Taille mit zwei begrenzten Mäuschen von weichem Tarlatan (wie der Fond) mit schwarzen Spitzen besetzt und in dem Zwischenraum dieser Mäuschen mit einer Art von Schneebällen besetzt, die aus einem Puff weißen Tarlatan geformt, mit

theuer, da sie keinen andern Besatz erfordern. Die Taillen sind vorn gestickt, ebenso die Epauletten und Kermel-Ausschlüge. — Unter den Pelzen sind Sec- hunds-Paletots und gleiche Muffen am modernsten. Die Kragen werden, wie früher, bis zu den Schultern getragen; entweder zugediebt oder auch rund hinten und vorn. Boa's sind ganz unmodern, ebenso Pelz- Manschetten und zwar letztere aus gebotenen Grün- den, da man sie weder unter noch über den engen Kermel tragen kann. Marder, Nerz, Fobel, werden zur Promenade, Grauwert und Hermelin zur Abend- und Ghinilla zur Trauer-Toilette getragen. Zu Be- sätzen werden die Pelzstreifen an halbsitzende Palet- tots und habits verwendet und bilden um den Hals als Epauletten, Revers und vorn hinaus eine Art Rolle.

Blouse mit Schweizergürtel aus Mull.

Hierzu Abbildung No. 1, 2.

Für eine jugendlich schlanke Gestalt möchte es wohl nicht leicht eine hübschere Toilette geben, als diese lustige Blouse mit festem Schweizergürtel, der sich den Formen anschmiegt, eine graziose Nonchalans repräsentirt. Der Gürtel wird in seinen einzelnen Theilen aus schmalen Säumchen arrangirt, auf den verbindenden Nähten mit 1/2 Cent. breiten Stoffstreifen über- steppt und mit gleichen Streifen oben und unten eingefaßt. Die Seitennähte bleiben 5 Centimeter breit auf und die Seiten-

theile nehmen nach dem Rücken eine Schoßform an, die sich besonders in dem mittleren Rückentheile markirt. Die obere Blouse wird in Falten mit gestickten entro-doux arrangirt und am Hüftlausschnitt eingenäht. Die ziemlich weiten Ärmel werden mit Spanletten und Stulpenähnlicher Einfassung verziert, deren Falten-Arrangement mit dem Uebrigen harmonisirt. Schmale gestickte Streifen garniren außerdem Hüftel, Ärmel und den kleinen Kragen. Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, entnommen. H.

Lampenschleier.

Hierzu Abbildung Nro. 3.
Material: 12 Maß weiße Arzhal- und 1 Maß opalweiße Perlen (die härtesten Bändchenperlen), 100 Centimeter idylgrüner Tarlatan und 1 Stückchen weißes Haubendrahtband.

Durch Angabe des Materials tritt uns der Schirm sogleich verkörpert entgegen, nicht aber der lichte magische Effect, welchen er über dem Lampenlichte ausübt und der natürlich nie durch eine Zeichnung wiedergegeben werden kann.

Unser Original besteht aus sechs gleichen Theilen, die für größeren Umfang beliebig vermehrt werden können. Jeder Theil ist 22 Centimeter hoch, unten 13 Centimeter, oben 5 1/2 Centimeter breit, aus zweifachen grünen Tarlatan zu schneiden. Die Theile oben etwa einen Centimeter aus- und unten in gleichem Verhältniß abzurunden, macht die Form des Schirmes gefälliger.

Drei jede für sich aufgezoogene Perlkette arrangiren sich auf jeden Theil und werden an ein Stückchen Haubendraht befestigt, auf welches zur weiteren Verzierung grüne Tarlatanrüschen gesetzt werden. Auch die zur Unterlage bestimmten Tarlatan-



Nro. 11. Capote „Eduino.“

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 19.

Jetzt ziehe man auf denselben Mittelfaden der linken Seite 12 opalweiße Perlen, die vorläufig, nicht angezogen, lose auf dem Faden hängen bleiben; darauf auf den 4. Faden linker Seite 7 Glasperlen, und fahre mit dem Faden von links nach rechts durch die 3. der 12 opalweißen Perlen des linken Mittelfadens und schiebe sie an den Knoten.

Nun auf den dritten Faden linker Seite 10 Glasperlen, fahre durch die 6. der 12 opalweißen Perlen des linken Mittelfadens, dann auf den 2. Faden linker Seite 13 Glasperlen, fahre durch die 9. der 12 opalweißen Perlen von links nach rechts des linken Mittelfadens, dann auf den 1. oder äußersten Faden linker Seite 16 Glasperlen, fahre durch die 12. opalweiße Perle von links nach rechts. — Man thut wohl, diese sämtlichen Fäden sorgfältig einen nach dem andern zur linken Seite des Nähnissens gleich nach dem Durchziehen zu arrangiren, da sie sich leicht verschlingen und die Arbeit dadurch gestört wird. Nachdem die Glasperlen der linken Seite verschürzt sind, beginne man

mit dem Aufziehen derselben zur rechten Seite, nachdem man zuvor 12 opalweiße Perlen auf den Mittelfaden der rechten Seite gezogen hat.



Nro. 12. Morgenhaube aus Mull.

theile werden zu größerem Halt mit Drahtband umrandert und setzt man hier, wenn die einzelnen Theile aneinander genäht sind, zuerst herablaufende Rüschen auf die Nähte und schließlich eine zusammenhängende unten herum gebende Rüsche. Daß es auch für die obere Rüsche gerathener ist, sie ungetrennt herumzusehen, möchte schon unser Bildchen lehren.

Der Stoff zu den Rüschen muß 3/4 Centimeter breit geschnitten werden. Am lustigsten erscheinen sie, wenn man sie in kleine Faden anschlägt.

Zu unserem Original sind sie fein umsäumt und wird der Saum durch einen Silberfaden festgehalten, der von Distance zu Distance (etwa 1 Centimeter entfernt) mit einer Glasperle übernommen ist. Alle drei, d. h. Saum, Silberfaden und Glasperle hält ein Stich aus feiner islygrüner Granatseide fest.

Zu der unteren, aus 5 Carreaux und 6 Bogen bestehenden Perlenkette werden aufgezoogen:

Man schneide 10 gleiche, 40 Centimeter lange Fäden (etwa Haufswirn Nro. 80), ziehe auf jeden Faden eine Nadel und verschürze die 10 entgegengesetzten Enden in einen Knoten, welchen man an ein Nähnissens feststicht. Hierauf lege man sich 5 der Fäden zur rechten, 5 zur linken Seite des Nähnissens und ziehe auf den Mittelfaden der rechten Seite 5 Glasperlen, eine opalweiße, dann auf den Mittelfaden der linken Seite desgl.; fahre mit der Nadel von links nach rechts durch die opalweiße Perle des vorigen Fadens und schiebe durch Anziehen die beiden Perlenreihen dicht an den Knoten.



Nro. 15. Kragen von Mullpuffen mit entre-doux.



Nro. 14. Capote „Hera.“

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 17, 18.

Ziehe zuerst auf den 4. Faden rechter Seite 6 Glasperlen und fahre mit der Nadel von rechts nach links durch die 3. opalweiße Perle des rechten Mittelfadens.

Ziehe 7 Glasperlen auf den 3. Faden rechter Seite und ziehe von rechts nach links durch die 6. opalweiße Perle des rechten Mittelfadens.

Ziehe auf den 2. Faden rechter Seite 8 Glasperlen, fahre durch die 9. opalweiße Perle des rechten Mittelfadens. Es ist selbstverständlich, daß auch auf dieser Seite immer nach dem Durchziehen durch die opalweiße Perle, die Perlen dicht bis gegen den Knoten geschoben werden.

Nach Vollendung dieser 2. oder oberen Seite ziehe man auf den 4. Faden rechter Seite, also von oben an gerechnet, 12 opalweiße Perlen, die lose auf dem Faden verbleiben. Ziehe danach auf den 4. Faden linker Seite 2 opalweiße Perlen und fahre von links nach rechts durch die 3. der 12 opalweißen Perlen des 4. Fadens rechter Seite.

Ziehe auf den 3. Faden linker Seite 2 opalweiße Perlen und fahre von links nach rechts durch die 6. der 12 opalweißen Perlen des 4. Fadens rechter Seite.

Ziehe auf den 2. Faden linker Seite opalweiße Perlen und fahre durch die 9. opalweiße Perle.

Ziehe auf den 1. Faden 2 opalweiße Perlen und fahre durch die 12. opalweiße Perle. Bei jedesmaligem Durchfahren fest an die obere Perle schiebend.

Hierauf ziehe auf den 3. Faden rechter Seite 12 opalweiße Perlen und wiederhole das soeben angegebene Verfahren. Dann auf den 2. Faden rechter Seite 12 opalweiße Perlen und gleichfalls wiederholt.

Dann auf den 1. Faden rechter Seite 12 opalweiße Perlen und gleichfalls wiederholt.

Nach dieser Beendigung ist ein Bogen und ein Carreaux geschürzt. Man wiederhole von vorn 4 Mal und ziehe zum Schluß noch die zu einem Bogen nötigen Glasperlen auf die verschiedenen Fäden, welche alsdann wieder in einen Knoten verschlungen werden.

Die 2. oder mittlere Perlenkette besteht aus 4 Carreaux und 5 Bogen, die obere nur aus 3 Carreaux und 4 Bogen. K.

Juaven-Jäckchen für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Die farbigen Ausschmückungen der weißen oder doch in hellem Ton gehaltenen Jäckchen sind jetzt mehr als je beliebt und werden namentlich in dem verbildlichen Arrangement ausgeführt. Ist das Jäckchen aus Wollen- oder Seidenstoff geschnitten, so wird es rundum passpoilirt; aus weichem Spitzing dagegen languettirt und zwar mit schwarzer Seide. Der heutige Musterbogen veranschaulicht das Dessin der vorbildartigen Verzierung und die originelle Spanlette auf's Genaueste zur Nachbildung. H.



Nro. 13. Morgenhaube aus Mull mit entre-doux.

Batist-Weste mit Stickereien.

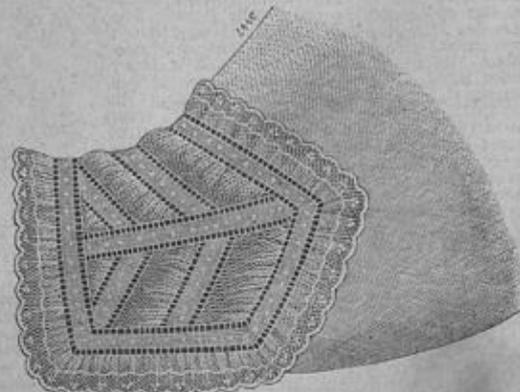
Hierzu Abbildung Nro. 5.

Die Tracht der offenen Jäckchen bedingt in natürlicher Consequenz jene der Westen oder Chemisettes, wovon wir ein ebenso hübsches als elegantes Modell zur Anschauung bringen. Die Weste aus weichem Batist ist auf dem Rücken im Blousenschnitt gearbeitet, mit einer Schnur versehen, vorn dagegen mit einigen Abnähern der Figur angepaßt. Die Ueberschlagfalte wird mit einem jabotartigen Streifen aus gestickten entro-doux und Streifen garnirt, welche um die abgerundeten Ecken bis zur Seitennahst fortgeführt sind. Dieselbe Garnitur schmückt die kleinen Taschen und wiederholt sich mit einem Streifen als Stehtragen am Halse. Schmale Säumchen an den Vordertheilen vervollständigen die zierliche Eleganz des Ganzen. H.

Dessin zur „tresse tubulaire“.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die effectreiche und doch so einfache Garnitur der tresse tubulaire findet eine so mannigfache Verwendung an Roben und Confections, daß wir uns im Interesse unserer Damenwelt für verpflichtet halten, ihnen das Gewebe derselben, sowie eins der einfacheren Dessins zu verbildlichen. Als hohles Schnur legt sie sich flacher auf, ist biegsamer als Rundschnur und mit ihrem Gewebe leichter auf den betreffenden Stoff zu nähen. Die Variation des Dessins bleibt dem Geschmac unserer Leserinnen überlassen. Die tresse selbst ist in verschiedenen Farben bei Herrn Simon, Brüderstraße 7, zu haben. H.



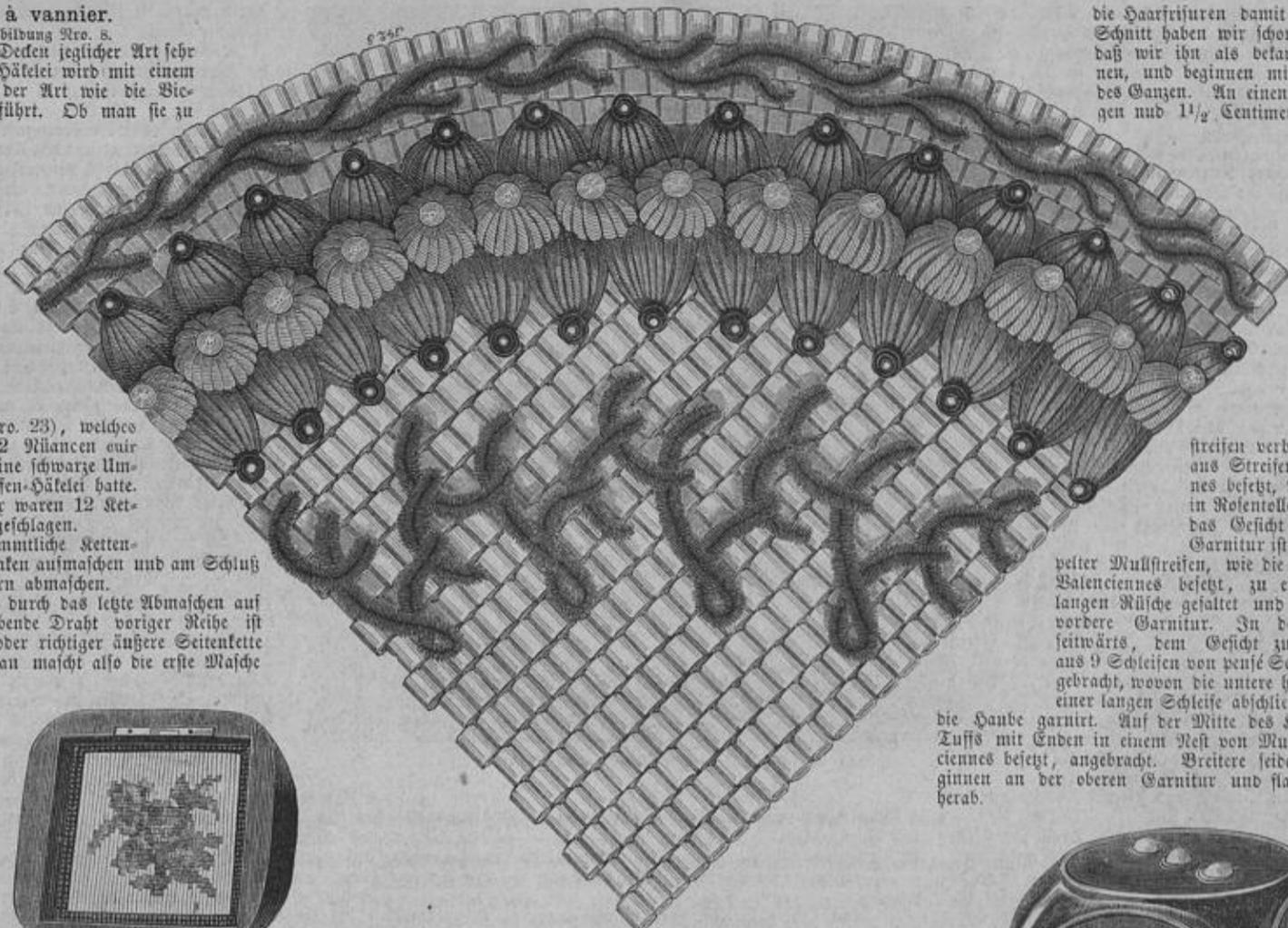
Nro. 16. Ärmel von Mullpuffen mit entre-doux.

Häkelei à vannior.

Hierzu Abbildung Nro. 8. Diese neue, zu Decken jeglicher Art sehr gut anzuwendende Häkelei wird mit einem langen Haken in der Art wie die Victoria-Häkelei ausgeführt. Ob man sie zu Reise-, Wiegen-, Sopha- oder Fußdecken in Streifen oder Carreaux arbeitet, ist dem Belieben eben so anheimgestellt, wie die Wahl der Milancen. Unsere hier dargestellte Probe entnehmen wir einem Fußdecken des Hauses König (Jägerst. Nro. 23), welches in Carreaux aus 2 Milancen ausgefertigt war und eine schwarze Umfassung aus Schlupfen-Häkelei hatte. Zu jedem Carreaux waren 12 Kettenmaschinen lose angeschlagen.

1. Reihe. Sämmtliche Kettenmaschinen auf den Haken aufmaschinen und am Schluss eine nach der andern abmaschinen.

2. Reihe. Der durch das letzte Abmaschinen auf dem Haken verbleibende Draht voriger Reihe ist als Vordermaschine oder richtiger äußere Seitenkette zu betrachten. Man macht also die erste Masche 2. Reihe wie bei der Victoria-Häkelei durch die 2. Masche und * legt dabei den Faden vor dem Haken vorn gegen die Arbeit, führt den Haken, wie der Pfeil auf unserer Zeichnung anzeigt, hinter beide senkrechte Drähte der



Nro. 17. Lampendecke.

Capote „Beduino“.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

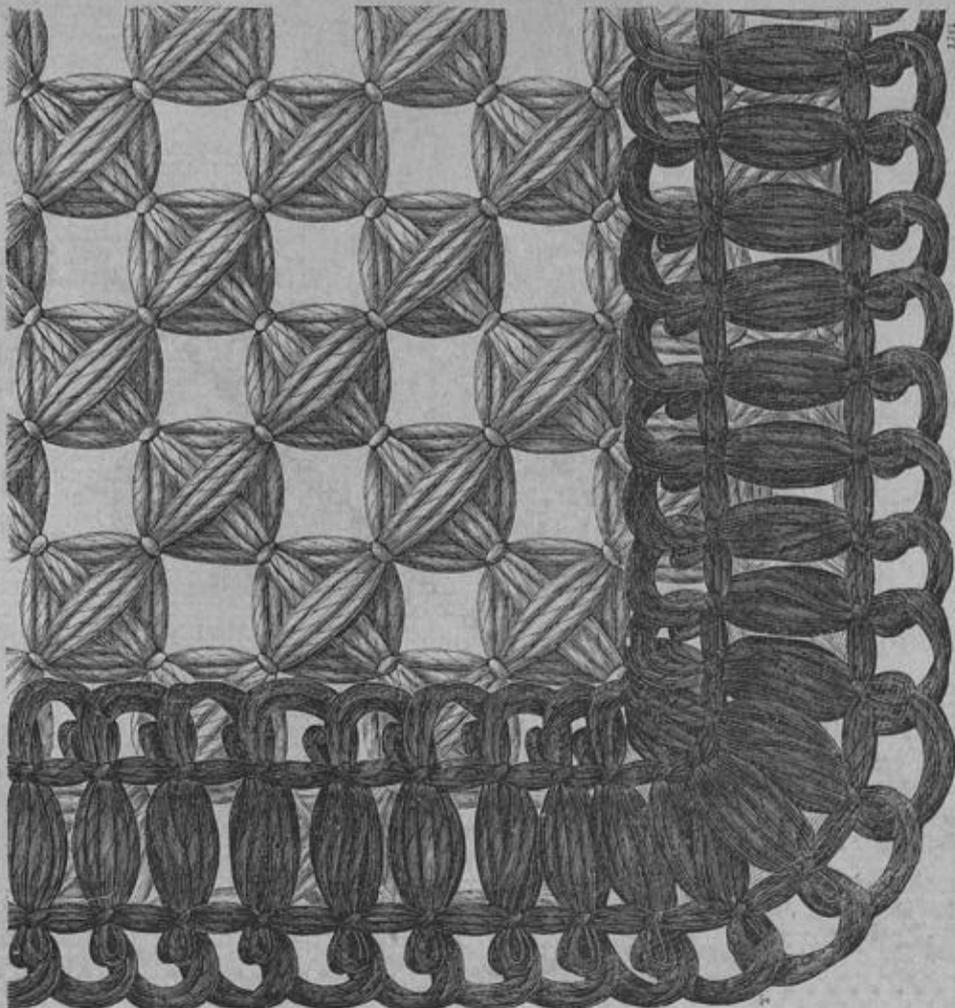
Eine der präzisesten Formen, welche wir dem Geschmack der Orientalen entlehnen, findet in dem verbildlichten Modell ihren Ausdruck. Die kunstlose Capote ist nur bis zum Nacken geschlossen, und die langen schwarzartigen Enden drapieren sich alsdann um die Schultern mit reizender Nonchalance. Unser Modell aus weißem Cashmir ist mit weißer Seide unterfüttert und mit einer schwarzen Soutache-Vorbüre und schwarzer Quaste verziert. Die sehr einfache Nachbildung erklärt der Schnitt unter Fig. 19 der beiliegenden Schnitttafel.

Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, entnommen.

Morgenhaube aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

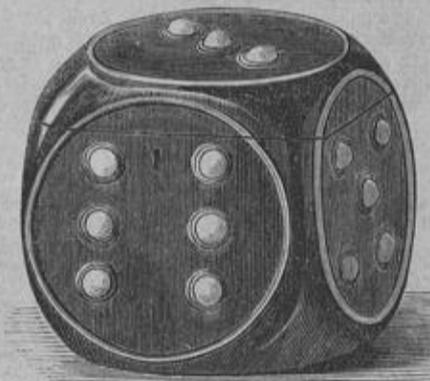
Die Vorliebe für die Negform zu den Morgenhauben ist noch unverändert vorherrschend und wird es bleiben, so lange



Nro. 20. Decke zu einem Nähtisch etc. (Näpferarbeit.)

die Haarfrisuren damit harmoniren. Den Schnitt haben wir schon so oft verbildlicht, daß wir ihn als bekannt annehmen können, und beginnen mit dem Arrangement des Ganzen. An einen 50 Centimeter langen und 1 1/2 Centimeter breiten doppelten Mullstreifen, der auf der Stirn zu einer Schnebe gelegt wird, ist seitwärts der neßförmige Mull-Fond theilweis anzunähen, dessen untere Weite mit einer Schnurre und Gummiband versehen, die Nackenpartie mit dem passenden Streifen verbindet. Eine Rüsche aus Streifenmüll mit Valenciennes besetzt, welche auf der Stirn in Rosentollen gelegt wird, rahmt das Gesicht ein. Hinter dieser Garnitur ist außerdem ein doppelter Mullstreifen, wie die vordere Rüsche mit Valenciennes besetzt, zu einer 18 Centimeter langen Rüsche gefaltet und stülzt gleichsam die vordere Garnitur. In den Rosentollen sind seitwärts, dem Gesicht zugewendet, 2 Tuffs aus 9 Schleifen von weißer Seidenband Nro. 5 angebracht, wovon die untere hinter der Rüsche mit einer langen Schleife abschließt, welche zum Theil die Haube garnirt. Auf der Mitte des Kopfes sind ähnliche Tuffs mit Enden in einem Nest von Mullstreifen, mit Valenciennes besetzt, angebracht. Breitere seidene Bindebänder beginnen an der oberen Garnitur und flattern unterhalb frei herab.

H.



Nro. 19. Tabackskasten. (Neuere Ansicht.)

Morgenhaube aus Mull mit entre-deux.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Das sich ähnliche Häubchen erscheint so reizend solett in seinem Arrangement, daß wir seine Nachbildung empfehlen. Der Kopf bildet ein 20 Centimeter großes Viereck, dessen Mitte in schräger Richtung mit 3 breiten Säumen und entre-deux verziert ist, wobei dem eignen Geschmack die Ausführung überlassen bleiben kann. Das Ganze wird in folgender Weise zur Haube arrangirt: An eine 1 1/2 Centimeter breite und 50 Centimeter lange doppelte Mullpasse wird die Hälfte des Fichü genäht, wobei die abgerundete Spitze des vorderen Theiles die schnebenartige Mitte der Passe berührt. Die Nackenpartie verbindet ein 30 Centimeter langer und 1 1/2 Centimeter breiter Mullstreifen mit rosa Seidenband bezogen, auf dessen hinten schnebenartig gelegte Mitte der Nackentheil des Fonds befestigt wird. Diese zwei Seiten des Fichü sind am Rande mit entre-deux und 3 Centimeter breiten Valenciennes zu besetzen. Eine Rüsche aus Streifenmüll mit Spitzen besetzt, welche über der Stirn zu vollen Rosentollen arrangirt ist, rahmt das Gesicht ein, und eine Schleifen-Rosette, von rosa Band Nro. 5, mit kurzen und langen Enden ziert die Stirnhöhe und die hintere Partie der Haube. Eine ähnliche reiche Rosette ist auf der Nackenpartie angebracht, deren Enden seitwärts herabfallen. Die Bindebänder sind hinter der vorderen Rüsche entlang geführt, um dann frei herabzufallen.

Beide Modelle sind aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen.

Capote „Hera“.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Diese uns schon bekannte Capote hat insofern ein erntenes Interesse für uns erhalten, als der vervollkommnete Schnitt viele Bewunderer findet und außerdem die Ausstattung derselben an Eleganz gewonnen hat. Die Vorliebe für den Cashmir in leuchtender Farbe charakterisirt sich auch an diesem Modell, deren Garnitur aus Rüschen desselben Stoffes so wie einer neßförmigen Verzierung von schmalen Sammetbändchen leicht zu erkennen ist. Der Schnitt auf der beiliegenden Schnitttafel unter Fig. 17 und 18 verbildlicht die Form und ergänzt durch

Nro. 18. Tabackskasten mit petit-point-Stickerel. (Äußere Ansicht.)

Masche durch, leitet den Faden jetzt hinter den Haken, wie deutlich auf der Abbildung angegeben ist, schlägt selbigen um den Haken und schleift die Masche durch. Letztere verbleibt auf dem Haken und wiederholt man vom * bis sämmtliche Maschen in dieser Weise aufgemacht sind; sie werden wie bekannt eine nach der andern abgemacht. Die 2. Reihe ist die maßgebende für alle folgenden.

Cyroler-Hut als Cigarrenbehälter.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Der Wunsch, mit hübschen Geschenken eine Freude zu bereiten, erfüllt zu keiner Zeit die Herzen mehr als in der gegenwärtigen. Trifft unser Blick daher auf etwas noch nicht Dagewesenes, so beileben wir uns, die Entdeckung unseren freundlichen Leserinnen mitzutheilen, damit ihnen die Wahl erleichtert wird. Die Abbildung zeigt den hochgehobenen Kopfteil eines Hutes, unter welchem sich ein 6 Centimeter hoher und 12 Centimeter (im Durchmesser) breiter Einsatz aus Zink befindet, der in einer Pappumfassung ruht und mit einem Zinkbeutel geschlossen ist. In dem Deckel sind Löcher zum Hineinstecken der Cigarren angebracht, welche der überdeckende Kopfteil des Hutes verdrängt und schützt. Das niedliche Häubchen ist mit einiger Geschicklichkeit sehr leicht dem vorgenannten Zweck entsprechend einzurichten, wenn man sich in den Besitz einer 12 Centimeter hohen und ebenso breiten grauen Filzform bringt, von welcher der Rand (Krempe) auf ein braunes Holzstelletchen, mit 3 Knöpfchen als Füße, geklebt wird, und in dessen Mitte der Cigarrenbehälter befestigt ist. Die Kopfform des Hutes wird mit feinem Leder unterlegt, und an der Außenseite mit Gemöbhart und Federchen verziert, welche aus dem grünen, seidnen Hirtbande emporstecken. Dies Bändchen bietet auf seiner Fläche den Platz für ein Plattfischländchen, oder auch zu einem sinnigen Denkspruch mit Goldbäden auszuführen. Jedenfalls ist das Ganze ein willkommenes Requirit für den Rauchapparat eines Herrn. Wir entnahmen das kleine Modell aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

feine Details das Arrangement der Garnitur. Das Modell ist aus dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Vidardt, Behren- und Friedrichsstraßen- Ecke, entnommen. H.

Ärmel und Kragen von Mullpuffen und entre-deux.

Hierzu Abbildung Nro. 15, 16.
Um den allerliebsten Kragen in eine gute Form zu bringen, ist ein Muster in beliebigem Schnitt erforderlich, auf welchem dann derselbe gearbeitet wird. Ist der Kragen aus Mull geschnitten und auf das Muster geheftet, so werden an dem vordern breiteren Theil 1 1/2 Centimeter breite Mullpuffen wechselnd mit gestickten entre-deux arrangirt und der übrige Theil glatt gelassen. Ein entre-deux umrändert den Kragen, außen mit Valenciennes besetzt.

Der reich garnirte Vorderärmel ist nur auf der obern Fläche zu besetzen, wobei das schräg arrangirte Puffen- und entre-deux-Dessin einige Geschicklichkeit beansprucht. Die Abbildung lehrt dieselbe sehr erkennbar, weshalb uns nur noch zu erwähnen bleibt, daß ein 1 Centimeter breiter eingetaucher Mullstreifen, mit Spitzen besetzt, das Ganze umrahmt. Beide Garnituren sind Nouveautés des Herrn Viet, Jägerstraße Nro. 28. H.

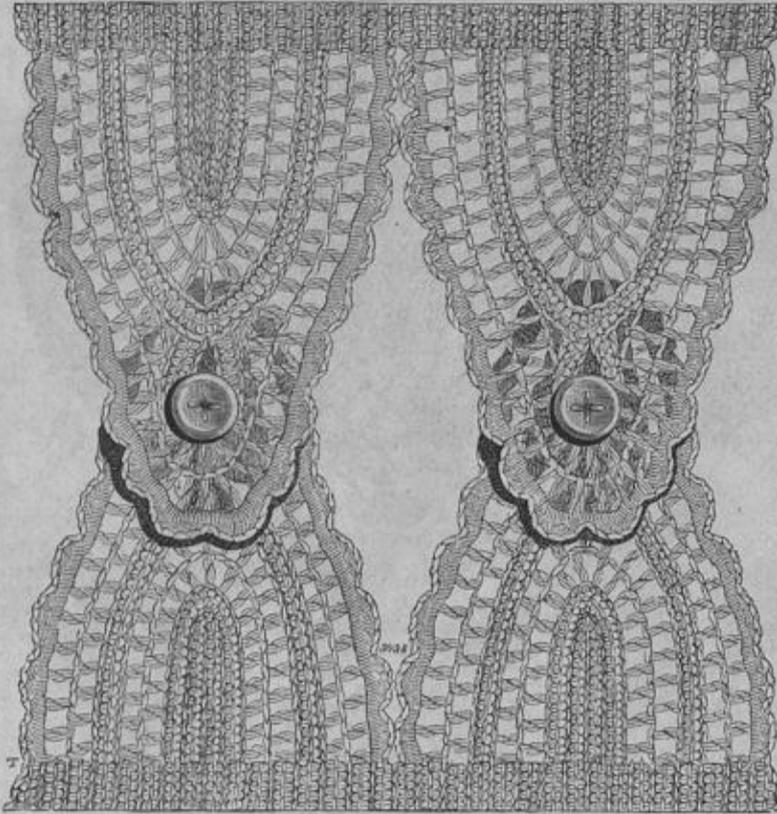
Lampendecke.

Hierzu Abbildung Nro. 17.
Material: 8 Bündchen weiße böhmische Glasperlen, 6 Meter und 70 Centimeter (10 Ellen) ponceau Drabtchenille, 1 Roth helle blauegrüne Zephyrwolle und 2 Roth eine Nuance dunkler zur Mische, 2 Bündchen Silberschaumperlen und 1 Strähndchen hartes cordonnirtes Garn.

Geschmackvoll vereinigt die Phantasie im vorliegenden Originale Perlen und Korallen (letztere durch ponceau Chenille darstellend), entlehnte also die Grundidee Amphitrite's geheimnißvollem, wunderbaren Reiche. Wir ergänzen dieses, damit bei Wahl der Welle, die ein leichtes Blaugrün also Schülfs- oder Wassergrün sein soll, kein Zweifel obwalte und die Originellität des Ganzen bewahrt bleibe.

Unter Bildchen stellt genau den vierten Theil der Decke dar. Man arbeitet zuerst den mittlern runden für sich bestehenden Perlentheil aus böhmischen Glasperlen, da der äußere Abschluß ein ebenfalls für sich bestehendes Ganze aus gleichen Perlen ist.

Von der Mittelreihe beginnend, läßt sich die Zahl der Perlen in den nachfolgenden Reihen (zur Rundung erforderlich) leicht verringern.



Nro. 21. Guimpe zu Bett-Überzügen. (Häfelarbeit.)

Mit Hälfte einer Stopf- oder Tapissierenadel ziehe man also auf einen Faden des cordonnirten Garnes — welchen man, um allzuoftes Anknöten zu vermeiden, ziemlich lang nimmt — 35 böhmische Glasperlen. Führt die Nadel mit dem Faden zurück zur

2. Reihe durch die 33. Perle, * eine aufziehen, die Nadel durch die 2. folgende (also 31.) zurückführen. Vom * wiederholen bis am Schluß der Reihe. Nachdem die Nadel mit dem

Faden durch die erste Perle zurückgeführt, wendet man die Arbeit.

3. Reihe. * 1 Perle aufziehen, die Nadel durch die folgende höher stehende führen. Vom * wiederholen bis am Schluß der Reihe. Die Arbeit wenden.

4. Reihe muß die Perlenzahl am Anfang und Ende um 1 Perle vermindert werden, man läßt die Nadel mit dem Faden deshalb einen kleinen Umkreis durch die angrenzenden Perlen der vollendeten Reihen machen, bis man, ohne daß sich derselbe nach außen bemerkbar macht, durch die erste hochstehende gelangt ist, ohne zuvor eine Perle aufzuziehen. Dasselbe Verfahren geschieht zu Ende, oder richtiger zu Anfang nächster oder

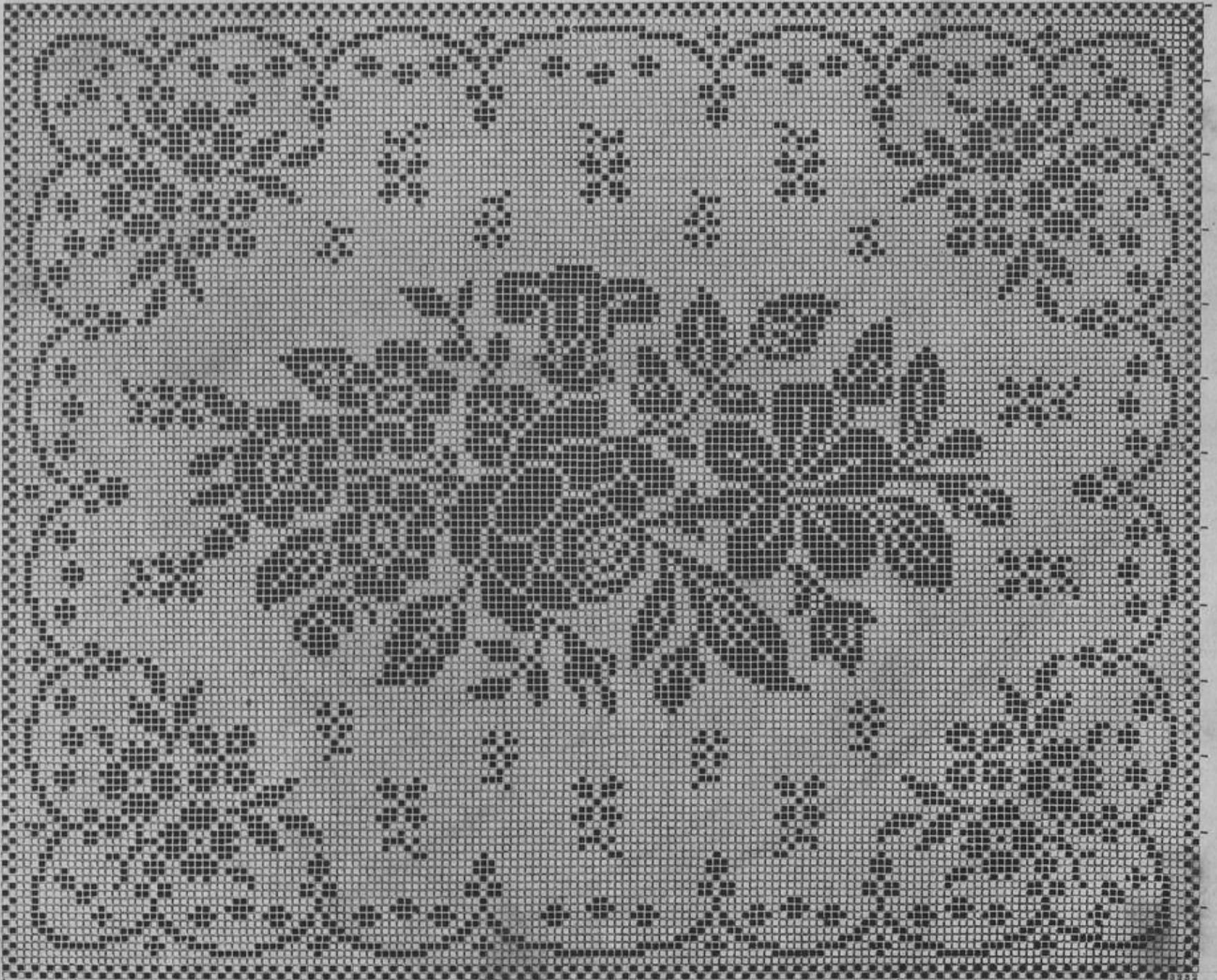
5. Reihe, bei welcher am Schluß, um gleiche Breite mit voriger Reihe zu erreichen, der Faden, nachdem die letzte Perle aufgezogen ist, durch die unmittelbar darunter befindliche und in nächster Umgebung angrenzende geführt wird, bis man ihn wieder durch die so eben aufgezogene leiten kann.

Man stift die nun folgenden Perlenreihen bis zur 30. in angegebener Weise ab, so daß sich stets 2 horizontale Perlen an den Außenseiten übereinander befinden. Von 31. Reihe beginnt ein schnelleres Abnehmen, indem nun in jeder Reihe stets am Anfang 1 Perle übergangen wird, bis oben die letzte Perle zwischen den zu beiden Seiten hochstehenden als Schlüsselstein gefügt ist. Hierauf wird die 2. Hälfte des Mitteltheiles an die Mittelreihe, also entgegengesetzt, in gleicher Weise gearbeitet.

Den Korallenkranz durch Federstiche und ponceau Chenille auf den kristallinen Grund zu stecken, lehrt deutlich unsere Zeichnung. Damit das Ansehen der Chenille durch das wiederholte Durchziehen nicht leide, theile man solche in Längen von circa 70 bis 80 Centimeter. Daß Federstiche entfernt gestochene Länguettenstiche sind, wissen unsere aufmerksamen Leserinnen. Zu dem Kranz der Mitte greifen stets 2 Stiche nach einer Seite, wie die Abbildung deutlich erkennen läßt, während die schmalere Korallenborde des äußeren Randes, durch einen nach rechts, einen nach links greifenden Stich gearbeitet wird. Das äußere Perlenband, wenn man solches zunächst arbeiten will, hat 4 Perlen Breite; zum Beginn zieht man also 5 Glasperlen auf, führt zur

1. Reihe den Faden zurück durch die 3., zieht 1 auf und führt den Faden zurück durch die 1. Die Arbeit wenden.

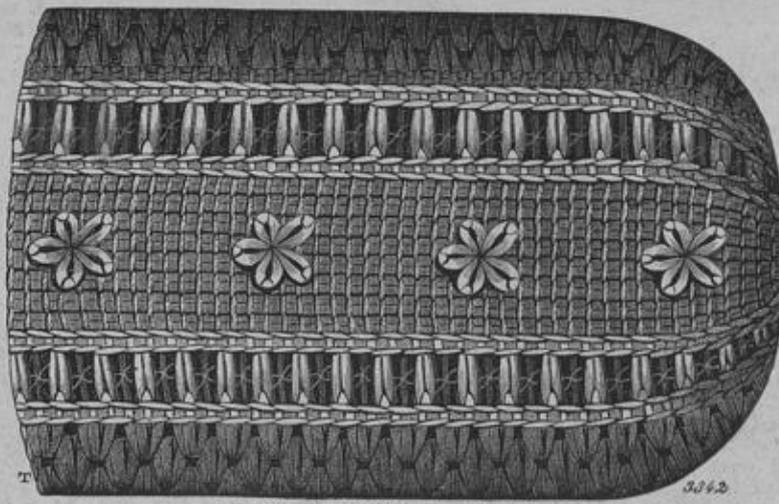
2. Reihe. * 1 Perle aufziehen und die Nadel mit dem



Nro. 22. Dessin zu Nähnisch- oder Kommodendecken. (Häfel- oder Häfelarbeit.)

Faden durch die nächste höherstehende führen. Vom * wiederholen. Die Arbeit wenden und alle ferneren Reihen wie die 2. Dieses Band, muß 92 Centimeter lang sein und vereinigt man es am Schluß, indem man die vortretenden Perlen des Anfanges in die Räume schiebt, welche durch die zurückstehenden Perlen der vorletzten Schlusreihe entstehen, und die Nadel mit dem Faden durch die vortretenden Perlen des Anfanges und Endes führt. Wenn dieses Band, wie schon oben bemerkt, bestickt ist, wird es als äußerer Rand auf eine runde Pappe (30 Centimeter im Durchmesser) genäht. Diese Pappe muß jedoch zuvor auf der oberen Seite mit weißem Glanzhirting überdeckt sein. Letzteren aufzukleben oder anzunähen ist gleich, nur trage man Sorge, daß der Stoff mit einem kleinen Umschlag über den Rand nach unten aufschlage, damit das Unterfutter aus ponceau Tibet am Schluß der Arbeit bequem gegen die Rückseite genäht werden kann.

Ebenfalls wie der äußere Rand wird auch der Mittelteil genau auf die Mitte der Pappe genäht. Den nun auf der Pappe noch leeren Raum deckt die dreifache Rüsche aus grünen Well-



Nro. 23. Schlummerrolle. (Hätlearbeit.)

zeigt die Innenseite des gehobenen Deckels, an welcher eine beliebige petit-point- oder Appliqué-Stickerei anzubringen ist. Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

Decke zu einem Nähtisch oder dergl.

(Rahmenarbeit)
 Hierzu Abbildung Nro. 20.
 Material: 2 Loth weiße, 1/2 Loth ponceau Zephyrwohle.
 Wir bedauern diese effectvolle Composition unsern Leserinnen nur im einfach schwarzen Bilde darstellen zu können, das weit hinter dem munteren, grellen Aussehen der Wirklichkeit zurückbleibt, in welcher der schneeige, weiße Fond, umgeben von der leuchtenden ponceau Umfassung, bewältigend wirkt. Die Decke, ein Original des Hauses Fränkel, Jägerstraße Nro. 43, ist 68 Centimeter im Quadrat. Zu dieser Ausdehnung muß der Rahmen im Verhältnis stehen, will man die Decke in gleicher Größe nacharbeiten. Ohne näher auf die Ausführung, welche die Victoria vom 1. October 1863 unter Nro. 4-7 und im gleichen Jahrgange vom 15. November unter Nro. 14-18 brachte, einzugehen, haben wir hier darauf aufmerksam zu machen, daß bei Spannung des weißen Fonds die schrägen Wollagen zuerst in Angriff genommen werden und stets sowohl in den Reihen von links nach rechts, wie in denen von rechts nach links, nach Spannung einer Reihe die folgende stets übersprungen wird. In dieser Weise wird die sonst feste Arbeit in offene und feste Felder, wie es unsere Abbildung zeigt, getheilt.

Man spannt den Fond mit 3facher weißer Wolle. Wenn die schrägen Lagen vollendet sind, folgen die senkrechten, welche seinen Stütz überbringen dürfen. Desgleichen die wagerechten Fäden, zu welcher die Wolle in 3facher Lage genommen wird, während mit dem 3. Faden geschürzt wird.

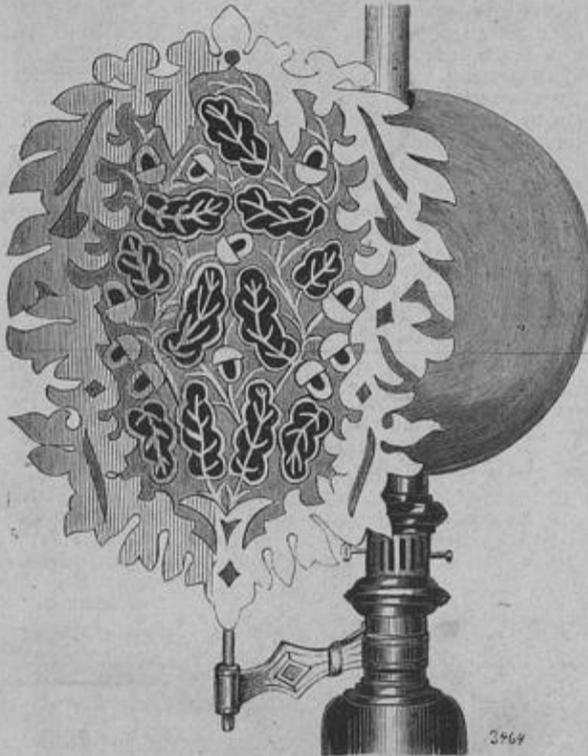
Die Vorbüre wird für sich bestehend gearbeitet und kann in Stückchen, an welche die Fäden zur Fortsetzung des Spannens verbleiben, ausgeführt werden.

Die größeren und kleineren äußeren Schlupfen verlangen jedoch 2 verschiedene Reihen Stifte von jeder Seite. Man spannt die Vorbüre ebenfalls mit 3facher ponceau Wolle und beginnt mit der längeren, an jeder Seite fortlaufenden Linie aus 3 Fäden, da wie ersichtlich nur wago- und senkrechte und keine schräge Wollagen erforderlich sind.

Die über die ersten Fäden sich kreuzenden, viel stärkeren Wollagen werden so gespannt, daß die, welche die äußeren, also längsten Schlupfen nach unten bildet, zu den kleineren oberen Schlupfen also um die 2. obere Stifstreife gespannt wird, und jene, welche die obere längere Schlupfe bildet, um die 2. Stifstreife von unten gespannt, hier die kleinen Schlupfen bildet. Der ponceau Faden zum Schürzen läuft wie die zuerst gespannten längeren Fäden.



Nro. 26. Rüsche mit Stickerei zur Tasche Nro. 25. (Theil in Originalgröße.)



Nro. 24. Lampenschirm (Phantastarbeit.)
 Dessin in Originalgröße befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 33.

schlupfen. Ehedem beanspruchte die Ausführung derselben stets 4 Hände, also 2 Personen, von denen die erste in linker Hand das Holzstäbchen hielt, um welches die rechte Hand die Wollschlupfen legte, die die zweite Perlen durch Verschleifen doppelter Fäden schürzte. Jetzt produciren wir durch die einfache kleine Maschine, welche unsere Nummer vom 15. December vorigen Jahres unter Abbildung Nro. 28 darstellt diese Wollschlupfen allein mit 2 Händen ohne weitere Beihülfe.

Die Rüschen der Decke werden aus 3facher Wolle über ein Holzstäbchen, 1/2 Centimeter im Umfang, geschürzt. Die mittlere ist von hellgrüner, die innere und äußere von der um eine Nuance dunklerer Zephyrwohle. Wenn für jede die zum Umkreis erforderliche Länge erreicht ist, näht man mit Nähseide zur Wolle passend, indem man je 16 Schlupfen zusammen auf die Nadel saßt, stets eine Silberschaumperle über letztere fest.

Die vollendeten Rüschen lassen sich am vorteilhaftesten auf die Pappe arrangiren, wenn man sie zuvor unten mit überwendlichen Stichen zusammenfaßt und sie gemeinsam dann an den für sie bestimmten Ort festnäht. Die Decke ist vollendet, wenn das schon erwähnte ponceau Tibetfutter, welches erhöhte Ansprüche auch mit ponceau Taffet vertauschen können unter dieselbe befestigt ist. K.

Tabakskasten mit petit-point-Stickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

Die neuere Zeit verdrängt zwar die patriarchalische Sitte der Tabakspfeife immer mehr und mehr, aber noch ist es ihr nicht ganz gelungen, und mit uns freut sich gewiß manch' freudpendendes Herz bei dem Anblick dieser hübschen Erfindung zur Aufbewahrung des braunen Krautes und legt im Interesse seiner getreuen Anhänger die ausschmückende Hand daran. Der Kasten bildet eine Würfel-form aus Polyanberholz in entsprechender Größe; die Augen sind hervortretende Eisenknöpfe in einer Bronze-Fassung. Die zweite Abbildung



Nro. 27. Fußflissen. (Applicationsarbeit.)

Wenn die Umfassung die erforderliche Länge erreicht hat, wird sie mit ponceau Wolle, indem die Stiche bei den längeren Fäden eingreifen, gegen den Fond genäht, wie unsere Abbildung sehr deutlich erkennen läßt. K.

Dessin zu Nähtisch- oder Kommodendecken.

(Hätle- oder Filatarbeit.)
 Hierzu Abbildung Nro. 22.

Der Luxus und die Sucht nach Abwechslung mögen noch so viele brillantere und neuere Decken zum Schmecken und zur Zierde der Möbel erfinden, die ursprüngliche, praktische, weiße Decke wird dennoch ihr altes langjähriges Recht behaupten. Die frische, weiße Baumwolle im hübschen Dessin zu dem vorerwähnten Zweck verarbeitet, gewährt immer einen festlich sauberen Eindruck, ohne der sorglichen Hausfrau ein Herzschleppen bei ihrem Gebrauch zu verursachen, wie es nur zu oft die kunstvoll gestickten Decken in der gefährlichen Nähe von schmausenden Kindern erweisen. Man nutze das vorliegende Dessin auf Filatrand durchstapft, oder mag es gehäkelt werden, immer wird ein hübsches Ganze daraus entstehen. H.

Schlummerrolle.

(Hätlearbeit)
 Hierzu Abbildung Nro. 23, 6.

Material:
 1/2 Loth blaugrüne, 1 Loth havannah und 4 Strähnen schwarze Zephyrwohle; 4 Strähnen biele havannah Halbseide.

Das einfache Dessin der verblühten Schlummerrolle erhält seinen Effect durch die geschmackvolle Wahl der Farben, deren Harmonie ebenso gut in andern als den angegebenen Nuancen bewerkstelligt werden kann. Der mittlere Streifen der Abbildung stellt sich sehr leicht erkennbar als Victoria-Hätle dar, die in grüner Wolle ausgeführt wird und mit Blümchen aus havannahfarbe-



Nro. 25. Tasche zu Gummischuhen. (Phantastarbeit.)

Dessin in Originalgröße befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 4.

ner Seide verziert wird. Die 5 Blätter derselben werden aus Fadenschlingen gebildet, welche aus dem Centrum kommend, an der entgegengesetzten Seite mit einem kurzen übergreifenden Stich gehalten werden. Nach diesem grünen Streifen folgen zwei feste Maschenreihen von havannah Seide, dann eine Stäbchenreihe von schwarzer Wolle und wieder zwei feste Maschenreihen von havannah Seide. Bei der ersten dieser beiden Schlusreihen wird jedesmal der Faden jeder zweiten Masche durch eine Masche der zweiten unteren Reihe gezogen, wodurch rechts und links ein doppelter Faden über der schwarzen Stäbchenreihe zu liegen kommt, der das Ganze gitterartig verzert. Diese lange Schlinge bildet die erste der festen Hätlemaschen, durch die in gewohnter Weise der Faden noch einmal gezogen wird. Nach diesem schmalen Streifen folgt eine havannah Farbe, zu der Abbildung Nro. 6, das Dessin detaillirt. Die erste Reihe beginnt mit langgezogenen Maschen durch jede der vorhergehenden festen Maschen, welche auf der Nadel liegen bleiben und beim Abmaschen je zwei und zwei abgemacht und durch eine Luftmasche getrennt werden. Die zweite und folgenden Reihen werden mit drei Maschen angelegt, wovon die erste durch eine untenliegende Luft-Masche, die zweite unter die Maschen hindurch und die dritte wieder durch eine Luftmasche gezogen wird, wie es die Pfeile andeuten.

Das Abmaschen geschieht in derselben Art, wie bei der ersten Reihe. Sieben derartige Reihen und eine feste Maschenreihe zum Schluß bilden den Streifen, dem dann leicht erkennbar ein schmaler gegitterter Streifen folgt. Bei dem Beginn jedes neuen Streifens wird quer vor dem vollendeten angefangen und dieselbe damit zugekommene Maschenzahl am Ende erspart, wodurch sich die Rundung an beiden Seiten von selbst ergibt.

Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, entnommen. H.

Tasche zu Gummischuhen.

(Phantastiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25, 26.

Material: Ein Stück grauer Nips oder Tibet, 19 Centimeter breit, 72 Centimeter hoch, 1 Strähnchen ponceau, blaue und gelbe Cordone, 4 Meter und 64 Centimeter schwarze seidene Watstoffe, ein Stück Wachstafel 19 Centimeter breit, 60 Centimeter hoch.

Das einfache, oben mit einer Schnurrie verriebene Beutchen zum Transport der Gummischuhe ist gleich nützlich auf Reisen wie daheim. Man entbehrt es ungern, wenn man einmal seine Annehmlichkeit erprobt hat.

Wir mußten bei Regenwetter ausgehen und fanden uns wohl versorgt durch die Gummischuhe; doch siehe da! — der Himmel bellt sich auf, allgemach können wir deder nun entbehren, die uns lästig zu werden beginnen, — leider aber ist das Ziel noch fern. Wie da, wenn unser Original, in der kleiderartige stechend, bereit zur Aufnahme derselben ist? — Die praktische Einrichtung, die Tasche nämlich mit Wachstafel zu unterfüttern, gestattet die beschmutzten Schuhe ohne Nachtheil in dieselbe zu bergen, deren äußere, ansprechende Verzierung leicht auszuführen ist.

Nach dem Dessin Nro. 4 unserer hier beiliegenden Muster-tafel wird dasselbe auf den grauen Nips vermittelt eines weißen oder blauen Copirbogens übertragen. Man theile sich den Stoff genau der Länge nach in die Mitte, ohne ihn durchzuschneiden, und setze die Zeichnung für jede Seite einen Centimeter von der Mitte entfernt, damit der oben überstehende Stoff hinreichend für die Schnurrie und das überstehende Köpfchen, welches wie ein Saum 2 1/2 Centimeter breit umgeschlagen wird, sei. Die Zeichnungen müssen sich also entgegen stehen und dürfte es hinreichend sein, die Bezeichnung „souliers“ nur auf eine Seite zu arbeiten. Im freien Räume der andern Seite können beliebig die Initialen, vielleicht mit Zügen ver-schlungen, gestiftet werden. Das Wort „souliers“ kann beliebig Ponceau, Blau oder Schwarz mit schräg liegenden Stichen gestiftet werden. Auf unserem Original ist es mit schwarzer Seide ausgefüllt.

Die schwarze Litze wird nun, den Läufern der Zeichnung folgend, auf den Stoff geheftet; dann besticht man selbiges, wie die kleine Hilfszeichnung Nro. 26 darstellt, mit schräg liegenden Kreuzen aus ponceau und blauer Seide. Man er-tenne in den helleren Kreuzen ponceau und in den dunkleren blaue Seide. Diese Kreuze werden in ihrer Mitte durch ein kleineres (durch einen senkrechten und wagerechten Stich dargestelltes) gelbes Kreuz und auch oben und unten, wo blau und ponceau sich scheidet, überdeckt.

Die größeren Kreuze arbeiten sich leicht, wenn man z. B. mit dem Ponceau be-ginnet, die Stiche von rechts nach links übergreifend hintereinander der Reihe nach verstickt und zurückgebend, die von links nach rechts ebenfalls der Reihe nach über erstere legt. In gleicher Weise füllt man dann die Zwischenräume mit den blauen Stichen und stiftet zuletzt die gelben geraden Kreuzen über beide Farben.

Einer be-sonderen Ver-zeichnung be-darf diese Ar-beit nicht, da man in kürze-ster Frist, wo-bei Augenmaß



Nro. 28. Tintenwischer mit Oblatenbehälter. (Phantastiearbeit.)

natürlich gut zu Statten kommt, die schönste Regelmäßigkeit erlangt.

Der Beutel wird, wenn die Stickerei beendet, mit dem Wachstafel nur bis zur Schnurrie unterfüttert; diese kann durch ein Bändchen gegengefetzt werden, sonst berechnet man einen Stoffstreifen für sie. Man zieht durch selbige graue, 3 Centimeter breite (jedes 48 Centimeter lang) Taffelbänder, welche zugleich

die Stelle der Träger vertreten und kurz vor ihren Enden zusammengeknötet werden. Diese Bänder können auch durch Schnur ersetzt werden; man nehme dann das gleiche, welches um den äußeren Rand der Tasche zu sehen ist und aus ponceau, blauer und gelber Wolle oder Seide gedreht wird. K.

Fußkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27, 10.

Material: 38 Centimeter rothes und etwas weißes Tuch; schwarzer Sammet; ponceau und zwei Nüancen gelbe Cordone, grüne ombrierte Seide.

Das reiche Kissen mit seiner Umrandung von weißer Angora-Franze ist wohl würdig den Comfort eines eleganten Boudoirs zu erhöhen, und würde zu diesem Zweck leicht nach der Ausstattung desselben in seinen Farben zu variiren sein. Unser Modell besteht zuvörderst aus einem 32 Centimeter breiten und circa 9 Centimeter hohen Rosshaarkissen, welches zwischen Shirting gepolstert und am Boden mit braunem Leder überzogen ist. Um die obere Rundung des Kissens ist ein Streifen Angorafell gesetzt, dessen langes weißes Haar die Seiten frangenartig überdeckt. Die obere Fläche des Kissens garnirt eine ausgezackte Applications-Stickerei auf scharlach-rothem Tuch, von welcher Abbildung Nro. 10 den sechsten Theil in Originalgröße darstellt. Sechs Vegen bilden das Dessin, die nach der Vorzeichnung in ihren Contouren auf das Tuch zu übertragen sind. Die dunkel schraffirten Verschlingungen des Dessins werden aus schwarzem Sammet, die sich durch dieselben windende, bandartige Auflage aus weißem Tuch geschnitten, wobei einzelne Theile aneinander gesetzt werden können; d. h. die Auflage zu jeder Bude wird, für sich bestehend, erst bei der Rundung zusammengefügt. Die schwarzen Auflagen werden mit dunkelgelber Seide in langen Stichen languettirt und mit gleichen Stichen von hellgelber Seide in entgegen-gesetzter Richtung umrandert. Die weißen Auflagen sind mit ponceau Seide languettirt und mit dunkelgelben Stichen gleichen Genres verandert. Grätenstiche in Strahlenform von grüner ombrierte Seide füllen die Mitte und die äußern Bäden, deren Licht und Schatten die Seide von selbst ergibt. Ist die leicht ausführbare Arbeit vollendet, so wird bei ihrer Befestigung auf dem Kissen jede Bude mit festen Stichen durch die seitwärts herabfallenden Angora-Frangen an das Polster befestigt, wonach diese in dem Zwischenraume von Bude zu Bude umsomehr hervorbauischen und sich effectvoll markiren.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, entnommen. H.

Zur Notiz.

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text nachstehender Nummern 21, Guimpe zu Bettüberzügen, Nro. 24 Lampenfächer, Nro. 28 Tintenwischer, Nro. 29, 30 Sortie de bal, für die nächste Arbeitsnummer zu reserviren.



Nro. 29. Vorderansicht.

Sortie de bal. Schnitt hierzu folgt mit nächstem Schnittbogen.

Nro. 30. Rückansicht.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modetupfer und Schnitt- und Musterbogen.

WECTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 3.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Januar 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptfall.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 21, Guimpe zu Bett-überzügen. (Häkelarbeit.)
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 24, Lampenfächer. (Phantasiearbeit.)
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 28, Tintenwischer mit Oblatenbehälter. (Phantasiearbeit.)
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 29, 30, Sorris de bal. Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Hodeberich.
 Capote. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1.
 5 Winterhüte. Form Bibi. Mit Abbildung Nro. 2, 3, 10-12.
 Schuhschiff. Mit Abbildung Nro. 4.
 Tapissierstück zu Schuhen. Mit Abbildung Nro. 5.
 Gebäfelte Spitze. Mit Abbildung Nro. 6.
 Gestrickte Frange. Mit Abbildung Nro. 7.
 2 Vorbüren zu Kettenstick-Strickerei. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
 Paletot mit Capuchon für Kinder von 2-3 Jahren. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
 Ringelzug. (Wollst.- und Tapissier-Arbeit.) Mit Abbildung Nro. 14, 19-21.
 Habit aus Füll. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
 Wollener Handschuh (Mitaine). (Strick- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17.
 Rock aus farbigem Cashemir. Mit Abbildung Nro. 18.
 Zaikentuch Valerio. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22, 24.
 Cavatenspiegel. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 23.
 2 Wamschellen und Kragen. Mit Abbildung Nro. 25-28.
 2 Sterne zum Durchheften in Filzgrund, zu Häkelarbeit etc. Mit Abbildung Nro. 29, 30.
 Hausjackchen mit Schoss. Mit Abbildung Nro. 31, 32.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Januar:

Guimpe zu Bett-Überzügen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21 der letzten Arbeitsnummer.
 Material: Anschläger Nro. 30 und ein dazu passender Häkelfaden.

Man schlägt 7 Kettenmaschen auf und häkelt zur

1. Reihe. 6 feste Maschen, 1 Luftmasche. Am Schluss jeder Reihe wird die Arbeit gewendet.

2. Reihe. 6 feste Maschen russisch, d. h. man fängt stets den nach hinten lie-



Nro. 1. Capote. (Strickarbeit.)

genden wagerechten Draht der untenliegenden Masche auf den Haken. 1 Luftmasche.

3. bis 18. Reihe wie 2. Es wird damit der Fuß der Guimpe vorgearbeitet.

19. Reihe. 6 feste Maschen russisch, 13 Luftmaschen.

20. Reihe. 12 feste Maschen auf die ersten 12 Luftmaschen voriger Reihe, 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

21. Reihe. 18 feste Maschen russisch, 3 feste Maschen in die 13. Luftmasche der 19. Reihe, 12 feste Maschen auf die Drähte des Anschlages der 12 ersten Luftmaschen der 19. Reihe, 1 feste Masche auf die Luftmasche der 18. Reihe. (Man schlüsselt zu diesen Maschen den Faden stets nur durch.)

22. Reihe. 1 feste Masche auf den oberen Maschendraht der 17. Reihe, 13 feste Maschen russisch auf die letzten 12 festen Maschen voriger Reihe, 3 feste Maschen auf die mittlere feste oberste Masche, 19 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

23. Reihe. 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

24. Reihe. 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

25. Reihe. 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 8 der ersten 18 festen Maschen der 21. Reihe, * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * 5 Mal wiederholen. 1 Luftmasche über keine untenliegende, 3 Stäbchen je durch 1 Luftmasche getrennt auf die obere Mittelmasche, 1 Luftmasche über keine untenliegende. + 1 Stäbchen in die folgende, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom + 6 Mal wiederholen. 3 feste Maschen an die oberen Drähte der 15., 14. und 13. Reihe anschließen.

26. Reihe. * 1 Stäbchen, man umschlingt dabei die untere zunächst liegende Luftmasche voriger Reihe gänzlich, 1 Luftmasche. Vom

* 8 Mal wiederholen. 3 Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt, auf das oberste Mittelstäbchen voriger Reihe. + 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, man umschlingt dabei die untere zunächst liegende Luftmasche gänzlich. Vom + 8 Mal wiederholen. 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

27. Reihe. 6 feste Maschen russisch, 22 feste Maschen russisch bis zur oberen Spitze, 19 Luftmaschen, von diesen wird eine Schlinge zum Knopfloch gelegt — zu den Spitzen der gegenüberstehenden Seite, welche im Uebrigen genau übereinstimmend gebäkelt wird, arbeitet man statt 19 nur 10 Luftmaschen und sofort zurück auf diese 9 feste Maschen zum Annähen des Knopfes — 22 feste Maschen russisch von der oberen Spitze herab bis zur 12. Reihe, an den oberen Draht dieser letzteren und 11. Reihe je 1 Masche anschließen.

28. Reihe. 22 feste Maschen russisch auf die letzten 22 festen russischen Maschen voriger Reihe, 9 feste Maschen auf die folgenden 9 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die oberste Mittelmasche, 9 feste Maschen auf die folgenden 9 Luftmaschen, 28 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

29. Reihe. Feste Maschen russisch bis zur oberen Mittelmasche, in jede untenliegende eine, in die Mittelmasche 3 Maschen, in die folgenden je wieder eine Masche. 3 Maschen an die oberen Drähte der 10., 9. und 8. Reihe anschließen.

30. Reihe. * 1 Luftmasche über die nächste russische Masche voriger Reihe, 1 Stäbchen. Vom * 15 Mal wiederholen. 3 Stäbchen je durch 1 Luftmasche getrennt auf die oberste Mittelmasche. + 1 Luftmasche über die folgende untenliegende, 1 Stäbchen. Vom + 15 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

31. Reihe. 6 feste Maschen russisch, 1 Luftmasche.

32. Reihe wie 30.

33. Reihe. 6 feste Maschen russisch, * 1 Luftmasche, 1 Stäbchen. Vom * 16 Mal wiederholen. 3 Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt, auf die oberste Mittelmasche. + 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen. Vom + 16 Mal wieder-



Nro. 2. Winterhut. (Form Bibi.)



Nro. 3. Winterhut. (Form Bibi.)

loten. 1 Luftmaschine, 3 Maschen an die 6., 5. und 4. Reihe anschließen.

34. Reihe. * 6 Stäbchen, man umschlingt dabei die vorletzte Luftmaschine voriger Reihe gänzlich, 1 feste Masche, die folgende Luftmaschine dabei gänzlich umschlingend. Bom * wiederholen. Nachdem man die Spitze mit kleinen Bogen umgeben zum Fuß 6 feste Maschen ruffisch, 1 Luftmaschine.

35. Reihe wie 1. u. i. w.

Die rechte Seite der kleinen die Spitze umgebenden Bogen ist als die rechte Seite der Arbeit zu betrachten. Wenn selbige, d. h. die kleinen Bogen, um die 2. und alle folgenden Spitzen gehäkelt werden, schiebt man stets den ersten und zweiten an den letzten und vorletzten der zuvor vollendeten, also nebeneinander, Spitze an, indem man, nachdem 3 Stäbchen vollendet, die Masche an das Mittelstäbchen des gegentretenden Bogens durchzieht.

Die Keimknöpfe, auf unserer Zeichnung sehr treu wiedergegeben, werden an der Stelle der gegenüberstehenden Spitzen angenäht, wo wir ihrer Erwähnung gethan.

K.

Lampenschächer.

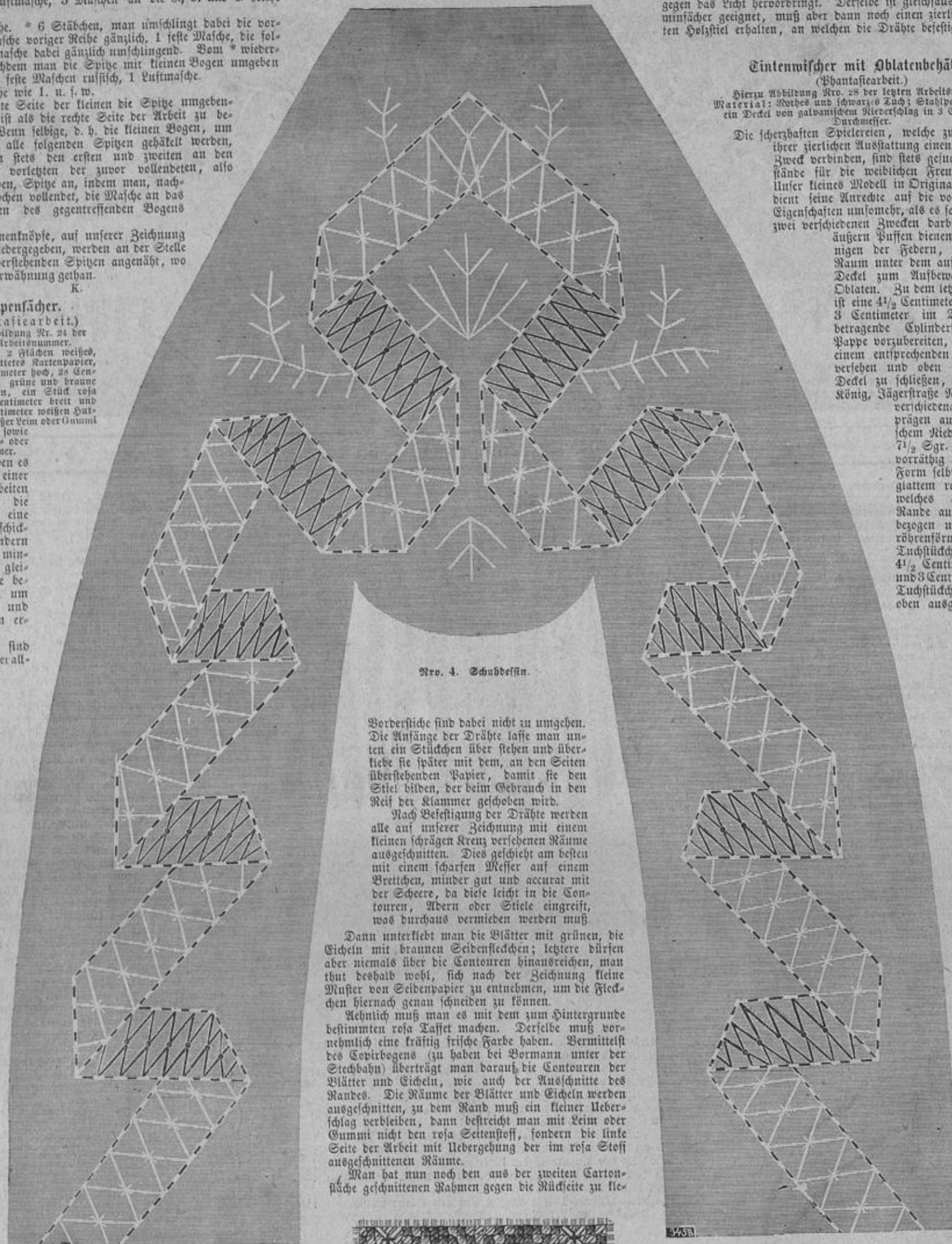
(Phantastiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 24 der letzten Arbeitsnummer.

Material: 2 Blätter weißes, reißes geglättetes Kartenpapier, jede 30 Centimeter hoch, 25 Centimeter breit, grüne und braune Seidenfäden, ein Stück rosa Taffet 24 Centimeter breit und hoch, 106 Centimeter weißen Guttadent und weißer Leim oder Gummi arabicum sowie eine Messing- oder Blechlamme.

Wir haben es hier mit einer jener Arbeiten zu thun, die nicht allein eine gewisse Geschicklichkeit, sondern Accurateffe mindestens in gleichem Grade beanspruchen, um lohnend und effectvoll zu stehen.

Gewiß sind Lampenschächer all-



Nro. 4. Schubdeffin.

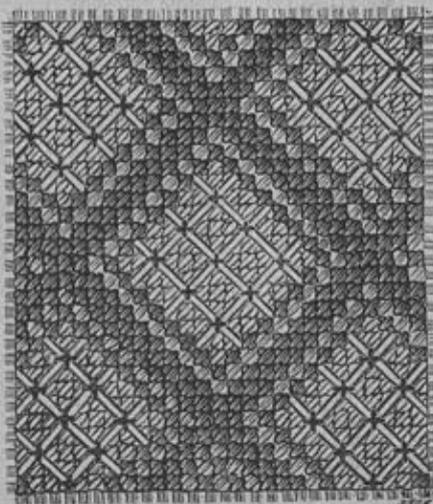
Vorderliche sind dabei nicht zu umgehen. Die Anfänge der Drähte lasse man unten ein Stückchen über stehen und überlebe sie später mit dem, an den Seiten überstehenden Papier, damit sie den Stiel bilden, der beim Gebrauch in den Reif der Klammer geschoben wird.

Nach Befestigung der Drähte werden alle auf unserer Zeichnung mit einem kleinen schrägen Kreuz versehenen Räume ausgeschnitten. Dies geschieht am besten mit einem scharfen Messer auf einem Brettchen, milder gut und accurat mit der Schere, da diese leicht in die Contouren, Aehren oder Stiele eingreift, was durchaus vermieden werden muß.

Dann unterklebt man die Blätter mit grünem, die Eichen mit braunen Seidenfäden; letztere dürfen aber niemals über die Contouren hinausreichen, man thut deshalb wohl, sich nach der Zeichnung kleine Muster von Seidenpapier zu entnehmen, um die Flecken hiernach genau schneiden zu können.

Ähnlich muß man es mit dem zum Hintergrunde bestimmten rosa Taffet machen. Derselbe muß vornehmlich eine kräftig frische Farbe haben. Vermittelt des Copirbogens (zu haben bei Bormann unter der Stechbahn) überträgt man darauf die Contouren der Blätter und Eichen, wie auch der Ausschnitte des Randes. Die Räume der Blätter und Eichen werden ausgeschnitten, zu dem Rand muß ein kleiner Ueberschlag verbleiben, dann bestreicht man mit Leim oder Gummi nicht den rosa Seitenstoff, sondern die linke Seite der Arbeit mit Uebergehung der im rosa Stoff ausgeschnittenen Räume.

Man hat nun noch den aus der zweiten Cartonfläche geschnittenen Rahmen gegen die Rückseite zu fle-



Nro. 5. Neuer Stich zu Schuhen, Taschen etc.

ben und wird sich gewiß des Effectes freuen, den der Fächer gegen das Licht hervorbringt. Derselbe ist gleichfalls zum Kammfächer geeignet, muß aber dann noch einen zierlich gebrehten Holzstiel erhalten, an welchen die Drähte befestigt werden.

K.

Eintenschächer mit Oblatenbehälter.

(Phantastiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28 der letzten Arbeitsnummer. Material: Roth- und schwarzes Tuch; Stahlperlen Nro. 8; ein Deckel von galvanischem Niederschlag in 3 Centimeter Durchmesser.

Die scherzhaften Spielereien, welche zugleich mit ihrer zierlichen Ausstattung einen praktischen Zweck verbinden, sind stets geachtete Gegenstände für die weiblichen Freundespenden. Unser kleines Modell in Originalgröße verdient seine Anrechte auf die vorgenannten Eigenschaften umsomehr, als es seine Dienste zwei verschiedenen Zwecken darbietet: Die äußeren Puffen dienen zum Reinigen der Federn, der innere Raum unter dem aufzuhebenden Deckel zum Aufbewahren von Oblaten.

Zu dem letztern Zweck ist eine 4 1/2 Centimeter hohe und 3 Centimeter im Durchmesser betragende Cylinderform aus Pappe vorzubereiten, unten mit einem entsprechenden Boden zu versehen und oben mit einem Deckel zu schließen, deren Herr König, Jägerstraße Nro. 23, in verschiedenartigen Geprägungen aus galvanischem Niederschlag, zu 7 1/2 Sgr. das Stück, vorrätig hat. Die Form selbst wird mit glattem rothen Tuch, welches am oberen Rande ausgezackt ist, bezogen und darüber röhrenförmig genähte Tuchstücke garnirt. 4 1/2 Centimeter lange und 3 Centimeter breite Tuchstücke werden oben ausgezackt, die

Ränder mit einzelnen Stahlperlen benäht und die alsdann zusammengenähten Dittchen um die Form arrangirt. Den oberen Rand umgeben 7 rothe Dittchen, denen 7 schwarze, einen halben Centimeter kürzer geschnittene folgen. Den unteren Rand garniren schließlich noch 7 rothe Dittchen, welche in leicht ersichtlicher Weise mitten in ihrer Länge angenäht sind und an beiden Seiten ausgezackt und mit Perlen benäht werden.

H.

Sortie de bal.

Hierzu Abbildung Nro. 29, 30 der letzten Arbeitsnummer.

Die Form der Rotonde erhält sich als praktische Hülle der leicht diffonirten Roben auch für diese Saison in Günst und wird, dem herrschenden Geschmack entsprechend, vorzugsweise aus weißem Cashemir gefertigt. Unser vorliegendes Modell aus demselben Stoff (ein Original des Hauses Frank & Co., Jägerstraße) ist an dem Rücktheil soviel weiter geschnitten, daß sich das ersichtliche Falten-Arrangement möglich macht, welches nur auf der inneren Seite befestigt ist. Von diesen Falten an garniren schwarze Spitzen-entre-deux die Borderteile, und eine doppelte Cashemir-Käuze umgiebt den unteren Rand, theilweis von einer schwarzen Spitze überdeckt. Eine doppelte, tuchförmige Pelerine bedt die Schultern

seitig bekannt. Sie unterscheiden sich von ihren Kollegen, den Lampenschirmen, durch ihren einseitigen Schutz, d. h. sie verlegen nicht wie jene den ganzen Raum in magisches Licht, sondern gewähren nur nach jener Seite Schutz, an welche man sie vermittels der Messing- oder Blechlamme (in jedem größeren Eisengeschäft zu haben) an die Lampe oder Leuchte befestigt.

Unsere Zeichnung imitiert, wie der Anblick lehrt, ein Eichen- gewinde von einem Rahmen umfaßt. Letzterer, sowie Stiele, Aehren, Nette und Contouren der Blätter und Eichen werden durch das Kartenpapier dargestellt. Man überträgt dazu die ganze Zeichnung, welche auf der Mustertafel der letzten Arbeitsnummer unter Nr. 33 angegeben, vermittels blauen Copirpapiers auf die linke Seite der einen Cartonfläche. Gleichzeitig auf die zweite nur den aus Arabesken bestehenden Rahmen, da dieser zu größerer Dauer gegen die vollendete Arbeit geklebt wird. Nach Uebertragung des Dessins werden zuerst gegen die linke Seite der Cartonfläche, auf welche die ganze Zeichnung entworfen, 4 Drähte befestigt, welche den Lauf der kleinen punktirten Linien, unten von der Mitte ausgehend, verfolgen. Man biegt den Draht nach dem Weg, den er zu nehmen hat, und näht ihn mit weißer feiner Baumwolle fest; kleine vorn sichtbare

und dient zugleich mit ihrer oberen Hälfte als Kopfbülbe. Beide Peliermentheile werden mit Nischen garnirt, die obere aber außerdem an der unteren Seite (welche über dem Kopf die obere wird) mit schwarzen Spitzen besetzt. Die Pelierine wird selbstständig gefertigt und über die Kotonde gebunden. Die Reichhaltigkeit der Abbildungen auf der Schnitttafel vom 1. Januar läßt uns diesen Schnitt zu einer der nächsten Nummern verzögern. H.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Balltoiletten: Robe aus weißem Turlatan mit feilförmig geschnittenem Rock. Der untere Theil desselben bildet einen aus schrägen Stücken zusammengesetzten Volant, welcher an den oberen, kürzern Rock angenäht ist. Jeder einzelne Theil dieses Volants ist selbstständig garnirt, und zwar in regelmäßiger Abwechslung mit Puffen und einem Gitterwerk von grünem Atlasband, welches in 1/2 bis 3/4 Centimeter Breite, aber alsdann in nebeneinander liegenden doppelten Reihen, arrangirt werden kann. Den oberen und untern Rand des Volants begrenzt eine doppelte weiße Turlatanrüsche, herabdrückt mit schmalen Bänder und mit schmalen weißen Spitzen besetzt. Die Verthe ist mit einem übereinstimmenden Gitterwerk garnirt und mit breiten weißen Spitzen besetzt. Ein grüner Atlasgürtel mit Perlmutterschnalle seitwärts umschließt die Taille. Einzelne weiße kristallisirte Narzissen in grünem Blätterwerk schmücken den Kopf.

Robe aus weißem Tüll mit großen Befahfiguren aus rothem Seidenstoff, deren Zwischenräume in den zwei nebeneinander laufenden Streifen mit schwarzen entro-deux ausgefüllt und an den Außenträndern mit schwarzen Spitzen besetzt sind. Der untere Rand des Rockes und der innere Raum der aufsteigenden Figuren sind mit bouillonades garnirt. Die Verthe zeigt gleichfalls eine Draperie von Seidenstreifen, bouillonades und schwarzen Spitzen. Um die Vordertaille ist ein breiter rother Gürtel gelegt, der hinten mit einer Schärpe abschließt. Um die Haar-Bandeaux sind rothe Bänder gewunden, und eine weiße und eine schwarze Feder sind mit dem Kamm über dem Chignon befestigt.

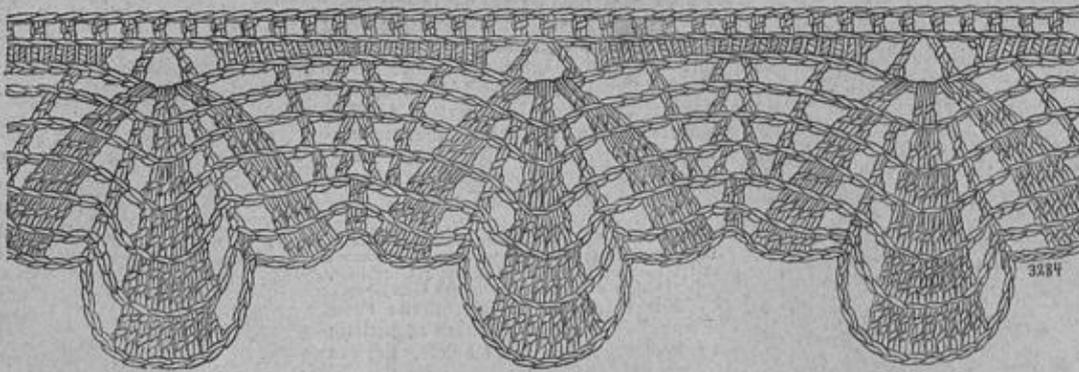
Die Roben sind von Herrn Müller, hinter dem Gießhause No. 1, gefertigt und die Stoffe aus dem Geschäft der Herren Bonwitt, Littauer & Pidardt entnommen. H.

Modebericht.

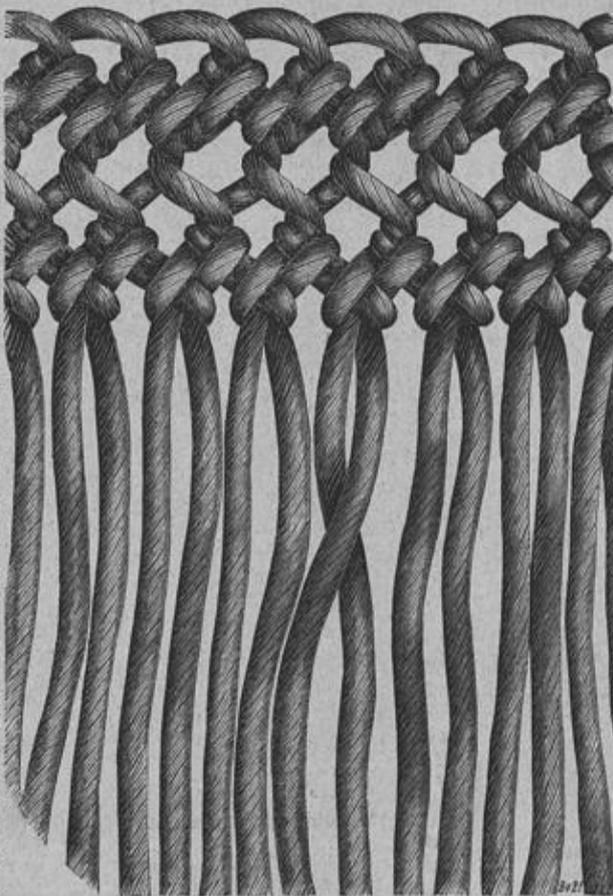
Eine große Staats-Umwälzung wird vorbereitet! — Erschrecken Sie immerhin, meine theilnehmenden Schönen, denn wer weiß, wie weit die Rebellion in Ihr häusliches Leben eingreift, da oft schon unbedeutendere Dinge als ein Modewechsel im Staate des Staates — um den es sich handelt — die Ruhe und das Glück der Sterblichen untergraben.

Der Hut, nachdem er sich zu hoch erhob, verlor durch den Nachspruch der Mode viel von seinen angesammelten Rechten. Aber die Crinoline mußte nach dem stolzen Aufblähen nicht nur habituellen und sich mehr und mehr in engen Kreisen bewegen — nein, ihre Feinde bedrohen sogar dies kleine Terrain und wir sehen die Zeit nicht mehr fern, in der wir, in einem Kleiderfutural von 1800 lebend, die dürstige Eleganz einer Dame jener Zeit repräsentiren!

Die Crinoline ist noch die einzige Schutzwehr gegen jenen Stolz; an sie seßelt uns der gute Geschmack, der uns für sie zu streiten mahnt, und gehattet wir unserer Humanität einen Einwand, so spricht auch diese für die bedeutende Fabrication, deren Aufhören unzählige Arbeiter brodelos machte. Wie sollen wir die Stoffmasse ohne jene Stüge tragen, wie der Fuß das Ausweichen mit den immer weiter und länger werdenden Kleidern ermöglichen? Hoffen wir auf den Sieg der Crinoline, für den ihr ehemals eifrigen Widersacher sogar das Wort erheben. — Die Roben aus verschiedenen Stoffen und Farben zusammengesetzt, geben unsern eifrigsten Geschäften das Ansehen einer Wasserstadt, zu deren Gunsten sich nur so lange ein verständliches Wort reden läßt, als die Farben harmoniren und die übrigen Requisiten der Toilette für ihre Solidität sprechen. Wir haben eine derartige Robe mit doppeltem Rock, wovon der untere aus blauem Sammet zur Hälfte von einem schwarzen Atlasrock überdeckt ward, dessen Saum ein Quimpfen-Befah schmückte. Dieser obere Rock war an beiden Seiten mit reichen Quimpfen-Agrosfen aufgenommen, deren kunstvolles Arrangement aus Vokanges und Knoten von Jet-Perlen bestand und in pyramidalen Figur unterwärts mit Frangen abschloß. Die kurze schwarze Atlasstulle hatte schwarze Heber mit Quimpfen-Knopfen garnirt, welche das blaue Sammetfutter sehen ließen. Der enge Kermel, in harmonischer Uebereinstimmung mit blauer Epaulette, war außerdem mit Quimpfen garnirt, und blaue Sammetbänder, durch die Haar-Bandeaux gewunden, seitwärts eine schwarze Feder mit Jet-Agrosfen, vollendeten diese distinguirte Toilette. Eine zweite Unterleiste, über welchem eine grossillo gros grain Unterleiste, über welchem eine Tüllrobe à la princesse eine Art Tunica bildete; seitwärts war dieselbe mit Schleifen von grossillo-Gemille aufgenommen. Auf der Taille garnirte ein Gitterwerk derselben Gemille die Tüll-Draperie und bildete über den Tüllpuffen des Kermels eine Epaulette. Eine grossillo Mäufel von Sammet mit herausfallenden Perlenstreifen schmückte die Coiffüre. Diese Toiletten lassen sich in allen Farben variiren, besonders die letztere für junge Mädchen mit Blau oder Turlatan über helle Seide und mit Schleifen statt der Gemille. — In Hauskleidern sahen wir in dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pidardt einen neuen fashionablen Stoff in Wolle mit Seide untermischt, und zwar in zwei Farben. Die hübschen Nuancen sind Kastanienbraun mit Gold, Grau, mit orris — als eine Art brillantes Ala erscheinend — und Stahlgrau mit Schwarz. In kalten drapirt, bringt dieser sammetartige Stoff einen reichen, läßerlichen Effect hervor. Die Sergees und Winkels werden fast alle mit wolleuem Schnur, Jet-Perlen und Knöpfen besetzt. Die Zeichnungen der Befäße werden uns von unsern Pariser Correspondenten in so lächerlich-eccentrischem Stile geschildert, daß wir sie zwar mittheilen wollen, aber zugleich unsern Zweifel an ihre allgemeine Einführung aussprechen: Pierdelöpfe, Hundelöpfe, Hunde mit langen Ohren, Girche, überhäutete Thiergehälften aller Art. Pferde-Düse aus zuffischem Leder geschnitten und mit Stahlknosfen statt der Nägel darauf, bilden eine ähnliche Decoration, mit deren Nachbildung wir hoffentlich verschont bleiben. Die Caschemir-Befäße von Wolle und Seide in perthischen Zeichnungen sind besonders zu Haus-Jäckchen, Kinder-Garderober und schwarzen seidernen Kleidern sehr schön. Zur Morgen-Toilette sind statt der driten Taffel-Schärpen die effectreicheren aus Caschemir mit mächtiger Schleiße und langen breiten Enden eingeführt. Die reichen Sticereien auf wolleuem und seidnenen Roben, von denen wir schon in einem früheren Bericht sprachen, sind größtentheils Tambourinähte mit der Nähmaschine ausgeführt, deren



No. 6. Gehäkelte Spitze.



No. 7. Gestrickte Kränge.

Rapidität feinsten Erfolge ermöglicht. In der Anlauf einer Nähmaschine auch oft eine sehr zu berücksichtigende Ausgabe, da die wirklich praktischen zwischen 60—80 Thlr. kosten, so bleibt doch ihr Nutzen wiederum reichlich lobend, besonders in einer Zeit, in der mit ihrer Hilfe andere große Ausgaben der Befäße erspart werden können. — Die Tracht der farbigen Röde mit Jade steigt immer mehr in Gunst, zumal der Willkür ein unbegrenztes Feld gelassen ist. Plane, grüne u. Röde werden vorzugsweise mit schwarzen Jaden getragen, die aus Taffel oder Velour mit langer Basque und statt der Kermel nur mit Epaulette als abschließende Garnitur ausgestattet werden. Die weiße Chemisette aus Baust, Kon-

lard oder Caschemir wird vorn mit einem farbigen Soutache-Beffin verziert, bei dessen Wahl die Farbe des Rockes maßgebend ist; ebenso wird der von der Epaulette an sichtbare Kermel und der kleine Stragen garnirt. Auch zu Jaden werden viel Schärpen getragen und zwar vorn mit großer Schnalle, hinten mit Schleiße und Enden. — Die Phantastie der Robisten benutz alles ihnen Gebotene zu Ausschmückungen, und so haben wir denn auch die Metallknöpfe vielfach verwendet, deren Arrangement an einem halbgrauen Noiré-Streife besonders reich erschien. Der ziemlich helle Fond war mit schwarzen Streifen durchschossen; am Rocksaume desselben bildete ein 10 Centimeter breites schwarzes Sammetband wellenförmige Linien, an deren oberen Bogen silberne hängende Knöpfe angebracht waren. Ueber dieser Garnitur folgte eine schwarze Spitze in gleicher Breite mit schwarzer Luane an den ebenfalls wellenförmig gefetzten oberen Bogen. Auf der Taille war eine schwarze Sammet-Verthe simulirt, die am

unteren Rand wellenförmig geschnitten und mit Quasen garnirt war, ebenso die Epaulette auf dem Kermel. Höchst originell erschien uns ein Befah auf dem Vorder- und Hinterblatt des Rockes angebracht. Eine andere Robe war hinten offen und geknöpft.

Als letzte Neuigkeit erschienen die Moufflon-Mäntel. Der Moufflon ist ein Wollstoff, der das Schaffell imitirt und sowohl in Schwarz als farblich bearbeitet wird. Wir haben dieselben bei den Herren Bonwitt, Littauer & Pidardt in Bourneus-Schnitt, und in ihrer vordern Länge mit großen Knöpfen geschlossen. Die Fourragères (hängende Schürze, wie sie unsere Generalität trägt) sieht man viel auf den eleganten Wintermänteln; sie bestehen aus 5 Reihen feinen Schnurs oder Seidenfäden, welche an der linken Schulter beginnen und herumgeführt auf der Brust an einem Knopf des Mantels endigen. Diese Fourragères werden aus Sammetmäntel, Blüthe oder Montagnac Tuch angebracht; in ähnlicher Weise werden auch die Popeline- und Madroden damit garnirt. Fellsstreifen und Federbesätze sind mit den winterlichen Zagen in ihre Rechte getreten und werden viel garnirt. Eine Art Bordüre aus Pfauenfedern, namentlich aus den Halsfedern, ist sehr bevorzugt und wird an Hüften, Roben und Confections verwendet. Doch nicht allein die Federn der Vögel werden uns zu den Hüften octrobirt, den kleinen sterlichen Kolibri sind die einzelnen großen Vogelköpfe gefolgt und selbst die Köpfe behaarter Vierfüßler, als vom Fuchs u. c., finden ihre Bewunderer zu diesem Zweck. Unser Bericht gilt für derartige Extravaganzen als Warnung, nicht vorzeitig dem Beispiel der Berwegener unseres Geschlechts zu folgen.

Die Japans werden größtentheils in leuchtenden Farben getragen, und zwar von ponceaurothem Wollstoff mit schwarzen Ausschmückungen, oder Grau mit rothen Befäßen. Ein schmaler Volant bleibt auch hier in Gunst, zwischen dessen Falten die glatten Zwischenräume mit Grelots (schwarz auf rothem Fond) verziert werden. Vokanges (auf die Seite gestellte Quadrate) in beliebiger Größe und contrastirender Farbe, mit gitterartigem Bandbefah auf diesem, bildet unter dem schmalen Volant eine sehr bevorzugte Garnitur. H.

Capote.

(Stridarbeit.)

(Hierzu Abbildung No. 1.)

Material: 3 Loth weiße, 3 Loth pensee Wollwolle, 3 feine, lange Holzstricknadeln und 98 Centimeter weißes Taffetband (3 Centimeter breit).

Vielleicht würden wir die zahlreiche und schöne Auswahl der bereits seit vergangnem Herbst in der Victoria dargestellten Capoten nicht mit dieser neuen Zugabe vermehren und unsere Aufgabe in dieser Beziehung für gelöst betrachten, könnte das aus einem doppelten Tuch bestehende, ebenso saubere wie ansprechende Original (aus dem Hause Fränkel, Jägerstraße No. 43) nicht gleichzeitig auch als Accessoire der Toilette für die wärmere Jahreszeit zugelassen werden.

Indem wir also mit der vorstehenden Darstellung antizipiren, arbeiten wir zu der mit dem Frühling wiederkehrenden Kiferluft vor, zu welchem Zweck sich die Capote, in Betracht ihrer großen Leichtigkeit und ungemainen Schmieglamkeit, jedenfalls ebenso gut bewähren dürfte, als in gegenwärtiger Zeit zum Compagnon der sortis do bal.

Im Stricken gelübten Damen möchte die Ausführung der beiden am Halsanschnitt mit einem Taffetband verbundenen Lächer beinahe schon ohne unsere nähere Angabe gelingen, denn daß der Fond weiß, die Bordüre pensee, ist leicht in dem Bildchen nach Angabe des Materials zu erkennen.

Man beginnt mit der Bordüre, die, da sie doppelt sein muß, noch einmal so breit gestrickt wird, als die verkleinerte Darstellung uns lehren möchte. Man schlägt zu derselben mit pensee Wolle 171 Maschen auf, und muß, da man zur herabgehenden Spitze schräg zulaufende Seiten zu stricken hat, am Anfang und Ende aller geraden Reihen stets 1 Masche zunehmen, bis 20 Reihen (die halbe Breite der Bordüre) vollendet sind. In den fernern 20 pensee Reihen wird in gleicher Weise bei allen geraden Reihen wieder abgenommen, damit sich am Schluß der 40. Reihe abermals 171 Maschen auf den Nadeln befinden. Das zur Bordüre angewendete Strickdessin wird folgendermaßen ausgeführt:

1. Reihe. (Nach der Auflegereibe.) Links. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit gewendet.
2. Reihe. 1. Masche abstechen, * umschlagen, 2 rechts. Vom * wiederholen.
3. Reihe. Die beiden in voriger Reihe rechts gestrickten Maschen werden stets zu einer rechten Masche zusammengestrickt, die Drähre links.
4. Reihe. Rechts.
5. Reihe. Links.

6. Reihe. Da sich die Löcherreihen verfehen, stricke man: 1. Masche abstechen, 1 rechts, * umschlagen, 2 rechts. Vom * wiederholen.

7. Reihe wie 3.
8. Reihe. Rechts.
9. Reihe wie 1.
10. Reihe wie 2. u. s. w.

Man muß also das Strick-Dessin in Rücksicht auf das Zunehmen am Anfang und Ende aller geraden Reihen in erster Hälfte der Bordüre und Abnehmen in letzter Hälfte ausführen. Am Schluß der 40. Reihe wird die pensee Wolle von der Arbeit getrennt, und indem man die untern Drähre der Auflegereibe auf weitere Nadeln aufmacht, beginnt man mit 41. Reihe den Fond aus weißer Wolle, indem jene (ebenfalls 171) Drähre mit den auf den Nadeln befindlichen Maschen rechts zusammengestrickt werden.



No. 8. Vordüre zu Kettenstich-Sticerei.



No. 9. Vordüre zu Kettenstich-Sticerei.

Der Fond wird durch rechte Maschen in hin- und zurückgehenden Reihen vollendet und stets in den geraden (also 2., 4., 6., 8. u. s. w.) Reihen regelmäßig abgenommen, indem die 2. und 3. Anfangs- wie 3. und 2. Endmasche zusammengestrickt werden; außerdem werden auch noch die beiden vor und hinter den 5 Mittelmaschen liegenden Maschen in allen geraden Reihen zu einer Masche zusammengestrickt, so daß jene 5 Maschen durch das Abnehmen eingebeugt, als gerader Streif emporsteigen. Zur Vorbildung wird dieses Abnehmen in der Mitte nicht ausgeführt, da sie sich, wie an die über den Kopf geschlagene Hälfte unseres Bildchens ersichtlich, abgerundet um die mittlere Spitze herumzieht.

Zum Fond werden im Ganzen 44 weiße Reihen gestrickt, nach deren Vollendung man die Maschen lose absetzt.

Das 2. Tuch wird genau wie das erste gestrickt und da es keine rechte oder linke Seite giebt, weil beide der Tücher übereinstimmend, legt man sie zusammen, daß die abgetasteten Maschen zusammen treffen. Sie werden zum Schluß des Halsanschnittes mit dem zur Hälfte geknüpften weißen Taffetband zusammengefaßt und theilt man die ganze Länge desselben so ein, daß die je 30 Centimeter langen Enden zu Bindbändern und die 38 Centimeter lange Mitte die Umfassung um den Halsanschnitt bildet, mithin die abgetasteten Maschen der Strickarbeit zu 38 Centimeter Weite eingeknüpft werden.

Zur Conservirung der unter der Capote arrangirten Haarfrisur oder Coiffüre möchte es gerathener sein, dieselbe unterhalb des Kinns mit einem Knopf und Seidenschmürchen, welches dort anzunähen wäre, zu schließen, als durch Verschleifen der beiden Zipfel des obern Tuches. K.

Winterhüte für Damen (Form „Bibi“)

Hierzu Abbildung Nro. 2, 3, 10-12.
Was die Mode nach mancherlei nutzlosen Schwankungen endlich als maßgebend decretirt hat, das haben wir in einigen der hübschesten Modells aus dem Magazin des Fräulein Fehling, Französische Straße Nro. 24, gesammelt und bringen dieselben hiermit unserer Damenwelt zur Ansicht, respective Wahl.

Abbildung Nro. 2 bringt ein jugendliches Modell zur Ansicht, welches aus blauem gezogenen Kips in Fauchon-Form mit weißen Blondes abschließt, halb von einer schwarzen Blende verschleiert. Der weiche Kopf aus tulle malin ist mit schmalen Sammetbandschleifen, welche in langen Enden herabfallen, einer blauen Sammet-Hyazinthe mit weißen Blättern und den vorerwähnten Spitzen garnirt. Die Bindbänder von blauem Taffet sind am Rand des Fauchons entlang geführt. Innen schmücken den Hut kleinere Hyacintben.

Abbildung Nro. 3 läßt in ihrer tiefen Nuance den schwarzen Sammet erkennen, der in einem großen Stül Schirm und Kopf zugleich überdeckt. Im Nacken ist der Sammet aufgeschlüsselt und in zwei Falten arrangirt. Rundum berändert denselben eine starke schwarze seidene Corde, welche seitwärts am Schirm eine Art Revers beschreibt, der durch die auf den Sammet genähten pensée Bindbänder gebildet wird. Unter der Nackenpartie fallen gleiche Bänder hervor. Ein Strauß von schwarzen Sammetblumen und schwarzen Gräsern garnirt seitwärts den Kopf und wird mit einer Jet-Feder gehalten. Ein Bouquet garnirt den innern Hut.

Abbildung Nro. 10 präsentiert sich aus zwei Farben Sammet: Schwarz und Ponceau. Der mit glattem schwarzen Sammet bezogene Hut ist am Hinterkopf mit rothem Sammet in aufsteigender Spitze garnirt. Ein zierlich verschlungener Sammet-Knoten begrenzt zum Theil die rothe Spitze und wird an einer Seite mit einer Jet-Schnalle, an der andern mit einer kleinen schwarzen Straußfeder, über welche ein weißer Pompon hervorrage, gehalten. Der vordere Rand des Hutes ist mit rothem Sammet eingefaßt, auf welchem eine schwarze Perlechnur effectvoll angebracht ist. Den innern Hut schmücken rothe Aurikeln, die Seitenpartien am Gesicht nur rothe Sammetstreifen.

Abbildung Nro. 11 verbildlicht einen Hut für ältere Damen mit modificirtem Vavolet. Auf dem Schirm sind Falten aus pensée Sammet leicht zusammengerafft, in deren Mitte ein schillernder Kolibri seine Flügel ausbreitet. Der weiche Kopf aus pensée Atlas wird zur Hälfte von einer schwarzen Spitze verschleiert und schließt mit einem schmalen Vavolet, ebenfalls aus Atlas und Sammetkopf, ab. Aurikeln von pensée schattirtem Sammet mit grünen Blättern schmücken die Stirn und sind in einer fortlaufenden Kante an der linken Wangenpartie entlang geführt.

Abbildung Nro. 12 zeigt uns einen Sammethut, Nuance gris an, dessen Oberfläche 3 boullonnées bildet, die von der Stirn bis zum Hinterkopf aus Sammet gezogen sind; seitwärts ist derselbe mit glattem Sammet bedeckt. Den hängenden Hinterkopf garnirt eine große Rosette aus



Nro. 10.

weißen Blondes, in deren Mitte eine weiße Narisse von kristallisirtem Belour, zwischen bereistem Blätterwerk und Gräsern, arrangirt ist. Taffetbänder sind seitwärts an der Blondes-Rosette in Schleifen garnirt und dann als Bindbänder fortgeführt. Das Innere schmückt ein übereinstimmender Blumenzweig. H.

Schuh-Deffin.

Hierzu Abbildung Nro. 4.
Material: Braunes, sogenanntes Goldfächer-Leber (dasselbe kann auch durch Tuch oder Sammet ersetzt werden), pensée und schwarze Cordonesseide, feines rundes Goldschmürchen und Goldfäden.
Wir haben bei der Darstellung dieses Schuh-Deffins auf eine Neuheit aufmerksam zu machen, welche darin besteht, daß das



Nro. 12. Winterhüte Form Bibi.



Nro. 11.

Leber eine Vorbereitung für die Stickerei erhalten, indem, wo die Stiche hoch- und niedergeführt werden, kleine, wie mit einer Nadel geflochtene Löcher eingepreßt sind, ermöge deren die Arbeit eine gleich

leichte wie schnell fördernde wird. Das Haus König, Jägerstr. Nro. 23, hat dergleichen vorbereitete Lederflächen zu Schuhen, Decken, Tintenwischern, Rissen u. a. m. Daß unter Deffin aber auch für andere Stoffe wie Tuch,

Sammet, Kips geeignet, deuteten wir schon oben an. Auf diese wird es vermöge eines weißen Copierbogens übertragen und im point-russe und Federstich gestickt. Das Muster des sich schlängelnden Bandes sind gekreuzte Stiche aus schwarzer Seide, in sofern die Linien durch Schwarz dargestellt, und greift ein ebenfalls kleiner schwarzer Steppstich über diese in ihren Mittelpunkten.

Die weißen geböhrenten Kreuzlinien des Bandes sind pensée Seide und der sie überfassende kleine Stern ein Kreuzchen aus Goldfäden. Gleichfalls aus lila Seide sind die Federstiche, während sich feines rundes Goldschmürchen mit schwarzer Seide zu dem Rande des Bandes vereint. K.

Neuer Stich zu Schuhen, Taschen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 5.
Den Tapissieredeffins in Kreuz- und Blattstich hat man neuerdings durch Leberstichen mit Strickseide in einer effectreichen Farbe eine hübsche Ausschmückung gegeben, wovon wir hiermit ein Deffin verbildlichen, dem bald mehrere folgen werden. Dasselbe wird im gewöhnlichen Kreuzstich mit Zephyrwolle in drei Farben ausgeführt. Das schräggehende Carreau in Victoriaroth, die schwarz markirten Streifen Schwarz, und die diese durchlaufenden 1 Stich breiten Streifen Havannah. Ist das Deffin soweit vollendet, so werden die Carreaux in der leicht ersichtlichen Weise mit maisgelber Strickseide gitterartig überstochen und die sich überkreuzenden Fäden mit einem Kreuzstich von schwarzer Nähseide besetzt. H.

Gehäkelte Spitze.

Hierzu Abbildung Nro. 6.
Material: Strickbaumwolle Nro. 20 (4brästig) und ein dazu passender, fählerner Häkelnadel.

Die zur Umrandung von Decken und a. m. geeignete Spitze beginnt mit einer Kettenmaschenreihe, welche wegfallen kann, wenn man die Spitze unmittelbar an den Gegenstand selbst häkelt.

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 10 feste Maschen, * 1 Luftmasche über 2 untenliegende, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen über keine untenliegende, 1 Stäbchen in dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 1 Luftmasche über 2 untenliegende, 19 feste Maschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 Stäbchen auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 1 Luftmasche über keine untenliegende, 1 Stäbchen in dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 Stäbchen auf die 6. feste Masche der ersten 10 voriger Reihe, 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen umschlingen die folgenden 3 Luftmaschen ganz, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen umschlingen dieselben 3 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen umschlingen ebenfalls die 3 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 5. der 18 festen Maschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 Stäbchen auf die 10. der 18 festen Maschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 Stäbchen auf die 1. Luftmasche voriger Reihe, * 1 Luftmasche, 1 Stäbchen ebenfalls auf die Luftmasche des vorigen Stäbchens, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das folgende einzelnstehende Stäbchen (das 3. voriger Reihe), 3 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende (4.) Luftmasche und 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die folgende Luftmasche, 3 Stäbchen auf die 2 Stäbchen und nächste Luftmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das einzelne Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die Luftmasche, welche zwischen den folgenden beiden Stäbchen liegt. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 Stäbchen auf die 1. Luftmasche voriger Reihe, * 1 Luftmasche, 1 Stäbchen ebenfalls auf die Luftmasche des vorigen Stäbchens, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das folgende einzelnstehende Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 3 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen



Nro. 13. Valetot mit Capuchon, für Kinder von 2-3 Jahren. (Häfelarbeit.)

auf die Luftmasche, welche zwischen den folgenden beiden Stäbchen liegt. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 1 Stäbchen auf die 1. Luftmasche voriger Reihe, * 1 Luftmasche, ein Stäbchen ebenfalls auf die Luftmasche des vorigen Stäbchens, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das folgende einzelne Stäbchen, 1 Luftmasche, 4 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen, 2 Luftmaschinen, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 2 Luftmaschinen, 5 Stäbchen auf die folgenden 4 Stäbchen, 2 Luftmaschinen, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 2 Luftmaschinen, 4 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen, 1 Luftmaschine, 1 Stäbchen auf das folgende 1 Stäbchen, 1 Luftmaschine, 1 Stäbchen auf die Luftmasche, welche zwischen den folgenden beiden Stäbchen liegt. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. Luftmasche voriger Reihe, * 3 Luftmaschinen, 5 Stäbchen auf die folgenden 4 zusammenstehenden Stäbchen, 2 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf das folgende 1 Stäbchen, 3 Luftmaschinen, 6 Stäbchen (zu den zwei mittlern wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht) auf die folgenden 5 Stäbchen, 3 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf das folgende 1 Stäbchen, 2 Luftmaschinen, 5 Stäbchen auf die folgenden 4 Stäbchen, 3 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf die Luftmasche, welche zwischen den folgenden beiden Stäbchen liegt. Vom * wiederholen.

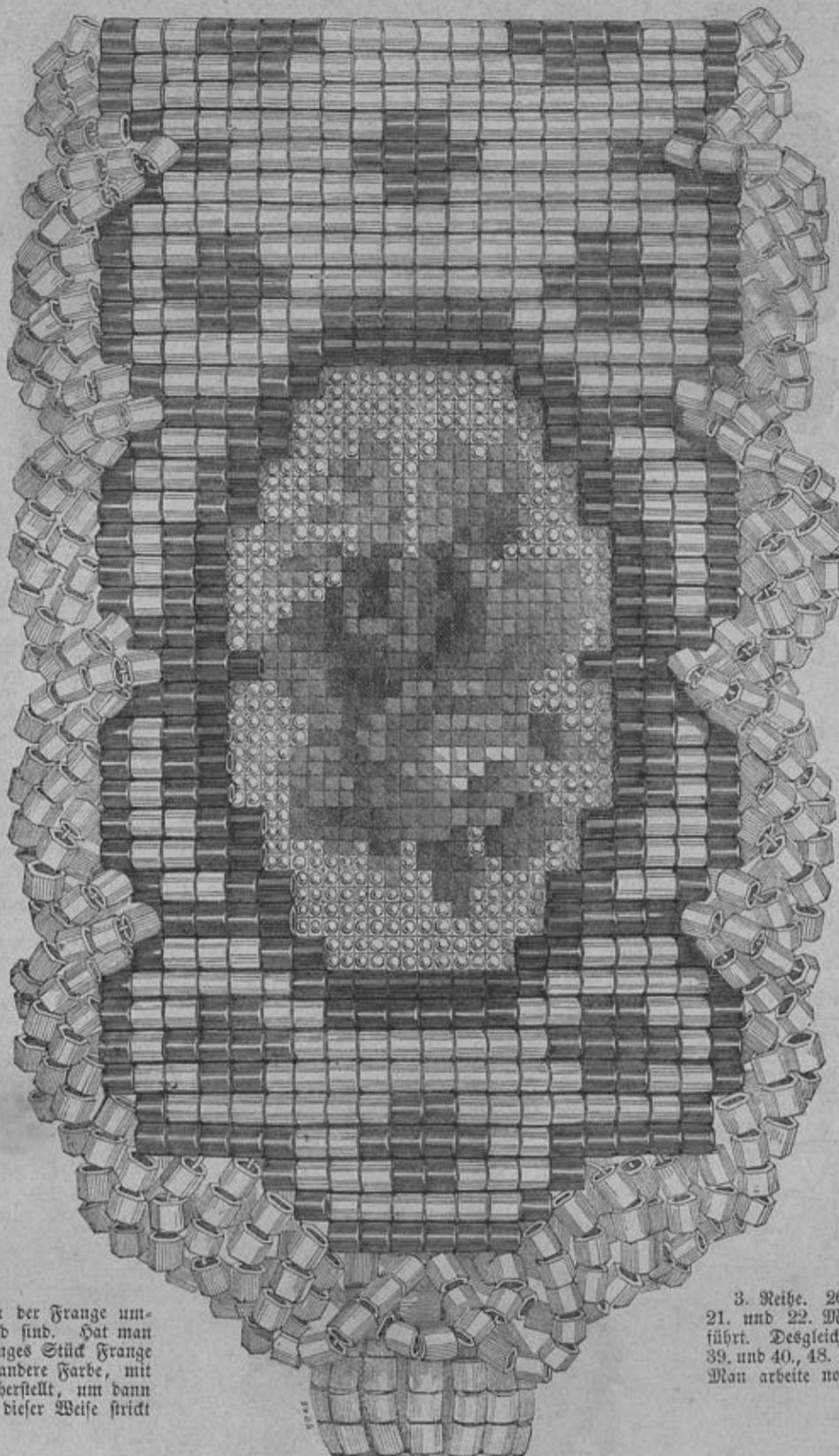
8. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. feste Masche voriger Reihe, * 1 Luftmaschine, 6 Stäbchen (zu den zwei mittlern wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht), auf die folgenden 5 Stäbchen, 3 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf die folgende feste Masche, 5 Luftmaschinen, 9 Stäbchen (zu den 5 mittlern wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, und 2 Mal abgemacht) auf die folgenden 6 Stäbchen, 5 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf die folgende feste Masche, 3 Luftmaschinen, 6 Stäbchen (zu den zwei mittlern wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht), auf die folgenden 5 Stäbchen, 1 Luftmaschine. 1 feste Masche auf die folgende feste Masche. Vom * wiederholen. K.

Gestrickte Frange.

Siehe Abbildung Nro. 7.

Die in der Abbildung so getreu wiedergegebene Frange können wir ganz besonders zur Anbringung um Teppiche empfehlen, doch dürfte sie auch zu den verschiedensten andern Zwecken eine praktische Verwendung finden. Es bringt einen guten Effect hervor, wenn man bei Ausführung der Frange mit den Farben wechselt; selbstverständlich wählt man immer diejenigen, welche in dem von der Frange umfaßten Teppich oder dergleichen vorherrschend sind. Hat man zum Beispiel ein ungefähr 6 Centimeter langes Stück Frange mit rother Wolle gestrickt, so beginnt eine andere Farbe, mit der man ein gleich langes Ende Frange herstellt, um dann wiederum mit der Farbe zu wechseln. In dieser Weise strickt man fort und fort.

Man führt die Strickarbeit, wenn das Material die Stärke unserer Originalprobe hat, mit mittelstarken Holzstricknadeln aus. Dieselbe wird nach der Vollendung zum Theil wieder aufgezogen.



Nro. 14. Klingelzug. (Mosaik und Tapissierarbeit.)

Man macht einen Anschlag von 6 Maschen.

1. Reihe. * Man legt die Nadel vor den Faden, schlingt denselben von hinten herum über die Nadel und strickt die beiden nächsten Maschen geschränkt zusammen, (d. h. man führt die Spitze der Nadel nicht wie gewöhnlich von unten nach oben, sondern von oben nach unten, von hinten nach vorn durch die beiden Maschen.) Vom * ab noch 2 Mal zu wiederholen.

2. Reihe. Wird ebenso wie alle nun folgenden Reihen in gleicher Weise wie die 1. Reihe ausgeführt; nur strickt man stets statt der beiden Maschen eine Masche mit einem Umschlag geschränkt zusammen. Hierbei ist zu beobachten, daß der Umschlag stets hinter der Masche liegen muß, mit der er zusammengesrickt wird.

Glaubt man die gehörige Länge der Frange hergestellt zu haben, so zieht man zur Erlangung der herabhängenden Fäden, mit denen unsere im Bilde gegebene Frange abschließt, einen Theil derselben auf.

Dies geschieht folgendermaßen: Man löst das Fadenende des Anschlags aus den Maschen und zieht an demselben, hierdurch reißt es sich ohne Schwierigkeiten bis zu den nächsten geschränkt gestrickten Maschen auf. Nachdem man der Reihe nach an der zunächstliegenden äußeren Fadenöse und reißt hierdurch immer die Maschen bis zu der zunächst be-

findlichen festen Rippe (die geschränkt zusammengenommenen Maschen) auf. Der unaufgelöste Theil der Strickerei bildet den Fuß der Frange, welcher nicht, wie man glauben möchte, mit einem lockern, sondern mit einem vollkommen festen Uebergang zu den herabhängenden Fäden abschließt. Nach Vollendung des AuflöSENS schneidet man die Schlingen auf. I.

Zwei Bordüren zu Kettenstickerei.

(Zu Gürteln, kleinen Cashemir-Shawls, Blousen, Tüchern, Decken etc. geeignet.)

Siehe Abbildung Nro. 8, 9.

Gewiß dürfen wir die Begünstigung dieser Stickweise, zu vielen unserer gegenwärtig modernen Toiletten-Gegegenstände finden, in der unglaublichen Geschwindigkeit finden, in welcher durch die Hilfe der Nähmaschine dieselbe ausgeführt wird. Nie natürlich werden zarte Frauenhände mit jener eisernen Zähigkeit wettzueifern vermögen, und doch legt der Zauber der Handarbeiten einen großen Theil der ersteren in Fesseln ausdauernder Beharrlichkeit, daß Werke bewundernswürdigen Fleißes entstehen.

Wenn zu Letzteren nun gerade eben nicht Veranlassung durch unsere beiden Dessins geboten wird, können dieselben doch, wie schon oben angedeutet, sehr verschiedene Gegegenstände verzieren und schattirt, bunt oder einfarbig, je wie Geschmacksrichtung oder Zweckes veranlassen, mit Cordounet oder Käseide geflickt werden. K.

Paletot mit Capuchon, für Kinder von 2-3 Jahren.

(Häkelarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 13.

Material: 3 stb. penée, 3 stb. weiße (stache) Zephyrwolle, ein langer Holzhäkelfaden und ein gewöhnlich langer Isachener Häkelfaden.

Man beginnt mit der unteren Seite des Paletots und schlägt dazu mit penée Wolle 134 Kettenmaschen auf. Der penée Fond des Paletots wird in bekannter Victoria-Häkerei ausgeführt. Sämmtliche 134 Kettenmaschen werden daher zur

1. Reihe auf den langen Holzhäkelfaden eine nach der andern aufgemacht und ebenfalls zurückgehend eine nach der andern abgemacht. Eine Musterreihe besteht mithin aus einer hin- und zurückgehenden Reihe. Zur

2. Reihe macht man zu der auf dem Haken verbleibenden Schlinge, welche durch das Abmachen der letzten Masche voriger Reihe entstanden, die 1. Masche nicht durch das erste vorn liegende, sondern folgende senkrechte Maschenglied der vorigen Reihe, desgleichen auch alle übrigen durch die senkrechten.

3. Reihe. 20 Maschen glatt, abnehmen, indem man durch 21. und 22. Maschenglied voriger Reihe den Haken zugleich führt. Desgleichen abnehmen bei 27. und 28., 33. und 34., 39. und 40., 48. und 49., 55. und 56. und 62. und 63. Masche. Man arbeite noch 4 glatte Maschen bis zur Mitte also 67.

Masche und nehme in folgender Hälfte genau entgegengesetzt also ebenfalls 7 Mal ab, so daß in der ganzen Reihe 14 Mal abgenommen wird.

4. und 5. Reihe. Glatt.



Nro. 15. Habit aus Tüll. (Vorderansicht.)



Nro. 16. Habit aus Tüll. (Rückansicht.)

6. Reihe. 26 Maschen glatt, abnehmen, indem 27. und 28. Masche zusammengehäkelt werden, desgleichen 32. und 33. und 37. und 38. Masche. 22 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte genau entgegengesetzt abnehmen.

7. Reihe. Glatt.
8. Reihe. Abnehmen bei 23. und 24., 27. und 28., 31. und 32. und 35. und 36. Masche. 19 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte genau entgegengesetzt abnehmen.
9. und 10. Reihe. Glatt.
11. Reihe. Abnehmen bei 27. und 28., 31. und 32., 36. und 37. Masche. 16 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte genau entgegengesetzt abnehmen.

12. Reihe. Glatt.
13. Reihe. Abnehmen bei 20. und 21., 25. und 26. Masche. 24 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte genau entgegengesetzt abnehmen.

14. Reihe. Abnehmen bei 20. und 21., 23. und 24. Masche. 24 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte genau entgegengesetzt abnehmen.

15. Reihe. Abnehmen bei 19. und 20., 22. und 23. Masche. 23 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte gleiches Abnehmen.

16. Reihe. Abnehmen bei 17. und 18., 20. und 21. Masche. 23 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte gleiches Abnehmen.

17. Reihe. Abnehmen bei 16. und 17., 19. und 20. Masche. 22 Maschen glatt bis zur Mitte und in zweiter Hälfte gleiches Abnehmen. Mit Beendigung dieser Reihe ist man bis zum Armloch gelangt, man arbeitet deshalb nun erst den rechten Vordertheil und häkelt zu diesem in

18. Reihe nur die vorderen 13 Maschen.
19. Reihe. Glatt dieselben 13 Maschen.
20. Reihe. Abnehmen bei 10. und 11. Masche.
21. Reihe. Glatt, jetzt 12 Maschen.
22. Reihe. Abnehmen bei 3. und 4. Masche.
23. Reihe. Glatt, jetzt 11 Maschen und am Ende 1 Masche zunehmen.

24. Reihe. Glatt, jetzt 12 Maschen.
25. Reihe. Glatt, am Ende 1 Masche zunehmen.
26. Reihe. Glatt, jetzt 13 Maschen.
27. Reihe. Glatt.
28. Reihe. Abnehmen bei 1. und 2. Masche.
29. Reihe. Abnehmen bei 1. und 2., 11. und 12. Masche.
30. Reihe. Abnehmen bei 1. und 2., 9. und 10. Masche.
31. Reihe. Abnehmen bei 1. und 2., 7. und 8. Masche.
32. Reihe. Abnehmen bei 1. und 2., 5. und 6. Masche.
33. Reihe. Abnehmen bei 1. und 2., 3. und 4. Masche.

Der rechte Vordertheil ist beendet und wird der linke mit den 13 Endmaschen der 17. Reihe, genau dem rechten entgegengesetzt, hochgeführt.

Die in der Mitte verbleibenden Maschen der 17. Reihe müssen durch Zunehmen an beiden Seiten zu 36 Maschen in 18. Reihe für den Rücken erweitert werden.

19. bis 22. Reihe. Glatt.
23. Reihe. Am Anfang und Ende 1 Masche zunehmen.
24. Reihe. Glatt, also 34 Maschen.
25. Reihe. Am Anfang und Ende 1 Masche zunehmen.
26. bis 28. Reihe. Glatt, also 36 Maschen.
29. Reihe. Am Anfang und Ende 2 Maschen übergehen, also 32 Maschen.
30. Reihe. Am Anfang und Ende 2 Maschen übergehen, also 28 Maschen.
31. Reihe. Am Anfang und Ende 1 Masche übergehen, also 26 Maschen.
32. Reihe. Wie vorhergehende, also 24 Maschen.
33. Reihe. Wie vorhergehende, also 22 Maschen.
34. Reihe. Glatt, also 22 Maschen. Der durch diese Reihe beendete Rücken wird mit seinen über der Schulter abgehängten Seiten durch überwendliche Stiche gegen die schrägen Schulterseiten der Vordertheile genäht.

Hieraus häkelt man die den Paletot umgebende Bordüre, welche unten herum aus 8, vorn herab aus 3 weißen Reihen, die folgenmaßen gehäkelt werden, besteht:

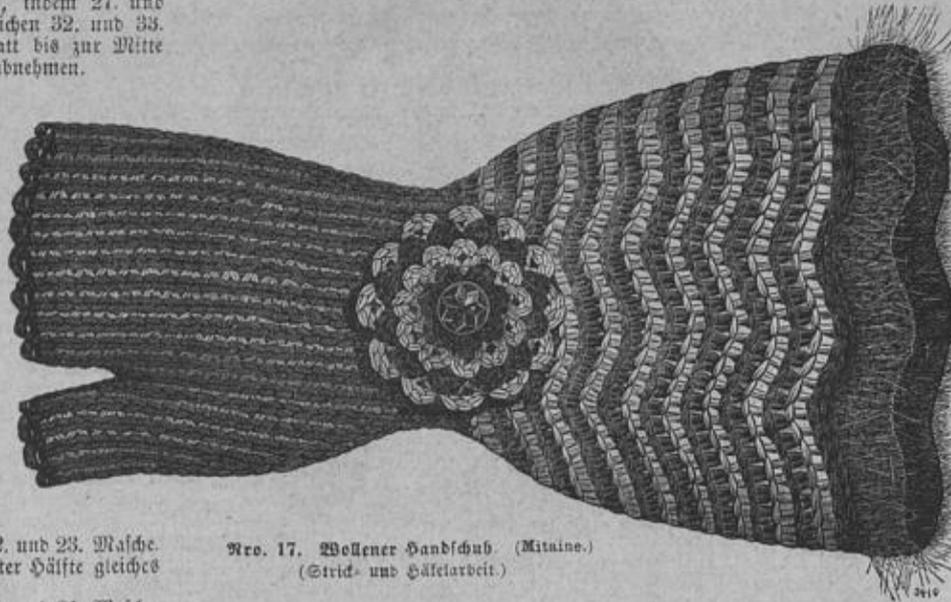
Eine weiße, feste Maschenreihe ist vorzuhäkeln, die nicht mitgehäkelt wird. Auf diese * eine feste Masche, man fährt mit dem Haken durch das folgende obere horizontale Maschenglied wie zu einer gewöhnlich festen Masche und mascht durch dieselbe 4 Luftmaschen, erst die 5. Schlinge zieht man durch den auf dem Haken von voriger Masche verbliebenen Draht. Vom * wiederholen.

In den folgenden Reihen muß man stets die feste Masche auf die Schlupfenmasche voriger Reihe bringen, damit die Schlupfen versteht erscheinen.

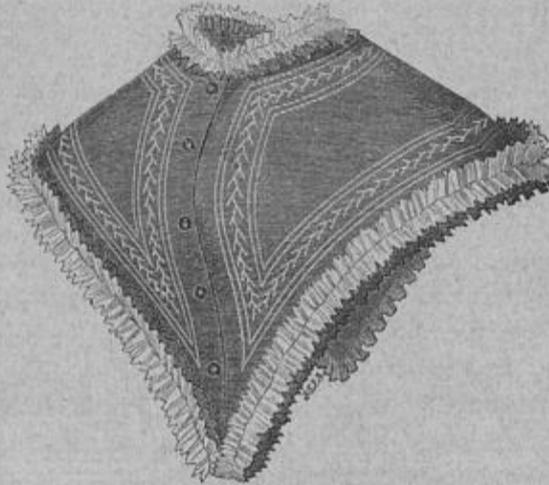
Man häkelt an dem Paletot zuerst die an den vorderen Seiten herabgehenden je 3 Reihen, dann die unteren 8 Reihen und arbeitet gegen die weiße Bordüre noch kleine pensée Bogen.

1. Reihe. * 1 feste Masche auf die feste weiße Masche, 3 Luftmaschen über die folgende Schlupfenmasche. Vom * wiederholen.

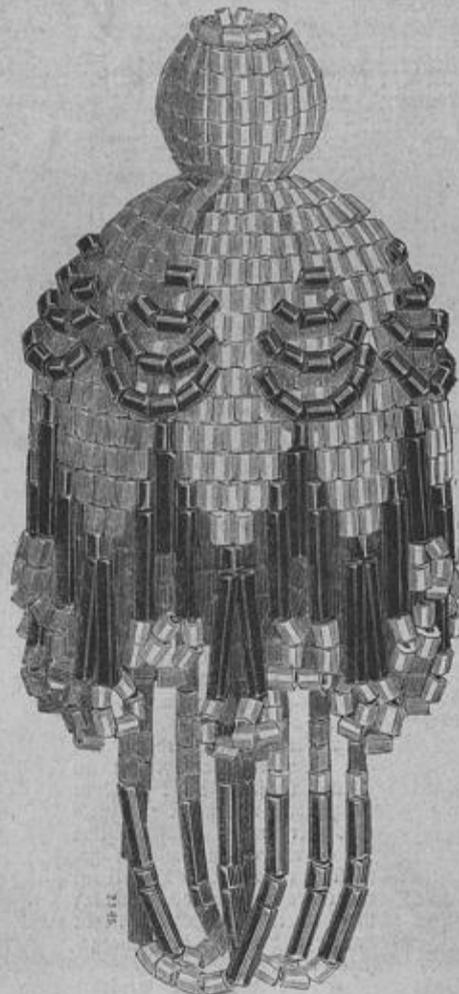
2. Reihe. * 1 feste Masche auf die 2. der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen, je durch



Nro. 17. Wollener Handschuh (Mitaine.) (Strick- und Häkelarbeit.)



Nro. 18. Schü aus farbigem Caschmir.



Nro. 19. Quaste zum Klingelzug. (Rosafarbe.) Verkleinert.

1 Luftmasche getrennt, auf die folgenden 3 Luftmaschen, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

Die Aermel werden besonders gehäkelt und beginnen von oben. Man schlägt dazu 36 Kettenmaschen mit pensée Wolle auf. Beim Aufmaschen der

1. Reihe läßt man die 4 Endmaschen (Kettenmaschen) unberücksichtigt sieben; beim Abmaschen verbleiben die drei Anfangsmaschen (also jene, welche zuletzt abzunehmen wären) auf dem Haken.

2. Reihe. Mascht man von den so eben abgemachten Maschen wieder, zu den drei auf dem Haken befindlichen, nur 26, läßt also die drei letzten der ersten Reihe unberücksichtigt.

Man mascht jedoch sämtliche auf dem Haken befindliche ab und schleift, wenn die letzte Schlinge auf dem Haken, noch 4 Kettenmaschen durch. In

3. Reihe werden diese 4 Kettenmaschen zuerst aufgemacht, dann die folgenden 32 Maschen und noch 4 Maschen durch die in erster Reihe übergangenen der Auflegereihe. Es werden alle auf dem Haken befindlichen Maschen abgemacht.

4. bis 11. Reihe. Glatt.
12. Reihe. Am Anfang und Ende 1 Masche zunehmen.
13. Reihe. Abnehmen, indem durch 15. und 16., 21. und 22. der Haken zu gleicher Zeit geführt wird.
14. Reihe. Am Anfang 1 Masche zunehmen. Abnehmen, indem durch 16. und 17., 19. und 20. der Haken zu gleicher Zeit geführt wird. Beim Abmaschen verbleiben die drei zuletzt auf dem Haken befindlichen auf letzterem.

15. Reihe. Nachdem zu den drei auf dem Haken verbliebenen Maschen noch 12 aufgemacht, abnehmen, indem durch 13. und 14., 16. und 17. der Haken zugleich geführt wird; auch durch die übrigen senkrechten Drähte voriger Reihe aufmaschen, am Ende 1 Masche zunehmen. Sämtliche, auch die drei Maschen voriger Reihe, abmaschen.

16. Reihe. Am Anfang 1 Masche zunehmen, abnehmen, indem durch 14. und 15., 17. und 18. der Haken zu gleicher Zeit geführt wird, die 3 Endmaschen unberücksichtigt lassen und beim Abmaschen 8 auf dem Haken behalten.

17. Reihe. Die 5 vorliegenden Maschen aufmaschen, abnehmen, indem durch 6. und 7., 9. und 10. der Haken zu gleicher Zeit geführt wird, die 6 vorliegenden Maschen aufmaschen und sämtliche auf dem Haken befindliche abmaschen. Mit dieser Reihe ist der rechte Aermel beendet. Der linke wird genau entgegengesetzt gehäkelt, dann werden die Drähte der Seitenmaschen durch überwendliche Stiche zusammengenäht und unten, wie die Abbildung zeigt, 3 Touren der weißen Bordüre des Paletots sowie auch die pensée Bogen gehäkelt. Die Aermel werden ebenfalls mit überwendlichen Stichen und pensée Wolle in die Aermelcher des Paletot genäht; man muß dabei die Aermelnäht nicht gerade unten, sondern ein wenig nach den Vordertheilen herumrücken, so daß sie genau hier gegen die 24. Reihe trifft.

Der Capuchon wird für sich bestehend gearbeitet und mit einem recht losen Anschlag aus 59 Kettenmaschen begonnen.

1. bis 7. Reihe Glatt.
8. Reihe. Abnehmen bei 9. und 10., 29. und 30., 50. und 51. Masche, die vorliegenden 8 Maschen auf- und sämtliche auf dem Haken befindliche abmaschen.

9. Reihe. Abnehmen bei 9. und 10., 28 und 29., 47. und 48. Masche, die vorliegenden 8 Maschen auf- und sämtliche auf dem Haken befindliche abmaschen.

10. Reihe: Abnehmen bei 9. und 10., 26. und 27., 44. und 45. Masche die vorliegenden 8 Maschen auf- und sämtliche auf dem Haken befindliche abmaschen.

11. Reihe. Abnehmen bei 9. und 10., 25. und 26., 42. und 43. Masche, die vorliegenden 8 Maschen auf- und sämtliche auf dem Haken befindliche abmaschen.

12. bis 18. Reihe wird mit dem begonnenen Abnehmen fortgesetzt, so daß sich jede Reihe um 3 Maschen vermindert, auch in 17. Reihe noch die 2 Anfang- und Endmaschen zu 1 aufgemacht.

19. Reihe mascht man die 1. und 2., 3. und 4., 5. und 6. Anfangsmasche stets zu 1 zusammen, desgleichen auch die 6 Endmaschen. Nachdem diese Reihe abgemacht, häkelt man dieselbe durch 4 feste Maschen zusammen, indem man den Haken zu gleicher Zeit durch 1. und letzte, 2. und vorletzte u. s. w. führt.

Zum Ueberschlag des Capuchons wird eine kleine Spitze aus pensée Wolle folgenderart gehäkelt. Man mascht die unteren Drähte der 16 mittleren Kettenmaschen auf. Nachdem dieselben abgemacht, häkelt man auf 1. und 2. je eine feste Masche, dann mascht man durch die folgenden senkrechten 12 Maschen; die zwei letzten voriger Reihe bleiben unberücksichtigt, und werden nur die 13 auf dem Haken befindlichen Drähte abgemacht.

Wieder mit Uebergehung der beiden zunächst liegenden wie der Enddrähte arbeitet man die folgende und nachfolgende Reihe.

Um diese Spitze, wie um die vor- und nachliegenden unteren Kettenmaschenglieder wird gleichfalls die weiße Garnitur und zwar aus 3 Reihen gehäkelt, auch die kleinen pensée Bogen hinzugefügt.

Durch das Zusammenhäkeln der aus 19. Reihe entstehenden Maschen treten die aufsteigenden Seitendrähte des Capuchon in eine horizontale Reihe, dieselbe wird mit festen Maschen gegen den Halsanschnitt des Paletots gehäkelt und ersterer in dieser Weise mit letzterem verbunden. Mit diesen festen Maschen umschlingt man zugleich das zum Schließen des Paletots bestimmte Schnur, welches aus Kettenmaschen und pensée Wolle 75 Centimeter lang gehäkelt wird. Dasselbe erhält an seinen unteren Enden je eine weiße 7 Centimeter lange, 30 Faden starke Quaste. Zwei gleiche Schnüre aus Kettenmaschen und pensée Wolle, jedes 36 Centimeter lang, werden durch die Oeffnungen,



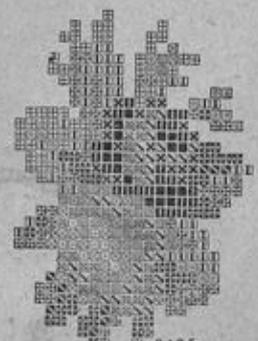
Farben-Erklärung zu Nro. 20.

- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Sechstes Grün.
- Stielbraun.
- Erstes Pensée.
- Zweites Pensée.
- Drittes Pensée.
- Viertes Pensée.
- Fünftes Pensée.
- Erstes Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.

Nro. 20. Tapfrieredessin zum Klingelzug.

Farben-Erklärung zu Nro. 21.

- Erstes Rosa.
- Zweites Rosa.
- Drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Fünftes Rosa.
- Sechstes Rosa.
- Siebentes Rosa.
- Achtes Rosa.
- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Sechstes Grün.



Nro. 21. Tapfrieredessin zum Klingelzug.

die aus erster pensée Bogenreihe entstehen, um den Capuchon gezogen, vorn am Halsanschnitt festgenäht und die überstehenden Enden ebenfalls mit weißen Quasten versehen, genau in der Mitte ausgezogen. Es sind dieselben, welche, zu einer Schleife gebunden, mitten auf dem Scheitel des Köpfchens auf unserem Bilde befindlich sind. K.

Klingelzug.

(Mosaik- und Tapissierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14. 19-21.

Material: Canevas Nro. 7, 7 Maß opalweiße böhmische Perlen, 4, 1/2 Maß böhmische Goldperlen, 1 Maß dunkle Bronzeperle in böhmischen Perlen; 1 Schattierung von 8 Farben rosa Wollse, die hellste Nuance Seide, die dunkelste schwarze Wollse; 1 Schattierung Pensée von 5 Farben, die hellste Seide, die dunkelste Schwarz; 1 Schattierung Frischgrün von 5 Farben; von jeder der drei Schattierungen 1 Lot. Einiae Fäden Stielbraun, 3 Farben Weiß zu den Reichen. 2 Maß Aeyhallperlen zum Ausfüllen der Medaillons.

Die hübsche Mosaik-Arbeit mit böhmischen Perlen erhält eine für das Ensemble sehr vortbeilhafte Anschnmückung durch die mit kräftigen Farben ausgeführten Medaillons, welche wiederum mit den dunkeln Bronzeperlen sehr effectvoll umrahmt werden. Ist der Canevas in einer Länge von 168 Centimeter, einer Breite von 12 Centimeter und der entsprechenden Stärke gewählt — bei welcher letztern die Größe der böhmischen Perlen berücksichtigt werden muß, die 4 Fäden in der Höhe und Breite zu decken haben, ohne daß sie sich drängen, oder den Canevas durchblinden lassen — so beginnt die Arbeit in folgender Weise: Es werden zuerst die auf Abbildung Nro. 20 und Nro. 21 als Rosen- und Veilchenadieme erkennbaren Dessins in regelmäßigen Entfernungen ausgeführt, wovon nur die Hälfte des trennenden Raumes auf der Abbildung angegeben ist, da 21 Reihen böhmischer Perlen zwischen den Medaillons liegen, also 8 bronzefarbene Sternchen den Raum füllen. Das um 3 Stiche größere Veilchenadivem verliert soviel an Füllung, welche mit Erythallperlen ausgeführt wird. 8 Medaillons in wechselnder Folge von Rosen und Veilchen schmücken den Klingelzug, zwischen und neben welchen nach ihrer Vollendung die Mosaik-Arbeit beginnt. Die Perlen werden dabei nicht einzeln aufgenäht, sondern die nöthige Anzahl für jede querlaufende, längere oder längere Reihe wird mit haltbarem Garn (am besten mit dem feinen Bindfaden, welchen die Apotheker zum Schließen der Medicinflaschen verwenden) aufgezogen, mithin die untere abgerundete Spitze mit 6 hellen Bronzeperlen begonnen, dann die Perlenreihe quer über den Canevas gelegt und mit demselben Faden zurückgehend zwischen jede Perle, in 4 Canevasfäden Höhe, ein Languettenstich genäht, der somit den querlaufenden Faden und mit ihm jede einzelne Perle festhält. Seitwärts am Klingelzug bildet das Perlenreihenbogen, an welche nach Vollendung der oben beschriebenen Arbeit Perlen-Languetten genäht werden. Vor dem Beginn dieser letzten Ausschmückung wird der Klingelzug mit Kattun unterfüttert, zu den Languetten aus opalweißen Perlen ein starker Faden durch Futter und Canevas genau am Rande der bronzefarbenen Perlenbogen gezogen und mit 5 Perlen auf der Nadel in einiger Entfernung hindurchgestochen, um dicht neben dem Anfang der ersten Perlen-Languette die 2. zu beginnen. 6 derartige Languetten garniren jeden Bogen.

Die dunkelsten Bronzeperlen umrändern nur in einer Reihe die Medaillons, da die zweite aus Goldbronce gearbeitet wird; ebenso die Bogen und Sternchen.

Zur Anfertigung der auf Abbildung Nro. 19 verbildlichen Quaste bedarf man eines hohlen kugelförmigen Knopfes und einer Form in Gestalt einer im Durchmesser 6 Centimeter großen Halbkugel mit einem Loch in der Mitte. Diese beiden Formen werden mit weißem Kattun bezogen und der Knopf mit opalweißen Perlen überschmückt, wie es die Abbildung darstellt. Hierauf werden 6 opalweiße Blätter in bekannter versetzter Art gearbeitet, die sich nach oben und unten abwärts neigen und mit einer Perle enden. In der Mitte sind diese Blätter mit 5 Reihen, jede 30 Perlen weit, fest miteinander verbunden. Die als Festons in der Mitte dieser weißen Blätter hangenden Bogen werden in heller Bronze gearbeitet; die langen Spindeln als untere Garnitur der Blätter sind dunkelbronce. Die einzelne Perle im halbdunkeln Ton, von welcher der Faden zur Spindel ausgeht, helle Bronze, und die 5 Perlen, gleichsam eine Schlinge vor dem Zurückgehen des Fadens bildend, sind opalweiß. Das Arrangement der 2 Spindeln an der Spitze jedes Blattes sowie der 3 einzelnen in jedem Anschnitt derselben ist leicht zu erkennen; ebenso die weißen Schnüre, welche in beliebiger Länge ausgezogen, aus der Mitte der Form fallen. Von diesen Schnüren verbindet ein starkes, gedrehtes Schuur die erste große garnirte Form mit dem beschnürten Knopf und durch diesen hinzu mit dem Glodenzug.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

„Habit“ aus Cüll.

Hierzu Abbildung Nro. 15. 16.

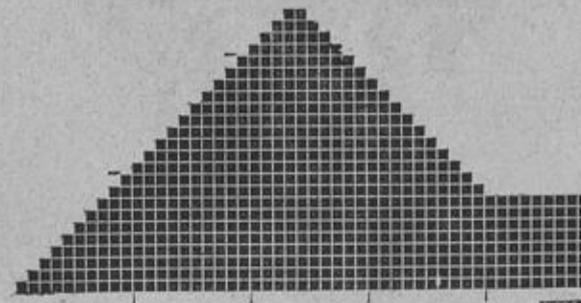
Das so vielgeliebte Wunderkind unsers nordischen Winters, der „Ball“, beschäftigt gegenwärtig so unzählige Köpfe und Hände, daß auch wir nicht müßig bleiben wollen, gibt es, unserer tanzlustigen Jugend eine Reue für diesen Zweck mitzutheilen. Das in Vorder- und Rückenansicht verbildlichte habit besteht aus Cüll, welches vorn abgerundet, hinten mit langen Schößen abschließt. Als Fundament werden glatte Cülltheile nach der Figur gearbeitet und auf diesen feiner Cüll in 3 Cent. breiten Büßen aufgezogen. Den äußeren Rand faßt eine 10 Cent. breite Spitze ein, deren Nabe wiederum eine getollte rosa Bandrüsche überdeckt. Dieselbe Spitze bildet am Aermelausschnitt eine Epaulette, und eine übereinstimmende



Nro. 22. Zaifentuch Valerie. (Häkelarbeit.)
(Beschreibung folgt in nächster Arbeitnummer.)



Nro. 23. Cravatenzipfel. (Weißstickerei.)



Nro. 24. Muschentafel zum Zaifentuch Valerie Nro. 22.

Rüsche garnirt außerdem den mit Band eingefassten Rand. Den Halsanschnitt umgibt eine mit Spitzen besetzte Tärlüsche, und breite Bandstücken an der Bordertaille und dem Schoß vollenden das zierliche Ganze. Ein mit den Schleifen des habit in der Farbe übereinstimmender Seidenrock, mit weißen Spitzen garnirt, oder ein weißer Tällrock mit farbigem Besatz würden ein reizendes ensemble bilden.

Das Modell ist aus dem Geschäft der Herren Bonwit, Littauer & Picardt, Behren- und Friedrichsstraßen-Ecke, entnommen. H.

Wollener Handschuh. (Mitaine.)

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Material: 1^{1/2} Lot schwarze, 1^{1/2} Lot weiße Zephyrwolle, 2 zur Wolle passende Stahlstricknadeln, ein knäuelchen graue Hasenwolle, ein gewöhnlicher Inoscherner Häkelbaten und 2 schwarze Steinlohtenstäbse, 2 Centimeter im Durchmesser.

Der (wie auf der Abbildung sehr gut zu erkennen) aus schwarzen und weißen Reihen bestehende Handschuh wird zuerst gestrickt, und zwar nicht der Weite, sondern der Höhe nach. Es werden dazu mit schwarzer Wolle 50 Maschen aufgelegt.

1. Reihe. (Schwarz.) Rechts. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit gewendet.
2. Reihe. (Schwarz.) Rechts. Die schwarze Wolle verbleibt an der Arbeit.
3. Reihe. (Weiß.) Rechts. Die weiße Wolle verbleibt an der Arbeit, und ohne dieselbe umzuwenden, beginnt man die
4. Reihe wieder von vorn, indem man die schwarze Wolle aufnimmt und rechts strickt. Am Schluß die Arbeit gewendet.
5. Reihe wie 2., nur wendet man am Schluß nicht die Arbeit, sondern strickt die
6. Reihe. (Weiß.) Links.
7. Reihe wie 1. u. s. w. In dieser Weise liegen die schwarzen Reihen erhoben, die weißen versenkt auf der rechten Seite der Arbeit, welche, bis 35 schwarze Streifen vollendet, gleichmäßig fortgesetzt wird.

Man fertigt dann die obere 13 Maschen in letzter Reihe ab, schlägt aber sogleich zu dem Daumen in gleicher Richtung neue 10 Maschen auf und strickt denselben in begonnener Weise weiter, stets bei der ersten schwarzen Reihe der einzelnen Streifen einige Maschen absetzend damit der Keil sich bilde. Bei den zwei ersten schwarzen Streifen werden jedesmal die 2 untersten Maschen, bei den folgenden stets die 3 untersten abgeteilt, so daß, wenn 14 schwarze Streifen zum Daum vollendet, noch 10 Maschen auf der Nadel vorhanden sind, die nun ebenfalls abgeteilt und mit den 10 zuvor angeschlagenen Maschen übereinanderlich zusammengenäht werden. Ein gleiches geschieht mit der schrägen Seite des Keiles und der geraden des Handschuhes und auch mit den kleinen geraden, über dem Keil emporsteigenden Seiten.

Der obere Rand des Handschuhes wie der des Daumens ist ersichtlich mit einer kleinen schwarzen Spitze umfaßt. Man häkelt zu derselben:

1. Tour. 1 feste Masche in das Randmaschenglied eines schwarzen Streifens, * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche in das Randmaschenglied des 3. schwarzen Streifens. Vom * wiederholen.
2. Tour. * 1 feste Masche auf die feste Masche voriger Tour, 4 Stäbchen umschlingen die 3 Luftmaschen voriger Tour ganz. Vom * wiederholen.

Die Manschette

des Handschuhes, aus Häkelarbeit bestehend, hat zu größern Schutz ein aus weißer Wolle, ebenfalls gehäkelttes Futter und eine, gleichfalls in doppelter Lage, gestriete Umfassung aus grauer Hasenwolle, welche nicht nur einen Pelzbesatz imitiert, sondern auch ersetzt.

Man beginnt die Manschette, indem man mit der grauen Hasenwolle 10 Maschen auf die Stricknadeln auflegt und mit rechten Maschen 208 hin- und zurückgehende Reihen strickt. Nach Vollendung dieser Reihenreihe strickt man die auf der Nadel befindlichen Maschen mit den unteren Drähten der Auslagereihe zusammen, daß sich die Arbeit zu einem Keil bilde. Diesen legt man der Breite nach zusammen und häkelt, durch die zusammenfassenden Drähte der beiden Außenseiten zugleich mit dem Häkelbaten fassend, die

1. Tour aus schwarzer Wolle und 104 festen Maschen.

2. Tour. (Schwarz.) * 5 feste Maschen, 3 Maschen in die folgende Reihe, 5 feste Maschen, die folgenden 2 Maschen überspringen. Vom * wiederholen.

Nach Angabe dieser 2. Tour werden die folgenden, abwechselnd eine weiße und eine schwarze gehäkelt, bis die aus 8 Spitzen bestehende Manschette 8 schwarze und 8 weiße Reihen zählt. In den noch folgenden zwei, ebenfalls schwarzen mit weißen wechselnden Reihen wird an jeder Seite der einzelnen Spitzen je 1 Masche abgenommen, damit sich die Manschette enger um das Handgelenk schmiege. Die Schlusstour häkelt man mit schwarzer Wolle aus * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

Zur Ausführung des aus weißer Wolle bestehenden Futters der Manschette wende man selbige nach der linken Seite um und führe den Haken zur

1. Reihe durch die nach der Rückseite befindlichen, horizontalen Maschenglieder der ersten weißen Reihe. * 1 Stäbchen, den Haken zweimal um den Haken schlingen, auch denselben zweimal abmaschen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende. Vom * wiederholen. Bei

2. und den folgenden Reihen umschlingt man die Luftmaschen der vorhergehenden Reihe stets gänzlich. Es werden zu dem Futter 8 Reihen in gleicher Weise und Weite gehäkelt, dann noch 3 Reihen, bei denen man die je 2 Luftmaschen auf eine beschränkt, damit sich die Weite gleichfalls dem Handgelenk besser anpasse. Beides vereint, Manschette wie Futter, werden gegen den Handschuh mit übereinanderlichen Stichen genäht.

Es bleibt nun noch die ebenfalls aus Häkelarbeit zu fertigende Rosette, in deren Mitte man den schwarzen Steinlohtenknopf deutlich unterscheidet. Man schlage dazu mit schwarzer Wolle 12 Kettenmaschen auf und verbinde diese zu einer Rundung.

1. Tour. (Schwarz.) * 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Kettenmasche. Vom * wiederholen. Es müssen 6 Bogen in der Runde sein.

2. Tour. (Weiß.) * 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das nach hinten

liegende mittlere Maschenglied des ersten Stäbchens voriger Tour, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser letzten 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Tour. Vom * 6 Mal wiederholen. Es befinden sich 12 Bögen in der Runde, also genau zwei über jedem Bogen voriger Tour. Zur

3. Tour aus schwarzer Wolle muß man es so einrichten, daß genau 3 Bögen über 2 voriger Tour stehen. Das gleiche Verhältnis findet in der

4. Tour aus weißer Wolle statt. Die, mit dieser Tour vollendete Masette wird auf den Handschuh, wie unser Bildchen lehrt, vermittelst des Knöpfes genäht.

Bei Ausführung der Stridarbeit zu dem zweiten Handschuh ist zu beachten, daß das Abtetteln der Maschen zum Daumen und Keil des Daumens an gegenüberstehender Seite geschehe, damit nicht beide Handschuhe zu gleicher Hand gestrickt werden. K.

Fichü aus farbigem Cashemir.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Als sprechenden Beweis, daß unsere Modisten das Hübsche mit dem Praktischen zu verbinden wissen, dient uns dieses allerliebste Fichü, welches in seiner Größe für den Ausschnitt des Kleides berechnet, sowohl Erwachsenen wie Kindern als schützende Hülle willkommen sein wird. Unser Modell ist aus azulinblauem Cashemir, mit weißer Seide unterfüttert und um den äußeren Rand und den Halsanschnitt mit einer doppelten Rüsche garnirt, und zwar die untere aus blauem, die obere aus weißem, seitwärts ausgegackten Cashemir. Diese Rüschen begrenzend, schmückt das Fichü ein einfaches Dessin mit weißer Cordonnetselbe ausgeführt, welches mit zwei geraden Linien von Ketten- oder Steppstichen den bekannten Grätenstich berändert; vorn ist dasselbe mit weißen Jet-Knöpfen geschlossen.

Das Modell ist aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer & Picardt entnommen. H.

Cravatenzipfel.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Grobes Frühlingsabgeben durchzieht unsere Seele beim Anblick des kleinen Bildchens, wiewohl Baum und Strauch draußen tief und fest vom Winterschlaf der Natur umfangen, im schärfsten Contrast zu dem kleinen, belebten Conterfei stehen, welches hier für die Thätigkeit fleißiger Damenhände dargestellt ist.

Uebertragen wir denn die kleine Familie mit ihrer Umgebung in die Zipfel einer Cravate; ihre Darstellung wird die Zeit bis zur Wiederkehr der lärmenden, willkommenen Gäste angenehm verkürzen helfen. In einer Grundlage von Mull, Ramoul oder Batist wird das Dessin mit feinen Stielstichen in Betreff der Aestchen und Stiele und ferner fester französischer Stickweise bis auf die äußeren Langnetten und die eine Hälfte der größern Blätter gearbeitet. Letzterer Theil ist ebenfalls mit feinen Stielstichen zu umranden und der ungrenzte Raum durch Steppstich zu füllen. Feines Stidgarn (Nro. 100) ist für die Accurateffe des Ganzen zur Arbeit erforderlich. K.

Manchette „Bischof“ aus doppeltem Leinen.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die noch immer sehr beliebten Fingerringen aus doppeltem Leinen bringen in ihrer Ausschmückung mancherlei Wechsel, der uns in dieser Manschette sowohl in der äußeren Form als in den drei eingefügten entro-deux originell entgegentritt. Ist der obere Rand abgesteppt, so werden drei Einschnitte durch das Leinen gemacht, die entro-deux in der verbildlichten Form eingefügt und seitwärts festgehepft. H.

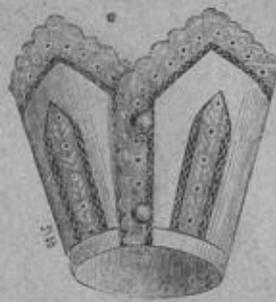
Kragen zur Manschette „Bischof“

Hierzu Abbildung Nro. 26.

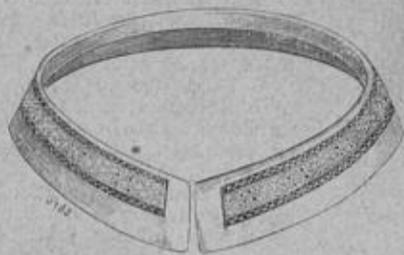
Der Kragen bildet am Außenrande einen breiten Saum, in welchen ein mit der Manschette übereinstimmender entro-deux



Nro. 25. Manschette „Bischof“



Nro. 27. Manschette mit entro-deux.



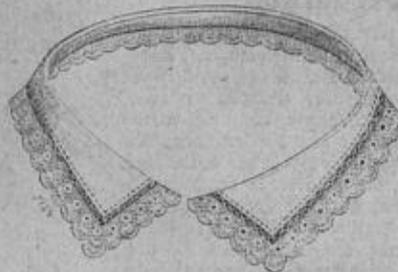
Nro. 26. Kragen zur Manschette „Bischof“

gehoben ist, welcher am Halsanschnitt durch ein schmales Bändchen seinen Abschluß erhält. H.

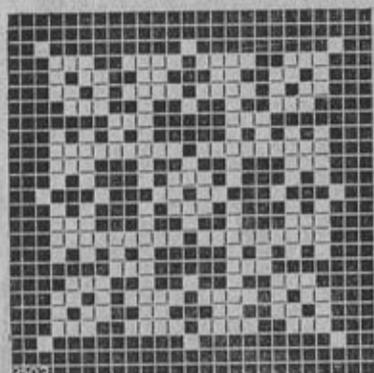
Manchette mit entro-deux und Streifen.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

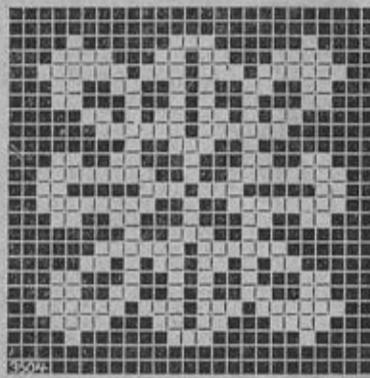
Im Gegensatz zur Manschette „Bischof“ ist die Spitze zu einer doppelten Bode ausgeschnitten und die Knöpfe als verzierende Garnitur obenauf gelegt. Ein gestickter Streifen umgiebt den äußeren Rand derselben und ein eingefügter entro-deux von beiden Seiten der Knopfgarnitur bildet die einfache und dennoch hübsche Ausschmückung. H.



Nro. 28. Kragen zur Manschette mit entro-deux.



Nro. 29.



Nro. 30.

Sterne zum Durchstopfen in Filetgrund. (Hätkarbeit.)



Nro. 31. Vorderansicht.

Hausjäckchen mit Schoß.

Nro. 32. Rückansicht.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 1-6.

Kragen zur Manschette mit entro-deux und Streifen.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Der Kragen aus doppeltem Leinen oder Batist wird nur mit einem gestickten Streifen am Außenrande garnirt.

Die Schnitte zu den Manschetten und Kragen bringt die zunächst erscheinende Schnitttafel zur Ansicht, resp. Nachbildung. Sämtliche Fingerringen sind aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, entnommen. H.

Zwei verschiedene Sterne

zum Durchstopfen in Filetgrund, zur Hätkarbeit, auch Striderei auf Java-Canevas geeignet.

Hierzu Abbildung Nro. 29, 30.

Beide erstgenannte Zwecke dürften jeder weitem Detaillierung entbehren können, da ihre Ausführung eine allseitig gefannte ist und ihrer sehr häufig schon bei Dessins gleicher Art Erwähnung gethan wurde. Wir leiten deshalb die Aufmerksamkeit auf eine in der Victoria demnächst erscheinende Dede aus Carrean von Java-Canevas und Hätkarbeit, da beide Sterne im kleineren Format zu dergleichen Compositionen dienen können. K.

Hausjäckchen mit Schoß.

Hierzu Abbildung Nro. 31, 32.

Dem vorausgeschickten Schnitt zu diesem Jäckchen auf unserer Schnitttafel zu Nro. 1 fügen wir mit der Abbildung den Totaleindruck bei, der unsere freundlichen Leserinnen vielleicht eher zur Nachbildung ermuntert. Die anschließende Form ist eine vortheilhafte für die Figur, und je nach dem Reichthum der Ausstattung hat das Jäckchen alle Ansprüche auf Eleganz. Die dem Schnitt hinzugefügte Erklärung ergänzt die wissenswerthen Einzelheiten, und deshalb wollen wir das Gesagte nicht noch einmal wiederholen.

Das Modell ist aus dem Geschäft der Herren Bonwitt, Pittauer & Picardt, Behren- und Friedrichsstraßen-Ecke, entnommen. H.

Beschreibung zu Nro. 22 Taillentuch Valerie folgt in nächster Arbeitsnummer.

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) Goshenhofer & Köfide, Leipzigerstraße Nro. 58. (Leinwand und fertige Wäsche.)
- 2) König, vormals Nicolai, Jägerstraße Nro. 23. (Tapisserie-Geschäft.)
- 3) Heese, Alte Leipzigerstr. Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe etc.)
- 4) Fehling, Französische Straße Nro. 24. (Putz und Modewaarenhandlung.)
- 5) Bonwitt, Pittauer & Picardt, Friedrichsstraße Nro. 82, Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confections von Mänteln und Mantillen etc., Seiden-, Sammet- und Wollstoffe.)
- 6) F. Suhr, Marienstraße Nro. 9. (Damenkleidermodist.)
- 7) H. Simon, Bräderstraße Nro. 7. (Wollentierwaren- und Garnfabrikate.)
- 8) Gebr. Rief, Leipzigerstr. Nro. 82. (Fabrik von Stridgarn, gestrickten und gebälkten Toilettegegenständen, Wolle etc.)
- 9) Fränkel, Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)
- 10) G. Briet, Jägerstraße Nro. 28. (Lager von Weißwaren, Spitzen, Gardinen, Band etc.)
- 11) G. Schlüter, Jägerstr. Nro. 43. (Kinder-Garderobe.)
- 12) E. Timme, Hausvoigteiplatz Nro. 5. (Strohhatzfabrik.)
- 13) Wieser, Jägerstraße Nro. 23. (Hosfieberant.) Putz- und Modewaaren-Geschäft.
- 14) N. Behrens, Jerusalemstr. Nro. 28. (Hosfieberant.) Lager fertiger Wäsche und Leinwandwaren.

Hierbei colorirtes Modemuster.



Nro. 11. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. März 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.
A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
 Jäckchen aus Batist für Kinder von 1-6 Monat. Mit Abbildung Nro. 1, 5, 26.
 2 Negligé-Jacken. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
 Zeitungsänder mit Taftferte Vorderseite. Mit Abbildung Nro. 6, 7.
 Beutel zu einem Kiefenei. (Hälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8.
 3 Frühjahrschürze. Mit Abbildung Nro. 10-12.
 Steckhosen. Mit Abbildung Nro. 13.
 2 Damenhemden. Mit Abbildung Nro. 14, 15, 31.
 2 Kleiderchürzer. Mit Abbildung Nro. 16-18.
 Kragen und Kermel aus Mull. Mit Abbildung Nro. 19, 20.
 Frisiermantel (Poisnoir). Mit Abbildung Nro. 21.
 Wagenschürze. (Hälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22, 2.
 Arbeitskörbchen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 24.
 Unterlag zu einer Kaffee- oder Theekanne. Mit Abbildung Nro. 32, 33.
 Damenbeinkleid. Mit Abbildung Nro. 34, 28, 29.
 Damen-Nachtbend. Mit Abbildung Nro. 35, 4, 25.
 2 Einsätze zu Herrenhemden. Mit Abbildung Nro. 36, 37.
 Zintenschürzer. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38.
 Fiestische zu Decken, Gardinen etc. Mit Abbildung Nro. 39.
 Hemden für Kinder von 6-18 Monat. Mit Abbildung Nro. 40, 30.
 Nachthaube. Mit Abbildung Nro. 41, 27.
 Garnitur zu einem Hüpfen. Mit Abbildung Nro. 42.
 Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

- Vorderseite.
 Damen-Nachtbend. Hierzu Fig. 1-8.
 Damenbend. Hierzu Fig. 9-12.
 Negligé-Jacke. Hierzu Fig. 13-19.
 Nachthaube. Hierzu Fig. 20-22.
 Rückseite.
 Damenbeinkleid. Hierzu Fig. 23-26.
 Jäckchen aus Batist für Kinder von 1-6 Mon. Hierzu Fig. 27-30.
 Jaquette „Eglantine.“ Hierzu Fig. 31-40.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Soirée Toilette: Robe aus gelbem gros grain, an deren Saum ein 16 Centimeter breiter Bolant und über diesen ein schwarzer Spitzen-entrou-doux gefest ist. Ein zweiter Rock von schwarzem gemustertem Tüll überschiebert gleichsam die gelbe Robe. 2 Ketten von starken schwarzen Set-Perlen beginnen links an der Schnalle aus gleichem Material, wovon die eine unter, die andere über dem schwarzen Tüllrock geführt wird, bis sich die untere Kette nach dem Aufschürzen der Robe mit der oberen an der rechten Seite der Schnalle vereinigt. Die ausgedehnte Taille ist mit Tüll bezogen, ebenso die Ärmel, über denen Schleifen aus schwarzem schmalen Taftband eine Epaulette bilden. Schwarzes Spitzen-Fichü, dessen Zipfel an einem breiten schwarzen Gürtel enden. Auf der Stirn liegt ein goldenes Diadem, mit schwarzen emailirten Sternen inkrustirt.

Hanstoilette: Robe aus blauem poulx de soie, mit wellenförmig sich kreuzenden Taftstrümpfen als Garnitur, von deren unteren Bogen abgerundete und alsdann in kleine Falten gelegte Sammetstreifen einer dunkleren Nuance herabfallen. Uebereinstimmend mit diesem Besatz wird die obere Ärmelnäht mit einer Rüsche überdeckt, unter der ein ebenfalls gefalteter abgerundeter

Streifen die Epaulette bildet. Sammetknöpfe schließen die Vordertaile, und ein Sammet-Gürtel mit goldener Schnalle vollendet die Garnitur. Eine Coiffüre in der Form eines italienischen Tuches aus tall malin, Spitzen und blauen Bändern schmückt den Kopf.
 Beide Toiletten sind Originale aus dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Viehhause 1.

Modebericht.

In den Salons sind die berausenden Töne der Tanzmusik verstimmt, die Herzen erlöschten, und die vor Kurzem strahlenden, jetzt geisterhaft über Räumen werden nur noch in süßen Reminiscenzen von unseren jugendlichen Tänzerinnen heimgesucht. — Die Zauberkraft der Saison waren mehr als je mit Allem ausgehattet, was sanftmüthige, blendende Pracht zu bieten vermag, und wir hoffen, daß allen Theilnehmern nur die Glanzseite der glücklich verlebten Stunden in der Erinnerung bleibt, ohne das Mißbehagen getäuschter Erwartungen! Kleine Festins, Concerte, Theater machen zwar noch ihre Anforderungen an Eleganz, aber die eigentliche Herrschaft des Taus und der Gage ist vorbei. Statt ihrer dominieren die Seidenstoffe in den reizendsten Farbentönen und Dessins, und zwar oft im originellsten Arrangement von verschiedenartigen Stoffen und Dessins an einer Robe. Als etwas außerordentlich Elegantes sind in diesem Genre die Mandarines-Toiletten eingeführt, die eine gut conservirte Robe früherer Tage zur erfolgreichsten Verwendung kommen lassen. Sie bestehen scheinbar aus zwei Röcken, wovon der obere aus beliebigem Seidenstoff bis zum Knie reicht, und in Languetten ausgelegt ist. Der untere Theil des Rockes, aus gestreiftem oder anderen Stoff, wird unter die Languetten des oberen gefest. In der obere Rock z. B. aus blauem Taft, so wird der untere aus schwarz- und blaugestreiftem Stoff gewählt und die breiten Languetten mit schwarzem Sammetband ausgebandet, deren Enden auf den unteren Theil der Robe fallen. Die Taille ist alsdann aus schwarz- und blaugestreiftem Stoff in habit-Form mit Epaulette-Aermeln und einer einfarbig blauen Weste zu arrangiren. Ebenso läßt sich an einen lebhaftfarbig gestreiften Rock ein Sammetstreifen anbringen, auf welchen alsdann die Schleifen, in Harmonie mit den Farben des oberen Rockes, herabfallen. Dazu ein offenes Sammetjäckchen und übereinstimmende Weste. Diese Toiletten sind nicht nur ein Atrihut der Jugend, auch ältere Damen tragen sie in milden, dunkleren Nuancen.



Nro. 1. Jäckchen aus Batist für Kinder von 1-6 Monat. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 27-30.

Die hübschesten Toiletten für junge Damen bleiben vorläufig die farbigen Jacken. Z. B. schwarzrothe Cashemirjacken in Sennorita-Form, mit schwarzen Quimpen und schwarzen Perlen garnirt, deren Epauletten, mit langen Perlenstrangen besetzt, ohne Kermel daran, den weißen Mullärmel der darunter getragenen Blouse sehen lassen. Mit einem glatten, schräg geschnittenen, schleppartigen Rock aus grauer Seide macht die Toilette besonders Abends einen höchst pittoresken Effect. — Die Robe ist auf ein so phantastisches Terrain gerathen, daß sie von allen Völkern leicht, um ihre Variationen bereichern zu können. Nach Erwähnung der chinesischen und spanischen Toilette dürfen wir die gleichzeitig protegirte Vorliebe des griechischen Styls nicht unberücksichtigt lassen. Die charakteristische Tunica und die Hoßfalten der Taillen, welche in 6 bis 7 unten schmalen oben breiteren Falten, frei auslaufend, den tiefen Ausschnitt begrenzen, sind keine von den letzten Neugkeiten. Seit Kurzem hat sich aber der Geschmack nicht allein zu dem mit einer Camde oder einer Schleife abgenommenen Kermel emancipirt, auch ein Armband um den Oberarm ist angenommen und aus matten Golde mit echten Steinen oder Bergkristall geschmückt. Die Juweliers unterstügen mit speculativer Berechnung die Sucht nach Wechsel durch stets neue Erfindungen, doch allen Roben in diesem Genre zu fröhnen, die uns mit Perlen und Steinen fast erdrücken, müßte schließlich einen Nothschick ruiniren. Dem beweglichen Geist der Franzosen haben wir hauptsächlich die allersechsten Ideen zu danken, deren Variationen sich die deutsche Industrie angelegen sein läßt; ihnen danken wir aber auch die täuschenden Imitationen, die mindestens so lange den äußeren Glanz bewahren, als sich die durch sie repräsentirte Robe auf der Höhe der Eleganz erhält. Vorzüglich sind es die matten Fassungen, welche den prächtigen Malachiten, Rubinen, Türkisen etc. als Hölle dienen, und wir sehen dieselben oft in den wunderlichsten Gestaltungen des etruskischen oder byzantinischen Styls oder in den bizarren Formen vorübergehenden unkenntlichen Geschmacks arrangirt. Der Bergkristall ist gegenwärtig das Lieblingkind des Tages, oder vielmehr des Abends, denn das Tageslicht übt einen frostelnden Einfluß auf diese Glasypsen ähnlichen Steine, deren lebende prismatische Strahlenbrechungen Kerzenlicht verlangen. Die langen Ohrgehänge brechen sich immer mehr und mehr Bahn, und wie die breiten Schnallen schon die Erinnerung an Großmüthers Handtörchen erwecken, um dort manchen glücklichen Freund thun zu



Nro. 2. Negligéjacke.



Nro. 3. Negligéjacke.

Sticker-Deffins hierzu brachte der Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 21-23.

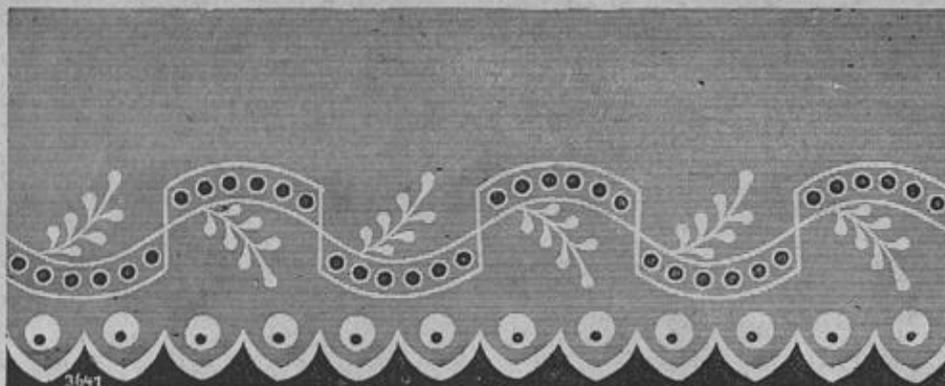
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 13-19.
 Sticker-Deffin brachte der Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 20, 24.

lassen, so wird auch die Mode der langen Ohrgehänge manche alte, beinahe vergessene Varietät an's Tageslicht ziehen, und eine jüngere Generation schmücken. Die breiten, kunstvoll durchbrochenen Halsbänder früherer Zeiten sind hautes *nouveautés* der Gegenwart; ebenso die langen venetianischen Radeln zum Schmuck des Haars. — Die gewöhnlichen noch üblichen Ketteketten sollen nach dem letzten Modedictat ganz verboten, und statt ihrer Châtelaines getragen werden. Diese sind kurz und mit verschiedenen Edelsteinen ausgeschmückt, deren Wahl der individuelle Geschmack bestimmt. Oft stellt die Châtelaine eine Schleife mit Medaillon, oder Schleifen von Band mit Enden dar. — Sehr begünstigt ist die Mode der Namensschiffe auf allem Schmuck, namentlich auf schwarzem Emaillefond mit Perlen oder mit Gold sehen wir sie auf den Hemdenknöpfen der Herren eingepreßt. — Weiße, rote, grüne, blaue, goldene und silberne Perlen sind für den Augenblick das Modernste zu Garnierungen, im Haar, selbst zu Fingerringen. Der hübsche Effect, im Verein mit der Billigkeit des Materials, wird diese Neuheit sehr populär werden lassen, weshalb wir raten, sehr bald mit dieser Mode zu beginnen. Auch die Schürpen erhalten ihre volle Perlenlast. Couleurt, Glacé- und Atlaschürpen werden ringsherum mit Köllchen und weißer Blende eingefasst, und in den Zwischenraum sind die Perlen in der Farbe des Stoffes angebracht. — Als Schmuck des Haars ist, analog dem allgemeinen Geschmack, alles Gleichmäßige, Gradlinige verpönt. Hier ein oder mehrere Haarpuffen, hinter ihnen eine Flechte, davon eine Locke — je confuser, unregelmäßiger, je besser — das ist der heutige Styl. Künftig sollte man fragen: Woher die Massen des Haars und die Zeit, sie nach den verblühten Modellen zu ordnen? Verabüben Sie sich meine Verehrten, und danken Sie dem Schicksal, wenn Sie nicht an zu großer Haarfülle leiden. Nach der Theorie jedes Coiffeurs ist es heutzutage eine unnützbare Last, viel Haare zu besitzen, denn es hindert nur im Arrangement desselben. Der Haarkünstler stellt alle diese Crôpés, Locken und Flechten in schönster Vollendung zur Verfügung, ohne die kostbare Zeit mit Brennen und Flechten des eigenen Haars zu vergeuden. — Die Meinung unserer mit reicher Haarfülle bedachten Damenwelt können wir leider nicht einholen, hoffen aber, sie werden auf den künstlichen Bau von Locken und Crôpés mit stolchem Gleichmuth verzichten. Ehemals gehörte es zu den süßen Träumen eines ersten Balles, das jugendliche Haupt mit einem Rosenkranz zu schmücken. Heute wird eine einzelne Blume mit Raubreif und Wassertropfen in das Haar gesteckt, oder ein Vogel schaut beherzt von dem Kopfe seiner scheuerdühenden Tänzerin, wenn nicht gar eine Schnecke mit ihrem Perlmutterhaus als Agraffe dient — eine häßliche Mode Schnecke, welche die zarten Finger niemals in natura berühren würden! — Die Handschuhe steigen immer weiter an den Armen hinauf und werden schon mit 4, 6, selbst 8 Knöpfen geschlossen. Am kleidsamsten bleibt eine Manschette am Außenrande des Handschuhs, entweder aus demselben Leder angebracht, oder an der glatten Manschette der weißen Handschuhe eine farbige Einfassung. Herr Frentzel, Jägerstraße 43, hat stets in diesem Genre das Neueste und die größte Auswahl. H.

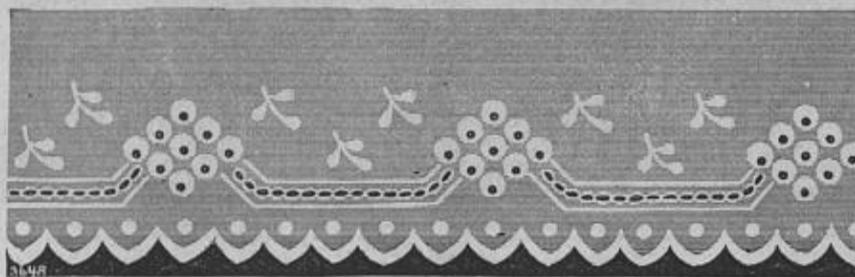
Jäckchen aus Satin für Kinder von 1-6 Monat.

Hierzu Abbildung Nro. 1, 5.

Den originellen Schnitt des kleinen Jäckchens detaillirt die beiliegende Schnitttafel unter Fig. 27-30, sowie das Dessin der verwendeten Stickereien Abbildung Nro. 5, 26. Von der

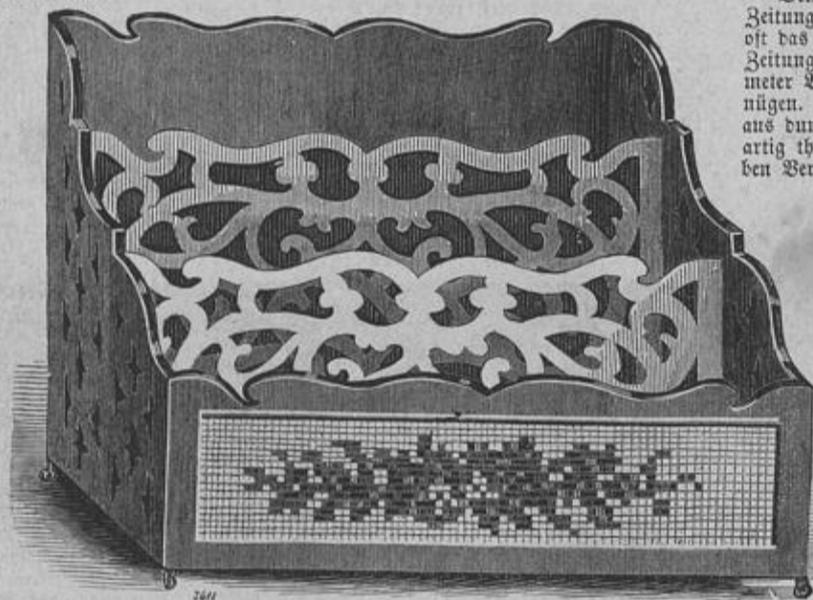


Nro. 4. Streifen zum Damen-Nachthemd Nro. 35.

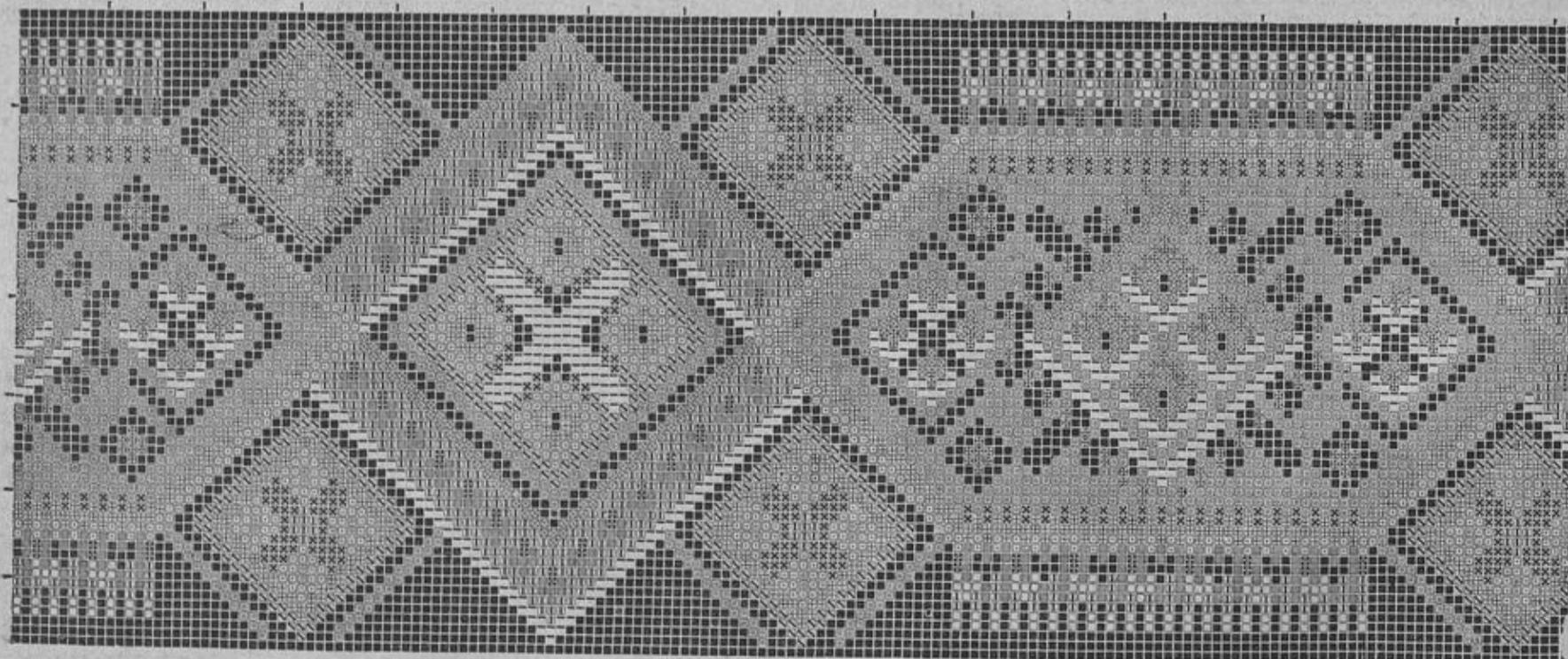


Nro. 5. Streifen zum Jäckchen aus Satin Nro. 1.

Toilette der kleinen Weltbürger in dem bezeichneten Alter ist gewöhnlich nur das Jäckchen aus dem verbergenden Stecktissen sichtbar, das selbstredend mit diesem in Eleganz übereinstimmen muß. Diezierlichkeit unseres Originals wird dem Zweck entsprechen, ohne große Kunstfertigkeit zu beanspruchen. H.



Nro. 6. Zeitungskänder mit Tapissierie-Bordüre.



Nro. 7. Tapissieriedessin zum Zeitungskänder.

■ Ponceau.
- Weiß.
■ Gelbes Grün.
■ Dunkel Grün.

Farben-Erklärung zu Nro. 7.
□ Raibgelb.
■ Hell Havannaß.
□ Erstes Grün.
■ Zweites Grün.

■ Drittes Grün.
■ Viertes Grün.
■ Blau.
■ Dunkel Havannaß.
■ Schwarz.

Regligéjacks.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die Originalität dieser Jacke besteht in nichts weiter als einem geschmackvollen Dessin aufgesteppter $\frac{1}{4}$ Centimeter breiter Stoffstreifen. Der Schnitt ist mit dem auf der Schnitttafel unter Fig. 13-19 detaillirten ziemlich gleich, da nur die Vordertheile eine kleine Berücksichtigung beanspruchen. Zu dieser Jacke wird der vordere Einfaßstreifen und Vordertheil aus einem Stück geschnitten, alsdann in Hohlfalten gelegt, wonach die vordere Achsel mit der des Rückens in der Breite übereinstimmen muß. Die Ueberschlagsfalte wird an beiden Vordertheilen mit einem Stoffstreifen verdoppelt und mit Knöpfen und Knopflöchern versehen. Die schräg aufgesteppte Garnitur veranschaulicht unser letzter Musterbogen, ebenso jene, des Kragens und die Einfassung des vorangekrachten Aermels, von der eine selbstständige Befastigung denselben aufsteigend decorirt. H.

Regligéjacks.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Die Einführung der Nähmaschine macht die reizendsten Ausschmückungen der Wäschegegenstände ohne weitere Opfer, als dem eigenen Geschick bei Leitung der Maschine, ausführbar. Die vorliegende Abbildung läßt die einfache Stepperei in hübschem Arrangement erkennen, zu deren Nachbildung Nro. 20, 24 des Musterbogens der letzten Arbeitsnummer vom 1. März als hinreichende Ergänzung dient. Der Schnitt der Jacke befindet sich auf der beigegebenen Schnitttafel unter Fig. 13-19. H.

Zeitungsänder mit Tapissierie-Bordüre.

Hierzu Abbildung Nro. 6, 7.

Den wiederholten Klagen über die Unzulänglichkeit der Zeitungsmappen bezüglich ihrer Länge und Breite, bei dem oft das Doppelte ihres Raumes überschreitenden Format der Zeitungen, glauben wir mit diesem Behälter von 60 Centimeter Breite und entsprechender Höhe in jeder Weise zu genügen. Der Ständer selbst besteht in seinen Außenwänden aus dunkeltem Holz mit durchbrochenen Schnitzereien, die sachartig theilenden Scheidewände aus weißem Holz haben dieselben Verzierungen, und die vordere feste Wand läßt das Dessin einer Stickerei erkennen, welche Abbildung Nro. 7 im Typendruck mit Farben-Erklärung ergänzt. Die Schwere und der Umfang des Ständers kennzeichnen ihn als selbstständiges Möbel in zierlicher Form, dessen Transport vermittelst 4 kleiner Rollen unter seinem Boden sehr leicht ermöglicht wird. H.

Seutel zu einem Riesenei.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Material: Feine weiße Strickbaumwolle und ein hählerner Häkelhaken.

Durch die Einführung der fremden überseeischen Hühner werden uns die Eier mitunter in viel ansehnlicher Größe wie ehemals servirt, doch möchte immerhin ein Riesenei für unsere freundlichen Leserinnen ein Problem bleiben, lösen wir es nicht selbst in einen Scherz auf. Gewiß

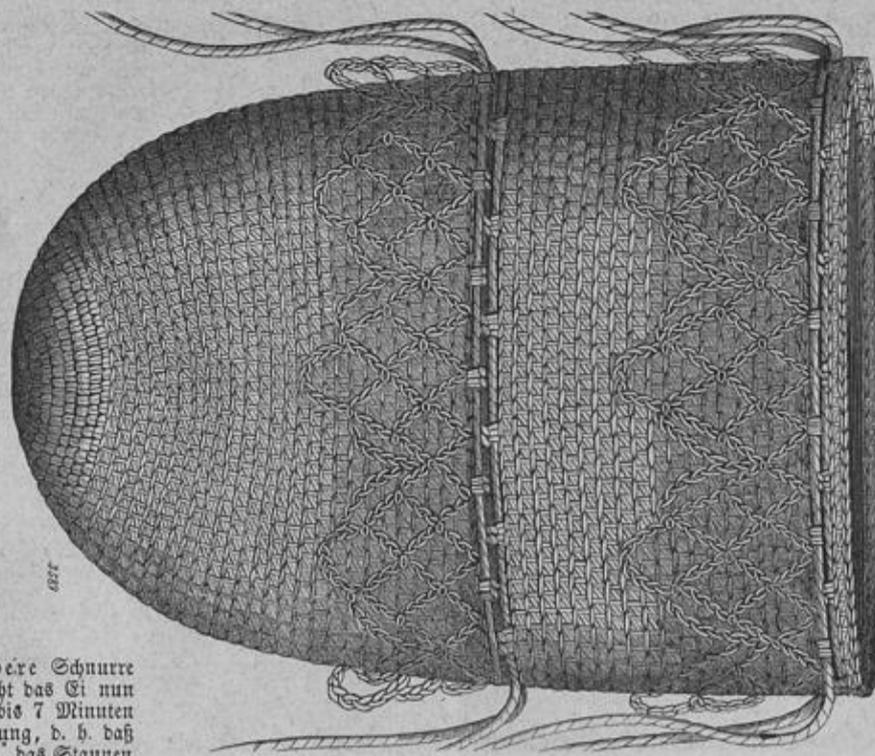
dürfte aber die vorliegende Osterzeit, in welcher die Eier eine gar wichtige Rolle spielen und zu mannigfaltigen Scherzen Anlaß geben, für die Mittheilung dieser kleinen Täuschung die geeignetste sein.

Die Composition des Nieseneis, welche ohne das dazu nöthige Beuteldchen sich wohl nicht in unsere heutige technische Nummer einschleichen dürfte, wollen wir der Anleitung zur Häfelarbeit des äußeren und der weiteren Ausführung eines zweiten inneren Beutels voranschicken. Letzterer wird aus Schweinsblase oder dichter fester Leinwand genäht.

Zu dem Nieseneis nehme man je nach der Größe der Eier 3 bis 5 Eigelb, welche gequirlt in den gut mit Butter anschmiereten inneren Beutel gethan werden. Man füllt letzteren nun in den gehäfelten Beutel und bindet die erste, untere Schnurre fest zusammen. Hiernach ergibt sich, von wie vielen Eiern man das Gelbe nehmen darf. In bereit stehendem kochendem Wasser wird das Ei nun, und zwar nicht zu hart, gelotten und dann vorsichtig herausgenommen, damit der innere Beutel sofort in kaltes Wasser gelegt werden kann. Nachdem derselbe erkaltet ist, wird er von Neuem mit Butter ausgeschmiert, nun die Hälfte von dem Eiweiß hineingethan, dazu das gekochte Gelbe und zuletzt noch so viel von dem übrigen Eiweiß, daß sich die Beutel durch die obere Schnurre des gehäfelten wohl verschließen läßt. Man kocht das Ei nun noch einmal in dem siedenden Wasser etwa 5 bis 7 Minuten und wird bei geschickter und geübter Ausführung, d. h. daß das Eigelb gut von dem Eiweiß umschlossen ist, das Staunen von Klein und Groß zu belächeln haben. Zu dem gehäfelten Beutel werden 3 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Rundung vereint. Man häfelt weiter mit festen Maschen und nimmt allmählig bei jeder Tour zu, so daß nach Vollendung von 22 Touren 108 Maschen in der Runde sind. Dann folgen ferner 18 Touren ohne Zunehmen bis zur ersten unteren Schnurre. Diese besteht aus einer Tour wie folgt: * 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 2 Stäbchen. Vom * wiederholen. Es folgen von Neuem 20 feste Touren, dann die obere Schnurre, welche genau wie die erste gehäfelt wird, und darüber noch 1 feste Tour.

Nun erst wird die Spitze, welche den Beutel unterhalb jeder Schnurre verziert, an die feste, her Schnurre vorangehenden Tour gehäfelt. Man facht dazu mit dem Haken durch die nach vorn liegenden horizontalen Maschenbrüche dieser bezeichneten Touren:

- 1. Tour. * 1 feste Masche, 7 Luftmaschen über 3 untenliegende Maschen. Vom * wiederholen.
- 2. Tour. 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen voriger Tour, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen. ;



No. 8. Beutel zu einem Nieseneis (verkleinert). (Häfelarbeit.)

3. Tour. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Tour, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende feste Masche. Vom * wiederholen.

4. Tour. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Tour, * 11 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der folgenden 9 Luftmaschen, 11 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5 der folgenden 9 Luftmaschen, 11 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die feste Masche voriger Tour, die ebenfalls auf die feste Masche der vorhergehenden Tour gehäfelt ist. Vom * wiederholen.

Nach Vollendung beider Spitzen werden durch die Schnurren 66 Centimeter lange weiße baumwollene Schnürchen gezogen. Der zweite aus Leinen oder Schweinsblase zu fertigende Beutel wird genau wie ein Futter des gehäfelten, mithin unten abgerundet geschnitten. A.

Frühjahrshüte.

Hierzu Abbildung No. 10-12.

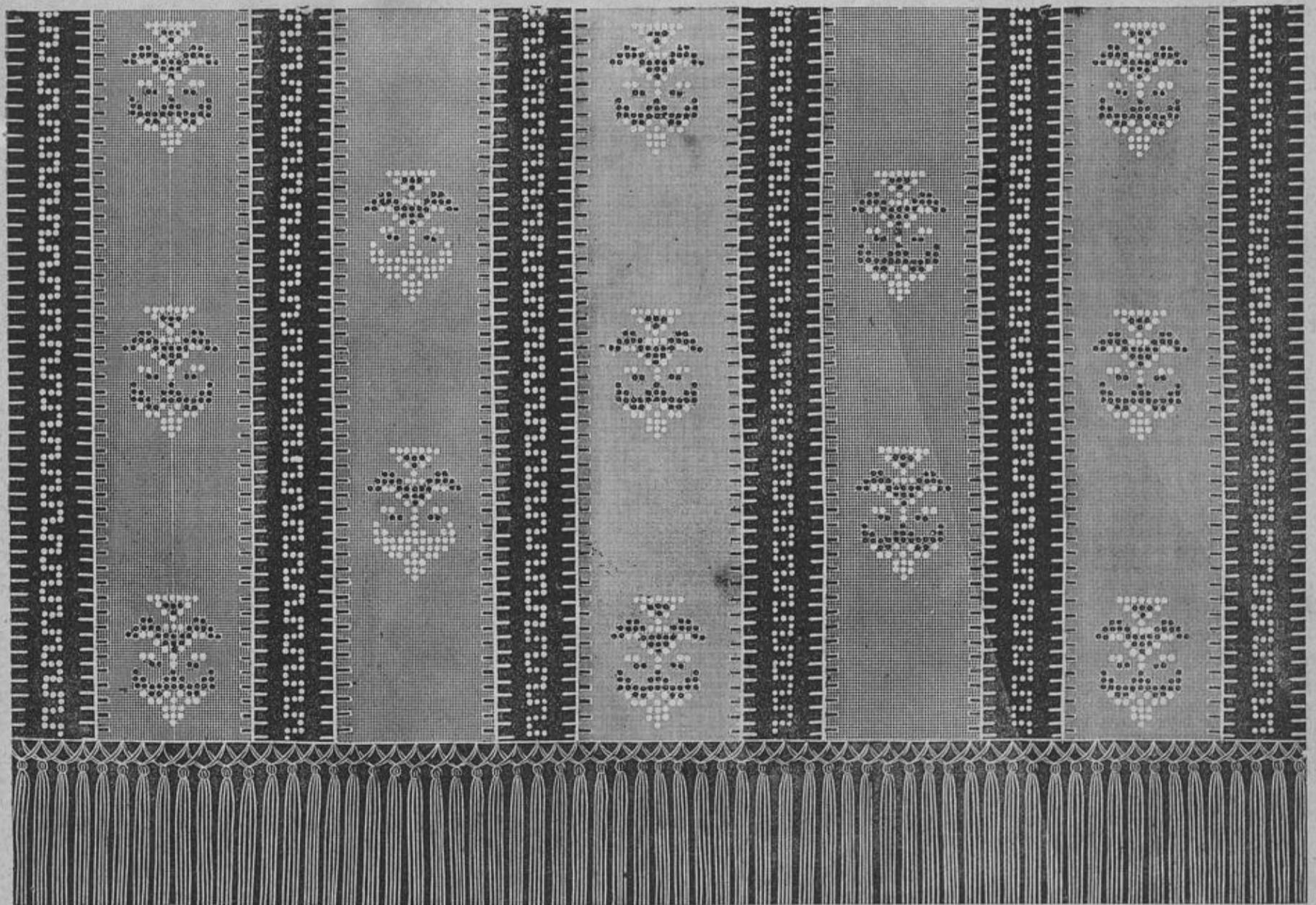
Die täglich an Kraft gewinnenden Strahlen der Sonne fangen schon an mit unbarmherziger Indiscretion die Schwächen der Winterhüte an's Licht zu ziehen, und wir sehen uns von gré mal gré zur Wahl eines frischeren Nachfolgers veranlaßt. In dem reizenden ensemble von Spitzen, Blumen und Bändern erscheinen sie uns als wahrhafte Frühlingboten, bei denen uns nur die Wahl der Farbe und des Stoffes obliegt, da sie alle fleißig und grazios in jedem Arrangement hübsch erscheinen.

Abbildung No. 10 präsentirt sich uns als glatter pensée Krepp-Hut in Fanchon-Form, dessen Nackenpartie bis zur Mitte des Kopfes mit flechtenartig gelegten Bandschleifen gleicher Nuance garnirt ist, von denen Enden herabstattern. An einer Seite ist diese Garnitur mit großen Knopfnadeln aus Atlasperlen, verbunden durch eine Kette gleichen Materials, bereichert, an der anderen durch eine weiße Feder. Eine weiße gefaltete Blende, mit Perlen an den Spitzen, fällt von der oberen Stirnbreite des Hutes nach der inneren und äußeren Seite desselben, auf der Naht mit einer Bordüre aus Atlasperlen überdeckt. Zwei bengalische Rosen schmücken außerdem die Innenseite.

Abbildung No. 11 charakterisirt die Vorliebe für den gefalteten Stoff auf den Hüten. An unserem Modell bestanden diese Tollsaiten aus blauem Krepp und die Nackenpartie aus zwei breiten Bandschleifen, über und unter welchen weiße breite Blonden gesetzt waren. Weiße Binden mit Perleketten und bereiften Blättern breiteten sich über der oberen Blende aus und verzieren die Innenseite des Hutes zwischen Bandschleifen. Die breiten blauen Vindebänder begannen schon an der Nackengarnitur, den Ausschnitt des Hutes einfassend.

Abbildung No. 12 veranschaulicht ein originelles Arrangement. Den Stoff des Hutes bildet grüner gefalteter Taffet, dessen kräftige Nuance durch eine Draperie von weißem Lüll gemildert ist. Drei breite grüne Schleißen fallen vom Nacken herab, über welchen ein länglicher Weidenkranz die ganze obere Kopfpartie garnirt und sich mit seiner vorderen Spitze nach der Innenseite des Hutes hineinbiegt. Ueber dem Nacken selbst schließt der Kranz mit einem Grälerkuss, in dessen Mitte sich eine Libelle schaukelt, und breitere Bandgräser fallen über die Schleißen.

Die Modelle sind der Fabrik des Herrn Timme, Hausvoigteiplatz 5, entnommen! H.



No. 9. Dessin zur Wagendecke. (Hälfte in verkleinertem Maßstabe).

Stechkissen.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die Garnituren der Stechkissen regeln sich, gleich allen Wäschegegenständen nach dem bevorzogen herrschenden Geschmack für schmale Sämnchen mit entre-deux. Der Schnitt hat von dem bisherigen durchaus nichts Abweichendes. Unser vorliegendes Original ist in dem bekannten Größeverhältnis von 72 Centimeter Länge und 32 Centimeter Breite mit abgerundetem Kopftheil zweimal aus Shirting geschnitten, an den Längenseiten und dem Kopftheil zusammengenäht, aber am Fußende zum Einschieben der Matratze offen gelassen. Ein gleich breiter und 50 Centimeter langer Ueberschlag aus Shirting ist an dem unteren Theil des Matratzenbezugs anzunähen und an den oberen Kopftheilenden mit Bändern an den Bezug zu befestigen. Ueber diese untere praktische Einrichtung wird der schmückende Theil der oberen sichtbaren Garnitur angebracht, die, nur an den Seiten mit den Kissen verbunden, in der Mitte geknüpft wird. Das Arrangement der schmalen Sämnchen aus feinem Shirting und der entre-deux ist leicht ersichtlich und mit farbigen Band-Schleifen statt der Knöpfe wesentlich zu bereichern. Das Dessin der entre-deux und der gestickten Streifen, welche das ganze Kissen sowie diesen Ueberschlag schmücken, sind mit den



Nro. 11. Frühjahrsbütt.

zum Nachthemd veranschaulichten Stickereien übereinstimmend. Sämmtliche Wäschegegenstände sind aus dem Magazin des Herrn Hoflieferanten Behrens.

Damenhemd.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die reiche, aber dennoch leicht herzustellende Stickerei der eleganten Passe wird sicher den Nachbildungsgeist unserer geschickten Leserinnen anregen, weshalb wir das Dessin auf dem Ankerbogen der letzten Arbeitsnummer vom 1. März unter Nro. 18, 19 in Originalgröße zur Anschauung brachten. Die heutige Schnitttafel bringt unter Fig. 9-12 die einzelnen Theile der Passe sowie jene des Rumpfes detaillirt zur Ansicht.

Damenhemd.

Hierzu Abbildung Nro. 15, 31.

Der einfache Schnitt dieses Hemdes macht zwar keine Ansprüche auf Originalität, aber nichtobestoweniger ist dem Arrangement mit entre-deux und Valenciennes eine gewisse Eleganz nicht abzuspüren. Der in gleicher Tiefe hinten und vorn ausgerundete Halsanschnitt ist nach dem Eintrausen desselben mit einem 3/4 Centimeter breiten leinenen aufgesteppten Streifen eingefasst, an welchen alsdann der mit Spitzen garnirte entre-deux gesetzt wird. An dem Aermel ist dieselbe Ausschmückung auf den Saum desselben genäht. Die vordere Ueberschlagfalte ist ebenfalls aus entre-deux und Spitzen gebildet, und in der Mitte des ersteren sind die Knopflöcher genäht. Ein untergesetzter Leinenstreifen an der linken Seite des Schlitzes giebt diesem den nöthigen Halt zu den Knöpfen.

Länge und Breite regelt sich nach dem veranschaulichten Schnitt des Hemdes mit Passe unter Fig. 9-12 der beiliegenden Schnitttafel. Abbildung Nro. 31 veranschaulicht das Dessin des gestickten entre-deux, dessen Blumen aus kleinen Bindlöchern gebildet, mit Blättern in französischer Stickweise verbunden werden. Punkte in der letztgenannten Stickart vollenden das Dessin.

Kleiderschürzer.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17, 18.

Biene als Kleiderschürzer.

Hierzu Abbildung Nro. 17, 18.

Da es nun einmal bei unseren heutigen Toiletten voll Käfer, Schmetterlinge, Bienen, Wespen etc. schwirrt, die nicht allein gleich luftigen Libellen in den leichten Geweben der Spitzen und Stickereien sich verirren, sondern auch aus Jet und Metall als



Nro. 10. Frühjahrsbütt.

Zierrath oder Nützlichkeit dienen, darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn die hier dargestellten Bienen aus Bronze oder Stahl sich in der Stahlwaaren-Handlung des Herrn Wille, Jägerstr. Nro. 31, als Kleiderschürzer à la Pompadour präsentiren. Die in natürlicher Größe, Abbildung Nro. 17, dargestellte Biene ist mit einer Art Federdruck gearbeitet, vermittelt dessen sie in der Mitte ihres Körpers nach hinten übergebogen werden kann, wie Abbildung Nro. 18 zeigt, und so leichter mit den gleich zwei Nadeln gespitzten Vorderfüßen etwas über den Saum oder die Garnitur des Rockes in letzteren eingreifen kann. Bedeutend höher greifen die Hinterfüße, indem man den Rock in eine beliebige tiefere oder flachere Falte emporrafft,

ein. Die sich an jeder Nochnacht wiederholenden Bienen raffen die Robe wie gewöhnlich drapperieartig empor, und umgekehrt man mit diesen kleinen, zugleich eine äußere Verzierung bildenden Geschöpfe die vielen Damen unangenehme Einrichtung der Aufzüge in den Roben durch Schnüre. Einfacher noch als die Bienen sind die

Kleiderschürzer

in Form von Haken und Desen.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Diese werden ebenfalls an jede Nochnacht, jedoch innerhalb der Roben, befestigt. Bei der verhältnißmäßig größeren hinteren Länge unserer modernen Röcke muß die Entfernung, in welche man die Haken von den Desen annäht, derselben angemessen sein. Sie beträgt nicht selten, wenn sie sich an den Vorderblättern etwa auf 30 Centimeter feststellt, an den Hinterblättern 50 bis 70, auch noch mehr Centimeter. Die nach unten zu stehenden Desen werden über dem Saum (Stoßante) oder der Garnitur befestigt und die Haken in der fallenden Stellung, wie unsere Abbildung

es zeigt, so weit von den Desen entfernt nach oben, wie die Rocklänge oder der Geschmack sich zu schürzen es ver-



Nro. 12. Frühjahrsbütt.

langt. Die besondere Vorrichtung am Haken, den nach unserer Abbildung leicht jeder Nader anfertigt, verhindert, daß die Dese ohne besonderen Druck sich aus ihm herausheben kann. Sehr empfehlenswerth ist diese Art des Aufschürzens für leichte durchsichtige Roben, wie Mousseline, Barège etc., da sich des Durchscheinens halber für sie die Aufzüge durch Schnüre minder gut eignen. Für diese Stoffe sind aber die Haken und Desen in kleinerer und leichter Gestalt zu wählen.

Mull-Kragen und Aermel.

Hierzu Abbildung Nro. 19, 20.

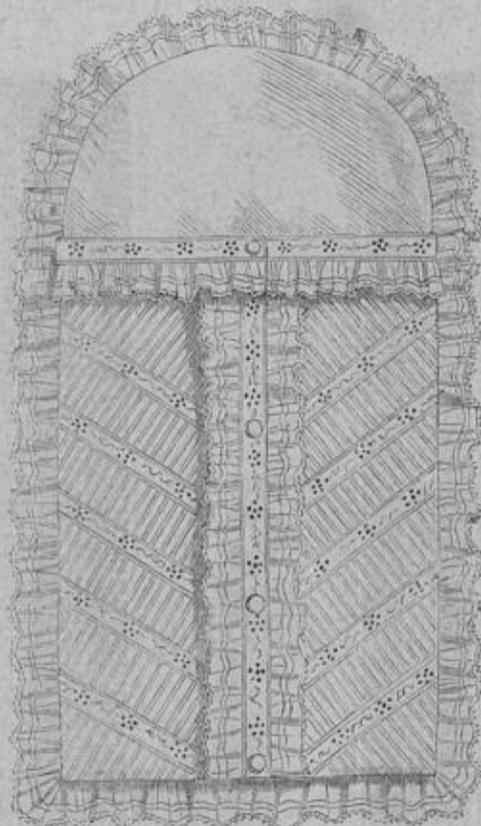
Obgleich wir dem Kragen keine besondere Originalität nachweisen können, so ist doch die Form mit dem Arrangement von entre-deux und Spitzen eine so fleißige, daß wir die Empfehlung für die Nachbildung immerhin wagen. Ein gestickter Mull-entre-deux bildet die Umrandung des Kragens, bei dessen Form wir auf einen der vielfach verbildlichten Schnitte verweisen. Von der Achselnaht des Unterkragens an gerechnet nach dem vorn edig gelegten entre-deux wird ein Valenciennes Spitzeneinsatz untergesteppt und danach die Kragenumrandung ausgeschlitten. Angehaufte Spitzen garniren den äußeren Rand des Kragens.

Der ziemlich enge Aermel hat am Handgelenk nur die zum Durchschlüpfen der Hand nöthige Weite und schließt mit einem gestickten entre-deux und Spitzen ab. Ein pattenartiger Besatz aus entre-deux, in dessen Mitte ein mit der Kragen-Garnitur übereinstimmender Spitzeneinsatz angebracht ist, wird auf dem obern Aermeltheil eingelegt und mit Spitzen umrandert.

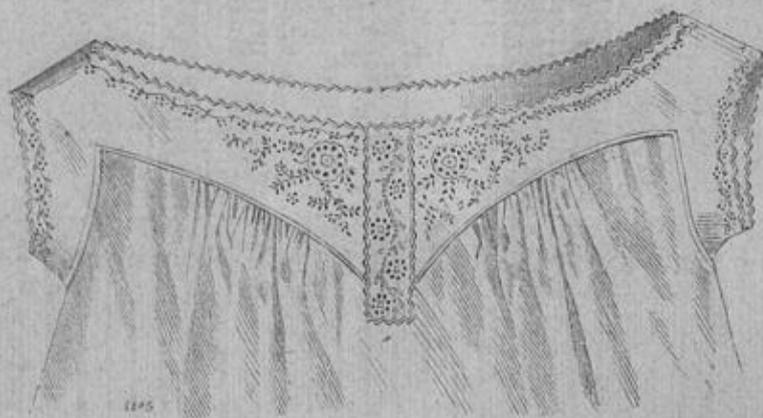
Friseurmantel. (Poignoir.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Zur Vervollständigung einer eleganten Neglige-Toilette gehört nach den Anforderungen des distinguirten Geschmacks der ebenso reich garnirte Friseurmantel, welcher mit den übereinstimmenden Stickereien des weißen Jupons ein hübsches Ensemble bildet. Unter verbildlichtem Modell läßt den tablierartigen Besatz erkennen, der von der Taille nach den Schultern und in entgegengesetzter Richtung nach dem unteren Saum an Breite zunimmt. Die Garnitur desselben ist aus querlaufenden Sämnchen arrangirt, zwischen deren regelmäßigen Zwischenräumen in wechselnder Folge ein gestickter entre-deux und ein gestickter Streifen gesetzt sind. Schnitte brachten unsere Schnitttafel in so nahen Wiederholungen, daß wir darauf verweisen können, da überdies der Neglige-Jaden-Schnitt dieselben Verhältnisse nach verlängerter Berechnung der Manteltheile ergibt, die vom Halsanschnitt am Rücken 103 Centimeter und vom vorderen Halsanschnitt 95 Centimeter messen; die Breite wird zu 280 Centimeter angenommen. Der Besatz der Vordertheile bildet ein



Nro. 13. Stechkissen.

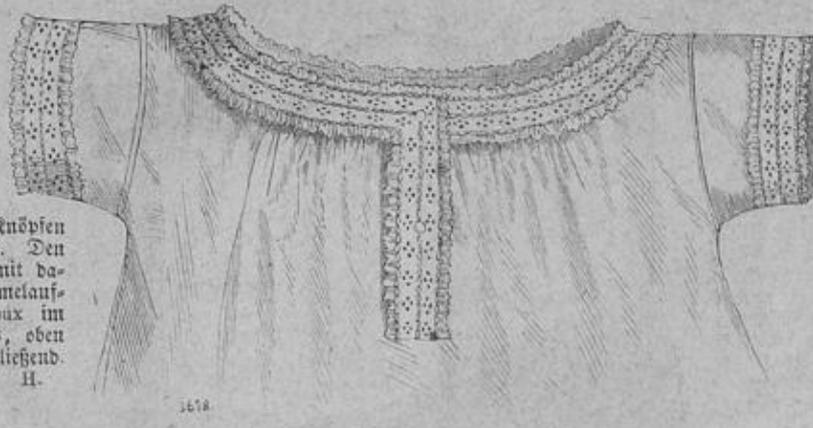


Nro. 14. Damenhemd.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9-12. Stickerei weislich brachte der Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 18, 19.

selbstständiges Ganze, zu dessen Nachbildung wir unseren freundlichen Leserinnen ein Papier-Modell in der ersichtlichen Form zu schneiden raten, um alsdann die Säumchen und Insertionen danach zu berechnen. Die entre-deux sind zwischen den Stoff, die Streifen darauf zu legen; seitwärts begrenzt ein gleicher Streifen die Garnitur. Den Ueberschlag in der Mitte markirt ebenfalls ein glatt gefetzter gestickter Streifen, unter welchem Stoffstreifen an beiden

Seiten der Vorbertheile zu Knöpfen und Knopflöchern angebracht sind. Den Kragen bildet ein entre-doux mit daran gefetzten Streifen, die Aermelaufschläge Säumchen mit entre-doux im Geschmack des vorderen Besages, oben mit einem gestickten Streifen abschließend.



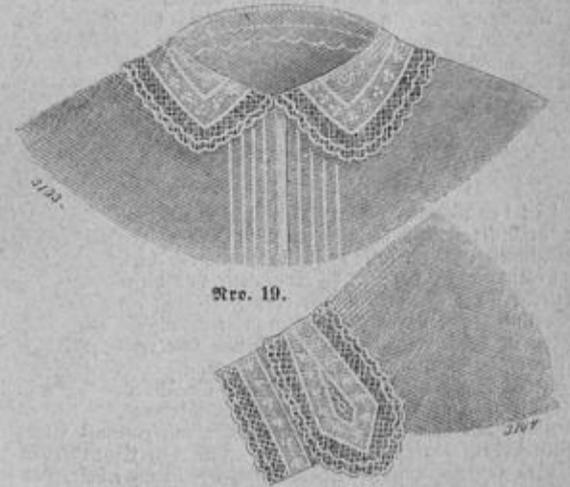
No. 15. Damenhemd.

Arbeitskörbchen.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 23, 24.

Die Abbildung läßt die Form einer Gondel erkennen, welche zwischen Stäben hängend, zur Aufnahme von Näh-Requisiten bestimmt ist. Das zierliche Skelett des Korbes, aus dem leicht biegsamen und haltbaren Bambusrohr geflochten, wird zuerst in seinem innern Raum mit blauem Seiden- oder Wollstoff ausgefüttert, wobei dasselbe am oberen Rande angehängt, nach unten verflärt und in entsprechender Breite des Stoffes zum Verhältnis des Korbes geschnitten, am Boden angekrantzt wird. Ein über Cartonpapier gefetzter Stoffstreifen deckt die Kränfeln und bildet den Boden. Die äußere Verzierung des Korbes, aus 2 Tuchstreifen be-



No. 19.

No. 20.

Kragen und Aermel aus Woll.

stehend, zeigt Abbildung No. 24 in ihren Details. Der untere Streifen aus rothem Tuch wird bei einer Höhe von 5 Cent. am untern Rande ausgebogen, und dieser, wie der obere weisse 1/2 Centimeter schmalere in doppelter Weite der Korbhälften (sie beginnen und hören seitwärts von den aufsteigenden Stäben auf) geschnitten. Kleine Plattschpunkte aus blauer Cordonnetseide, mit einem Kranz von Stahlperlen No. 6 umgeben, schmücken jeden einzelnen Bogen und einzelne Stahlperlen den ausgezackten Rand derselben. Die beiden Tuchstreifen werden mit einander verbunden, indem der untere rothe Streifen unter den oberen weissen am Ausschnitt der Bogen gefestigt und dieser letztere alsdann in Falten gelegt, am Rande des Korbes befestigt wird. Eine Röhre aus blauem Taffetbande No. 4 deckt die Naht des angelegten zweifachen Tuchstreifens, und dasselbe Band umwindet den oberen verbindenden Stab und bildet an dessen Enden Schleifen.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße No. 23, entnommen.

Unterfaß zu einer Kaffee- oder Theekanne.

Hierzu Abbildung No. 32, 33.

Der runde (15 Centimeter im Durchmesser) aus schwarzem Ebenholze gedrehte Teller ist für die eleganten silbernen Präsentierteller ein sehr guter Schutz gegen die Hitze der Kannen und wird durch die ihn umgebende Perlenbordüre zugleich ein zierlicher Gegenstand für den Kaffee- und Theetisch und dürfte jeder sorglichen Hausfrau willkommen sein. Die 3 Centimeter starke Holzrundung wird, wie an der Abbildung erkennbar ist, oben und unten von einem kleinen gewölbten Rand umfaßt, zwischen welchen die Perlenstückeri außen herum eingelegt und, indem Anfang und Ende derselben straff zusammengeknüpft wird, befestigt ist. Drei, in Form einer plattgedrückten Kugel gedrehte Holzbeine tragen das kleine Gefäß.

Man lasse sich dieses vom Drechsler anfertigen und sticke alsdann nach dem Typen-Deffin No. 33 und der ihm beigelegten Farbenerklärung die Bordüre mit mittelgroßen Perlen auf passendem Canवास.

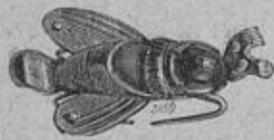
Damenbeinkleid.

Hierzu Abbildung No. 34, 35, 36.

Sowohl der praktische Schnitt als die elegante Garnitur des verbildlichten Beinkleides werden ohne unsere Fürsprache zu seinem Gunsten reden. Die Details der verwendeten Stickerei



No. 16. Kleiderbüchsen.



No. 17.

Wiene als Kleiderbüchsen.



No. 18.

Wagendecke.

(Häfelarbeit.)

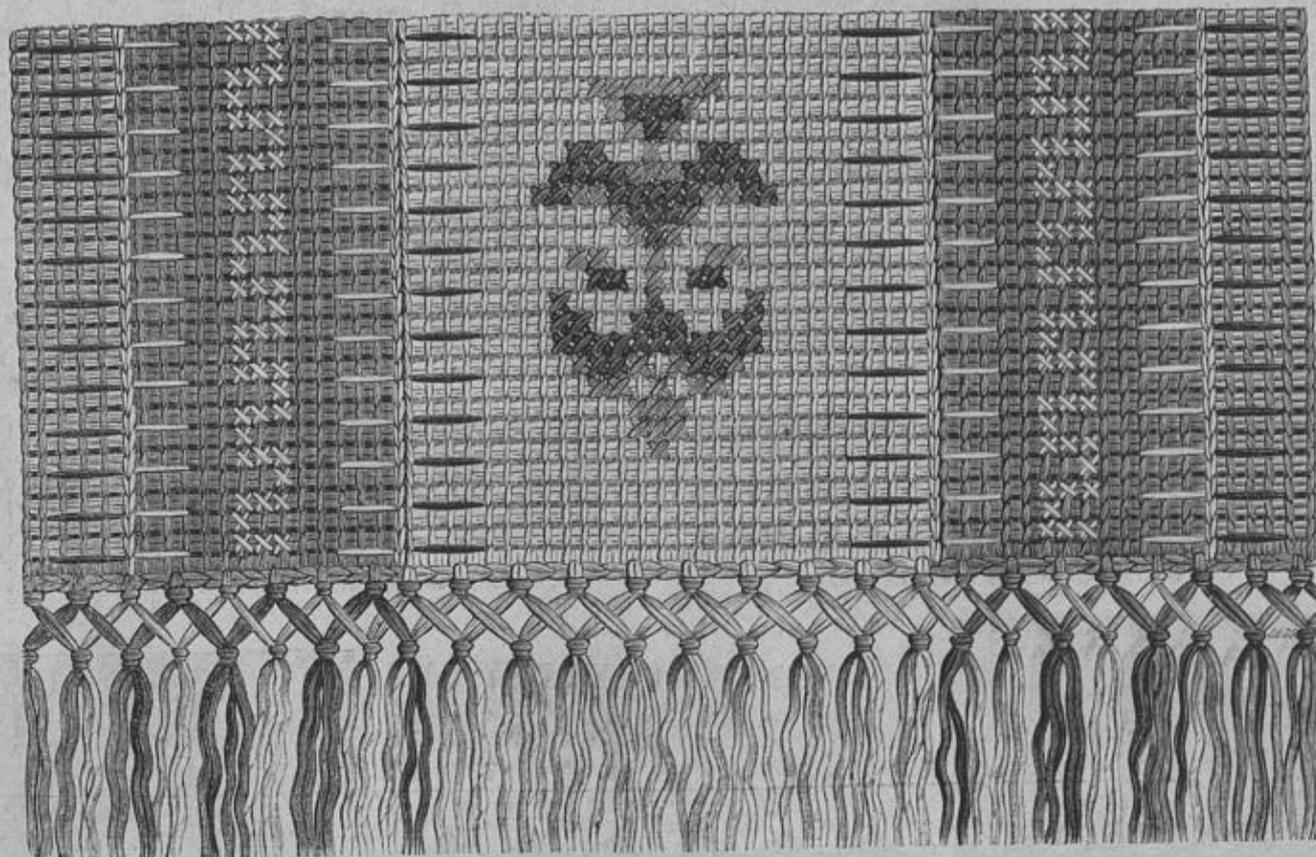
Hierzu Abbildung No. 22, 9.

Der Geschmack für türkische Farben-Arrangements erstreckt sich auch auf alle Gegenstände des Comforts, deren reicher Effect uns in einer besonders hübschen Zusammenstellung aus der vorliegenden Decke entgegenblickt. Die Arbeit ist in Vic-

toria-Häfelstich in bunten Streifen ausgeführt, und diese selbst auf ihrem leuchtenden Fond von Orangegeßel, Blau, Weiß, Ponceau und Grün mit einem Kreuzstich-Deffin nach Abbildung No. 22 verziert. Schmalere schwarze Streifen trennen, respective begrenzen die bunten Streifen, nachdem sie mit einer 3 Stuch breiten Grec-Vordüre von weißer Seide im Kreuzstich benäht sind, außerdem an den Seiten über je 3 Maschen Breite in Entfernung von 2 (Doppelreihen in Folge des Aufnehmens und Abmachens) Maschenreihen Höhe mit weißen übergreifenden Stichen verziert, welche beim Nähen mit Vorsicht dargestellt werden, wovon die eine Hälfte der Stiche unten liegend, danach die regelmäßige Farbenlage ergibt. Auf den farbigen breiten Streifen werden diese Stiche mit schwarzer Wolle ausgeführt, und zwar 4 Maschen Breite ebenfalls in Entfernung von 2 Maschenreihen Höhe. Die schwarzen Streifen sind aus 13 Maschen, die farbigen aus 27 Maschen Breite zu häkeln und der Zwischenraum mit 22 Maschenreihen von einer zur anderen aufzunähenden Figur im Kreuzstich in den breiten Streifen zu berechnen. Diese Figuren werden im nächstfolgenden Streifen in veretzter Reihenfolge arrangirt. Die Streifen folgen in der zuvor angegebenen Farbenfolge, wonach die Figur auf dem Ponceau Fond in dem hell dargestellten Kreuzstich mit maisgelber Seide, der Fuß derselben, welcher mit 4 dunklen Stichen gefüllt ist und darüber folgend 25 dunkle Stiche zeigt, mit weißer Wolle nachgebildet wird. Die zu 2 und 2 Stiche vertheilten Punkte, sowie die darüber folgenden werden für diesen Fond mit Blau dargestellt. Im grünen Fond ist statt des Weiß hell Victoriaroth, und statt des Blau dunkel Victoriaroth zu wählen; auf dem blauen Fond ebenso. Im Orangegeßel ist die hellere Milance mit Grün, die dunklere mit Pensée und statt der gelben Halbseide mit weißer auszuführen. Auf dem weißen Fond wird Ponceau und Grün zu den Figuren genommen. Sind die fertigen Streifen mit schwarzer Wolle aneinander genäht, wobei deren Länge Wunsch und Geschmack überlassen bleibt, so wird die Naht mit weißen Kettenstichen auf der rechten Seite überhakt, die durch die Häfelerei greifend, eine hübsche Verzierung bilden. Am Ende jedes Streifens werden dieselben in den ihnen eigenthümlichen Farben mit einer Frange bereichert, die eingeknüpft wird.

Abbildung No. 9 veranschaulicht die Hälfte der Decke in ihrer Farbzusammenstellung in verkleinertem Verhältnis und Abbildung No. 22 zeigt die detaillierte Ausführung der Häfelerei mit dem Kreuzstich-Deffin.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.



No. 22. Wagendecke. (Häfelarbeit.)

Theil in halber Originalgröße.

bringt Abbildung Nro. 28, 29 zur Anschauung und den Schnitt die beiliegende Schnitttafel unter Fig. 23-26, deren Erklärung das Weitere ergänzt.

Damen-Nachthemd.

Hierzu Abbildung Nro. 35, 5, 26.

Der auf der beiliegenden Schnitttafel unter Fig. 1-8 veranschaulichte Schnitt sowie die Garnitur des Hemdes haben viel Ähnlichkeit mit den Herren-Oberhemden, doch kennzeichnet die ersteren immer der Kragen und die größere Zierlichkeit der Ausschmückung. Die Vordertheile sind mit gestickten entro-deux nach Abbildung und eingefestigten Batistpuffen garnirt, sowie die mittlere Ueberschlagsalte durch ein entro-deux mit angelegten gestickten Streifen gebildet, unter welcher ein Stoffstreifen mit Knopflöchern angebracht ist, der den rechten oberen Theil mit dem untern Knopfstreifen verbindet. Der Kragen und die Aufschläge des Aermels werden nach dem Schnitt aus vertical laufenden entro-deux und Batistpuffen angefertigt und mit gestickten Streifen nach Abbildung bekräftigt.

Abbildung Nro. 5 und 26 veranschaulichen das Dessin der verwendeten Stickeren zum Nachthemd in der leicht erkennlichen Stückweise von Bindlöchern, Hochstickerei und Stielstichen.

Einsätze zu Herrenhemden.

Hierzu Abbildung Nro. 36, 37.

Mit der Abbildung Nro. 36 präsentiert sich uns die bekannte Ueberschlagsalte in einer Breite von 3 Centimeter, die an jeder Seite 3/4 Centimeter breit vom Rande abgesteppt ist. 3/4 Centimeter von dieser breiteren Falte ist zwischen den doppelten Stoff ein 1 Centimeter breiter Batiststreifen mit Plattstickeren in schwebenden Correaux eingesteppt, dem wiederum ein 7 Centimeter breiter Saum folgt.

Abbildung Nro. 37 veranschaulicht die Ueberschlagsalte mit Stickeren auf der einfachen Stofflage, zu der dieselbe vorbereitend an jeder Seite mit einem 1 Centimeter breiten Saum abgesteppt wird und in dem 1 3/4 Centimeter breiten Zwischenraum eine Knötchenstich-Verzierung erhält. Das Dessin der Knötchen lehrt die Abbildung, zwischen deren seitwärts einfachen Punkten und denen der Mitte Hexenstiche über 4 Fäden Breite eine Hohlnaht imitiren. Unter der Ueberschlagsalte sind stets selbstredend die Knopf- und Knopflochstreifen anzubringen. Der breiteren Falte selbst folgt noch ein 1 1/2 Centimeter breiter Saum, der sich in gleicher Breite nach dem Einsatz des 4 1/2 Centimeter breiten Säumchenstreifens wiederholt. Am Rande der eingeschobenen Säumchen ist dieser breitere Saum 2 Mal aufgesteppt und in dem 1/2 Centimeter breiten Zwischenraum mit Knötchenstichen verziert.

Eintennwischer.

(Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38.

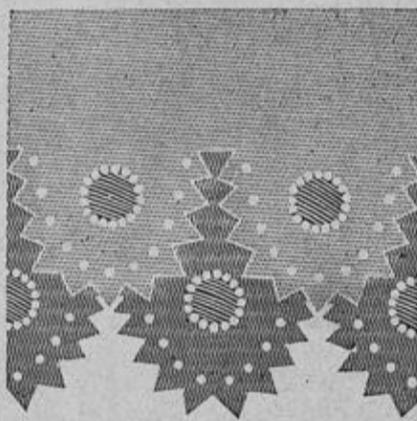
Material: 1/2 Pf. poncean, 2 Strähnchen schwarze Wollwolle, 5 feine Stahlstichnadeln und eine schwarze Fetzugel, welche unten zum Befestigen eine Oefje hat, in der Größe der Abbildung.

Die Arbeit, welche eine aus 3 Lagen bestehende runde Rosette bildet, beginnt durch Ausführung der unteren, größten Lage, zu der mit schwarzer Wolle 207 Maschen aufzuschlagen sind, die nach regelmäßiger Vertheilung auf die Nadeln zur Rundung geschlossen werden. Man strickt mit schwarzer Wolle 1. Tour. * 3 rechts, 9 links. Bom * 22 Mal wiederholen. Desgleichen mit schwarzer Wolle:

- 2. Tour. Rechts und wechselt am Schluss mit der poncean Wolle, die für alle folgende Touren dieser ersten Lage beibehalten wird.
- 3. Tour wie 1.
- 4. Tour. 7 rechts * abnehmen (dasselbe muß gerade die Mitte der in voriger Tour gestrickten 9 linken Maschen einnehmen), 11 Rechts. Bom * wiederholen. Am Schluss 4 rechts.
- 5. Tour wie 3.
- 6. Tour wie 2.
- 7. Tour. * 3 rechts, 3 links, abnehmen, 3 links. Bom * wiederholen.
- 8. Tour wie 2.
- 9. Tour wie 3.
- 10. Tour. 6 rechts, * abnehmen, 9 rechts. Bom * wiederholen.
- 11. Tour wie 3.
- 12. Tour wie 2.
- 13. Tour. * 3 rechts, 2 links, abnehmen, 2 links. Bom * wiederholen.
- 14. Tour wie 2.
- 15. Tour wie 3.
- 16. Tour. 5 rechts, * abnehmen, 6 rechts. Bom * wiederholen.
- 17. Tour wie 3.
- 18. Tour wie 2.
- 19. Tour. * 3 rechts, 1 links, abnehmen, 1 links. Bom * wiederholen.
- 20. Tour wie 2.
- 21. Tour wie 3.
- 22. Tour. * 4 rechts, abnehmen. Bom * wiederholen.

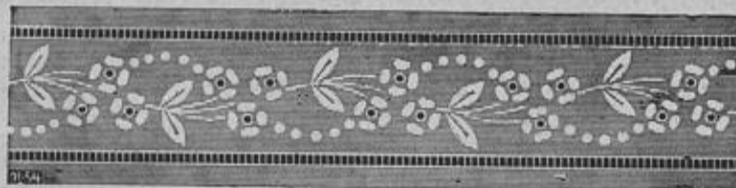


Nro. 23. Arbeitskörbchen. (Phantasiearbeit.)

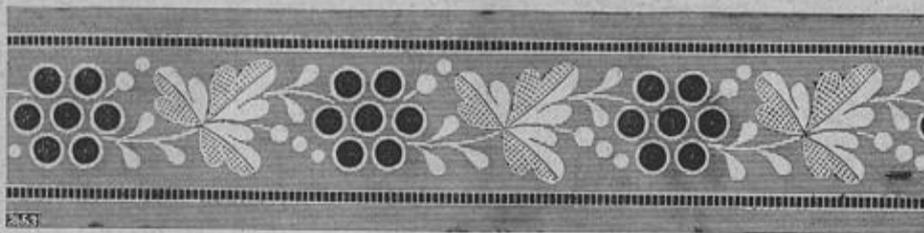


Nro. 24. Phantasiedessin zum Arbeitskörbchen.

- 23. Tour wie 3.
- 24. Tour. * 2 rechts, die folgenden 3 Maschen zu einer rechten zusammenstricken. Bom * wiederholen.
- 25. Tour. Rechts.



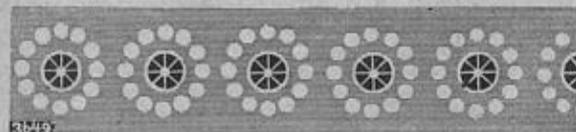
Nro. 25. Entro-deux zum Damen-Nachthemd Nro. 35.



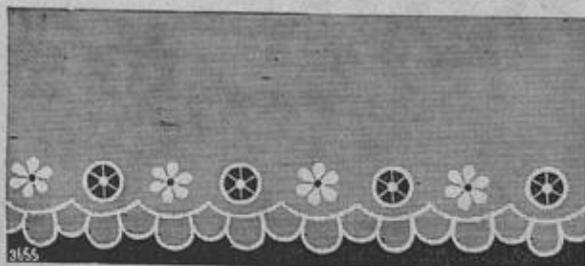
Nro. 26. Entro-deux zum Jäckchen aus Batist Nro. 1.



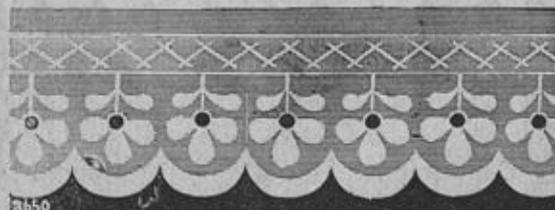
Nro. 27. Streifen zur Nachthaube Nro. 41.



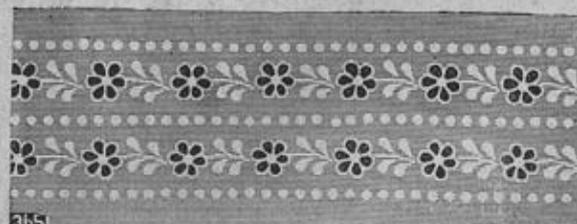
Nro. 28. Entro-deux zum Damenbeinkleid Nro. 34.



Nro. 29. Streifen zum Damenbeinkleid Nro. 34.



Nro. 30. Streifen zum Kinderhemd Nro. 40.



Nro. 31. Entro-deux zum Damenhemd Nro. 15.

- 26. Tour. * 1 rechts, die folgenden 2 Maschen zusammenstricken. Bom * wiederholen.
- 27. Tour. Rechts.
- 28. Tour. * 1 rechts, die folgenden 2 Maschen zu einer rechten zusammenstricken. Bom * wiederholen.
- 29. Tour. Rechts.
- 30. Tour wie 28.
- 31. Tour wie 29.
- 32. Tour wie 28.
- 33. Tour wie 29.
- 34. Tour wie 28. Es bleiben 3 Maschen, welche man zusammenfettet. Wir haben nun zu bemerken, daß die bisher für die rechte Seite gearbeitete eigentlich die linke ist. Man wende deshalb bei Ausführung der kleinen Kiesel, welche mit schwarzer Wolle und durch Luftmaschen gehäkelt werden und zum Festhalten der einzelnen Tollen dienen, die Arbeit und häkelt 3 feste Maschen an den Außenrand genau auf die in 1. Tour gestrickten 3 rechten Maschen, * 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die folgenden 3 rechten Maschen. Bom * wiederholen.

Zur 2. oder mittleren Lage, welche in gleicher Weise, nur ein Theilchen kleiner und mit minderer Tollenzahl (beim wir zählen für sie nur 18), gestrickt wird, sind 180 Maschen gleichfalls durch Schwarz aufzulegen. Bei 1. Tour (die wie auch die 2. ebenfalls Schwarz gestrickt wird) theilt man die Maschen der Art, daß zwischen den 3 rechten stets nur 7 linke kommen. Man hat also nach Tour 7 bis Tour 22 der ersten Rosette zu arbeiten, natürlich bei 3. Tour die rothe Wolle zur Hand nehmend und bis zum Schluss beibehaltend. Wenn diese 16 Touren beendet sind, strickt man durchgehend eine Tour rechts, die andere * 1 rechts abnehmen. Bom * wiederholen. Sobald sich noch 3 Maschen in der ganzen Runde befinden, werden selbige zusammengefettet und die einzelnen Tollen wie bei voriger Lage umhäkelt.

Zu einem noch bedeutend kleineren Umfange verringert sich die innere Rosettenlage. Wir zählen von ihr nur 11 Tollen, für welche 111 Maschen mit schwarzer Wolle aufzulegen sind. Nachdem die beiden schwarzen Touren wie zur mittelgroßen Rosette beendet sind, d. h., indem auch hier nur 7 Maschen stets die 3 rechten trennen, nimmt man stets in der 2. Reihe bei der mittleren der 7 Maschen ab, damit sich der poncean Kreis im Ganzen schneller schließt. Nachdem auch diese kleinere Lage in angegebener Weise umhäkelt ist, näht man alle drei im Verein mit der schwarzen Fetzugel, welche die Stelle des Griffes vertritt, zusammen. Hat man besondere Vorliebe, die Striderei selbst vor dem Dienst des Federwischens zu bewahren, so lassen sich leicht einige Rundungen von schwarzem Tuch oder Leinwand (letzteres ist ja so leicht zu ersetzen), welches man durch Poncean oder Schwarz umsticht, bei der Zusammenfügung unterhalb anbringen.

Filetspitze

zu Decken, Garbinen, Tischern, Fanchons u. passend.

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Gleichviel aus welchem Material (ob Seide, Wolle oder Baumwolle) man die Spitze zu arbeiten beabsichtigt, sind stets zu derselben ein runder (1 Centimeter im Umfang) und ein (1 Centimeter) breiter Filetstock erforderlich. Zum Schürzen der ersten 9 Reihen nehme man den runden Stock und arbeite glatt, Masche nach Masche der zugehörigen Reihe durchlassend.

- 10. Reihe: (über den flachen Stock.) * 1 Masche in 1. Masche voriger Reihe, 2 Maschen in die folgende Masche. Bom * wiederholen.
- 11. Reihe: (nebst nachfolgender ebenfalls über den flachen Stock.) * 1 Masche durch 1. und 2. Masche voriger Reihe, 1 Masche durch 2. und 3. voriger Reihe. Bom * wiederholen.
- 12. Reihe: * 5 Maschen durch die 2. Masche voriger Reihe. Bom * wiederholen, also zwischen 5. und 6. Masche eine Masche voriger Reihe überspringen.
- 13. Reihe: (nebst folgender Reihe über den runden Stock.) * 4 Maschen durch die 2., 3., 4. und 5. Masche voriger Reihe. Bom * wiederholen.
- 14. Reihe. * 3 Maschen durch 2., 3. und 4. Masche voriger Reihe. Bom * wiederholen.
- 15. Reihe: (nebst folgende über den flachen Stock.) * 1 Masche durch die 2. Masche voriger Reihe, 1 Masche durch die 3. Masche voriger Reihe. Bom * wiederholen.
- 16. Reihe: 8 Maschen durch die 2. Masche voriger Reihe, 1 Masche durch die 4. Masche, 8 Maschen durch die 6. Masche. 1 Masche durch die 8. Masche u. s. w.
- 17. Reihe: (über den runden Stock.) Durchjede Masche voriger Reihe 1 Masche.

Die Bemerkung, daß diese Spitze im Fall man sie an Tücher, Shawls Fanchons u. knüpft, einen sehr guten Effect hervorbringt, wenn eine Schattirung, gleichviel ob Seide oder Wolle oder beides vereint, etwa in 3 bis 5

Nüancen angewendet wird, dürfte gelegentlich nicht unwillkommen sein. Die Verteilung des Lichtes und Schattens, ob ersteres oben oder unten, ist dem eigenen Geschmack überlassen, da hierfür keine Regel festzustellen ist.

K.

Hemdchen für Kinder von 6-18 Monaten.

Hierzu Abbildung Nro. 40, 30.

Für ein jüngeres Alter wird das Hemdchen ohne Keil seitwärts geschnitten und womöglich, wenn es die Stoffbreite erlaubt, aus einem Stück. In diesem Fall ist der Aermelausschnitt aus dem doppelt gelegten Hemd, mit offenem Rücken, auszurunden und die gerade Achsel 6 Centimeter breit übereinander zu steppen. Ist der kleine Aermel in ersichtlicher Form eingesetzt, so wird zwischen beiden sich begegnenden Kumpfhälften auf der Achsel ein 4 Centimeter großer Keil aufgesteppt und der Halsausschnitt nach dem Einkrausen an einen doppelten 2 Centimeter breiten languettirten Streifen genäht, an welchem 3/4 Centimeter von der Verbindungsnah mit dem Kumpf entfernt, eine Schnurre abgesteppt wird. Abbildung Nro. 30 veranschaulicht das Dessin des angefertigten Striches.

Nachthaube.

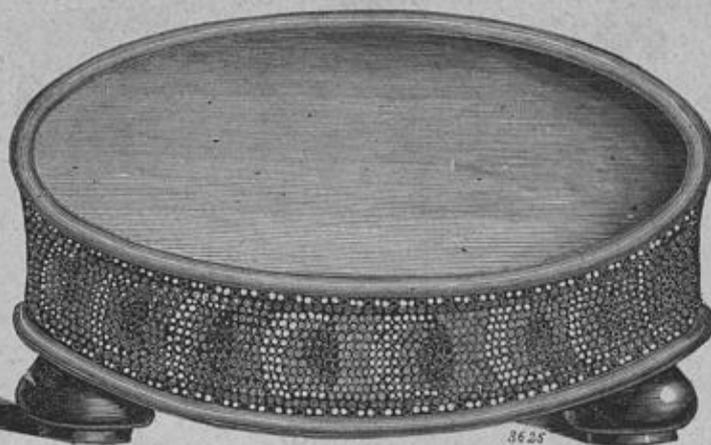
Hierzu Abbildung Nro. 41, 27.

Die Einfachheit der verbildlichten Haube ist nicht ohne praktischen Werth, da der Kopftheil in seiner Weite das ungefesselte Haar birgt, ohne es so leicht entzwickeln zu lassen. Die vordere Schnebe legt sich kleidam auf die Stirn, und

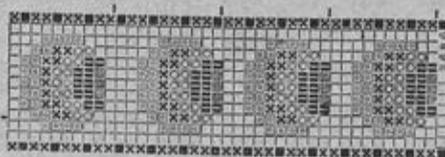


Nro. 34. Damen-Nachthemd.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 23-26.



Nro. 32. Unterlag zu einer Kaffee- oder Theekanne.



Nro. 33. Tapisseriedessin zum Unterlag Nro. 32.

Farben-Erklärung zu Nro. 33.

- Schwarze Perlen
- Gold-Perlen
- Stahl-Perlen
- Glas-Perlen
- Milch-Perlen
- Kreide-Perlen
- Grüne Perlen

Schwarz, da gewöhnlich eines der unähligen Graus zum Grundton gewählt wird. Die verkleinerte Abbildung des vorliegenden Befehes läßt sich, je nach Geschmack, in doppelter oder dreifacher Größe nachbilden, wobei die pattenartigen Figuren aus schwarzem Sammet geschnitten und in regelmäßigen Entfernungen, 4 Centimeter vom Saum des Rodes, aufgesetzt werden. Insertionen von rothem Tibet trennen diese Figuren, und ausgeschnittene ponceau Tuchzäcken verändern die ganze Garnitur, indem sie unter den Rand der Sammet- wie Tibet-Anlagen geschoben, respectiv festgenäht werden. Runde schwarze Zet-Knöpfe an den Insertionen und Spitzen der großen Figur angebracht, vollenden den hübschen Befeh.

H.

Erklärung der Schnitttafel.

Vorberseite.

Damen-Nachthemd.

(Siehe Abbildung Nro. 35.)

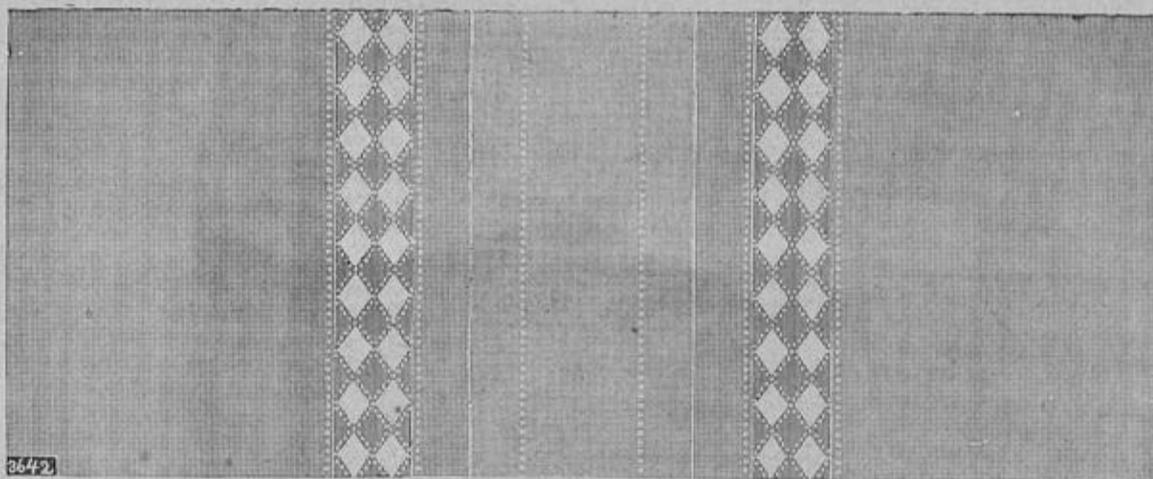
- Fig. 1. Hälfte des Vorderkumpfs.
- " 2. Glatter gestickter Einsatz.
- " 3. Passe zum Rückentheil.
- " 4. Rückentheil.
- " 5. Kragen.
- " 6. Aermel.



Nro. 35. Damen-Nachthemd.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1-8.

das Vavolet macht die Nackenpartie vollständiger. Zur größeren Eleganz bleibt es dem Geschmack unbenommen, die Außenränder mit Mullstreifen und Valenciennes zu garniren. Die heutige Schnitttafel bringt unter Fig. 20-22 im Verein mit der Erklärung die nöthigen Details. Abbildung Nro. 27 bringt das Dessin zu den gestickten Streifen auf Batist mit Hochstickerei.

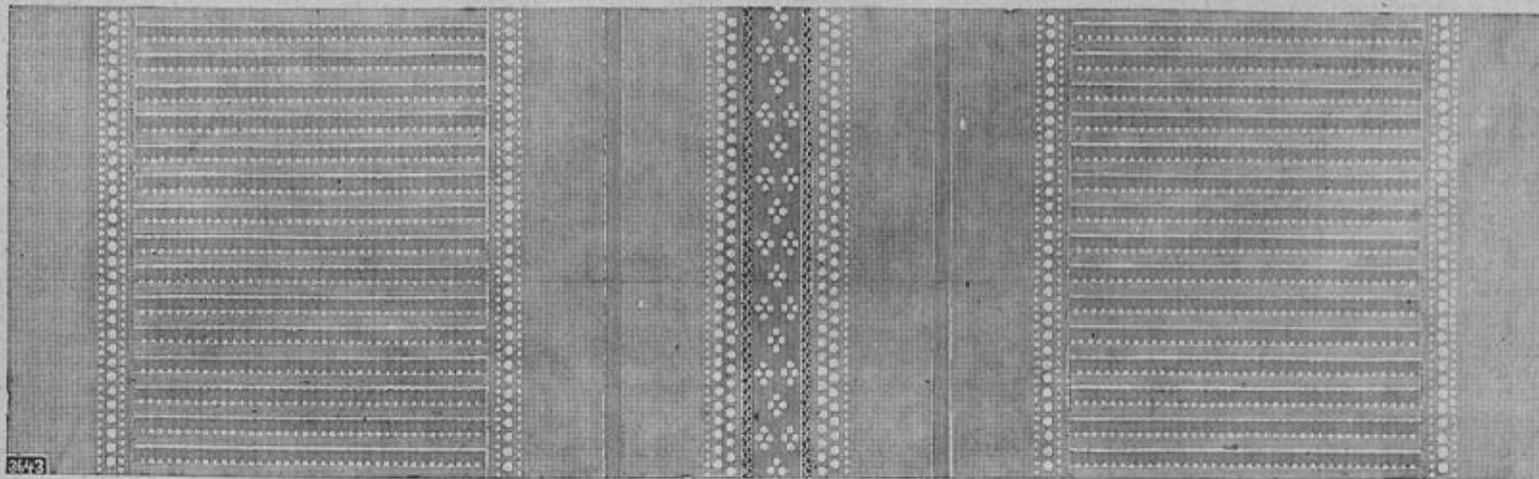


Nro. 36. Einsatz zu Herrenhemden.

Garnitur zu einem Jupon.

Hierzu Abbildung Nro. 42.

Zu den bevorzugtesten Garnituren der Jupons gehören noch immer die lebhaftesten Farben-Zusammenstellungen von Ponceau und



Nro. 37. Einsatz zu Herrenhemden.

Fig. 7. Aermelbund.

8. Aufschlag zum Aermel.

Sind die verkürzt angegebenen Kumpfhälften nach der Centimeter-Angabe auf dem Shirting berechnet, so werden diese, die Passe, Aermel und Aermelbunde doppelt aus dem Stoff geschnitten. An den Vordertheilen sind alsdann die schmalen Fältchen zu nähen, der mit Fig. 2 markirte Einsatz von gestickten entro-doux mit den Batistpuffen an beiden Seiten zu garniren und an die begrenzenden Fältchen der Vordertheile überwendlich anzunähen. Die Ueberschlagsfalte wird von einem entro-doux mit angekrausstem gestickten Streifen gebildet, unter der ein angefertigter doppelter Stoffstreifen vermittelst Knöpfen die Theile schließt. Beim Einfalten der Vordertheile ist die Achselbreite der Passe zum Rückentheil zu berücksichtigen, damit beide gleiche Breite erhalten. Die Passe und der angekrausste Rückentheil werden links auf der verbindenden Naht mit einem 3/4 Centimeter breiten Bande überdeckt, das auf der rechten Seite unter die Passe gesteppt und links mit Seitenfalten angenäht wird. Der Aermel wird mit Hohlfalten in den Ausschnitt gesetzt und unten mit einem zum Durchschlüpfen der Hand berechneten Bund versehen, über welchen ein Aufschlag von entro-doux und Batistpuffen mit gestickten Strichen zurückfällt. Der Kragen in demselben Arrangement ist am Halsausschnitt mit einem 1 Centimeter breiten Bündchen angelegt. Die Verbindung der Nähte lehren die correspondirenden Buchstaben.

Damenhemd.

(Siehe Abbildung Nro. 14.)

- Fig. 9. Vordertheil der Passe mit Aermel.
- Fig. 10. Rückentheil der Passe mit Aermel.
- Fig. 11. Vorderer Kumpftheil.
- Fig. 12. Hinterer Kumpftheil.

Die Passe mit Aermel zu unserem Original unter Abbildung Nro. 14 bildet eine abgepaßte Stickerei auf feinem Leinen, die nach Fig. 11 doppelt und nach Fig. 12 ebenfalls doppelt, aber ohne Naht, ausgeführt ist. Der letzte Musterbogen brachte das Dessin dazu in Originalgröße. An diese Passe werden die Kumpfhälften in einer Länge von 110 Centimeter

und der oberhalb angegebenen Breite, welche an jedem Theil bis zum unteren Rande 15 Centimeter an Breite zunimmt, angekraust. Unter dem eine Ueberschlagfalte bildenden Streifen wird ein leinernes Band zu den Knopflöchern angelegt, ebenso an der unterhalb liegenden Passenbälfte zu den Knöpfen.

Neigligejade.

(Siehe Abbildung Nro. 3.)

- Fig. 13. Vorderer Einsatzstreifen.
- " 14. Vordertheil.
- " 15. Rücken.
- " 16. Kragen.
- " 17. Tasche.
- " 18. Aermel.
- " 19. Aermelbund.

Nachdem sämtliche Theile, mit Ausnahme des vorderen Einsatzstreifen, doppelt nach der angegebenen Centimeter-Länge aus Shirting geschnitten sind, wird dieser vordere Streifen unter Fig. 13 angefertigt, und zwar zuerst der breitere mittlere Einsatz aus schmalen Säumchen, deren diagonale Richtung die Abbildung erkennen läßt. Je nach dem Verhältnis derselben ist die Länge des dazu nöthigen Schrägstreifens bedingt. Diesen 60 Centimeter langen Einsatz begrenzen nach Angabe schmalere doppelte Stoffstreifen, die seitwärts mit den anderen Theilen durch 2 Steppnähte in 1/2 Centimeter Entfernung verbunden werden. Die Steppnähte wiederholen sich in steigendem Carreanz auf der Mitte der Streifen, deren Zwischenraum Knöpfenstiche verzieren. Die Verbindung der Jade regelt sich nach den correspondirenden Buchstaben, wobei Kragen und Aermelbund aus doppeltem Stoff dieselbe Garnitur des vorderen Einsatzes erkennen lassen, den unser letzter Musterbogen überdies detaillirt. Der Vordertheil Fig. 14 wird an der Achsel in kleine Falten gelegt, wonach diese Breite der Achsel mit jener des Rückens übereinstimmen muß. Der Aermel wird an den Bund gekraust, die Tasche mit übereinstimmender Garnitur glatt aufgesteppt.

Nachthaube.

(Siehe Abbildung Nro. 41.)

- Fig. 20. Seitentheil mit Band.
- " 21. Kopftheil.
- " 22. Bavolet.

Der Kopftheil wird auf die fadengerade Bruchfalte der Leinwand gelegt und doppelt herausgeschritten; die übrigen Theile werden zwar auch fadengerade, aber ohne Berücksichtigung der Bruchfalte doppelt zugeschnitten. Ist der Kopftheil von



Nro. 40. Kleidchen für Kinder von 6-8 Monat.

D-E eingekraust, so wird der Seitentheil auf der linken Seite über die Kräuflin gefeßt und die Naht auf der rechten Seite durch einen 1/2 Centimeter breiten aufgesteppten Stoffstreifen überdeckt. Dasselbe Verfahren gilt beim Aufsetzen des Bavolet, wobei der hintere glatte Kopftheil an das gleichmäßig gezogene Bavolet gefeßt und durch den aufgesetzten Streifen mit einer Schnur versehen wird. Die ganze Haube ist mit einem gestickten Streifen garnirt, der unter den Außenrand gesteppt, dieselbe ohne Kräuflin umgiebt.

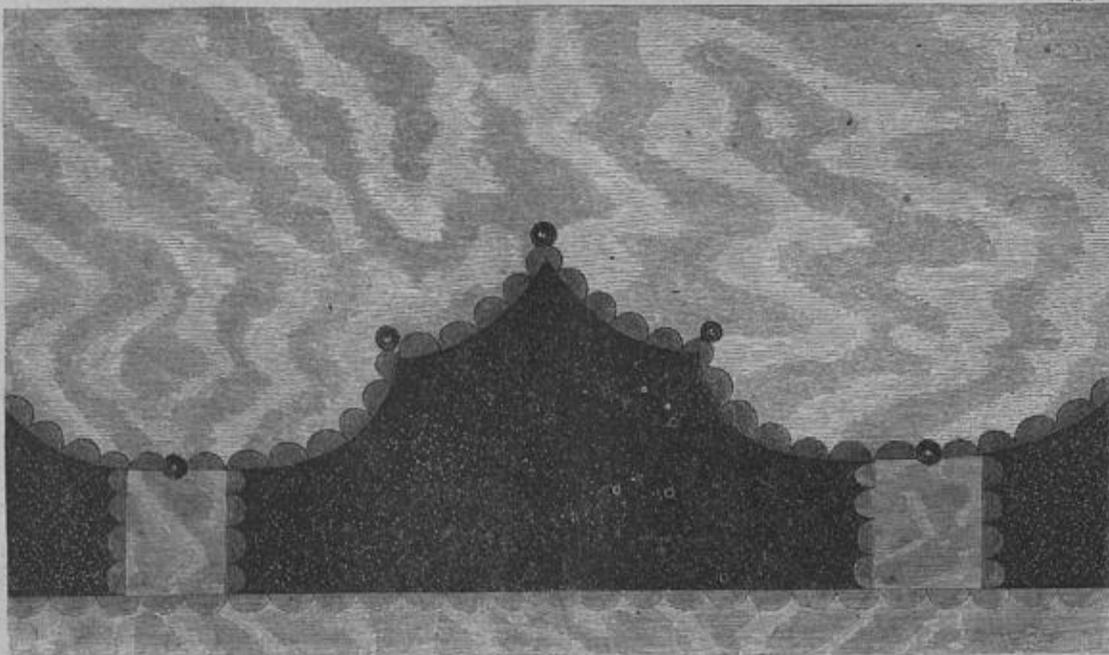
Rüscheite.

Damenbeinkleid.

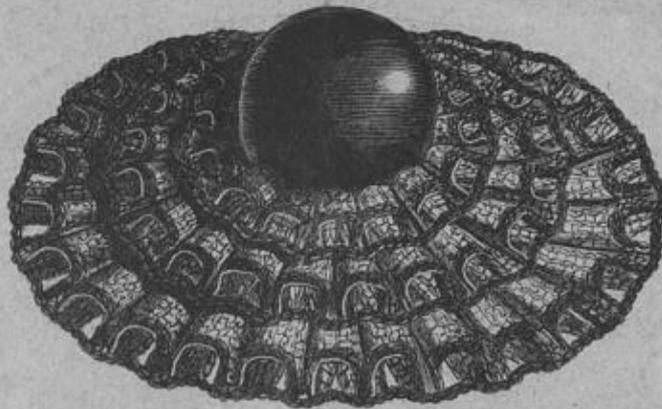
(Siehe Abbildung Nro. 34.)

- Fig. 23. Vordertheil.
- " 24. Hintertheil.
- " 25. Vorderer Gurt.
- " 26. Hinterer Gurt.

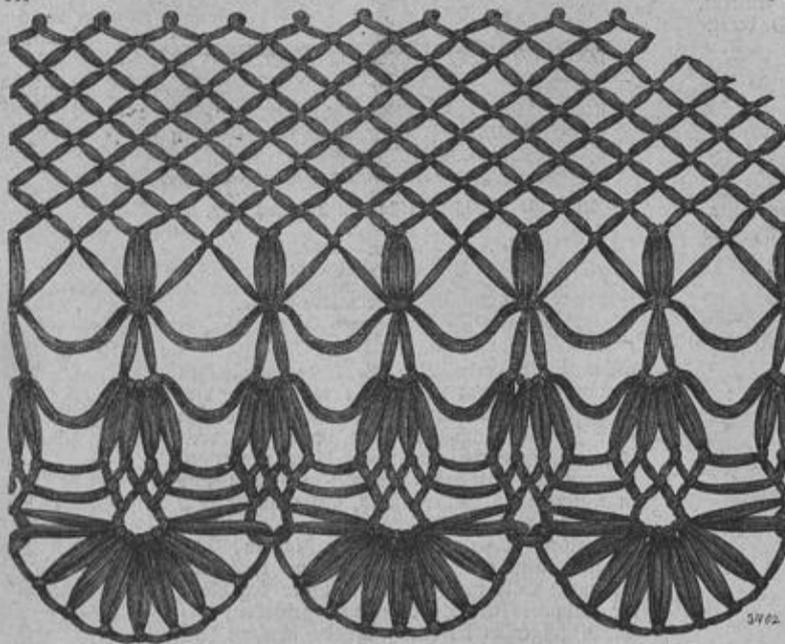
Der seitwärts fadengerade Theil des Beinkleides wird auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und Fig. 23 und 24 in einem Theil geschnitten. Alsdann wird diese Bruchfalte 25 Centimeter vom oberen Rande eingeschnitten, an diesen Schlitz auf der vorderen Seite ein 2 Centimeter breiter doppelter Stoffstreifen angelegt, der nach hinten einen Ueberschlag bildet. An die innere Seite der ausgeschnittenen Beintheile wird zur Haltbarkeit ein 1 Centimeter breiter schräger Stoffstreifen gegengefeßt. An den doppelten Vordergurt werden die durch den Seitenschlitz getrennten vorderen Beintheile gekraust und zwischen den Stoff gefeßt, an den Hintergurt die markirten Schnurren in den doppelten Stoff genäht und alsdann die hinteren Beintheile ebenso angekraust. Vom Gurt an werden die Beintheile 10 Centimeter lang zusammengenäht und



Nro. 42. Garnitur zu einem Jupon.



Nro. 38. Tintenschwammschüssel (Strickarbeit.)



Nro. 39. Filletspitze zu Decken, Gardinen, Tüchern, Handtüchern etc.

der Gurt selbst seitwärts, wie angedeutet, durch Knopf und Knopfloch geschlossen. Die untere Garnitur bilden 1 1/2 Centimeter breite Hohlfalten und gestickte entro-doux in wechselnder Folge, oben durch schmale Säumchen, unten durch gestickte Streifen begrenzt. Die Buchstaben-Verbindung lehrt die Zusammenstellung der einzelnen Theile.

Jäckchen aus Batist für Kinder von 1-6 Monat.

(Siehe Abbildung Nro. 1.)

- Fig. 27. Vordertheil.
- " 28. Rückentheil.
- " 29. Die Hälfte des vorderen Einsatzes.
- " 30. Aermel.

Das Jäckchen wird nach Fig. 27 u. 28 sowie den bis zum Puffenansatz bezeichneten Aermeltheil doppelt aus Batist geschnitten, wobei der Vordertheil ohne Naht bleiben muß. An dem Vordertheil wird die Linie von G-P soweit eingekraust, daß der Einsatz von zwei gestickten entro-doux mit einem zur halben Breite angezeichneten Puffentheil in der Mitte, seitwärts von P-C angefeßt werden kann. Der untere, durch Strich angezeichnete Theil des Aermels wird ebenfalls mit einem angefehten Puff garnirt, an welchem nach außen ein gestickter Streifen den Abschluß bildet. An den Halsanschnitt wird ein gleicher Streifen gefeßt, bei dessen Aufsetzen durch Ueber-einanderlegen der Nähte eine Schnur gebildet wird. Die Verbindung der Nähte lehrt die correspondirenden Buchstaben. H.

Jaquette „Eglantine“.

(Siehe Abbildung Nro. 1, 2 der Arbeitsnummer vom 1. März.)

- Fig. 31.) Vordertheil.
- " 32.) "
- " 33.) Rückentheil.
- " 34.) "
- " 35.) Seitentheil.
- " 36. Revers zum Vordertheil.
- " 37. Westentheil.
- " 38. Oberer Aermel.
- " 39. Unterer Aermel.
- " 40. Aermel-Besatz.

Sämmtliche angegebenen Theile werden mit Zugabe der Naht doppelt zugeschnitten, aber aus verschiedenen Stoffen. Zu Fig. 37, der Weste, nehme man schwarzen starken Seidenstoff, zu Fig. 36 und 40, den Revers, schwarzes Tuch, und zu den übrigen Theilen rothen Flanell, mit welchem zu gleicher Zeit ein schwarzes Seidenfutter zugeschnitten wird. Ist das Futter unter den Flanell und jeder Theil an der verbindenden Naht mit einem schwarzen Seidenpasserpoil befestet, so werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, wobei das übergenähte Futter die Naht nach innen deckt. Der untere stoffte Rand der Jade wird mit einer auf der rechten Seite aufgenähten Lyse eingefast, wozu die Beschreibung des verbildlichen Jaquettes das Nähere ergänzt. Die TuchRevers der Vordertheile und Aermel werden ebenfalls passerpoilirt, und hinter dem Passerpoil an den bezeichneten Stellen aufgefäst. Die Weste wird ebenfalls unterfüttert, und nachdem sie oben und unten passerpoilirt ist, zum Knöpfen eingerichtet. Die seitwärts stoffirten Theile von L bis P werden soweit unter die vorderen Jackettheile geschoben, daß die Buchstaben aufeinander liegen.



Nro. 41. Nachthaube.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20-22.

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmacksvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) **Goschenhofer & Köstke**, Leipzigerstraße Nro. 58. (Leinwand und fertige Wäsche.)
- 2) **Rönig**, vormals Nicolai, Jägerstraße Nro. 23. (Tapissier-Geschäft.)
- 3) **Geese**, Alte Leipzigerstr. Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe etc.)
- 4) **Fehling**, Französische Straße Nro. 24. (Putz- und Modewaarenhandlung.)

- 5) **Bonwitt, Littauer & Bidardt**, Friedrichstraße Nr. 82, Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confections von Mänteln und Mantillen etc., Seiden-, Sammet- und Wollstoffe.)
- 6) **F. Suhr**, Marienstraße Nro. 9. (Damenkleidermobill.)
- 7) **H. Simon**, Bräuerstraße Nro. 7. (Posamentierwaaren- und Garnfabrikate.)
- 8) **Gebr. Rieß**, Leipzigerstr. Nro. 82. (Fabrik von Strickgarn, gestrickten und gehäkelten Toilettegegenständen, Wolle etc.)
- 9) **Fränkel**, Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)
- 10) **G. Briet**, Jägerstraße Nro. 28. (Lager von Weißwaaren, Spitzen, Gardinen, Band etc.)
- 11) **C. Schlüter**, Jägerstr. Nro. 43. (Kinder-Garderobe.)
- 12) **C. Timme**, Hausvoigteiplatz Nro. 5. (Strohhatzfabrik.)
- 13) **Wieser**, Jägerstraße Nro. 23. (Hoflieferant.) Putz- und Modewaaren-Geschäft.
- 14) **H. Behrens**, Jerusalemstr. Nro. 28. (Hoflieferant.) Lager fertiger Wäsche und Leinwaaren.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modemuster und Schnittbogen.



WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 13. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. April 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unteragt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
 Tuchjäckchen mit Postillonshoß. Mit Abbildung Nro. 1.
 Breite Spitze. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
 Strickerei à laot zu Berlin, Schwab, Deden &c. Mit Abbildung Nro. 3.
 Kragen und Manschette aus schwarzem Taffet. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
 Knopflochschere. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
 Kinderschuh. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
 Taschentuch. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 10.
 2 Schmucknadeln zum Haar. Mit Abbildung Nro. 11, 16.
 Frühjahrsmäntel. Mit Abbildung Nro. 12.
 Pantoffel als Haß-Gut. Mit Abbildung Nro. 13, 26.
 Schmetterling aus Tüll. (Stoffarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
 Brillenbügel. (Phantasiarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15.
 Glockenzug. (Verlestickerei.) Mit Abbildung Nro. 17.
 Decke aus Netzen und Carreaux. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 19, 20.
 2 schmale Spitzen. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 22, 23.
 Klaskenkorb. (Phantasiarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 25, 6.
 Kragen aus Batist. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 27.
 Heftstapel für Herren. (Phantasiarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 21, 29.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus grünem „faillé“ mit weißen Taffet-Applicationen auf jeder Stoffbreite, welche auf ihrer inneren Fläche einen glatt aufgesetzten schwarzen Spitzen-entrou-doux erkennen lassen, sowie am Außenrande eine Guimpe, die mit eingeknüpften Grelots an den beiden untern Seiten abschließt. Das corsage mit langen Schößen zeigt in übereinstimmendem Geschmack weiße revers mit entrou-doux an den Rändern und Guimpes mit Grelots am Schoß. Die spitzen Epauletten wiederholen dieselbe Garnitur, ebenso die revers des Vorderärmels. vorn ist das corsage mit schwarzen Knöpfen geschlossen. Der Hut aus weißem Crépe zeigt einen Auszug von schwarzen Spitzen, grünen Bandschleifen und weißen Federn, welche letzteren seitwärts und an der Innenseite des Hutes angebracht sind.

Grüne poulx de soie-Robe mit schwarzem Atlas-Dessein. Die ausgeschnittene Taille ist ohne Auszug, ebenso der kurze Buffärmel. Ein Tüll-Hüßl mit spitzem Rückenteil und abgerundeten Vordertheilen, welche hinten befestigt werden, bedeckt die Taille. Rote Vandrüschen umgeben den Außenrand des Hüßl, sowie breite spitzen den Rückenteil bis zur Achsel. Die ersichtliche rote Bandschleife-Garnitur wiederholt sich am unteren Theil des Rückens. Ein in der Farbe übereinstimmender Hirt mit Schärpe umschließt die Taille.

Kindertoilette: Mädchen aus pensé Cashemir mit einer Grelot-Borde am unteren Saum und den Taschen. Ein kurzes Juaven-Mädchen mit gleicher Grelot-Borde am Außenrande ist über eine weiße Cashemirblouse mit schwarzen Soutache-Verzierungen gezogen. H.

Modebericht.

In der Mode der Besätze hat sich ein gewisses System eingeführt, dessen Befolgung und die Günst der Geometer sicher wird: Winkel Dreiecke, Vierecke, Rhomben (Losanges), Curven, Sphäroiden — alle diese sieht man in Sammet, Spitzen, Crépe, Taffet &c. auf den Röben des Geschlechts, welches vom Leumund der scharfen Beurtheilung als rücksichtslos in der Beobachtung bestimmter Formen genannt wird. Die reizendsten Motive zu diesen Besätzen bieten die Stahlperlen in der Vereinigung mit grauen Eiben, Stahlknöpfen oder sogenannten Stahlbränen (eine

Art Schamperle), besonders effectreich auf schwarzen Stoffen; doch zu gleichem Zweck auch auf farbigen anwendbar. Die neuesten Ideen dieses Genres finden wir auf den Frühjahrsmänteln vertheilt, deren detaillirte Darstellung wir uns für den Mäntelbogen vorbehalten müssen. Die Bezeichnung Frühjahrsmäntel ist eine gewöhnliche Ausdrucksweise, deren Anwendung wir bei der Superiorität des Paletots längst verlernt haben sollten. Es würde heutzutage eine große Beharrlichkeit bedürfen, wenn sich eine Dame dieser von diesem Toiletten-Gegenstand fern gehalten hätte, dessen praktische Eigenschaften und Kleidlichkeit ihn seit langer Zeit auf dem Mode-Thron erhalten haben. Auch in dieser beginnenden Saison dominiert der Paletot wieder mit der Siegesgewißheit eines verwöhnten Lieblings, der sich mit Allem schmückt, was die Mode bis jetzt zu Garnituren functionirt hat. Unsere beigegebene Abbildung einiger Modelle ist nur eine sehr beschränkte Darstellung in Berücksichtigung der Mannichfaltigkeit derselben, in welcher uns die Garantie gegeben ist, nicht so leicht zwei gleichen Exemplaren zu begegnen. Mantelets jedweder Form sind ebenfalls vorhanden und werden sowohl von den treuen Anhängern dieser Umhüllung getragen, als von denen, welche eine starke Körper-Complexion vortheilhafter in den weiteren Verhältnissen derselben erscheinen läßt. Die Beduine bleibt unstrittig die graziöseste Draperie für eine hohe, schlanke Gestalt, deren elastische Bewegungen nie imponanter in's Licht treten, als unter diesem wahrhaft fließenden Halmwurf. Für die Charakteristik der Beduine ist stets ein weicher Stoff erforderlich, den wir bei der gegenwärtigen Vorliebe für orientalische Dessein mit Vordürren in diesem Geschmack ausgespart haben. In dem Magazin der Herren Bonwit, Pittner & Partner sind Neuheiten in diesem Genre erschienen, deren Fonds vom arden Weiß, leuchtenden Scharlach bis zum tiefsten Schwarz alle Farbentöne repräsentiren. Mit eingewirter Vordüre und reichen Seitenquasten auf dem zusammengekommenen Theil des Rückens lassen dieselben nur 15 Thlr. — In den Frühjahrsroben werden in consequenter Beharrlichkeit viel neutrale Farbentöne gewählt werden, nachdem man sich an den brillan-

teren der Palettoletten überfättigt hat. Beruo-Farben, ein unbestimmtes Gelb mit grauer Mischung ähnlich dem Rais, und die vielen Nuancen vom Rosa bis Pensé mit Streifen und ohne Dessein sind in so großen Massen fabricirt, daß man schon im Voraus auf ihre Verbreitung rechnen kann. Die Seidenstoffe werden sehr schwer gearbeitet, damit sich die Unzahl der Falten in den weiten Röden nicht gegenseitig erdrücken. Coicols, eine viel gerippte Seide, Barathosa und gestreifte Noires sind die Lieblingsstoffe. Ebenso Streifungen von Seide und Sammet, Sammetbündeln auf Seide, Atlasstreifen auf stumpfem Fond; diese entweder in einem Farbenton oder in einer Schattirung verschiedener Nuancen ausgeführt. Auf weichem Grund rotze, grüne, blaue &c. sogenannte Bandschleifen in verschiedenen Breiten eingewirrt, entspricht dem gegenwärtigen Geschmack eben so sehr als die Imitation der Sammetkörper in verschiedenen Formen und Farben. Die Naturmuster (getreue Copien ihrer Vorbilder) besien dem Fabricanten zu mancher hübschen Idee, doch mit Schreden denken wir an die in dem Staub nachschleppenden Röden und Sterne auf einer derartigen Robe, nachdem sie zum Promenadenkleid begabirt ist. Schwarze Seide mit weichen und grauen Streifen wird zu allen möglichen Gelegenheiten, mit Ausnahme des Balles, getragen und je für den Zweck garnirt. Die harmonisirenden Toiletten für Promenade und Reise von einem Stoff, aus Unterrock, Kleiderrock und Paletot bestehend, haben wir ebenfalls in dem vorerwähnten Magazin in großer Auswahl. Im Gegensatz zum vorjährigen Geschmack werden jetzt die unbestimmten Farben der bevorzugten Stoffe mit abweichend harmonischen Besätzen verziert. Kugelfrangen, Schnüre, türkische Borten &c. geben ihnen eine wahre Frühlingstrische, ohne daß ein werthvoller Stoff zu demselben Zweck den Gefahren des Stragendflatters ausgelegt ist. Das Aufschürzen der feilförmig geschnittenen Röde wird gewöhnlich mit dem Arrangement des Besäzes vereint, der entweder vermittelst brotellos oder Gorden die Draperie ermöglicht. Bei dem Aufschürzen der Röden und der damit allen Blicken preisgegebenen Chausfure wollen wir noch besonders dieses wichtigen Toilettengegenstandes gedenken, der oft auf eine so unverzeihliche Weise vernachlässigt wird. Im Allgemeinen hat unsere Berliner Damenwelt ein sehr richtiges Verständnis für die Hauptzierde weiblicher Schönheit: einen hübschen Fuß mit entsprechender Chausfure! Aber leider wird diese auch oft unter dem Deckmantel langer Halmtröcke vernachlässigt, in der Meinung, es erspähe kein Auge die Unformlichkeit oder Abgerissenheit der Letzteren. Zum größten Theil sind aber unsere Herren der Schöpfung mit einem wahrhaften Hellscheit für die Beschaffenheit des Fußes und seiner Bekleidung begabt, und wir wünschen unsern jugendlich unerfahrenen Leserinnen derartige Beurtheilungen als warnendes Beispiel zu hören, wie wir sie schon oft über die elegantesten Schönheiten vernommen haben. Eine Venus würde gewisse Individuen zu keinem zweiten Blick veranlassen, wenn der erste einen ungraziösen Fuß entdeckt hätte. Leider ist nicht Jeder mit einem eleganten Fuß begabt, aber die Pflege desselben, die so notwendig ist, wie jene der Hände, des Haars &c. sowie die Gangart lassen auch einen kräftigen Bau wohlgefallig erscheinen, und es sollte sich in dieser Beziehung keine Frau vernachlässigen. Die herrlichen Stiefeln erreichen ihre größte Kleidlichkeit wenn sie anschließend sind, ohne den Fuß zu beengen, und vermittelst spitzer Abläge die Fußbiegung verschönen. Die hohen Bottinnen aus feinem Leder werden mit farbigen Schnüren und Quasten gemacht und zur Reite und Promenade getragen, die Seidentiefeln zu Besuchen, und der Maroquin-Schuh mit Rüschen, Spitzen, Perlen &c. zur Morgentoilette. — Die Morgenröde sind von seltener Eleganz, seitdem die Robe der Phantasi das Feld bei ihrer Komposition überläßt. Die princessen-Form ist auch zu dieser Robe die beliebteste, deren Nähte je nach Geschmack mit Seidenschüren und Quasten garnirt oder auch in Uebereinstimmung mit den vorn offenen und zurückschlagenden Theilen des Rockes und der Taille, welche mit brillanten Farben unterfüttert sind, decorirt werden. Orientalische Besätze sind auch hier begünstigt, wie denn überhaupt Alles, was an Neuheiten erscheint, nicht wie ehemals zu einem Toiletten-Gegenstand reservirt bleibt, sondern sich jedes einzelnen Theiles bemächtigt, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Stoffes. So haben wir die Schleier mit Stickereien beladen, und zwar von Krystall-, schwarzen oder Korallen-Perlen, aber auch mit orientalischen Borten, sobald der Hut die lebhaftesten Farben erlaubt. Die Sonnenschirme werden dem allgemeinen Beispiel folgen und uns manches Ueberraschende bringen. Federbügel vom zartesten Weiß in Bandschleifen arrangirt, durch die verschiedenen Nuancen der buntesten Farben bis zum tiefsten Schwarz, werden zu den Einfassungen benutzt; ebenso eine zarte Frange aus schmalen weichen Federn. Unseren kunstgeliebten Leserinnen wollen wir hierbei noch verrathen, daß sowohl Stickereien wie Malereien, letztere in dem Genre der Pächer, mit Blumen, Vögeln &c. zur Ausschmückung der Sonnenschirme dienen werden. Herr Krümel, Jägerstraße 43, läßt vieles Schöne vorbereiten, dessen Vertheilung in kurzer Zeit zu unserer Verfügung steht. H.



Nro. 1. Tuchjäckchen mit Postillonshoß.

Schnitt hierzu bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.

Tuchjäckchen mit Postillonshoß.
 Hierzu Abbildung Nro. 1.
 Die gefällige Form, sowie das Arrangement der Garnitur des vorstehenden Modells bilden ein so hübsches ensemble

daß wir es mit der Ueberzeugung, etwas Kleidesames dargestellt zu haben, unsern verehrten Leserinnen anempfehlen. In Berücksichtigung des Zwecks ist der Stoff in farbiger oder schwarzer Nuance zu wählen, wobei die helleren Farben in Blau, Pensée und Scharlach die Eleganz wesentlich erhöhen, besonders wenn sie als Ersatz einer desolaten Taille zu einem harmonirenden farbigen Rock getragen werden. Unser Modell aus blauem Tuch war mit $\frac{3}{4}$ Centimeter breiten schwarzen Ripen garnirt, zwischen denen Stahlknöpfe mit spizen Köpfen effectvoll hervortraten. Den Schnitt bringt die zunächst erscheinende Schnitttafel zur Anschauung. Das Modell ist dem Magazine der Herren Bonwit, Pittner & Fidarbt, Behren- und Friedrichsstraßen-Gde, entnommen. H.

Breite Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2. Material: Baumwolle (Estramadura Garn Nro. 7 $\frac{1}{2}$) und ein häßlicherer Häkelhaken zur Stärke des Garnes passend.

Die leicht ausführbare und effectreiche Spitze ist zu sehr verschiedenen Zwecken geeignet. Außerdem, daß sie zur Verzierung von Rouleaux und Gardinen passend, kann man sie auch zur Umrandung von Decken der verschiedensten Art aus Filet-, Häkelarbeit, Piqué u. a. m. anwenden. Die Rosetten, durch welche sich die Spitze nach unten bogig darstellt, werden jede für sich gebäkelt und ist die Ausführung der für die Länge der Spitze benötigten Anzahl der Beginn der Arbeit. Man schlägt zu jeder Rosette 5 Kettenmaschen auf, verbindet sie zu einer Rundung und vermehrt in

1. und 2. Tour die Zahl der festen Maschen bis auf 12 in der Runde.

3. Tour. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über keine untenliegende. Vom * 11 Mal wiederholen.

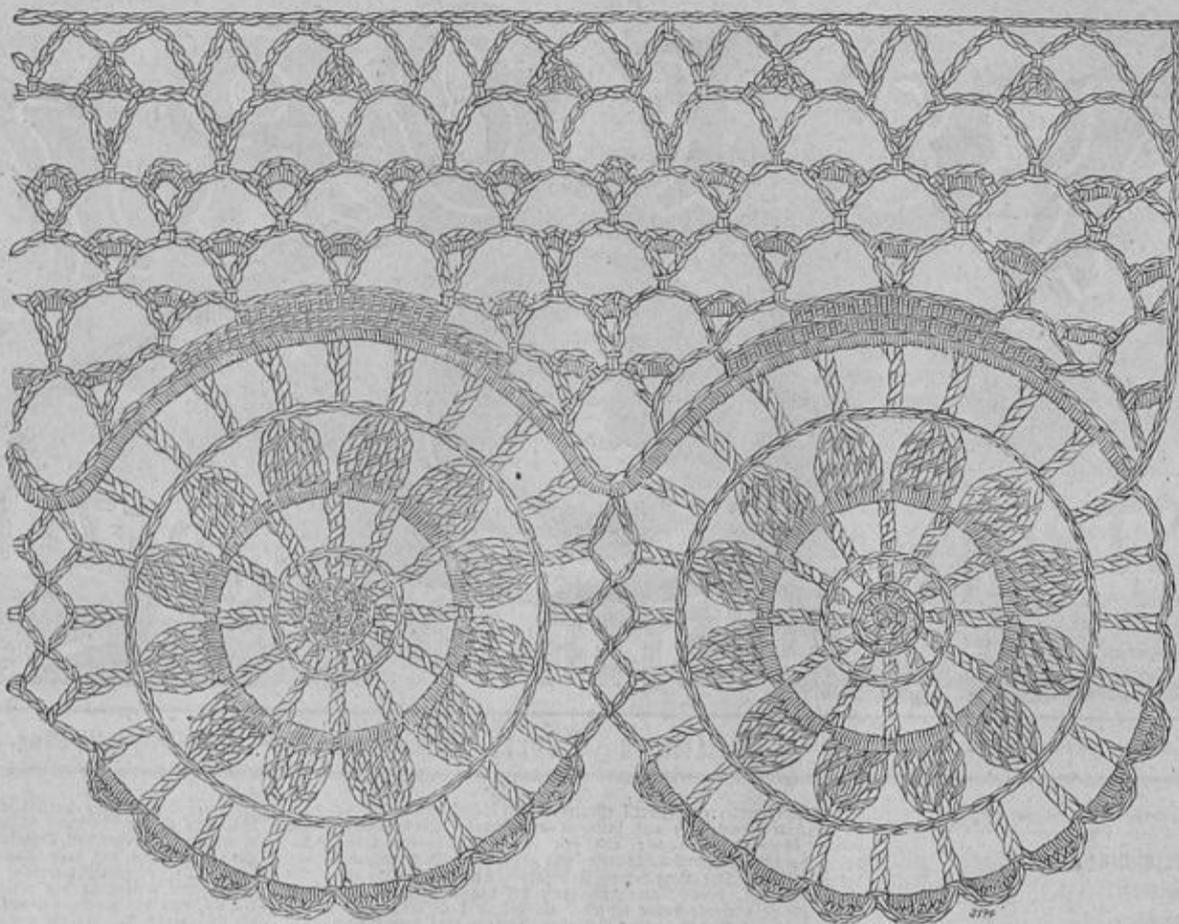
4. Tour. * 1 Stäbchen (den Faden 2 Mal dazu umschlagen auch 2 Mal abmaschen. Dieses Verfahren verbleibt zu sämtlichen Stäbchen 4., 5. und 6. Tour) auf das erste Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

5. Tour. * 6 Stäbchen umschlagen die 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Man behält von allen 6 Stäbchen den oberen Maschendraht auf dem Haken und zieht schließlich den Faden durch alle sechs zugleich, 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

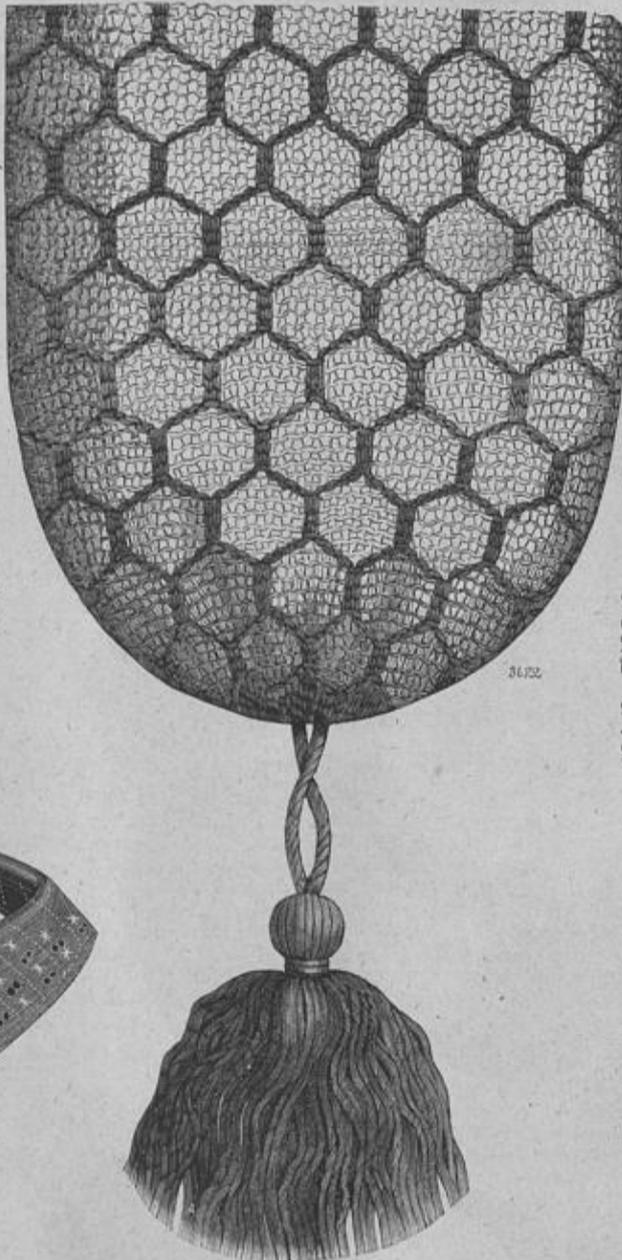
6. Tour. 8 Luftmaschen (die ersten 4 bilden das erste Stäbchen), * 1 Stäbchen zwischen die dritte und vierte Luftmasche der folgenden sechs untern, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die durch die sechs Stäbchen zugleich gezogene Masche voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Am Schluß 4 Luftmaschen, den Faden durch die vierte der ersten 8 Luftmaschen derselben Tour ziehen, auch weiter noch und zwar nach der Rückseite der Arbeit den Faden durch die letzten 4 dieser 8 Luftmaschen schleifen, damit man bis zum folgenden Stäbchen gelange. — Es bleibt bei dieser Tour zu bemerken, daß bei Ausführung der 2. und aller folgenden Rosetten die einzelne sogleich an die vorhergehende geleitet wird, indem vor dem vorletzten und letzten Stäbchen statt 4 Luftmaschen nur 2 zu häkeln sind; dann wird der Faden zwischen 2. und 3. Luftmasche (zwischen 12. und 11. Stäbchen derselben Tour der zuvor gearbeiteten Rosette) durchgeschleift und nun erst die 3. und 4. Luftmasche ergänzt. Nachdem das Stäbchen vollendet, wiederholt man dieses Verfahren noch zweimal, wie man nach der Zeichnung sehr gut erkennt, so daß mithin auch zwischen 11. und 10. und 10. und 9. Stäbchen derselben Tour an die Nachbarrosette angeschleift wird.

7. Tour. * 1 feste Masche, 7 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die folgenden 4 Luftmaschen gänzlich. Vom * 7 Mal wiederholen, so daß die 8 untern Bögen der Rosette gebildet werden. Der Faden wird hierauf von der Arbeit getrennt und muß das überschende Ende vermittelst einer Nadel durch die Arbeit gezogen werden. Nach Vollendung der Rosetten schleift man, wie unsere Zeichnung andeutet, den Faden oben an das 13. Stäbchen der 6. Tour und beginnt damit die

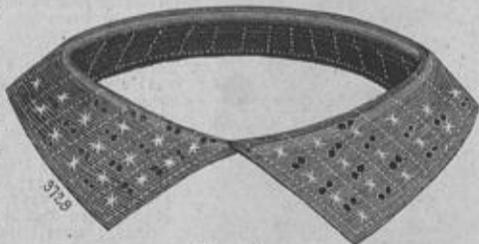
1. Reihe der oben entlang gehenden. * 6 feste Maschen umschlingen die 4 untern Luftmaschen gänzlich. Vom * 7 Mal



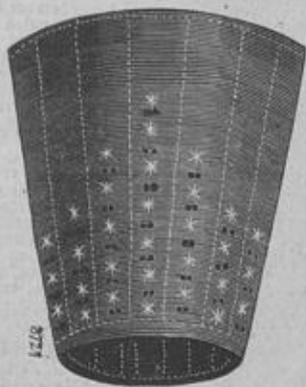
Nro. 2. Breite Spitze. (Häkelarbeit.)



Nro. 3. Strickerei à filet zu Börsen, Shawls, Decken, etc.

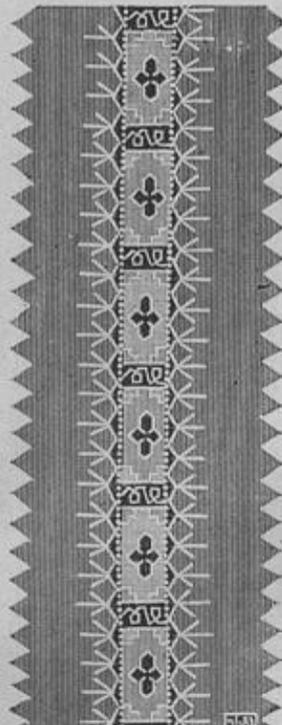


Nro. 4.



Nro. 5.

Aragen und Manschette aus schwarzen Taffet.



Nro. 6. Phantastisches zum Halsband.

neutes Umschlagen eine Schluppe durch beides ziehend; das eigentliche Mischeln wird nun durch 3 feste Maschen, welche die 4. der 5 Luftmaschen gänzlich umschlingen, und 1 feste Masche durch den oberen Draht der 3. Luftmasche gebildet. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zwölfte feste Masche voriger Reihe, 25 feste Maschen auf die folgenden 25 untern festen Maschen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 untern Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel — zu dieser und allen folgenden Mischeln wird der aus der Luftmasche gezogene Haken stets durch die 3. der zuvor gebäkelteten 7 Luftmaschen geflochten. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 untern Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 9 Luftmaschen, der Faden wird dazu durch die erste Kettenmasche voriger Reihe geschleift und der Anfang sofort verhält. 1 feste Masche auf die dritte der 5 Luftmaschen, welche nach der ersten Mischel der vorigen Reihe folgen. 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 5 Luftmaschen, * 14 feste Maschen auf die 14 Mittelmaschen der 26 festen voriger Reihe. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die zweite und dritte der folgenden 7 Luftmaschen (sie bilden die Verbindung der beiden untern Mischeln), 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. Man schleift den Anfangsfaden durch die sechste der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 13. und 14. feste Masche, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel. Vom * wiederholen.

5. Reihe. Man schleift den Anfangsfaden durch die dritte der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe. 9 Luftmaschen, * 1 feste Masche, zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 1 feste Masche durch die 5. der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, * 9 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Mischel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 1 feste Masche auf die erste der 9 Luftmaschen voriger Reihe, * 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die Mitte der nächsten Mischel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

8. Reihe. 1 Stäbchen auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 4. und 5. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der folgenden 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Strickerei à filet.

(Zu Börsen, Shawls, Decken etc. geeignet.)

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Die Abbildung stellt diese Strickerei zu einem Shawl angewendet dar. Derselbe ist aus weißer und pensée Mooswolle mit starken Stahlstricknadeln gestrickt. Selbstverständlich wechselt das Material für die verschiedenen Zwecke und muß für eine Börse Corbonnet- oder Häkelseide in 2 Farben und zu Decken, je zu welchem Zweck sie dienen sollen, Zephyr-, englische oder starke Deckenwolle, gleichfalls in zwei Nuancen, gewählt werden. Zu Börsen erzielt man eine erhöhte Eleganz der Arbeit, wenn man für den auf unserer Zeichnung dunkler ausgeführten Theil, also das Pensée, Goldfäden in Harmonie mit jeder beliebigen Seidenfarbe in Anwendung bringt. Zu unserm Shawl

sind 84 Maschen mit pensée Mooswolle aufgelegt und hin- und zurückgehend — welches für die ganze Arbeit verbleibt — mit derselben Farbe noch 2 Reihen gestrickt.

Es folgen demnach 8 weiße Reihen, dann 2 pensée, von denen man die erste wie folgt strickt:

3 rechts, * man zieht nun mit der Nadel rechter Hand eine Schlaufe durch die vierte pensée Masche der zweiten Reihe, schlägt den Faden von hinten nach vorn um dieselbe Nadel und hält ihn mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach hinten fest, zieht eine zweite Schlaufe durch dieselbe untere Oeffnung, schlägt abermals den Faden wie angegeben um die Nadel und zieht eine dritte Schlaufe durch dieselbe Oeffnung hoch. Diese 3 Schläufen nebst 2 Umschlägen bleiben vorläufig unbeachtet und strickt man fernere 7 rechte Maschen. Vom * 11 Mal wiederholen. Man hat am Schluß nur 4 rechte Maschen zu stricken.

Nachdem die Arbeit gewendet: 3 rechts, * aus den 3 Schläufen, 2 Umschlägen und der nachfolgenden Masche 1 rechte, 5 rechts und vom * wiederholen.

Hierauf folgen wieder 8 weiße, dann 2 pensée Reihen, in denen die von unten hochgezogenen Schläufen ersetzt werden, indem zu Anfang 6 rechte gestrickt und durch die siebente pensée die Schlaufe hochgezogen wird.

Die ohnehin sehr leichte Strickarbeit in beliebiger Höhe fortzuführen wird nach der Zeichnung keiner Schwierigkeit unterliegen. Unser Shawl hat eine Höhe von 90 Centimetern und an seinen Enden pensée Quasten, wie sie unsere Zeichnung genau darstellt.

Kragen und Manschette aus schwarzem Taffet.

Hierzu Abbildung No. 4, 5.

Nachdem in den Stoffen das Schwarz und Grau längst aufgeführt hat, ausschließlich für Trauerzwecke verwendet zu werden, erkennt seit Jahr und Tag der praktische Sinn unserer Damenwelt auch die schwarz und weißen Lingerien als tragbar bei Haus- und Reisetouletten an, ohne daß traurige Veranlassungen die dunkeln Farben gebieten. Weiße Garnituren mit schwarzen Verzierungen sehen wir täglich, und auf der Reise schwarze Leder-Manschetten, die nichts weniger als unelegant erscheinen. Annähernd, aber doch außerordentlich vervollkommenet, begegnen wir diesem Geschmack in den Kragen und Manschetten aus schwarzem Taffet, die mit Steigzase unterfüttert, mit weißer Nähseide und schwarzen geschlossenen Perlen verziert werden. In der Taffet und die Steigzase in der bekannten Form und Größe zu Manschetten geschnitten und gegeneinander gestärkt, so werden dieselben 1/2 Centimeter vom Rande mit weißer Seide rundum und außerdem in ersichtlicher Weise in vertikaler Richtung 12—15 Mal durchsteppet.

Zwischen diesen weißen Linien wird ein Dessin, nach der Mitte der Manschette aufsteigend, aus weißen Doppelkreuzstichen, und 2 schwarzen Perlen zwischen diesen, arrangirt. Dasselbe Dessin wird auf dem in gleicher Weise durchsteppeten Kragen ausgeführt, wobei die Nackenpartie ohne Perlen und Sternchen bleibt, nachdem die Zipfel des Kragens in demselben Geschmack schräg damit abschließen. Unsere nächste Schnitttafel bringt

Schnitt und Dessin der Garnitur zur Anschauung.

Die Knopfloch-Schere.

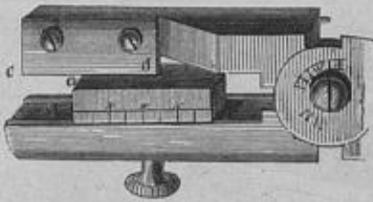
Hierzu Abbildung No. 7, 8.

Mit den beiden vorliegenden Abbildungen veranschaulichen wir unsern Leserinnen eine sehr empfehlenswerthe

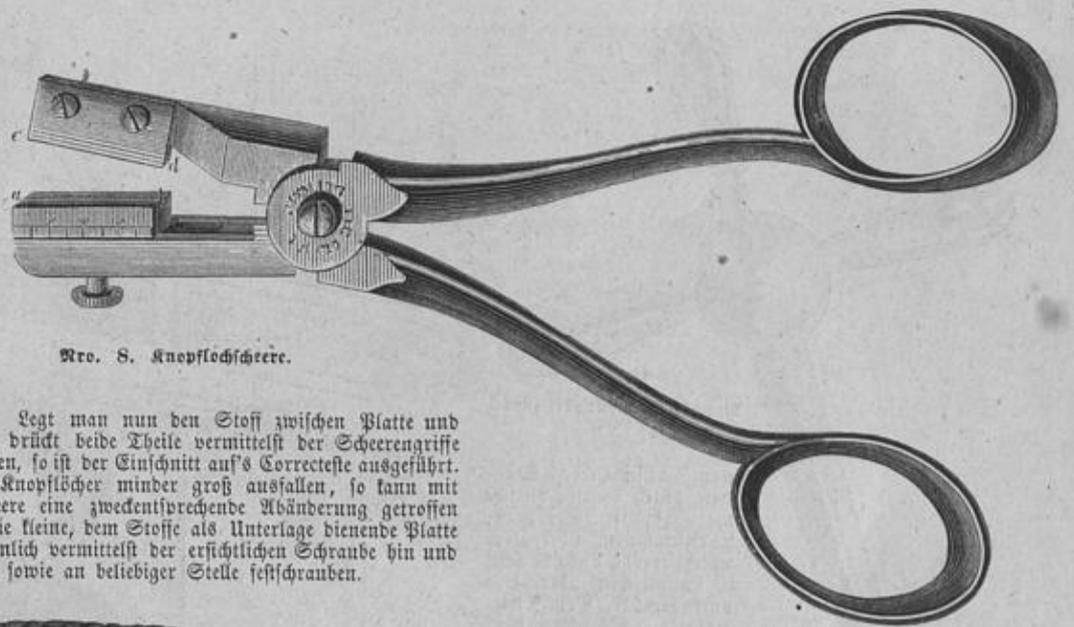
Novität im Gebiete der Näherei. Schon an und für sich ist die Anfertigung eines Knopfloches ein mühsames Geschäft, das in der Regel noch durch uncorrectes Einschneiden der Oeffnung erschwert wird, denn nur über einen sadengeraden Einschnitt kann die Arbeit des Schürzens vollkommen gut ausgeführt werden.

Unsere Schere wird nun, vermittelst ihrer Vorrichtung, der fleißigen Näherin wesentliche Erleichterung bringen. Man kann mit derselben nicht allein vollkommen sadengrade Einschnitte fertigen, sondern auch eine beliebige große Anzahl von Knopflöchern in ganz gleicher Größe erzielen. Dies geschieht vollkommen mühselos bei wesentlicher Zeitersparniß im Vergleich zu andrer Ausführung desselben Verfahrens. Wir verdanken den kleinen Mechanismus den praktischen Amerikanern, deren Wahlspruch bekanntlich darin besteht, daß times money sei.

Die Abbildung No. 8 veranschaulicht deutlich, daß am Ende der eigentlichen Schneide der Schere eine mit a und b bezeichnete, erhaben liegende Platte angebracht ist. Oberhalb dieser Platte, also am Ausgange der zweiten Schneide, befindet sich ein kurzes scharfes Messerchen (siehe c und d der



No. 7. Vordertheil der Knopflochschere.



No. 8. Knopflochschere.

Abbildung). Legt man nun den Stoff zwischen Platte und Messer und drückt beide Theile vermittelst der Scherengriffe fest zusammen, so ist der Einschnitt auf's Correcteste ausgeführt. Sollen die Knopflöcher minder groß ausfallen, so kann mit unrer Schere eine zweckentsprechende Abänderung getroffen werden. Die kleine, dem Stoffe als Unterlage dienende Platte läßt sich nämlich vermittelst der ersichtlichen Schraube hin und her schieben, sowie an beliebiger Stelle festschrauben.



No. 9. Kinderschuh. (Hätelarbeit.)

Abbildung No. 7 zeigt die Platte a—b in veränderter Stellung, sie ist ungefähr 1 Centimeter weit eingerückt worden. Gerade um ein gleiches Maß wird jetzt das zu schneidende Knopfloch kleiner ausfallen. Die Ursache liegt sehr nahe; das Messer kann nur da einen Einschnitt hervorbringen, wo es auf eine harte Grundlage fällt, diese ist ihm aber zur Hälfte entzückt worden.

Das Knopfloch wird hier eigentlich in den Stoff hineingeschlagen und zeichnet sich durch eine Regelmäßigkeit aus, welche die menschliche Hand nicht im Stande sein dürfte, mit Hilfe einer gewöhnlichen Schere hervorzubringen.

Mögen daher unsere fleißigen Leserinnen die kleine Ausgabe nicht scheuen, und sich eine Knopfloch-Schere aus der Eisenwaaren-Handlung von C. Casten, Alexanderstr. 68, für den Preis von 20 Sgr. anschaffen.

Kinderschuh.

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 9. Material: 1 1/2 Pfd. maigelbe, 1/2 Pfd. weiße Reibwolle, 4 Strähnchen Perlwolle, 2 Fäden weiße Zwilfseide, 1 Dv. kleine kugelförmige Steinbohlenknöpfe.

Dieser Schuh ist in russischer Hätelweise ausgeführt, die Sohle wird für sich gearbeitet und eingenäht, der Oberteil aber von der vorderen Spitze aus begonnen. Es werden dazu mit maigelber Wolle 12 Kettenmaschen fest aufgelegt und zur

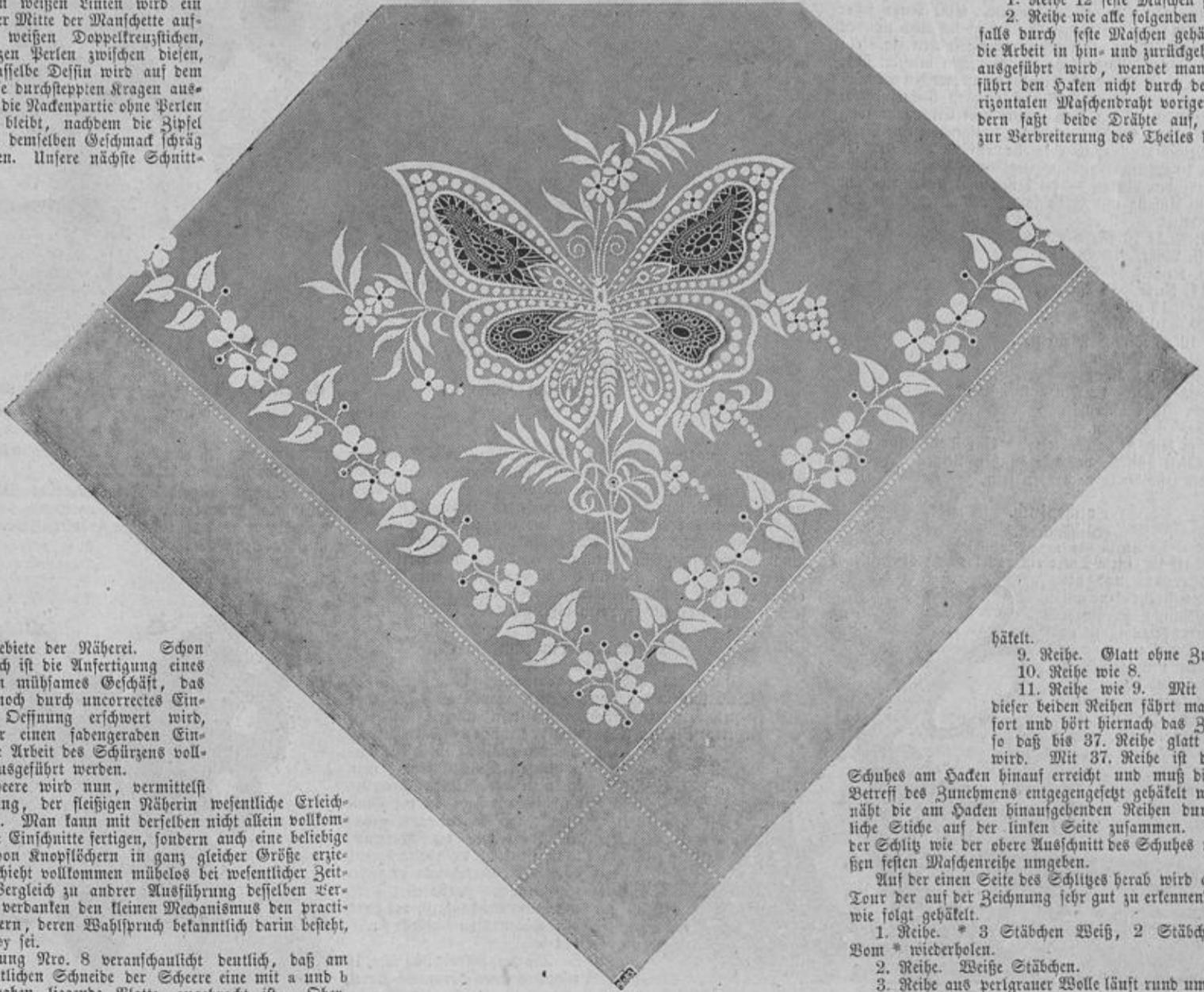
1. Reihe 12 feste Maschen gehäkelt.
2. Reihe wie alle folgenden werden gleichfalls durch feste Maschen gehäkelt, da jedoch die Arbeit in hin- und zurückgehenden Reihen ausgeführt wird, wendet man dieselbe und führt den Haken nicht durch den oberen horizontalen Maschendraht voriger Reihe, sondern faßt beide Drähte auf, auch werden zur Verbreiterung des Theiles durch die Mittelmasche 2 Maschen gearbeitet.
3. bis 6. Reihe wie 2. In 7. Reihe beginnt der Schlitz, man häkelt deshalb nur 8 Maschen und läßt die übrigen vorläufig unbeachtet liegen.
8. Reihe. Nachdem die Arbeit gewendet, nimmt man zu, indem man durch die erste Masche 2

9. Reihe. Glatt ohne Zunehmen.
10. Reihe wie 8.
11. Reihe wie 9. Mit Abwechslung dieser beiden Reihen fährt man bis zur 24. fort und hört hiernach das Zunehmen auf, so daß bis 37. Reihe glatt fortgearbeitet wird. Mit 37. Reihe ist die Mitte des

Schuhes am Haken hinauf erreicht und muß die 2. Seite in Betreff des Zunemens entgegengesetzt gehäkelt werden. Man näht die am Haken hinaufgehenden Reihen durch überwendliche Stiche auf der linken Seite zusammen. Hierauf wird der Schlitz wie der obere Ausschnitt des Schuhes mit einer weißen festen Maschenreihe umgeben.

Auf der einen Seite des Schlitzes herab wird an diese weiße Tour der auf der Zeichnung sehr gut zu erkennende Ueberschlag wie folgt gehäkelt.

1. Reihe. * 3 Stäbchen Weiß, 2 Stäbchen Perlgrau. Vom * wiederholen.
2. Reihe. Weiße Stäbchen.
3. Reihe aus perlgrauer Wolle läuft rund um diesen kleinen Ueberschlag; man faßt dabei zur untern Seite durch die untern horizontalen Drähte der weißen festen Maschentour. * 1 Stäb-



No. 10. Taschentuch. (Weißstickerei.)

tere mit weißem Taffetband eingefaßt, anzubringen, und zwar am Hadenheil mit wenigen befestigenden Stichen, an der Spitze, mit einer dünnen weißen Gummischur-Dese, welche am Pantoffel selbst sitzt und über einen Knopf an der untersten Wachstafelsohle geschlungen wird. Ähnliche Desen dienen zur Befestigung der kleinen Stahlgegenstände, Schnürnadel und Bindlochhecher, die auf der inneren Sohle liegend, am Anfang und Ende durch derartige Desen gehalten werden, welche beim Anfertigen der Sohle durch Cartoneinlage und Seidenzeug als eine Art Schlinge hindurchzuziehen sind. Eine größere dient zum Halten des Fingerhuts, während dieser zugleich von den beiden genannten Instrumenten gehalten wird, die mit ihren Spitzen in seinem inneren Raum liegen. Eine andere Gummioese hält unter der oberen Mitte des Pantoffels die kleine Schere.

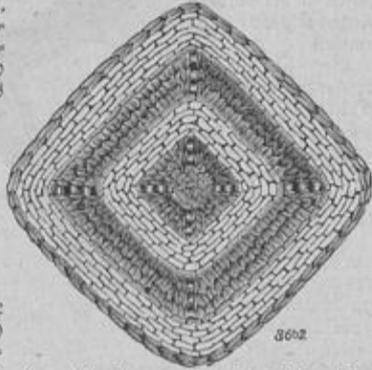
Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Schmetterling aus Tüll.

(Stopfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Der unverändert begünstigte Geschmack für Tüll-applicationsen auf Roben, Lingerie &c. wird sich voraussichtlich noch längere Zeit erhalten, weshalb wir unsern geschickten Leserinnen eine Abbildung zur Ansicht, respective Nachbildung bringen, deren Anfertigung keine großen Ausgaben noch Mühen erfordert und dennoch die Toilette elegant garnirt, wenn das Arrangement mit Geschick angeführt wird. Sind die Contouren des Schmetterlings auf festem Papier mit Tinte vorgezeichnet, so wird schwarzer Seidentüll doppelt darauf gelegt und die Umrandung mit schwarzer Seide soweit durchzogen, als die doppelte Lage des Tülls ersichtlich ist. Unter dem durchsichtigeren Theil des Flügels wird die eine Lage des Tülls fortgeschritten und alsdann die Contouren nachgebildet, wonach die Streifen des Flügels mit feiner Seide hin- und hergehend doppelt zu durchziehen sind. Das Ausschneiden des Tülls wird auch bei den lichten Punkten des großen Flügels theils nothwendig, nachdem dieselben umzogen sind. Die zu den Punkten führenden Streifen werden außer dem Durchziehen mit Seide in der erkennbaren Breite durchstopft, ebenso der mittlere Körpertheil. Die Ausführung des Kopfes und der Füßchen lehrt sich nach unserer Anleitung von selbst. H.



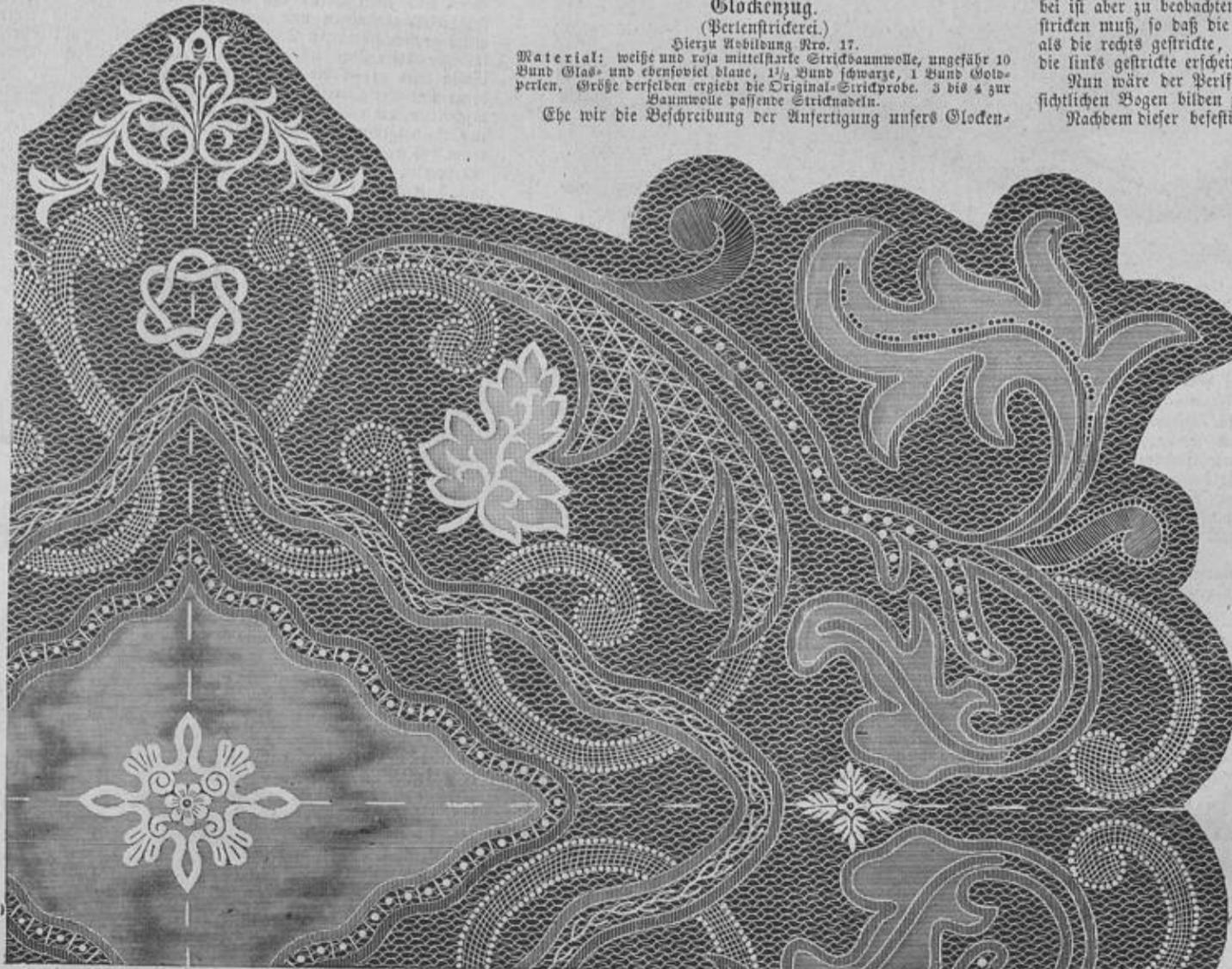
Nro. 14. Carreau zur Decke Nro. 18. In Originalgröße.

Brillenpuher.

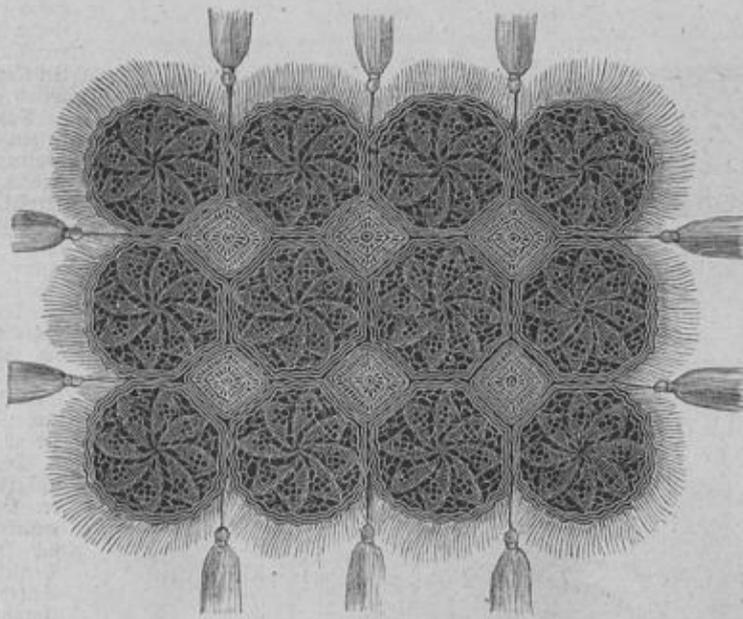
(Phantastearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: Ein Stückchen farbiges Seidenzeug, ein ebenso großes



Nro. 21. Phantastearbeit zur Reisetasche Nro. 28.



Nro. 18. Decke aus Kosefken und Carreau. (Strickarbeit.)

Stück Handschuhleder, 15 Centimeter feines seidenes Rundschnur, ein paar Fäden weiße, schwarze und perle Gordonneuseide.

In der augenschwachen, kurzfristigen Jetztzeit mag wohl wenigen von unsern verehrten Leserinnen die Anfrage nach einem weichen Tuch oder Lederläppchen zum Putzen der Brillengläser fremd geblieben sein. Dessen wir auch oft, so gestatten es doch die Verhältnisse nicht jeberzeit, deshalb rathen wir den in dieser Beziehung Beanspruchten, das vorliegende kleine Werk nachzubilden und den Brillenbesitzer damit auszustatten, da der Transport gewiß gern acceptirt wird. Die originalgroße Abbildung läßt die obere Hälfte des Putzers erkennen, während die untere, gleich große, die entgegengesetzte Seite des Brillenglases verläßt. Die Form gleicht Offizier-Spaulettes en miniature, die in der Mitte zusammenhängend, über beide Seiten des zu reinigenden Glases greifen. Ein Stück Kartenpapier wird in die nöthige Form von 6 Centimeter Länge, 3 Centimeter abgerundeter Breite an jedem Ende und der 1 Centimeter breiten verbindenden Mitte zugeschnitten, und darüber auf der einen Seite ein Stückchen Seidenzeug vielleicht in grüner Farbe mit einem kleinen Dessin von Federstichen, wie die Abbildung erkennen läßt, überzogen. An der Innenseite wird über etwas Watte weiches Leder, die rauhe Seite nach außen, geheset und alsdann Seide und Leder am Rande überwendlich zusammengenäht. Ein feines schwarzes seidenes Rundschnur, an den Außenrand genäht, vollendet die leichte Arbeit. Das Zusammenbiegen der beiden abgerundeten Theile bringt sofort die ersichtliche Form des Putzers. H.

Glockenzug.

(Perlenstrickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Material: weiße und rosa mittelstarke Strickbaumwolle, ungefähr 10 Bund Glas- und ebensoviel blanc, 1/2 Bund schwarze, 1 Bund Goldperlen. Größe derselben ergibt die Original-Strickprobe. 3 bis 4 zur Baumwolle passende Stricknadeln.

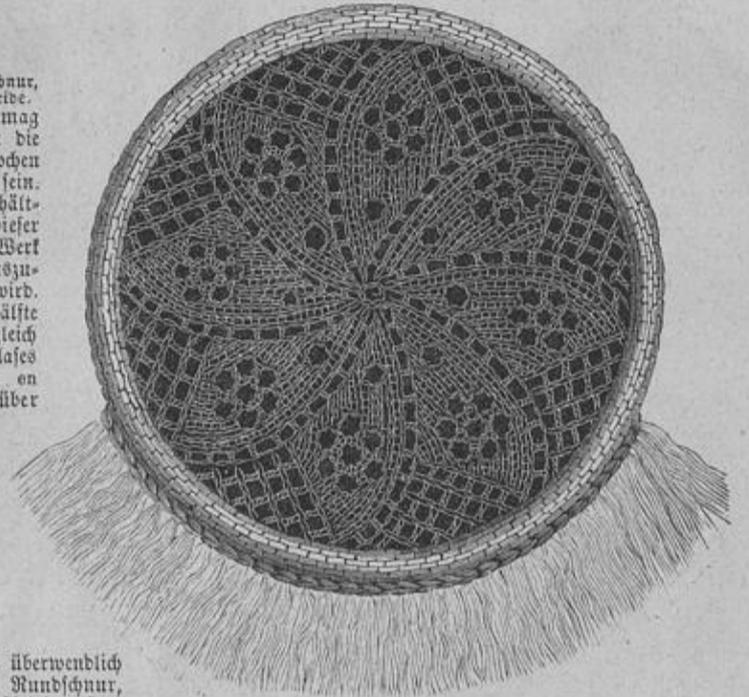
Ehe wir die Beschreibung der Anfertigung unser Glockenzug geben, schicken wir voraus, daß derselbe ohne den heitern Schmuck der Farben fast gänzlich seine Schönheit einbüßt. Die fleißige Strickerin wird daher recht angenehm überrascht werden, wenn ihr ohne alle Schwierigkeit der hübsche Zimmer schmuck schnell unter den Händen heranwächst.

Die Strickerei bildet einen Schlauch, der nach der Vollendung mit geeignetem Material fest ausgestopft wird. Unser Bild zeigt einen in der Arbeit begriffenen Theil, der daher noch keine Füllung erhalten hat.

Ehe man zu stricken beginnt, hat man sowohl die weiße wie die rosa Baumwolle auf je 2 Knäuel zu wickeln, man bedarf daher im Ganzen 4 Knäuel, es ist nämlich stets ein Strickfaden und ein Perlfaden erforderlich.

Die weißen Glasperlen werden nun auf die rosa Baumwolle — was selbstverständlich einen sehr guten Effect hervorbringt — gereiht, und ein gleiches Verfahren wird mit der weißen Baumwolle und den blauen Perlen in's Werk gesetzt. Hierbei wechselt man jedoch mit andersfarbigen Perlen ab, indem man stets nach 26 Glasperlen 3 schwarze folgen läßt, und nach einer gleichen Anzahl der blauen Perlen eine, jedoch etwas große Goldperle einreißt.

Man legt nun 26 Maschen mit der rosa Baumwolle auf, verbindet sie — wie bei einem Strumpfe — zur Rundung und strickt 6 Touren rechts. Hier-



Nro. 20. Kosefette zur Decke Nro. 18. In Originalgröße.

bei ist aber zu beobachten, daß man stets von innen nach außen stricken muß, so daß die Strickerei im Innern des Schlauches als die rechts gestrickte, hingegen die Außenseite derselben als die links gestrickte erscheint.

Nun wäre der Perlfaden anzulegen, um mit ihm die ersichtlichen Bogen bilden zu können.

Nachdem dieser befestigt ist, zieht man die Perlen derartig dicht an die Stricknadel, daß sich 3 schwarze Perlen inmitten von je 13 Glasperlen befinden. Nun führt man die Stricknadel durch die nächste Masche, umschlägt erst mit dem Strickfaden dann mit dem Perlfaden (die Perlen dicht an die Nadel geschoben), vollendet die Masche und strickt die nächste lediglich mit dem Strickfaden. Dies Verfahren wiederholt man, vom * wieder beginnend, die Tour herum, wodurch sich 13 Perlen schlupfen bilden.

Nun strickt man 6 Touren rechts, lediglich mit dem Strickfaden, schneidet jedoch den Perlfaden nicht ab, er bleibt hängen und wird zur nächsten Schlupfentour wieder aufgenommen. Dieser Fadenübergang wird durch die überhängenden Schlupfen verdeckt.

Nachdem man, je nach einem Zwischenraum von 6 Touren, 6 Schlupfentouren angebracht, legt man die weiße Baumwolle an und fertigt ebenfalls mit ihr und den blauen Perlen 6 Schlupfentouren in gleichen Zwischenräumen. Im Mittelpunkt jeder blauen Schlupfe muß sich eine Goldperle befinden.

In solcher Weise wechselt man mit der Ausführung der blauen und weißen Theile, bis der Glockenzug die gewünschte Länge erreicht hat. Dann zieht man den Anfang der Strickerei zusammen, füllt den Schlauch aus, giebt ihm nach oben eine Bandverzierung oder dergleichen und fügt nach unten einen Griff von Metall oder Porzellan an. L.



Nro. 22. Schmale Spitze.
(Häfelarbeit.)

Decke aus Rosetten und Carreaux.
(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19, 20.
 Material: Strick-Baumwolle Nro. 20 (4 Draht), Anäuelchengarn Nro. 80 und fünf zur Baumwolle passende Stahlstricknadeln.
 Unsere für einen mittelgroßen silbernen Präsentirteller bestimmte Decke, welche in der Abbildung Nro. 18 bedeutend verkleinert ist, kann durch Hinzufügung einer beliebigen Anzahl Rosetten und Carreaux sich derartig vergrößern, daß ihr Format zur Sopha-, Tisch-, Kommoden- ja selbst Bettdecke heranwächst. Die Darstellung Nro. 20 und 19 giebt die natürliche Größe der Rosetten und des zur Verbindung ersterer dienenden Carreaux. Man stricke zuvörderst die Rosetten, deren Mittelstück aus Anäuelchengarn sich um so lustiger und effectvoller vermittelt des aus Löchern dargestellten Dessins gegen den festen aus Strickbaumwolle gearbeiteten Rand und Carreau abhebt. Man schlägt zur Rosette mit Anäuelchengarn 8 Maschen auf die 4 Stricknadeln und vereint sie zu einer Rundung.

1. und 2. Tour rechts gestrickt.
3. Tour. * umschlagen, 1 rechts. Bom * wiederholen.
4. Tour. Rechts.
5. Tour. * umschlagen, 2 rechts. Bom * wiederholen.
6. Tour. Rechts.
7. Tour. * umschlagen, 3 rechts. Bom * wiederholen.
8. Tour. Rechts.
9. Tour. * umschlagen, 4 rechts. Bom * wiederholen.
10. Tour. Rechts.
11. Tour. * umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts. Bom * wiederholen.
12. Tour. Rechts.
13. Tour. * umschlagen, 6 rechts. Bom * wiederholen.
14. Tour. Rechts.
15. Tour. * umschlagen, 7 rechts. Bom * wiederholen.
16. Tour. Rechts.
17. Tour. * umschlagen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Bom * wiederholen.

18. Tour. Rechts und aus dem in der Mitte der Binde gemachten, also 2. Umschlag, zwei Maschen 1 rechts, 1 links stricken.
 19. Tour. * umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 1 rechts. Bom * wiederholen.
 20. Tour. * 1 rechts, abnehmen, aus dem Umschlag 2 Maschen 1 rechte, 1 linke, 2 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 1 rechte, 1 linke, 2 rechts. Bom * wiederholen.

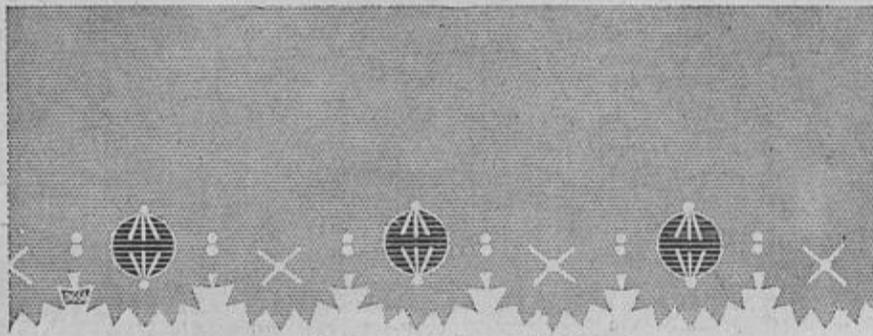
21. Tour. * umschlagen, 3 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Bom * wiederholen.
22. Tour. * 5 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 4 rechts. Bom * wiederholen.
23. Tour. * umschlagen, 2 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 1 rechts. Bom * wiederholen.
24. Tour. * 4 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 2 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 2 rechts. Bom * wiederholen.
25. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Bom * wiederholen.
26. Tour. * 6 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 4 rechts. Bom * wiederholen.
27. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 6 rechts, abnehmen. Bom * wiederholen.
28. Tour. Rechts.
29. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 4 rechts, abnehmen. Bom * wiederholen.

30. Tour. Rechts.
 31. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen. Bom * wiederholen.

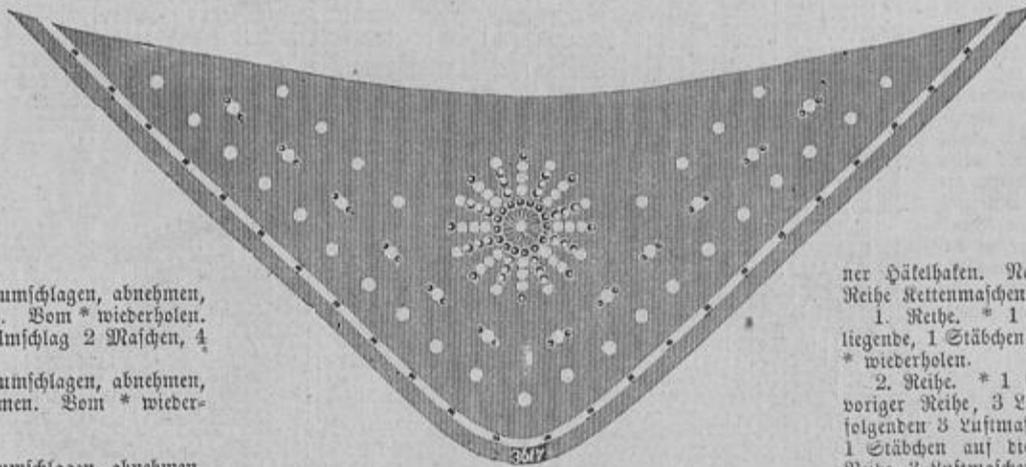
32. Tour. Rechts.
33. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen.
34. Tour. Rechts.
35. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen. Bom * wiederholen.
36. Tour. Rechts.
 Man wendet nun die Arbeit und strickt gegen die linke Seite derselben, indem man dazu die stärkere Baumwolle anlegt, 5 Touren rechts. Das Strickzeug wird alsdann wieder gewendet und auf der rechten Seite derselben 1 Tour rechts gestrickt, nächst dem werden die Maschen abgeleitet.
 Die bedeutend kleineren Carreaux werden gänzlich mit der Strickbaumwolle gestrickt und hierzu 64 Maschen aufgelegt.
 Man vertheilt diese gleichmäßig auf die vier Nadeln, schließt sie zu einer Rundung und arbeitet also von außen nach innen zu.
 1. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit und strickt die folgenden vier Touren von der linken Seite aus, dazu den Faden um die letzte Masche der nächsten Nadel schlingend.
 2. und 3. Tour. (also umgewendet). Rechts.
 4. Tour. Die 2 ersten und 2 letzten Maschen jeder Nadel werden zu einer Masche und zwar die zwei letzten stets verkehrt zusammengestrickt; die übrigen Maschen rechts.
 5. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit am Schluß wieder nach der rechten Seite um.
 6. Tour. Rechts.
 7. Tour. wie 4.
 8. Tour. Rechts.
 9. Tour. wie 7. Am Schluß die Arbeit wieder nach der linken Seite umwenden.
 10. und 11. Tour. Rechts.
 12. Tour. wie 4.
 13. Tour. Rechts. Am Schluß die Arbeit nach der rechten Seite umwenden.
 14. Tour. Rechts.
 15. Tour. wie 4.
 16. Tour. Rechts.
 17. Tour. wie 4. Am Schluß die Arbeit nach der linken Seite umwenden und mit den folgenden 4 Touren das Carreau schließen.
 Die Carreaux werden, wie die verkleinerte Ansicht der Decke hinreichend erkennen läßt, genau von der Spitze einer Binde bis zur nächsten angenäht. In gleicher und zwar daran stoßender Ausdehnung vereinen sich die Rosetten aneinander, so daß sie innerhalb der Decke, wo Letztere nicht nach außen treten, durch die Zusammenfügung als Nicht erscheinend.
 Außerhalb wird die Decke durch kleine offene Frangen garnirt, welche über einen 1 1/2 Centimeter breiten Filzstock aus Anäuelchengarn Nro. 30. geschürzt sind. In jede Höhlung, die die aneinandergefügten Rosetten bilden, ist mit einem doppelten Baumwollenfaden eine kleine Quaste aus Baumwolle (100 Fäden stark, 4 Centimeter lang) befestigt. K.



Nro. 24. Flaschenkorb.
(Phantasiearbeit.)

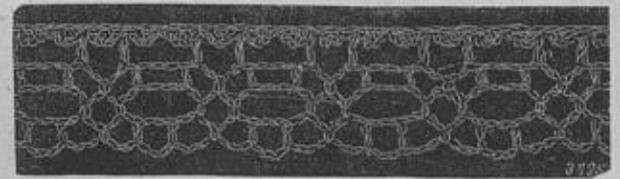


Nro. 25. Phantasiearbeit zum Flaschenkorb.



Nro. 26. Detail zum Pantoffel Nro. 13.

- men, umschlagen, abnehmen, abnehmen. Bom * wiederholen.
34. Tour. Rechts.
35. Tour. * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen. Bom * wiederholen.
36. Tour. Rechts.
 Man wendet nun die Arbeit und strickt gegen die linke Seite derselben, indem man dazu die stärkere Baumwolle anlegt, 5 Touren rechts. Das Strickzeug wird alsdann wieder gewendet und auf der rechten Seite derselben 1 Tour rechts gestrickt, nächst dem werden die Maschen abgeleitet.
 Die bedeutend kleineren Carreaux werden gänzlich mit der Strickbaumwolle gestrickt und hierzu 64 Maschen aufgelegt.
 Man vertheilt diese gleichmäßig auf die vier Nadeln, schließt sie zu einer Rundung und arbeitet also von außen nach innen zu.
 1. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit und strickt die folgenden vier Touren von der linken Seite aus, dazu den Faden um die letzte Masche der nächsten Nadel schlingend.
 2. und 3. Tour. (also umgewendet). Rechts.
 4. Tour. Die 2 ersten und 2 letzten Maschen jeder Nadel werden zu einer Masche und zwar die zwei letzten stets verkehrt zusammengestrickt; die übrigen Maschen rechts.
 5. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit am Schluß wieder nach der rechten Seite um.
 6. Tour. Rechts.
 7. Tour. wie 4.
 8. Tour. Rechts.
 9. Tour. wie 7. Am Schluß die Arbeit wieder nach der linken Seite umwenden.
 10. und 11. Tour. Rechts.
 12. Tour. wie 4.
 13. Tour. Rechts. Am Schluß die Arbeit nach der rechten Seite umwenden.
 14. Tour. Rechts.
 15. Tour. wie 4.
 16. Tour. Rechts.
 17. Tour. wie 4. Am Schluß die Arbeit nach der linken Seite umwenden und mit den folgenden 4 Touren das Carreau schließen.
 Die Carreaux werden, wie die verkleinerte Ansicht der Decke hinreichend erkennen läßt, genau von der Spitze einer Binde bis zur nächsten angenäht. In gleicher und zwar daran stoßender Ausdehnung vereinen sich die Rosetten aneinander, so daß sie innerhalb der Decke, wo Letztere nicht nach außen treten, durch die Zusammenfügung als Nicht erscheinend.
 Außerhalb wird die Decke durch kleine offene Frangen garnirt, welche über einen 1 1/2 Centimeter breiten Filzstock aus Anäuelchengarn Nro. 30. geschürzt sind. In jede Höhlung, die die aneinandergefügten Rosetten bilden, ist mit einem doppelten Baumwollenfaden eine kleine Quaste aus Baumwolle (100 Fäden stark, 4 Centimeter lang) befestigt. K.



Nro. 23. Schmale Spitze.
(Häfelarbeit.)

Seite derselben, indem man dazu die stärkere Baumwolle anlegt, 5 Touren rechts. Das Strickzeug wird alsdann wieder gewendet und auf der rechten Seite derselben 1 Tour rechts gestrickt, nächst dem werden die Maschen abgeleitet.
 Die bedeutend kleineren Carreaux werden gänzlich mit der Strickbaumwolle gestrickt und hierzu 64 Maschen aufgelegt.
 Man vertheilt diese gleichmäßig auf die vier Nadeln, schließt sie zu einer Rundung und arbeitet also von außen nach innen zu.

1. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit und strickt die folgenden vier Touren von der linken Seite aus, dazu den Faden um die letzte Masche der nächsten Nadel schlingend.
2. und 3. Tour. (also umgewendet). Rechts.
4. Tour. Die 2 ersten und 2 letzten Maschen jeder Nadel werden zu einer Masche und zwar die zwei letzten stets verkehrt zusammengestrickt; die übrigen Maschen rechts.
5. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit am Schluß wieder nach der rechten Seite um.
6. Tour. Rechts.
7. Tour. wie 4.
8. Tour. Rechts.
9. Tour. wie 7. Am Schluß die Arbeit wieder nach der linken Seite umwenden.
10. und 11. Tour. Rechts.
12. Tour. wie 4.
13. Tour. Rechts. Am Schluß die Arbeit nach der rechten Seite umwenden.
14. Tour. Rechts.
15. Tour. wie 4.
16. Tour. Rechts.
17. Tour. wie 4. Am Schluß die Arbeit nach der linken Seite umwenden und mit den folgenden 4 Touren das Carreau schließen.

Die Carreaux werden, wie die verkleinerte Ansicht der Decke hinreichend erkennen läßt, genau von der Spitze einer Binde bis zur nächsten angenäht. In gleicher und zwar daran stoßender Ausdehnung vereinen sich die Rosetten aneinander, so daß sie innerhalb der Decke, wo Letztere nicht nach außen treten, durch die Zusammenfügung als Nicht erscheinend.
 Außerhalb wird die Decke durch kleine offene Frangen garnirt, welche über einen 1 1/2 Centimeter breiten Filzstock aus Anäuelchengarn Nro. 30. geschürzt sind. In jede Höhlung, die die aneinandergefügten Rosetten bilden, ist mit einem doppelten Baumwollenfaden eine kleine Quaste aus Baumwolle (100 Fäden stark, 4 Centimeter lang) befestigt. K.

Zwei schmale Spitzen.
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22, 23.
 Beide Spitzen eignen sich sowohl zur Garnitur der Kindertoilette, wie für Negligégegenstände Erwachsener. Zu unserer mit Nro. 22 bezeichneten Spitze ist Anäuelchengarn Nro. 30 angewendet, außerdem ein für die Stärke des Garnes passender stähler-ner Häfelhaken. Nachdem dazu in erforderlicher Länge eine Reihe Kettenmaschen aufgeschlagen, folgt:

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen über 3 untenliegende. Bom * wiederholen.
2. Reihe. * 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der folgenden 3 Luftmaschen, 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die dritte der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen. Bom * wiederholen.
3. Reihe. 1 feste Masche auf die zweite der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 Luftmaschen. Bom * wiederholen.



Nro. 27. Krage aus Watif. (Weißstickerei.)

Zur Spitze Nro. 23 ist Anäuelchengarn Nro. 60 und ebenfalls ein stählerner Häfelhaken, der für die Stärke des Garnes paßt, zu wählen. Man beginnt diese Spitze nicht wie gewöhnlich mit Kettenmaschen, sondern folgenderart:

1. Reihe. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die zweite. Vom * wiederholen. Nachdem man mit dieser Reihe die für die Spitze erforderliche Länge erreicht hat, wird der Faden von der Arbeit getrennt und zur

2. Reihe von vorn begonnen. 1 Stäbchen auf die erste Luftmasche voriger Reihe, * 5 Luftmaschen über einen untenliegenden Bogen, 1 Stäbchen auf die Luftmasche voriger Reihe, welche zwischen den ersten und zweiten unten liegenden Bogen liegt, 7 Luftmaschen über zwei unten liegende Bogen. 1 Stäbchen auf die Luftmasche, welche den dritten und vierten unten liegenden Bogen trennt. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf die dritte der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die erste der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen über 5 untenliegende, 1 Stäbchen auf die siebente der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 feste Masche auf die dritte der ersten 5 Luftmaschen, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der dritten (man übergeht also die zweiten) 5 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der vierten 5 Luftmaschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 Stäbchen auf die zweite der 7 Luftmaschen, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die sechste der 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der folgenden 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Flaschenkorb.

(Phantasiarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 24, 6.

Material: Rottes und weißes Tuch; rottes wollenes Band; orange-gelb; und grüne Cordonneseide; Stahlperlen Nro. 8.

Es giebt leicht keinen unschöneren Anblick, als eine oder mehrere Flaschen auf Tischen umherstehen sehen, wenn diese nicht zu einer gedeckten Tafel mit den übrigen Requisiteen arrangiert sind. Aber man benutz die Flaschen mit ihrem Inhalt auch außer den Mahlzeiten und stellt sie sich in einfachen Haushaltungen in die Nähe, wobei selten ein passender Platz zu finden ist, der die uninteressante Außenseite der Flaschen verbirgt. Die zu diesem Zweck in zierlichem Geschlecht gefertigten Körbe, von denen unsere Abbildung ein Exemplar darstellt, verbinden mit der hübschen Form den praktischen Zweck der Sicherheit für die leicht gefährdeten Flaschen. Der Korb zu 2 Flaschen kostet 1 Thlr. 20 Sgr., zu mehreren steigt verhältnismäßig der Preis. Zur Erhöhung der Eleganz werden ausgelegene Tuchstreifen um den Korb garnirt, deren oberster mit einer rothen Bandrüsche abschließt. Schleifen aus rothem Bande verzieren den Griff des Korbes. Abbildung Nro. 25 verbildlicht das Dessin der wechselnd weissen, rothen und wieder weissen Streifen in Originalgröße. Auf den weissen Streifen werden rotte Tuchstücke wechselnd mit orangegelben und grünen Federstichen befestigt, deren am Außenrande zusammen-treffende Stiche mit einer Stahlperle abschließen. 2 Stahlperlen, ein Kreuz aus Seidenfäden mit einer Stahlperle in der Mitte und wieder 2 Stahlperlen füllen den die beiden Punkte trennenden Zwischenraum, wobei die verwendete Seide ebenfalls wechselt, so daß nach dem mit Grün genähten Punkt das Aufnähen der Perlen und der Kreuzstich ebenfalls mit Grün ausgeführt wird und nach dem nächsten mit Gelb befestigten Punkt mit gelber Seide. Bei dem rothen Streifen ändern sich nur die Punkte zu entsprechend weissen; übrigens bleibt die Ausführung dieselbe. Die Streifen werden in kleinen Fältchen übereinander liegend auf das Geflecht genäht.

Dieselbe Korbform, in verkleinertem Maßstabe, dient zur Aufbewahrung von Eau de Cologne-Flaschen. Selbstverständlich verlangt die zierlichere Form entsprechend kleinere Ausschmüclungen, welche wir in schräg gelegten Streifen von 9 Centimeter Länge und 3 Centimeter Breite sahen. Abbildung Nro. 6 bringt das einfache Dessin dazu, welches auf blauen ausgegackten Ripstreifen in der Mitte mit einer türchlich seidenen Borde, wie wir sie zu Kleider-befähen verwenden, garnirt ist und deren Ränder mit maisselben Oxyenstichen festgenäht, von den äußern dieser Stiche mit 3 auslaufenden Federstichen aus ponceau Cordonneseide begrenzt werden. Vier dieser garnirten Streifen schmücken jede der äußern Korbsflächen in diagonaler Richtung, oben mit einer schmalen blauen Bandrüsche abschließend, während sich die entgegengesetzten Enden unter dem Boden des Korbes verlieren.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, entnommen. H.

Kragen aus Satin.

(Weißstickerei.)

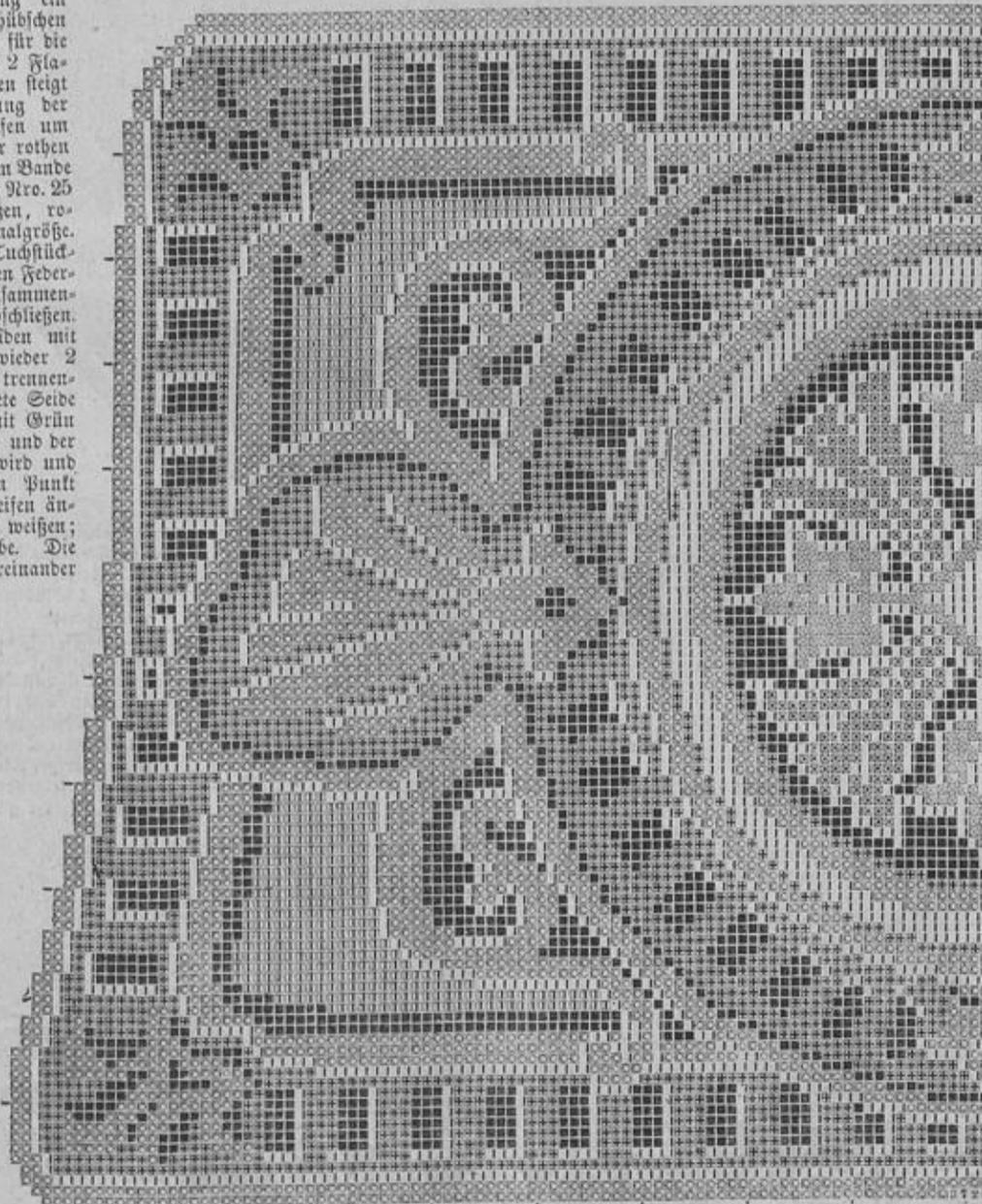
Hierzu Abbildung Nro. 27.

Eine unserer letzten Nummern brachte ein ähnliches Dessin in dersel-



Nro. 28. Reisetasche für Herren. (Phantasiarbeit.)

ben Stückweise, dem wir diese Variation der Blätter folgen lassen, da sich die Arbeit einer ungemein günstigen Aufnahme erfreut. Analog der früheren Anweisung werden auch zu diesem Dessin die Contouren der Blätter, sowie die verbindenden Ranken languettirt, wobei die Ranken zwischen den äußern Blättern ersichtlich durch einen Punkt in französischer Stückweise verbunden werden. Das Geäder der Blätter wird mit feiner schwarzer Nähseide in Grätenstichen nachgebildet. Das Ausschneiden des Stoffes nach vollendeter Arbeit ist kein so



Nro. 29. Tapissieredessin zur Reisetasche Nro. 28.

Farben-Erklärung zu Nro. 29.

- Schwarz.
- Dunkles Havannah.
- Helles Havannah.
- Dunkles Grün.
- Helles Grün.
- Weißes Grün.
- Penné.
- Havannah Seide.

schwieriges, da die Languetten eine scharf markirende Grenze bilden. H.

Reise-Tasche für Herren.

(Phantasi- oder Tapissier-Arbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 21, 29.

Material: braunes Stidleder, verschiedene Stücken braunen Seidenstoff, havannahbrauner seidener Soutache und zwar in einer Schattirung von 3 Farben, von jeder Farbe 3 Meter, einige Bündchen feine schwarze Perlen, 1 Maß Stahlperlen Nro. 8, 1 Strähchen ombrierte havannahbraune Seide, verschiedene kleine Federauflagen.

Da im Ganzen das Feld, auf welchem wir unsere weibliche Geschicklichkeit für die Herren darzutun vermögen, ein beschränktes Terrain verbleibt, dürfte die mit der schönen Stickerei verzierte Tasche vielfach willkommen sein. Noch wird die Frist zur Ausführung bis zur Zeit der Reise- und Wanderlust eine genügende sein, und so mögen fleißige Hände es der Erschafferin des Originalen nachthun.

Will man in Betreff des Leders zur Grundlage der Stickerei recht ökonomisch zu Werke gehen, so thut man am Besten, vor Beginn der Arbeit sich mit dem Sattler oder Täschner über Größe und Format zu verständigen. Die Vorderseite unseres Originalen mißt oben 38 Centimeter, in seiner breitesten Ausdehnung 41 Centimeter, während die Höhe 31 Centimeter beträgt. Das

Dessin, welches eine Verkleinerung der Tasche sehr gut gestattet, wird nach unserm Dessin Nro. 21 mittelst eines weißen Copirbogens übertragen und mit einem Pinsel und Honigfarbe nachgezogen.

Die Arbeit wird am Besten von dem Mittelfelde ans begonnen. Dasselbe ist mit braunem Seidenstoff, etwa Moire, zu überlegen. Derselbe wird mit aufgelöstem Gummi aufgeteibt, seine Mitte mit einer beliebigen feinen Federauflage (zu haben in der Tapissier-Handlung des Postlieferanten König, Jägerstraße Nro. 23), die eine Blume oder einen Stern darstellen kann, verziert. Derselbe kann auch durch eine Plattstichstickerei nachgeahmt und mit ombrierter Seide gestickt werden. Der Außenrand des Seidenstoffes wird von dem mittelfarbigen Soutache gebedt. Nach einem kleinem Zwischenraum, welcher mit einzelnen Stahlperlen bestreut ist, folgt in gleicher Linie ein dunkler Soutache. Weiter ab, ebenfalls in gleicher Linie, ein heller und wieder in einem Zwischenraum, den Grätenstiche aus ombrierter Seide füllen, ein mittelfarbiger Soutache.

Deutlicher wie auf der Zeichnung Nro. 21 treten auf der Abbildung Nro. 28 des Originalen sämtliche durch schwarze Perlen ausgeführte Figuren in Schwarz hervor und sind mittelst dieser leichter auf der größeren Zeichnung wiederzufinden. Diese Figuren erhalten ringsum einen feinen Rand von einer Stahlperlenreihe und werden mit Plattstichen gestickt. Man nimmt also stets nach Verhältniß der Breite der Figur 1 Stahlperle, 3 bis 6 schwarze Perlen und wieder 1 Stahlperle auf die Kugel und legt sämtliche mit einem Stich über.

Aus diesen nach oben und unten fallenden Perlenknäusen geht ein Soutache-Dessin hervor, nach den Seiten sich in Blättern und Arabesken verlaufend. Das innere des zunächst liegenden halben dreizehnten Blattes, woran sich die verschiedenen feinen Federauflagen, nach oben Blumen nach unten Blätter darstellend, anschließen, wird gitterartig mit ombrierter Seide überstochen. Die mehr nach den Seiten und außen liegenden Blätterfiguren sind mit braunem Seidenstoff, der eine Alliance heller als das Leder ist, überlegt, dann mit Soutache umrandet, auch werden gegen die Andern der größeren noch einzelne schwarze Perlen durch Plattstiche gelegt. Der kleine Knäuf, welcher oberhalb dieses besagten Blattes hervorgeht und mit schrägen Linien gefüllt ist, wird durch Plattstiche mit ombrierter Seide gestickt; desgleichen der, welcher diesem Blatte seitwärts mehr der Mitte zusteht. In schräger Linie von diesem lehteren hinaus ziehen sich weiße Punkte zwischen die Soutacheseidüre hin, welche durch Knötchenstiche mit ombrierter Seide gestickt werden. In Betreff des Soutache bemerken wir, daß die 3 Alliancen derartig vertheilt werden, daß sie gleichmäßig in Anwendung kommen. Die weiteren feinen Zeichnungen sind Federauflagen, welche sehr gut durch kleine Plattstich-Dessins vertreten werden können. Die vollendete Arbeit wird dem Sattler oder Täschner zur weiteren Aufertigung übergeben.

Bei größerer Vorliebe für Tapissier-Arbeit kann die Stickerei unserer Tasche auch nach dem Dessin Nro. 29 mit Zephyrwolle auf dazu passenden Canavas gestickt werden. Die diesem Dessin beigegebene Farberklärung möge man ihrer unvergleichlichen Schönheit wegen genau inne halten. K.

Hierbei Colorirtes Modekupfer.



Nro. 15. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. April 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Unrechtmäßige Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modenkupfers. Modbericht.
- Frühjahrstolletten. Mit Abbildung Nro. 1.
- Eiercouvertüre. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
- Entre-deux. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
- Guimpe zum Anknüpfen der Steppdecken-Bezüge. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
- Mullkleid für Mädchen von 1-4 Jahren. Mit Abbildung Nro. 8.
- Uhrhalter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 10, 6.
- Gebäfelte Bürste. Mit Abbildung Nro. 11, 30.
- Fußdecke. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12, 7.
- Schwarzes Tüllblatt. (Stopparbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
- 4 Kragen und 4 Kermel. Mit Abbildung Nro. 14-21.
- Gürtelschloß à ressort. Mit Abbildung Nro. 22.
- Arbeitsfäse. (Knäpfarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 27-29.
- Nischbecher oder Cigarrenhalter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24-26.
- Fußbank als Nähkasten. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 31, 32, 4, 9.
- Kragen und Manschette. (Weißnäherei.) Mit Abbildung Nro. 33.
- Liquorländer mit Tapissierarbeit. Mit Abbildung Nro. 34, 35.
- Spitze. (Häfel- oder Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36.
- Leinen-Manschette zu Herrenhemden. Mit Abbildung Nro. 37.
- Rundes Deckchen. (Strick- und Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38.
- Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modenkupfer.

II. Schnittbogen.

- Mantelet „Corredor.“ Hierzu Fig. 1-4.
- Mantelet „Pingat.“ Hierzu Fig. 5-7.
- Paletot „Mazarin.“ Hierzu Fig. 8-11.
- Kragen und Manschette aus schwarzem Taffet. Hierzu Fig. 12, 15.
- Rückseite.
- Paletot „Valentine.“ Hierzu Fig. 14-27.
- Lüchchen aus blauem Tuch. Hierzu Fig. 28-33.
- Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 34.

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Robe princesse aus Alpaca in neutralem Farbenton mit Volants aus demselben Stoff und brannnen Seidenstreifen in dunklerer Nuance garnirt. Den Rock umgiebt ein 10 Centimeter breiter Volant, in einer leicht ersichtlichen Entfernung vom unteren Saum gradlinig aufgesetzt. Den untern Rand selbst faßt ein 8 Centimeter breiter Seidenstreifen ein, von dem in dem Umkreis des ganzen Rockes 11 gleich breite Streifen aufsteigen, deren Höhe-Verhältniß sich nach der vordern Mitte vermindert. Derselbe Garnitur läßt die habit-Form der Taille erkennen, deren 4 Streifen mit Seidenquasten abschließen. Als Epauletten-Garnitur sind 3 Streifen mit 2 Quasten zwischen diesen angebracht, während der Vorderärmel nur mit einem Streifen eingefast ist. Von der glatten Bordertaille sind an jeder Seite von der Schulter nach bis zu gleicher Höhe mit den Schoßenden 2 Streifen mit Quasten gezeichnet. Den Rand sämmtlicher Streifen begrenzt eine schwarze Perlequimpe. Robe aus pensée poulx de soie mit einem

wellenförmig gesetzten Volant, an dessen aufsteigenden Spitzen eine Passementerie-Rosette angebracht ist. Paletot aus schwarzem faille, Form „Carlotta“, rundum in gleichmäßig stumpfen Ecken gearbeitet. Reiche Perlequimpen garniren die innern Ränder, während Guipures und Seidenfrangen mit Orélots den äußern Befast bilden. Weißer Velour-Hut mit einer Art Bavolet aus pensée Seidenstoff, unter dem außerdem Schleifen von gleicher Farbe über den Chignon fallen. Schwarze und weiße Spitzen bilden die übrige Ausschmückung an der Außenseite, während pensée Kurkeln die innere Partie decoriren. Beide Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Pidarbt, Behren- und Friedrichstraßen-Ecke, entnommen.

Modebericht.

Wohin die geschäftige Druckerpresse zu bringen vermag, überall spricht sie mit herberter Zunge von dem Luxus der großen Welt, und es ist noch sehr in Frage zu stehen, ob der Einfluß des nachstrebenden Verlangens verderblicher auf die mitten im Strudel der glänzenden, schäumenden Plüthen lebenden oder auf die von den Verächtern der Reichen einwirkte. Jedenfalls haben wir Großstädter den Vortheil des Verstecktes vor uns, daneben aber auch stündlich den Verlockungen der Pracht zu widerstehen, uns mit ihren funkelnden Gewändern zu schmücken, während die den großen Städten fern Wohnenden über die allgemeinen Robe-Dictate au fast bleiben und von gewissenhaften Modisten in passender Wahl bedient werden. Fast täglich kommen uns Anfragen unserer Abonnentinnen aus allen Gegenden zugeströmt, deren Interesse die größte Sorglichkeit befundet, jeden Wechsel sofort erfahren zu wollen. Vor Allem ist es die Crinoline, deren jahrelang bedrohte Macht ihre An-

hänger beunruhigt, und die sich immer mehr den Körperformen anschließenden Roben sollten und wohl zu dem Glauben ihres Falles bringen, vereinten sich nicht mächtigere Interessen für ihr Behalten. Die Herren Modisten würden sich doch sehr in ihren Rechnungen beirräthigt sehen, sollte die Weite der Röcke zu ihrem frühern Maß zurückgeführt werden, und die leider vereinzelt jünonischen Gehalten dürfen auf keinen leichten Sieg bei Einführung der Körperformen markirenden Roben ohne Crinoline hoffen. Der Schnitt der kurzen Taillen und der teilförmigen Röcke, der Haarfrisuren — Alles nähert sich der Robe von 1800, aber mit glücklichen Modifikationen für den ästhetischen Sinn, der an der getreuen Copie mancherlei auszuweisen findet. Zu diesen Abweichungen vom Original gehört die Crinoline, die noch viel angefeindet, aber nicht so leicht besiegt werden wird. — Selbst die ganz anstößigen, teilförmigen Röcke, mit der für Haltung und Gang vortheilhaften Crinoline, werden fluger Weise nicht allgemein angenommen, da sie immer eine gewisse Eleganz der Gestalt verlangen, für deren künstliche Herstellung es keine Mittel giebt. Auch die Ökonomie vorzüglicher Frauen opponirt gegen das Zerfchneiden der Stoffe und begnügt sich mit 20 Centimeter breiten Lössalten in der vordern und hintern Mitte des Rockes, zwischen denen die übrige Weite entweder in kleine Falten, welche auf der Hüfte zusammentreffen, oder in entsprechende Lössalten vertheilt wird. Die Weite und Länge der Röcke bleibt unverändert erhalten und die Garnituren fügen sich den Anforderungen der Jahreszeit, welche mehr auf die Promenade berechnet, das Flatternde der Volants und Schleifen verbannt. Die Promenadetoilette soll reich, aber dabei in einfacher Eleganz dem Wetter entsprechend gewählt sein. Unter einem regenstürmischen Himmel machen Blumen, Marabouts und zarte Farben einen jämmerlichen Effect, während das Auge mit Wohlgefallen darauf ruht, werden sie von einer freundlichen Frühlingssonne beschienen. Den zarten gelblichen Nuancen wird sich eine delicate Schattirung in Lackfarbe zugesellen; desgleichen spricht man von einem neuen Farbenton, aus dem Petroleum gezogen, und Girofla genannt. Die neuesten französischen Cambriés sind — nach unferer unmaßgeblichen Meinung — sehr hübsch; sie haben einen weißen Fond und darüber gestreut Hund- und Fuchsfärbse in Rosa, Ala und Blau. Einem uns zugewanderten Geschmack begegnen wir in den gezeigten Dessins der verschiedensten Nuancen auf hellem Grund, zwischen deren farbigen Linien zarte blaue Blumen gedruckt sind. Letztere Muster sind jedenfalls ächt sommerlich und nicht extravagant, wie die erkeren. Lieber die Anfertigung läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, doch spricht man viel davon, daß sich die Damen außerordentlich in den ausgemittelten kurzen Taillen mit breitem Gürtel über Hals- und Gesäßschloß-Loletten gefallen haben und deshalb die hohen Taillen der großmütterlichen Würde überweisen wollen, um jene lockere Tracht beibehalten zu können. — Für die Mischung von Schwarz und Weiß hat man in dieser Uebergangs-Periode eine wahre Leidenschaft, und wenn die Farben mit Discretion vereint werden, so läßt sich eine untafelhaft elegante Toilette damit herstellen. Wir haben in dem Atelier des Herrn Müller ein reiches schwarzes Seidenkleid mit weißen Bänderchen, dessen Rock mit breiten schwarzen Lössaltbändern besetzt, auf diesen mit weißer Corde und Perlmutterknöpfen garnirt war. Kermelaufschläge und Epaulettes waren mit Franze und weißen Kugeln geschmückt.

Auf den eleganten Roben werden vorzugsweise Stahlperlen angebracht, deren reicher Effect namentlich auf grauem oder schwarzem Fond brillirt. Hellere Nuancen erhalten opal- oder milchweiße Perlenhüchchen mit weichen Wollenden Unterlagen. Die Leidenschaft für Stahl hat mit dem Erlöschen des Kerzenlichts über die Krystall-Manie gegiebt und dominiert in jedem Genre der Toilette. Die Gräser und Blumen haben einen wahrhaftigen Stahl-Regen mit sich zu tragen; das heißt, sie sind mit großen Tropfen von leichten Stahlperlen besetzt, die ein wundervolles Gespülter um sich verbreiten, welches bei hellem Sonnenlicht um so lebhafter funkelt, während Krystall seine Glas-Verwandtschaft unter dem intensiveren Licht nicht mehr verbergen kann. — Sprechen wir von Fräulein und Blumen, so gilt dies den Garnituren der Hüte, deren kleine Form den Auszug mit beiden durchaus nicht verbindet. Ueber den Chignon sollen ganze Zweige herab, wenn nicht Bänder und Spitzen die Decoration übernehmen. Daß die kleinen leichten Dinger aber auch als Arsenal für allerhand mörderische Geräthe verwendet werden könnten, liegen wir uns bei ihrem ersten Erscheinen nicht träumen. Zwischen Rosen und Marguerites verdeckt blinken Dolche und Säbel, oder legen sich auch als einzige Nackengarnitur mit Herausforderung über die



Nro. 1. Frühjahrstolletten.

zarten Tüll- und Kreppstoffen. Die feurigen Blicke einer schwarzäugigen Brünnette müssen einen wahrhaft erschreckenden Ausdruck annehmen, leben wir sie in so unmittelbarer Nähe von Schwertern und Dolchen aufblitzen oder gar im frieblichen Ordnen des Haars, durch welches sie als Schmucknadeln getragen werden, die Hand an den Griff legen. Die Nerven müssen sich bei der Gelegenheit ebenfalls härten, mithin hat diese Robe doch auch ihr Gutes. Die runden Hüte haben von der kennzeichnenden Form desselben, der Kremppe, fast nichts behalten und sind deshalb nur noch für sehr jugendliche und sehr hübsche Gesichter rathsam. Die Vorzüge, welche den runden Hut für die heiße Jahreszeit fast unentbehrlich gemacht hatten, sind nicht mehr so wesentlich, seitdem die kleinen Fagendhüte den Nacken frei lassen und viel Lieblicher nur das Gesicht einrahmen. Auf dem Lande und in den Städten wird man sie dennoch schon der lieben Abwechslung wegen tragen, aber in der Stadt werden sie den Kindertoiletten und einzelnen Verwegenen unseres Geschlechts überlassen bleiben. Treten die höheren Haarfrisuren wirklich in den Vordergrund der Mode, so muß mit dem Aufgeben der Ebiagnons notwendig eine Hut-Revolution anbrechen, da die jetzigen Formen ohne diese nicht zu denken sind. Vorläufig deuten alle Fortschritte auf das Bestehen des Gegenwärtigen, und ihre Klebsamkeit sowie die praktischen Eigenschaften des Stoffs werden beide für die Sommerzeit erhalten. Eine kleine Collection wird in einer der nächsten Nummern unserer Beschreibung der neuesten als Ergänzung dienen.

Frühjahrstoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Den Beschreibungen der Befäße lassen wir zwei verbildlichte Modelle für die Frühjahrs-toilette folgen, welche in dem ersichtlichen Arrangement das Unzulängliche des Wortes ergänzen werden.

Abbildung 1 zeigt uns ein Mantelet in Bourneuf-Form, dessen Rückenpartie besonders weit geschnitten ist, um in der Mitte desselben eine Tassalte zu ermöglichen, auf welcher Besatzfiguren von 4 Centimeter breiten Bändern, zu Ringen geformt, garnirt sind. Die Außenränder dieser Figuren, sowie die schmälere aus 3/4 Centimeter breiten Litzen, welche sich mit den Ringen verbinden, sind sämmtlich mit großen Stahlperlen festgenäht, deren Effect überaus reich auf dem schwarzen Stoff des Mantelets zur Geltung kommt. Born garniren denselben ähnliche Figuren, wie sie die Rückenansicht erkennen läßt. Die stahlgraue Popeline-Robe ist mit blauen Losanges besetzt, an denen Orelets derselben Farbe einen gefälligen Abschluß bilden.

Die zweite Figur veranschaulicht eine Promenadetoilette aus einem Stoff: Keruo-farbenen Alpaca zum Rock und Paletot verwendet. Die Rockgarnitur ist aus 3 Reihen seidenes Rundschnur (zwei grüne Schüre neben einem mittleren schwarzen) gebildet, deren wellenförmige Linien von Distance zu Distance mit schwarzem Rundschnur und grünen Orelets zusammengerastet werden. Der Paletot ist am untern Rande zu einer bogigen Zadenform geschnitten, in denen sich dieselbe Schnur-Garnitur wiederholt; ebenso auf den Ärmeln und aufgesetzten Taschen. Die Innenseite des Paletots ist am Rande mit einem breiten Streifen grünen Tassets unterfüttert.

Die Modelle sind dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Pidarbt, entnommen.

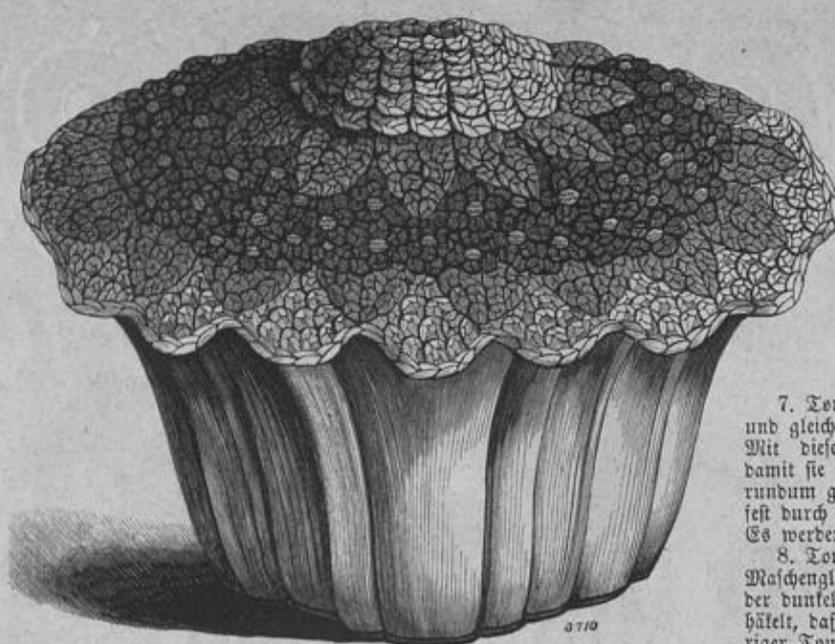
Eier-Couvertüre.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2
Material: Zephyrwolle in verschiedenen Farben: Hellgrün 4 Strähnchen. Weiß 2 Strähnchen. Pensée (Weißensfarbe) 1 Pfd. Hellpensee (in schwarz absteckender Farbe von voriger) 4 Strähnchen. Hellgrün 1/2 Pfd. Mittelgrün 1/2 Pfd. Dunkelgrün 1/2 Pfd. Hellrosa 1/2 Pfd. Dunkelrosa 4 Strähnchen. Ein zue Wolle passender lacherner Häfelbaten.

Unser ebenso practisches wie sinniges Original imitirt ein Frühlingssträußchen in schlagwunderener Form, wie es uns durch Vermittlung geschickter und betriebamer Gärtnerhand der Ostermorgen wohl darzubieten vermag. Jenen Frühlingsverklündern aber voraus besitzt die Nachahmung den Vortheil untrüglicherer Zuverlässigkeit, welche durch launige und frostige März- und Aprilage die Hoffnung einer zu bereitenden Osterfreude zu zerstören im Stande sind, indem sie tödtlich das Erbülben und Entsalten der Kinder Flora's gefährden können. Eine weiße Camellie, um die sich krauzartig Weichen nebst ihren grünen Blättern reihen, welche wieder von rosa Hyacinthenblüthen umgrenzt werden, bilden das Bouquet, dem weber Pracht der Farben noch Lieblichkeit des Duftes mangelt; hat ja doch die Kunst die Mittel geschaffen, beide anziehende Eigenschaften der lebenden Blumen in unsern Nachbildungen zu ergänzen.

Mit Hilfe unserer Erklärung wird die Arbeit, welche in der schon bekannten Schlupfen- oder Ananas-Häfelarbeit ausgeführt ist, keine Schwierigkeit bieten. Man beginnt mit der grauen Wolle und schlägt von der Mitte des Bouquets beginnend 5 Kettenmaschen auf. Sind diese durch Anschließen der letzten Masche an die erste zu einer Rundung verbunden, so häfelt man



Nro. 2. Eiercouverture. (Häfelarbeit.)

1. Tour. * Außer der auf dem Haken befindlichen Maschen zieht man 1 Schlupfe durch die 1. Masche, durch diese Schlupfe mascht man noch 2 Mal genau so, als wenn man Kettenmaschen häfelt, und zieht dann, nachdem man von Neuem umgeschlagen, den Faden durch Beide auf dem Haken befindliche. 1 feste Masche ebenfalls auf die erste Masche. Vom * 4 Mal wiederholen.

2. Tour. * 1 Schlupfe durch die erste Masche voriger Tour, durch diese Schlupfe mascht man noch 3 Mal und zieht dann, nachdem man von Neuem umgeschlagen, den Faden durch Beide auf dem Haken befindliche. 1 feste Masche ebenfalls auf die erste Masche. Vom * 9 Mal wiederholen.

3. Tour wie 2. d. h. es dürfen nur 10 der durch die Schlupfen sich bildenden Knötchen in der Runde sein, deshalb müssen

die 10 festen Maschen auf die 10 festen voriger Tour gehäfelt werden. Die Tour wird dadurch im Ganzen ein wenig eingehalten, und vertiefen sich in dieser Weise die beiden ersten Touren wie der Kelch einer Blume.

4. Tour. Man wechsle die graue mit der weißen Wolle. * 1 Schlupfe durch die erste Masche voriger Tour, durch diese Schlupfe mascht man noch 4 Mal und zieht den Faden wie früher durch. 1 feste Masche ebenfalls auf die 1. Masche. Vom * 19 Mal wiederholen.

5. Tour wie 4., doch mascht man statt 4 jetzt 5 Mal durch die Schlupfe, auch dürfen nur 20 Schlupfenschlingen entstehen, deshalb die 20 festen Maschen auf die 20 festen voriger Tour.

6. Tour wie 5., damit sich aber die Tour nicht spanne, wird durch 4 Schlupfenschlingen und 4 feste Maschen zugenommen.

7. Tour ohne Zunehmen wie 6., daß 24 Schlupfenschlingen und gleich viel feste Maschen in der Runde vorhanden sind. Mit dieser Tour ist die Mittelblume vollendet und muß, damit sie sich nach außen wölbe, 1 weiße feste Maschentour rundum gehäfelt werden. Man häfele diese verhältnismäßig fest durch die obere horizontalen Maschenglieder voriger Tour. Es werden dafür zur

8. Tour die zweiten etwas tiefer liegenden horizontalen Maschenglieder genommen. Man wechsle die weiße Wolle mit der dunkelgrünen. Von nun an werden alle Touren so gehäfelt, daß die Schlupfenschlinge stets auf die feste Masche voriger Tour kommt, die feste Masche aber durch die beiden horizontalen Maschenbrüste vor der Schlupfenschlinge eingreift. Ferner mascht man stets durch die zuerst durchgezogene Schlupfe noch 4 Mal.

Man nehme reichlich bei 8. Tour zu, damit sie sich nicht spanne.

9. Tour wird die mittelgrüne Wolle mit zur Arbeit genommen. * 2 Schlupfenschlingen Dunkelgrün, 2 Schlupfenschlingen Mittelgrün (es versteht sich von selbst, daß zu jeder Schlupfenschlinge auch 1 feste Masche gehört). Vom * wiederholen. Man nehme reichlich zu, daß sich die Arbeit nicht spanne und das Zunehmen in nächster Tour unterbleiben kann. Die hinten entlanggehenden Fäden werden sogleich durch die festen Maschen umhäftet.

10. Tour. Man wechsle die dunkelgrüne mit der hellgrünen Wolle und nehme auch die dunkle pensée hinzu. * 1 Schlupfenschlinge Pensée, 1 Schlupfenschlinge Mittelgrün, 2 Schlupfenschlingen Hellgrün. Vom * wiederholen.

11. Tour. Man trenne die mittelgrüne Wolle von der Arbeit. 2 Schlupfenschlingen Pensée, * 1 Schlupfenschlinge Hellgrün, 3 Schlupfenschlingen Pensée. Vom * wiederholen. Man nehme zu, indem man statt 3 pensée öfter 4 pensée Schlupfenschlingen häfelt; doch muß die hellgrüne stets den ihr angewiesenen Platz erhalten.

Es folgen nun 4 Touren mit der dunkelgrünen Wolle, zwischen denen beliebig einzelne helle pensée Schlupfen eingestreut werden, wie es die Zeichnung lehrt. Natürlich wird bei jeder Tour verhältnismäßig zugenommen.

15. Tour. Man nehme die dunkelgrüne Wolle mit zur Arbeit. * 2 Schlupfenschlingen Pensée, 4 Schlupfenschlingen Dunkelgrün. Vom * wiederholen unter verhältnismäßigem Zunehmen, damit dasselbe in folgender Tour unterbleiben kann.

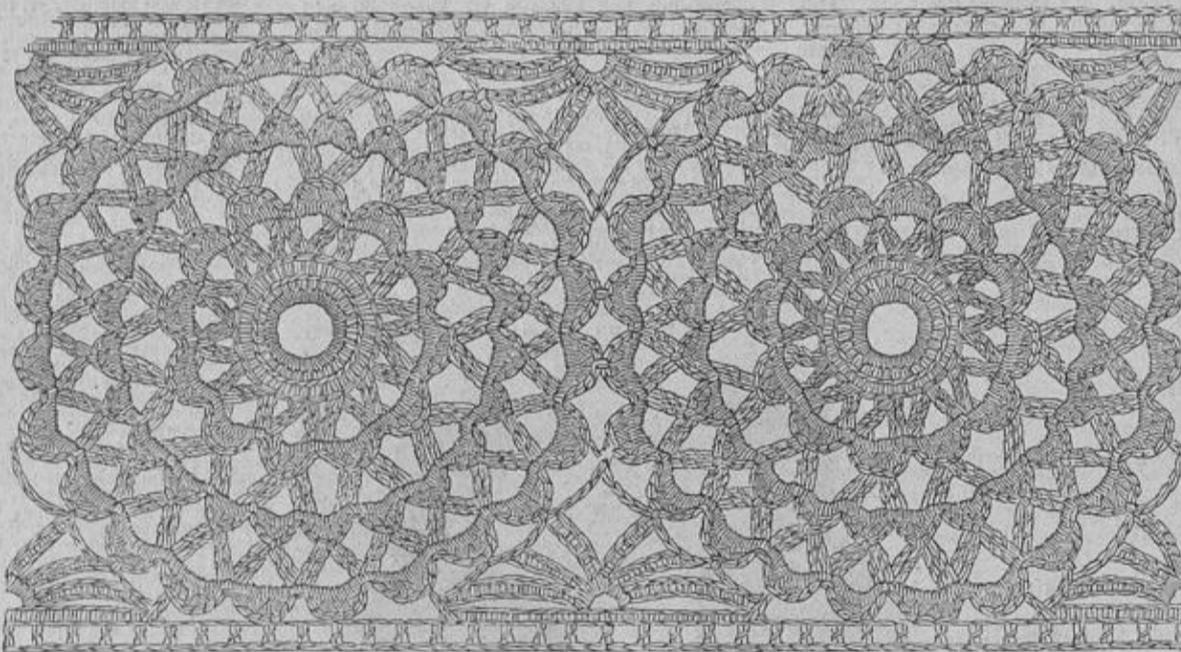
16. Tour. Man wechsle die pensée mit der mittelgrünen Wolle. 1 Schlupfenschlinge Dunkelgrün, * 3 Schlupfenschlingen Hellgrün, 3 Schlupfenschlingen Dunkelgrün. Vom * wiederholen.

17. Tour. Man wechsle die dunkelgrüne mit der hellen grünen Wolle und nehme die helle rosa mit zur Arbeit. 1 Schlupfenschlinge Mittelgrün, * 2 Schlupfenschlingen Hellgrün, 2 Schlupfenschlingen Rosa, 2 Schlupfenschlingen Mittelgrün. Vom * wiederholen. Man nehme nur bei den rosa Schlupfenschlingen zu, indem man öfter 4 häfelt, damit die grünen alle gleichmäßig zu stehen kommen.

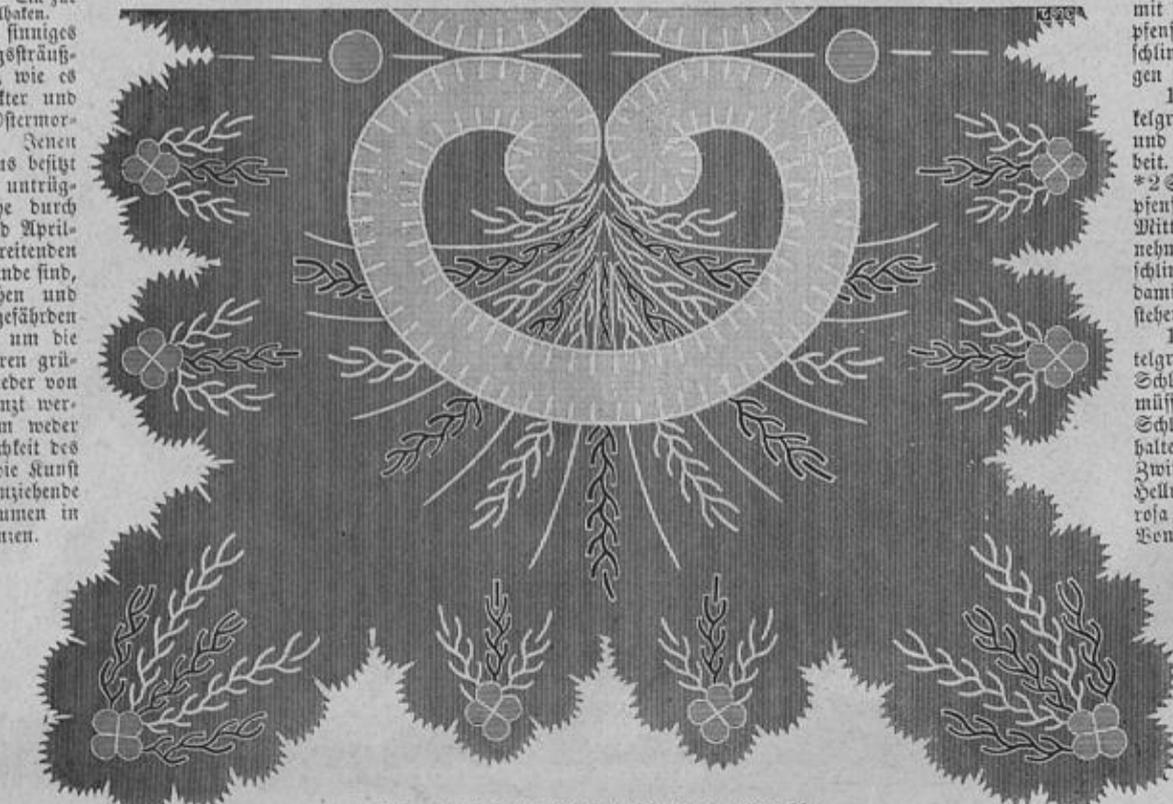
18. Tour. Man wechsle die mittelgrüne mit der dunkelrosa Wolle. 2 Schlupfenschlingen Hellgrün. Dieselben müssen genau die Mitte der 4 grünen Schlupfenschlingen voriger Tour inne halten. In den dazwischen liegenden Zwischenraum: * 2 Schlupfenschlingen Hellrosa, 1 Schlupfenschlinge Dunkelrosa, 2 Schlupfenschlingen Hellrosa. Vom * wiederholen.

19. Tour. Die grüne Wolle wird von der Arbeit getrennt. * 6 Schlupfenschlingen Hellrosa, 1 Schlupfenschlinge Dunkelrosa. Vom * wiederholen und verhältnismäßig zunehmen.

20. Tour ist die Schlupftour. Die dunkelrosa Wolle wird von der Arbeit getrennt. * 3 Schlupfenschlingen Hellrosa, hierbei muß man es so einrichten, daß die mittlere genau über der dunkelrosa voriger



Nro. 3. Entre-deux. (Häfelarbeit.)



Nro. 4. Phantasiebesten zum Näblassen Nro. 32.

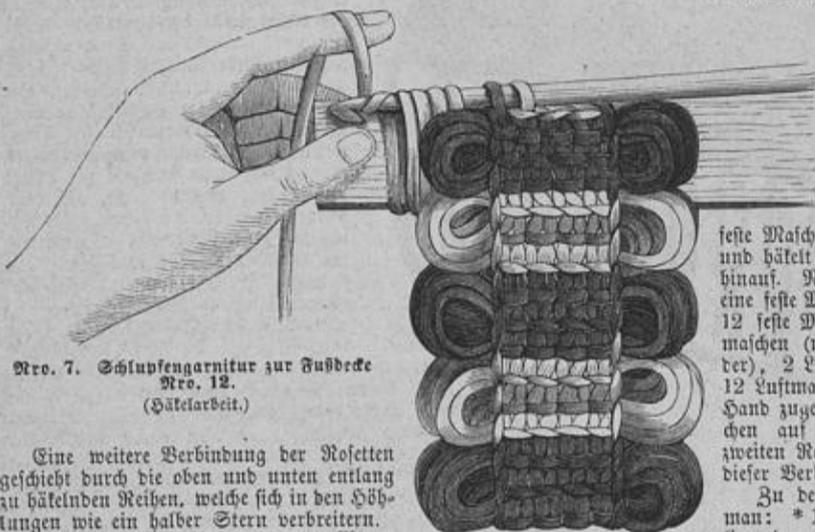
Tour zu stehen kommt. 4 feste Maschen, diese greifen aber nicht durch die horizontalen Drähte voriger Tour, sondern durch die auf der Rückseite der Arbeit befindlichen senkrechten Drähte. Vom * wiederholen.

Unsere Decke hat eine Größe von 24 Centimeter im Durchmesser, kann aber leicht, wenn sie für eine größere Schale gewünscht wird, durch die abermalige Wiederholung der grünen Blätter wie auch des Weidenkranzes vergrößert werden. Die Decke wird durch entsprechende Parfüms auf der Rückseite parfümiert.

Entre-deux.
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 3.
Material: Knäuelwergarn No. 60 und ein dazu passender stählerner Häkelhaken.

Zu demselben müssen die Rosetten einzeln gehäkelt werden und verbindet man stets sogleich die nachfolgende mit der vorhergehenden, indem 3 nebeneinanderstehende äußere Bogen, wie es die Abbildung erkennen läßt, und zwar die beiden äußeren je durch ein Stäbchen, der innere durch eine feste Masche an die gegenüberstehenden Bogen der zuvorgearbeiteten Rosette verkettet werden. Daß diese Verbindung genau in der Mitte der Bogen ausgeführt wird, ist selbstverständlich.



No. 7. Schlusfgarnitur zur Fußdecke No. 12.
(Häkelarbeit.)

Eine weitere Verbindung der Rosetten geschieht durch die oben und unten entlang zu häkelnden Reihen, welche sich in den Höhlungen wie ein halber Stern verbreitern. Man beginnt die Rosette von der Mitte; es werden 16 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Rundung verbunden.

1. Tour. 30 Stäbchen umschlingen die 16 Kettenmaschen gänzlich.

2. Tour. Zu allen Stäbchen dieser Tour wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht, 2 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf das erste Stäbchen voriger Tour, also durch die gleiche Masche der vorigen 2 Stäbchen. * 2 Stäbchen auf das 4. Stäbchen voriger Tour — man übergeht also 2 unterliegende Maschen — 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch dieselbe Masche der vorigen Stäbchen. Vom * 10 Mal wiederholen.

3. Tour. * 7 Stäbchen (einfache) umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen voriger Tour. Vom * 11 Mal wiederholen. Am Schluß schleife man durch 4 feste Maschen an der Rückseite des ersten Bogens den Faden hinauf.

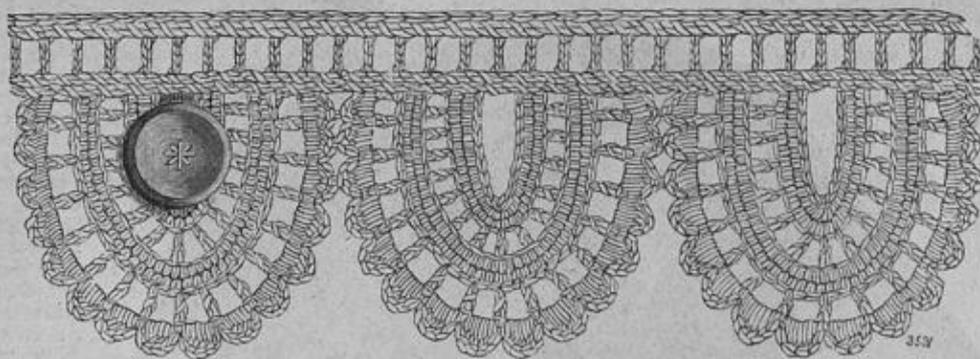
4. Tour. 4 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 1 Stäbchen (zu allen Stäbchen dieser Tour wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht) auf das 4. der ersten 7 Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 2 Luftmaschen, * 2 Stäbchen auf das 4. der folgenden 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 2 Luftmaschen. Vom * 10 Mal wiederholen. Am Schluß schleife man den Faden durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen und bilde damit das Stäbchen.

5. Tour. * 7 Stäbchen (einfache) umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 7 Stäbchen umschlingen die nächsten 2 Luftmaschen gänzlich. Vom * 11 Mal wiederholen. Am Schluß den Faden hochschleifen, wie bei Tour 3 angegeben.

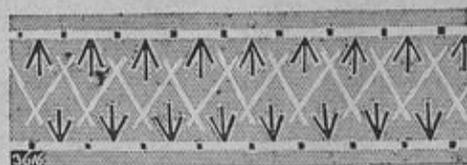
6. Tour. 4 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf das 4. der ersten 7 Stäbchen voriger Tour (zu allen Stäbchen dieser Tour wie bei Tour 2 und 4 den Faden 2 Mal um den Haken schlingen und abmachen), 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, * 2 Stäbchen auf das 4. der folgenden 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf dieselbe Masche des vorigen Stäbchens. Vom * 22 Mal wiederholen. Am Schluß den Faden durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen schleifen, damit sich das Stäbchen bilde.

7. Tour. 7 Stäbchen umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, * 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen voriger Tour. Vom * 23 Mal wiederholen.

Wie die einzelnen Rosetten sich mit ihren 3 in der Mitte stehenden Bogen verbinden, sagten wir schon. Die oben entlanggehende Verbindung beginnt an dem oberen, (wenn man von den 3 verbundenen hinaufzählt) fünften Bogen der ersten Rosette. 1 feste Masche auf das Mittelstäbchen dieses Bogens, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das Mittelstäbchen des folgenden Bogens, 18 Luftmaschen, * 8 Luftmaschen, dieselben umwenden und 8 feste Maschen darauf zurück, dann die Arbeit wieder wenden und vom * 5 Mal wiederholen, 12 Luftmaschen, diese legt man nach der Richtung der zweiten Rosette, also linker Hand zu, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche gegen das äußere Ende des 6. also zuletztgehäkelt Strahles (wenn wir die Zeichnung mit einem halben Stern vergleichen dürfen), 1 feste Masche durch das Mittelstäbchen des dritten (von der mittleren Verbindung mit der ersten Rosette aus gerechneten) Bogens der zweiten Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche gegen das äußere Ende des 5. Strahles, 1 feste Masche an den folgenden



No. 5. Guimpe zum Anknöpfen der Steppdecken-Bezüge.
(Häkelarbeit.)



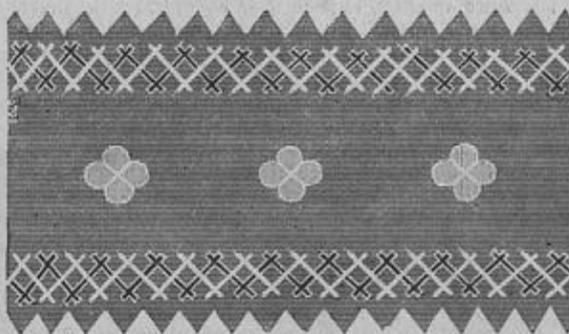
No. 6. Bordüre zum Uhrhalter No. 10.

innern Bogen der zweiten Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche gegen das äußere Ende des 4. Strahles, 1 feste Masche an den folgenden innern Bogen der zweiten Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an das Stäbchen, welches die obere der 3 Mittelbogen erster und zweiter Rosette verbindet. Durch diese feste Masche ist man genau bis zur Mitte gelangt und häkelt nun entgegengesetzt an erster Rosette hinauf. Nachdem der zuerst gehäkelt Strahl durch eine feste Masche angeletzt, folgen: 3 Luftmaschen, 12 feste Maschen auf die 12 letzten der 18 Luftmaschen (man durchgreift die obere Maschenglieder), 2 Luftmaschen, 12 feste Maschen auf die 12 Luftmaschen, welche der 2. Rosette oder linken Hand zugelegt wurden, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste freie obere Stäbchen der zweiten Rosette, 7 Luftmaschen und vom Beginn dieser Verbindung wiederholt.

Zu der darüber zu arbeitenden Reihe häkelt man: * 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen über 2 unterliegende. Vom * wiederholen.

Bei Ausführung derselben unteren Partie lehre man die Arbeit der Art, daß die untere Seite nach oben trete.

Wir können diesen reichen und schönen entre-deux namentlich zu eleganten Jupons empfehlen.



No. 9. Bordüre zum Näbfaßen No. 32.



No. 10. Uhrhalter.
(Phantasiearbeit.)

Guimpe zum Anknöpfen der Steppdecken-Bezüge.
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 5.
Material: Knäuelwergarn No. 30 oder Bauwerg in gleicher Stärke und ein passender stählerner Häkelhaken.

Zur Befestigung der leinenen Bezüge unterhalb der Steppdecke ist diese Guimpe eben so practisch, wie sie zierlich ist. Wir setzen voraus, daß unsere freundlichen Leserinnen mit diesem Arrangement vertraut sind und lassen deshalb sofort die Anleitung zur Guimpe folgen. Es werden zu deren Anfang 6 Kettenmaschen aufgeschlagen. * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. Kettenmasche, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 2. und 1. Kettenmasche. Die Arbeit wenden und vom * 6 Mal wiederholen.

Man ersieht bald, daß hiermit der sogenannte Fuß der Guimpe bis zu der für den Knopf bestimmten Öffnung vorgearbeitet wird. Nach 6 maliger Wiederholung der Angabe häkelt man für letzten Zweck 17 Luftmaschen, welche zu einer Decke gegen die vollendete Arbeit zurückgeschlagen und mit Uebergehung der vorletzten Stäbchen an die zuvor gearbeiteten — wie nach der Zeichnung zu ersehen — durch 2 feste Maschen angeknüpft werden. Man wendet hierauf die Arbeit und häkelt zur



No. 8. Mullkleid für Mädchen von 1—4 Jahren.

1. Reihe des Bogens feste Maschen in jede der 17 unterliegenden Luftmaschen eine, in der 9. oder Mittelmasche aber 3. Die Arbeit am Schluß dieser 19 Maschen wenden.

2. Reihe. In jede unterliegende 1 feste Masche, in die 10. oder Mittelmasche aber 3. Am Schluß 2 feste Maschen in das folgende Stäbchen des Fußes und die Arbeit wenden.

3. Reihe. * 1 Luftmasche über eine unterliegende, 1 Stäbchen in die nachfolgende (d. h. feste Masche des Bogens). Vom * 3 Mal wiederholen. † 1 Luftmasche über keine unterliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom † 5 Mal wiederholen. 1 Luftmasche über eine unterliegende, * 1 Stäbchen in die nachfolgende, 1 Luftmasche. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 2 Stäbchen auf die beiden oberen Stäbchen des Fußes, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die beiden untern Stäbchen des Fußes. Die Arbeit wenden.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das vorletzte Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die beiden oberen Stäbchen des Fußes, 12 feste Maschen auf die ersten 12 Luftmaschen und Stäbchen des Bogens, 6 feste Maschen auf die 3 Mittelmaschen des Bogens, mithin auf jede unterliegende 2 Maschen, 12 feste Maschen auf die 12 folgenden des Bogens, 2 feste Maschen auf die folgenden Stäbchen des vorgearbeiteten Fußes. Die Arbeit wenden.

5. Reihe. Feste Maschen, auf jede unterliegende eine, in die drei Mittelmaschen des Bogens aber je zwei, 2 Stäbchen auf die 2 oberen Stäbchen des Fußes, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zwei untern Stäbchen des Fußes. Die Arbeit wenden.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das vorletzte Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zwei folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste feste Masche des Bogens, * 2 Luftmaschen über zwei unterliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom * 5 Mal wiederholen. † 2 Luftmaschen, über eine unterliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom † 5 Mal wiederholen. * 2 Luftmaschen über zwei unterliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom letzten * 5 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen des vorgearbeiteten Fußes. Die Arbeit wenden.

7. Reihe. * 1 feste Masche, 4 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die zunächst liegenden 2 Luftmaschen voriger Reihe ganz. Vom * 13 Mal wiederholen. 2 Stäbchen auf die zwei oberen Stäbchen des Fußes, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zwei untern Stäbchen des Fußes. Die Arbeit wenden und genau von vorn beginnen, indem man die 7 kleinen Reihen des Fußes vorarbeitet u. s. w.

Bei 7. Reihe des 2. und aller folgenden Bogen schleift man die ersten drei der kleinen äußeren Fäden mit den drei letzten des vorhergehenden Bogens zusammen, indem man zwischen dem zweiten und dritten Stäbchen den Faden an gleicher Stelle durch die gegenstehende Fäden vermittelt des Hakens durchzieht.

Daß die an der Steppdecke zu befestigenden Knöpfe, von denen wir einen auf der Zeichnung verbildlicht finden, genau in Zwischenräumen wie die Knöpflöcher der Guimpe es erheischen, angenäht werden müssen, ist selbstverständlich. K.

Mullkleid für Mädchen 1—4 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 8.
Die hübsche Zusammenstellung aus Mull und Spitzen, sowie die Aussicht auf die sommerlichen Tage, werden gewiß manch zärtliches Mutterherz zur Ausführung des reizenden Kleidchens für ihren Herzens-Liebling ermutigen und unsere Darstellung keine vergebliche sein lassen. Das Röschchen zeigt nur ein Säumchen-Arrangement aus je 2 schmalen Säumen in 5 Wiederholungen über den breiteren untern Saum. Die Taille ist ohne Achseln in Mull gearbeitet, und zwar mit gleichen Säumchen, an welchen der obere Theil mit den Achseln in vierseitiger Form aus Spitzen-entre-doux angelegt ist. Um diesen entre-doux ist ein Mull-Volant mit Säumchen und Spitzen am Außenrande gefügt, der auf dem kurzen Aermel eine Epaulette bildet. Am Ausschnitt schließt der entre-doux mit einem 1/2 Centimeter breiten Mullstreifen und Spitzen ab. Dieser schmale Mullstreifen, wie alle andern verbindenden der Art auf dem Volant, Aermel etc. sind mit Herenschnitten verziert. Der Aermelausputz regelt sich nach der Taille.
H.

Uhrhalter.

(Phantastarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 10, 6.
Material: Der Ständer; weißes Taffetband zum untern Rand; Douceau und schwarze Cordonnets; schmale Goldlitzen.

Dieser als Nothwendigkeit adoptirte Gegenstand jedes wohlgerichteten Haushalts dürfte in der verbildlichten, originellen Form (in 2/3 Originalgröße), einer an einen Baumstamm gelegten Trommel, für jeden Soldatenfreund eine willkommene Gabe sein und als solche die Liste für Geschenke von weiblicher Hand bereichern. Drechsler oder geschickte Tischler zur Ausführung der Holzarbeit finden unsere zur Nachbildung entschlossenen Leserinnen wohl in allen Orten, und das Lackiren und Belieben der fundamentalen Holzplatte, und der auf ihr stehenden Ornamente sind mit einigem Geschick von ungeübter Hand ausführbar. Die runde Holzplatte von 12 Cent. Durchmesser und 2 Cent. Höhe, ist oben mit einem schmalen Rande gearbeitet und die ganze obere Fläche mit grünem Luch besetzt, welchem eine goldene Perlborte aus Papier am Rand den Abschluß giebt.

Am äußern Rande wird die Stickerei auf entsprechend breitem weißen Taffetbande angebracht, wie sie Abbildung Nro. 6. detaillirt. Die großen Herenschnitte in der Mitte werden mit rother Seide, die kleineren Federschnitte seitwärts, zwischen jenen, von schwarzer Seide angeführt und an den Rändern des Bandes eine schmale Goldlitze mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen angenäht. Dem mit einem Holzzapfen durch die Platte eingefügten 7 1/2 Cent. hohen Stamm dient leicht ein Fadenschnur mit dem zweiten dichten Theil durch das Hindurchziehen des Fadens mit dem Häkelhaken, ohne dabei Maschen zu schlingen. Zum Beginn werden 100 Maschen mit blauer Seide aufgelegt, diese an ihren beiden Enden verbunden und dann eine feste Maschentour, eine Luft- und Stäbchenmaschentour und wieder eine feste Tour gehäkelt. Mit der 4. Tour beginnt das Dessin nach Abbildung Nro. 30, wodurch sich auch das Einhäkeln der weißen Seide mit den darauf gezogenen Stahl-



Nro. 11. Gehäkelte Börse.

perlen nöthig macht. Wie bei allen Perlenhäkelarbeiten wird auch hier die linke Seite später nach außen gedreht und zur rechten gemacht, wonach es sich als nöthig erweist, die fortgeführten Fäden beim Einhäkeln verschiedener Farben an der rechten Seite liegen zu lassen. Die Abbildung läßt erkennen, daß nach wenigen Touren das Dessin mit schwarzen Perlen auf der blauen Seide rundum ein abgeschlossenes Ganze bildet, welches außerdem bei dem Wechsel mit havannafarbener Seide noch wesentlich an Eleganz gewinnt. Nach vollendetem Dessin wird dieser Theil mit einer festen Tour abgeschlossen und das Netz an diesen oder den entgegengesetzten Theil ebenfalls mit blauer Seide nach der vorangegangenen Beschreibung gehäkelt. Ist die Börse vollendet, die Enden derartig zusammengefügt, daß die Spitze des Dessins an jeder Seite die untere Mitte berührt, so werden die Enden mit einer Stahlperlenfrange von Perlen Nro. 8 garnirt, wie es die Abbildung zeigt.
Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

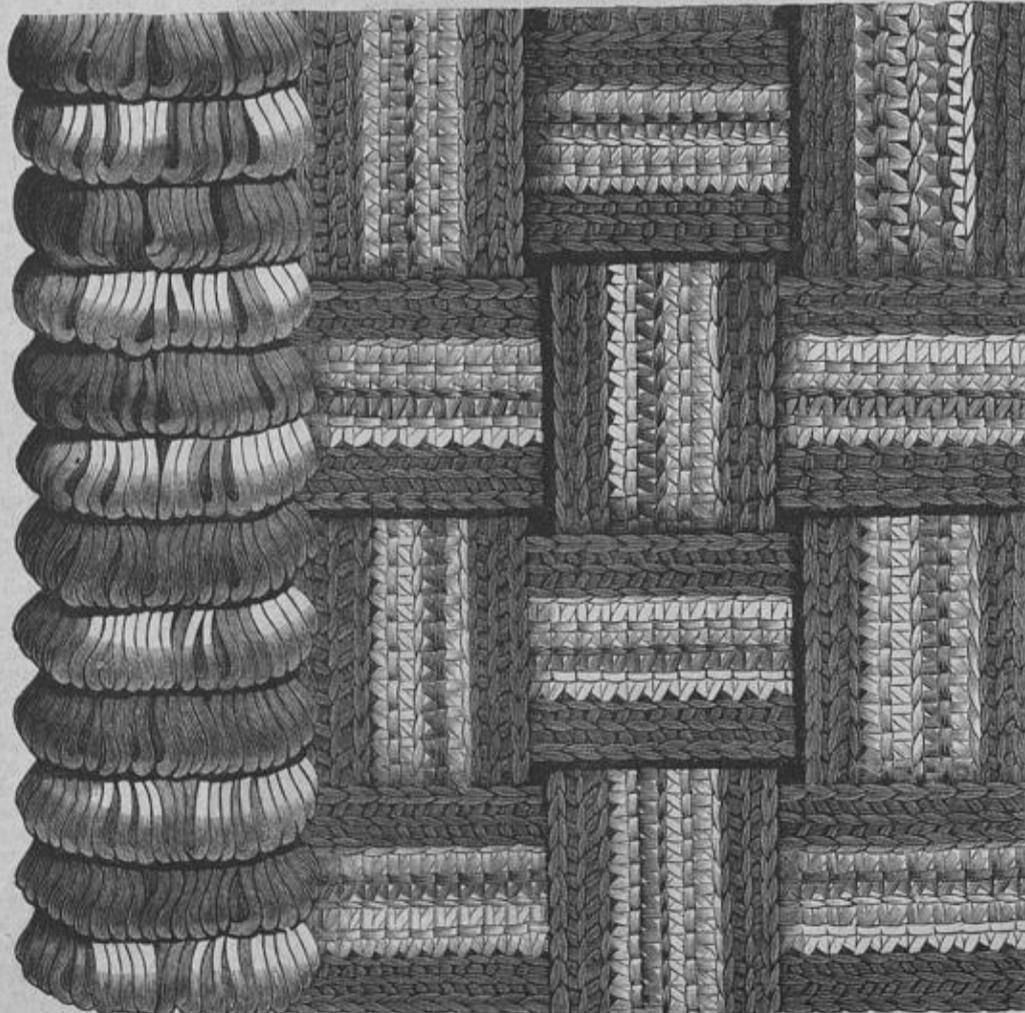
Fußdecke.

Theil in Originalgröße.
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12, 7.
Material: Schwarze Strickwolle, allerhand Reste bunte Wolle und ein passender hässlicher Häkelhaken.

Wir wissen durch mannichfache Anfragen, wie willkommen eine Angabe zur Anwendung der bunten Wollreste sein wird, welche von Stick-, Häkel- und Strickarbeiten übrig bleiben. Dieselben finden in unserm Original eine eben so nützliche wie ansehnliche Verwertung. Es werden zu dieser Decke, wie unsere Abbildung deutlich erkennen läßt, gleich breite Streifen zur Länge und Quere gehäkelt. Alle Streifen werden durch einen Kettenmaschen-Anschlag — dessen Länge von der gewünschten Größe der Decke abhängt — aus schwarzer Wolle begonnen. Die erste gleichfalls aus schwarzer Wolle zu häkelnde Reihe besteht aus gewöhnlichen festen Maschen. Da sich die Arbeit durch Reihen gestaltet, wendet man dieselbe am Schluß erster Reihe und häkelt auch noch die zweite mit schwarzer Wolle. Diese besteht ebenfalls aus festen Maschen, zu denen der Haken jedesmal durch den obern wagerechten Draht der Maschen voriger Reihe geführt wird. In Betreff der Ausführung ist diese Reihe maßgebend für die noch folgenden sieben, da jeder einzelne Streifen aus 9 Reihen besteht.
Man wechselt jedoch nach Beendigung der zweiten Reihe die Wolle und knüpft vermittelst Kreuznotens die längeren und kürzeren Fäden der bunten Wollreste an. Man häkelt mit diesen letzteren die vier Mittelreihen, immer am Schluß jeder einzelnen die Arbeit wendend, und nimmt zu den drei letzten Reihen wieder die schwarze Wolle. Die Ausführung dieser Häkelarbeit ergibt keine rechte und linke Seite, doch muß man der Knoten halber diese Eintheilung treffen, und ist es am vorteilhaftesten, die Rückseite der zweiten bunten, also vierten Reihe, für die linke Seite der Streifen zu bestimmen. Man bringe demnach sämtliche Kreuzknoten auf diese Seite, auch die bei den Knoten bleibenden Endfäden, welche man, da sie im Ganzen die Decke stärker und wärmer, mithin zweckentsprechender machen, nicht abschneiden möge.

Bei dieser Arbeit kann auch der kleinste Wollfaden, ob Zephyr- oder englische Wolle, sein Plätzchen finden. Resten von starker Deckenwolle müssen zur Hälfte der Länge nach auseinander getheilt, dagegen feine Mooswolle vierfach zusammengelegt werden, damit sich im Ganzen mehr Harmonie herausstelle.
Daß die Längestreifen sich nach der Länge, die Querstreifen nach der Breite der Decke richten, sagten wir schon. Man muß nun so viel Längestreifen arbeiten, daß dieselben, wenn sie dicht nebeneinander gelegt werden, die Breite ergeben, ebenso umgekehrt bei den Querstreifen. Im Uebrigen läßt sich genau die Anzahl der Streifen im Voraus berechnen, da jeder einzelne, wie die originalgroße Abbildung veranschaulicht, 3 Centimeter breit ist.
Nachdem sämtliche Streifen vollendet sind, werden sie, wie es aus der Abbildung zu ersehen ist, mit einander durchflochten. Man näht dazu die Längestreifen mit ihren äußeren Enden einer Seite aneinander. Hieran wird der erste Querstreifen durch überwendliche Stiche (am vorteilhaftesten mit schwarzem Hanfzwirn) an die äußere Ecke des äußersten Längestreifens, welcher sich zur Rechten befindet, genäht. Dazu muß die Seite der Längestreifen, mit der sie zusammengeknüpft sind, sich nach oben befinden. Beim Annähen des ersten Querstreifens liegt dieser über dem äußeren Längestreifen, mit welchem er verbunden wird. Man stecht diesen Querstreifen nun durch die Längestreifen, ihn abwechselnd über und unter dieselben durchziehend, und befestigt ihn an gegenüberstehender Seite mit der äußeren Seite des links liegenden Streifens.
Der zweite Querstreifen wird beim Annähen an den äußeren rechten Längestreifen unterhalb desselben gelegt und so durchflochten, daß die unter den ersten Querstreifen greifenden Längestreifen diesmal oben zu liegen kom-



Nro. 12. Fußdecke. (Theil in Originalgröße.)
(Häkelarbeit.)

Gehäkelte Börse.

Hierzu Abbildung Nro. 11, 30.
Material: 3/4 Th. weiß, 1/4 Th. weiß und 1/4 Th. havannafarbene Häkelseide; 1 Maß Stahlperlen Nro. 6, 4 Maß schwarze Perlen in gleicher Größe.

Bei dem größeren Theil unserer Abemantinnen dürfen wir wohl die auf Börsenhäkelerei bezüglichen Lehren als bekannt annehmen, dessen ungeachtet wollen wir Einiges davon wiederholen, was zur Erleichterung der Arbeit wissenwerth erscheint. Diese, wie jede derartige Börse, wird in zwei Theilen gehäkelt, und zwar jeder dichte Endtheil in querlaufenden Touren für sich, dann an dem einen dieser Theile das Netz aus 1 Stäbchen- und 1 Luftmasche in verwechselter Folge. Das Netz wird in gleicher Länge wie die dichten Theile und in hin- und hergehenden Reihen gehäkelt, wodurch sich der Schluß von selbst ergibt. Nach Beendigung desselben verbindet der abgeknüpfte

men. Der dritte Quersreifen verfolgt wieder den Lauf des ersten, der vierte den zweiten u. s. w.

Diese Decke gewinnt durch ein farbiges — wie grün, grau oder ponceau — Friesfutter noch bedeutend an Wärme, besitzt aber außerdem noch einen Vortheil, dessen wohl Erwähnung gethan zu werden verdient. Man kann ihr nämlich nach längerem Gebrauch die ursprüngliche Frische wieder geben, wenn man sich der kleinen Mühe unterzieht, die aneinander genähten Streifen auseinander zu trennen und das Flechtwerk zu erneuern, indem man die Theile der Streifen, welche zuerst unterhalb der anderen lagen und dadurch gegen Staub und Verbleichen geschützt waren, jetzt nach oben legt und umgekehrt.

Die einfachste Umfassung dieser Decke ist ein aus buntfarbiger und schwarzer Wolle gedrehtes Schnur, eleganter ist ein Pelzstreifen oder gedrehte Frangen in passenden Farben, am harmonischsten jedenfalls aber eine gehäkelte Schlupfengarnitur, wie sie unser Original verbilicht. Bei dieser Garnitur wechselt stets eine schwarze mit einer bunten Schlupfengarnitur; zu letzterer sind gleichsam an unserm Original buntfarbige Wollreste zusammengenüpft, jedoch läßt sich hierfür auch eine Nuance, die mit dem Friesfutter harmonirt, anwenden; es könnte also z. B. ponceau, grün oder grau sein. Diese Garnitur wird für sich bestehend gearbeitet und um die Decke genäht. Man schlägt zu derselben mit schwarzer Wolle 5 Kettenmaschen auf und häkelt über dieselben mit gleicher Wolle 5 feste Maschen. Die Arbeit gewendet.

1. Reihe ebenfalls mit schwarzer Wolle. 1 Luftmasche. * Man nimmt nun einen 1 1/2 Centimeter breiten Filetstod, legt diesen gegen die Rückseite der Häkelarbeit, fährt den Häkelhaken durch den oberen horizontalen

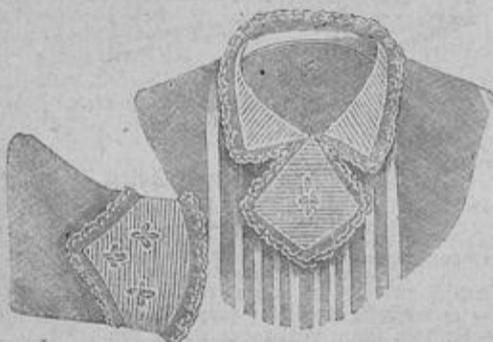


Nro. 13. Schwarzes Tüllblatt. (Stopfarbeit.)



Nro. 14.

Nro. 15. Kragen und Aermel mit leinenen Verzierungen und Insertionen.



Nro. 18.

Nro. 19.

Kragen und Aermel aus Mull mit Brüsseler Insertionen.

den Hals liegende Schlupfe nicht nur durch alle 5 um den Filetstod und Hals liegenden, sondern auch mit durch jene zwei, welche sich schon zuvor auf dem Hals befanden. Vom * 4 Mal wiederholen. Die Arbeit wenden, den Filetstod aber in den Schlupfen lassen.

2. Reihe. (Schwarz) 1 Luftmasche, 5 feste Maschen. Die schwarze Wolle verbleibt an der Arbeit.

3. Reihe. (Buntfarbig) wie erste; man zieht den Filetstod stets erst aus der vorigen Schlupfenreihe, wenn man eine neue beginnen will.

4. Reihe. (Buntfarbig) wie zweite.

5. Reihe. (Schwarz) wie erste u. s. w., d. h. regelmäßig mit schwarzer und bunter Wolle wechseln.

Schwarzes Tüllblatt.

(Stopfarbeit.)

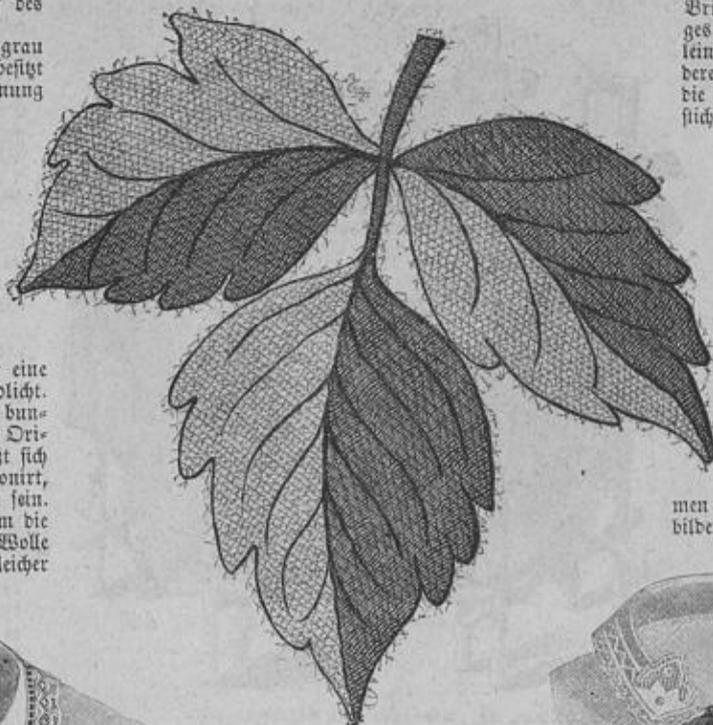
Hierzu Abbildung Nro. 13.

In einer vorangegangenen technischen Nummer brachten wir schon in der Gestalt eines Schmetterlings eine Abbildung dieses Genres, der wir vorliegendes Blatt mit dem Bemerkten hinzufügen, daß sich die Mode immer günstiger für die Verwendung derartiger Applicationen auf Kleider etc. erweist, und zwar nach dem neuern Geschmack mit schwarzen oder Stahlperlen festgenäht. Die Ausfüllung ist zwar dieselbe wie zum Schmetterling, wir wollen sie aber noch einmal im Interesse unserer neuen Abonnentinnen wiederholen: Die Contouren des Blattes werden auf feilem Papier vorgezeichnet, darüber doppelter schwarzer Tüll gelegt und die sich als dunkler markirende Hälfte mit starker Nähseide nach der Zeichnung umzogen. In den Adern wird feinere Seide gewählt, damit die nach der mittleren Ader zurückgehenden Stiche die Linie nicht stärker erscheinen lassen als die äußeren Contouren. Unter der hellern Blatthälfte wird die untere Lage des Tülls fortgeschritten und der einfache Tüll in derselben Weise um- und durchzogen. Das Ausschneiden des Blattes lehrt die Abbildung. H.

Kragen und Aermel mit leinenen Verzierungen und Insertionen.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.

Diese reiche Garnitur ist ein leicht nachzubildendes Werk für geschickte Hände, deren Fleiß aus dem nöthigen Material von Mull,

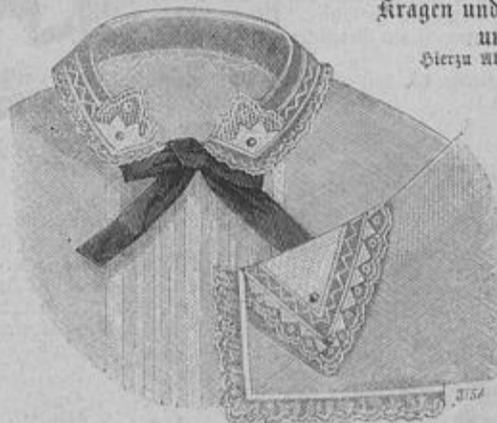


Brüsseler-Spitzen, Leinen und einigen Insertionen ein prächtiges Ganze schaffen kann. Der Krage besteht nur aus zwei leinenen Zipfeln, welche erst an der Achselnaht beginnen und deren Fortsetzung der Bund am Halsauschnitt bildet. Auf die Krage theile sind Blumen aus Spitzengewebe mit Herzensförmigen aufgesetzt und alsdann das Leinen darunter fortgeschritten. An den Krage und der Fortsetzung des Bundes im Nacken wird eine 3 Centimeter breite Brüsseler-Spitze mit Stielstücken glatt angelegt, wobei die Eden am Krage eine Naht erhalten. Unter diese Spitze wird ein leinener Streifen geheset, der in der Entfernung einer Tüllloesen-Reihe von der Achselnaht am Krage abermals in gerader Richtung festgenäht wird, während der äußere in Badenform mit der darauffolgenden Spitze zu verbinden und nachdem auszuschneiden ist. Die freigelassene Tüllloesen-Reihe erscheint wie Hohlnaht zwischen dem dichten Leinen und den folgenden Baden.

Dasselbe Verfahren findet bei den Aermeln seine Anwendung, sobald der obere sichtbare leinene Theil zugeschnitten ist, an welchen unterhalb die nach dem Ellbogen aufsteigende Verlängerung der Garnitur fortbleibt und nur eine Art Bund bildet. Eine Blumen-Insertion und Spitzen mit leinenen Baden darunter bilden auch hier den Schmuck in derselben Ausführung. H.

Kragen und Aermel von Mull und Leinen.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17.



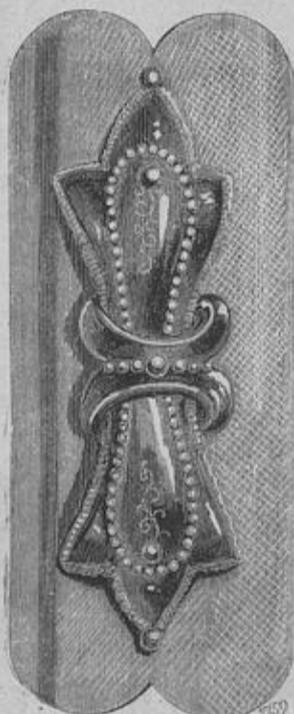
Nro. 16.

Nro. 17.

Kragen und Aermel von Mull und Leinen.

Die Ausschmückungen in der Zusammenstellung von Mull und Leinen erscheinen in immer neuen Variationen, worunter sich unser vorliegendes Modell als eines der hübschesten in diesem Genre auszeichnet. Der Krage ist in der schon bekannten Weise mit 1/2 Cent. breiten gesteppten Leinenstreifen arran-

girt, zwischen welchen Balencienners Einsätze angebracht sind, während ähnliche Spitzen denselben umrändern. Als Abweichung sind aber in den vorderen Eden ausgezackte leinene Insertionen angebracht, die aufgesteppt und an den Baden mit Spitzen bekrast werden. Ein runder Knopf, mit Leinen bezogen, garnirt die Mitte der kleinen Figur.



Nro. 22.

Gürtelschloß à ressort.

Auf dem halbweiten Aermel stellt sich die Garnitur als ein Revers dar, dessen dreieckige ersichtliche Form in folgender Weise ausgeführt wird: Dem inneren glatten Reimtheil folgt ein Spitzen-entrou-doux, diesem eine in Baden gesteppte Einfassung, zwischen deren doppelter Lage Spitzen eingeschoben werden. Der Aermel ist an einem Theil der Ellbogennaht geöffnet und mit Knöpfen und Dejen zu schließen, während einen schmaler Leinenstreifen mit Spitzen nach außen diese Naht und die Einfassung an der Hand garniren. H.



Nro. 20.

Nro. 21.

Kragen und Aermel aus Mull mit schwarzen Sammetbändern.

Kragen und Aermel aus Mull mit Brüsseler Insertionen.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

Die neue Idee der abgehakten Spitzen-Insertionen in deringerie wirkt mit vielem Effect auf den Reichtum derselben und ist für die Besitzerin von Spitzen-Vorräthen ohne große Kosten und Mühe nachzubilden. Unser vorliegendes Modell präsentirt sich in höchst origineller Krageform, da die Zipfel, welche denselben bilden, erst von der Achselnaht an beginnen, während der in den Halsauschnitt gesetzte 1 1/2 Centimeter breite Bund die Fortsetzung desselben im Nacken ausmacht.

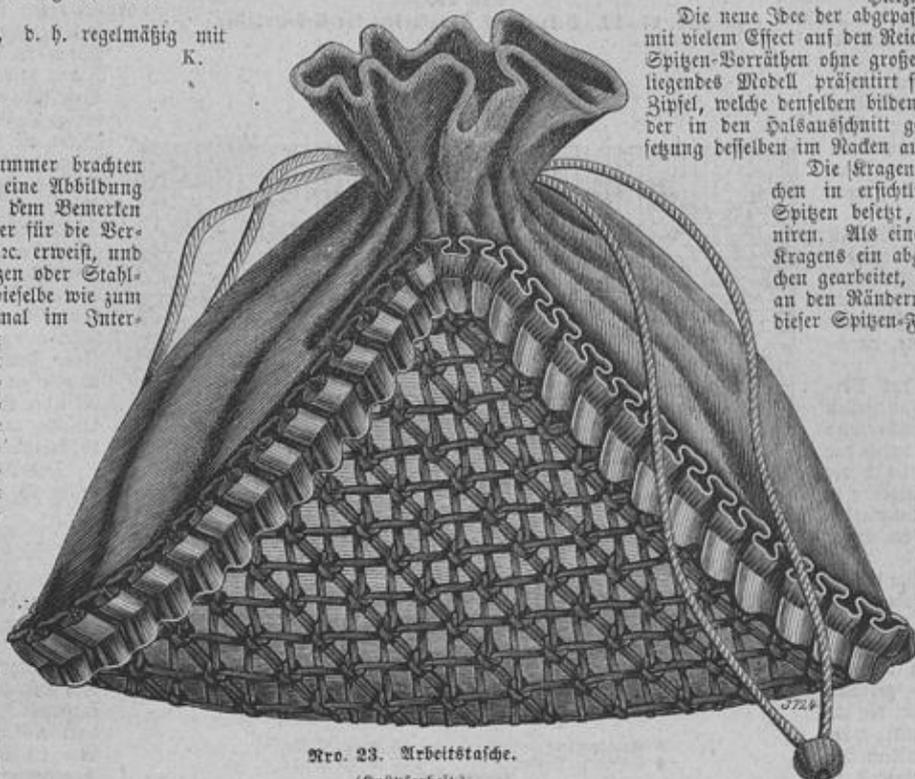
Die Krage theile werden aus Mull mit schmalen Säumchen in ersichtlicher Richtung gearbeitet und rundum mit Spitzen besetzt, welche fortlaufend den sechenden Bund garniren. Als eine Art Cravatte hängt vom vordern Theil des Kragens ein abgerundetes Dreieck herab, welches aus Säumchen gearbeitet, in der Mitte mit einer Spitzen-Insertion und an den Rändern mit Spitzen geschmückt ist. Das Festnähen dieser Spitzen-Figur, deren Dessin aus einem beliebigen Fond geschnitten werden kann, geschieht mit feinen Herzensförmigen auf dem äußern Rande, wonach alsdann der dichte Stoff darunter fortgeschritten wird und die Spitzen-Blume oder Arabeske transparent erscheint.

Der halbweite Aermel zeigt eine Art Revers in diesem Geschmack, welche am Handgelenk etwas gerundet, spitz nach dem Aermel hinausstreift. Das Arrangement der drei Insertionen in den Säumchen ist leicht zu erkennen, ebenso die Veränderung der Spitzen am obern Theil der Revers und am vorderen Rand der Aermel. Der untere Theil des Aermels bleibt ohne weitere Verzierung. H.

Kragen und Aermel aus Mull mit schwarzen Sammetbändern.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21.

Die Zeichnung „Kragen“ ist keine ganz richtige für dieses Modell, da die Garnitur



Nro. 23. Arbeitstasche.

(Knöpfarbeit.)

nur einen 2 Cent. breiten Bund am Halsanschnitt erhält, um welchen ein 2 1/2 Cent. breites schwarzes Sammetband gelegt wird. Ueber dieses Band sind pattenartig 2 1/2 Cent. breite gestifte entro-doux, mit Valenciennes Spitzen eingefaßt, garnirt, die sich in regelmäßigen Abständen 7 Mal wiederholen. Am Vordertheil des Halsbundes werden zwei Bandenden von je 11 Cent. Länge angelegt, die oben mit einer gleichen Patte bedeckt werden, nur mit dem Unterschiede gegen die sieben andern, daß an diesen die Spitzen in ersichtlicher Weise rundum angebracht sind. An den Enden bilden 4 Cent. Valenciennes den Abschluß.

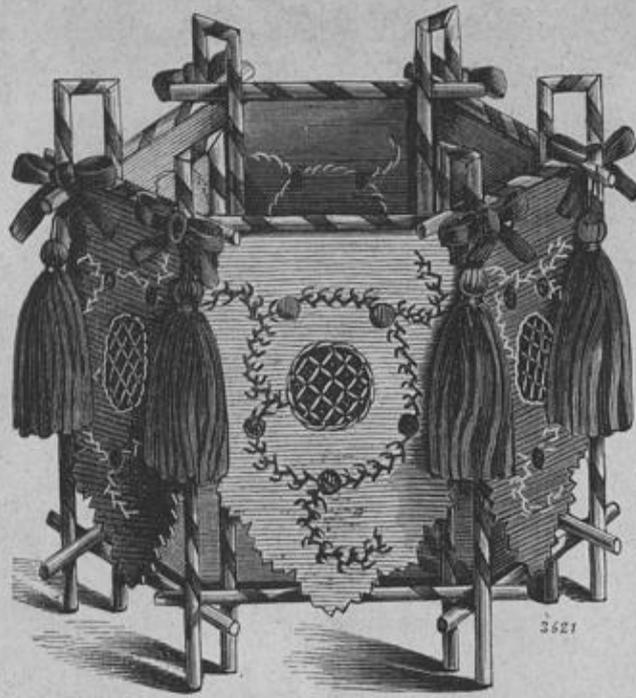
Der ziemlich enge Ärmel hat am Handgelenk ebenfalls einen 2 Cent. breiten Bund, auf welchen, in Uebereinstimmung mit dem Kragen, Sammetband und 4 Patten die Ausschmückung bilden. An der Ellenbogenstätt endet das Sammetband mit einer Schleife, auf welcher, wie vorn am Kragen, eine rundum besetzte Patte garnirt ist. Eine breite Spitze schließt das kurze, frei herabhängende Bandende wie die längeren des Kragens ab. H.

Gürtelschloß à ressort.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Die unveränderte Tracht der breiten Gürtel mit Schnallen hat uns als eine Bervollkommnung der letztern Gürtelschlösser gebracht, welche den Gürtel unterhalb schließen, ohne die für die übrige Toilette oft gefährlichen Zacken zum Einhaften derselben sichtbar werden zu lassen. Die vordere Platte aus vergoldeter Bronze ist mit Verzierungen desselben Materials ausgestattet.

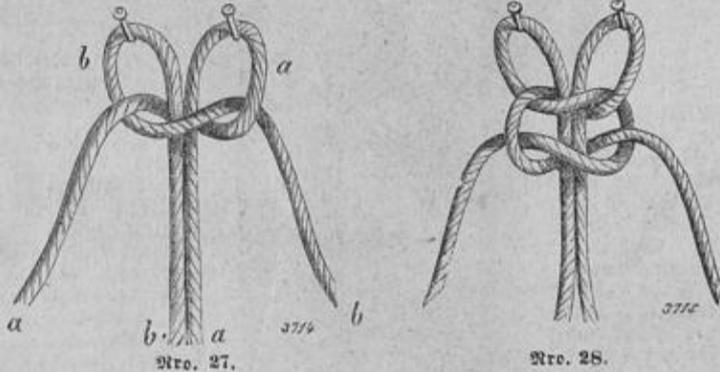
Herr Fränkel, Jägerstraße 43, hält eine große Auswahl davon vorrätig. H.



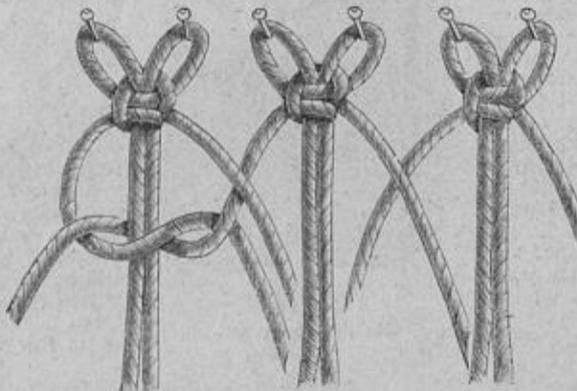
Nro. 24. Aschbecher oder Cigarrenhalter. (Phantasiearbeit.)

ihren natürlichen Dimensionen erscheinen lassen. Wir gehen wieder zur Lebre über, indem wir unsre Leserinnen erluchen, das erforderliche Muster sich ebenfalls an etwas Schnur oder dergl. einzulernen.

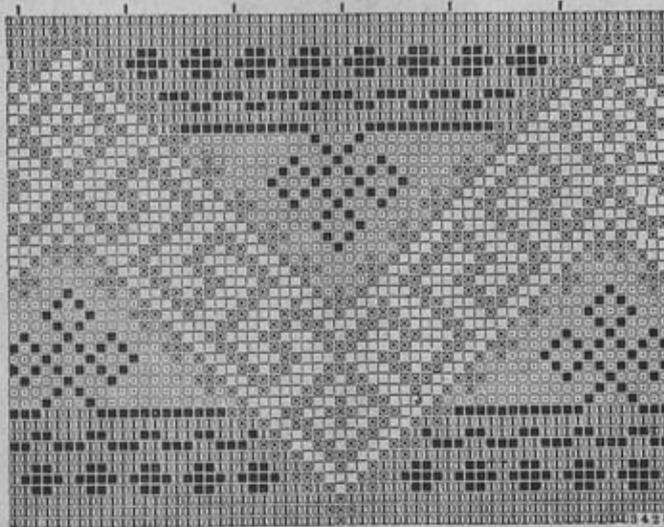
Abbildung Nro. 29 zeigt in 1. Reihe 3 vollkommen ausgeführte Doppelknoten. Das einfache Muster stellt sich nun dadurch her, daß in



Nro. 27-29. Details zur Knüpfarbeit der Arbeitstasche.



Nro. 27-29. Details zur Knüpfarbeit der Arbeitstasche.



Nro. 30. Tapiseriedessin zur Vorle Nro. 11.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

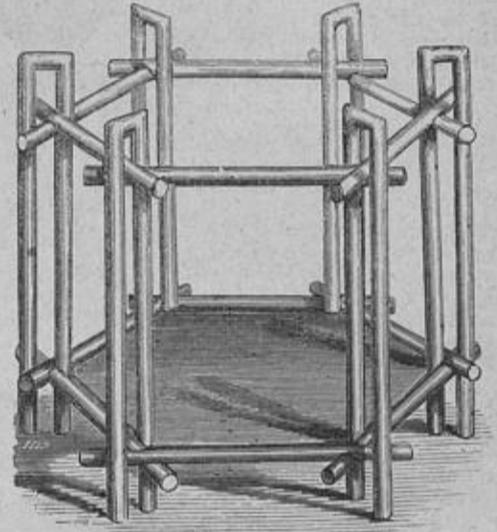
- Stahlperlen.
- Schwarze Perlen.
- Blaue Seide.
- Weiße Seide.
- Havanna's Seide.

2. Reihe die gleichen Einlegeschnüre beibehalten werden, hingegen zum Schürzen der Knoten ein Wechsel der Knüpfäden eintritt. Man verschleift nämlich zum Doppelknoten der 1. Einlage ihren 1. Knüpfaden ebenfalls mit dem 1. der 2. Einlage. Der über die 2. Einlage zu schürzende Doppelknoten wird mit Hilfe * des 2. Fadens der vorhergehenden und des 1. Fadens der nächstfolgenden Einlage gebildet. Mit Beobachtung dieses Verfahrens, dasselbe vom * ab wiederholend, schürzt man sämtliche Knoten dieser Reihe, sowie diejenigen aller der noch herzustellenden Reihen.

Hinsichtlich der Länge der Schnüre bemerken wir, daß sie die 3fache Länge der Arbeit haben müssen, selbstverständlich nachdem sie bereits in 2 gleiche Hälften getheilt herabhängen, d. h. also beim Schneiden müssen wir die 3fache Länge der Arbeit als Maßstab betrachten.

Nachdem man sich jedoch das Muster eingeübt hat, wird man es auch verstehen, bei der practischen Arbeit die Schnüre so zu ordnen, daß stets 2 lange Hälften mit 2 kurzen abzuwechseln; die kurzen, welche nur die Länge der herzustellenden Arbeit nöthig haben, benützt man als Einlage und die langen zum Knüpfen.

Das bereits im Material angegebene Stück Seidenrips wird mit Peral oder Seidenstoff gefüllt und in die einfache Form des ersichtlichen Beutels genäht. Nun erhält dieser die veranschaulichte Ueberlage der vollendeten Knüpfarbeit, deren Ränder mit getolltem Seidenbante geziert werden. Man hat nun noch die Näharbeit des Beutels zu vollenden, sowie in seinem Innern einen Zug anzubringen, durch welchen man ein seidnes Schnur dergestalt leitet, daß es gleichzeitig als Träger des Täschchens benützt werden kann. L.



Nro. 26. Rohrstuhl zum Aschbecher. (In Originalgröße.)

Aschbecher oder Cigarrenhalter.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 25, 26.

Material: Ein Ständer aus Rohr; weiße, rothe Tuchlappchen; schwarzer Sammet; blaue, gelbe, ponceau, weiße, venise, schwarze und grün ombrirte Cordonnetside; rother Soutache.

Schwerlich giebt es in unsern civilisirten Ländern einen Herrn — er müßte denn mit der ganzen Damenwelt in Fehde liegen — der nicht seinen Lieblingsneigungen von zarter, lieber Hand durch irgend eine ausschmückende Arbeit gebuhigt läßt. Vor Allem gelten diese Aufmerksamkeiten dem Freunde der Mäden und weißen Garbinnen, dem Tabak, in jeder Form. Unser heutiges Modell kann im innern Raum des entsprechend großen Gefells mit einem dünnen Pappeneinsatz zum Hineinstellen der Cigarren und andererseits mit einem Metallaschbecher, dessen am oberen Rande angebrachte Hälften über den Rand des Gefells eingreifen, zur Asche verwendet werden. Zur Ausschmückung wird zuerst das Gefell mit rothem Soutache umwickelt, dann die auf Abbildung dargestellte Zade in Originalgröße dreimal aus rothem, dreimal aus weißem Tuch ausgeschlagen, in der Mitte derselben eine runde 1 1/2 Centimeter große schwarze Sammetauflage gitterartig mit langen Fäden weißer Seide überflochten und die sich kreuzenden Fäden mit einem Stich aus rother Seide besetzt; rothe Stielfische umgeben den Rand der Auflag. Das frauartige Dessin aus Grätenstücken wird mit grüner ombrirter Seide, die kleinen Punkte werden im Plattstich aus rother, weißer, schwarzer, blauer und pensive Seide dargestellt. Diese weißen und rothen Zaden werden in wechselnder Folge mit einzelnen Stichen an dem Soutache, der die Stäbe des Gefells umgiebt, besetzt. Aus 4 Centimeter großen weißen und rothen Tuchstücken werden Troddeln gefertigt, indem das Tuch bis zu einem 3/4 Centimeter breiten festen Rande sadenartig eingeschnitten, dann zuerst das so vorbereitete weiße Tuchstücken am oberen Rande zusammengerollt wird, und über dieses das gleich große rothe Tuchstücken. Ein blauer Seidenfaden umwindet und fesselt den Kopf der Troddel, und eine Schlinge von derselben Seide, aus der obren Mitte kommend, verbindet dieselbe vermittelst einer Schleife aus Soutache mit den vorstehenden Stücken jeder Ecke.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Fußbank als Nähkasten.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 32, 4, 9.

Mit der Bezeichnung „Fußbank“ sprechen wir zwar die Beschreibung der äußern Form des Kästchens zu Nähten aus, können aber seine practische Verwendung zu dem vorgenannten Zweck kaum für einen Aichenbrödel-Fuß ausreichend halten. Lassen wir ihm deshalb die einseitige Nutzenanwendung, welche ihm seinen Platz auf dem Nähstisch anweist. Ein einfaches weißes Holzstückchen von 15 Centimeter Breite, 10 Centimeter Tiefe und 3 Centimeter Höhe, mit einem ungekünstelt darauf fallenden

glatten Deckel, wird unterhalb mit gedrehten Holzstäbchen versehen, wonach es unserer Geschicklichkeit zur Ausschmückung anheim fällt. Nachdem der Kasten innen und außen mit passend zu schneidenden blauen Tüchtheilen vermittelst aufgelösten Gummi arabicum ausgeklebt ist, wird ein entsprechend großes Kattunlissen, mit Watte gefüllt, auf den Deckel gelegt. Ueber diesem Kissen bildet das zur Hälfte dargestellte Dessin auf blauem Rips eine Art Decke mit Lambrequins. Die beiden sich begegnenden Auflagen werden aus weißem Tuch geschnitten und mit ponceau Seide fest languetirt. Grätenstücke aus weißer und aus schwarzer Seide mit dazwischenliegenden Goldfäden, welche mit goldgelber Seide festgenäht sind, imitiren nach jeder Seite einen Mehrenbüschel. 2 Plattstichpunkte aus ponceau Seide füllen den Zwischenraum der ausgebogenen Auflagen. Die ausgeschlagenen Zaden des Randes sind ebenfalls mit schwarzen und weißen Grätenstücken verziert, welche von einem kleinen rothen Tuchstern ausgehen, dem ein übergreifender Kreuzstich aus orange-gelber Seide den Halt giebt. Eine gleichfalls ausgeschlagene Vordüre aus blauem Rips ist in der Mitte mit weißen Tuchsternen garnirt, welche von einem ponceau Kreuzstich gehalten werden. Eine doppelte Reihe Herzensstücke, die untere von schwarzer, die obere von weißer Seide, bildet an beiden Seiten eine Vordüre. Dieser Streifen, sowie die obere Decke, der ersterer nach dem Rande des Kästchens, die zweite nach der Wölbung des Kästchens auf dem Deckel berechnet werden müssen, damit die Zaden noch rundum über diesen hinwegfallen, werden mit einzelnen Stichen an den betreffenden Stellen befestigt. Absteckende Oesen von Band, mit Stahlstücken an der inneren Seite des Deckels befestigt, dienen zum Festhalten von Schere, Fingerhut &c.

Das kleine Werk läßt sich aus einfachem Material herstellen, und wird nach unserer Anweisung eine reizende Zierde des Nähstüches, sobald Sauberkeit und Geschick die Ausführung begleiten.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König. H.

Kragen und Manschette auf Mull.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

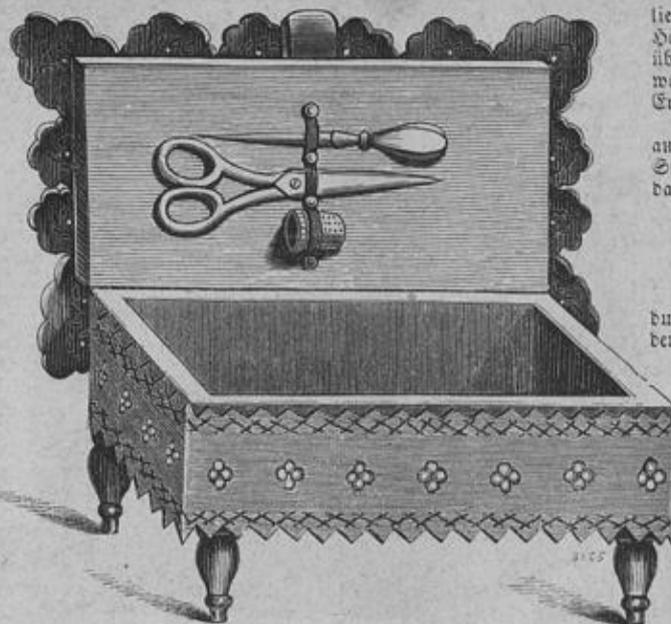
Wenn wir dieses feine und geschmackvolle Stickerei-Dessin nur im Sticken geübten Händen empfehlen, dürfte eine weitere Unterweisung bei der klaren und treuen Ausführung eine Ueberflüssigkeit sein. Wir deuten deshalb auch nur an, daß der über der Manschette placirte Kragen, welcher die Form ersterer ungeführt erkennen läßt, auf einfachem Mull gestickt wird. Dasselbe Verhältniß gilt für die Manschette bezüglich ihrer Verzierung, d. h. also, die Stofflage ist ebenfalls einfach, so weit die Stickerei darauf ausgeführt ist. Der für die Knopflöcher abgeschlossene, wie ebenfalls der andere größere Theil, auf welchen gegenüberstehend die Knöpfe gesetzt werden, ist doppelt, also mit einer zweiten Stofflage unterlegt, welche für den Knopflöcherstreifen wie die weiße Linie andeutet, gegencordonnirt wird.

Für den anderen bedeutend größeren Raum ist die langnettenartige weiß dargestellte Zeichnung zur Befestigung der zweiten Stofflage ungemein günstig. Man sticht mit feinsten rechten dichten Stichen diesen Theil und markirt gleich Aben die darin angedeuteten kleinen Linien. K.

Liqueurständer mit Perlenstickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 31, 35.

Der ästhetische Sinn einer Hausfrau springt nirgends deutlicher in's Auge, als in der Zierlichkeit und Nettigkeit ihres kleinen Reiches; wo die ordnende Hand dem Alltäglichen einen besonderen Reiz beizulegen versucht, lebt ein veredelter Geist in der Beherrscherin des Hauswesens. Vor Allem ist es das Arrangement des Mahles, welches, mit Sorgfalt behandelt, Hausgenossen wie Gäste zu der Behaglichkeit verhilft, mit deren wohlthunender Empfindung das Einfachste einen unendlichen Zauber gewinnt. Kunst und Industrie bieten die reizendsten Producte zu diesem Zweck, und ihre Verbilligung wird uns im Interesse unserer Abonnentinnen zur Pflicht. Das vor-



Nro. 31. Fußbank als Nähkasten. Innere Ansicht. (Phantasiearbeit.)



Nro. 32. Fußbank als Nähkasten. Äußere Ansicht.

liegende Modell eines Liqueurständers, von Kunstholz geschnittenem Holz, auf dem Gläser und Flasche sicher placirt sind, bietet überdies am untern Rande Gelegenheit zu einer Stickerei, wozu das Typendessin unter Abbildung Nro. 35 mit Farberklärung das Nähere ergänzt.

In ähnlicher Weise finden wir die Platt-Menagen ebenfalls auf einem Holzgestell mit den nöthigen Flaschen &c. Ohne Stickerei hält Herr König, Jägerstraße 23, die Gestelle mit dem dazu Gehörigen im Preise von 6 Thlr. vorräthig. H.

Spitze.

(Filet oder Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 36.

Entweder kann diese Spitze in gerade geschnitztem Filet durchzogen oder gehäkelt werden. Im ersten Fall kann man den äußern Rand des Filetgrundes zackig ausschneiden, nachdem man das Durazziehen vollendet hat, und auch noch durch Lanquettenstücke umgrenzen. Soll unser Dessin eine Vorlage für Hätelarbeit sein, so beginne man von der geraden langen Seite und schließe mit den Zaden. Man hat dann für jedes schwarze Carreau unserer Zeichnung zwei, für jede weiße Linie 1 Kettenmasche der Breite nach zu rechnen. Die Spitze wird durchgehend mit Stäbchen und Luftmaschen ausgeführt, und zwar gilt jede weiße Linie für 1 Stäbchen, jedes schwarze Carreau für 2 Luftmaschen, mithin bedingt ein weißes Carreau, durch welches sich die Zeichnung bildet, 4 nebeneinander liegende Stäbchen, doch erleichtert jedes dicht herzutretende nur drei. Von da aus, wo sich die Spitze in Zaden theilt, können nicht mehr entlang gehende Reihen gehäkelt werden, sondern müssen diese letzten sieben für jede Zacke besonders vollendet werden. Man schleift dazu wie zum Beginne von Kettenmaschen eine Schlinge und beginnt nun mit dem ersten Stäbchen, wie das Muster es vorschreibt, den Anfangsfaden stets gleich mit verhäkelnd. Die Endfäden müssen durch die folgende Reihe verhäkelt werden und, wo dies nicht geschehen kann, mit Hilfe einer Stöpf- oder Tapissierenadel durch die Arbeit gezogen werden.

In Betreff sämtlicher Stäbchen bleibt zu erwähnen, daß man den Faden stets 2 Mal um den Haken dabei schlingen, doch nur 1 Mal abwaschen muß, will man ein genaues Quadrat und richtiges Verhältniß für die Carreaux erzielen. K.

Leinene Manschette zu Herrenhemden.

Hierzu Abbildung Nro. 37.

Dem praktischen Sinn der Engländer danken wir einen hübschen Manschettenschnitt, welcher auf der Abbildung leicht erkennbar in der Mitte einen geraden Bund zeigt. Dieser wird über den Vorderarmel des Hemdes geknüpft, wonach die eine Hälfte der Manschette hervorblüht, während die andere unter dem Rockärmel vor Unsauberkeit geschützt bleibt. Hat die sichtbare Manschettenhälfte ihre Frische verloren, so nimmt diese die Stelle der erstern ein, und die tabellose Weiße der bis dahin verborgenen Hälfte verhilft der Toilette wiederum zum saubersten Ansehen. Die Verhältnisse der Manschette sind leicht erkennbar, und die Breite des Bundes bedingt jene des Hemdärmels, auf welchem derselbe getragen soll, mithin glauben wir weitere Details als überflüssig annehmen zu können. H.

Nro. 33. Kragen und Manschette. (Weißstickerei.)

Rundes Deckchen.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 33.

Material: Knäuelwergarn Nro. 30, 5 mittelstarke sählere Stricknadeln und ein sählere Häkelnadel zur Stärke des Garnes passend.

Die Zeichnung stellt unser Original um zwei Drittel verkleinert dar; es hat reichlich 42 Centimeter im Durchmesser und besitz daher die Größe eines Schutzschutzes für Sopha- und Fauteuil-Lehnen. Da aber der Fond unseres sehr hübschen Deckchens beliebig in jeder Ausdehnung vergrößert werden kann, indem man die Anzahl der in gleicher Reihe erbahenen Puffen steigert, so kann diese Angabe zur Ueberlage eines runden Sessels, Tisches u. d. dienen oder auch in Miniatur-Darstellung, zu der Knäuelwergarn Nro. 150 zu wählen ist, als Verzierung eines Toiletentisches fungiren.

Die Ausführung des gestrickten Fonds, der sich eigentlich aus rundumgehenden Touren componirt, kann man sich sehr wesentlich erleichtern, wenn man diese Touren hin- und zurückgehend strickt, die Arbeit mithin erst zu einer Rundung schließt, wenn der Fond vollendet ist, indem man beide emporspringenden Seiten durch eine überwindliche Naht verbindet.

Man nehme deshalb vorläufig nur 2 Stricknadeln und lege 8 Maschen auf.

1. Tour. Rechts und am Schluß jeder Tour die Arbeit gewendet.

2. Tour. * Umschlagen, 1 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

3. Tour. Rechts.

4. Tour. * Umschlagen, 2 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

5. Tour. Rechts.

6. Tour. * Umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

7. Tour. Rechts.

8. Tour. * Umschlagen, 4 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

9. Tour. Rechts.

10. Tour. * Umschlagen, 5 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

11. Tour. Rechts.

12. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

13. Tour. * 3 rechts, 1 links (ist der in der Mitte des Feldes liegende Umschlag), 4 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

14. Tour. * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

15. Tour. * 3 rechts, 3 links, 5 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

16. Tour. * Umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

17. Tour. * 3 rechts, 5 links, 6 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

18. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

19. Tour. * 3 rechts, 7 links, 3 rechts, 1 links, 4 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

20. Tour. (Man nehme für die sich mehrende Maschenzahl allmählig die übrigen Stricknadeln zur Arbeit und vertheile erstere auf dieselben in vier gleiche Theile.) * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen 7 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

(Schluß in nächster Arbeitsnummer.)

Erklärung der Schnitttafel. Vorderseite. Mantelet „Corrador.“ Fig. 1. Vordertheil. " 2. Rückentheil. " 3. Seitentheil. " 4. Besatztheil. Sind sämtliche Theile aus dem dazu bestimmten Stoff nach der zu berücksichtigenden Vergrößerung doppelt zugeschnitten, so wird der Besatztheil an die Seitennähte des Rückens geheftet und beim Zusammennähen desselben mit den Seitennähten in einer Naht verbunden. Das Zusammenfügen mit einer französischen Naht regelt sich nach den correspondirenden Buchstaben, sowie die äußere Garnitur mit Perlen-Guimpen u. d. nach unserer ergänzenden Beschreibung und Verbildlichung in der Nummer vom 1. April unserer Victoria. Die äußere Einfassung vermittelt ein auf der rechten Seite angehefter und nach der linken Seite verführter Seidenstreifen.

Mantelet „Pingal.“ Fig. 5. Vordertheil. " 6. Rückentheil. " 7. Seitentheil.

Nachdem die einzelnen Theile doppelt aus dem Stoff zugeschnitten sind (wobei der Rücken, auf die Bruchfalte gelegt,

ohne Naht bleibt), wird der Seitentheil nach den correspondirenden Buchstaben von A bis B und von D bis C mit Vorder- und Rückentheil verbunden, und alsdann die Achselnaht von E bis A, respective E bis D, zusammengenäht. Der Seitentheil bildet danach eine bedeutende Weite, die in 2 Falten vertheilt wird, wovon die eine nach hinten, die andere nach

vor zu legen ist. Die Befahfiguren aus seidener Borde Grelots u. d. sind angegeben und in der ergänzenden Beschreibung zum Mantelbild in der Nummer vom 1. April unserer Victoria detaillirt. Ein Stoffstreifen wird gegen den innern Rand des Mantelets gefügt.

Paletot „Mazarin.“ Fig. 8. Vordertheil. " 9. Rückentheil. " 10. Seitentheil. " 11. Aermel.

Sowohl beim Zuschneiden als beim Zusammennähen gelten dieselben Regeln, wie wir sie bei allen Kleidertailen angegeben haben, nur mit dem Unterschiede, daß diese Paletottaille ungefüllt vermittelst französischer Nähte verbunden wird. Oben und unten wird dieselbe passpoilirt und vorn zum Knöpfen eingerichtet. Der Schoß- oder Rocktheil ist ein gleichmäßiger 55 Centimeter langer und 158 Centimeter (zur Hälfte) weiter Stofftheil, welcher wie alle Röcke in Falten gelegt und an die Taille gefügt wird. Auf der Hüfte, unter der Seitennaht, giebt eine große Tolsfalte die erforderliche Weite, denen sich die übrigen in den nöthigen Verhältnissen anreihen. Ein Gürtel aus dem Stoff des Paletots, mit übereinstimmendem Besatz, umschließt die Taille. Die Garnitur haben wir in der vorhergehenden Nummer in Bild und Wort vorausgeschickt. Der Rock wird nur 3 Centimeter breit umsäumt.

Kragen und Manschette aus schwarzem Taffet. Fig. 12. Kragen. " 13. Aermel.

Der Kragen wird in doppelter, die Manschetten in verbildlichter Größe aus schwarzem Taffet, Steifgaze und schwarzem Mull geschnitten und diese drei Stoffe zusammengenäht und mit einander verführt. Die geraden Linien der Zeichnung deuten Steppnähte mit weißer Seide an. Die doppelten Kreuze werden ebenfalls aus weißer Seide gebildet, zwischen denen schwarze Perlen anzubringen sind.

Rückseite. Paletot „Valentine.“ Fig. 14. Vordertheil. " 15. Rückentheil. " 16. Seitentheil. " 17. Oberer Aermel. " 18. Unterer Aermel. " 19. Aermel-Ausschlag. " 20, 21, 22. Besatztheile am Vorderärmel. " 23, 24, 25. Besatztheile am Oberärmel oder Spaulette. " 26. Vorderes Achselband. " 27. Hinteres Achselband.

Die Theile sind sämtlich doppelt aus dem Stoff zu schneiden, wobei die Nähte zugegeben werden, nachdem die durch Centimeter angegebene Größe berechnet ist. Sind die Paletotttheile mit einer französischen Naht nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, so wird das Falten-Arrangement auf dem Rücken von G bis G eingelegt. Zuerst wird eine kleine Falte gebildet, wie es Kreuz und Punkt andeuten, und alsdann durch das Aufeinanderlegen von G auf G die größere Falte. Ist der obere und untere Aermel nach den Buchstaben in seinen Längennähten verbunden, so wird der Ausschlag am Handgelenk darauf verführt und die Innenseite mit einem Stoffstreifen gefüllt. Das Arrangement der pattenartigen Besatztheile regeln die punktirten Linien. Im obern Aermel sind 3 Falten nach der vorgezeichneten Angabe einzulegen, auf denen alsdann die größeren Besatztheile angebracht werden. Die Achselbänder werden von Q bis R zusammengenäht und auf die Achselnaht des Paletots gefügt. Das weitere Anheften derselben ergibt sich von selbst, nur ist bei dem Zusammentreffen auf der hintern Mitte zu berücksichtigen, daß die Falte im Paletot durch dieselben bedeckt wird. Der äußere Rand des Paletots, sowie sämtliche Besatzfiguren, Achselbänder, Aermelausschlag u. d. sind mit 3/4 Centimeter breitem Atlas eingefast, während der Stoff in stumpfem Farbenton gewählt ist.

Zaquette mit Postillon-Schoß. Fig. 28. Vordertheil. " 29. Vorderchoß. Fig. 30. Rückentheil. " 31. Seitentheil. " 32. Rückenschoß. " 33. Aermel.

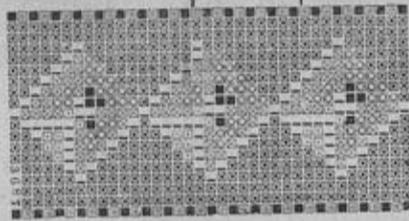
Die einzelnen Theile werden wie alle Kleidertailen sämtlich doppelt aus dem für sie bestimmten Oberzeug und Futter geschnitten und nach den correspondirenden Buchstaben verbunden. Die gut sitzende Form bedingt sich durch das Ausarbeiten der Nähte und das gute Ausbügeln derselben. Die Anfertigung des Aermels bleibt dieselbe wie bei jedem gewöhnlichen Paletot-Aermel. Der Besatz mit schwarzen Litzen und spitzen Stahlknöpfen erschien besonders effectreich auf dem Modell aus blauem Tuch.

Fig. 34. Centimetermaß. 8.



Nro. 34. Liqueurständer mit Perlenstickerei.

ohne Naht bleibt), wird der Seitentheil nach den correspondirenden Buchstaben von A bis B und von D bis C mit Vorder- und Rückentheil verbunden, und alsdann die Achselnaht von E bis A, respective E bis D, zusammengenäht. Der Seitentheil bildet danach eine bedeutende Weite, die in 2 Falten vertheilt wird, wovon die eine nach hinten, die andere nach

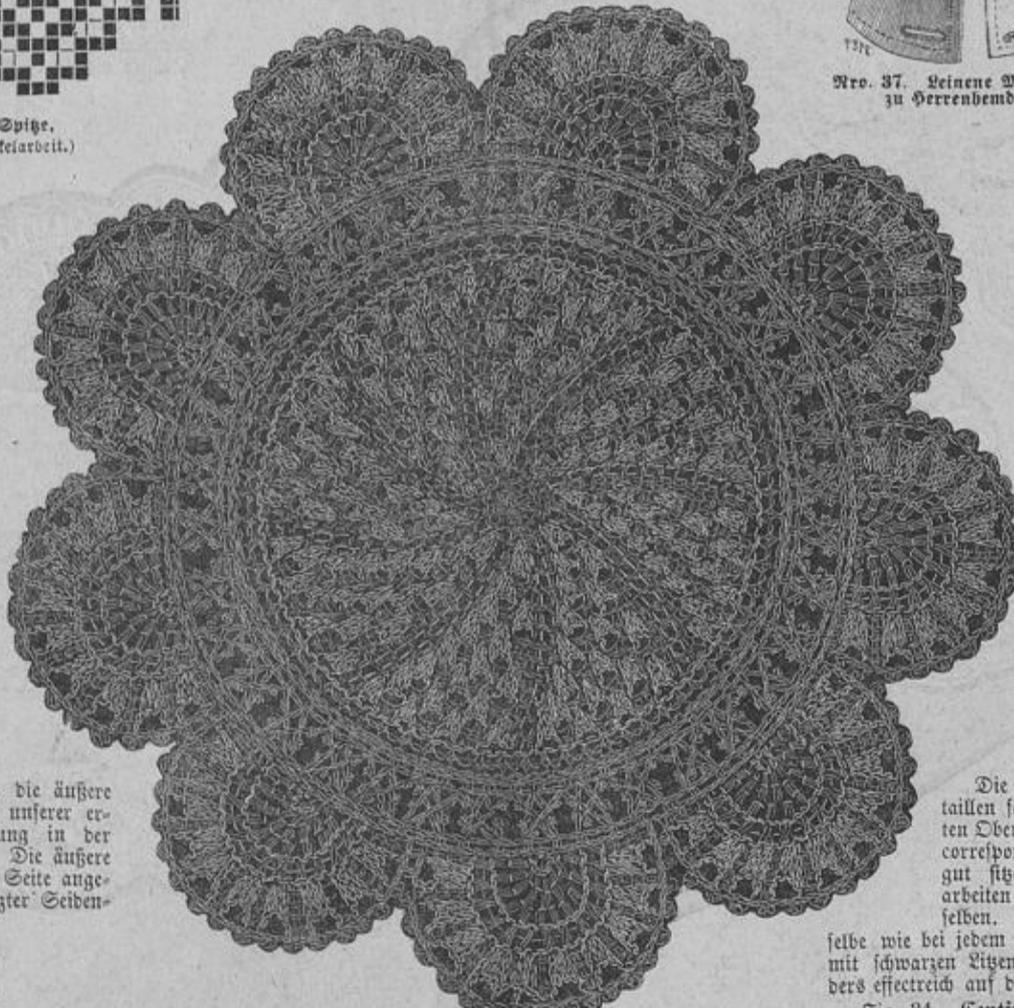


Nro. 35. Tapissieredessin zum Liqueurständer.

Farben-Erklärung zu Nro. 35. ■ Schwarz. □ Stahl. ■ Grün. □ Krystall. ■ Gelb. □ Milch. □ Kreuze.



Nro. 37. Feinere Manschette zu Herrenhemden.



Nro. 38. Rundes Deckchen. (Strick- und Häkelarbeit.)

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modenkupfer und Schnittbogen.



Nro. 17.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Mai 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

Schluss der Beschreibung zur Abbildung Nro. 38: Rundes Decken der letzten Arbeitsnummer vom 15. April.
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Modbericht.
 Kinderanzüge. Mit Abbildung Nro. 1.
 Kinderlächeln. (Häselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
 Decke aus Rosen und kleinen Carreaur. (Häselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
 Knäpffarbeit zu Taschen etc. Mit Abbildung Nro. 4.
 2 Spitzen mit Perlen und Schmelzfickereien. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
 4 Dypalith-Schmuckgegenstände. Mit Abbildung Nro. 8-11.
 Schleiern garnirt mit Perlen. Mit Abbildung Nro. 12.
 Weisetafche. (Zwiffelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
 3 runde Strohhüte. Mit Abbildung Nro. 14-16.
 Kleinerer Kragen und Manschette mit bunter Stickerei. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
 Spitze. (Häselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
 Perlen-Drahte zum Glockenzug. (Perlenstickerei.) Mit Abbildung Nro. 20.
 2 Armeel aus Wull. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
 Garnitur aus Weisstickerei und Valenciener Spitzen. Mit Abbildung Nro. 23.
 2 Nordüren im orientalischen Geschmack zu Neben, Confections etc. Mit Abbildung Nro. 24, 25.
 Dessin zu Nähnischdecken, Antimacassars etc. (Häselarbeit oder zum Durchschneiden in Fellegründ. Mit Abbildung Nro. 26.
 Drioch. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27, 7.
 Portemonnaie. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28.
 2 Frühjahrsrübe. Mit Abbildung Nro. 29, 30.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 15. April:

Rundes Decken.

(Strick- und Häselarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38 der vorigen Arbeitsnummer.

(Schluss.)

21. Tour. * 3 rechts, 9 links, 3 rechts, 3 links, 5 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 22. Tour. * Umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, die folgenden 9 Maschen zur ersten Puffe abketten, die 3 letzten rechts; über die 1. dieser 3 letzten wird die 9. Masche gezogen. Vom * 7 Mal wiederholen.
 23. Tour. * 6 rechts, 5 links, 6 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 24. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 6 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 25. Tour. * 6 rechts, 7 links, 3 rechts, 1 links, 4 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 26. Tour. * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 27. Tour. * 3 rechts, 1 links, 3 rechts, 9 links, 3 rechts, 3 links, 5 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 28. Tour. * Umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, die folgenden 9 Maschen zur 2. Puffe abketten, 3 rechts (über die erste dieser 3 rechten Maschen wird die 9. Masche gezogen), umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.

29. Tour. * 3 rechts, 3 links, 6 rechts, 5 links, 6 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 30. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 6 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 31. Tour. * 3 rechts, 5 links, 6 rechts, 7 links, 3 rechts, 1 links, 4 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 32. Tour. * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 33. Tour. * 3 rechts, 7 links, 3 rechts, 1 links, 3 rechts, 9 links, 3 rechts, 3 links, 5 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 34. Tour. * Umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, die folgenden 9 Maschen zur dritten Puffe abketten, 3 rechts (über die erste dieser drei wird die 9. Masche gezogen), umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, 3 rechts. Vom * 7 Mal wiederholen.
 Nach der bis hierher gegebenen genauen Angabe wird es leicht sein, die Arbeit fortzusetzen, wenn wir hinzufügen, daß sich die Puffen regelmäßig mit einem Zwischenraum von 3 Touren wiederholen, so daß die Puffe, welche in gerader Linie über die so eben in letzter Tour vollendete dritte Puffe zu stehen kommt, mit 38. Tour begonnen werden muß. Außerdem beachte man, daß die an den Anfängen jedes Theiles neu hinzutretende Puffe jedesmal zu beginnen ist, wenn nach dem Umschlag des Anfanges 6 rechte Maschen bis zur vorderen Puffe liegen. Man strickt alsdann, wie bei Tour 18, 24 und 30 (mithin bei jeder 6. Tour) nach dem Anfangsumschlag nur



Nro. 1. Kinderanzüge.

3 Maschen rechts, schlägt um und strickt wie in den angegebenen Touren, die letzten 3 der 6 Maschen ebenfalls rechts u. s. w. An unserm Original zählen wir 8 Reihen, wenn wir die der außen hinzutretenden, also erste und zweite Puffe mit einge-rechnet, zählen. Nachdem man in 54. Tour die letzte dieser 8 Puffen begonnen hat, wird noch in 56. Tour die ihr zur Seite stehende 2. Puffe angefangen und die bereits 3. und 4. begonnene in regelmäßigem Verlauf beendet und wird mit 67. Tour der Puffensoubd vollendet.

68. Tour. * Umschlagen, abnehmen. Vom * wiederholen.

69. Tour. * Abnehmen, umschlagen. Vom * wiederholen.

70. Tour. * Umschlagen, abnehmen. Vom * wiederholen.

71. und 72. Tour. Rechts.

73. Tour. Sämmtliche Maschen werden abge-fettet. Man näht nun zuvörderst die emporsie-genden Seiten der Stridarbeit, wie schon weiter oben angedeutet, und zwar auf der linken Seite überwendlich zusammen und beachte, daß der Um-schlag des Anfangs aller geraden Touren sich genau mit der ihm zugehörenden Masche der gegenüber-stehenden Seite vereine und auch, daß der à-jour-Streif wie bei Trennung der übrigen Theile sich klar und correct bilde.

74. Tour wird nebst den 5 folgenden gehäkelt. Man nehme also den Häkelfaden und umfasse die Rundung mit einer festen Maschentour. Die ein-zelnen Maschen greifen stets durch beide oberen horizontalen Drähte der abgetheilten Maschen, dürfen sich aber nicht spannen, man häkele deshalb ab und zu 2 Maschen durch eine untenliegende.

75. Tour. 5 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 3. folgende Masche, 2 Luftmaschen über 2 un-tenliegende. Vom * wiederholen. Am Schluß häkele man 2 Luftmaschen und schleife den Faden durch die 3. der ersten 5 Luftmaschen, damit sich in dieser Weise das Vorderstäbchen bilde.

76. Tour. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. dieser 5 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. 2 Luft-maschen, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen; man um-schlingt dabei beide nach oben liegende horizontale Drähte des Stäbchens und bildet sich von der zuvor gehäkelten Kette eine Schlaufe. Vom ersten * wiederholen. Am Schluß der Tour muß der Faden von der Arbeit getrennt werden.

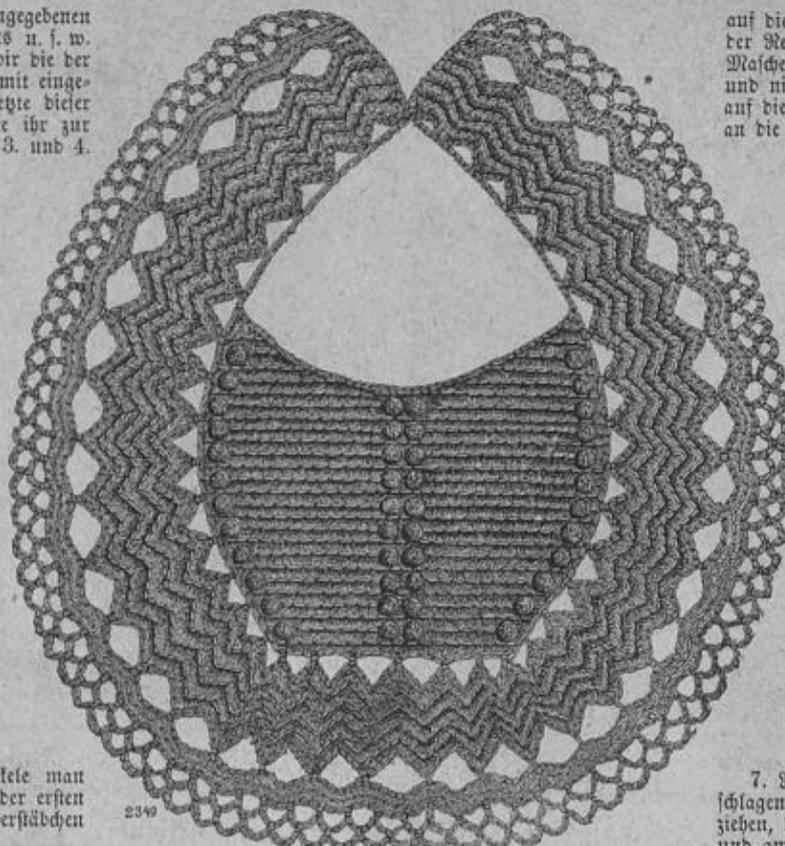
77. Tour. Man schleift die zweite Schlaufe voriger Tour durch die erste und knüpft durch die Mittelmasche dieser ersten den Faden durch eine feste Masche an. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die Mittelmasche der ersten Schlaufe, 4 Luft-maschen, man schleift die vierte durch die dritte Schlaufe und häkelt auf die Mittelmasche der vierten 1 feste Masche, 4 Luft-maschen, 1 feste Masche auf die Mittelmasche der 3. Schlaufe, 4 Luftmaschen u. s. w., indem man immer die zwei folgenden Schlaufen kreuzt.

78. Tour wie 75. Diese Tour ist die Schlußtour des Fonds.

Die äußeren Bogen

werden jeder für sich gearbeitet. Man schlägt zu jedem 55 Maschen auf und strickt in hin- und zurückgehenden Reihen wie folgt:

1. Reihe. Rechts.
2. Reihe. 5 rechts, * umschlagen, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
3. Reihe. 5 rechts, * 1 links, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
4. Reihe. 5 rechts, * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
5. Reihe. 5 rechts, * 3 links, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
6. Reihe. 5 rechts, * umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
7. Reihe. 5 rechts, * 5 links, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
8. Reihe. 5 rechts, * umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
9. Reihe. 5 rechts, * 7 links, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
10. Reihe. 5 rechts, * umschlagen, 7 rechts, umschlagen, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
11. Reihe. 5 rechts, * 9 links, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.
12. Reihe. 5 rechts, die folgenden 9 Ma-schen abketten, 5 rechts, über die erste



Nro. 2. Kinderläschen. (Häkelfarbeit.)

dieser 5 Maschen wird die 9. gezogen. Vom * 9 Mal wieder-holen.

13. Reihe. 5 rechts, * umschlagen, 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.

14. Reihe. 5 rechts, * aus dem Umschlag 2 Maschen (1 rechte, 1 linke), 5 rechts. Vom * 9 Mal wiederholen.

15. Reihe. Rechts.

16. Reihe. Sämmtliche 75 Maschen abketten.

17. Reihe ist die obere äußere, wird gehäkelt, 1 feste Masche auf die zuletzt abgetheilte, * 4 Luftmaschen, 1 feste auf die erste dieser 4 Luftmaschen, 1 Masche unten überspringen, 2 feste

auf die zwei nachfolgenden. Vom * wiederholen. Am Schluß der Reihe schleift man den Faden mit festen Maschen durch die Maschenglieder des Seitenrandes hinab bis zur Aufstiegsreihe und nimmt die nach unten liegenden 55 Drähte dieser Reihe auf die Stridnadel. Durch die nun folgenden, also nach unten an die Tollen zu arbeitenden hin- und zurückgehenden Reihen wird selbige zu einer Halbrundung gewunden. Man stricke mit den auf der Nadel befindlichen Maschen

1. Reihe. 2 rechts, * umschlagen, 3 Maschen zu einer rechts zusammengestrickt. Vom * 16 Mal wiederholen. Am Schluß 2 rechts.

2. Reihe. Rechts.

3. Reihe. Rechts. Doch wird bei jeder Masche der Faden 3 Mal um die Nadel geschlagen, bevor dieselbe durch die abzustrickende Masche gezogen wird.

4. Reihe. Man nimmt den Häkelfaden und häkelt * 1 feste Masche, indem der Faden durch die 3 zunächstliegenden Maschen greift, doch gilt der 3 Mal um die Nadel geschlungene Draht nur für 1 Masche. 2 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen. Am Schluß durch 2 Maschen häkeln.

5. Reihe. * 1 Luftmasche, man schlingt eine Schlaufe um den Faden, indem man die nächste Luftmasche gänzlich umschlingt, den Faden um den Faden schlagen (wie zu einem Stäbchen), abermals eine Schlinge, welche denselben Weg wie die erste verfolgt, und nun durch alle vier auf dem Faden befindlichen Drähte eine Masche ziehen. Die Schlingen schleife man recht willig. Vom * 11 Mal wiederholen.

6. Reihe. 2 Luftmaschen, * ein recht loses Stäb-chen umschlingt die zunächst liegende Luftmasche gänzlich, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 2 Luftmaschen, * den Faden um den Faden schlagen, eine Schlaufe durch die zunächstliegende Luftmasche ziehen, letztere dabei gänzlich umschlingen. Vom * wiederholen und am Schluß den Faden durch sämtliche auf dem Faden verbliebenen Maschen ziehen. Der Faden wird straff angezogen und befestigt, damit sich der Bogen zu einer Halbrundung schließe.

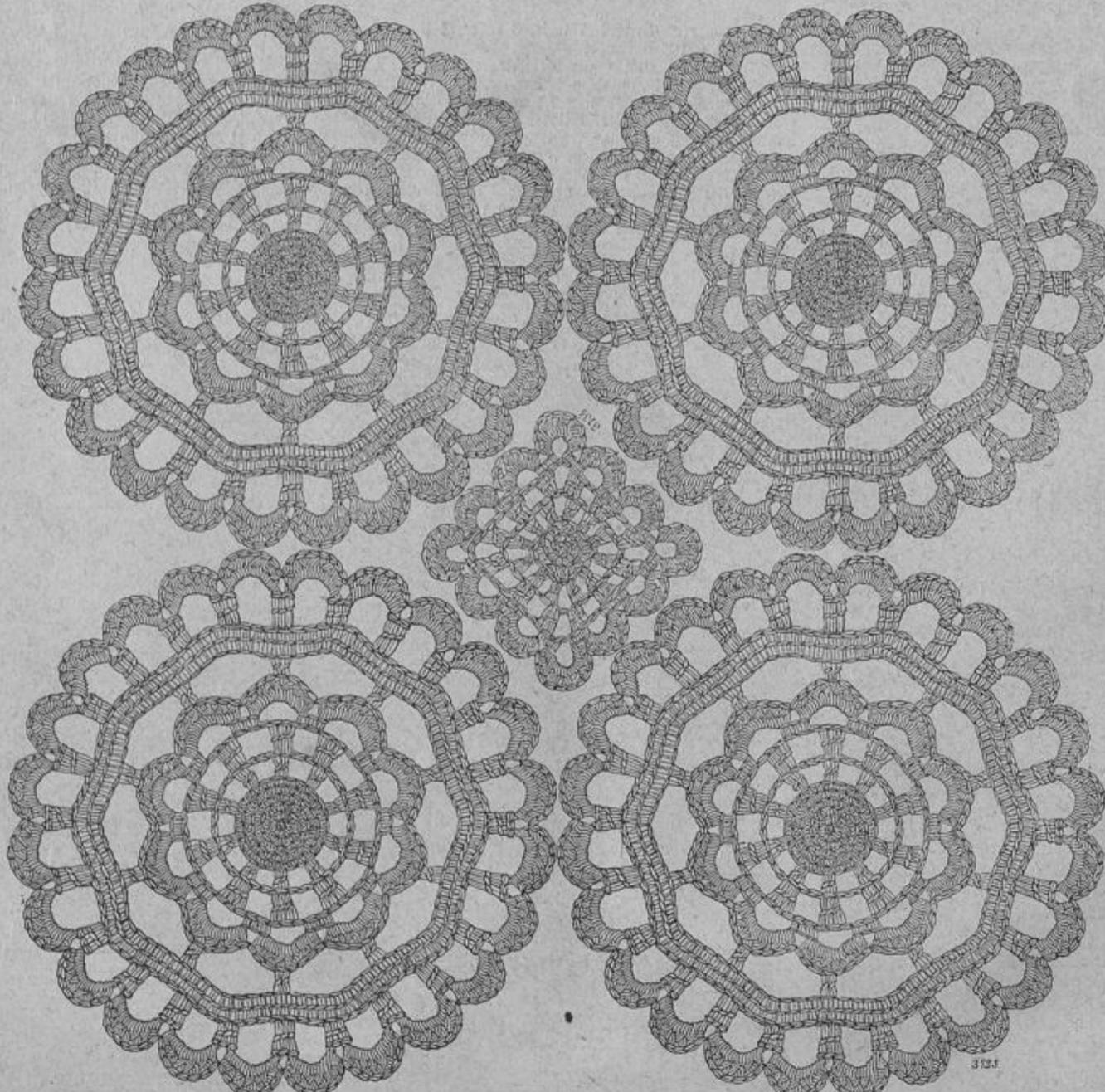
Es gehören zur Umrandung unseres Deckchens 9 Bogen, welche durch überwendliche Stiche angenäht werden. Die Bogen selbst werden ebenfalls noch mit ihren 4 unteren Picots anein-ander verbunden. Letzteres kann schon bei dem Häkeln der Picots selbst geschehen, oder auch beim Umnähen der Bogen gegen die Decke.

Beschreibung des colorirten Modckupfers.

Promenadentouilletten.

Robe aus grüner Popeline mit einer schwarzen Sammet-band-Garnitur, welche einen zweiten Rock simulirt und an jedem aufsteigenden Bogen eine Schleife desselben Bandes erhält. Die kurze runde Taille ist vorn und auf den Armeln in Ueberein-stimmung verziert und mit einem schwarzen Sammetgürtel um-geben. Der schwarze seidene Paletot, Form „Chevalier“, mit ab-gerundeten Vorderthei-len ist rundum und auf sämtlichen Nähten mit reichen schwarzen Perlenborten be-setzt, deren Ränder Guipüre-Spitzen gar-niren. Hut von weißem Velour mit grünen Sammetbän-dern und grünen Federn geschmückt.

Penise Mohair-Robe in Keilform, mit brotelles aus penise Seide garnirt. Die brotelles sind von der Achsel bis zur mitt-leren Höhe des Rockes festgenäht und mit Jet-Knopfen und einer schwarzen seidenen Einfassung verziert. Statt der fünf unter-sten Knöpfe sind an deren Stelle Knöpf-löcher angebracht, welche mit dem herab-hängenden Rock durch correspondirende Knöpfe auf demselben verbunden werden. Die Knöpfe sind bei deren Beendigung auf den brotelles in den-selben regelmäßigen Abständen auf dem Rock angebracht und werden beim Auf-springen einzeln dem Zweck dienlich. Die Drapirung ist vorn dieselbe, wie an der hinteren Ansicht und die Robe vom Hals-ausschnitt bis zum



Nro. 3. Decke aus Rosetten und kleinen Carreaux. (Häkelfarbeit.)

unteren Saum mit großen Knöpfen geschlossen. Die Ärmel verzieren Revers mit Knöpfen, das Unterkleid eine Grelot-Borte, welche auch den Abschluß der brotelles übernimmt. Weißer Krepphut mit schwarzen Spitzen garnirt.

Die Roben sind dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Picardt, die Hüte von Fräulein Fehling entnommen. H.

Modebericht.

Nach dem allherkömmlichen Lauf der Dinge pflegt auf jeden Kampf ein Sieg zu folgen — eine unbeschränkte Thatsache, deren Wahrheit uns allein noch einen tröstlichen Anhalt gewährt, wenn wir dem Vordringen des Frühlings zuschauen, dessen Vorboten immer wieder von den feindlichen Stürmen des Winters zurückgedrängt, den Einzug des jungen Herrschers vorzuzerren.

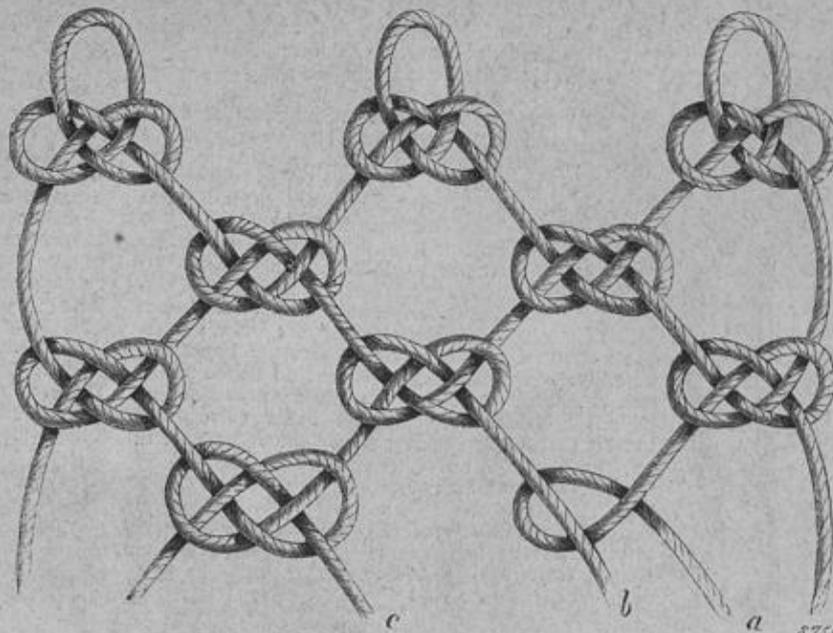
Um so strahlender begrüßt jetzt Alt und Jung den so lange Erwarteten, ihm hulbigend in seinen Farben und einem Geplir von Metall, das ein schwaches Auge von einer Toilette comme il faut gebildet werden muß. Den winterlichen Eisjaden aus Krystall, zum Schmuck der Roben und Coiffuren verwendet, ist ein wahrer Frühlingsregen von Stahlperlen gefolgt, der seine Schauer über die ganze Toilette ergießt. Die Stickereien dieses Metalls auf Roben, Confections, Hüten, Sonnenschirmen etc. lassen uns fürchten, die Stahl-Manie im Verein mit den zur Schau getragenen Waffen zu irgend einem kriegerischen Costüm anderten zu sehen.

Einen entzückenden, echt sommerlichen Eindruck haben uns dagegen die in der letzten Zeit angelommenen Stoffe in dem Magazine der Herren Bonwit, Littauer & Picardt gewährt, deren Mannigfaltigkeit wir etwas näher beschreiben wollen, damit unserer Damenwelt ein, wenn auch nur mangelhaftes Bild davon zu Theil wird.

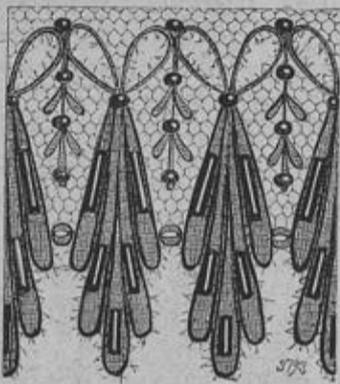
Beginnen wir in gewohnter Weise mit dem, welchem die Ehre gebührt, mit dem eleganten Zeitverflusse; zu veranlassen und dazu ebenfalls neue Dessins, deren Reichthum sich mit einer seltenen Farbenfrische vereint. Die Chino-Dessins im Pompadour-Geschmack oder à la jardinière erhalten sich in vervollkommener Ausführung in Guast, obgleich ihnen die Taffetas ragé cashemir in allen nur denkbaren Nuancen bezüglich ihrer Eleganz eine lebhaftere Concurrenz machen. Chino à lune (abgeschattirten Monden) wird von älteren Damen gewählt, kleine Fleins auf lebhaftem Grund bleiben dagegen der Jugend referirt. Einem bizarren Geschmack begegneten wir in den Taffetas imprimés mit ägyptischen Dessins, einem bunten Durcheinander labalischer Zeichen. Türkische Palmen auf jedem Fond sind unsern Geschmacke verhasplicher, und gewiß werden Viele unsere Ansicht theilen, wenn der prüfende Blick die reichen erhabenen Dessins zu bewundern Gelegenheit hat.

Die verschiedenen Pointe de sol ragé und Taffetas in demselben Genre sind, vermöge der Verschiedenheit ihrer Farben-Zusammenstellung auf weisem Grund mit farbigen Streifen und mittlerem Farbenton mit Streifen in dunkler Nuance oder Schwarz, zu jeder Toilette geeignet. Diesen werthvollen Stoffen reihen sich die praktischen Foularde an, die sowohl für die hübsche Jugend als für das bedächtliche Alter eine reiche Auswahl gestatten. Unter den Volkstoffen haben wir eine ziemlich getreue Nachbildung des allgemein dominirenden orientalischen Geschmacks oder einfache farbige Streifen auf neutralem Fond. Bei einer Verwendung derselben reicht oft die gefälligste Phantasie nicht zu einem annähernden Verständniß aus, darum wollen wir das Unbegreifliche nicht wiederholen. Metalliques nennt man einen lüsterreichen grauen Stoff, dessen wirklich metallischer Glanz an das Stahl erinnert. Granit hält in der Richtung der Farben, was uns das Wort kennzeichnet, ist aber im übrigen ein gefälliger Stoff, der sich jedem Faltenwurf fügt. Der Geschmack, die kleinen Kinder in Scharlachroth zu kleiden, wird dadurch gemildert, daß man entsprechende schwarze Dessins auf den Stoff druckt. Eingedenk des uns angewiesenen Raumes wollen wir uns noch rechtzeitig an die eigentlichen Sommerstoffe erinnern, deren reiche Auswahl in Pique, Mouffeline, Organdi und Barège ausgedehnter lag. Mit dem Pique sehen wir eine Neuheit eingeführt, deren Verwendung zur Haus-toilette so wie zu zwanglosem Landaufenthalt wir für ratsam halten. Es sind dies die vorn und hinten offenen Röcke, deren aufeinander fallende Theile den Unterrock sichtbar werden lassen. Man erleichtert sich die Herstellung dieser Toilette, indem das Vorder- und Hinterblatt der Robe mit einer Stoffbreite eines simulirten Unterrocktheils unterfüttert wird, wodurch sich die Aufgabe des nothwendig harmonisirenden Ganzen vermindert. Die Unterrocke werden von glänzender Farbe getragen, nicht nur in der Farbe, sondern auch im Stoff mit der Robe contrastirend. Wir haben die Roben mit abgepaßten Dessins in zwei Nuancen: Weiß und Schwarz und dazu die Unterrocke Weiß und Schwarz. Weides in Pique und Schwarz, welches in Pique im Preise von 16 Thlr. zu haben. Weiße Piques mit farbigen Dessins bieten hübsche Haus-toiletten. Die neuesten Mouffeline und Organdis möchten es uns verzeihen lassen, daß es leicht vergängliche Stoffe sind, auf denen sich die entzückendsten Zeichnungen in naturgetreuer Frische zeigen, z. B. Abendröthel mit den wilden Blumen des Herbstes, oder in zarter Ausführung Blumenquirlen, deren Darstellung uns auf den buntesten Stoffen für 15 bis 20 Sgr. à Elle verkauft werden. Auch türkische Fleins oder Streifen dieses Genres in kräftigen Farbentönen gewärtigen der Wahl, um alsdann in voller Pracht der Toilette zur Geltung zu kommen. Um einzelne abgepaßte Organdi-Roben zu vergegenwärtigen, bedürft es des Hinweis, denn die prosaische Erklärung würde kaum ein annähernd bezeichnetes Bild der Robe bringen, welche der Fabrikant mit Recht Fée de rose nennt. Rosenguirlanden in schönster Farbenfrische umgeben den Rock und übereinstimmend in kleineren Verhältnissen die Taille. Robe de Smyrne zeigt ein kräftigeres Genre in bunter Zusammenstellung.

Die glanzreichen echten Mohairs werden sicher mehr denn je für die beginnende Saison in Aufnahme kommen, da ihr Gewebe der Jahres-



No. 4. Knüpfarbeit zu Taschen etc.

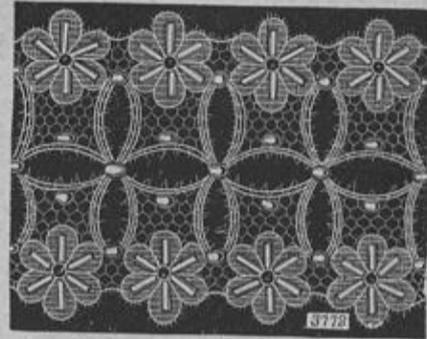


No. 5. Spitze mit Perlen und Schmelzstickereien.

zeit entspricht und die kontrastirenden Streifen auf dem hellen Fond als anerkannt kleidbar begünstigt sind. Sprechen wir in so ausgedehnter Weise von den eleganten oder vielmehr werthvolleren Stoffen, da die Billigkeit derselben durchaus die Eleganz nicht ausschließt, so liegt dies in dem Umfange, daß alle neueren Ideen gewöhnlich zuerst in den reicheren Geweben ausgeführt werden, um sie nachdem auf die billigeren zu übertragen. Dem ökonomischeren Theil unserer Damenwelt diene deshalb zur Nachricht, daß die reizendsten Dessins in Barège schon zu 4 Rgr. die Elle zu haben sind.

Für die Zubereitung einer Frühjahrs-toilette, glauben wir uns in Bezug auf Stoffe und Confections (frühere Berichte) das Zeugniß der Kundfährlichkeit geben zu können.

In Betreff der Hüte und Coiffuren fertigt Fräulein Fehling nicht allein das Neueste und Eleganteste, vor Allem müssen wir diesen Compositionen eine Kleidbarkeit zuerkennen, die eine besondere Begabung für diese wichtigen Toiletten-Gegenstände befunden.

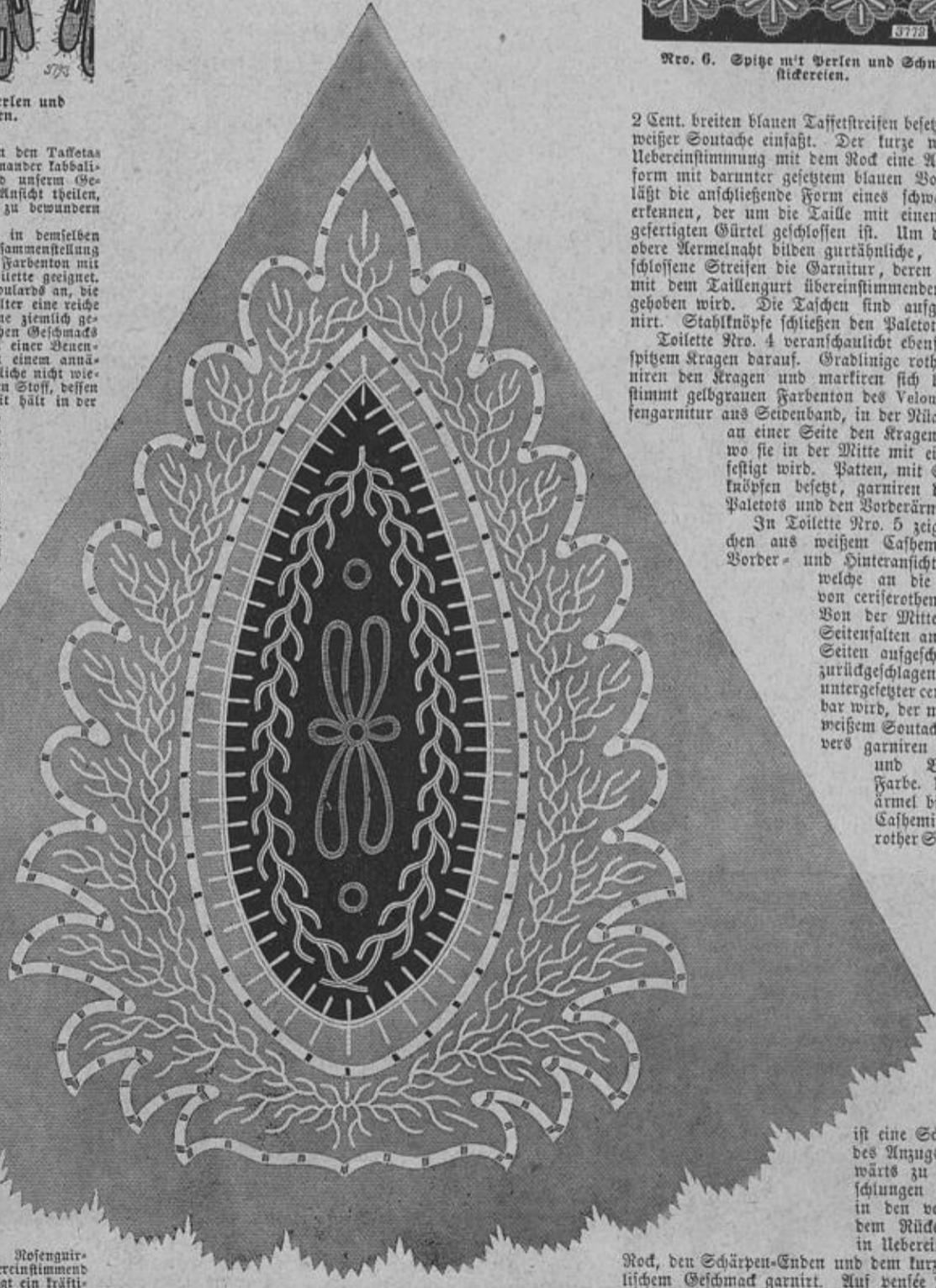


No. 6. Spitze mit Perlen und Schmelzstickereien.

2 Cent. breiten blauen Taffestreifen besetzt, deren äußeren Rand weißer Soutache einfaßt. Der kurze weiße Puffärmel hat in Uebereinstimmung mit dem Rock eine Art Aufschlag in Fadenform mit darunter gehetztem blauen Volant. Toilette No. 3 läßt die anschließende Form eines schwarzen seidenen Paletots erkennen, der um die Taille mit einem aus demselben Stoff gefertigten Gürtel geschlossen ist. Um das Handgelenk und die obere Ärmelnäht bilden gürtelhüchliche, mit Stahlschnallen geschlossene Streifen die Garnitur, deren Effect vermittelt einer mit dem Taillengürtel übereinstimmenden Stahlperlen-Stickerei gehoben wird. Die Taschen sind aufgesetzt und ähnlich garnirt. Stahlknöpfe schließen den Paletot.

Toilette No. 4 veranschaulicht ebenfalls einen Paletot mit spitzem darauf. Grablinige rothe Soutachestreifen garniren den Kragen und markiren sich lebhaft auf dem unbestimmten gelbgrauen Farbenton des Velours. Eine volle Schleifengarnitur aus Seidenband, in der Nuance des Paletots, rafft an einer Seite den Kragen bis zur Schulter auf, wo sie in der Mitte mit einem Korallentropf befestigt wird. Patten, mit Soutache und Korallknöpfen besetzt, garniren die unteren Röhre des Paletots und den Vorderärmel in ersichtlicher Weise. In Toilette No. 5 zeigt sich uns ein Kleidchen aus weißem Cashemir ohne feste Taille. Vorder- und Hinteransicht bilden 3 Toffalten, welche an die viereckige Einfassung von ceriserothem Cashemir gesetzt sind. Von der Mitte der beiden vordern Seitenfalten an ist der Rock an beiden Seiten aufgeschnitten und zu Revers zurückgeschlagen, zwischen welchen ein untergelegter ceriserothter Streifen sichtbar wird, der mit weißen Knöpfen und weißem Soutache besetzt ist. Die Revers garniren rothe Soutache-Bogen und Bandschleifen derselben Farbe. Ueber den kurzen Nullärmel bildet ein aufgeschlitzter Cashemirärmel mit Revers und rother Soutache-Verzierung eine Art Epaulette.

Die letzte Toilette bringt einen Knabenanzug für ein Alter von 3-6 Jahren aus grauem Mohair mit fester Taille und Kleiderrock. Die ausgeschnittene glatte Taille hat vorn zwei westenähnliche Schnecken und kurze Hosenärmel. Ueber der Schulter ist eine Schärpe aus dem Stoff des Anzugs gelegt, welche seitwärts zu einem Knoten verschlungen wird. Die Jade ist in den vorderen Theilen, auf dem Rücken und dem Ärmel in Uebereinstimmung mit dem Rock, den Schärpen-Enden und dem kurzen Ärmel in orientalischem Geschmack garnirt. Auf pensée Thibet ist eine kleine weiße Tuch-Auflage in Palmenform mit gelben Herzensformen festgenäht, in deren unterer Breite ein rother Knopf gesetzt ist, den schwarze einzelne Perlen umgeben. Der pensée Thibet



No. 7. Applikationsdessin zur Brücke No. 27.



Das selbige ist die Darstellung der besten Ausführung der...
1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...



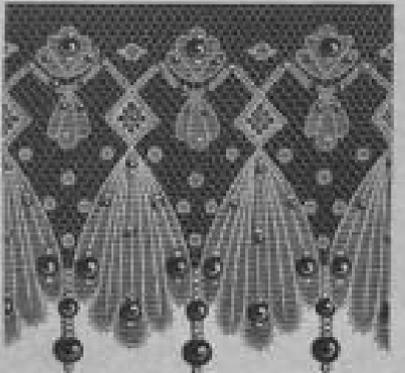
Die...
1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...

1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...
4. Reihe: 10 Reihen...
5. Reihe: 10 Reihen...

1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...
4. Reihe: 10 Reihen...
5. Reihe: 10 Reihen...



1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...
4. Reihe: 10 Reihen...
5. Reihe: 10 Reihen...



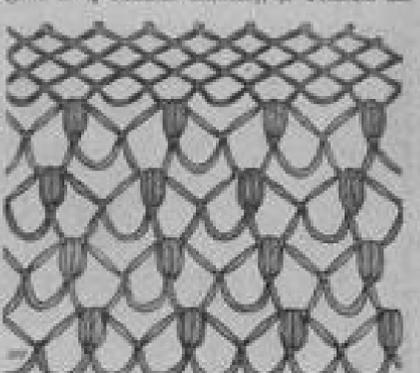
Das...
1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...

Das...
1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...

1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...
4. Reihe: 10 Reihen...

1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...
4. Reihe: 10 Reihen...

1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...
4. Reihe: 10 Reihen...



Das...
1. Reihe: 10 Reihen...
2. Reihe: 10 Reihen...
3. Reihe: 10 Reihen...

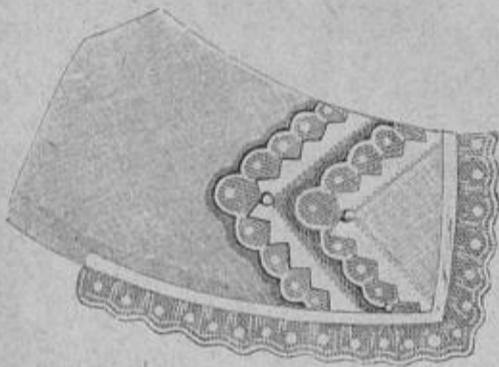
Wundfaden in 1 Centimeter Entfernung) in gerader Linie auf das Kissen und schlingt um diese die Fäden, daß sie gleichmäßig von beiden Seiten herabhängen. Stets aus den beiden zusammengehörenden Fäden werden die Knoten der ersten Reihe geschürzt. Ein Blick auf den unteren Theil der Zeichnung lehrt, daß man mit dem nach links liegenden Faden a die erste Schlinge von unten nach oben zu legen hat und her von oben herabgehende Fäden sich nach hinten wendet. Diese Schlinge wird mit dem Daumen und Zeigefinger linker Hand festgehalten. Der rechts liegende Faden, auf unserer Abbildung unten mit b bezeichnet, legt sich über die gemachte Schlinge fort, wie der Faden a anzieht, wendet sich dann unter den hängenden Faden a, sich höher hinauf über denselben schlingend, dann unter den höheren Theil der ersten Schlinge sich nach rechts wendend, legt er sich über seinen vorderen Theil, um sich wieder unterhalb des unteren Theiles der ersten Schlinge nach unten zu wenden. Der Knoten ist geschürzt, wenn man beide Fäden gleichmäßig angezogen.

Zu den Knoten der 2. Reihe kreuzt man die Fäden, d. h. der nach außen hängende Faden des vorderen wie letzten Knotens bleibt unbewegt und werden die zusammentreffenden Fäden der nebeneinanderstehenden Knoten verschürzt.

Zu den Knoten der 3. Reihe tritt wieder die alte Ordnung ein, man hat also wieder b mit c zu verschürzen u. s. w. Für die genügende Länge der Fäden hilft bei größeren Flächen das Anschürzen mit Kreuzknoten. Bei Handswirn erleichtert man sich die Arbeit, wenn man die einzelnen Fäden in Nähnadeln zieht; bei feinem Wundfaden hilft ein wenig Wachs, zu Steifschürzen ist keine Unterstützung nöthig.

Spitzen mit Perlen- und Schmelzstickereien.

Zu jeder Zeit dienen die Spitzen als Besätze unserer Toilette, aber zu keiner früheren Zeit mit größerem Effect, als in der gegenwärtigen. Perlen und Schmelz wird zu ihrer Bereicherung verwendet, und macht sie zu werthvollen Garnituren, deren Beschaffung wir uns aber mit etwas Fleiß und Ausdauer selbst billig und haltbarer ermöglichen können.



Nro. 21. Ärmel aus Mull.

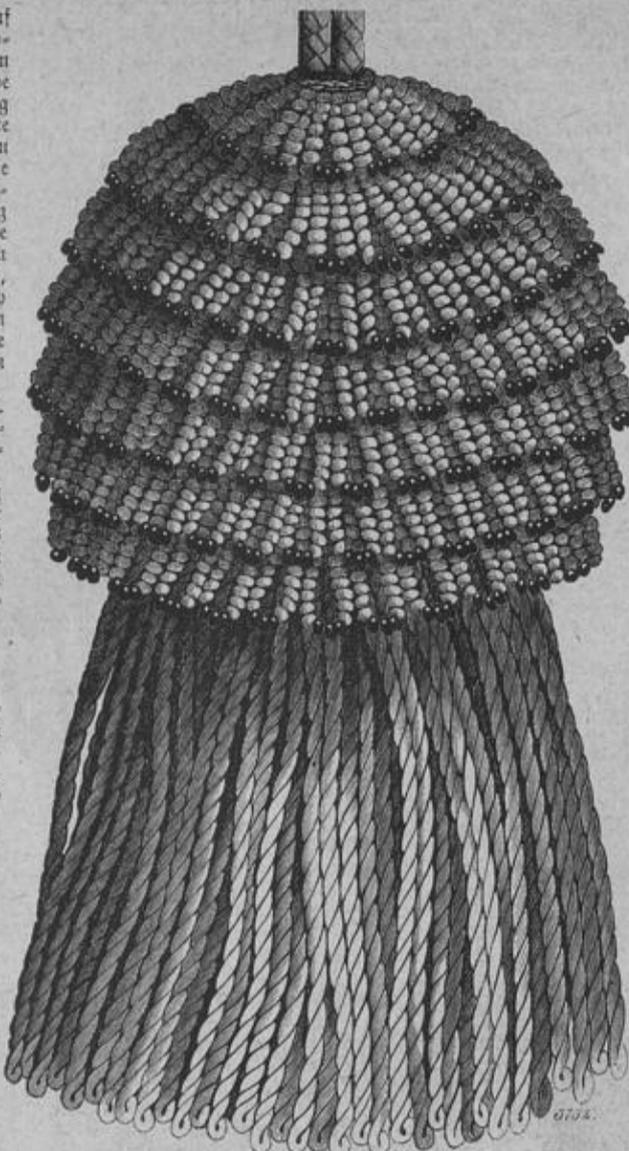
Abbildung Nro. 5 veranschaulicht eine schwarze Spitze, auf der die Größe der dazu verwendeten Schmelz- wie kleinen runden Perlen leicht zu erkennen ist.

Abbildung Nro. 6 zeigt ein entre-deux mit feinen weißen Schmelz- und Krystallperlen benäht, welche sich von dem weißen Blondengrund reich abheben. Die Verwendung wird der eigene Geschmack lehren, sowie unsere Berichte über die Garnituren der einzelnen Toiletten-Gegenstände.

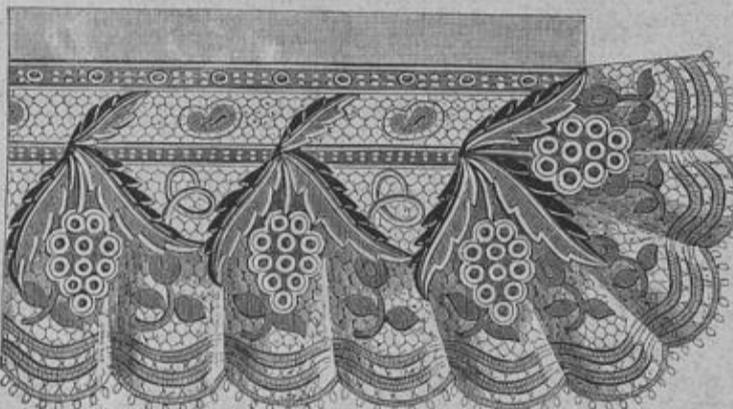
Jedes Spitzenbestück kann in dieser Weise verziert und dem gegenwärtigen Geschmack angepaßt werden.

Phytolith-Schmuckgegenstände.

Phytolith nennt sich eine eigenthümliche werthvolle Erfindung, deren Entstehen auf heimischem Boden und mit wahrhaftem Stolz erfüllen kann. Es ist dies eine Stein-Composition mit zarten und dabei für jede Form gefälligen Eigenschaften, welche sie auf dem Terrain der Kunst-Industrie zu großem Werth



Nro. 20. Perlen-Quaste zum Glockenzug. (Perlenstickerei.)



Nro. 23. Garnitur aus Weißstickerei und Valenciener Spitzen.

finden die Bewunderer dieser Celebritäten in excellenter Ausführung. Ein nicht genug zu rühmender Vorzug der Composition ist die außerordentliche Haltbarkeit der Masse, sowie die Leichtigkeit der Reinigung derselben mit Wasser und die Nachbildung jeder Farbe.

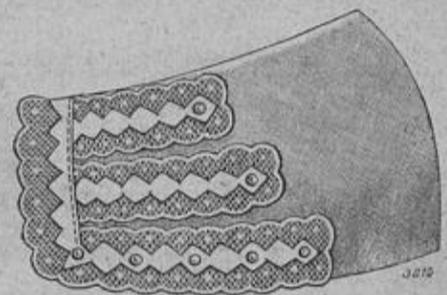
Die Erfinder dieser Nouveautés sind die Herren Hölzerlein & Fink, Neanderstraße Nro. 8, deren sehr geringe Preisbedingungen sie bereits in unsere bedeutendsten Detail-Geschäfte eingeführt haben, wo sie für uns mit mäßigen Kosten erreichbar sind.

Schleiergarnitur mit Perlen.

Die ebenso hübsche als zweckmäßige Ausschmückung der Schleierländer mit Perlen bietet für die geschickten Hände unserer Leserinnen eine neue Arbeit, die keine große Kunstfertigkeit beansprucht und nach ihrer Vollendung den Schleier eleganter und praktischer durch die Schwere der Perlen macht. Unser verblichenes Dessin sehen wir in so tausendfacher Art variirt, daß wir es nicht als Norm, vielmehr als eine Anleitung darstellen, nach welchem andere Muster arrangirt werden können. Der Fond zu unserem Original ist aus weißer Blönde, auf der die hell- und dunkel-markirten Perlen in verschiedenen Größen Krystall- und schwarze Perlen darstellen sollen. Das Aufnähen geschieht mit möglichst feiner Seide und lehrt sich durch die Abbildung von selbst.

Reisetasche.

Mit den ersten grünen Knospen der Sträucher und Bäume erwacht gewöhnlich auch die erste Reiselust, zu deren Realisirung wir so gern etwas thun möchten, wäre es auch nur die Vorbereitung eines Reise-Requists, bei dessen Ausführung uns süße Träume von zukünftigen Freuden unterhalten. Eine Tasche haben wir auf der Reise gewöhnlich in unserer Nähe und zu eigenem kurzen Transport oft in der Hand, darum statten wir diese vor Allem gern elegant aus. Bleiben wir selbst dabei, so geben wir sie unseren Lieben als ein Erinnerungszeichen mit, welches zu ihnen von uns redet und mit jedem Blick auf dasselbe unseren Glückwunsch ausdrückt. Die Farben-Erklärung lehrt am besten die Eleganz des Dessins

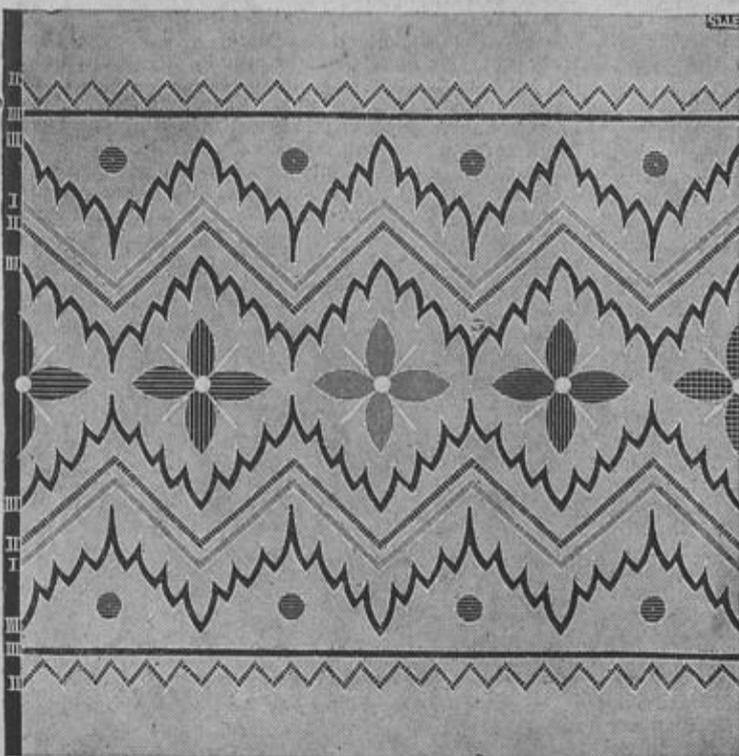


Nro. 22. Ärmel aus Mull.

sowie die Unvergänglichkeit desselben, da die effectreichste Zierde mit Perlen ausgeführt wird. Zu den Blumen und Blättern in dem runden Perlenbunde sind kräftige frische Farben zu wählen, zu den freiliegenden rothen Blättern eine victoria-rothe Schattirung, welche sich am reichsten von einem schwarzen Fond abheben würde, deshalb rathen wir zu einem solchen, und statt der mit schwarz bezeichneten dunkelsten Typen zu den rothen Blättern ein 4. dunkelstes Roth. Die unbestimmten, mit Moda bezeichneten Perlenfarben sind in einer grünlich-gelblichen Nuance zu wählen. Die Stärke des Canecoas Nro. 4 oder 4 1/2 bedingt die Größe der Perlen.

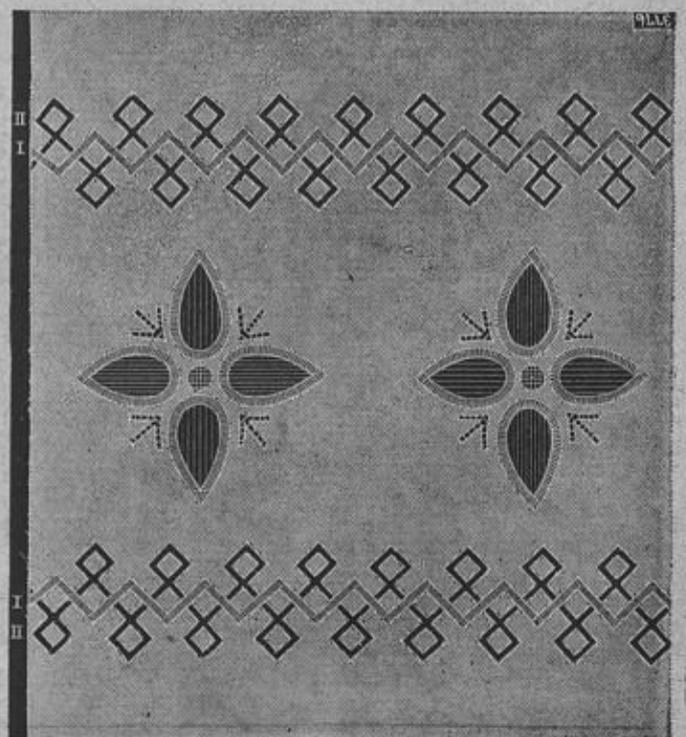
Runde Strohhüte für Damen.

In unseren Modeberichten sprachen wir schon von den noch mehr verkleinerten Formen dieser Lieblings-tracht unserer jugendlichen Damenwelt und lassen hiermit der Beschreibung einige der Originalabbildungen folgen, wie sie die Mode für die nächste Saison dictirt. Abbildung Nro. 14 läßt die charakteristische Form



Nro. 24. Bordüre in orientalischem Geschmack zu Aboen, Confection 2c.

erhebt. In einer Zeit, in welcher der Glitter unechter Steine mit Bronze-Fassungen die Herrschaft an sich zu reißen droht, begrüßen wir diesen edlern Geschmack um so freudiger und halten uns seines Sieges gewiß. Bijouterien als: Ohrringe, Broches, Manschettenknöpfe, Rämme, Tuchnadeln u. s. haben wir in so correcter Ausführung, daß wir die Verbildlichung einer kleinen Collection versuchen, von dem jeder einzelne Gegenstand den Namen eines kleinen Kunstwerkes verdient. Kamm, Ohrring, Broche, Abbildung Nro. 8-10 sind nur einzelne Theile einer übereinstimmenden Schmuck-Garnitur. Die Nadel mit Hundekopf Abbildung Nro. 11 veranschaulicht ein anderes Genre. Relieportraits antiker und moderner Köpfe, in der Farben-Nuance des pompejanischen Roth, Schwarz oder Weiß, auf einer diesem entsprechenden Platte derselben Masse, bilden die Hauptmotive der Darstellung. Was uns die Kunst an mythologischen Ueberlieferungen bewahrte, sehen wir für den Verehrer dieses Genres nachgebildet; aber auch die ausdrucksvollen Köpfe eines Schiller, Goethe, Beethoven u.



Nro. 25. Bordüre in orientalischem Geschmack zu Aboen, Confection 2c.

der schottischen Casquette erkennen, welche aus Brüsseler Stroh, nur an einer Seite eine hochstehende Krempe hat und an unserem Modell in ihrer Garnitur mit schwarzem Sammet und schwarzen Perlen zu erkennen ist. Ueber den Chignon fällt ein kurzer Schleier von schwarzen Spitzen, seitwärts mit langen Net-Gebängen und, diese verbindend, über der Spitze mit einer Strohhugel-Kette verziert. Die Vorderpartie schmücken schwarze Sammetstreifen, ein Reiterbusch und kleine grüne Kolibri Federn.

Abbildung Nro. 15 bleibt dem früheren Geschmack am nächsten, da der Kopf noch von einem Rande umrahmt wird, welcher Stirn und Nacken überdeckt. Ein breites schwarzes Sammetband liegt um den Kopf, seitwärts vermittelt einer Stahl-Broche zur Schleife gefestigt, von der ein langes Ende herabhängt, welches in der Spitze mit gleicher Stahl-Broche verziert ist. Ein zweites Bandende ist an den inneren Rand der Krempe gefestigt, und eine große weiße Rose mit Kristallperlen schmückt die Vorderpartie des Hutes.

Abbildung Nro. 16 zeigt einen Florentiner-Strohhut mit schmaler Krempe, deren innerer Rand mit rothem Sammetband unterfüttert ist. Als vordere Garnitur sind Schleifen von rothem Sammetband in eckförmiger Weise, eine Schleife auf die Krempe, drei nach dem Kopf emporsteigend, gelegt, deren fortlaufendes angegedacktes Ende mit einer schwarzen Perlen-Guirlande auf dem Kopf befestigt ist. Dreimal wiederholt sich dies Schleifen-Arrangement nebeneinander, in der entgegengesetzten Lage der Schleife mit einer Ket-Kette überspannt. Im Nacken sind ähnliche Schleifen, mit langen herabflatternden Enden und einer Ket-Kette garnirt. H.

Leinener Krage und Manschette mit bunter Stickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 17, 18.

Eine der Sommertoilette angepasste Variation bezüglich der Ausschmückungen zu den viel getragenen leinenen Manschetten und Kragen wollen wir durch die Beschreibung zu ergänzen versuchen, da der Abbildung das Originelle derselben, die Farben, fehlen. Der Schnitt des Kragens und der Manschetten ist derselbe, wie wir auf der letzten Schnitttafel veranschaulichten, nur mit dem Unterschiede, daß die Manschette schräg aufgeschnitten wird, was sich mit einem Probeversuch in Papier leicht nachbilden läßt. Das gestreute Dessin wird entweder in Kreuzen, Carreaux oder Palmen mit 4 lebhaften Wollfarben: Roth, Gelb, Blau und Grün im Blattstich dargestellt, und mit schwarzen Stichen umrandet. H.

Spitze.

(Filetarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 19.

Man kann diese Spitze aus einer Schattirung von drei Farben in Wolle zu einem Tuch, Franchon, Shawl oder dergl. knüpfen, dieselbe aber auch zu Decken, Gardinen etc. aus weißer Baumwolle in Filet-, Strick- und Häkelarbeit benutzen. Dieselbe wird durchgehend über einen runden Filetstod, 1 Centimeter im Umfang, geschürzt. Arbeitet man die Spitze nicht sofort an den Gegenstand, für welchen sie bestimmt ist, so muß man einen der Länge entsprechenden Anschlag an einen Baumwollensaden, den man zu einer langen Lese schlingt, machen. Dieser Anschlag bildet die erste Reihe, der noch vier gleiche glatte folgen.

6. Reihe. 3 Maschen in die erste voriger Reihe. * Mit Uebergangung der folgenden Masche 3 M. in die nachfolgende. Vom * wiederholen.

7. Reihe. Man knüpft durch 1 Masche stets die 2. und 3. der zusammengehörenden Maschen voriger Reihe zusammen und schürzt 1 Masche durch die 1te der folgenden drei. Diese beiden letzten Reihen werden noch 3 Mal, wie unser Bildchen veranschaulicht, zur Breite der Spitze wiederholt. Wird dieselbe aus farbiger Wolle oder Seide geschürzt, so werden die ersten 5 Reihen von der dunkelsten, die folgenden 4 Reihen von der mittleren und die 4 letzten Reihen von der hellsten Nuance flirt. K.

Perlen-Quaste zum Glockenzug

passend, welcher unter Nro. 17 der Victoria vom 1. April d. J. dargestellt wurde.

(Perlenstrickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Material: 1/2 Maß weiß Glasperlen, 2 Bündchen schwarze Perlen, mittelstarke Strickbaumwolle, 5 passende Stricknadeln, eine glockenförmige Holzform, wie die Posamentierer sie brauchen (6 Centimeter hoch, 12 Centimeter im untern Umfang), und eine für das Arrangement passende Quaste aus 10 Centimeter langen gedrehten Schnüren.

Indem wir mit dieser Angabe einen Wunsch erfüllen, hoffen wir, daß diese den Glockenzug vervollständigende Idee sich mehrseitigen Beifalls zu erfreuen haben wird.

Ob man treu nach unserer gemachten Angabe den Glockenzug durch Gold-, blaue, schwarze und weiße Glas-Perlen oder abweichend ihn nur durch schwarze und weiße Glas-Perlen strickt, so wähle man doch in beiden Fällen zur Quaste nur schwarze und Glasperlen.

Die Strickarbeit derselben wird von unten begonnen und werden 64 Maschen mit der Baumwolle in rosa, für den Fall, daß man unsere bei dem Glockenzug gemachten Angaben beibehält, mit den fünf Stricknadeln aufgelegt. Man richtet die Arbeit wie zu einem Strumpf ein und strickt 5 Touren rechts.

6. Tour. Man wendet die vollendete Arbeit, daß die linke Seite nach außen tritt, und strickt nun von innen. Da die Perlen schlupfen sich in jeder höhern Reihe verkleinern, ist es am bequemsten, die Perlen gleich auf den Strickfaden zu ziehen. Es müssen zur ersten Schlupftour 32 Perlen schlupfen in der Runde sein. Zu jeder ziehe man auf den von der Arbeit zu trennenden Faden: 20 Glasperlen, 3 schwarze Perlen, 20 Glasperlen und stricke, den Faden anlegend, 1 rechte Masche, * die

Perlen zur Schlupfe gegen die Arbeit schiebend, so daß dieselbe nach außen hängt, 2 rechte Maschen und vom * 31 Mal wiederholen. Es ist eine Hauptaufgabe für die ganze Arbeit, so fest wie möglich zu stricken. Es folgen dieser und allen folgenden Schlupftouren stets nur 5 von innen nach außen zu strickende, rechte Touren.

Zu den Schlupfen der zweiten Schlupftour ziehe man auf: 18 Glasperlen, 3 schwarze Perlen, 18 Glasperlen.

Zu den Schlupfen der dritten Schlupftour: 17 Glasperlen, 3 schwarze, 17 Glasperlen.

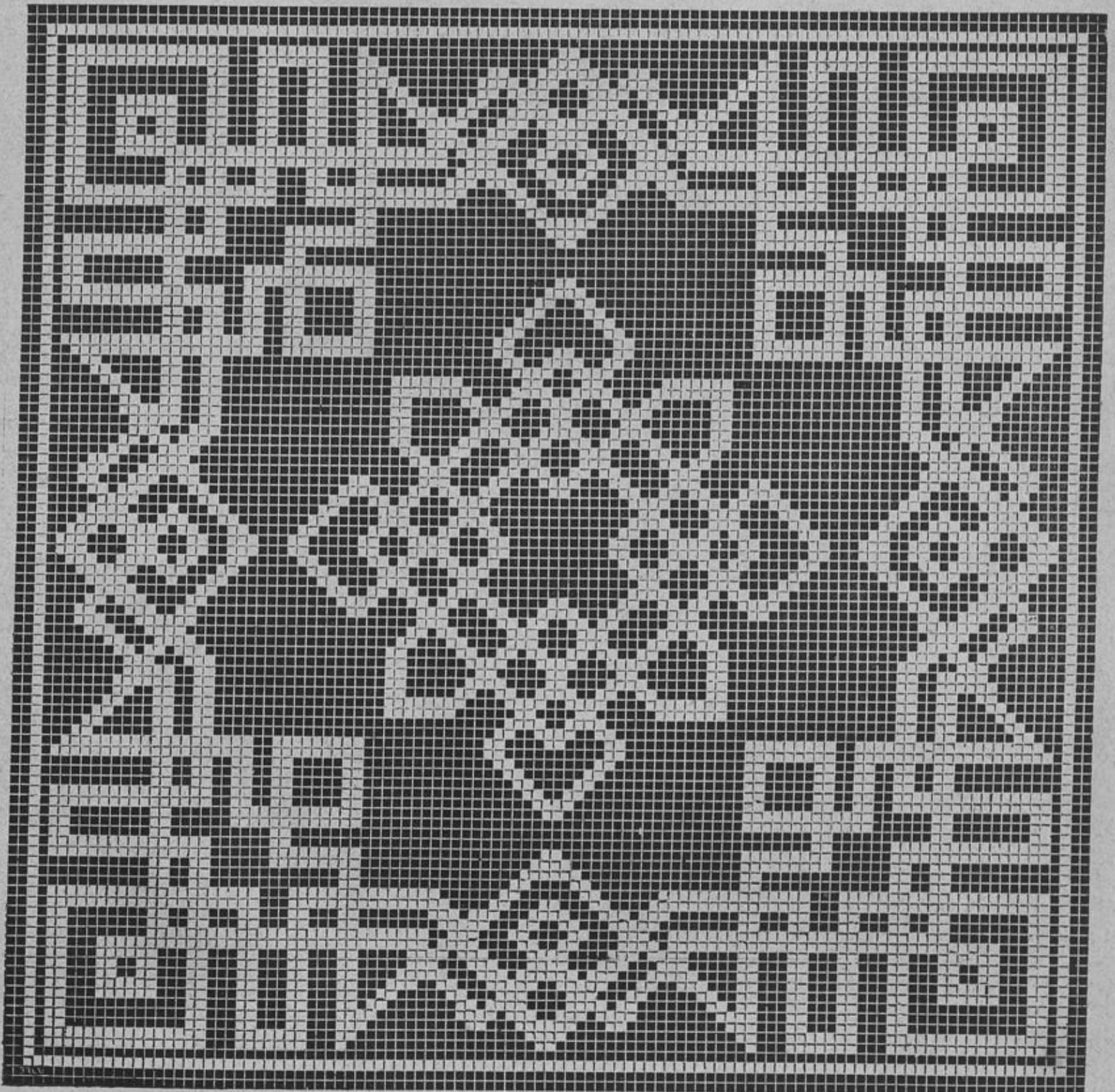
Zu den Schlupfen der vierten Schlupftour: 16 Glasperlen, 3 schwarze, 16 Glasperlen. Nach Beendigung dieser vierten Schlupftour beginnt man die Weite der Strickarbeit zu verengen, indem man bei der 3. der fünf rechten Zwischen-touren die 2 Anfangs- und 2 Endmaschen jeder Nadel zu einer Masche zusammenstrickt, so daß in der Runde 8 Maschen abgenommen werden. Man hat daher zur vierten Schlupftour nur 28 Schlupfen in der Runde auszuführen und zieht zu jeder einzelnen auf: 16 Glasperlen, 3 schwarze, 16 Glasperlen. In den folgenden 5 Zwischen-touren wird nicht abgenommen.

Zu den Schlupfen der sechsten Schlupftour werden aufgezogen: 13 Glasperlen, 3 schwarze, 13 Glasperlen.

In den folgenden 5 rechten Zwischen-touren wird nicht allein in 2., sondern auch in 4. Tour, wie schon oben angegeben, abgenommen, so daß sich die Maschenzahl durch beide Abnehm-touren um 16 verringert.

Es bleiben zur 7. und letzten Schlupftour 20 Schlupfen in der Runde auszuführen; zu jeder werden aufgezogen: 10 Glasperlen, 3 schwarze, 10 Glasperlen. Wenn diese Schlupftour vollendet ist, zieht man sofort vermittelst einer Stopfnadel den Faden durch die auf den Nadeln befindlichen Maschen. Die vollendete Strickarbeit wird auf der Holzform befestigt, indem man durch die Maschenglieder der untern Aufleg-tour ebenfalls einen Faden zieht, welcher straff angezogen die ersten 5 Touren innerhalb gegen die Holzform legt. Diesen Faden befestigt man an der Arbeit selbst.

Die Quaste aus gedrehten Schnüren fertigt der Posamentier am besten. Sie muß der Composition des Ganzen entsprechen. Ist der Glockenzug in Abfägen von blauen und weißen Schlupfen gestrickt, so wähle man blaue, schwarze und



Nro. 26. Dessin zu einer Nähtischdecke, Antimacassar etc. (Häkelarbeit oder zum Durchstopfen in Filetgrund.) (Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.)

weiße Schnüre in gleicher Anzahl. Hat man den ganzen Glodenzug aber aus weißen Schlupfen vollendet, so kann eine beliebige farbige Quaße in Grün, Blau, Ponceau, oder wie sie zur übrigen Zimmerdecoration harmonirt, den unteren Abschluß bilden. Den farbenreichsten Effect bringt eine Quaße in schottischem oder türkischem Geschmack hervor. Man nehme Bedacht, da sie den eigentlichen Griff des Glodenzuges bildet, sie dauerhaft und haltbar mit demselben zu vereinen. Schnüre, welche nicht allein durch die Holzform, sondern auch durch die ganze Länge der Stridarbeit gehen, vermitteln dieses am besten. Eine vom Posamentier passend übersponnene Verzierung in Form einer starken Perle, welche Quaße und Glodenzug trennt und letzteren auch oben überragt, würde von guter Wirkung für das Ganze und empfehlenswerth sein. K.

Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die unverändert engen Aermel der Roben machen denselben Schnitt der Aermel notwendig, deren Garnitur ebenfalls vortheilhafter in anschließenden Verzierungen erlaubt ist. Unsere Abbildung bringt einen Auspruch von leinenen Zaden, unter welchen eine glatt gelegte Valenciener Spitze festgesetzt wird. Das Arrangement der beiden aufsteigenden spitzen Figuren ist leicht erkennbar und bedarf keiner weiteren Erklärung, ebenso wenig die Einfassung des Aermels mit glatten Leinwandstreifen und darunter gesetzter Spitze. H.

Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

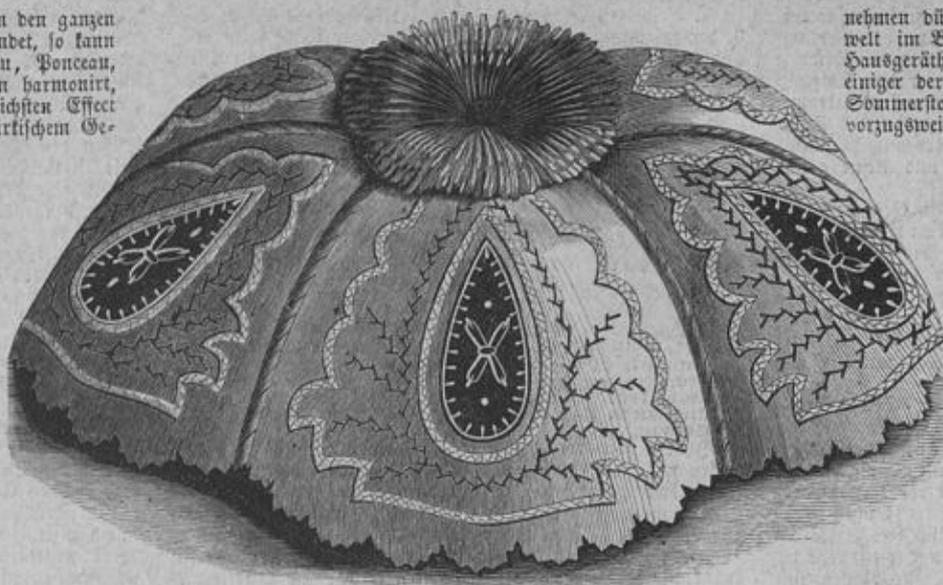
Die wiederholte Erklärung der aufgesetzten leinenen Zaden mit darunter gelegter Valenciener Spitze bedarf eigentlich keiner weiteren Ergänzung, da die Abbildung das Arrangement zur Genüge erkennen läßt. Die Arbeit erfordert keine große Kunstfertigkeit und ist außerordentlich praktisch in der Wasche. Sämmtliche Finger- Gegenstände sind dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, entnommen. H.

Garnitur aus Weißstickerei und Valenciener Spitzen.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Die reiche und geschmackvolle Composition dieser Garnitur giebt ihr ein Anrecht, sich zur Begleitung eleganter Toilette zählen zu dürfen. Sie eignet sich zu Kragen, Manschetten, Taschentüchern, Chemisettes, Blousen, auch zur Verzierung von Hauben, Umrandung eines Negligéeffens u. a. m. und bietet das Arrangement eine um so reichere Ausbeute, da anstatt der hier dargestellten Weißstickerei, Blätter und Trauben darstellend, eine ähnliche vorhandene ältere auch applicirt werden kann.

Will man das Dessin festhalten, so übertrage man zunächst auf Mull, dem man die entsprechende Form des beabsichtigten Gegenstandes gegeben, das für die Weißstickerei bestimmte Dessin. Dasselbe wird stets den Saum oder äußeren Umkreis zu verfolgen haben und vermittelst eines blauen Copirbogens oder eines Pinsels nebst blauer Honigfarbe zu übertragen sein, wenn nicht die Klarheit des Stoffes gestattet, daß man dieses auf Schreibpapier mit Tinte zeichne und dem Mull unterhefte. Zu der Weißstickerei auf Mull zählen aber nicht nur die Blätter, Trauben und Ranken, sondern auch die 2 festen Stäbe, welche den 1/4 Centimeter breiten ostro-doux begrenzen. Bevor man die Ausführung dieser Stäbe unternimmt, stiche man Ranken, Trauben und Blätter. Die Ranken mit Stielstücken, die Trauben als erhabene Rundungen und die Blätter gelappten mit schrägen dichten Stichen. Die obere Linie des oberen Stabes wie dessen aus kleinen Bindlöchern und je 6 festen Knötchen bestehende Verzierung kann ebenfalls vollendet sein, wenn man den 1/4 Centimeter breiten ostro-doux unter den Mull zwischen die Stäbe heftet, gegen welche er fein languettirt oder cordonnirt wird. Die aus kleinen Stepp- oder Knötchen bestehende Verzierung des unteren Stabes kann gleichfalls ausgeführt sein, wenn man die 3 Centimeter breite Spitze angekrant gegen die untere Linie des unteren Stabes heftet, gegen welchen sie ebenfalls fein languettirt oder cordonnirt wird. Der Mullgrund wird nun aus den Räumen mit einer feinen Stickschere vorsichtig herausgeschnitten, wo unsere Zeichnung den ostro-doux und die Spitze, welche größerer Deutlichkeit halber oben gegen den unteren Stab glatt gezeichnet, in Wirklichkeit aber kraus ist, genau erkennen läßt. Die Stickerei liegt nun für sich bestehend lose über der Spitze, eine Einrichtung, die beim



Nro. 27. Brioche.

(Applicationsarbeit.)

Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.

Blügeln nach der Wäsche von unverkennbarem Vortheil ist. K.

Sordüren in orientalischem Geschmack zu Roben, Confections ic.

Hierzu Abbildung Nro. 24, 25.

Die schnell fördernde Hülfe der Nähmaschine begünstigt den Geschmack für die reichen Ausschmückungen mit den effectvollen orientalischen Dessins außerordentlich, und da wir an-

nehmen dürfen, daß der größere Theil unserer Damenwelt im Besitz dieses beinahe unentbehrlich gewordenen Hausgeräths ist, so zögern wir nicht mit der Abbildung einiger der hübschesten von jenen Dessins. Die hellen Sommerstoffe zu Roben, sowie die Beduinen erhalten vorzugsweise derartige Verzierungen, ebenso die mit gleichem Reichtum ausgestatteten Jupons.

Abbildung Nro. 24 zeigt eine Zusammenstellung von zackigen Bogen und Sternen, welche am Aufsentande mit einer Zadenreihe (Nro. 11 bezeichnet) aus ceriserother Seide beginnt. Dieser folgt eine grade Linie Nro. 11, womit die schwarze Farbe markirt ist, deren Wiederholung in den zackigen Bogen dieselbe Ausführung mit schwarzer Seide bezeichnet. Die zwei gradlinigen Zadenreihen zwischen diesen, mit 1 und 11 markirt, werden mit maigelber und ceriserother Seide nachgebildet. Die Sterne in der Mitte sind jeder aus einer Milance, aber in wechselnd bunter Farbenfolge zu arbeiten: Ponceau, Grün, Blau, Maigelb, Penfée und Schwarz reihen sich aneinander, um sich dann zu wiederholen. Ein Kreuzstich aus weißer Seide, mit einem Knötchenstich in der Mitte, überdeckt jeden Stern in ersichtlicher Weise. Pünktchen aus ceriserother Seide vollenden seitwärts das Dessin.

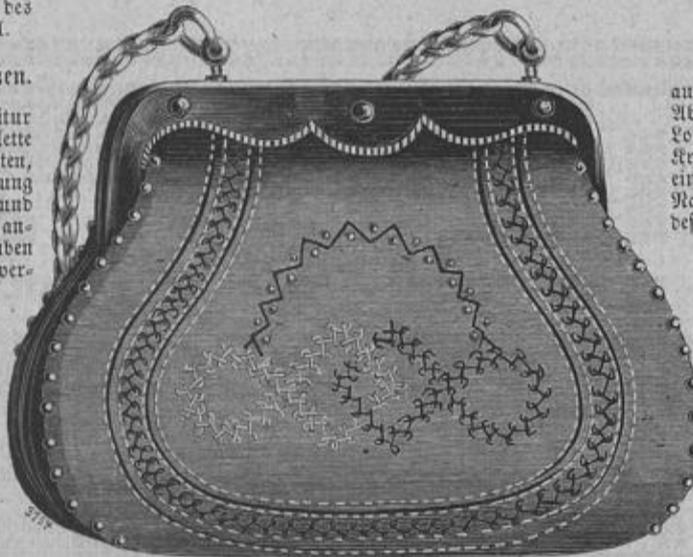
Abbildung Nro. 25 präsentirt uns zwei schmale Seiten-Bordüren, zwischen denen einzelne Sterne den übrigen Raum füllen. Die Ersteren bestehen aus zweifarbigen Zaden, deren dunklere mit Nro. 11 bezeichnet, aus schwarzer Seide mit Kettenstichen nachgebildet wird. Die mittleren kleinen Zaden, mit 1 bezeichnet, werden aus ponceau Seide gearbeitet. Die blattförmigen Theile des Sterns werden mit orangegebenen Kettenstichen umrandert, und 2 davon mit einem mittlereren Blau, die beiden anderen mit Ponceau gefüllt. Drei Federstiche von rothbrauner Seide trennen die einzelnen Theile des Sterns und ein penfée Punkt füllt die Mitte. H.

Frühjahrshüte für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 29, 30.

Die Zeit der Tüll- und Crêpe-Hüte ist da, mit ihr aber auch manche originelle Idee, die bekannten Stoffe auszumühen. Abbildung Nro. 29 zeigt uns einen weißen Tüllhut, der in Losanges gezogen, auf den dadurch gebildeten Nähten mit großen Krystallperlen besetzt ist. Die Puffen mit den Perlen bilden eine länglich dreieckige Form, von deren Spitze der Tüll im Nacken ausgerafft ist; seitwärts werden die krausen Falten desselben kraus über die Façon gezogen. Ein Stahlbolch mit Krystallgriff ist durch die Tüllpuffen gesteckt, und eine weiße Blonden-Barbe fällt über den Nacken herab. Die Innenseite des Hutes garniren blaue Sammetrollen, weiße Marguerites und eine Krystallperlen-Franze am Rande. Weiße Bindbänder schließen den Hut.

Abbildung Nro. 30 veranschaulicht dieselbe Façon-Form, welche in ihrem mittleren festen Theil aus Strohborten gebildet ist, und in der vorderen Spitze mit einem Einschlag von gelbem Crêpe in der leicht ersichtlichen Weise ausgefüllt, die Rundung am Vorderende herstellt. Ein Puff von gelbem Crêpe fällt über den Chignon, an der Verbindung mit den Strohborten durch Stroh-Grelots mit schwarzen Perlen verziert. Gleiche Grelots schmücken die große Nackenschleife, einzelne schwarze Perlen die Strohborten. Zwei gelbe Rosen mit schwarzen Federbüscheln garniren den Hut seitwärts, ein übereinstimmendes Bouquet die Innenseite und den Rand Stroh-Grelots. H.



Nro. 28. Portemonnaie.

(Phantasiearbeit.)

Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.

Nur Notiz.

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text zu nachstehenden Abbildungen für die nächste technische Nummer zu reserviren: Nro. 26, Dessin zu einer Nähtischdecke, Antimacassar ic. (Näkelarbeit oder zum Durchstopfen in Filetgrund.) Nro. 27. Brioche. (Applicationsarbeit.) Nro. 28. Portemonnaie. (Phantasiearbeit.)



Nro. 29.



Nro. 30.

Nro. 29, 30. Frühjahrshüte für Damen.

Hierbei Colorirtes Modekupfer.



Nro. 19.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Mai 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 26 Dessin zu einer Nähnische etc.
- Beschreibung zur Abbildung Nro. 27 Brioché (Applicationsarbeit.)
- Beschreibung zur Abbildung Nro. 28 Portemonnaie (Phantasiearbeit.)
- Beschreibung des colorirten Modenkupfers.
- 3 Gesellschaftshäuben. Mit Abbildung Nro. 1-3.
- Platenförden. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 5.
- 2 Bordüren im orientalischen Geschmack zu Noben, Confection zc. Mit Abbildung Nro. 7, 27.
- 2 Besätze zu Jubend. Mit Abbildung Nro. 8, 26.
- Versteckte Eitelkeit. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 9, 10.
- Barbe. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.
- Eintenschür mit Tapissierarbeit. Mit Abbildung Nro. 12, 6.
- 2 Gürtel mit Verleinerung. Mit Abbildung Nro. 13.
- 2 Haßmenteriekrassen. Mit Abbildung Nro. 14, 15.
- 5 Haßmenteriebesätze. Mit Abbildung Nro. 16, 22-25.
- Jaquette mit Basque und Jaquette Zaavo. Mit Abbildung Nro. 17.
- 3 Sonnenschirme. Mit Abbildung Nro. 18-20.
- 2 Cravaten mit Plattlichtkreuz. Mit Abbildung Nro. 21, 31.
- Nadelkissen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 26.
- Zwischenfach. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28.
- Berrenmäße. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 29.
- Kragen. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 30.
- Entre-deux zu Japan, Weinsiedern zc. (Leinwandentzige mit Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 32.
- Schnalle aus Sammet mit Stahlperlen zc. Mit Abbildung Nro. 33.
- Mittlere Spitze. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 34.
- Vett-Guimpe. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 35.
- Gaubebeutel. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 36.
- Beschreibung des Muster- und Schnittbogens.

B. Beilagen.

- I. Colorirtes Modenkupfer.
- II. Muster- und Schnittbogen.

Bordersseite: Rüschen.
 Applicationsdessin zu Nadelkissen zc. — Bordüre zu Cassimertüchern zc. — Couture-Verzierungen. — Kragen und Manschetten. — Rinderschuh. — Namen und Buchstaben. — Taschentuch-Signetten. — Bordüren für Rettensiche. — Kleine Krone. — Kleine Bordüre zu Phantasiearbeit. — 21 Häfel- und Filetdessins.

Rückseite: Schritte.

Mantille mit Capuchon. Hierzu Fig. 1, 2.
 Gobe glatte Kleiderhälle. Hierzu Fig. 3-7.
 Juaven-Jäckchen. Hierzu Fig. 8-10.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Mai:

Dessin zu Nähnische, Antimacassars oder dergl. (Häfelarbeit oder zum Durchstopfen in Filetgrund.)
 Hierzu Abbildung Nro. 27 der letzten Arbeitsnummer.
 Vermittelt Häfelarbeit würde man aus Estremadura-Garn

nehme man am Schluß jeder Reihe 1 Masche ab, indem man die beiden letzten Maschen vorhergehender Reihe zusammensteift, bis man die Anzahl wieder bis auf 1 reducirt hat. Der Filetgrund muß vor dem Durchziehen recht steif gefärdt und zu einem richtigen Quadrat geglättet werden. Man durchzieht alsdann mit Twist oder gleichem Estremadura-Garn das Dessin.

Bei Ausführung in Filetarbeit ist die in letzter Arbeitsnummer unter Abbildung Nro. 19 dargestellte Filetspitze sehr geeignet zur Umfassung der Decke.

Unser Muster kann ebenfalls als Tapissier-Dessin Anwendung finden. Beide Theile nämlich, die Umfassung wie der innere Stern, gefalten sich durch drei verschlungene Bänder, welche in drei Nuancen auf einem havannafarbigem oder schwarzen Grund ein munteres und frisches Ansehen gewinnen. Man kann für diese drei Bänder Ponceau, Grau und Gelb wählen, und den Lauf eines beliebigen zuerst verfolgend und ausführend, wird die Darstellung des zweiten wie unter das erste fortlaufend erscheinen, das dritte aber wie unter beide erste fortgehend. Diese Ausführung erheischt keine Schwierigkeit, selbst dann nicht, wenn man noch complicirter dabei zu Werke geht und für jede der genannten Nuancen eine Schattirung aus zwei Farben wählt, für welche durch die 2 Typenreihen jedes Bandes bereits eine Vorbereitung getroffen ist. Die Größe der ausgeführten Stickerei wird dem Canevas entsprechen, der für Pöppel- oder stärkere Wolle gewählt werden kann.

Brioché.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 7 der letzten Arbeitsnummer.
 Material: Ein gepolirtes Kissen, rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet, Goldfäden, blaue, 2 Nuancen gelbe, ponceau, weiße, grüne und schwarze Gordenneffeide, blaues seidenes Webdelschnur, eine Quaste in türkischen Farben.

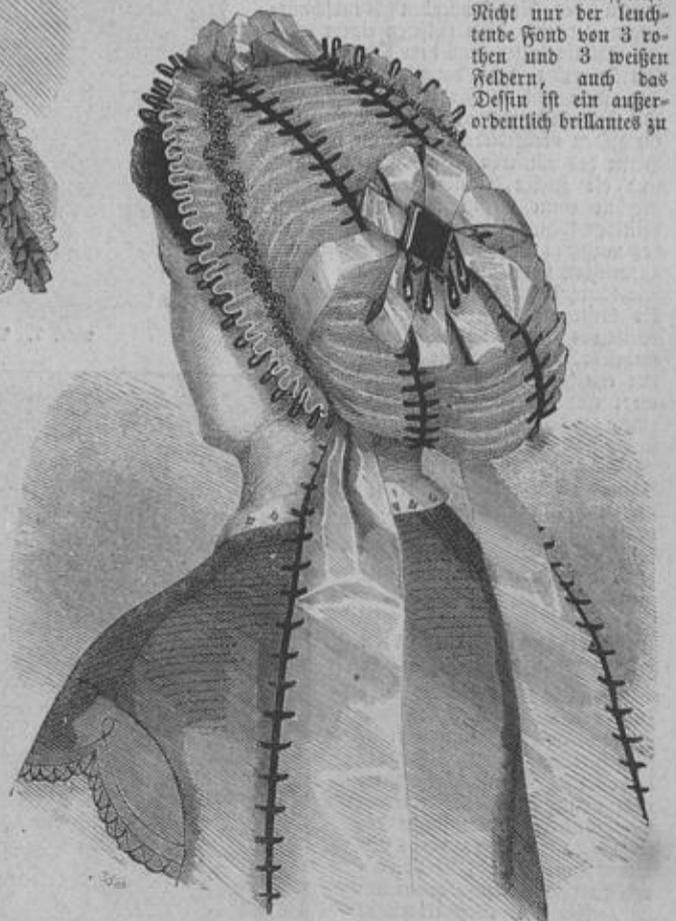
Könnten wir das Modell in seinem Farbenreichtum veranschaulichen, so bedürfte es unserer Erklärung „im türkischen Geschmack“ nicht, da sich dieser mit aller Prachtliebe der Orientalen darin ausspricht. Nicht nur der leuchtende Fond von 3 rothen und 3 weißen Feldern, auch das Dessin ist ein außerordentlich brillantes zu



Nro. 1. Gesellschaftshäube.

Nro. 7 mit einem dazu passenden Häfelbaten die Decke in entsprechender Größe zu einem Näh- oder anderen kleinen Tisch erhalten. Die schwarzen Typen unseres Dessins, je durch 2 Luftmaschen darzustellen, werden stets durch ein Stäbchen getrennt, man berechne deshalb für jede weiße Type 3 Stäbchen. Zu allen Stäbchen der Arbeit aber muß, wenn ein richtiges Quadrat nicht allein für die Decke, sondern auch für jede Type erreicht werden soll, der Faden 2 Mal um den Faden geschlungen, hingegen nur 1 Mal abgemacht werden. Passende Spitzen brachte die Victoria in ausreichender Fülle, wenn man diese für die Decke einer Umrandung von drellirten Baumwollenfrängen vorziehen sollte.

Den Filetgrund, in welchen unser Dessin ebenfalls durchzogen werden kann, knüpfe man aus Estremadura-Garn Nro. 6 über einen runden Filetstod von 1 Centimeter im Umfang. Den Filet gerade laufend zu erhalten, beginne man mit 1 Masche, wende die Arbeit und nehme am Schluß jeder folgenden Reihe 1 Masche zu, bis die Breite von 109 Maschen erreicht ist. Von da aus



Nro. 3. Gesellschaftshäube.

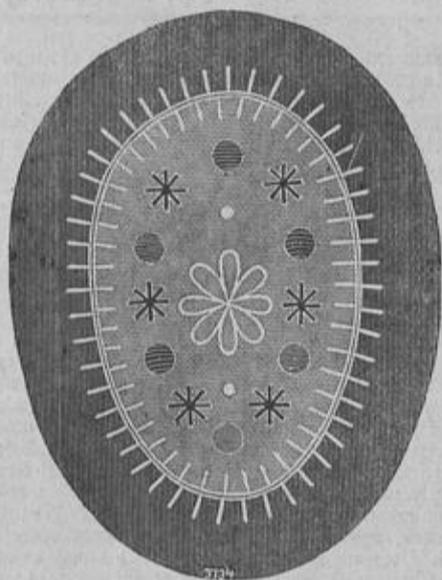


Nro. 2. Gesellschaftshäube.

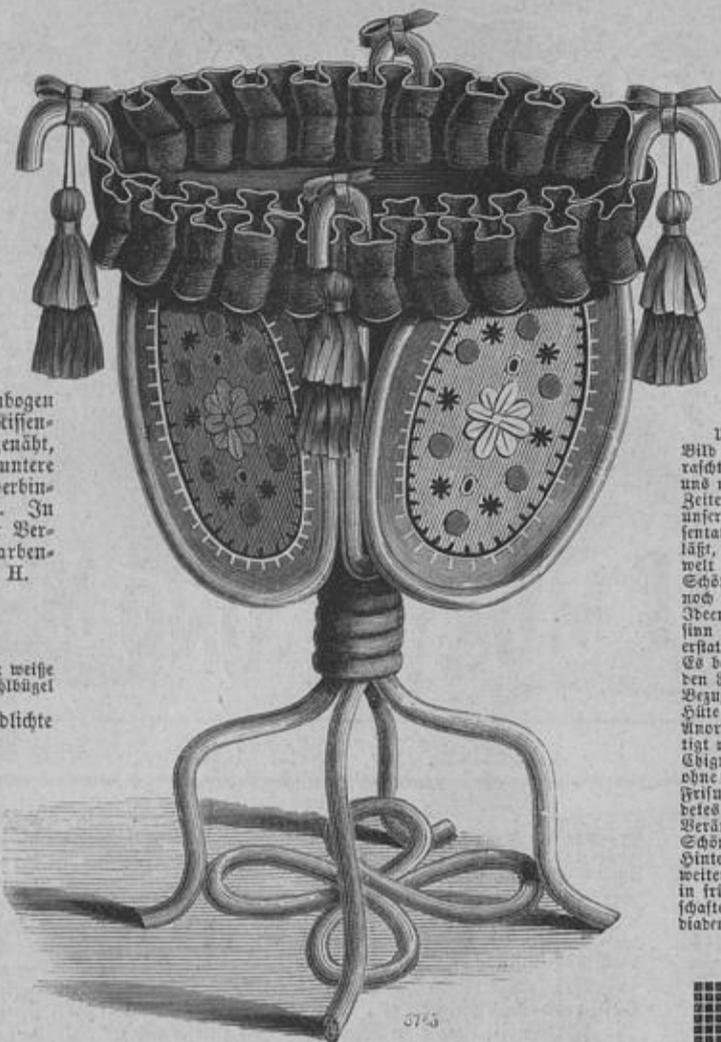
nennen. Die Abbildung des Dessins in Originalgröße veranschaulicht ein weißes Feld, in dessen Mitte eine Auflage von schwarzem Sammet aufgeliegt ist, welche am Außenrande mit ponceau Languettenstichen besetzt und mit gelben Languettenstichen in entgegengesetzter Richtung umgeben wird. Die Mitte der Auflage zieren lange grüne Kettenstichen, mit kurzen Stichen besetzt, und Grätenstiche aus doppelter weißer Seide umgeben dies Mittelbassin als Kranz. Eine glatte Linie von Goldblize, mit schwarzen Stichen besetzt, umgibt die Auflage, und Bogen derselben Art, von rothen Seidenstichen gehalten, bilden den Abschluß des Dessins. Zwischen der glatt gesetzten und der gebogenen Lize füllen Grätenstiche aus blauer Seide den Raum. Die rothen Felber werden in derselben Weise ausgeführt, nur mit dem Unterschied, daß die Auflage mit dunkelgelben Languettenstichen besetzt und mit hellgelben umgeben wird, außerdem werden auch die äußeren Goldblizen mit schwarzer Seide festgenäht. Sind die 6 Theile des Kissens bezogen vollendet, so werden sie überwendlich zusammengenäht, über ein entsprechend großes Kissen gezogen, wobei der untere ausgezackte Rand nicht festgenäht wird, und über die verbindenden Nähte ist ein blaues Seidenschnur zu spannen. In der Mitte, welche vom Boden des Kissens aus zu einer Vertiefung angezogen wird, ist eine Quaste in türkischer Farben-Zusammenstellung anzubringen.

Portemonnaie.
(Phantasearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29 der letzten Arbeitsnummer.
Material: Taffet in beliebiger Farbe; Gold- und Silberfäden; weiße Cordonseide; 1 Schnürchen Stahlperlen Nro. 30; ein Stahlbügel mit Kette; etwas Leder zum Futter.
Als selbstgefertigte Handarbeit eignet sich das verbildlichte



Nro. 5. Applicationdessin zum Oblatenkörbchen.



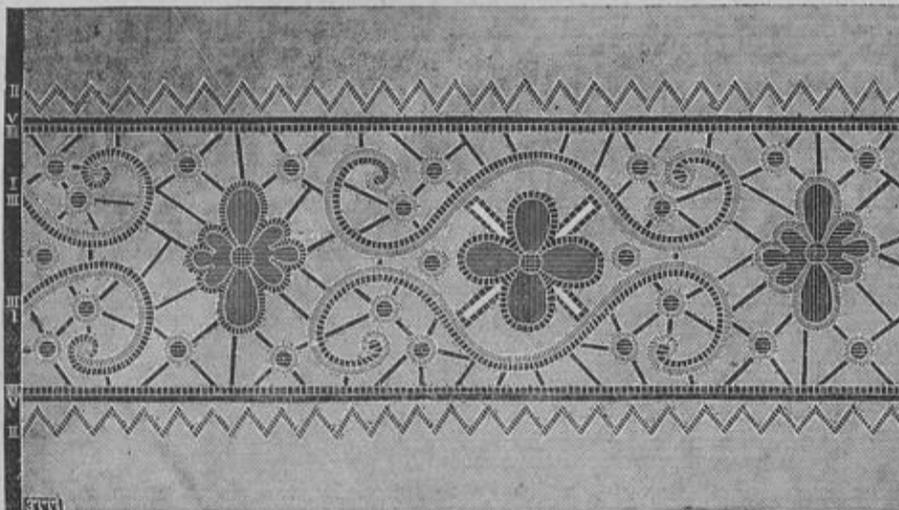
Nro. 4. Oblatenkörbchen.
(Applicationsarbeit.)

weißem Organdi oder Tarlatan an den oberen geklärten Theil zu setzen, wodurch sich auch der Zwischenraum des in 2 und 3 Streifen garnirten Taffets als weiß markirt. Die Taille und Aermel sind ebenfalls aus weißem Stoff, die faltige Berthe aus geklärtem Organdi mit rother Taffet-Einfassung und Spitzen-Volant.
Einzelne Laetschblüthen mit weißen Kelchen und grünen Blättern schmücken das Haar.
Promenadentoilette: Robe aus grauem poulé de soie mit schwarzen Streifen. In einiger Entfernung ist ein grüner Taffetstreifen in einer Breite von 30 Centimeter gesetzt, auf

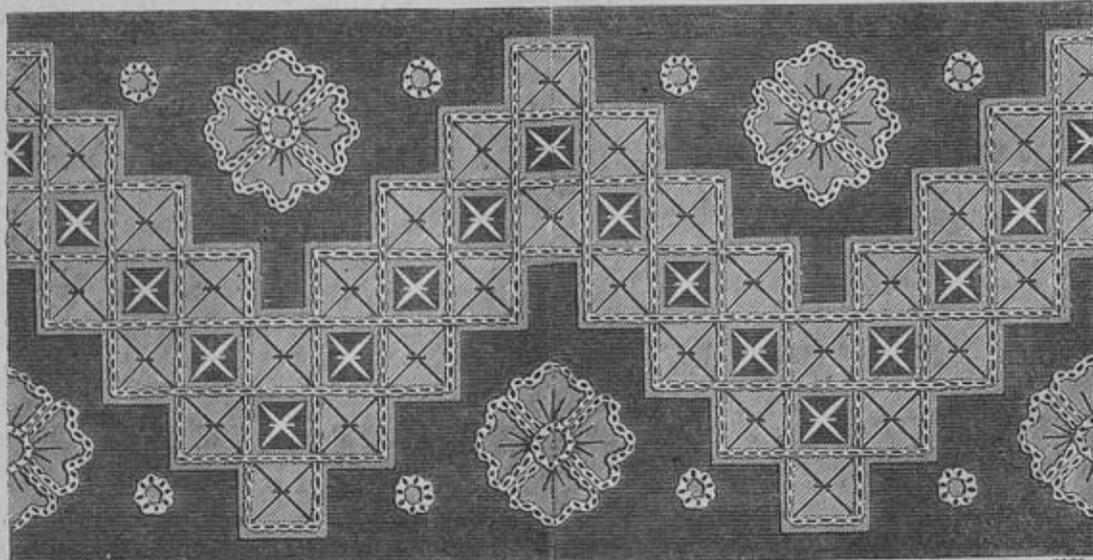
Portemonnaie mit seinem einfach zierlichen Dessin zu einem schnell vollendeten Geschenk an Damen und stellt sich zu diesem und ähnlichen Zwecken den Blick unserer verehrten Damenwelt vor. — Auf einem beliebig farbigen (pensée, grün etc.) Seidenfand, in der ersichtlichen Originalgröße, dessen obere und untere Hälften aus einem Stück zu schneiden sind, werden die Kontouren der einzustechenden Rundschlitze angedeutet, und diese zwischen einem leichten Shirtingfutter und dem Oberzeug als Umränderung der dazwischen liegenden Herentische mit weißer Seide eingestept. Die Herentische werden alsdann mit seinen Goldfäden nachgebildet; ebenso die dunklere Hälfte des mittleren verschlungenen Dessins und die Zacken, welche in aufliegenden Stichen einen Bogen über der unteren breiteren Figur bilden. Die hellere Hälfte des mittleren Dessins wird mit Silberfäden ausgeführt, sowie die Punkte in den Zacken mit Steppstichen dieses Materials. Sind die Seitenwidel nach der erforderlichen Weite des Bügels vom gleichen Seidenstoff eingesetzt, so werden die Nähte mit einzelnen Stahlperlen garnirt, und das Ganze wird mit einem gleich großen Lederbeutel innen ausgefüllt.
Die Einrichtung des Bügels bedingt die Art der Befestigung der zu Einem vereinten Beutelscheile.
Das Original ist dem Geschaft des Herrn König entnommen.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Gesellschaftstoilette: Robe aus geklärtem Organdi mit Spitzen-Volant und rothen Taffetstreifen garnirt. In der leicht ersichtlichen Entfernung vom unteren Saum beginnen die ersten drei Radenlinien der rothen Taffetstreifen, deren untere Öffnungen mit Bouillonnés aus weißem Tarlatan ausgefüllt sind. Als geeignetere Unterlage für die Spitzen-Volants ist der untere Theil des Rockes aus



Nro. 7. Bordüre im orientalischen Geschmack zu Roben, Confections etc.

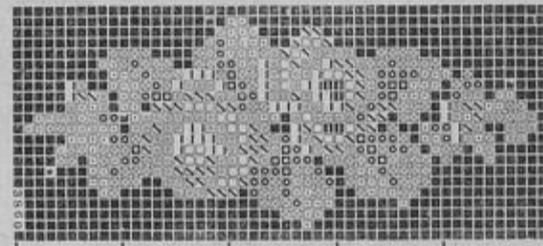


Nro. 8. Besatz zu Jupon.

welchem 4 Reihen Sammetband von je 4 Centimeter Breite horizontale Linien bilden. Die hohle glatte Taille umschließt ein Gürtel aus demselben grünen Stoff, mit schwarzen Chenillekugeln besetzt. Seitwärts fallen von demselben breite Schärpenenden herab, die ebenfalls mit Sammetband garnirt sind und mit einer Kugelnfrange aus Chenille abschließen. Eine der Schärpe ähnliche Garnitur schmückt den Vorderärmel und wiederholt sich als Epaulette mit einer Frange auf dem Oberärmel. Eine schmalere Garnitur dieses Genres umgibt den Halsanschnitt und schließt scheinbar die Vordertaille. Große Sammetknöpfe garniren die mittlere Naht des Rockes. Hut aus weißem Tüll mit Krystallperlen zwischen den Puffen des äußeren Arrangements und einem vergoldeten Dolch verziert.

Modebericht.

Uebersichten wir die Mode früherer Jahrhunderte, wie sie uns in Bild und Wort überliefert ist, so sehen wir uns in keiner Weise über-rascht oder gar zum Belachen der Bizarren veranlaßt, deren Einführung und möglicherweise die nächste Modelaune oecrobit. Die vergangenen Zeiten mit ihren verschiedenen Trachten fast aller Nationen finden in unserer gefälligen Gegenwart ihre mehr oder minder modifizierte Repräsentation, deren Vereinigung das Gesicht unserer Modisten bewundern-läßt, welche trotz dieser permanenten Cosmopolit unserer elegante Damen-welt gut zu Fleiß verstehen. Je mehr sich die Mode mit ihren neuen Schöpfungen entwickelt, an denen sie bisher wie eine leichtsinnige Reife noch täglich das änderte, was ihr den Tag zuvor gefiel, um neue Ideen zu bilden und zu verkörpern, desto mehr tritt dieser Nachschmungs-sinn hervor, der sich anherum so vielfältig ergibt, daß es uns Bericht-erstatter schwer wird, diese oder jene Form als bevorzugt zu nennen. Es beweist sich dies schon im Schnitt der Roben etc., wie vielmehr in den Reformen, welchen sich unser Kopf unterziehen mußte, sowohl in Bezug auf die Haarfrisuren als auf die zu einem Nichts reducirten Hüte! — Der Charakter einer Schönheit hängt sehr wesentlich von der Anordnung des Haars ab, und in Anerkennung dieser Wahrheit beschäuf-tigt man sich jetzt mehr als je mit dieser Hauptzierde des Kröpfes. Dem Chignon des vorigen Jahrhunderts ist der Kriess erklärt, ob mit oder ohne Erbsen, wird die nächste Zeit leben. Die Putzform hatte sich diesen Frisuren angepaßt, und wir glauben schon, für einige Zeit ein vollendetes Ganze erreicht zu haben, da beliebt es plötzlich dem Reich regen Veränderungsgelust sich nach den amiken Vorbildern zu frischen, deren Schönheit freilich nicht immer mit einigen Vorden, höher gebundenem Hinterhaar etc. zu erreichen ist, aber man gefüllt sich damit, und die weiteren Reflexionen sind demnach gleichgültig. — Wir sprachen schon in früheren Berichten von diesem Stolz, der sich namentlich in Gesell-schaften als bevorzugt zeigte. Kleine Ködchen auf der Stirn, dahinter diademartig eine Flechte, und Locken oder verschlungene Flechten am



Nro. 6. Tapissieredessin zum Zintenschwam.

Farben-Erklärung zu Nro. 6.
 □ Grau. □ Dunkles Rosa.
 □ Stahl. □ Helles Rosa.
 □ Gold. □ Krystall.
 □ Silber. □ Weiß.
 1 Kreuze

Hinterkopf bilden diese Frisur. Selbstverständlich reicht das eigene Haar in seltenen Fällen zu diesem Arrangement aus, und die fama berichtet von interessanten Schlachtfeldern in den verlassenen Parkhäusern, in denen abgetretene Volants und Spitzen neben losgelassenen Locken die Toten darstellten. — Wie schon erwähnt, giebt man gegenwärtig diesen Haarfrisuren den Vorzug, und unsere Putzformen werden demzufolge abermals eine Aenderung erfahren. Die uns so lieb gewordene Handform bedingt ein Chignon oder ein dem ähnliches Arrangement, mithin muß eine Partei im Kampf des Nebenechfels unterliegen. Da es aber selten im Streit um einen Thron an einem Narbator fehlt, so hat sich auch hier eine neue Putzform gezeigt, deren Erinnerung und drei Decennien zurückführt: Ein weiter runter Kopf mit emporschiegender Krempe. Ueber die Kleidlichkeit und Aufnahme können wir noch nichts mittheilen, da eine derartig abweichende Form von dem Bisherigen nicht ohne Anfeindungen adoptirt wird. Mit dieser wichtigen Neuankunft ist auch eine runde Hutform erschienen, welche wir im Interesse unserer Damenwelt freudig begrüßen. Eine solide Kopfform, mit breitem Rande das Gesicht gegen die Sonnenstrahlen schützend — die uns der Sommer hoffentlich nicht verenthalten wird — zeigt der Hut eine normale Form, analog den allbekanntesten Schäferhüten. Für die Reife, den Landauenthalt und die Wäber mußte sich etwas Practisches einführen, und gewiß wird dieser Hut dazu gewählt, nachdem die zu Rayen verkleinerten biödertigen Formen für eine beschöne Toilette Erwachsener unmöglich geworden sind. Wir haben diese Formen in der Fabrik des Herrn Timme, Handversteigplatz 5 wo uns die neuen Muster in Siroh und Koffhaar die Bervollkommnung dieser Fabrication bewundern ließen. Die Stahl- und Krystallperlen dienen auch hier zum vorzüglichsten Auszug und besätigen uns auf's Neue, daß der Plüsch sein Terrain, den Ballsaal, verlassen hat, um sich im Sonnenschein zu belustigen. Die ganze Toilette ist damit überfüllt und selbst die kleinen Stahlplättchen in Stern- und Plattenform finden ausgedehnte Verwendung, wenn nicht der orientalische Geschmack mit seinem Farben-reichtum dominiert. — Für die Reife und das Land werden unzählige Toiletten, aus Japan, oben Kleiderrock und Paletot bestehend, angefertigt. Namentlich sind es die lächerlichen waschbaren Mohairs, denen man zu diesem Zweck den Vorzug giebt, da sie immer elegant, nicht so leicht schmutzt und schnell restaurirt sind. Wir haben dieselben am Japon einfach mit einer harten, aus schwarzer Wolle und weißer Seide gedrehten Corde eingesetzt, ebenso den obern Kleider-rock, unter welchem von der linken Seite an jeder Naht patenartige Bänder mit ausgelegten Rändern zum Ausschürzen des obern Rockes angebracht sind, welche nach rechts genommen, die Robe aufraffen und mit einem an der Patte befestigten

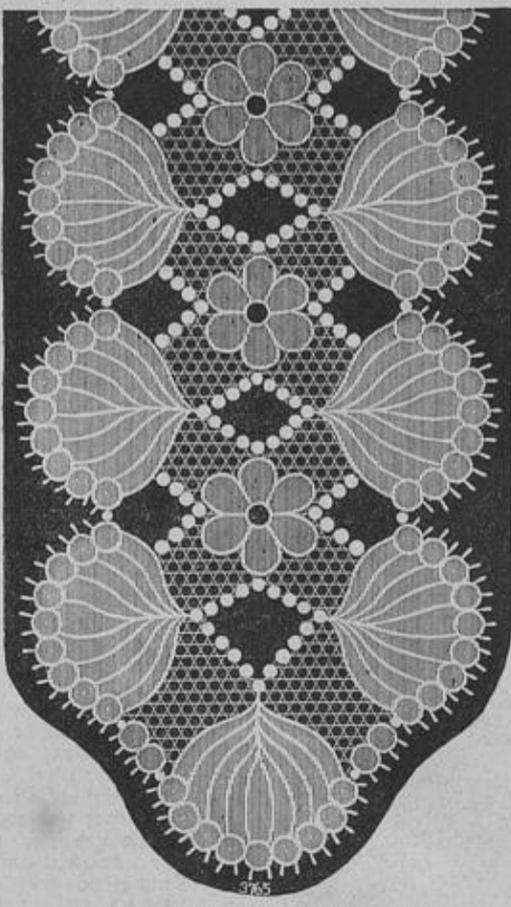
Sahen in eine correspondirende Seidenöse auf der rechten Seite ein- greifen. Die Patte ist in der Form eines langen Eichenblattes mit ge- bogten Rändern aus dem Stoff der Robe geschnitten und mit schwarz und weißen Erden besetzt, deren Schlingen an jedem Einschnitt der Bo- gen eine hübsche Verzierung bilden. Soll die Robe herabhängend so bleiben die Patten, auf der linken Seite befestigt, unsichtbar. Der kleine Paletot dazu hat dieselbe Cordeneinfassung und in der untern Mitte des Rückens sowie den vordern Eden übereinstimmende Verzierung mit den Patten.

Eine andere Toilette schien uns für den Land- und Badeaufenthalt bemerkenswerth in der Vereinigung einer festen Taille mit Fächern, welche sich gefällig der Figur anschließen, die Robe für das Haus und die Promenade erscheinen lassen. Die Vordertheile schließt fest an und ist an dem eingesezten Gürt mit den Falten des Rockes verbunden. Ueber diese fallen die Vordertheile einer Jacke, welche am Seitenteil des Rückens mit angelegtem Schoß endet; an die Seitentheile selbst ist ebenfalls der angefaltete, etwas ausgeschrägte Rock gefügt. Höchst origi- nell sind aber die mittleren Rückentheile der Taille und die mittleren Rocktheile aus einem Stück in Keilform geschnitten. In fortlaufender Richtung garnirt die Jacke, respective den Schoß derselben, und die sich mit diesem begehenden feilförmigen Rocknähte ein Befestigung aus drei gradlinig aufeinander blauen Bändern, an denen seitwärts, in regel- mäßigen Entfernungen von 12 Centimetern, 10 Centimeter lange Beisen desselben Befestigungsfadens angebracht sind und an ihrer Spitze von einem carrirt gemusterten Perlmutterknopf gehalten werden. Dieser Befestigung ist auf den Rücken des Rockes bis zu einer Entfernung von 38 Cent. vom unteren Saum fortgeführt, um dann in horizontaler Richtung die Seiten des Rockes zu garniren und an den Vorderbahnen schräg aufsteigend eine Art tablier-Befestigung zu bilden. Auf dem unbestimmten Grau des Stoffes marirt sich das Blau sehr vortheilhaft, ebenso die Knöpfe. Dieselbe Garnitur wiederholt sich auf der Epaulette und den Vordertheilen des Kermels. — Die Roben werden in der nächsten Saison viel ohne Kermel getragen werden, wodurch die Ringe zur Entfaltung ihres Reichthums kommen, sowohl in Bezug auf die Kermel als die Ge- mischtes, welche sich mit der Herrschaft der Fächer ebenfalls ferner im bekannten Luxus erhalten. Stickereien werden in allen nur denkbaren phantastischen Figuren und Farben darauf angebracht, deren Beschreibung nur mit dem Pinsel möglich ist. Soweit es ausführbar, werden wir das Nachbildende veranschaulichen, damit auch unsere entfernt lebenden Abonnentinnen der Robe ihren Tribut zollen können. Etwas einfach hübsches haben wir an Kragen und Kermel in der schon bekannten Form, d. h. den Kermel mit der nur zum Durchschlüpfen der Hand nöthigen Spitze. Kragen und Kermel werden letztere am Handgelenk in der Weise mit Nadel oder Faden von unten nach oben unter diese durchgezogene farbige oder schwarze Sammet-Bänder die Beise regeln kann. Dasselbe wird alsdann an den Seiten des Kermels zu einer Schleife gebunden und ebenso durch die Beise des Kragens ge- zogen, am vordern Halsanschnitt in derselben Art verschlungen. — Unter den Confections haben wir viel englische melirte Stoffe in einer Art Robenform, welche entweder mit kleinem Capucion oder mit großer, schärpenähnlicher Seidenschleife auf dem Rücken ver- ziert werden. Die Nähte sind oft mit einer contra- stirenden Farbe passpoiltet und mit Knöpfen oder Beiseln garnirt. Die Echarpes haben bis jetzt keine Veränderung erfahren, man fertigt sie in den be- kannten Schnitten und Garnituren an. Einer alten Robe dieses Genres duldigt man von Neuem die „Bistres“ finden eine wiederholte Anerkennung. Entweder wer- den sie aus dem Stoff der damit zu tragenden Robe gemacht, mit starken Bändern in abweichender Farbe oder mit dem Befestigung der Robe garnirt, andere aus schwarzem Nids mit Federn besetzt. Eine Wiste aus glatter grauer Seide, mit Pauensfedern ornirt, haben wir zu einer grau und weiß gestreiften Robe ange- fertigt. — Die starken seidenen Bänder werden viel mit Stahlperlen oder Häden dieses Metalls durchwirrt und in großen Quantitäten zu Confections verwendet. Die kleinen Chatelaine-Taschen finden ebenfalls eine erneut lebhaft Aufnahme. Zur Reise werden sie aus rothem Tuch, zur Promenade aus Sammet oder Seide gefertigt. Die ehemalige Form eines Wap- penschildes hat sich in die eines Brief-Couvertis ver- wandelt, welche an Bändern übereinstimmenden Stoffes befestigt und auf diesen wie auf der Tasche reich mit Stahlperlen und Plättchen dieses Materials verziert werden.

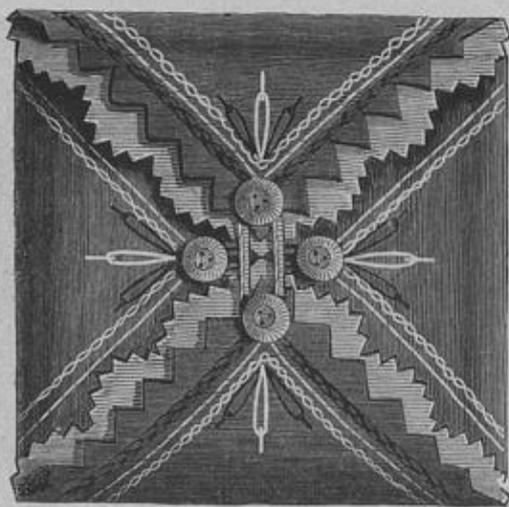
Gesellschaftshauben.

Hierzu Abbildung Nro. 1-3.

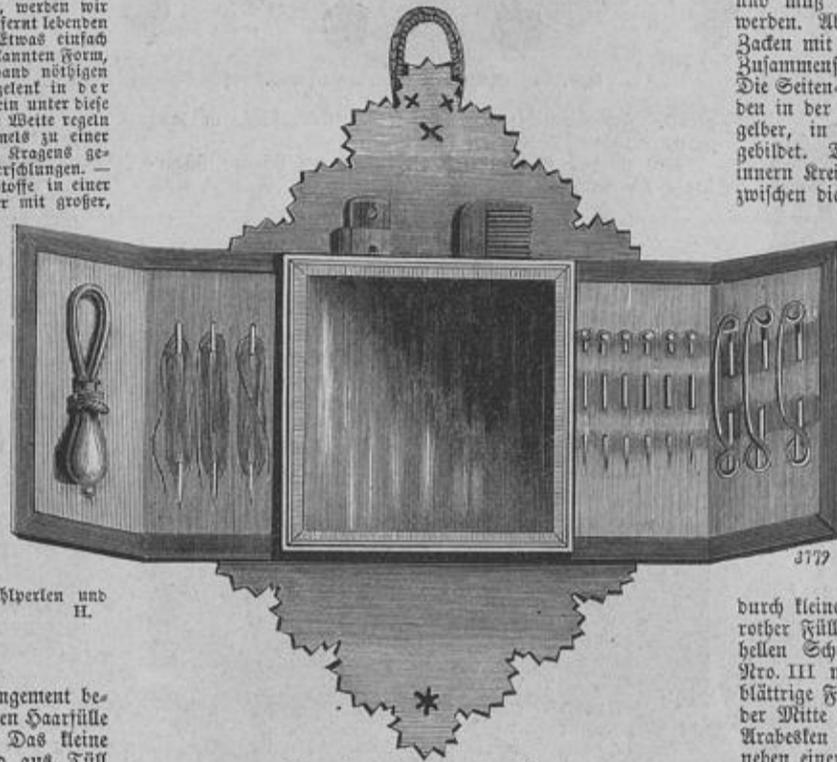
1) Abbildung Nro. 1. Das leichte graziose Arrangement be- stimmt die Haube für einen jugendlichen Kopf, dessen Haarfülle damit umrahmt, aber keineswegs verdeckt wird. Das kleine Fiehu, welches die Mitte des Kopfes deckt, wird aus Tüll illusion in schräg gezogenen Buffen gebildet, in deren Ver- tiefungen große Krystallperlen angebracht sind. Die sehr schmale Passe ist mit einer ausgeschlagenen blauen Tassetrüsche besetzt, welche in ihren fortlaufenden Enden zugleich die Bindebänder bildet. Weiße Blonden garniren die Rüsche an beiden Seiten in der veranschaulichten Art. Eine gleiche Rüsche faßt das Fiehu am Hinterkopf ein und bildet sich kreuzend 2 Spangen, welche an einer die Passe verbindenden Sammetfaden unter- halb des Chignon befestigt werden und letztere in sich tragen. Ein Bouquet von Rosenknospen und grünen Blättern schmückt die Vorderpartie der Haube.



No. 11. Farbe. (Applicationsarbeit.)



No. 9. Versteckte Cittelk. (Phantasiearbeit.) Neuere Ansicht.



No. 10. Versteckte Cittelk. (Phantasiearbeit.) Innere Ansicht.

Abbildung. Nro. 2. Der erstere Ausdruck dieses Modells läßt dasselbe für ein reiferes Alter angemessen erscheinen, zumal die dazu verwendeten Farben: Orange gelb und Schwarz, so lange als möglich von der Jugend vermieden werden. Der Fond aus gemustertem tall malin schließt im Nacken mit einem Puff ab, unter welchem eine breite weiße Blonde und breite orange gelbe Bänder herabfallen, deren Garnitur mit schmalen schwarzen Sammetband und weißen Blonden die Abbildung erkennen läßt. Der Hinterkopf ist mit einem gleichen gelben Bande überspannt und mit einem Gitterwerk von schwarzem Sammetband garnirt, dessen kürzere Enden in Schleifen auslaufen. Die Stirnpartie schmückt eine volle Bandrüsche derselben Farbe, und hinter dieser ist eine Tüll- rüsche, mit schmalen Blonden daran, angebracht. Die breiten Bindebänder sind in derselben Weise garnirt wie jene des Nackens.

Abbildung Nro. 3 veranschaulicht die bekannte Negform in elegantem Arrangement. Der Fond aus Tüll illusion ist in schmale Falten gelegt, über welchen fortlaufende schwarze Sammetbänder mit gleichen Sammetösen überspannt sind. Die Mitte des Kopfes ist mit rosa Tassetbändern Nro. 9 in der ersichtlichen Rosettenform garnirt, deren Centrum eine große Jet-Agraffe, mit Gehängen befestigt. Das Gesicht umrahmt eine Rüsche von Streifenstoff mit schma- len Blonden, zwischen den Falten derselben mit schwarzen Sammetbandschleifen und an der verbindenden Naht von Passe und Kopf mit schwarzen Spitzen garnirt. Ueber der Stirn ist eine volle rosa Bandgarnitur mit schwarzen Sam- metbandschleifen arrangirt. Die breiten rosa Bindebänder sind in Uebereinstimmung mit dem Fond garnirt.

Sämmtliche Modelle sind dem Magazine des Herrn Briet entnommen.

Oblatenkörbchen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4, 5.

Material: Ein Körbchen aus Robe; rothes und weißes Tuch; rothe, grüne, blaue und gelbe Cordanneuse; schwarze Rüsche; 2 1/2 Elle blaues Tassetband Nro. 4.

Der Schreibtisch unserer Herren plaudert gern mit seinen zierlichen Requiristen von der zärtlichen Sorgfalt einer gütigen Fee, die unter dem profaischeren Namen einer Schwester, Tochter u. jedem trivialen Gegenstand eine hübsche Augenweite beizugeben weiß. — Die Nothwendigkeit von Oblaten ist eben so wenig zu bestreiten, als die hübsche Form dieses Korbes, der so bereitwillig seinen innern Raum zu ihrem Dienst verwendet sieht. Die Original- größe des Korbes mit Fuß beträgt 15 Centimeter Höhe und der obere innere Raum 8 Centimeter Breite. Zu der Metallform der 4 Korbleiten werden entsprechend große rothe Tuchstückchen geschnitten, darauf eine weiße Tuchauflage nach Abbildung Nro. 5

mit aufgelöstem gummi arabicum geklebt und der Rand derselben mit rothen Languettenstichen befestigt. Eine Reihe Languetten- stiche aus gelber Seide umgiebt die Auflage in entgegengesetzter Richtung. Festschnähte Kettenstichen aus grüner und rother Seide füllen das Centrum der Auflage in ersichtlicher Weise, und Plattstichpunkte aus rother, blauer, grüner und gelber Seide, mit Doppeltkreuzen aus schwarzer Nähseide zwischen diesen, umgeben den mittlern Stern. Sind die 4 Theile vollendet, so werden sie auf Cartonpapier geklebt und sämmtlich auf ein passendes blaues Tibetfutter in den innern Raum gehetzt, aus dessen Rohumrahmung die Stickerei hervorblickt. Eine Bandrüsche garnirt innen und außen den obern Rand, und frangenartig eingeschnittene Tuchstückchen, aus einem 4 Centimeter langen rothen und 3 Centimeter langen weißen Theil bestehend, werden (das rothe Tuch innen, das weiße darüber) zu einer kleinen Quaste geformt, mit blauer Seide umwickelt und an den 4 Eden befestigt.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen.

Bordüren im orientalischen Geschmack zu Roben, Confections u.

Hierzu Abbildung Nro. 7, 27.

Die Abbildungen sind eine Fortsetzung der in voriger technischer Nummer veranschaulichten Dessins und wie jene zu verschiedenen Toiletten-Gelegenheiten geeignet. Die Farben- Zusammenstellung ist stets für einen weißen Fond berechnet und muß auf anderen Nuancen zweckentsprechend verändert werden. Abbildung Nro. 27 zeigt uns am Rande verschlungene Zaden mit reicher Zeichnung zwischen diesen, deren Farben- Zusammenstellung den Effect nach der Ausführung erhöht. Die Seiten-Bordüren mit ihren zackigen Verschlingungen wer- den in der hellern Schraffirung (Nro. 1 bezeichnet) aus mais- gelber, in der dunklern, Nro. 11, mit schwarzer Seide nach- gebildet. Die Achse in der Mitte werden im äußern wie im innern Kreis mit pensée Seide dargestellt, die Schlangenlinien zwischen diesen mit schwarzer, die kleinen Punkte mit cerise- rother Seide. Die vier Blätter des mittlern Sterns erhalten eine maisgelbe Umränderung, deren innerer Raum zwei Mal mit Blau und zwei Mal mit Ponceau gefüllt wird. Das Centrum bildet ein grüner Punkt, und Feder- stiche aus rothbrauner Seide vollenden dieses innere Dessin. Seitwärts stellt sich ein Drei- blatt dar, welches ohne Umränderung abwech- selnd von grüner, blauer und ponceau Seide mit pensée Punkt in der Mitte und rothbran- nen Federstichen, oder aus zwei verschiedenen Ponceaus mit Blau nachgebildet wird.

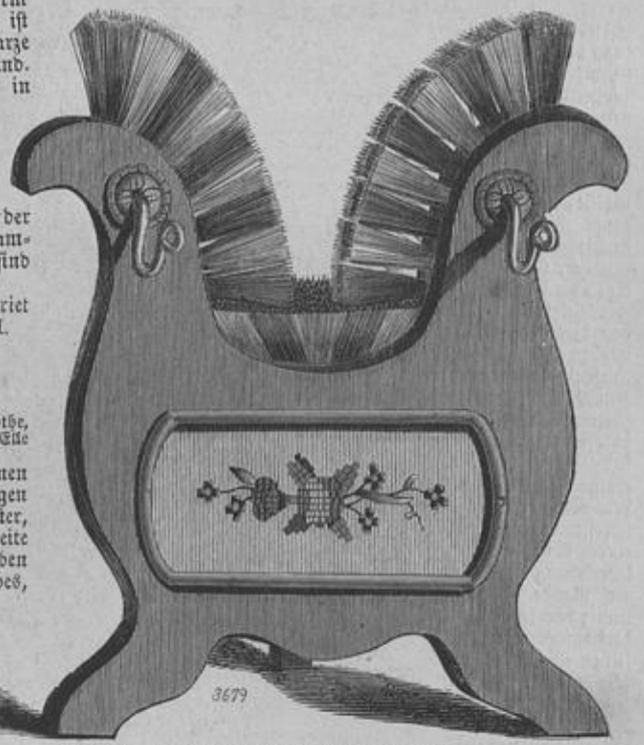
Abbildung Nro. 7 beginnt am Außenrande, mit Zaden Nro. 11 bezeichnet, aus pensée Seide, diesen folgt eine gerade Linie Nro. V aus schwarzer und dann Nro. III aus rothbran- ner Seide. Aufsteigende lose Häden schwarzer Seide bilden in der Mitte ein regelloses Neg, durch kleine Punkte aus maisgelben Kettenstichen, mit ponceau- rother Füllung, verbunden, sowie durch Arabesten, die in der hellen Schraffirung Nro. 1 mit maisgelber, in der dunklern Nro. III mit blauer Seide nachgebildet werden. Die vier- blättrige Figur in diesen wird am Außenrande mit heller, in der Mitte mit dunkler pensée Seide dargestellt und mit den Arabesten durch strahlenförmige Linien aus rothbrauner Seide, neben einer weißen, verbunden. Die längliche Figur zwischen den Arabesten wird mit ponceau Kettenstichen umgeben und mit einer hellern Nuance derselben Schattirung gefüllt. Das Centrum dieser größern Figuren bildet ein maisgelber Punkt.

Befäße zu Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 37.

Für die Bestherinnen von Nähmaschinen bieten sich mit diesen Dessins ebenso leicht herzustellende als reiche Aus- schmückungen zu Jupons.

Abbildung Nro. 37 zeigt auf dem weißen Fond verschiedene Figuren aus scharlachrothem Tibet, deren Contouren zuvor auf einen erforderlich breiten rothen Streifen übertragen und alsdann mit dieser vorbereiteten Zeichnung auf den untern Theil des Rockes gehetzt werden. Die linke Nadel der Ma- schine verfolgt unter der sie leitenden Hand sehr schnell die ihr vorgezeichneten Linien mit Kettenstichen in rother Seide, und es bleibt dem eigenen Geschick nur die Ausfüllung der Carreaux mit einem großen Kreuzstich aus weißer Seide sowie die Ver-



No. 12. Lintenschwäbchen mit Tapissierarbeit.

zierung der Blumen mit zwei Federstichen derselben Seidenfarbe in jeder Rundung der Blattform übrig. Das Ausschneiden des Stoffes nach vollendeter Arbeit lehrt die Abbildung.

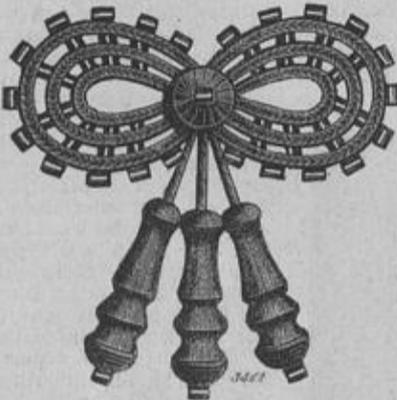
Abbildung Nro. 8 wiederholt dasselbe Genre in veränderter Form bei gleicher Ausführung. Auf den rothen Stoff zum Zupon wird ein weißer Tibetstreifen mit dem vorgezeichneten Dessin geheftet und die Contouren mit Kettenstichen aus weißer Seide festgenäht. Die Kreuzstiche auf den hellen Carreaux und die Federstiche auf den Blumen werden mit rother Seide ausgeführt, die mittleren ausgeschrittenen Carreaux dagegen mit einem weißen Kreuzstich verziert. Das Ausschneiden des Stoffes lehrt sich auch an diesem Dessin von selbst. Die Farben-Zusammenstellungen können selbstverständlich beliebig gewählt werden; ebenso gehört die Ausführung der Kettenstiche vermittelst Nähnaht, ohne Maschine, noch nicht zu den schwierigsten Arbeiten unserer fleißigen Lehrerinnen. H.

Verfälschte Eitelkeit.

(Phantasierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10. Material: Ein Stück rothes Tuch, weißer Flanell; feine Goldblüthe, einige Fäden grüne, weiße, schwarze und pensée Cordonnetsseide, 4 weiße Knöpfe; pensée Seidenband; ein Spiegel und die nöthigen Requisiten des Couis.

„Helfer in der Noth“ möchten wir dies kleine Hülfswortlein in würdiger Anerkennung seiner verborgenen Schätze gegen die Fährlichkeiten tüchtiger Rägel, Dornen oder wie sich die tausend Klippen einer Toilette nennen, bezeichnen, da wir nicht glauben wollen, daß nur die kleine Spiegegläse ihre Bewunderer findet, obgleich auch diese nicht ganz zu verachten ist, wenn es gilt, eine chiffonirte Coiffure zu ordnen. Das kleine Nécessaire, so leicht transportabel, bietet seine Annehmlichkeiten natürlich nur zu Gelegenheiten, bei welchen keine ausreichenderen Mittel zu Gebote stehen, und für diesen Fall birgt es Mancherlei in zierlicher Form. Die geöffnete Ansicht zeigt uns zur Hälfte verkleinert, in der Mitte ein kleine viereckige Spiegegläse, welche mit weißem Kattun unterlegt und auf der oberen Seite mit einem Goldbürtchen eingefaßt ist. Nach der Form des Spiegels wird ein gleich hohes, aber dreimal so breites Stück weißer Flanell geschritten, mit pensée Seidenband eingefaßt und unter die Mitte des Spiegels geheftet. Am Seitenrande desselben wird der Flanell nochmals mit einigen Stichen befestigt und in dem dadurch getheilten Raum, zwischen Spiegel und Flanell, an der einen Seite ein Kämmchen, an der anderen Seite ein Messer en miniature hineingesteckt, wie es, zum Theil herausgezogen, auf der Abbildung zu erkennen ist. Die über den Spiegel hinausstehenden Flanelltheile zeigen ihre Bestimmung zu Steck-, eingefädelten Näh- und Brochnadeln sowie zum Handschuhknüpfer. Zur Hälfte zusammengelegt, finden sie ihren Platz unter dem Spiegel, dessen viereckige Form mit der beschriebenen Vorrichtung auf einem schräg stehenden Bierdeckel von doppeltem Stoff, innen weißer Flanell, außen rothes Tuch, ruht. Beide Theile sind von gleicher Größe, am Außenrande zu Baden ausgeschlagen, und schließen sich, zusammengelegt über dem Spiegel, wie ein Couvert, an den beiden sich begegnenden Zipfeln vermittelst aufgesetztem Knopf und geschürzter Seidenschlinge geschlossen; innen befestigen die Theile einige Stiche unter dem Spiegel. Die geschlossene Ansicht läßt eine einfache Ausschmückung am äußeren Rande erkennen, und zwar in dem Arrangement von einer feinen Goldblüthe, mit schwarzen Seidenstichen festgenäht, und an einer Seite von pensée, an der anderen von grünen Kettenstichen be-



Nro. 14. Vasamentieragraffe.



Nro. 13. Spitze mit Perlenverzierung.

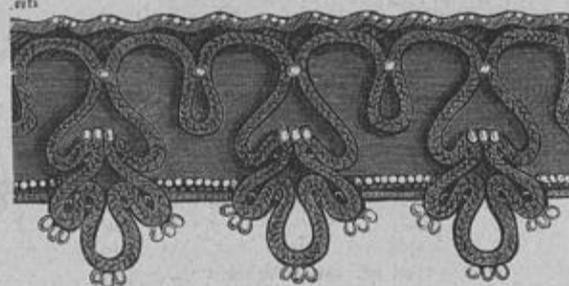
grenzt. Zwei schwarze und ein weißer Kettenstich, in lang gebogener Form, füllen jede Ecke dieser Zipfel. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Barbe.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Diese eine Spitze imitirende Arbeit, welche wir zur Verzierung von Hüten, Hauben, Coiffuren etc. auch zu einer Cravate empfehlen können, wird leicht nach unserer Angabe wie die mit Perlen verzierte Spitze Nro. 13 durch solche modern zu illustriren sein. Die passende Anwendung von weißen, ponceau oder schwarzen Perlen muß dem eigenen Geschmack je nach der Bestimmung anheim gegeben bleiben. Die Ausführung der Arbeit selbst, kann auf schwarzem seidenen oder weißen Brüsseler Tüll, im ersten Fall mit einer schwarzen



Nro. 16. Vasamentieriebesatz.



Nro. 15. Vasamentieragraffe.

welche einen sehr wesentlichen Theil zur Decoration unserer Ball- und Gesellschaftstoiletten des verfloffenen Winters ausmachten, fahren fort, sich nicht nur zu den genannten Gegenständen, sondern auch zu Hüten, Schleiern, Schirmen etc. en vogue zu erhalten und die Eleganz nicht unbedeutend zu erhöhen.

Unsere hier dargestellte Spitze, der untere Abschluß eines kleinen runden, aus weißem gepleintem Blondengrund arrangierten Schleiern des Hauses Fränkel (Jägerstraße), protegirt in seiner originalen Verzierung, aus ponceau Schmelz- und Schaum- nebst Krystall-Perlen, die allgemeine Bevorzugung dieses grell leuchtenden Farbentones.

Sehr leicht sind die ponceau Schmelzperlen an ihrer länglich schmalen Gestalt auf unserm Bildchen zu erkennen. Sämmtliche kleine runde sind Krystall-Perlen, während die einzelnen großen der Orelots ponceau Schaumperlen sind.

Diese ungemein ansprechende Verzierung dürfte auch für viele andere Dessins eine passende Vorlage sein, nach welcher sich leicht variiren läßt. Außerdem können wir versichern, daß diese Ausschmückung, durch welche sich auch ältere weiße und schwarze Spitzen und Blonden modernisiren lassen, eine ebenso leichte wie interessante Arbeit ist. Die Perlen werden durch feine Seide oder Baumwolle mit Borderstichen aufgenäht, der feine Faden läuft auf der Rückseite von einer zur anderen Perle und läßt nur da, wo die Entfernung zu groß ist, durch einen oder mehrere kleine Border-



Jaquette mit Haube.

Nro. 17.

Jaquette Zuavo.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 8-10.

sische durch den Tüllgrund oder das Dessin. K.

Passamentieragrassen.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.
Die verschiedenartige Verwendung von Agrassen jeden Genres wird die Nuhanwendung der hier verbildlichten am besten lehren, da Roben wie Confections wiederholt Gelegenheit dazu bieten. Abbildung Nro. 15 zeigt eine knopfbändige Agrasse, welche aus einem nach der Form geschnittenen Stück Pappe besteht, die in ersichtlicher Weise gitterartig mit Soutache überspannt wird. Stahl- und schwarze Perlen, in der helleren und dunkleren Schraffirung leicht erkenntlich, füllen den Raum zwischen dem Gitterwerk und befestigen zugleich die Verbindung des Soutache. Zwei schwarze und eine Stahlperle sind zu einer äußeren Garnitur in regelmäßigen Entfernungen am Rande befestigt und Grelots aus schwarzem Schmelz, Stahlperlen und Boutonknöpfchen schmücken den unteren Theil desselben.

Abbildung Nro. 14 bringt eine einfache Rosette zur Ansicht, deren Verbindung aus schwarzem Soutache und schwarzen Perlen so klar vorliegt, daß uns jede weitere Beschreibung überflüssig erscheint. Die Vergrößerung derselben erfordert nur eine Fortsetzung der sich wiederholenden Soutache- und Perlenreihen, womit sich alsdann effectreiche Befäße erzielen lassen. Ein Knopf mit Perle bildet die Mitte und überspannende Grelots vollenden den unteren Abschluß.

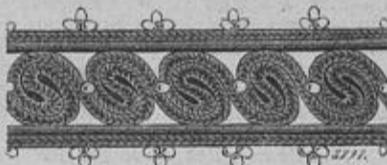
Material und fertige Garnituren dieses Genres hält Herr Simon, Brüderstraße 7, vorrätzig. H.

Passamenterie-Befäße mit Schmelz- und Stahlperlen.

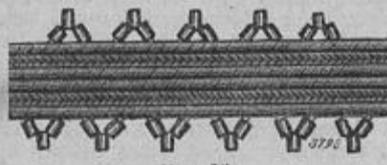
Hierzu Abbildung Nro. 16, 22-25.

Indem wir durch diese fünf Abbildungen eine Anschauung neuer Befäße zu Roben, Paletots, Jacken &c. bringen, können wir versichern, daß zum größten Theil die Nacharbeitung derselben eine sehr leichte und amüsante ist, die keine allzu kunstfertige Hand beansprucht.

Die Mehrzahl dieser Garnituren sind aus schwarzem wollenen Soutache und rundem schwarzen Seidenschnur componirt und je nach der Angabe durch Schmelz- oder Stahlperlen Nro. 5 oder 6 verziert. Auch stärkere Borden, wie Nro. 25 unserer Abbildung veranschaulicht, sind bei den Nouveautés nicht ausgeschlossen, man kann daher mit kleiner Mühe schon vorhandenen Borden durch die Perlenausstattung einen modernen Ausdruck geben. Der hier soeben besprochene wie der mit Nro. 23 bezeichnete Befäße sind zur Nacharbeitung jedensfalls die einfachsten. Denn während an den äußeren Rändern von Nro. 25 einzelne schwarze Schmelzperlen, welche auch durch 2 Stahlperlen ersetzt werden können, durch Vorderstiche aufgenäht werden, hat Nro. 23 dort ebenfalls je 3 Schmelzperlen, welche gleichfalls nur durch Vorderstiche, die dichter neben einander, als die Länge der 3 Perlen beträgt, in den Rand der Schnur eingreifen. Der Mitteltheil des Befäße Nro. 23 besteht aus 2 runden Schnüren in der Mitte, denen sich



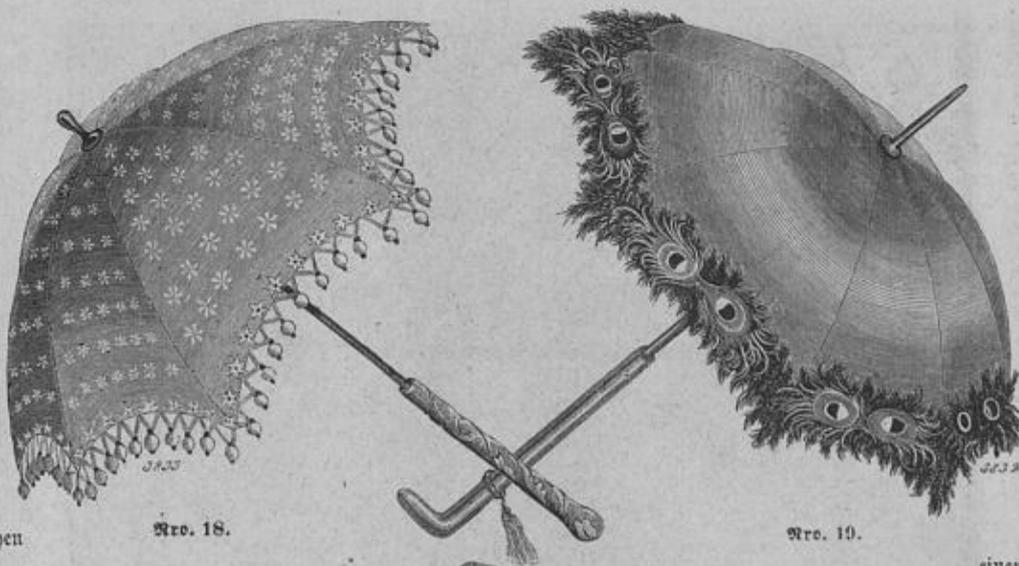
Nro. 22.



Nro. 23.
Passamenterie-Befäße.

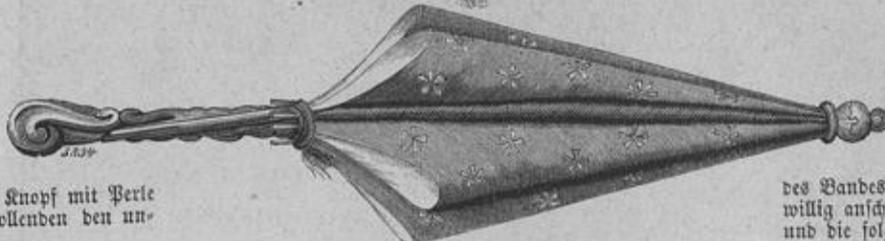
zu jeder Seite eine Soutachereihe und nach außen wieder ein rundes Seidenschnur anfängt. Alle 6 Schnüre werden durch Vorderstiche vereint, deren jeder einzelne sämtliche Schnüre von unten nach oben und von oben wieder nach unten durchfährt, wobei die Perlen stets sogleich mit auf die Nadel genommen werden. In gleicher Weise können auch 6 Soutachereihen nebeneinandergestellt werden und würde diese Zusammenstellung der Borde Nro. 25 sehr gleichen.

In Betreff der leichten Ausführung folgt hiernach Nro. 24. Man legt für die Mitte 2 Soutachereihen nebeneinander und nach unten und oben ein rundes Seidenschnur gegen, alle 4 fäht man von unten nach oben durch einen Vorderstich zusammen, legt nun oben, wie bezeichnet, eine kleine Dese; die Fortsetzung des runden Seidenschnurs wird dabei über den Anfang gelegt. Der von oben nach unten auszuführende Vorderstich mündet vorläufig nach unten durch die obere Soutachereihe, um sogleich die dort vorhandene Stahlperle aufzunehmen, und sehr feinen Weg weiter durch den unteren Soutache und das runde Seidenschnur fort, wenn mit Letzterem



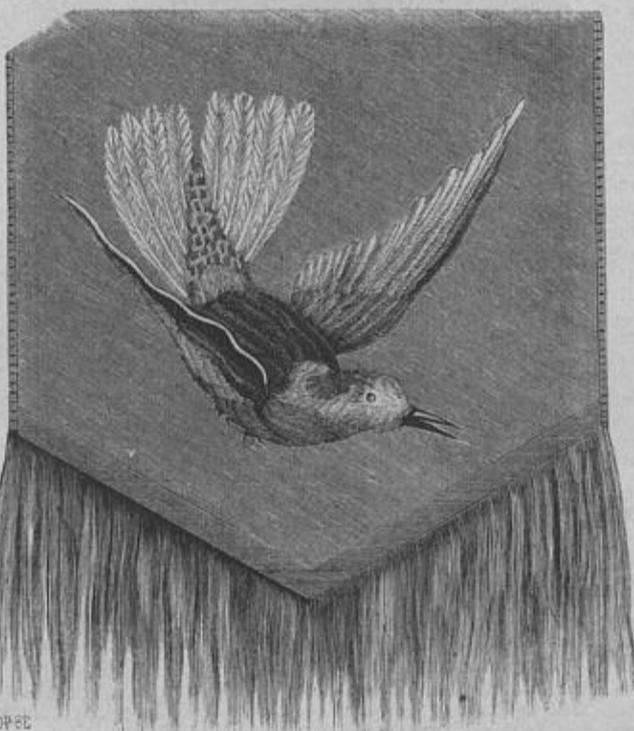
Nro. 18.

Nro. 19.



Nro. 20.

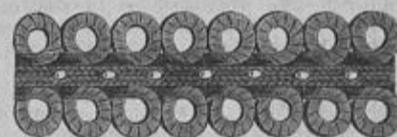
Nro. 18-20. Sonnenschirme.



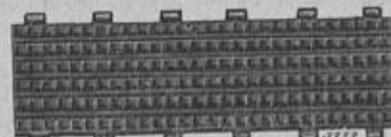
Nro. 21. Cravate mit Plattstickererei.

eine gleiche Dese wie oben gelegt worden ist. Man führt Nadel und Faden durch einen Stich wieder nach oben, um dort in gleicher Weise die folgende Dese u. s. w. auszuführen.

Etwas complicirter ist unser Dessin Nro. 22. Das mittlere kleine Gewinde desselben ist eine Soutachelinie, welche nach oben und unten durch ein rundes Seidenschnur und eine Soutachereihe gerade begrenzt wird. Wenn man sich von dieser Zeichnung ein Theilchen auf ein Stückchen feines Papier überträgt, hat man in Bezug der Regelmäßigkeit des mittleren Gewindes weniger Mühseligkeit, als wenn man dasselbe ohne Vorzeichnung durch das Augenmaß nachzubilden sich bestrebt. Auch hier vereinen die



Nro. 24.



Nro. 25.

Passamenterie-Befäße.

Das Jaquette Zuavo ist aus scharlachrothem Cashemir gearbeitet, 4 Centimeter breit mit schwarzem Sammet eingefäht und dieser spangenartig mit schmalen türkischen Borden überdeckt. Schwarze runde Jet-Knöpfe garniren den Befäße nach der inneren Seite. Die Abbildung läßt das Arrangement der Garnitur an den Taillentheilen der abgerundeten Jacke sowie an der Epaulette und den Vordertheilen erkennen.

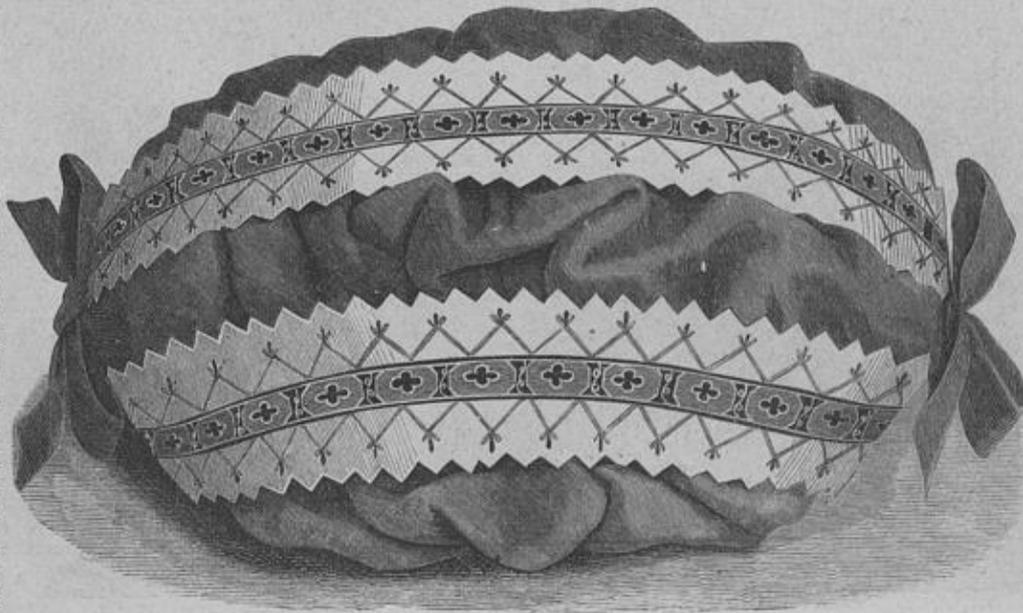
Die Schnitttafel bringt den Schnitt dieses Jaquettes zur Ansicht. H.

Sonnenschirme.

Hierzu Abbildung Nro. 18-20.

Die Form der Sonnenschirme zeigt zwar gegen die vorjährige keine Veränderung, aber die Verschiedenartigkeit der Ausschmückungen bringen doch mancherlei Variationen hervor, deren Veranschaulichung unseren verehrten Abonnentinnen interessant sein wird. Stahl, Perlen und Federn dominieren auf jedem Toilettegegenstand, mithin auch auf diesem Haupt-Requisit einer vollendeten sommerlichen Toilette.

In der ersten Abbildung präsentirt



Nro. 26. Nadelkissen. (Phantastiearbeit.)

sich uns kein Schirm aus pensée point de soie mit Stahlplättchen bedeckt, welche in der Mitte mit einer schwarzen Perle befestigt sind. Eine Grelotfrange von Stahl- und schwarzen Perlen umgibt den Schirm, welcher an der Innenseite mit weißer Seide unterfüttert ist.

Die zweite Abbildung bringt eine Feder-Garnitur zur Ansicht, deren größter Effect in der Zusammenstellung der zarten, stahlgrauen Nuance des Schirmes und der schwarzen glänzenden Federborste besteht, welche in jeder Mitte der einzelnen Schirmtheile mit zwei Blauenfedern bereichert ist. — Die allen Einflüssen trotgenden Federn werden diese Befüge sehr in Günst bringen.

Der 3. geschlossene Schirm veranschaulicht das Größe-Verhältnis desselben zum Stiel, der immer reich, oft ein wahres Kunstwerk von Schnitzerei darstellt. Der braune Tasset dieses Schirmes ist mit kleinen Strohlättchen und schwarzen Perlen bedeckt und mit weißer Seide unterfüttert.

Die Modelle sind dem Magazin des Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, entnommen. H.

Cravaten mit Plattstickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 21, 31.

Die originellen Ausschmüldungen der Cravatenspitzen in beliebiger Seidenfarbe verlangen zwar zur Nachbildung mit der Nadel einiges Geschick, aber unsere kunstfertigen Leserinnen werden dieses gewiß anwenden, um der Modelaune ihren Tribut zollen zu können.

Abbildung Nro. 21 zeigt auf dem Fond von beliebiger Farbe einen Vogel, dessen Gefieder in verschiedenen Nuancen nachgebildet werden kann. Beginnen wir beim Kopf, so wird der Schnabel mit einigen schwarzen Plattstücken dargestellt, Kopf, Brust und Hals mit Stielstücken verschiedener blauer Nuancen, der Rücken roth und schwarz mit denselben Stichen, ebenso die Flügel. Die Schwanzfedern lassen sich mit Federstichen von weißer und grauer Seide darstellen; das Auge mit einer schwarzen Perle.

Abbildung Nro. 31 bedarf zum Fond ein starkes Seidenband beliebiger Nuance, welches an den Ripfeln mit schwarzen Steppstichen umsäumt wird. Zur Nachbildung des Hundekopfes ist eine Vorzeichnung erforderlich, nach welcher die dunklen Kopfpartien aus schwarzer und grauer Nähseide mit Stielstichen ausgeführt werden oder auch mit Stielchen derselben Farben. Die helleren Partien des Halses werden mit weißer Seide, resp. Chenille und einigen grauen Stichen des genannten Materials gearbeitet. Das Auge läßt sich mit einer schwarzen Perle darstellen.

Die Ripfel werden mit einer offenen Seidenfrange in der Nuance des Fonds besetzt. H.

Nadelkissen.

(Phantastarbeit)

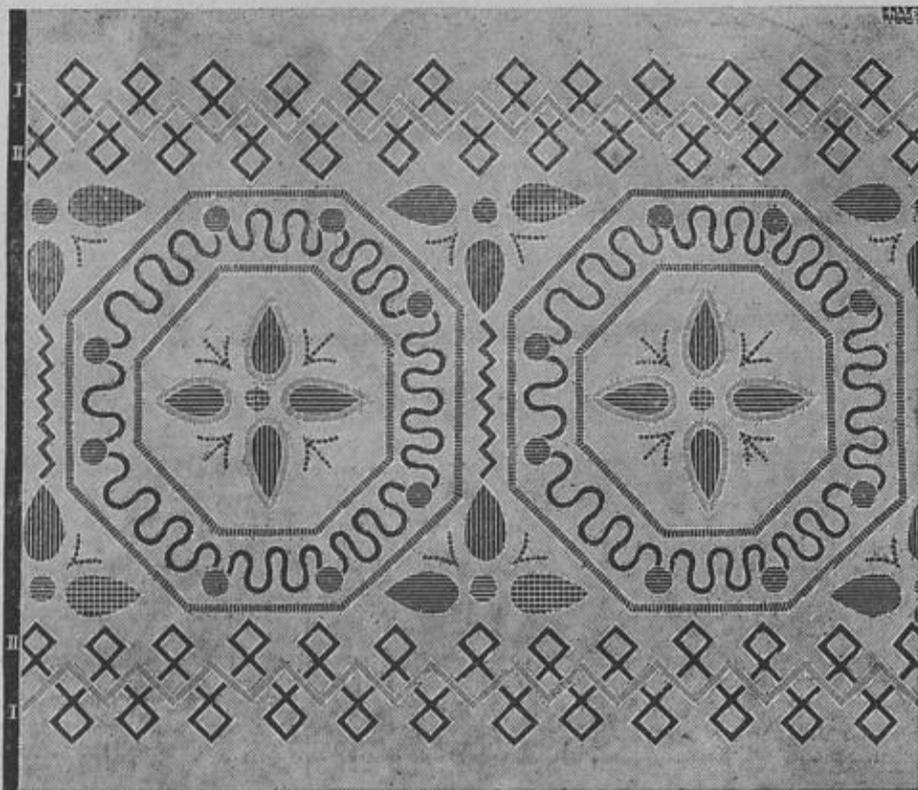
Hierzu Abbildung Nro. 26.

Material: Blauer Tibet, weiße Tuchstreifen, türkische Befahborten, 60 Centimeter blauer Tassetband Nro. 1, ponceau und schwarze Corbonnetseide.

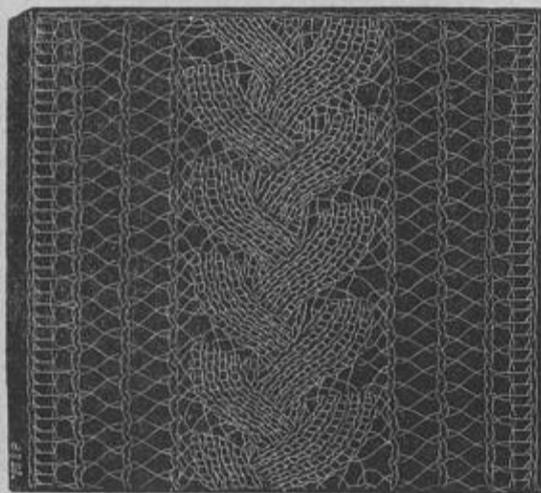
Die für den Toiletten- und Nähstisch so practischen Kissen sind selten in ihren äußeren Ausstattungen den Anforderungen für den täglichen Gebrauch gewachsen, weshalb wir unser heutiges Modell mit seinem allen Nadelstichen und Staubeinflüssen widerstehenden Stoff besonders empfehlen. Die äußere Ansicht mit ihren hervorstehenden Puffen zwischen den hellen Streifen gleicht einer Melonenform, weshalb auch das vorzubereitende Kissen in ovalen Verhältnissen nachzubilden ist. Auf einem Pappboden von circa 15 Centimeter Länge und 8 1/2 Centimeter Breite mit abgerundeten Ecken wird ein Kissen von Watte, Sägespänen zc. vorbereitet, dessen Kattunbezug am Boden festzunähen ist. Ueber dieses Kissen in beliebiger Größe ist unterhalb des Bodens ein Stück braunes amerikanisches Leder, über der oberen Rundung ein ziemlich doppelt so großes Stück blauer Tibet, als das Längen- und Breiten-Verhältnis des Kissens angiebt, festzunähen. Der Tibet wird eingekräuselt, mit dem Papp- und Lederboden verbunden, auf der Oberfläche dreimal in seiner Länge eingezogen und in regelmäßigen Abständen festgeheftet. Auf diesen Nähten werden alsdann 3 1/2 Centimeter breite weiße ausgegakte Tuchstreifen gesetzt, deren hübsches Dessin 3/4 Centimeter breite türkische Befahborten bilden, an welchen seitwärts Herensfische von ponceau Seide mit zwei Federstichen derselben Farbe an ihren äußeren Spitzen und einem schwarzen gleichen Stich zwischen beiden eine effectreiche Veränderung bilden. In der Nummer vom 1. April unserer Victoria ist die Art des Arrangements mit den Befahborten detaillirt.

Sind die vollendeten Tuchstreifen auf die eingezogenen Nähte des Tibets gesetzt, so bauscht sich der Stoff in Puffen hervor, wie es die Abbildung erkennen läßt. Die Seidenstreifen müssen selbstredend am Boden schräg angelegt werden. An den Enden des mittleren Streifen deckt eine Bandschleife die glatte Fläche.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.



Nro. 27. Vorbüre im orientalischen Geschmack zu Hoben, Confection 2c.



Nro. 28. Zwischenfah. (Strickarbeit)

Zwischenfah.
(Strickarbeit)

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Material: Anäuelchengarn Nro. 50 und 2 feine Stahlstricknadeln.

Wir können diesen Zwischenfah besonders zur Verzierung von Kopfstissen bezügen empfehlen, außerdem eignet sich derselbe auch zu Rouleaux, Hübons u. a. m. Man schlägt zu demselben 29 Maschen auf und strickt

1. Reihe. Rechts. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit gewendet.

2. Reihe. Erste Masche abstechen, 1 links, umschlagen, abnehmen (geschieht stets, indem die erste Masche abgestochen, die zweite rechts gestrickt und die zuvor abgestochene übergezogen wird), umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen, 4 rechts, 2 rechts zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 links.

3. Reihe. Erste Masche abstechen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, um-

schlagen, 12 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

4. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen, 2 rechts, 2 rechts zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 links.

5. Reihe wie 3.

6. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen, 2 rechts zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 links.

7. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 12 links, 2 Mal umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

8. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen und aus dem 2. Umschlag 1 Masche rechts, man schlinge zuvor diesen Umschlag durch den unterliegenden Draht, damit keine zu große Oeffnung entstehe, umschlagen, 2 rechts, abnehmen, 4 rechts, 2 rechts zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 links.

9. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 13 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

10. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 2 rechts, abnehmen, 2 rechts, 2 rechts zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 links.

11. Reihe wie 9.

12. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 5 rechts, umschlagen, 2 rechts, abnehmen, 2 rechts zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

13. Reihe. 1. Masche abstechen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 12 links, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

14. Reihe wie 2. u. s. w. K.

Herrenmütze.

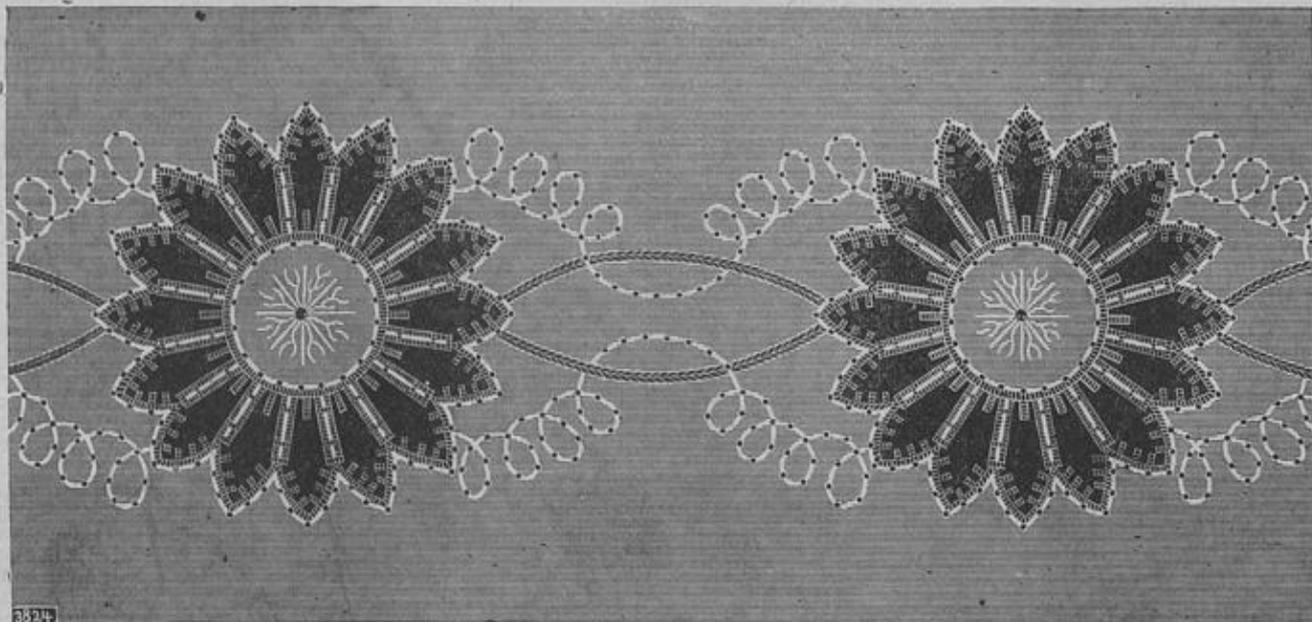
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Material: Blauer und schwarzer Sammet; feines Goldschnurr; havannahfarbener Soutache, havannahfarbene und schwarze Corbonnetseide.

In dem vorliegenden Dessin bietet sich unseren fleißigen Leserinnen ein ebenso leicht ausführbares, als in seinem Effect nach der Vollenbung befriedigendes Vorbild zu einer Herrenmütze. An unserm Original besteht der in erforderlicher Breite und Höhe zum Kopf und Deckel gehörige Stoff aus blauem Sammet in ziemlich heller Nuance, auf welchen die dunkel markirten Rosetten aus schwarzem Sammet mit aufgelöstem gummi arabicum aufgellebt werden. Languettenfische aus dunkler havannahfarbener Seide rändern die äußeren Zaden ein, sowie die ausgeschüttene Rundung in der Mitte. Diese begrenzt wiederum, in dem inneren Kreis wie an den äußeren Zaden, eine feines Goldschnurr, welches mit einzelnen übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigt wird. Auf der Rosette selbst sind strahlenförmig nach jedem Zadeneinschnitt Goldschnurre durchgezogen, welche an beiden Seiten mit gleich langer aufsteigenden havannahfarbenen Seidenäden begrenzt werden. Zwei übergreifende Stücke derselben Seidenfarbe geben den drei aufsteigenden Stichen zu gleicher Zeit den nöthigen Halt. Das Centrum der Rosette füllt ein Doppelkreuzstich von Goldschnurr, in der Mitte mit einem schwarzen Kreuzstich befestigt. Einzelne Grätenfische havannahfarbener Seide füllen den Raum zwischen den einzelnen Fäden des Doppelkreuzes. Zum besseren Verständniß führen wir noch an, daß durch den runden Ausschnitt in der schwarzen Rosette die Mitte den blauen Fond durchblicken läßt. Die Verschlingungen der hellen Bogen zwischen den Rosetten werden mit Goldschnurr nachgebildet und mit regelmäßigen schwarzen Seidenstichen befestigt; die zwei verbindenden halbrunden Linien aus havannahfarbenem Soutache mit Seidenfäden derselben Nuance festgenäht. Zu dem Deckel der Mütze wird eine Rosette wie am Rande der Mütze aufgellebt und in derselben Weise verziert; um diese vollendet ein Kranz von Goldschnurrschlingen in beliebiger Größe die Ausschmüldung. Die Weite der Mütze bedingt die Stärke des Kopfes, nach welcher alsdann die Rosetten zu arrangiren sind, damit dieselben in gleichmäßiger Entfernung liegen.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.



Nro. 29. Herrenmütze. (Applicationsarbeit.)

Kragen.
(Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.
Material: Strickbaumwolle (Stramadura-Garn Nro. 8), Knäuelgarn Nro. 120 und 3 mittelstarke Stahlstricknadeln.
Während die Victoria stets in hinreichender Fülle der kleinen Kragen aus Leinen, feinen Stidereien und zierlichen Spitzenarrangements gedenkt, dürfte der beifolgend dargestellte, der aus einer sehr einfachen Stridarbeit componirt ist, zur Abwechslung nicht unwillkommen sein und besonders älteren Damen, die, wie wir aus Erfahrung wissen, den kleineren Facons der Neuzeit minder hold sind, empfohlen sein.

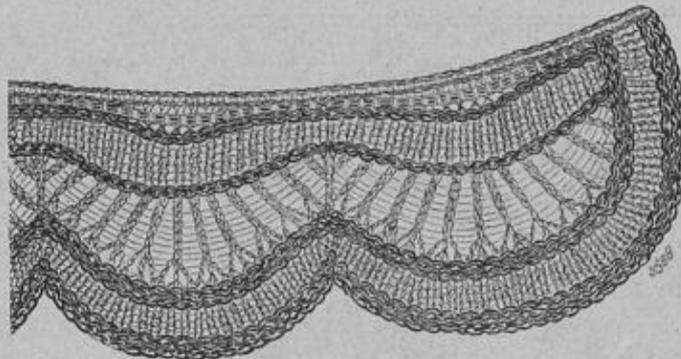
Es werden zu demselben mit der stärkeren, also der Strick-Baumwolle 175 Maschen aufgeschlagen. Zur ganzen Breite des Kragens sind 10 Bogen, wie unsere Abbildung 2 derselben veranschaulicht, erforderlich. Man beginnt von oben, also dem Halsanschnitt und strickt in hin- und zurückgehenden Reihen.

1. Reihe. Rechts. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit gewendet.
2. Reihe. Links. Am Schluß wird die Baumwolle von der Arbeit getrennt und das Knäuelgarn angelegt.
3. Reihe. Links.
4. Reihe. Rechts.
5. Reihe. Links.
6. Reihe. Rechts. Am Schluß wird das Knäuelgarn mit der Baumwolle gewechselt.
7. Reihe. Rechts.
8. Reihe. Links.
9. Reihe. Rechts. Am Schluß die Baumwolle von der Arbeit trennen und das Knäuelgarn anlegen.
10. Reihe. 4 rechts. * umschlagen, 1 rechts. Vom * 14 Mal wiederholen. 2 rechts und vom ersten * 9 Mal wiederholen, so daß die 10 Bogen je aus 15 rechten Maschen und 15 Umschlägen bestehend, stets durch 2 rechte Maschen getrennt werden. Die 3 Entmaschen der Reihe rechts.
11. Reihe. 2 rechts, 2 Maschen zu einer rechts zusammenstricken, * 1 rechts (ist der Umschlag), 1 links (ist die in voriger Reihe rechts gestricke Masche). Vom * 13 Mal wiederholen. 1 links, 1 abstecken, 2 Maschen zu einer rechts zusammenstricken (sind die 2 zusammenliegenden rechten Maschen voriger Reihe) und die zuvor abgestochene überziehen. Vom ersten * 9 Mal wiederholen, am Schluß der Reihe wird aber nur wie zu Anfang durch Zusammenstricken von 2 Maschen abgenommen, dann 2 rechts.

12. Reihe. 2 rechts, abnehmen, * 1 rechts (ist der Umschlag der 10. Reihe, was genau zu beachten ist), 1 verkehrt (wird gestricke, indem man die Masche, welche man abstricken will, nicht von linker nach rechter Seite wie zu einer rechten Masche durchfährt, sondern man schiebt die Nadel wie zu einer linken Masche von rechts nach links, aber hinterwärts durchführend, schlägt den Faden um und strickt wie eine rechte Masche). Vom * 11 Mal wiederholen. 1 rechts, 1 abstecken, 2 Maschen zu einer rechts zusammenstricken. Vom ersten * 9 Mal wiederholen. Am Schluß der Reihe aber nur 1 Masche abnehmen, 2 rechts wie am Schluß 11. Reihe.

13. Reihe wie 11., 14. Reihe wie 12. und in gleicher Abwechslung bis zur 17. Reihe fortfahren. Natürlich vermindert jede folgende Reihe die je 10 Bogen um je 2 Maschen, und da das Abnehmen genau übereinander stehen muß, wegen der Gleichmäßigkeit der Bogen, so ist darauf genau zu achten.

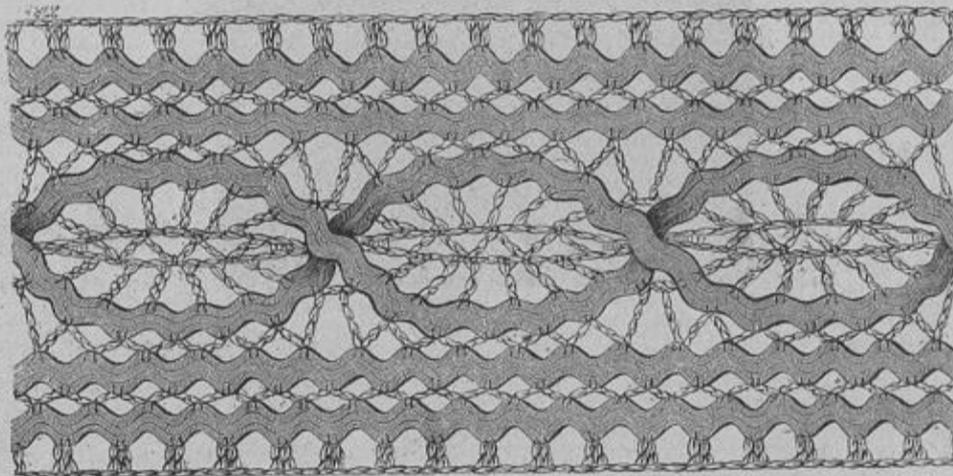
18. Reihe. 2 rechts, * umschlagen, 1 rechts. Vom * 13 Mal wiederholen. 1 Masche rechts. Vom ersten * 9 Mal wiederholen. Am Schluß 2 rechts.
19. Reihe wie 11., doch muß das Abnehmen genau stets über die früheren gesetzt werden.
20. Reihe wie 12.
21. Reihe wie 19. Am Schluß wird das Knäuelgarn mit der Baumwolle vertauscht.
22. Reihe ist die, welche den unten herumgehenden festen Streifen bis zum Halsanschnitt führt; man nimmt deshalb



Nro. 30. Kragen.
(Stridarbeit.)



Nro. 31. Kravate mit Plattschickerei.



Nro. 32. Entro-deux zu Supond, Beinkleidern etc. (Reinwaschen-Liège und Häfelarbeit.)
Beschreibung * folgt in nächster Arbeitsnummer.

- die äußeren Drähte der Seitenmaschen beider gegenüberstehenden Seiten mit auf die Nadeln. Die Reihe beginnt vom Halsanschnitt und werden, damit sich der vordere äußere Bogen nicht spanne, aus jedem Draht der Seitenmaschen 2 Maschen (1 rechte, 1 linke) gestricke. In dieser Reihe wird nicht abgenommen und werden sämtliche Maschen links gestricke.
23. Reihe. Rechts, ohne Abnehmen.
 24. Reihe. Links, ohne Abnehmen. Am Schluß die Baumwolle mit dem Knäuelgarn vertauschen.
 25. Reihe. Links, ohne Abnehmen.
 26. Reihe. Rechts, ohne Abnehmen.
 27. Reihe wie 25. Am Schluß das Knäuelgarn trennen und die Baumwolle anlegen.
 28. Reihe. Links, auch wird in jeder Biegung des Bogens, also 9 Mal, genau wie früher abgenommen.
 29. Reihe. Rechts, ohne Abnehmen.
 30. Reihe. Links abketten d. h. jede folgende Masche wird lose links abgestricke und die zuvorgehende übergezogen. Zum Schluß wird um den Halsanschnitt über die Auflegerei eine Reihe fester Maschen mit Knäuelgarn gehäkelt. Man legt dabei einen Faden Baumwolle, den man mit den Häfelmaschen umschlingt, gegen die Arbeit und häkelt, damit sich der Halsanschnitt nicht wellenförmig forme, stets in den Vertiefungen 6 bis 7 Stäbchen. Am Schluß der Reihe wird der Baumwollensaden nach der Breite des Halsanschnittes eines vorhandenen Kragens angezogen und vermittels einer Nähnadel befestigt. Ohne das Knäuelgarn von der Arbeit zu trennen, wendet man letztere und schließt mit einer Reihe fester Maschen den Halsanschnitt. K.

Erklärung der Muster- und Schnitttafel.

Vorbereitete Muster.

Nro. 1. Applicationsdessin zu einem Rückenissen, Nähtischdeckchen, Stuhlissen etc. passend. Die Zeichnung giebt ein wenig mehr als den vierten Theil. Der Grund kann beliebig schwarz, braunes, grünes oder andersfarbiges Tuch oder auch Ripps sein. Das äußere Grec wird durch Soutache in zwei havannas Farben aufgenäht. Die hellere von diesen dient zu der Umsaffung, die sich fortlaufend in einander durchschlingend, zwischen die drei Mittelfelder hinzieht; desgl. zu den Verschlingungen innerhalb der Felder. Die sternartigen Auflagen innerhalb dieser Felder sind sämtlich aus ponceau Tuch, mit himmelblauer Seide umstochen und gleichen Herzensföhen verziert. Das Carreau des äußeren Feldes ist gelbes Tuch, durch

schwarze und weiße Seide übergittert. Die außerhalb der Felder, auf unserer Zeichnung nach unten liegende Figur, die der helle Soutache umschließt, ist weißes Tuch, durch grüne Seide umstochen und befestigt. Zwischen die mittleren Felder sind rote Punkte gestreut. Die Mittelfelder werden mit zwei Farben Blattliche begrenzt, welche in gleicher Nuance des Soutaches sind. Die äußere und hellere wird mit havannas Seide, einen Farbenton dunkler als sie selbst, befestigt und verziert; die innere, dunklere hingegen mit einem Farbenton heller, als sie selbst. Durch noch hellere Seide als letztere wird der Raum zwischen beiden Lagen im point-russe gefüllt.

Nro. 2. Vorbüre nebst Ecke zur Verzierung eines weißen oder schwarzen Caschemirtuches, einer Tischdecke u. a. m. zur Kettenstich-Stiderei. Dieselbe kann durch schwarze und weiße, bunt- oder einfarbige Seide gefüllt werden und ist mit Hilfe der Nähmaschine eine sehr leicht ausführbare Verzierung.

Nro. 3. Verzierung aus Soutache, rundem gedrehten Schnürchen und Stahlperlen. Man überträgt die Zeichnung auf starkes Schreibpapier und befestigt mit ziemlich großen Nestschichten die in der Mitte sich entlang ziehenden 3 Schnüre, welche man zuvor, das runde in der Mitte und Soutache an jeder Seite, mit durchgreifenden Stichen gegeneinander näht. Die weitere Zeichnung, nur aus Soutache und Stahlperlen Nro. 6 bestehend, wird nicht befestigt, sondern sogleich an diese Mittelschnüre festgenäht. Der bedeutend stärkere Soutache als unsere Linien tritt an den Seiten der einzelnen äußeren Bogen zusammen und wird dort mit einem Stich aneinander befestigt. Zu der schneckenförmigen Windung muß man ebenfalls zuvor zwei Soutacherihen aneinander nähen und die weitere Befestigung vermittels der Perlen bewirken. Die Verzierung paßt zur Garnitur von Ärmeln und ist namentlich unten an denselben zu empfehlen. Als Jockey oder Epaulette genügt sie vollkommen, wenn man die kleinere Hälfte als Vorlage nimmt und nach dieser die gegenüberstehende in gleicher Größe ausführt.

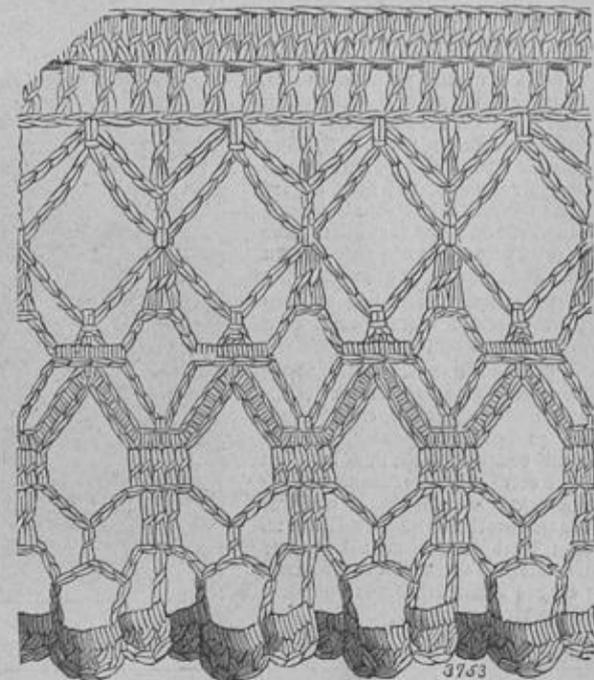
- Nro. 4. Kragen und
- Nro. 5. dazu passende Manschette aus feinem doppeltem Leinen. Die Medaillons werden als Applicationsarbeit auf Fäll mit einer Nullüberlage gefüllt und durch Languetten auf das doppelte Leinen, welches unterhalb ausgeschnitten wird, damit sie transparent erscheinen, befestigt. Außen herum werden Manschetten und Kragen, wie die zweite Linie angiebt, gefestigt.

Nro. 6. Kinderschuh auf ponceau Caschemir zu stiden. Die Linien der schrägen Carreaux werden im point-russe mit schwarzer Seide gefüllt; wo sie zusammentreffen, werden sie durch ein weißes Kreuzchen überfaßt. Der Rand der äußeren kleinen Rundungen wird ebenfalls mit schwarzer Seide durch Kettenstiche gefüllt und in der Mitte jedesmal eine Stahlperle befestigt. Der kleine Schuh erhält ein leicht wairiertes weißes Seidenfutter; bei beiden, d. h. Futter und Oberzeug, muß der Einschlag zugegeben werden. Beim Zusammenheften schlage man denselben von Weiden so, daß er zwischen Futter und Oberzeug liege; desgl. bei der kleinen unter

Nro. 7. gegebenen Sohle, die ebenfalls aus ponceau Caschemir mit weißem wairierten Seidenfutter unterlegt wird. Man kann die Sohle mit ponceau Seide in schräge Carreaux durchnähen. Sie wird mit überwendlichen Stichen in den Schuh genäht. Diese Stiche müssen nach innen kommen, desgleichen die des Schubes von d. bis e. Oben herum wird der Schuh mit einer ponceau, schwarzen oder weißen

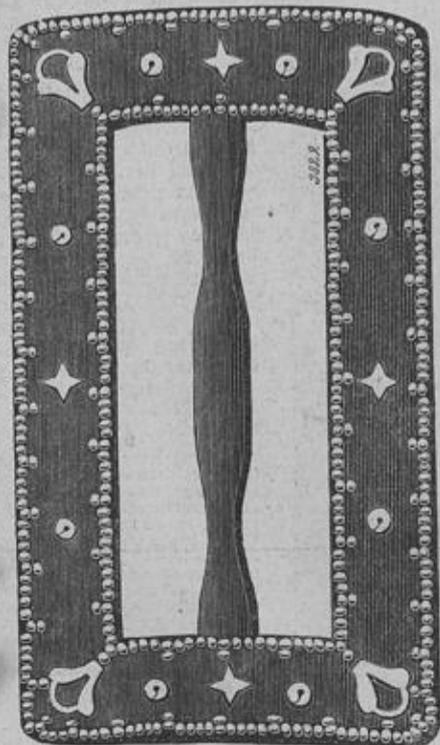
Liège eingefast. An den vorderen Spitzen der kleinen Rieme wird ein Knosploch geschürt und ein Stahlknöpfchen gesetzt. Diese Schuhe können auch aus weißem Pique gefertigt und ganz mit schwarzer Seide gefüllt werden. Man wähle dann schwarze Knöpfchen.

- Nro. 8. Der Name Margarethe in französischer Stidweise.
- Nro. 9. Taschentuch-Bignette in französischer Stidweise mit Schattenbindföhen.
- Nro. 10. Taschentuch-Bignette mit dem Namen Mario in französischer Stidweise.



Nro. 34. Mittelbreite Spitze.
(Häfelarbeit.)

Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.



Nro. 33. Schnalle aus Sammet- oder Seidenstoff mit Stahlperlen etc. verziert.
Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.

Nro. 11. Der Name Marie in französischer Stickweise und points-d'armes.

Nro. 12 und 13. H. B., französische Stickweise.

Nro. 14. Ludwig, in Blumenchrift.

Nro. 15 und 16. M. W. in points-d'armes.

Nro. 17. Verschlungen M. W. Das M wird mit dichten schrägen Stichen gefüllt; das W mit feinen Languetten, Schatten-Languetten und festen Punkten.

Nro. 18. Bordüre für Kettenstiche zu Jacken, Blousen, Kinderkleidchen u. a. m. durch eine oder zwei Farben auszuführen.

Nro. 19. Der Buchstabe H. und

Nro. 20 dazu passend B. Man stiche die Hälfte der Blätter mit dichten schrägen Stichen, die andere in points-d'armes, die Punkte fest.

Nro. 21. Verschlungen H. B. Das H durch Bindlöcher, die Contouren des B zu cordonniren, die Ader mit Sticksichen zu sticken.

Nro. 22. M. W. Der Zwischenraum der Doppellinien wird mit schrägen dichten Stichen gefüllt, die Punkte werden fest gestickt.

Nro. 23 Laura, französisch und mit Bindlöchern zu sticken.

Nro. 24. Bordüre zu Kettenstichen. Dieselbe kann bunt- oder einfarbig zu den verschiedensten Zwecken Anwendung finden.

Nro. 25. Kleine Krone in französischer Stickweise.

Nro. 26, 27 und 28. Drei kleine Bordüren zu Phantasiearbeit. Dieselben werden auf verschiedenfarbige wie weiße, ponceau, blaue, ausgeschlagene Tuch- oder Cashemirstreifen mit buntpfarbiger Seide im point-russe gearbeitet. Man arrangirt die gestickten Streifen übereinander und garnirt damit Körbe, Cigarrenbecher u. c.

Nro. 29. Bordüre zu Kettenstichen.

Deffins für Häfel- und Filetarbeiten.

Wenngleich wir bei Gelegenheit einzelner derartig gegebener Deffins wiederholt die die Nacharbeitung erleichternde Erklärung beifügten, halten wir einige allgemeine Vorbemerkungen für die getroffene reichere Auswahl nicht überflüssig.

Bekanntlich eignen sich für die Häfelarbeit alle in geraden Typen gesetzten Muster, dieselben werden durch Stäbchen und Luftmaschen ausgeführt. Für jede einzelne Type ist die Breite von 3 Maschen zu rechnen, mithin sind für jede Type, oder wollen wir die bei den Tapissierarbeiten gebräuchliche Ausdruckweise anwenden, für jeden der Stiche, durch welche die Zeichnung dargestellt wird, 3 nebeneinanderstehende Stäbchen zu arbeiten; jede Type oder jeder Stich des Grundes aber zählt zwei Luftmaschen und 1 Stäbchen. Um ein richtiges Quadrat für jeden Stich zu erzielen, muß zu sämtlichen Stäbchen der Faden 2 Mal um den Hals geschlungen werden und macht man darauf folgenderart ab: wenn der Faden 2 Mal um den Hals geschlungen und durch die untere Masche gezogen ist, befinden sich 4 Drähte auf dem Hals. Nachdem man von Neuem den Faden um den Hals geschlungen hat, zieht man diese Schlupse durch die 2 vorherigen auf dem Hals befindliche. schlägt abermals um und zieht durch alle 3 auf dem Hals vorhandenen. Hierauf beginnt das folgende Stäbchen wie erstes u. s. w.

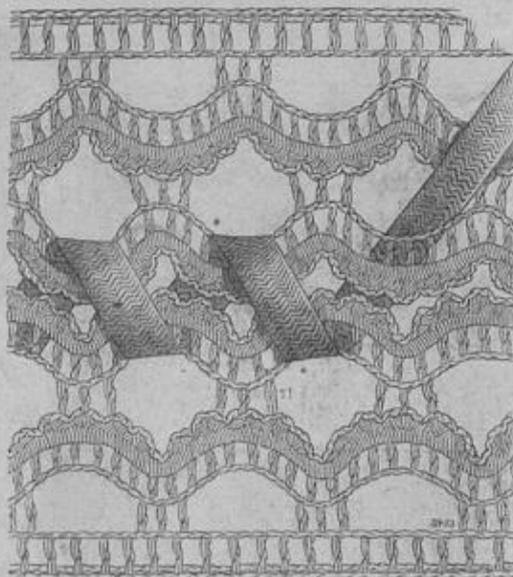
In Betreff der Filetarbeiten bemerken wir, daß der gerade laufende Grund dieser Arbeiten mit einer Masche begonnen wird und am Ende jeder folgenden Reihe eine Masche zuzunehmen ist, bis die gewünschte Maschenzahl oder Höhe oder Breite erreicht ist. Zu einem Quadrat wird hierauf regelmäßig am Schluß jeder Reihe wieder eine Masche abgenommen, indem man nämlich die beiden letzten Maschen voriger Reihe mit der Filetnadel zugleich durchsticht und nur 1 Masche daraus schlürzt, oder die letzte Masche unberücksichtigt stehen läßt. Die letzte Ausführung ist rathamer beim Schlürzen des geraden Filets zu Bordüren. Zu diesen muß, wenn die erforderliche Maschenzahl erreicht ist, in entsprechender Länge ohne Zu- und Abnehmen fortgearbeitet und erst am unteren Schluß abgenommen werden.

Für den schräg laufenden Filetgrund wird die nöthige Maschenzahl zur Breite oder Länge um eine lose geschlürzte Schlupse, welche man an ein Nähstücken mit Hilfe einer Nadel befestigt, geschürzt. Zu runden Flächen ist es am einfachsten ein Quadrat zu arbeiten und die Rundung zu schneiden, da, wenn der Filet gut und fest geschürzt wird, jede Masche durch den sie befestigenden Knoten vor dem Auslösen bewahrt ist. Man kann deshalb auch die Spitzen, wie sie z. B. das Deffin Nro. 43 hat, ohne Besorgniß ausschneiden. Von vorsichtiger Hand wird zuweilen auch um diese Spitzen eine Languettenreihe gestochen.

Werfen wir nach diesem kleinen Vorwort einen aufmerksamen Blick auf unsere Deffins selbst.

Nro. 30 und Nro. 44. Breite Bordüren in schräglauflendem Filetgrund zu durchziehen, erstere eignet sich zu einem eleganten vorderen Rand von Gardinen und kann an Null oder starken, sogenannten Erbsstüll gesetzt werden, letztere mit Seide dagegen zur Umfassung von Decken u. c. Den Filet knüpft man dazu aus Estremadura-Garn Nro. 7 und durchzieht das Deffin beliebig mit gleichem Garn Nro. 5. oder Twist.

Nro. 31. Palme, kann als Klein



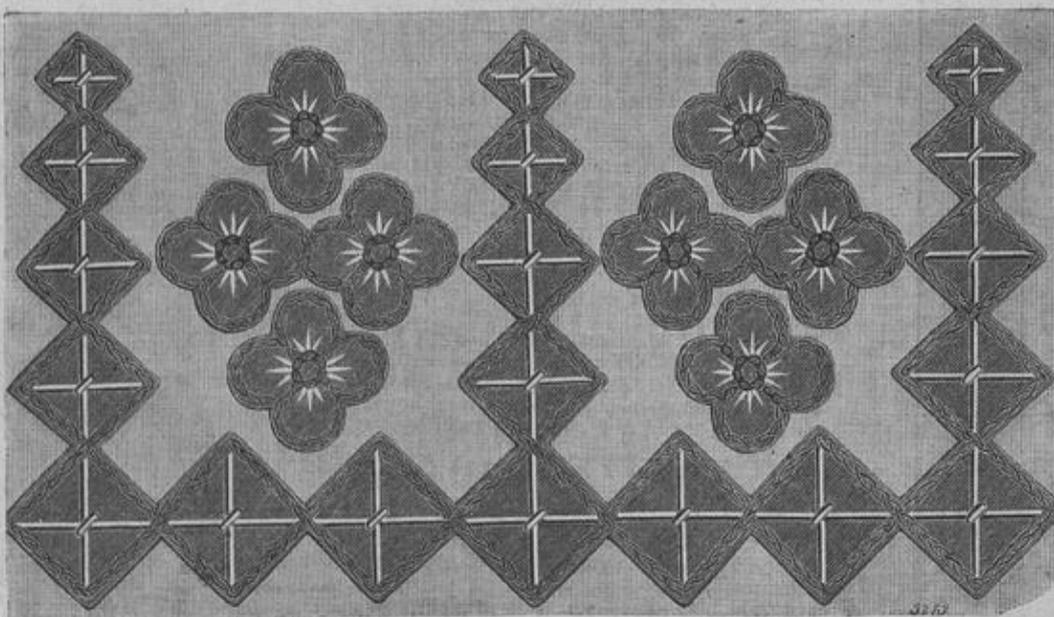
Nro. 35. Bett-Guttnpe. (Häfelarbeit.)

Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.



Nro. 36. Haubentel. (Phantasiearbeit.)

Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.



Nro. 37. Besatz zu Jupons.

in verfesten Reihen zu Gardinen, Decken u. c. für Häfel- und Filetarbeit angewendet werden.

Nro. 32, 35, 36, 40, 41, 49 und 45 sind schmale Bordüren für viele Zwecke geeignet. Außer daß dieselben zur Umrandung oder Begrenzung von Decken aus Häfel- und Filetarbeit gewählt werden können, passen sie auch zur Verzierung des Grundes für denselben Zweck, auch zu Gardinen, wenn man sie in bestimmten Zwischenräumen wiederholt. Nebenbei können sie bei der Tapissier-Anwendung finden, indem man dieselben zu den vielen tausend Kleinigkeiten, mit denen uns Luxus und Comfort umgibt, als Bordüre aus Perlen in 2 oder mehreren Nüancen, oder Perlen und Seide oder Wolle, sticht. Letztere Angabe dehnen wir zugleich auf die Deffins

Nro. 37, 38, 39 und 47 in fortlaufendem Grund aus, da Letztere zu Taschen, Fußstücken, Schuhen, Decken u. c. sehr ansprechende Muster bieten. Zu Häfel- und Filetarbeiten übersehe man bei denselben nicht, daß sie zu Kissen aus schwarzer Seide oder Mooswolle auf farbigem Grund von gutem Effect sind.

Nro. 34. Bouquet mit Ephen-Umfassung in schrägem Filetgrund zu Nähstücken u. a. passend.

Nro. 33 und 50 sind 2 Bordüren mit Eden in gerade-lauflendem Filetgrund oder für Häfelarbeit, besonders für Tisch- und Bettdecken empfehlenswerth. Nach Deffin Nro. 50 können auch, mit Hinweglassung der Eden, Bordüren zu Schlummerrollen und Fensterlüssen mit Krystallperlen gefickt und mit einem Grund aus beliebig farbiger Zephyrwolle wie ponceau, grün, blau u. c. in Kreuzstich gefüllt werden.

Nro. 43. Bordüre mit Zaden, deren wir schon in unserer Vorbemerkung Erwähnung gethan, sie paßt zu Gardinen, Antimacassars, Rouleaux, auch zur Verzierung von Decken aus Piqué u. a. m.

Nro. 42 und 46. Sterne als Kleinigkeit in verfesten Reihen zu gebrauchen, auch zur Verzierung kleiner Carreaux auf Java-Canevas mit cordonnirtem Garn zu sticken und mit gestrickten oder gehäkkelten Carreaux zu Decken zu vereinen.

Nro. 48. Rundes Deffin, zu einer runden Decke für Häfel- und Filetarbeit passend; auch zu einem runden Kissen aus schwarzer Seide oder Mooswolle von guter Wirkung. Das Schlürzen des Filets zu einer runden Fläche besprechen wir in der Vorbemerkung; zur Häfelarbeit müssen zu jeder folgenden, sich erweiternden Reihe zu Anfang und Ende stets für jede Type oder jeden Stich 3 Kettenmaschen gearbeitet werden, damit die Stäbchen durch diese Kettenmaschen festen Fuß gewinnen. Diese aus Arabesken sich formende Rundung paßt auch zu einem Lampen- oder Blumenvasenunterfuß mit Krystallperlen auf Canevas zu sticken und beliebig farbig mit Kreuzstichen zu füllen.

Rückseite: Schnitt. Mantille mit Capuchon.

Fig. 1. Die Mantille.

2. Der Capuchon.

Sind beide Theile aus schwarzem Seidenstoff zugeschnitten, so werden die Achselfalten an der Mantille ausgegährt; nachdem wird der Außenrand umsäumt, oder es wird ein schmaler Taffestreifen an der linken Seite dagegen gelegt. Der Capuchon ist zuerst von E bis F zusammenzunähen und alsdann die Rückennaht an demselben zu verbinden, wonach sich die Buchstaben-Vereinigung des Ueberschlags von selbst ergibt. Der Capuchon wird mit einem Stoffstreifen eingefast, am Aufschlag mit einem 4 Cent. breiten Volant garnirt und alsdann nach den correspondirenden Buchstaben in den Halsanschnitt eingefast. Die Garnitur der Mantille detaillirt wir bei der ergänzenden Erklärung zur Abbildung, doch kann diese auch zu zwei 6-8 Cent. breiten Volants vereinfacht werden.

Hohe glatte Kleidermanteile.

Fig. 3. Vordertheil. Fig. 5. Seitentheil.

4. Rückentheil. 6. Oberärmel.

Fig. 7. Unterärmel.

Hat man sämtliche Theile aus Futter und Oberzeug herausgeschnitten (wobei der Rücken ohne Naht bleibt), so hefte man das Oberzeug auf das Futter, und zwar mit besonderer Aufmerksamkeit für die Glätte des Oberzeuges. Nachdem werden die Ausnäher im Vordertheil ausgegährt und sämtliche Theile der Taille nach den correspondirenden Buchstaben verbunden. Die Fischbeine auf den Nähten dürfen nicht zu stark sein, damit sie sich der Figur anschmiegen. Die vorderen Theile werden zum Knöpfen eingerichtet. Ist die Taille nach dem Einnähen der Fischbeine oben und unten eingefast, so werden die Ärmel genäht, bei deren Zuschneiden zu berücksichtigen ist, daß sie nicht schließlich auf einen Arm passen. Der mit Mull gefüllte Ärmel erhält vorn am inneren Rande eine seibene Einfassung und eine mit der Robe harmonisirende Garnitur.

Quaden-Jäckchen.

Fig. 8. Vordertheil.

9. Rückentheil.

10. Seitentheil.

Die Anfertigung dieses Jäckchens ist so übereinstimmend mit einer Kleidermanteile, daß wir auf die bei jener geltenden Regeln hinweisen können. Abweichend ist der Futterstoff, der zu den Jäckchen gewöhnlich in Seide gewählt wird. Der Ärmel zum Jäckchen ist nach Fig. 6 und 7 zur Kleidermanteile zuzuschneiden. Die Garnitur des Jäckchens können wir dem individuellen Geschmack überlassen, da wir hierzu schon mancherlei in Bild und Wort veranschaulichten, und diesem stets das Neueste hinzusetzen.

Beschreibung zu Nro. 32, 33, 34, 35, 36, in nächster Arbeitsnummer.

Hierbei 2 Beilagen: I. Colorirtes Modelnupfer II. Muster- und Schnittbogen.



WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 21.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Juni 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 32, Entre-deux zu Jupons, Beinkleidern etc. (Keinenzaden-Litze und Häfelarbeit.)
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 33, Schnalle aus Sammet oder Seidenstoff mit Stahlperlen verziert.
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 34, Mittelbreite Spitze (Häfelarbeit.)

der letzten
Arbeitsnummer
vom 15. Mai.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 35, Zeitguimpe (Häfelarbeit.)
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 36, Haubenbeutel (Phantasiearbeit.)
 Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

der letzten Ar-
beitsnummer
vom 15. Mai.

Modereport.
 Reise- und Promenadenteiletten. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
 Rundes Deckchen. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 5.
 2 Vorbüden zu Jupons etc. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 8, 9.
 Passanterie zur Verzierung von Roben etc. Mit Abbildung Nro. 10.
 Quasten zu Mänteln, Tischdecken etc. Mit Abbildung Nro. 11.
 Arbeitsmappe. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 12, 7.
 Reglignekorb. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13, 6, 3.
 2 Paletots. Mit Abbildung Nro. 14, 46.

Mantille aus schwarzem poulé de soie. Mit Abbildung Nro. 15.
 3 Kinderhütchen aus weißem Viqué. Mit Abbildung Nro. 17, 18, 19.
 Spizenschleier mit Perlensverzierung. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 Plattstickerei zum Sonnenschirm. Mit Abbildung Nro. 22.
 Spigenüberzug zum Sonnenschirm. Mit Abbildung Nro. 23.
 Tornister als Streichfeuerzeug. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
 Unterrock-Garnitur. Mit Abbildung Nro. 25.

B. Beilage.

Colorirtes Modenkupfer.

Schluss der Beschreibung der letzten Arbeitsnummer vom 15. Mai:

Entre-deux zu Jupons, Beinkleidern etc.
 (Keinenzaden-Litze und Häfelarbeit.)

Dazu Abbildung Nro. 32, der letzten Arbeitsnummer v. 15. Mai.

Material: Keinenzaden-Litze, Knäuelgarn Nro. 50 und ein dazu passender Stahl-Häfelbaten.

Die bewährte Dauerhaftigkeit dieser Litze macht dieselbe für Gegenstände, mit denen in der Wäsche nicht allzu nachsichtig umgegangen werden kann, besonders beachtens- und empfehlenswerth. Da aber ohnehin der Vortheil großer Schnelligkeit bei Ausführung dieser Arbeiten zu preisen ist, dürfte unser Original freundlicher Aufnahme gewiß sein.

Man beginnt dasselbe mit den sich durchkreuzenden und zu länglichen Rosetten gestaltenden beiden Mittellitzen. Diese Litzen können zu Anfang vereint bleiben, d. h. brauchen nicht durchgeschnitten, sondern nur übergeschlagen werden, damit eine nach oben, die andere nach unten laufen. Genau wo dieser Ueberschlag zusammenstrift, häfelt man 1 feste Nahe und nun



weiter zur mittleren Ausführung der Rosette: 4 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen (dazu wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht), dasselbe greift durch die erste Spitze der Litze a, 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen durch die 3. Spitze der Litze a, * 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen durch die folgende Spitze der Litze a. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 1 Doppelstäbchen in die 6. Spitze der Litze a, 4 Luftmaschen, 1 feste Nahe durch die 7. Spitze der Litze a, 1 feste Nahe durch die 7. Spitze der Litze a, welche wir mit b bezeichnen wollen. 4 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen durch die 6. Spitze der Litze b, 1 Doppelstäbchen durch die 5. Spitze der Litze b, * 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen durch die 4. Spitze der Litze b. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. Es wird gegen die Litze b, also genau wie gegen Litze a, nur zurückgehend gehäfelt. In man

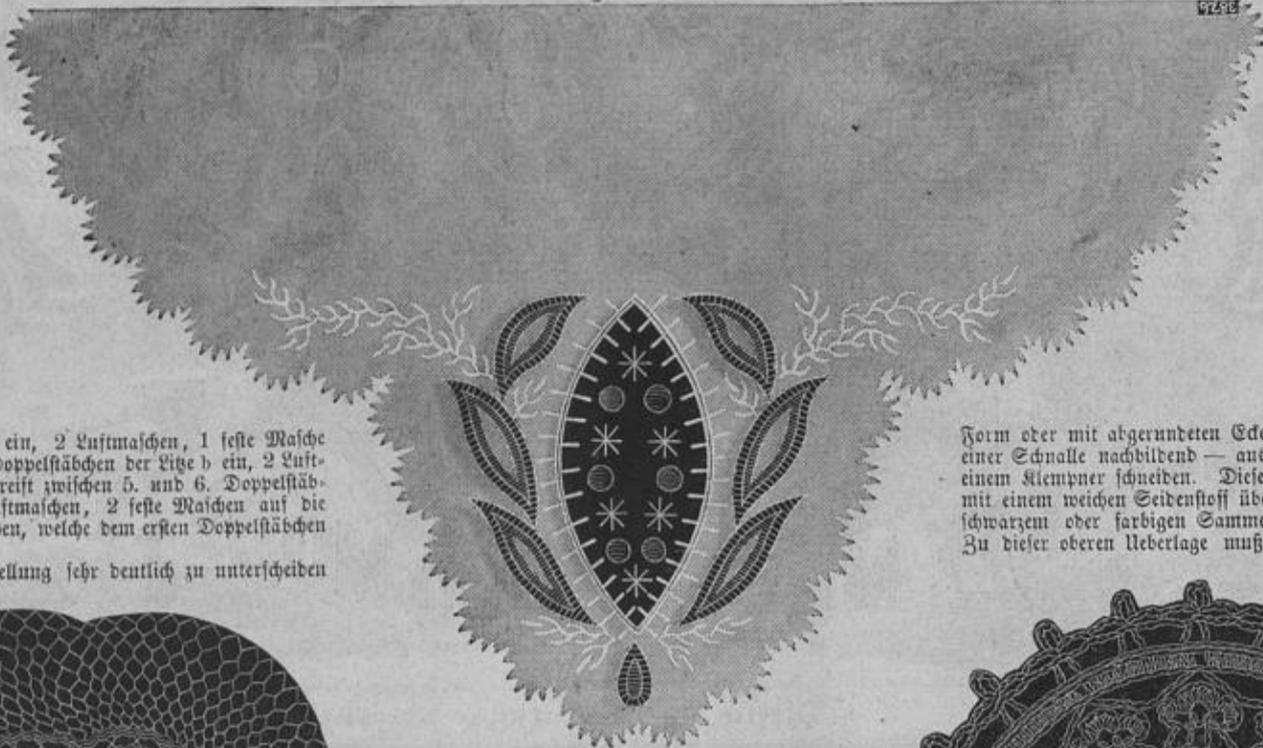
Nro. 1.

Reise- und Promenadenteiletten.

Nro. 2.

baher durch die 4 Luftmaschen und 1 feste Masche wieder bis zum Anfang gelangt, folgen 2 feste Maschen auf die ersten 4 Luftmaschen, die dem ersten Doppelstäbchen der Lige a vorausgehen. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen die beiden letzten Doppelstäbchen der Lige b ein, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen die beiden ersten Doppelstäbchen der Lige a ein, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 3. Stäbchen der Lige b ein, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 3. und 4. Doppelstäbchen der Lige a ein, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 5. und 6. Doppelstäbchen der Lige a ein, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die zwei ersten der 4 Luftmaschen, welche dem ersten Doppelstäbchen der Lige b vorausgehen.

Wie auf unserer Darstellung sehr deutlich zu unterscheiden



Nro. 3. Applicatjonsbeisün zum Regligéckorb Nro. 13.

durch je 1 Luftmasche, 2 feste Maschen u. s. f. mit ersterer verbunden.
 In gleicher Weise häfelt man die 2 unteren gerade laufenden Ligen an, indem man die Arbeit wendet, daß die untere Seite nach oben tritt. Die äußerste obere und untere Häfelreihe bildet sich durch: 2 Stäbchen auf die erste Spitze, * 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die folgende Spitze. Vom * wiederholen. K.

Schnalle

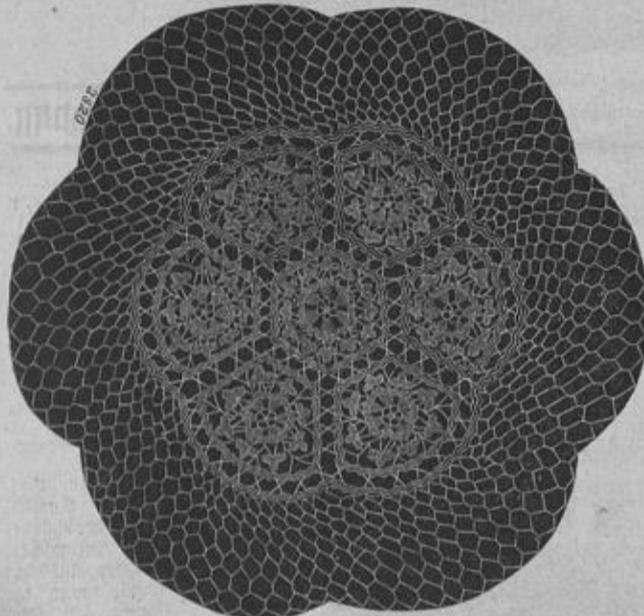
aus Sammet oder Seidenstoff mit Stahlperlen und Stahlplättchen verziert.
 Hierzu Abbildung Nro. 33 der letzten Arbeitsnummer.

Mit der wiedererstandenen Mode der breiten Gürtel sind längst nun auch wieder die schon einst so beliebt gewesen Schnallen aus dem Reiche der Vergessenheit emporgetaucht und verherrlicht mit ihrem schim-

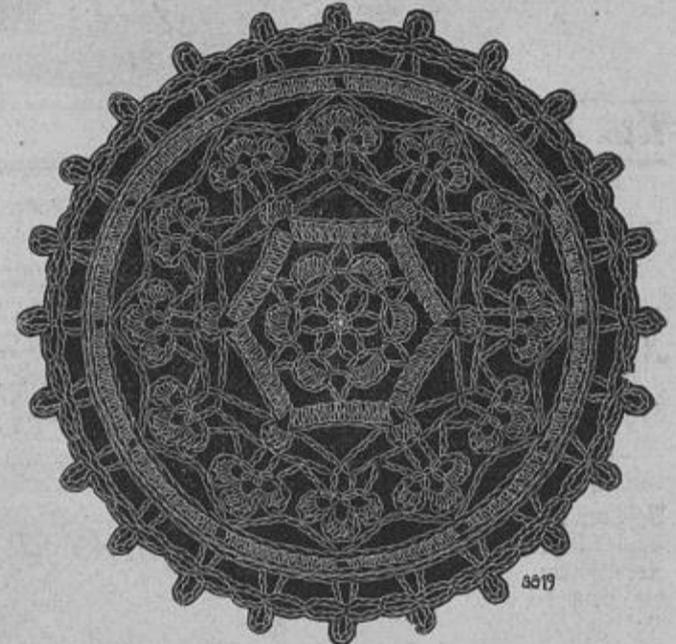
mernden und glänzenden Ausputz von Stahl, Bronze, Gold, Perlmutter oder Jet unsere Toiletten.

Unser hier dargestelltes Original ist ebenfalls mit Stahlperlen und Stahlplättchen illustriert. Beides hebt sich effectvoll und schimmernd von dem vollen tiefen Grund des schwarzen Sammets ab, dürfte aber für viele unserer Leserinnen von um so größerem Interesse sein, wenn wir bemerken, daß diese Schnalle eine eigene Handarbeit ist. Man läßt sich dazu die nöthige Unterlage, in angegebener

Form oder mit abgerundeten Ecken — also die beliebige Form einer Schnalle nachbildend — aus sogenanntem Eisenblech von einem Klempner schneiden. Diese Blechschnalle wird zuvörderst mit einem weichen Seidenstoff überzogen und dann beliebig mit schwarzem oder farbigen Sammet oder Seidenstoff übernäht. Zu dieser oberen Ueberlage muß jedoch die Stofffläche, aus



Nro. 4. Rundes Deckchen. (Häfelarbeit.)

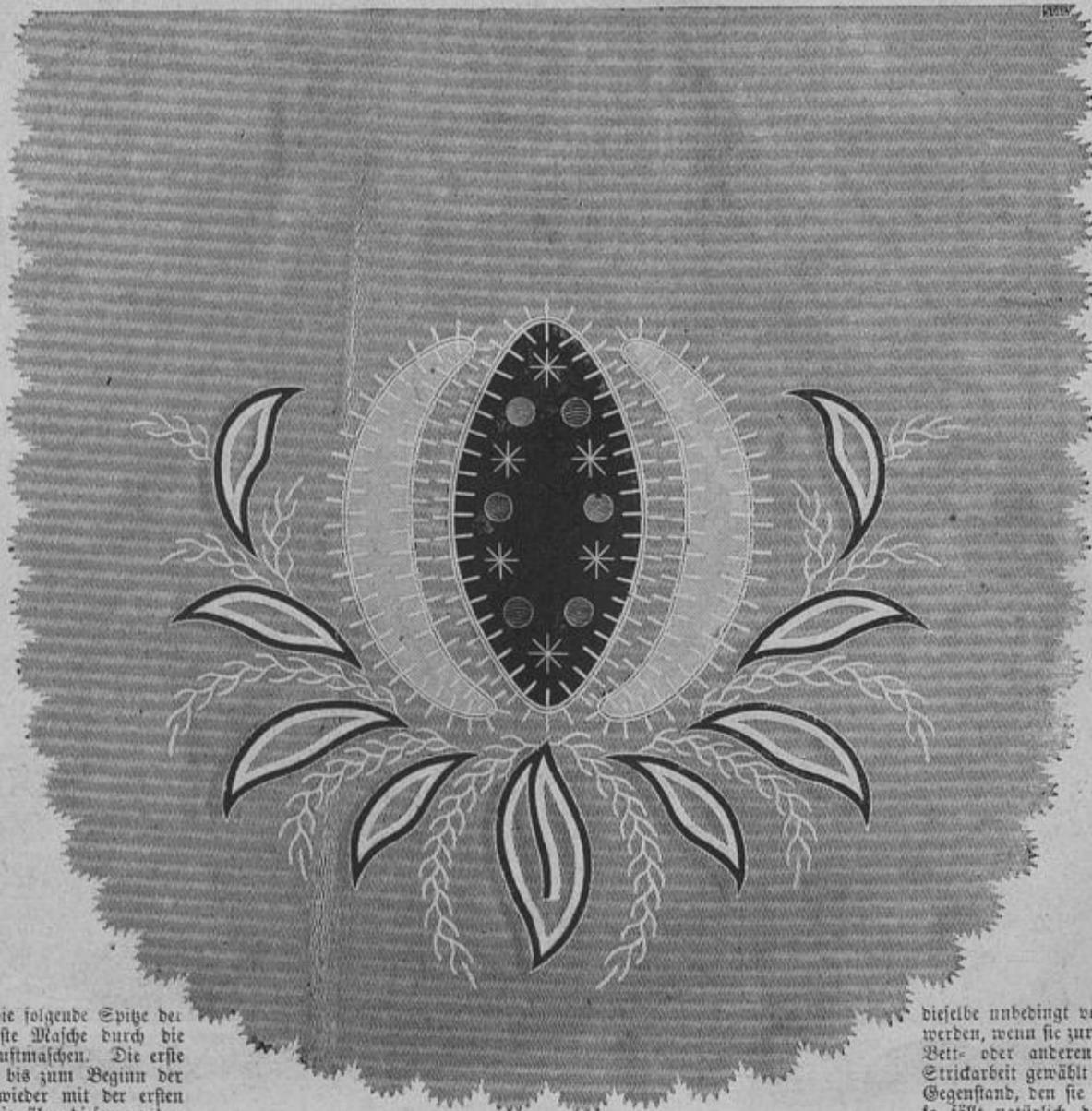


Nro. 5. Detail zum runden Deckchen Nro. 4. (Häfelarbeit.)

ist, kreuzen sich am Schluß jeder Rosette die Ligen, so daß stets die oben entlang gehende Lige unterhalb und die unten entlang gehende über erstere gelegt wird. Nachdem die letzten zwei festen Maschen der Häfelarbeit erster Rosette vollendet sind, häfete man 4 Luftmaschen, lege diese zwischen Lige a und b, kreuze diese, wie angegeben, und beginne wie am Anfang durch eine feste Masche, welche wieder durch die erste Spitze der unten entlang gehenden, also Lige b greift. Diese Spitze folgt der 6. unmittelbar an gegenüberstehender Seite.

Nachdem eine der Länge des Zwischenraumes entsprechende Anzahl Rosetten zur Mitte vollendet ist, werden die äußeren Reihen in Angriff genommen.

Man schleift durch 1 feste Masche das Garn an die nach außen liegende Spitze des Anfanges der Lige b, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die nach unten liegende Spitze der ersten gerade laufenden Lige, welche oberhalb der Rosetten liegt, die wir mit e bezeichnen wollen. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 2. äußere Spitze der Lige b, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die folgende Spitze der Lige e. * 2 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die folgende Spitze der Lige b, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die folgende Spitze der Lige e. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die folgende Spitze der Lige b, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die folgende Spitze der Lige e, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die folgende Spitze der Lige b, 2 Luftmaschen. Die erste Rosette ist oben herum genau bis zum Beginn der zweiten umkreist, deshalb ist wieder mit der ersten festen Masche zu beginnen. Die über dieser geraden Lige ebenfalls in gerader Linie laufende zweite wird



Nro. 6. Applicatjonsbeisün zum Regligéckorb Nro. 13.

einem Stück bestehend, genügend groß sein, um auch die Rückfläche des Randes zu überfassen. In den freien Flächen des Mitteltheiles schneidet man den Stoff so ein, daß der Mittelstab davon seinen Bezug auch gegen die Rückseite erhält.

Diese Schnalle weiter mit Stahlperlen und Plättchen zu verzieren, hängt von persönlichem Geschmack ab, da dieselben auch sehr viel ohne jegliche Verzierung, nur von dem Stoff der Robe oder dazu passend überlegt, getragen werden.

Zu unserm Original sind Stahlperlen Nro. 5 angewendet. Es werden zu dem äußern Rand stets 9 Perlen aufgezogen und ein einreihiger Längnettenstich so angeführt, daß 3 Perlen vertical und 6 horizontal bei der Ausführung zu stehen kommen. Zur innern Reihe gehören stets nur 7 Perlen zu einem Stich und stehen 2 vertical, 5 horizontal. Die Stahlplättchen näht man durch Vorderstiche mit schwarzer Seide an.

Zu Berlin erhält man diese Schnallen zum Preise von 3³/₄ Sgr. bei Ludwig Quebnau, Französische Str. Nro. 33 e. K.

Mittlere Spitze.
 (Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 34 der letzten Arbeitsnummer.
 Material: Baumwolle und ein dazu passender häfelterner Häfelstich.

Jedenfalls wird die Stärke des Garnes von dem Zwecke, für welchen man die Spitze bestimmt, abhängen und muß dieselbe unbedingt von derselben Baumwolle gearbeitet werden, wenn sie zur Begrenzung einer Tisch-, Sopha-, Bett- oder anderen Decke aus Häfel-, Filet- oder Stridarbeit gewählt wird. Falls sie um oder an den Gegenstand, den sie verzieren soll, selbst gehäkelt wird, so fällt natürlich die erforderliche Kettenmaschenreihe weg, doch bedingt der bessere Effect die Reihe nicht

nebeneinanderstehender Stäbchen, mit welcher unsere Zeichnung beginnt und die nicht notwendig ist, wenn man die Spitze z. B. zur Umgehung einer Bettdecke aus Piqué und dergl., also für sich bestehend, arbeitet; dann folgt der Kettenmaschenreihe folgende:

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 feste Masche auf die folgende. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche greift über die erste feste Masche voriger Reihe fort und in das Maschenglied erster Reihe ein, auf welches die erste feste Masche voriger Reihe gehäkelt, * 6 Luftmaschen 1 Stäbchen auf das Stäbchen voriger Reihe, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende feste Masche, dieselbe muß wie die erste Masche dieser Reihe eingreifen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, 13 Luftmaschen, * 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen voriger Reihe, 11 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 feste Masche auf die 7. der ersten 13 Luftmaschen voriger Reihe, * 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen, alle drei auf die folgende feste Masche voriger Reihe, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die sechste der folgenden 11 Luftmaschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 3 feste Maschen umschlingen die ersten drei der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich, * 7 Luftmaschen, 2 feste Maschen umschlingen die letzten 2 der folgenden 4 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich, 1 Luftmasche, 2 feste Maschen umschlingen die ersten 2 der folgenden 4 Luftmaschen gänzlich. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die vierte der folgenden 7 Luftmaschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende 1 Luftmasche, welche die Mitte der 4 festen Maschen bildet. Vom * wiederholen.

8. Reihe. 15 feste Maschen auf die ersten 7 Luftmaschen

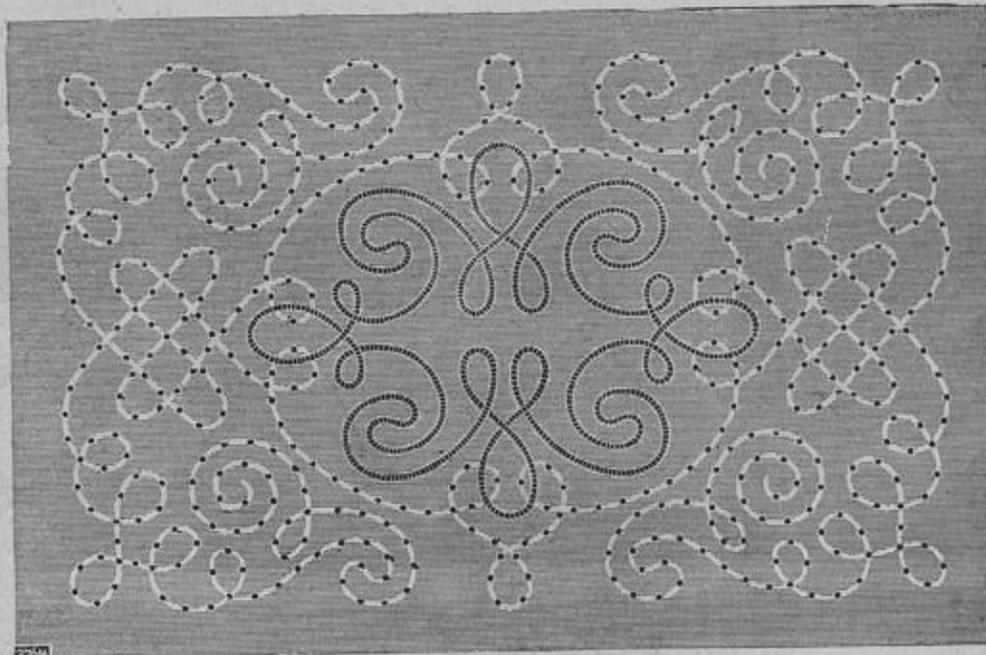
der folgenden festen Masche und die nachfolgenden 7 Luftmaschen, * 15 feste Maschen auf die folgenden 7 Luftmaschen, die nachfolgenden festen Masche und darauf die folgenden 7 Luftmaschen, man übergeht also stets zwischen diesen 15 Maschen eine untenliegende. Vom * wiederholen.

9. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche der 7. Reihe, 11 Luftmaschen, * 5 Stäbchen auf die 5 Mittelmaschen der folgenden 15 festen Maschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

10. Reihe. 1 Stäbchen auf die 8. der ersten 11 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die 3 Mittelstäbchen der folgenden 5 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

11. Reihe. 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, * 5 Luftmaschen, ein Stäbchen auf das Mittelstäbchen der folgenden 3 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

12. Reihe. 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die ersten 2 Luft-



No. 7. Phantasiedessin zur Arbeitsmappe.

maschen voriger Reihe gänzlich, * 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 4 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht wird, 3 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen sämtlich die folgenden 5 Luftmaschen ganz. Vom * wiederholen.

Sett-Guimpe.

(Häkelarbeit)

Hierzu Abbildung No. 35 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Knäuelwergarn No. 50 oder Hanzwirnen No. 60 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Zu dem sogenannten Fuß dieser Guimpe ist nicht ein aus einfachen Kettenmaschen bestehender Anschlag gemacht, sondern ist derselbe folgenderart gehäkelt: Man schlingt eine Schlupse

2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 5. der 11 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 7. der 11 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 9. der 11 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 11. der 11 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 1 feste Masche umschlingt die erste Luftmasche voriger Reihe gänzlich, 1 feste Masche zwischen 2. und 3. Stäbchen voriger Reihe, 1 feste Masche, 2 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgende Luftmasche gänzlich, * 1 feste Masche, 2 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgenden 2 Luftmaschen gänzlich. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 feste Masche, 2 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgende Luftmasche gänzlich, 1 feste Masche greift hinter das Stäbchen, welche auf 11. Luftmasche vorhergehender Reihe gehäkelt, ein. Vom * wiederholen.

6. Reihe. * 1 Stäbchen auf die

Mitte des zweiten kleinen Bogens, welcher durch 1 feste Masche, 2 Stäbchen und 1 feste Masche in voriger Reihe gehäkelt. Die Zeichnung wird bei dieser Angabe die Erklärung unterstützen. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die Mitte des folgenden, also 3. kleinen Bogens, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die Mitte des folgenden, also 4. kleinen Bogens. 11 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Diese Reihe ist bereits eine Wiederholung der 3. Reihe und werden die beiden Schlupfreihen der Guimpe genau wie 4. und 5. Reihe gehäkelt.

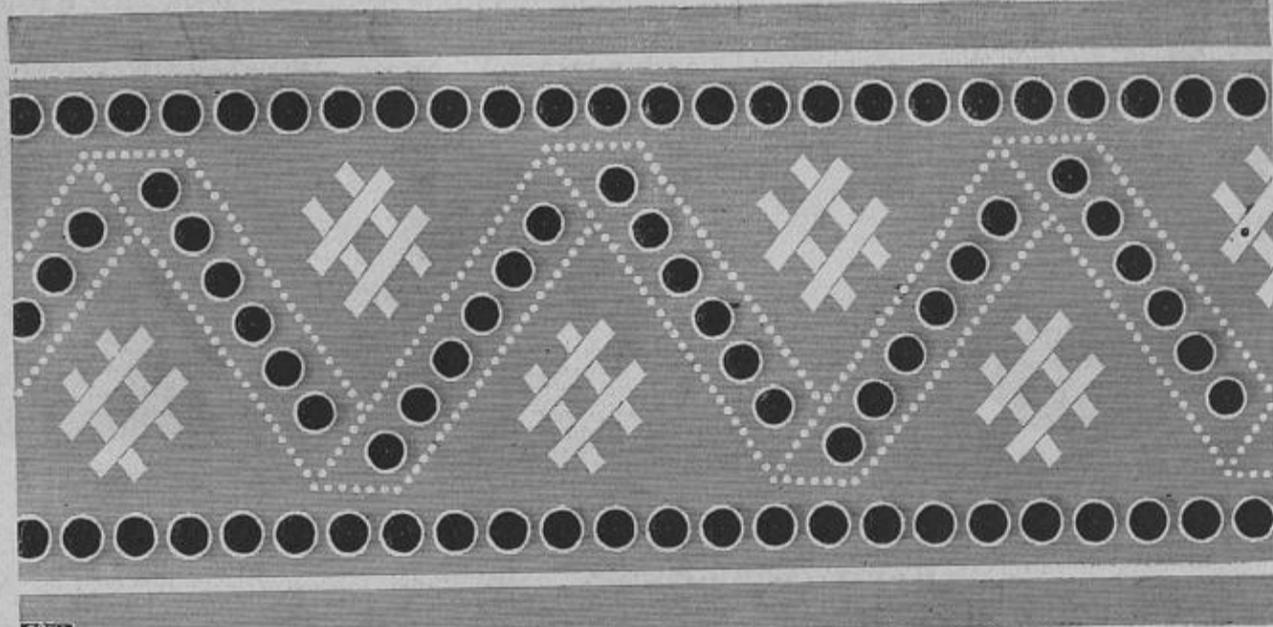
Wie die nun den Leinen-Bezug genähte, sich gegenübertretende Guimpe durch Seiden-Litze geschlossen wird, ist auf unserer Zeichnung sehr deutlich dargestellt.

Haubendeutel.

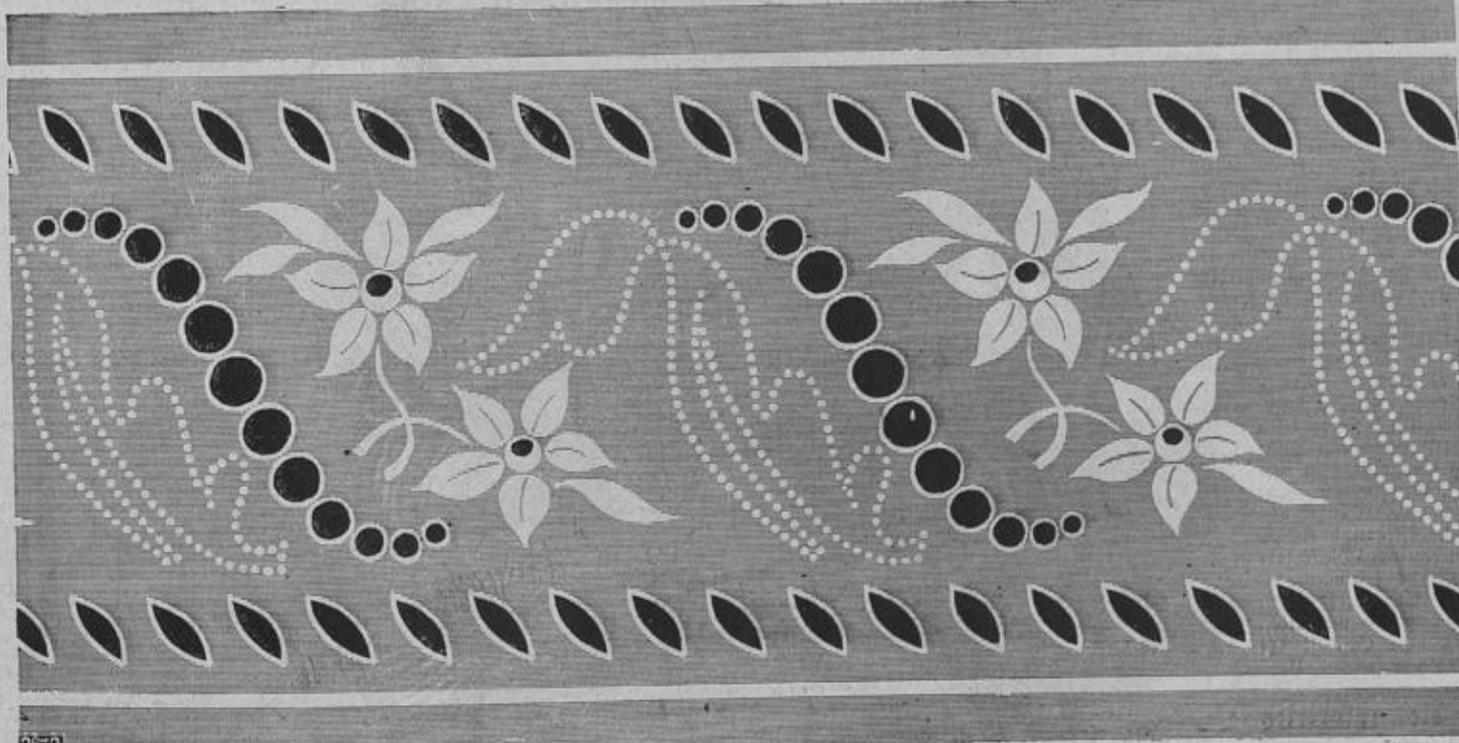
(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 36 der letzten Arbeitsnummer.

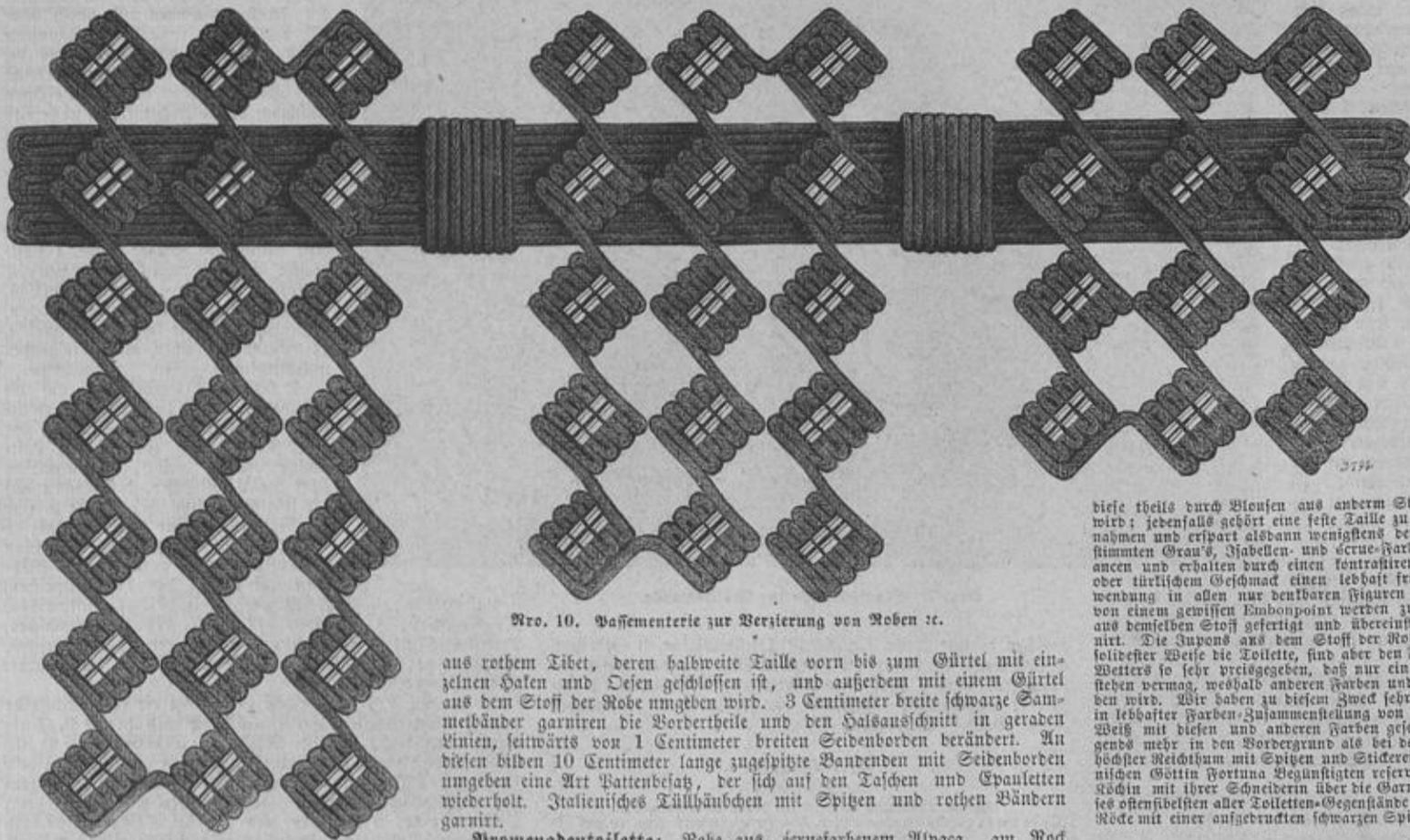
Der praktische Gebrauch lehrt uns oft erst die Notwendigkeit eines festen Transportmittels für die leicht diffundierten Hauben und Coiffuren würdigen, und wir sehen zu diesem Zweck auch schon Körbe, Kästchen zc. verwendet, die aber erstere oft heimtlich mit ihrem Geflecht in die Tüll- und Spitzenmaschen haken, während letztere oft nichts weniger als bequem zu transportieren sind. Unser Modell trifft keiner dieser Vorwürfe und dabei ist es mit geringer Mühe und einigem Geschick leicht auszuführen. Das Funda-



No. 8. Bordüre zu Jupons zc. (Weißstickerei.)



No. 9. Bordüre zu Jupons zc. (Weißstickerei.)



Nro. 10. Passemterie zur Verzierung von Roben etc.

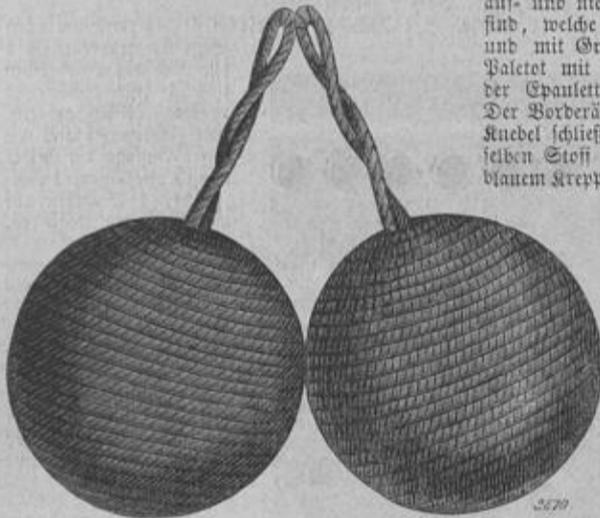
aus rothem Tibet, deren halbweite Taille vorn bis zum Gürtel mit einzelnen Haken und Dejen geschlossen ist, und außerdem mit einem Gürtel aus dem Stoff der Robe umgeben wird. 3 Centimeter breite schwarze Sammetbänder garniren die Vordertheile und den Halsanschnitt in geraden Linien, seitwärts von 1 Centimeter breiten Seidenborden verändert. An diesen bilden 10 Centimeter lange zugespitzte Bänderchen mit Seidenborden umgeben eine Art Pattenbesatz, der sich auf den Taschen und Epauletten wiederholt. Italienisches Tüllhäubchen mit Spitzen und rothen Bändern garnirt.

Promenadetoilette: Robe aus écarfarbenem Alpaca, am Rock mit 5 Centimeter breiten blauen Taffestreifen in Festschiff garnirt, deren auf- und niedersteigende Bogen mit einer pattenartigen Garnitur überdeckt sind, welche durch schwarze Knaöpfe auf den Streifen befestigt werden und mit Orelots an den sich verbreiternden Enden abschließen. Kurzer Paletot mit Schoßgarnitur in übereinstimmendem Geschmack; ebenso auf der Epaulette Schrägstreifen mit Patten an den emporsteigenden Bogen. Der Vorderärmel harmonirt mit der Epaulette und blaue Knebel schließen vorn den Paletot. Die Weste aus demselben Stoff ist mit blauen Knöpfen garnirt. Hut von blauem Krepp mit einem Einsatz von weißen Tüllfrisuren auf der Höhe desselben. Ein Rosenbouquet schmückt den Hut außerhalb sowie die innere Partie und ein weißer Blendenschleier ersetzt das Bavolet.

Die Roben sind dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Picardi, Hut und Coiffure von Fräulein Fehling entnommen.

Modebericht.

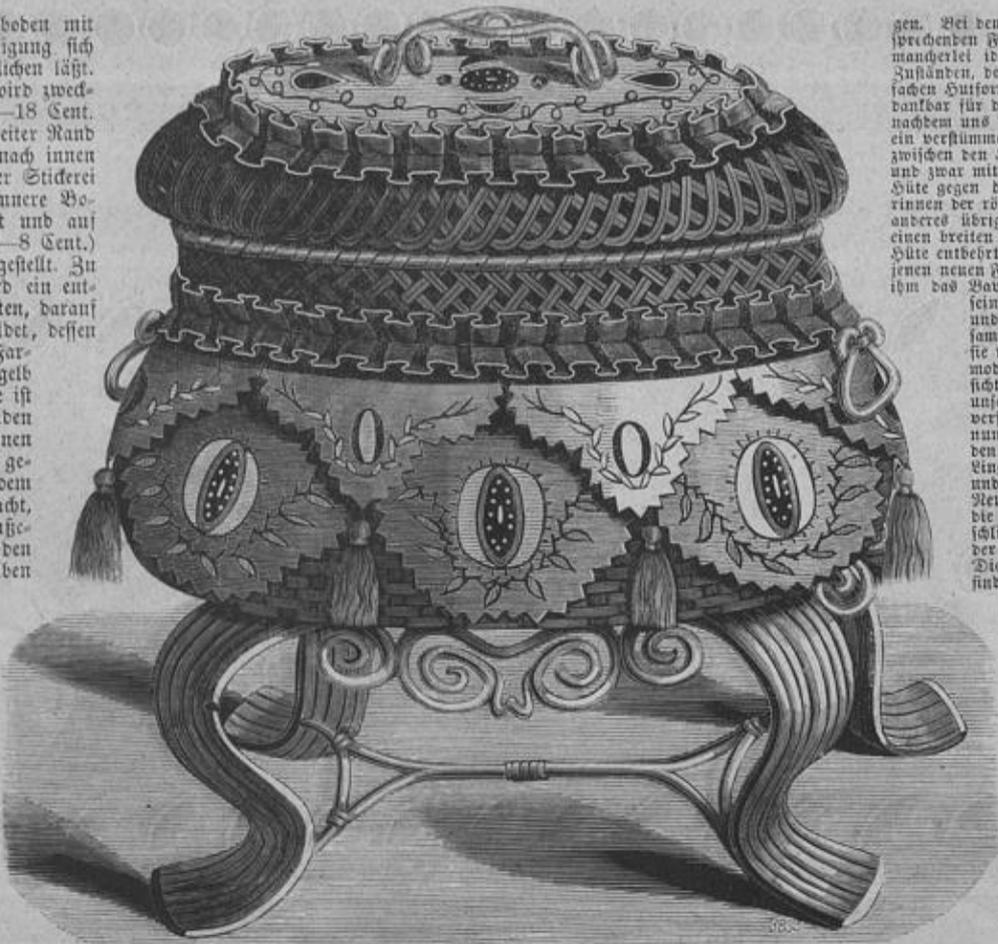
Was unsern Modisten weder mit den Anzeigen noch Ausschreibungen ihrer Realitäten zuzuzählen wolle, das haben die freundlichen Frühlingstage in kürzester Frist erreicht: Die Mode und ihre oft noch schöneren Kopien sind und werden noch tagtäglich in Unmengen gekauft. — Auch wir sehen oft wählend und die Wahl Einzelner beobachtend in den Magazinen, um



Nro. 11. Quasten zu Mänteln, Notendek, Beduinen, Tischdecken etc.

ment des Ganzen bildet ein ovaler Pappboden mit darauf geklebtem Papprand, dessen Anfertigung sich mit einigem Buchbindertalent leicht ermöglichen läßt. Die Größe des Bodens in ovaler Form wird zweckentsprechend 20—24 Cent. lang und 16—18 Cent. breit geschnitten und darauf ein 4 Cent. breiter Rand geklebt, der 1/2 Cent. vom äußeren Rande nach innen hinein steht, damit das Rundschmür an der Stückeri noch auf dem Boden Halt findet. Der innere Boden wird alsdann mit blauer Seide bedeckt und auf diesen noch ein zweiter beliebig breiter (6—8 Cent.) Rand, ebenfalls mit blauer Seide bezogen, gestellt. Zu dem äußeren 4 Cent. breiten Rand wird ein entsprechender großer Tuchstreifen geschnitten, darauf mit langen Stichen ein Zacken-Deffin gebildet, dessen Effect durch die nebeneinander folgenden Farben von Vensee, Grün, Schwarz, Weißgelb und Weiß herbeigeführt wird. Jede Zacke ist aus 2 Stichen gebildet, einen hinaufgehenden und einen herabführenden, in der angegebenen Reihenfolge der Farben mit Cordonneseide genäht. In der oberen Zackenspitze ist außerdem ein weißer festgenähter Kettenstich angebracht, in der unteren ein schwarzer. An den äußeren Rändern bildet ein rothes Rundschmür den Abschluß, dessen innere Seite von einem gelben Seidenfaden, mit regelmäßigen schwarzen Stichen überstochen, begrenzt wird. Vor dem Befestigen dieser Stückeri wird der eigentliche Beutel aus blauem Taffet zwischen die beiden Pappblätter in entsprechender Weite und beliebiger Höhe (ca. 15 Cent mit Schnurre) angebracht und mit einer Bandröhre und Schleifen in der leicht erkennbaren Weise garnirt. Einzelne Stiche befestigen die Stückeri außerhalb. Der untere Boden wird mit weißem Atlaspapier unterklebt. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.

Beschreibung des colorirten Modekupfers. Morgenrobe: Robe in Keilform



Nro. 13. Negligée-Korb. (Applicationsarbeit.)

diese theils durch Blousen aus anderm Stoff oder durch Westen ersetzt wird; jezenfalls gehört eine feste Taille zu diesem Zweck zu ten Ausnahmen und erspart alsdann wenigstens den Paletotärmel. Die unbestimmten Grau's, Habbeln- und écar-farben sind die beliebtesten Nuancen und erhalten durch einen kontrastirenden Besatz in Blau, Grün oder türkischem Geschmack einen lebhaft frischen Ausdruck, dessen Verwendung in allen nur denkbaren Figuren variiert. Für ältere Damen aus demselben Stoff gefertigt und übereinstimmend mit der Robe garnirt. Die Jupons aus dem Stoff der Robe, vervollständigen zwar in solidester Weise die Toilette, sind aber den Fähigkeiten des Weges und Wetters so sehr preisgegeben, daß nur ein dauerhafter Stoff zu wahren vermog, weidhalb anderen Farben und Geweben der Voraus gegeben wird. Wir haben zu diesem Zweck sehr breit gestreifte dicke Stoffe in lebhafter Farben-Zusammenstellung von Roth und Schwarz, oder in Weiß mit diesen und anderen Farben gefeben. Der Lurus tritt nirgends mehr in den Vordergrund als bei den Jupons, deren ehemaliger höchster Reichtum mit Spitzen und Stickereien nur für die von der letzten Göttin Fortuna Begünstigten reservirt war, während heute jede Köchin mit ihrer Schneiderin über die Garnitur ihres Unterrocks — dieses offensichtlich aller Toiletten-Gegegenstände — conferirt. Weiße Cambrics Röcke mit einer aufgedruckten schwarzen Spitzen-Verzierung sind in so vollkommener Imitation wirklicher Spitzen erschienen, daß ihr Erfolg als unzweifelhaft anzunehmen ist. Gestreifte Strümpfe sind in übereinstimmender Farben-Zusammenstellung mit den Jupons zu haben und werden viel auf Reisen mit Bottinen getra-

im Interesse unserer sich zum Reife- und Vadeleben rüstenden Damenwelt das Praktische oder Elegante zu notiren und davon referirend, die Auswahl unter dem Gebotenen zu erleichtern. Geben wir hauptsächlich dabei der praktischen Eigenschaften, so glauben wir damit dem größeren Theil unserer Leserinnen zu genügen, da sich die Eleganz in unserer luxuriösen Zeit ebenhin Eingang zu verschaffen weiß; vor Allem sind es die Toilettoiletten, denen man die größte Aufmerksamkeit widmet, und welche dem allgemeinen Interesse entsprechend ausgestattet sind. Der Schnitt derselben ist durchweg ein gleichmäßiger zu nennen, bestehend in keilförmigen weiten Rock mit Schleppe, welche vermittelt einer beliebigen Vorrichtung rundum in eleganter Diaperie hochgeschürzt wird, und dazu kleiner Paletot. Der Begriff „Taille“ ist zu dieser Toilette eine sehr fragliche geworden, da diese theils durch Blousen aus anderm Stoff oder durch Westen ersetzt wird; jezenfalls gehört eine feste Taille zu diesem Zweck zu ten Ausnahmen und erspart alsdann wenigstens den Paletotärmel. Die unbestimmten Grau's, Habbeln- und écar-farben sind die beliebtesten Nuancen und erhalten durch einen kontrastirenden Besatz in Blau, Grün oder türkischem Geschmack einen lebhaft frischen Ausdruck, dessen Verwendung in allen nur denkbaren Figuren variiert. Für ältere Damen aus demselben Stoff gefertigt und übereinstimmend mit der Robe garnirt. Die Jupons aus dem Stoff der Robe, vervollständigen zwar in solidester Weise die Toilette, sind aber den Fähigkeiten des Weges und Wetters so sehr preisgegeben, daß nur ein dauerhafter Stoff zu wahren vermog, weidhalb anderen Farben und Geweben der Voraus gegeben wird. Wir haben zu diesem Zweck sehr breit gestreifte dicke Stoffe in lebhafter Farben-Zusammenstellung von Roth und Schwarz, oder in Weiß mit diesen und anderen Farben gefeben. Der Lurus tritt nirgends mehr in den Vordergrund als bei den Jupons, deren ehemaliger höchster Reichtum mit Spitzen und Stickereien nur für die von der letzten Göttin Fortuna Begünstigten reservirt war, während heute jede Köchin mit ihrer Schneiderin über die Garnitur ihres Unterrocks — dieses offensichtlich aller Toiletten-Gegegenstände — conferirt. Weiße Cambrics Röcke mit einer aufgedruckten schwarzen Spitzen-Verzierung sind in so vollkommener Imitation wirklicher Spitzen erschienen, daß ihr Erfolg als unzweifelhaft anzunehmen ist. Gestreifte Strümpfe sind in übereinstimmender Farben-Zusammenstellung mit den Jupons zu haben und werden viel auf Reisen mit Bottinen getra-



Nro. 12. Arbeitsmappe. (Phantasiearbeit.)

gen. Bei dem Anblick der großen runden Schächerhüte, mit entsprechenden Feldblumen und Bändern garnirt, kommen uns mancherlei idyllische Träume von vereinsamten Roben und Zuständen, deren Realisirung nur leider nicht mit einer einfachen Hutform geziehen ist. Wir wollen indessen nicht unbillig für die Sanction dieses wirklich Sommerhutes sein, nachdem uns die unaufhörlichen Robe-Operationen nur noch ein bestimmtes Ueberbleibsel gelassen hatten. — Der Krieg zwischen den Haarfrisuren und den Haagen-Häuten dauerte fort, und zwar mit großer Majorität der bekannten kleinen Franzosenhüte gegen die breitschlägigen neuen Formen. Den Anhängerinnen der römischen und griechischen Haarfrisuren wird nichts anderes übrig bleiben, als die aufgebäumten Flechten in einen breiten Huttopf zu stecken, den die vorderen Franzosenhüte entbehren. Weiter wird aber der entlegene Norden unter jenen neuen Formen ebenso unvorstellbar erscheinen, da auch ihm das Bavolet fehlt, und eine Schleife mit langen Enden seine Stelle ersetzt. Hätten die eillen Römerinnen und Griechinnen Hüte gekannt, und zwar in so flechtensamer Form, wie sie uns der letzte Winter brachte, sie würden gewiß gern ihre Haartrachten danach modifizirt und den reizenden Rahmen für ihr Gesicht angenommen haben. Hoffen wir, daß auch unsere Damenwelt dem Vergleiche ihre Augen nicht verschließt und dem ästhetischen Sinn mehr Rechnung trägt als einer aufstrebenden Modelaune. Mit den wärmeren Tagen wird die Regalmit in den Ringieren besonders bemerklich, bei deren Form und Ausstattung der unaufhörliche Wechsel manches Neue anzubringen weiß. Die Blousen haben zwar die bekannten Verhältnisse der Taille und die anschließenden Ärmel behalten, aber das Arrangement der einzelnen Theile variiert in zahllosen Deffins. Die Verliebe für kurze Taillen „corsage Bernois“ findet dabei eine Nachbildung, indem der untere Theil in schmalen vertikalen Falten diese gürtelähnliche corsage simulirt, an welche dann der obere Theil der aufsteigenden Blouse angelegt wird. Eine unserer nächsten technischen Nummern wird eine kleine Collection dieser Neuheiten in Abbildung bringen und gewiß in verhältnißreicher Weise darstellen, als es unsere Worte vermögen. Die Nichts werden wie im vorigen Jahre mit Schöden getragen, aber in so großen Dimensionen, daß die Enten die Hälfte des Rockes tabliertartig überdecken. So präventiv dies klingen mag, so ist doch der ökonomische Vortheil einer reich und großzügig garnirten Draperie über eine getragene Robe nicht zu verkennen. Der blüthenreiche Pland tritt alljährlich an das Sonnenlicht, sowie sich die grünen Blätter entwidelt haben, und verläßt den Sommer. So marixen sich auch in diesem Jahre die türkischen Verzierungen nirgends origineller, als auf diesem Stoff, und unsere jugendliche Damenwelt wird wohl daran thun, das Gebotene auszunutzen, da sich nicht

Reißbares und Eleganteres für die Sommertoilette denken läßt. Wollene Soutades werden in bunter Farbzusammenstellung von Blau, Roth, Grün, Gelb etc. geradlinig oder wellenformig zu einem beliebigen Dessin vereinigt und die Zwischenräume mit Seidenfäden oder im point russe — eine Blume oder einen Stern darstellend — ausgefüllt. Wollene Tapissierwolle bildet das Material zu dieser leichten Arbeit, deren geringe Mühen und Ausgaben mit reichem Effect belohnt werden. Ein Zinnen- und -Borte in diesem Genre liegt in Vorbereitung zur bildlichen Darstellung. — Die Echarpos haben keine Veränderung erlitten, und dies beweist zur Genüge, wie nebensächlich ihre Existenz angesehen wird; ebenso ergreift es den Mantillen, welche nur für ältere Damen gearbeitet werden. Zu einer großen Toilette für heiße Tage werden die Spitzen-Umhänge in Beuainen- und Korbform, letztere mit Kragen, bevorzugt. Die prächtigen Dessins kommen auf den besten Sommerroben zur vollsten Geltung und entsprechen in jeder Beziehung ihrem Zweck für Eleganz und Jahreszeit.

Reise- und Promenadetoilette.

Hierzu Abbildung No. 1, 2.

Zur Instandsetzung einer sommerlichen Garderobe kommt es laut Bedarf es nach den Anforderungen der Jetztzeit so verschiedener Toiletten, daß es uns im Interesse unserer reisenden Damenwelt wünschenswerth erscheint, praktische Roben zu diesem Zweck darzustellen. Die erste Toilette, zur Reise besonders geeignet, besteht aus schwarz und weiß gestreiftem Mohair, die garnirende Corde aus weißer Seide und schwarzer Welle. Der Jupon aus demselben Stoff hat eine einfache Einfassung mit dieser Corde, der Kleiderrock ebenfalls, doch wird dieser vermittelst Patten, aus dem Stoff der Robe gefertigt, welche den Rock in regelmäßigen Entfernungen auftragen, in einfacher Eleganz decorirt. Die Patten sind mit schwarz und weißen Corden in ersichtlicher Weise garnirt, auf der linken Seite des Rockes festgenäht, und auf der rechten Seite mit correspondirenden Hasen und Dösen befestigt. Je nach Geschmack wird der Rock mit Blouse oder Besie getragen

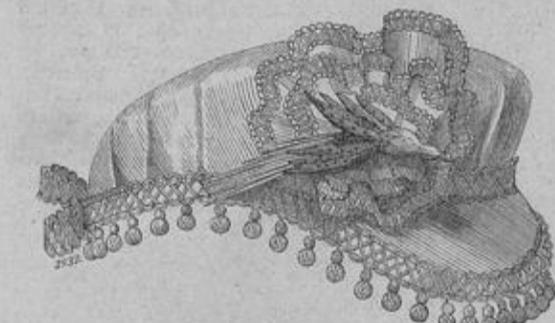


No. 15. Mantille aus schwarzem point de soie.

Schnitt hierzu befindet sich auf der Schnitttafel der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 1, 2.

darüber kurzer Paletot mit Corden eingefast und einer Befestigung auf dem Rücken, welche mit den Patten harmonirt.

Die zweite Toilette zur Promenade im Bade, aus dem Lanbe etc., ist aus grauem Alpaca gefertigt. Origineller Weise bestehen die Rückentheile mit den leistungsfähigen Rodtheilen aus einem Stück, während an den festen Seiten- und Vordertheilen der schrägschnittene Rod angefügt ist. Ueber die Vordertheile der festen Taille sind herabhängende Theile einer Matrosenjade gefest, deren Schoßtheile mit angelegten Schößen an den Seitentheilen des Rückens abschließen. Die Garnitur besteht aus geradlinig gefesteten, 1 Centimeter breiten blauen Seidenborden, von denen seitwärts festgenähte Schlingen desselben Materials, mit einem großen Knopf an den Spitzen, garnirt werden. Die Garnitur steigt vom Halsanschnitt die Jacke herab um den Schoß, dann die Seitennähte der hinteren Rodnähte entlang, und seitwärts emporsteigend bildet dieselbe vorn auf dem Rock eine Spitze. Der Oberärmel und das Handgelenk haben eine übereinstimmende Garnitur. Beide Toiletten sind dem Magazin des Herrn Heese entnommen. H.



No. 18. Casquette aus Piqué für Knaben und Mädchen.

Rundes Deckchen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 4, 5.

Material: Knäuelchengarn No. 80 und ein dazu passender Häkelner Häkelhaken.

Die Zeichnung der Decke ist etwa fünfmal verkleinert nach dem Original dargestellt und ergiebt die Abbildung No. 4 des mittleren Theiles in Originalgröße, wie bedeutend viel größer die Arbeit selbst ist. Die Decke ist verschiedenen Zwecken anpassend. Aus obengenanntem Knäuelchengarn ist sie ein sehr hübsches, wir dürfen wohl sagen elegantes Antimacassar, wohlgeignet zum Schutze eines guten Hauttuis oder Sophas, auch zweckdienlich auf schöne Tischdecken.

Natürlich erweitert sich durch stärkeres Garn der Umfang der Decke und wird dieselbe aus Knäuelchengarn No. 30 zur Ueberlage eines runden Sessels und aus Baumwolle (Extremadura-Garn No. 7, zu einem runden Tischchen passend).

Es gehören zum inneren Fond der Decke 7 gleiche Kofetten wie die Abbildung No. 4, doch muß die äußere Verbindungstour, also die letzte auf besagter Abbildung, die äußeren Kofetten



No. 14. Kleiner Paletot mit Verzierung im türkischen Geschmack.

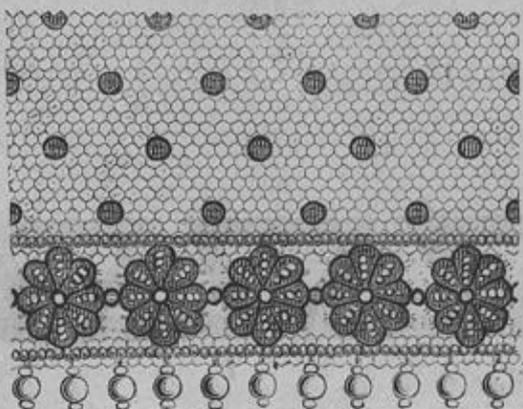
nur theilweis umgrenzen, da diese Tour sich gleich einem entredoux durch die Kofetten zieht und sie nach außen begrenzt, nirgends doppelt erscheinen darf.

Zur ersten Kofette schlage man also 4 Kettenmaschen auf, vererne diese, indem man durch die erste Masche schleift, zu zu einer Rundung und häkelt:

- 1. Tour. 6 feste Maschen über die 4 Kettenmaschen.
- 2. Tour. 1 feste Masche in die erste untenliegende, * 9 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls in die untenliegende, worin die erste feste Masche gehäkelt, 1 feste Masche in die folgende untenliegende Masche. Vom * 5 Mal wiederholen.
- 3. Tour. Um nach oben an die aus den ersten 9 Luftmaschen voriger Tour sich bildende Schluppe zu gelangen, schleife man durch die ersten 3 dieser 9 Luftmaschen 3 feste Maschen, zu denen man die durch die untere Masche gezogene Schluppe sogleich ohne weiter umzuschlagen, auch durch die vorher auf dem Hasen, befindliche zieht. 1 gewöhnliche feste Masche auf die 4. der ersten 9 Luftmaschen voriger Tour. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. derselben 9 Luftmaschen, 3 Luftmaschen 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Der Schluß der Tour sind, wie sich von selbst versteht, 3 Luftmaschen.
- 4. Tour. * 1 feste Masche, 6 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 5 Luftmaschen voriger Tour ganz, 5 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. Die letzten 5 Luftmaschen dieser Tour werden durch 1 feste Masche an die erste feste Masche derselben Tour befestigt. Man wendet alsdann die Arbeit und schleift, wie am Anfang 3. Tour angegeben, 3 feste Maschen gegen die Rückseite der letzten 3 der so eben gehäkelten 5 Luftmaschen. Die Arbeit wenden.
- 5. Tour. * 10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen.
- 6. Tour. * 5 Stäbchen auf die 5 ersten der nächsten 10 Luftmaschen (man bildet das Anfangsstäbchen am Besen durch 3 Luftmaschen, doch gilt dies nur für den Anfang). 3 Luftmaschen, 5 Stäb-



No. 17. Piquéhütchen für kleine Mädchen.



No. 20. Detail zum Spitzenkleider No. 21. (3n Originalgröße.)

chen auf die 5 letzten derselben 10 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour schleife man, wie zu Anfang 3. Tour angegeben, 5 feste Maschen auf die ersten 5 Stäbchen derselben Tour.

7. Tour. * 1 feste Masche, 4 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour ganz, 11 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. Am Schluß schleife man wie zu Anfang 3. Tour angegeben durch die erste feste Masche und ersten 2 Stäbchen derselben Tour.

8. Tour. * 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. also folgende Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der folgenden 11 Luftmaschen voriger Tour, 1 feste Masche auf das 2. der folgenden 4 Stäbchen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour schleife man 3 feste Maschen, wie zu Anfang 3. Tour angegeben, durch die ersten 3 der ersten 9 Luftmaschen derselben Tour.

9. Tour. 1 gewöhnliche feste Masche auf die 4. dieser 9 Luftmaschen, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die 5. dieser 9 Luftmaschen ganz, 7 Luftmaschen 1 feste Masche umschlingt ebenfalls die 5. Luftmasche, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. dieser 9 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Den Schluß dieser Tour bilden die letzten 5 Luftmaschen.

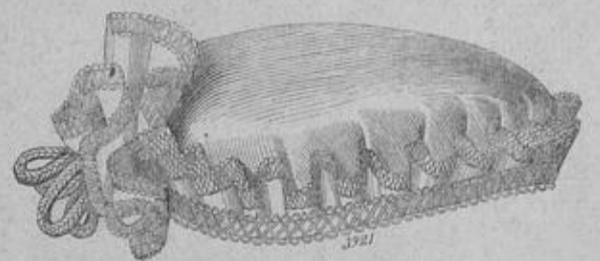
10. Tour. * 1 feste Masche, 3 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die ersten 5 Luftmaschen ganz, 1 feste Masche, 7 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgenden 7 Luftmaschen ganz, 1 feste Masche, 3 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgenden 5 Luftmaschen ganz, 3 Luftmaschen (diese liegen über die folgenden 5 Luftmaschen, 1 feste Masche, 5 Luftmaschen voriger Tour). Vom * wiederholen. Man schleife am Schluß der Tour durch 2 feste Maschen,



No. 16. Paletot mit Stahlverzierungen.

wie bei 3. Tour angegeben, an die erste feste Masche und erstes Stäbchen derselben Tour.

- 11. Tour. * 1 feste Masche auf das folgende also 2. Stäbchen, 11 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 2. der folgenden 3 Stäbchen (man irre sich dabei nicht und nehme die 7 Stäbchen dafür, also mit Uebergehung derselben), 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour schleife man 5 feste Maschen, wie bei 3. Tour angegeben, durch die ersten 5 der 11 ersten Luftmaschen derselben Tour.
- 12. Tour. 1 feste Masche auf die 6. derselben, * 11 Luftmaschen, 14 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der folgenden 11 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
- 13. Tour. * 15 Stäbchen auf die ersten 14 Luftmaschen und die darauf folgende feste Masche voriger Tour (das Anfangsstäbchen wird am Besen durch 3 Luftmaschen gebildet, doch gilt dies nur für den Anfang). 3 Luftmaschen, 15 Stäbchen auf dieselbe feste Masche des so eben gehäkelten letzten Stäbchens und die folgenden 14 Luftmaschen. Mit Uebergehung der folgenden festen Masche vom * 5 Mal wiederholen.



No. 19. Barett aus weißem Piqué für Knaben und Mädchen.

* 14. Tour (ist die äußere Desentour). 7 feste Maschen auf die ersten 7 Stäbchen voriger Tour, 1 feste Masche auf das folgende, man durchschneit dabei die beiden oberen horizontalen Maschenglieder, 10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der so eben gehäkelten 10 Luftmaschen (es entsteht dadurch die nach rechts liegende Dese der kleinen Figuren), 7 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls an die 3. der ersten 10 Luftmaschen (es bildet sich dadurch die hochstehende Dese), 7 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls an die 3. der ersten 10 Luftmaschen (bilden die nach linker Hand liegende Dese), 2 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls auf das 8. Stäbchen und beide oberen horizontalen Maschenglieder durchschneidend, 7 feste Maschen auf die folgenden 6 Stäbchen und die erste der darauf folgenden 3 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die zweite dieser 3 Luftmaschen ganz, 7 Luftmaschen, man schleift durch eine feste Masche, wie zu Anfang 3. Tour angegeben, diese Dese an die Mitte der bei voriger Figur nach linker Hand liegenden (also letzten) Dese fest. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 3. der so eben gehäkelten 7 Luftmaschen u. s. w., denn sämmtliche kleine Figuren werden gleich ausgeführt und stets mit der vorhergehenden wie angegeben verbunden, auch die letzte der

Tour mit der ersten. Bei 4. 8. 12. 16. 20. und 24. Figur ist noch zu bemerken, daß die unteren festen Maschen zwischen die kleine Oeffnung der Stäbchen, welche durch Uebergebung der festen Masche 12. Tour entsteht, eingreifen. Mit dieser Tour ist die Mittelrosette, welche sich durch die Umgrenzung der sechs äußeren zu einem Sechseck gehalten, geschlossen. Sie selbst wie auch die äußeren theilt sich aber auch von der Mitte ausgehend genau in sechs gleiche Theile.

Alle sechs äußeren Rosetten werden bis zum Schluß 13. Tour wie die der Mitte gebildet.

Die 14. Tour der ersten äußeren Rosette wird bis auf die letzten 4 (je aus 3 Defen bestehenden) Figuren vollendet, dann schleift man an Stelle dieser Figuren eine feste Masche durch 4 der hochstehenden Defen dieser Figuren der Mittelrosette. Bei diesem Anschleifen müssen die Rückseiten der Rosetten gegeneinander liegen und müssen gegen diese erste äußere Rosette die zweite, erste, letzte und vorletzte Figur der Mittelrosette zu sehen kommen.

Die 14. Tour der zweiten, dritten, vierten und fünften äußeren Rosette wird bis auf die letzten 8 (je aus 3 Defen bestehenden) Figuren vollendet und dann zunächst ebenfalls an Stelle der 4 folgenden durch eine feste Masche an die hochstehenden Defen der 6. 5. 4. und 3. Figur der Mittelrosette befestigt; außerdem statt der 4 letzten Figuren auch noch mit den 4 zuletzt gebildeten der vorigen Rosette.

Die 14. Tour der 6. Rosette erhält nur 12 solcher äußeren Figuren, da sie zwischen die 5., 1. und Mittelrosette eingefügt, sich mit 3 Seiten, je zu 4 Figuren, an diese verbinden muß. Wenn die Rosetten sämtlich vereint sind, umschließt man den äußeren Rand derselben in folgender Art: Man beginnt in einer Biegung, wo sich 2 Rosetten begegnen.

1. Tour. * 1 feste Masche an die obere Mitte der hochstehenden Defe 12. Figur, 1 feste Masche an die obere Mitte der hochstehenden Defe 1. Figur der folgenden Rosette, * 9 Luftmaschen 1 feste Masche an die hochstehende Defe folgender Figur. Vom letzten * 10 Mal wiederholen, dann vom ersten * wiederholen.

2. Tour. Mit steter Uebergebung der ersten 2 festen Maschen stets 110 Stäbchen über die Luftmaschen und anderen festen Maschen jeder Rosette.

3. Tour. 4 Stäbchen (zu allen Stäbchen dieser und der folgenden Touren wird der Faden 2 Mal um den Hals geschlungen auch 2 Mal abgemacht) greifen durch die Oeffnung, welche sich durch Uebergebung der beiden ersten festen Maschen 1. Tour bilden, * 4 Luftmaschen über 2 untenliegende, 2 Stäbchen auf die 2 folgenden Stäbchen. Vom * wiederholen bis zur nächsten Biegung, wo zwei Rosetten zusammentreffen, dort greifen jedesmal 4 Stäbchen ein. Die Tour schließt mit 2 Stäbchen.

4. Tour. 2 Stäbchen auf 2. und 3. der ersten 4 Luftmaschen voriger Tour, * 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 2. und 3. der folgenden 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Man beachte, daß auch in den folgenden 5 Biegungen die letzten 2 Stäbchen der einen und ersten 2 Stäbchen der folgenden Rosette ungetrennt nach einander gebildet werden, dort also jedesmal die 4 Luftmaschen wegfallen.

5. Tour wie 4., nur statt je 4 Luftmaschen jetzt 6 Luftmaschen, in den Biegungen aber fortwährend keine.

6. Tour wie 5.

7. Tour wie 5., nur statt je 6 Luftmaschen jetzt 8 Luftmaschen, in den Biegungen aber fortwährend keine.

8. Tour wie 7.

9. Tour wie 8., nur statt je 8 Luftmaschen jetzt 10 Luftmaschen, in den Biegungen aber fortwährend keine.

10. Tour wie 9.

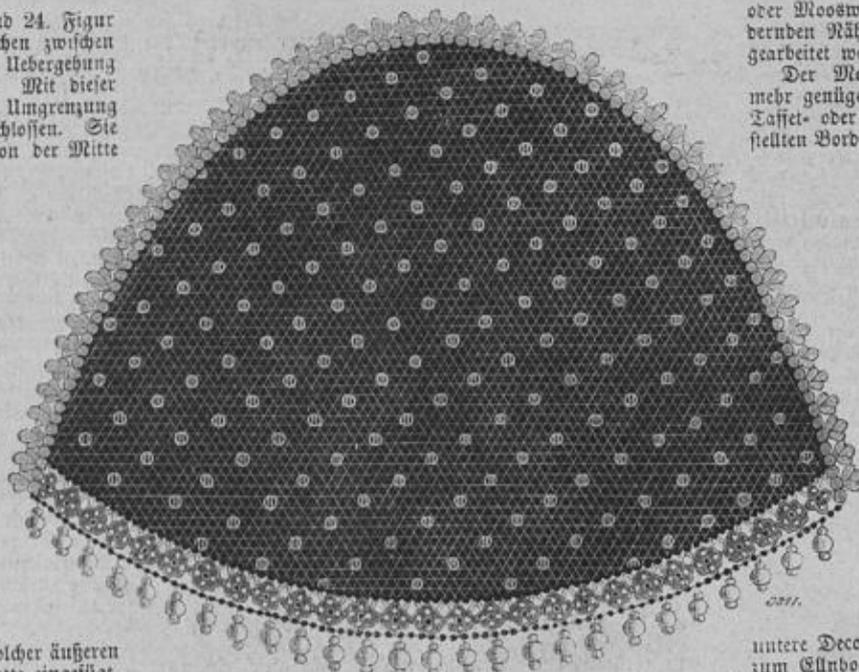
11. Tour wie 10., nur statt je 10 Luftmaschen jetzt 12 Luftmaschen, in den Biegungen aber keine. K.

Zwei Bordüren zu Jupons u. a. m. passend.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Beide Bordüren, welche zur Erleichterung der Arbeit gleich einem entre-deux auf einen ihrer Breite entsprechenden Streifen Batist, Nanfoul, feinen Shirting



Nro. 21. Spitzenstickerei mit Perlenverzierung.

oder dergl. gestickt werden, sind ebenso einfach in ihrer Ausführung wie ansprechend in ihrer Darstellung.

Alle mit Schwarz dargestellten Theile der Zeichnungen sind runde und längliche Bindlöcher und, wie nach der treuen Angabe wohl leicht erkennbar, die als Kelche der Blumen in der breiteren Bordüre Nro. 9 figurirenden sind Schattenbindlöcher. Die Blumen, Stiele und Blätter in letzterer wie die kleineren sich kreuzenden Stäbe der schmaleren Bordüre Nro. 8 werden durch feste Stüdweise dargestellt. Ob man durch Knöpfchen- oder Steppstiche die Contouren der blätterartigen Arabeske der breiteren Bordüre und den Rand des in Spitzen sich formenden Bandes der minder breiten sticht, ist ebenso der Willkür anheimgegeben, wie weißes Stüdsgarn oder schwarze Seide

oder Mooswolle dazu zu wählen. Mit Hilfe der schnell fördernden Nähmaschine können diese Stiche auch als Kettenstiche gearbeitet werden.

Der Mode wollen diese gestickten entre-deux allein nicht mehr genügen; sie erhöht den Effect derselben durch farbige Taffet- oder Sammetbändchen, welches an unseren hier dargestellten Bordüren durch die Außenreihen der runden und länglichen Bindlöcher, also entlang gehend, gezogen wird. K.

Passementerie zur Verzierung von Roben etc.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Material: schwarzes wollenes Soutache, Stahlperlen Nro. 6 oder schwarze geschliffene Perlen in der Größe, wie auf der Abbildung erkenntlich, und mittelstarke schwarze Seide.

Wir copiren diese Zeichnung einem uns direct von Paris zugegangenen Original und dürfen versichern, daß die Nacharbeitung einer einigermaßen geschickten Hand keine Schwierigkeit bietet.

Das Arrangement der Garnitur auf der Robe ist ein beliebiges. Als Jolei des Aermels läuft z. B. die längere Seite, also der entlanggehende Träger der Carreaux um das Armloch, so daß die aus sieben mal drei Carreaux bestehende Figur nach dem Ellenbogen zu läuft. Dieselbe, sieben Carreaux lange Seite schmiegt sich oberhalb der Hand über den Unterarm als untere Decoration des Aermels, während der schmalere Theil zum Ellenbogen emporsteigt. Diese Angabe erklärt aber, daß die Garnitur für den rechten und linken Armel entgegenstehend gearbeitet werden muß. Dies vermittelt sich bei der Nacharbeitung sehr leicht durch Seidenpapier, welches durchsichtig genug ist, die Zeichnung auf der Rückseite erkennen zu lassen.

Jedenfalls überträgt man zur Accurateffe für die Nacharbeitung das Dessin auf hartes Papier und hat zuerst den Träger der Carreaux in Angriff zu nehmen. Wenn wir bemerken, daß die Soutache-Schnüre desselben unter einem der quer übergreifenden Knebel ihren Anfang haben, wird es ein Leichtes sein, ihren sehr deutlich angegebenen Lauf zu verfolgen.

Die Anleitung, welche wir in letzter Arbeitsnummer bei Gelegenheit der kleinen Verzierungen gaben, wird den aufmerksamen Leserinnen auch hier zu Gute kommen, denn die Perlen, welche in schwarz je eine, in Stahl je 3 auf eine unserer hier dargestellten kommen, werden, wie dort bemerkt, stets gleich bei Ausführung der Carreaux mit festgenäht.

Wo sich die kleinen Carreaux mit ihren Spitzen begegnen, ist es gut, sie durch ein paar Stiche mit einander zu verbinden.

Beim Nacharbeiten dieser Passementerie ist es bequem und vortheilhafter, die fertigen Figuren mittelst Festgarn näher oder fernere auf die Zeichnung zu heften, da die Stiche, welche die Schnüre verbinden, nicht durch das Papier greifen dürfen. K.

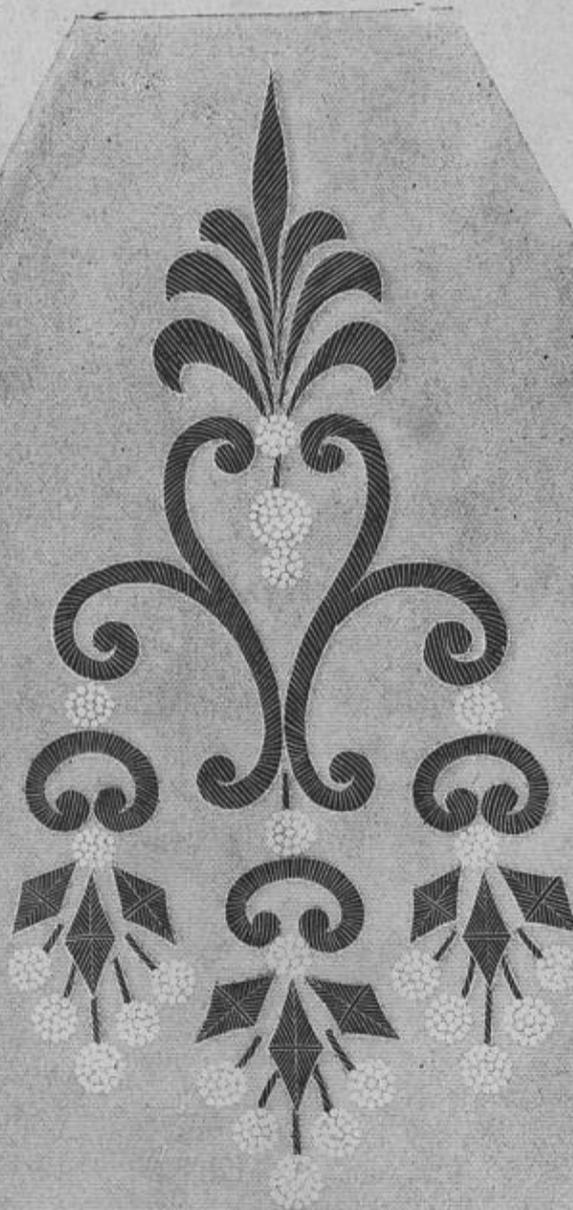
Quasten

zu Mänteln, Rotondes, Beduinen etc. auch zur Verzierung von Tischdecken u. a. m. anwendbar.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Wir finden derartig große Quasten, für welche ihrer Größe wegen wir uns die Bezeichnung Quaste erlauben, schon bei Darstellung unserer Frühjahrsmäntel und Paletots in der Nummer vom 1. April unserer diesjährigen Victoria an dem Mantelet Corroador. Unsere hier dargestellten Quasten sind eine eben so leichte wie interessante Handarbeit und verdienen um so mehr der Beachtung, da sie nebenbei zur Verzierung der Zipfel an Tischdecken, welche z. B. mit Phantastearbeit illustriert sind, passen.

Man läßt sich zu denselben eine Art runder Holzperlen (3/2 Centimeter im Durchmesser) von dem Drechsler drehen und muß derselbe beachten, wenn die Quasten (von den Franzosen boules genannt) für einen Mantel bestimmt sind, daß das Holz möglichst leicht sei. Für Mäntel wähle man feines rundes schwarzes Seidenschnürchen (4 Stück 10 Sgr., 30 Berliner Ellen entbalend, bei Simon, Brüderstr. Nro. 8); dasselbe kann durch beliebig farbigen Soutache ersetzt werden, wenn die Quasten für eine Tischdecke bestimmt sind.



Nro. 22. Plattstickerei zum Sonnenschirm.

Zuvörderst werden die Holzformen durch ein Stückchen schwarzen Taffet, im anderen Falle mit farbigem Tibet, überzogen, doch muß der Stoff möglichst schräg geschnitten werden, damit er dehnbar und sich mit möglichst wenig Falten um die Holzlugeln lege, deren Deffnungen nicht vernäht werden dürfen.

Man beginnt hierauf das Schnürchen von oben in Kreisen um die Form zu nähen, indem man mit nach unten angebrachten Seitenstichen durch Ueberzug und Schnur faßt. Mit „oben“ bezeichnen wir jene Stelle, wo die Deffnung der Perle ist; man zieht die auf unserer Abbildung ersichtliche Dese nicht von hier, sondern, nachdem die Kugel mit Schnur benäht, das untere Ende desselben von unten nach oben und zu einer Dese wieder zurück, durch die Deffnung nach unten, wo der Schluß befestigt wird. Eine Hauptfache bei Annäherung des Schnurs bleibt Gleichmäßigkeit der Kreise, d. h., daß das Schnur genau dicht stets gegen das des vorhergehenden Kreises gelegt wird, weil sonst der untere Schlusstreif sich nicht dicht um die untere Deffnung legt.

Das Arrangement dieser Quasten an den Mänteln ist je nach deren weiterer Ausstattung verschiedenartig; wir erwähnen eines Mantels des Hauses Heese (Alte Leipzigerstr. Nro. 1). Dieser Mantel war aus grauem Wollstoff und hatte einen übergeschlagenen Capuchon, welcher mit einem schwarzen Seitenstreif und schmalen schwarzen Fransen umfaßt war. Wo der Ueberschlag des Capuchons im Rücken zusammentraf, fielen zwei Bänder aus schwarzem Seidenstoff, 4 Centimeter breit, 75 Centimeter lang, herab. Diese Bänder waren an ihren unteren Enden abgelschragt und jedes mit drei unserer Quasten versiert, so daß dieselben ebenfalls in schräger Linie eine in der Mitte, die zwei andern an den Ecken befestigt waren.

Bei einer Tischdecke würde jeder Zipfel ebenfalls 3 Quasten erhalten und würde eine schottische oder türkische Farbensammenstellung dabei von guter Wirkung sein. K.

Arbeitsmappe.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12, 7.

Die Erfahrung lehrte uns schon längst die dehnbaren Verhältnisse einer Notenmappe würdigen, deren Seitenbänder uns die Sicherheit des ihr Anvertrauten garantiren, wenn der Inhalt nicht geradezu der Form widerspricht. Diefelbe Construction diente bei Anfertigung der Arbeitsmappe in miniatur als Vorbild, welche in der Größe eines Notizbuches leicht in der Tasche zu transportiren ist und nachgiebig Mancherlei in sich aufnimmt. Das Dessin in Originalgröße wird nach Abbildung Nro. 7 auf die beiden Seiten der kleinen Mappe übertragen, welche in einem Stück beliebig aus Stoff oder Leder geschnitten werden, und dann die sich als heller markirenden Verschlingungen aus feinem Goldschnur mit übergreifenden Stichen von schwarzer Nähseide nachgebildet. Die mittleren Verschlingungen sind im Kettenstich mit einer zum Fond harmonisch kontrastirenden Seidenfarbe auszuführen (Pensee, Blau, Grün u. zu einer Havannafarbe), oder es wird dieses Feld ohne Stiderei mit einer Namens-Schiffre ausgefüllt. Zur Vollendung der Mappe wird ein verhältnismäßig großes Stück Cartonnagepapier auf der inneren Seite mit mittleren Kettenstich-Verzierungen bezogen, darauf Taschen aus demselben Stoff angebracht, zu deren Vorbild wir jedes beliebige Notizbuch benutzen können. Vor dem Zusammennähen mit der äußeren Stiderei werden an den betreffenden Stellen der schmalen Seiten 1 Centimeter breite farbige Seidenbänder und an den oben zusammenklappenden breiten Seiten farbige Rundschnüre als Henkel zwischen Futter und Stiderei geheftet, und danach die Außenränder mit einem feinen Rundschnur befestigt. Ein weißer Planell

des Buches zu einer Schleife geschlungen. Die Ausstattung der Mappe mit Nähstücken bleibt dem eigenen Geschmack überlassen. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.

Négligé-Korb.

(Applicationsarbeit.)

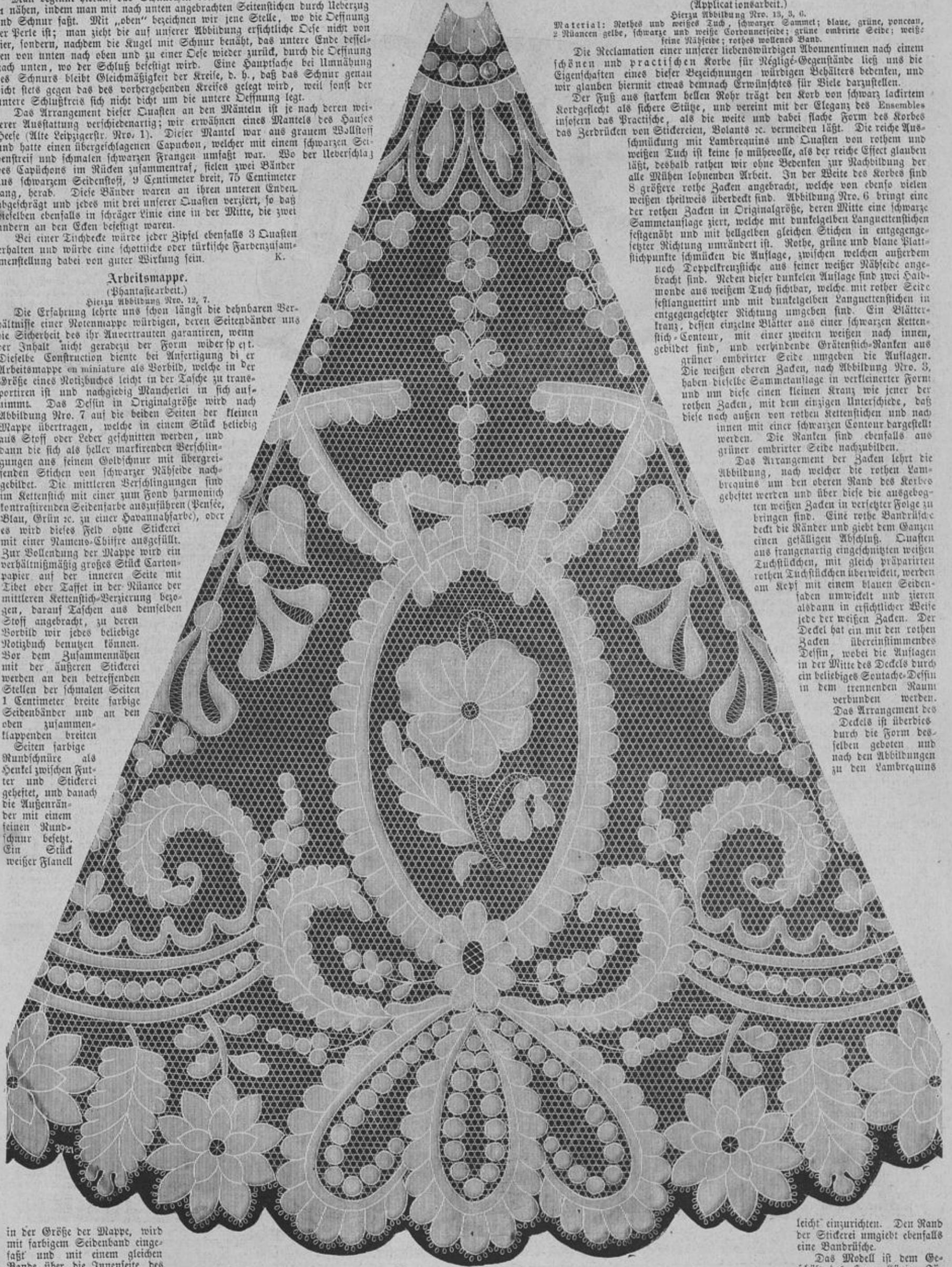
Hierzu Abbildung Nro. 13, 3, 6.

Material: Rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet; blaue, grüne, ponceau, 2 Alancen gelbe, schwarze und weiße Cordonneseide; grüne ombrierte Seide; weiß-feine Nähseide; rothes wollenes Band.

Die Reclamation einer unserer lebenswürdigen Abonnentinnen nach einem schönen und practischen Korb für Négligé-Gegenstände ließ uns die Eigenschaften eines dieser Bezeichnungen würdigen Behälters bedenken, und wir glauben hiermit etwas demnach Erwünschtes für Viele darzustellen.

Der Fuß aus starkem hellem Rohr trägt den Korb von schwarz lackirtem Korbgeflecht als sichere Stütze, und vereint mit der Eleganz des Ensembles insofern das Practische, als die weite und dabei flache Form des Korbes das Zerdrücken von Stidereien, Bolants u. vermeiden läßt. Die reiche Ausschmückung mit Lambrequins und Quasten von rothem und weißem Tuch ist keine so mühevoll, als der reiche Effect glauben läßt, deshalb rathen wir ohne Bedenken zur Nachbildung der alle Mühen lohnenden Arbeit. In der Weite des Korbes sind 8 größere rothe Baden angebracht, welche von ebenso vielen weißen theilweis überdeckt sind. Abbildung Nro. 6 bringt eine der rothen Baden in Originalgröße, deren Mitte eine schwarze Sammetauflage ziert, welche mit dunkelgelben Languettenstichen festgenäht und mit hellgelben gleichen Stichen in entgegengesetzter Richtung umrandert ist. Rote, grüne und blaue Plattstichpunkte schmücken die Auflage, zwischen welchen außerdem noch Doppelkreuzstiche aus feiner weißer Nähseide angebracht sind. Neben dieser dunklen Auflage sind zwei Halbmonde aus weißem Tuch sichtbar, welche mit rother Seide festlanguettirt und mit dunkelgelben Languettenstichen in entgegengesetzter Richtung umgeben sind. Ein Blätterkranz, dessen einzelne Blätter aus einer schwarzen Kettenstich-Contour, mit einer zweiten weißen nach innen, gebildet sind, und verbindende Grätenstich-Ranken aus grüner ombrierter Seide umgeben die Auflagen. Die weißen oberen Baden, nach Abbildung Nro. 3, haben dieselbe Sammetauflage in verkleinerter Form; und um diese einen kleinen Kranz wie jener der rothen Baden, mit dem einzigen Unterschiede, daß diese nach außen von rothen Kettenstichen und nach innen mit einer schwarzen Contour bargefellt werden. Die Ranken sind ebenfalls aus grüner ombrierter Seide nachzubilden.

Das Arrangement der Baden lehrt die Abbildung, nach welcher die rothen Lambrequins um den oberen Rand des Korbes geheset werden und über diese die ausgebochten weißen Baden in versetzter Folge zu bringen sind. Eine rothe Bandrüsche deckt die Ränder und giebt dem Ganzen einen gefälligen Abschluß. Quasten aus frangenartig eingeschnittenen weißen Tuchstückchen, mit gleich präparirten rothen Tuchstückchen überwickelt, werden am Kopf mit einem blauen Seidenfaden umwickelt und zieren alsdann in ersichtlicher Weise jede der weißen Baden. Der Deckel hat ein mit den rothen Baden übereinstimmendes Dessin, wobei die Auflagen in der Mitte des Deckels durch ein beliebiges Soutache-Dessin in dem trennenden Raum verbunden werden. Das Arrangement des Deckels ist überdies durch die Form desselben geboten und nach den Abbildungen zu den Lambrequins



Nro. 23. Spitzenüberzug zum Sonnenschein.

in der Größe der Mappe, wird mit farbigem Seidenband eingefasst und mit einem gleichen Bande über die Innenseite des Buches gebunden; die haltenden Bänder sind auf der Außenseite

leicht einzurichten. Den Rand der Stiderei umgiebt ebenfalls eine Bandrüsche.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Kleiner Paletot mit Verzierung in türkischem Geschmack.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die Reise- und Promenadentouletten aus Alpaca, Mohair &c. in den bevorzugten unbestimmten Farbentönen erhalten nach dem jetzigen Geschmack einen frischeren, sommerlicheren Ausdruck durch die Verzierung mit einer kontrastierenden Farbe oder durch türkische Besätze. Unser verblühtes Modell aus cerisefarbener Alpaca hat eine in diesem Geschmack zusammengehellte Garnitur, welche am Hals von der Taille tablierartig heruntersteigt und dann in einiger Entfernung vom unteren Saum die Robe in gerader Linie schmückt. Die hohe Taille mit Schoß ist an den Vordertheilen und den Schoßtheilen in übereinstimmender Weise garnirt. Der Kleiderärmel ist im Paletot sichtbar, da letzterer ohne Ärmel angefertigt wird. Die Garnitur beginnt mit zackenförmig ausgeschlagenen blauen Taffetstreifen, welche in der breitesten Garnitur am Paletot und Hals 4 Centimeter breit sichtbar werden. Ueber diese fällt eine 3 Centimeter breite weiße Seidenfrange aus Cordonnetseide, und eine türkische Jadenborde mit blauer Frange bildet den oberen Abschluß in gleicher Breite. Die weiße Frange und die blauen Taffetstreifen sind an Taille, Ärmel und Schulterbesatz des Paletots zu verschmälern. Der Besatz steigt an den Vordertheilen des Paletots hinauf und garnirt alsdann den Halsanschnitt. Blaue Olivenfrümpfe schließen denselben, und dienen als Ausschmückung zum Schulterbesatz. H.

Mantille aus schwarzem poul de soie.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Ogleich die Mantille nur noch eine nebensächliche Rolle in der Modewelt spielt, so wird sie doch immer getragen werden, und zwar namentlich von älteren Damen, mit deren würdevoller Erscheinung der solette Paletot oder die Koharpe schwer zu vereinigen ist. Unser Modell ist diesem Zweck entsprechend aus schwarzem poul de soie geschnitten, am Außenrande mit einem Volant aus demselben Stoff garnirt, dessen Saum eine weiße Steppnaht markirt und der außerdem mit einer Guipure besetzt ist. 3 Centimeter breite Schrägstreifen, am Rande mit demselben Guipures garnirt und mit weißen Steppnähten verziert, in deren Zwischenraum schwarze Kugeln eingestickt sind, decoriren die Mantille über dem Volant in ersichtlicher Weise. Der Capuchon erhält einen gleichen Volant als Garnitur und eine große schärpenähnliche Schleife mit weißer Stepperei und Guipures garnirt. Der Schnitt zur Mantille befindet sich auf der Schnitttafel der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 1, 2. H.

Paletot mit Stahlverzierungen.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

In verschiedenen Verichten haben wir der Ausschmückungen mit stahlgrauem Stoff und Stahlknöpfen auf schwarzen Confections Erwähnung gethan, deren reicher Effect sie so außerordentlich in Günst erhebt, daß wir unsern entfernt lebenden Abonnentinnen auch in Bilde die Darstellung schuldig zu sein meinen, damit die Robe nicht ungeliebt an ihnen vorüber zieht. Die pattenartigen Besätze an den Vordertheilen des Paletots, dem Kragen mit Revers, den Taschen und Besatztheilen auf dem Ärmel werden sämtlich aus stahlgrauem poul de soie geschnitten und mit einem schwarzen Passpoil oder einer Stahlzimpe aufgesetzt. Große Stahlknöpfe dienen als Knöpfe in der ersichtlichen Weise. H.

Piquöhütchen für kleine Mädchen.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

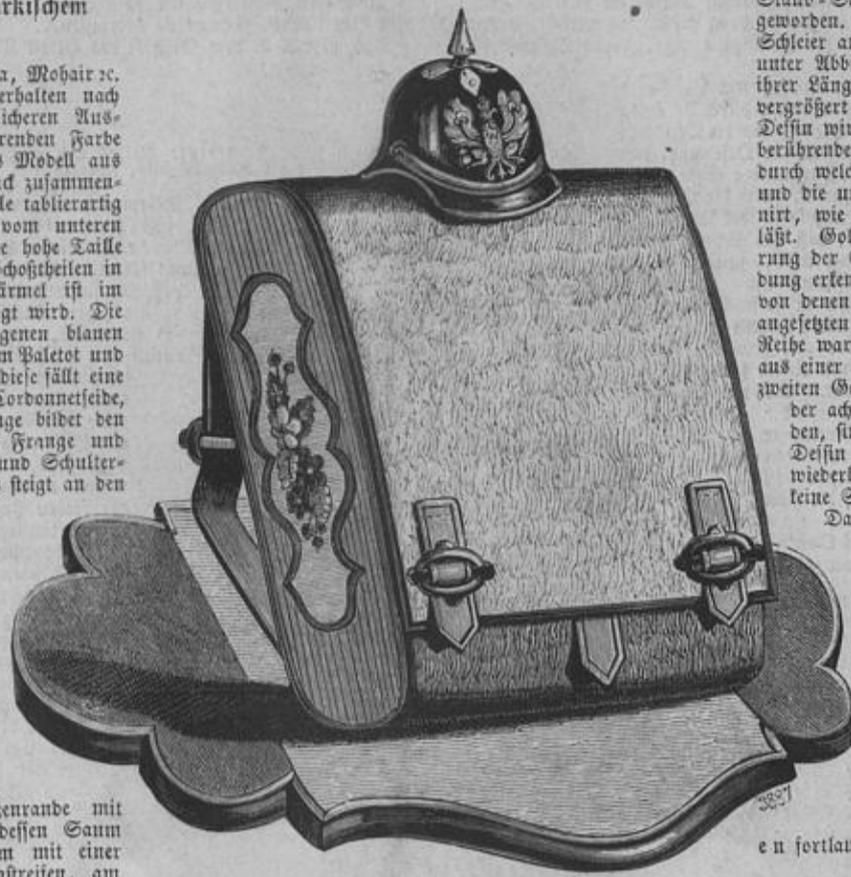
Die einfach construirte Form des Hütchens ermöglicht nicht nur seine Nachbildung, auch für die Wäsche sind die Vortheile desselben unverkennbar.

Der 5 Centimeter breite Schirmtheil ist mit Schirting unterfüttert, an beiden Seiten und in der Mitte eingekraust und mit überspannem Draht in den schmalen Abwärtlern durchgezogen. Daran ist der Kopftheil in entsprechender Weite mit einigen Falten angelegt, der Nackentheil eingefaßt und mit einer Schnur versehen. Ein schuhähnlicher Theil, in zugespitzter Form, der seitwärts in 1 Centimeter Breite am Schirm fortläuft, wird rundum mit 2 Centimeter breiten Watiststreifen in Toffalten besetzt und der diese mit dem Hütchentheil verbindende Rand vermittelt weißer Borden überdeckt. Die Borden überspannen außerdem in leicht ersichtlicher Weise dreimal den aufgesetzten Theil und sind an diesen Stellen mit weißen baumwollenen Kugeln besetzt, welche die mittlere Borde an beiden Seiten und dem Ende, die seitwärts aufgenähten nur an einer, der herabhängenden Seite und dem Ende garniren. Ein breites Bavolet ist mit Soutache verziert, am Rande mit Jadenborden besetzt und in Toffalten auf den Nackentheil des Hutes genäht. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.

Casquette aus Piqué für Knaben und Mädchen.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Was das Bild nur in mangelhafter Darstellung wiederzugeben vermag: das Arrangement des leichten Materials in hellen sommerlichen Farben, das mögen sich unsere verehrten Leserinnen mit gefälliger Phantasie ergänzen, um sich eins der reizendsten Modelle zu vergegenwärtigen. An einen der Kopfweite entsprechenden Bund wird der Kopftheil in kleinen Falten angelegt, dessen praktische Aus-



Nro. 24. Tornister als Streichfeuerzeug. (Tapisseriearbeit.)

übung am besten die Verteilung der Falten und die sich dadurch bedingende Form lehrt. Ein kleiner Schirm aus Cartonpapier wird mit Piqué bezogen und an der betreffenden Stelle ebenfalls an den Bund gefestigt. Strohborde mit Stroh-Grelots garniren den unteren Rand und überdecken den verbindenden Streifen zwischen Kopf und Schirm. Piquéstreifen, mit schmälere Strohborde besetzt, werden zu einer Rosette gefaltet und seitwärts mit einem Vogel aus Stroh im Centrum angebracht. Einige Schlingen aus Strohborde garniren die Nackenpartie. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.

Baret aus weißem Piqué für Knaben und Mädchen.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Die Mode gestattet Erwachsenen Baretts zu tragen, um wieviel eher den kleinen Mädchen, für welche das Wort „Kofletterie“ noch nicht existirt. Unsere Abbildung veranschaulicht eine der einfachsten Formen. Der Kopf oder Deckel des Baretts wird an einen der Kopfweite entsprechenden Piquébund gefaltet, der, vor seiner Garnitur mit einer Strohborde besetzt, mit einem Piquéstreifen, ebenfalls mit Strohborde besetzt, betollt wird. Uebereinstimmend besetzte Streifen bilden auf der Stirn eine Art Rosette, in deren Mitte Schlingen aus Strohlitzen die Ausschmückung vollenden. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.

Spitzen Schleier mit Perlenverzierung.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21.

Die kleinen Spitzen Schleier in weißer oder schwarzer Farbe, welche dem Ausschnitt des Hutes angepaßt, ohne Falten das Gesicht bis zum Kinn überdecken, sind in der gegenwärtigen

Staub-Saison ein fast unerlässliches Requisite jeder Toilette geworden. Wollen sich unsere geschickten Leserinnen selbst den Schleier anfertigen, so kann die angegebene, verkleinerte Form unter Abbildung Nro. 21 als Norm dienen, sobald diese in ihrer Länge zu 34 Centimeter in der Breite zu 42 Centimeter vergrößert wird. Ein Stück Spitzengrund mit beliebigem Dessin wird nach der Form zugeschnitten, an dem den Hut berührenden größeren Umkreis mit einem entro-doux besetzt, durch welches ein Gummibändchen durchgezogen werden kann, und die unten herabhängende Rundung mit einer Spitze garnirt, wie sie Abbildung Nro. 20 in Originalgröße erkennen läßt. Gold-, Stahl- oder schwarze Perlen dienen als Verzierung der Spitze und lassen sich als solche leicht in der Abbildung erkennen. Unser Modell war mit Goldperlen verziert, von denen eine glatte Reihe derselben, Nro. 4, die Naht der angelegten Spitze an den Fond überdeckte. Eine gleiche zweite Reihe war an den äußeren Rand festgenäht, von dem Grelots, aus einer Goldperle Nro. 8, einer Goldschaumperle und einer zweiten Goldperle Nro. 8 bestehend, herabhangen. In jedem der acht Rosettenblätter, welche das Dessin der Spitze bilden, sind 3 Goldperlen Nro. 4 aufgenäht. Ein verändertes Dessin der Spitze oder anderes Material wird bei den wiederholten Abbildungen dieses Genres unseren Leserinnen keine Schwierigkeiten bereiten.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.

Plattstickerei zum Sonnenschirm.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Je nach der Farbe des Stoffes zum Schirm wird das vorliegende Dessin entweder mit seinen Strohsäden oder in einer harmonisch kontrastierenden Nuance mit Cordonnetseide ausgeführt. Die Blümchen werden mit Perlen nachgebildet, deren Farbe: Schwarz, Krystall &c. die Plattstickerei und der Fond bedingen. Die Grec-Borde muß in Berücksichtigung ihres Zusammentreffens mit den nächsten Theilen berechnet werden, damit dieselbe ein fortlaufendes Dessin bildet. H.

Spitzenüberzug zum Sonnenschirm.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Als eine der lohnendsten Arbeiten erweist sich ein Tüllüberzug zu Sonnenschirmen, der den oft für eine brennende Julisonne zu hart gewählten Seidenfarben zu neuer Eleganz verhülft, wenn er darüber gebettet, diese ihm oder je jenen als Folie dient. Aus weißem oder schwarzem Tüll sehen wir diese Ueberzüge mit gleicher Vorliebe zu dem Zweck mit immer gutem Erfolg verwendet. Das Dessin wird auf weißem Papier mit Tinte vorgezeichnet, alsdann der Tüll und auf diesen der Krepp über schwarzen und Mull über weißen Tüll gesetzt. Sämtliche Contouren werden mit Vorderstichen vorgezogen und mit Cordonnet- oder Stielstichen übernäht. Das Ausschneiden der dichten Ueberlage lehrt die Zeichnung. Zu schwarzem Tüll wird schwarze Nähseide, zu weißem Strohbaumwolle zur Ausführung der Arbeit verwendet. Picots werden nach vollendeter Arbeit an den Außenrand gesetzt. H.

Tornister als Streichfeuerzeug.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

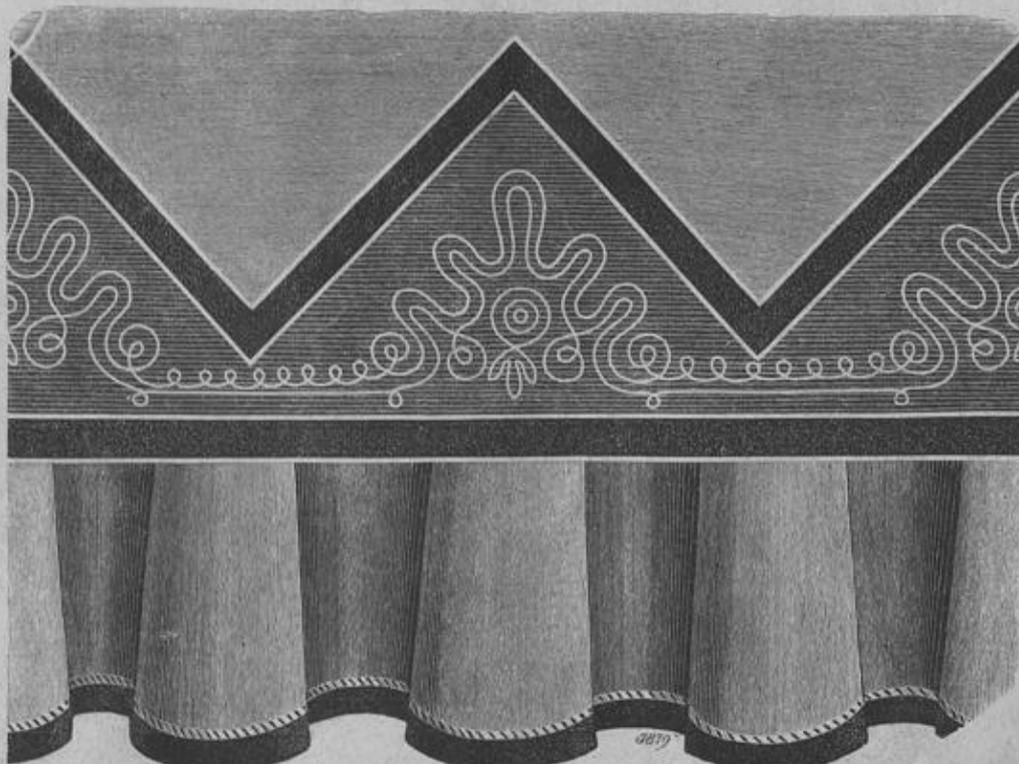
Wer hätte nicht unter seinen Bettern, Brüdern &c. einen angehenden Feldmarschall, dessen Perz, empfänglich für die Netze kriegerischer Embleme, mit dieser praktischen Spielerei doppelt erfreut werden kann! Der in Originalgröße dargestellte Tornister ist gleich seinem großen Vorbilde mit einem behaarten Fell bezogen und mit tierischen Lederriemen versehen. Tornister und Riemen sind in fester steifer Lage auf der untern Platte angebracht, welche an beiden Seiten zum Anstreichen von Zündhölzchen eingerichtet ist. Die äußere Decke des Tornisters ist an dem mittleren Riemen emporzuhoben und alsdann dient der mit Staniol-Papier ausgeklebte innere Raum zum Aufbewahren von Streichhölzern, deren Herausfallen vermittelt zwei Gummibändchen verhindert wird, welche den Deckel stets geschlossen halten, hebt nicht eine größere Kraft den Widerstand. Der kleine Helm aus glänzendem Metall ist ohne weiteren Zweck zum Schmuck des Ganzen angebracht, und der Kunstfertigkeit unserer fleißigen Leserinnen bleibt noch die Ausschmückung der Seitenwände an dem Tornister überlassen, zu deren Ausführung die nächste Arbeitsnummer Abbildungen bringen wird. H.

Unterrock-Garnitur.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die beharrliche Mode der aufgeschürzten Röben verlangt in natürlicher Consequenz eine große Berücksichtigung der Japanse, welche nicht weniger elegant aussehender sein dürfen, vielmehr durch ihren Farbenreichtum oft ostentativer erscheinen, als die bescheidene graue Robe. Jedenfalls sind die Jupons von einer bestimmten, kräftigen Farbe zu den so beliebten Reize- oder Promenadenkleidern aus neutralen Nuancen den gleichfalls unbestimmten Farben vorzuziehen, besteht nicht die ganze Toilette: Robe und Japon aus einem Stoff. Unsere Abbildung veranschaulicht in halber Originalgröße die Garnitur eines scharlachrothen Rockes, dessen unterer Volant (aus demselben Stoff) mit einem schmalen schwarzen Sammetband eingefast ist. Eine zackenförmig geschnittene schwarze Taffetauslage ist mit einem weißen kettenförmigen Dessin verziert, dessen Ausführung mit Hilfe der Nähmaschine als unbedeutende Arbeit erscheint. Gleiche schwarze Sammetbänder mit weißen Seidenrändern, wie sie zum Volant verwendet sind, dienen als Umrandung dieser Auslagen.

Im Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Picardt finden wir dergartig garnirte Jupons in allen Variationen vorrätig. H.



Nro. 25. Unterrock-Garnitur.

Hierbei: Colorirtes Modelkupfer.



Nro. 23.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Juni 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

- Modebericht.**
 Blouse à la russe. Mit Abbildung Nro. 1.
 3 Kragen und Aermel aus Wull. Mit Abbildung Nro. 2-5, 16, 17.
 Ausgeschnittene weiße Mulltaile. Mit Abbildung Nro. 6.
 Großes gothisches Alphabet. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 7.
 Besatzborde. Mit Abbildung Nro. 8.
 Ballbeutel. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
 Häubchen aus Wull für Kinder. Mit Abbildung Nro. 11.
 Krage für Kinder. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
 Entro-deux zu Jupon. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 13.
 Blouse mit Fichü. Mit Abbildung Nro. 14, 26.
 Blouse mit Lofangs. Mit Abbildung Nro. 15.
 Sommerkleiden. Mit Abbildung Nro. 18, 19, 28, 29.
 3 Grelot-Quimpen zu Besätzen. Mit Abbildung Nro. 20-22.
 Arbeitstaschen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.
 Eintenwischer. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 10.
 Bordüre aus schwarzer Mooswolle. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25.
 Netzetten zu Decken. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
 Decken zu Sopha- oder Stuhlklissen, Nähtischdecken etc. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 30.
 Gefädelte Frange. Mit Abbildung Nro. 31.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Vorderseite.

- Blouse mit Schoß. Hierzu Fig. 1-6.
 Anschließender Paletot. Hierzu Fig. 7-12.
Rückseite.
 Schoßfächer aus weißem Wull. Hierzu Fig. 13-20.
 Corset. Hierzu Fig. 21-25.
 Untertaile aus weißem Strümpfen. Hierzu Fig. 26-32.

Die Roben und der Paletot sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pidarbt entnommen.

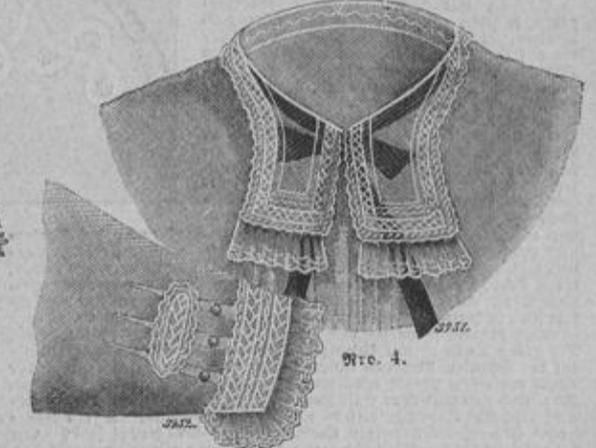
Modebericht.

Ehemals drückte der Begriff „Landleben“ eine mehr oder minder beschränkte Abgeschlossenheit von der großen Welt und ihren Gehegen aus. Die von den winterlichen Vergnügungen erschöpften Großstädter

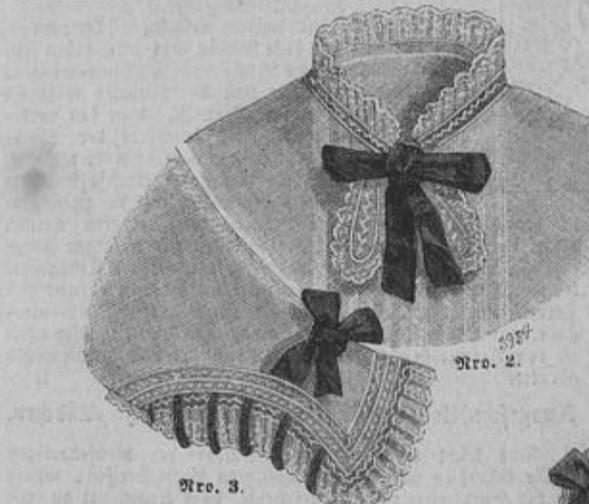
ließen es sich in der Einfachheit einer von der Natur bevorzugten Gegend wohlgefällen, ohne in diesem erwählten Arkadien Comfort und Cöloganz zu beanspruchen. Heute durchläuft das Dampfrohr mit geflügeltem Schritt Berg und Thal und setzt seine Koffer und Kartons mit ihren glücklichen Besigern angedrückt der Gletscher auf grüner Matte ab. Die Leichtigkeit dieser Expeditionen hat die Idylle beinahe unmöglich gemacht und mit dem eingeführten Luxus die natürliche Einfachheit verdrängt. Die schlagende Wahrheit dieser Reflexionen trat uns bei dem Anblick einer Nonveauté: „Ein arkadischer Schöferhut“ benannt, vor die Seele. Diesem Ausbund von Grazie und Aesthetie läßt sich zwar die Schönheit nicht absprechen, aber wir besagen den Leuten, der sich seinem Schutze allein unter einer brennenden Julisonne anvertrauen sollte. Die runde Kopfform hat einen 5-6 Centimeter breiten Rand, der mit grünem Sammet gefüttert, an der linken Seite aufgeschlagen und mit einer Rose garnirt ist. Unter dieser Rose ist ein 34 Centimeter breiter schwarzer gemusterter Schleier als Bandeau befestigt, der am Vorderkopfe entlang nach der rechten Seite gewunden ist, und dort auf die Schulter frei herab fällt. Außerdem sind zwei lange weißgelbe Bänder am Hinterkopfe des Hutes ohne Knoten oder Schleife befestigt und flattern frei über die Hälfte des Nackens hinaus. Herr Müller, hinter dem Hiebsbaue 1, hatte diesen Hut nebst vielen anderen Modellen aus Paris für seine Damenmodistin mitgebracht, um ihnen zu den von ihm gefertigten Roben zugleich diesen wichtigen Gegenstand einer vollendeten Toilette in Nebeneinkaufung liefern zu können. Ein weißer Tüllhut festete unsere Aufmerksamkeit durch seine besondere Originalität. Die mit Tüll bezogene Handonform hatte auf der Höhe des Kopfes als Binde einige aus der Mitte einer weißen Nonveauté gelegte Tüllfalten, deren Spitzen vorn den Rand des Hutes berührten und hinten eine Art Kopf bildeten. Die Enden der Binde waren über dem Kopf als gerades italienisches Tuch zusammengenommen und fielen bis auf den Rücken. Ueber diese schleierartige Garnitur des Hinterkopfes fiel unter den Spitzen der Tüllfalten ein breiter grüner Grasbüschel von glänzendem Holte hervor, der die Kopfpartie bis zum Nacken überdeckte. Die Innenseite schmückten Tüllpuffen und ein Büschel derselben Holte-Gräser. — Ein anderer Hut war ebenfalls mit getrüffeltem weißen Tüll bezogen und über diesem von den vorderen Rande nach der hinteren Mitte zwei rotthe Sammet-Bandeaux gelegt, welche die obere Fläche des Hutes abgrenzten, ebenso die Seitenpartien desselben. Statt des Bandeau schloß die Handonform mit einer weißen Blende ab, deren Verbindung mit dem Hut ebenfalls durch ein rotthe Sammetband überdeckt war. Den eigentlichen Charakter erhielt das Ganze durch zarte Epheugurten, welche auf dem rotthen Sammet entlang geführt waren. Die Innenseite zeigte ein Sammet-Bandeau mit Epheuranten. Obgleich wir nicht beabsichtigen, ein einseitiges Hut-Referat vom Stapel



Nro. 1. Blouse à la russe.



Nro. 4.



Nro. 2.

Nro. 2, 3. Krage und Aermel aus Wull.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Rock aus grauem poult de soie mit türkischen Bändern in 5 Centimeter Breite befestigt, deren auslaufende Enden mit einer pensée Lassetzette abschließen. In der hinteren Mitte des Rockes wiederholt sich dasselbe Arrangement der Garnitur, wie es das Kupfer in der Vorderansicht verbildlicht. Dazu Blouse mit schwarz und weiß gestickten entro-deux verziert, und über dieser ein pensée Juvenjüchden aus starkem Seidenstoff, mit türkischen Borden in ersichtlicher Weise garnirt.
 Robe aus grünem „saille“ mit schwarzen Besatzfiguren aus Posamentirarbeit garnirt. Glatte hohe Taille mit Basque, an welcher übereinstimmende kleinere Besätze zur Aus schmückung verwendet sind; ebenso an dem Aermel. Paletot aus seinem Wollenstoff in neutralem Farbenton, mit schwarzen Seidenborden garnirt. Der effectreichste Theil des Besazes ist veranschaulicht, dessen Schulterlinien sich in der Vorderansicht wiederholen und mit dem schrägen Seitenbesatz verbinden. Handon-Hut aus grünem Taffet mit einer Spitzenborde über dem hinteren Kopfteil, welche transparent auf weißen Taffet gelegt ist. Schleifen von grünem Bande vollenden die Nackengarnitur, gleiche Schleifen und weiße Sternblumen decoriren die Innenseite.



Nro. 6. Ausgeschnittene weiße Kleidertaille für junge Mädchen.

laufen zu lassen, so müssen wir doch von groß, mal groß eines Geschmacks in diesem Genre erwähnen, dessen Verbreitung sich immer weiter ausdehnt. Es ist dies die Form à l'empire mit weitem runden Kopfe ohne Bavolet, die Stahl- und Goldstütern auf schwarzem und weissen Tüll, und eine neue innere Garnitur im antiken Styl: ein Diadem aus feiner Metallplatte (Gold oder Stahl) über der Stirn zwischen den Tüllpuffen befestigt. Die Kleidsamkeit dieses Diadems ist überraschend und dabei von unbeschreiblicher Einfachheit. Ein Hut à l'empire mit schwarzem, von Stahlstütern überzogenen Tüll bezogen, hatte als Nackenabschluss eine schwarze Spitze und Schleife mit langen Enden von schmalem schwarzem Noire-Bande. An der linken Seite des Kopfes war ein Strauß aus Adlerfedern mit Stahlstütern angebracht, von dem ein 36 Centimeter breiter schwarzer Schleier, mit Stahlstütern, turbanartig über den Kopf fort nach der rechten Seite gewunden war und dort über die Schulter verließ. Die Innenseite des Hutes füllten Tüllpuffen mit einem Stahl-Diadem. Denselben Geschmack haben wir auf weissen Tüll mit Gold ausgeführt, und zwar auf einer schleierartigen Garnitur, welche am vorderen Rande des Hutes beginnend, statt über die Handonform fiel und mit abgerundetem Schleier endete. Rantum begrenzte den Schleier eine reich mit Gold geschickte Blouche, welche seitwärts am Hut in Füssen befestigt war. Als Kamm-Verzierung war ein goldenes Schild mit langen goldenen Grelots angebracht; an der Innenseite ein goldenes Diadem. Als Schlüssel dieser Beschreibungen von Hauptstücken wollen wir noch eines Bandeau's Erwähnung thun, das sich unsere geschickten Leserinnen leicht selbst anfertigen können, und welches, mit seltenen Ausnahmen, jedem jugendlichen Geschlechte gut steht. Es harmonirt mit dem antiken Styl der Haarfrisuren, deren über der Stirn hoch frisiertes Scheitel gewöhnlich mit Bändern durchwunden werden. Unser Modell bestand aus drei schwarzen Sammetspangen in 1 1/2 Centimeter Breite, welche einfach aus schwarzem Sammet über Drahtband genäht, von einem Dbr bis zum obern reichten. 2 Centimeter Zwischentraum trennte in der vorderen Mitte eine Spange von der anderen, deren Zurücktreten bei der zweiten und dann dritten Spange das Arrangement des Haars bedingt; am Dbr trafen dieselben zusammen. Drei regelmäßig festgenähte Stahlperlenreihen auf diesen Spangen imitirten Brill-



lanten, und lange Sammetbänder von 2 1/2 Cent. Breite waren an den Enden der Spannen angelegt und im Nacken verschlungen. Selbstverständlich ist die Farbe wie die Ausschmückung mit anderen Beilen dem individuellen Geschmack anheimgegeben.

Obgleich wir dem Hochsommer entgegengehen, so sehen wir doch jetzt mehr Kostüme vorbereiten, als in der Carnivalszeit, und zwar um auf der Promenade — unter Gottes freiem Himmel — getragen zu werden! Wer kann einer Toilette die Bezeichnung „Kostüm“ absprechen, die in folgender Weise arrangiert ist: Rosa Barège-Rock, mit weißen Spitzen garnirt, darüber kurzer grauer Barège-Rock, in Beugen, ohne Garnitur aufgenommen. Aufgeschüttene rosa Schostaille ohne Aermel, darunter graue hohe Taille mit rosa, deren aufgeschüttete Einbogensnäht zwei Puffen durchblenden läßt, eingefast von weißen Spitzen.

Ein anderer Geschmack ahmt den italienischen Stil nach, das Vorder- und Hinterblatt des Rockes von anderer, contrastirender Farbe zu wählen, z. B. graue Robe mit grünen stoffbreiten Einsätzen vorn und hinten, deren Verbindung mit Rüschen oder schwarzen Spitzen vermittelt wird. Dem Saum an sind die Einsätze mit Spitzen und schwarzen Bändern bis zum Knie in horizontaler Richtung besetzt, denen Schleifen und Enden von schmalen grauen, schwarzen und grünen Bändern einen Abschluß geben. Die graue Taille ist mit schwarzen Schnüren und Spitzen garnirt und auf der Schulter, über dem kurzen Aermel und vorn und hinten an der Taille mit einem vorher erwähnten dreifarbigem Schleifenbesatz verziert. In einfach sommerlichem Geschmack haben wir daneben eine grau und weiß gestreifte Robe mit tiefem viereckigen Ausschnitt, die mit eingesehtem fein gefalteten weißen Batist-Chemiset hoch hinauf schloß. Ein 5 Centimeter breiter Abfall umrahmte den vorderen viereckigen Ausschnitt, der hinten spitz auslaufend, mit einer über die Schulter als Achselbänder fortgeführten Einfassung eine Rüschengarnitur erhielt, deren am Gurt zusammenstreichende Enden in breiter Schärpe ausliefen. Vorn wie hinten war der tiefe Ausschnitt unter den Batist-Säumen mit Stickerei unterlegt. Die Aermel hatten an der Einbogensnäht viereckige Ausschnitte, durch welche weißer Batist hervorbaufste. — Juwelenstücke mit weißem Chemiset oder Garibaldi-Blouse bleiben noch immer beliebt; ebenso weiße Taillen mit farbigen Seidengürteln, mit oder ohne Schoß, im lehreren Fall mit Schärpenden seitwärts unter beiden Armen an den Seitennähten.

Blouse à la russe.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Der Ausdruck eleganter Nonchalance konnte keine vollendetere Repräsentation finden, als in dieser Blouse, deren Zusammenstellung mit einem weißen gestickten oder seidenen Rock die Toilette zu dem bestimmt, was sie sein soll: Negligée- oder Tages-Toilette. Die eine Hälfte der Vorderblouse ist in der bekannten normalen Form mit etwas spitz zugebendem Halsausschnitt geschnitten, während die andere Hälfte in schräger Richtung die erstere theilweis überdeckt. Breite Säume, mit Spitzen an einer Seite besetzt, bilden die Garnitur der Vordertaile, während der Rücken nur mit einfachen Säumen ausgestattet ist. Den Ausschnitt und den überfallenden Theil der Blouse ornirt ein reich gestickter entro-doux mit Spitzen an den Seiten, besonders effectreich herborgehoben durch eine rosa Band-Unterlage.



Nro. 7. Großes gothisches Alphabet. (Weißstickerei.)

Ein Gürtel aus farbig unterlegten entro-doux, mit Spitzen besetzt, bildet den Abschluß, und eine rosa Taffet-Schärpe mit Schleife, deren Ränder mit einer Rüsche besetzt sind, wird vorn am Gürtel in ersichtlicher Weise angebracht. In den grade geschnittenen Aermel sind drei spitz auslaufende Falten genäht, welche ihm die nöthige Form geben und, mit Spitzen besetzt, zugleich eine hübsche Garnitur bilden. Eine Einfassung mit aufsteigender Garnitur ist am Vorderarmel mit farbig unterlegten entro-doux und Spitzen angeführt, und zeigt sich in gleicher Wiederholung an der Epaulette. H.

Kragen und Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 2, 3.

Der Kragen läßt den originellen Geschmack der Gegenwart: denselben mit Cravatenspitzen abschließen zu lassen, erkennen. Ein gestickter Mull-entro-doux mit Spitzen bildet den stehenden Kragen, und gerundete Zipfel, aus diesem Material arrangirt, fallen vom vorderen Ausschnitt herab, dessen Mitte überdies mit einer farbigen Bandschleife garnirt ist. Der ausgeschweifte Schnitt des Aermels ist nach der Einfassung von Mull-, dann Taill-entro-doux mit Faltfalten aus Mull-entro-doux, und breiten Spitzen an diesen, garnirt, welche an der geschlossenen

Seitennäht mit schmalen Sammetbändern, in der Farbe der garnirenden Seidenbänder, überspannt sind. Eine Bandrossette vollendet die Aermel-Garnitur. H.

Kragen und Aermel aus Mull.

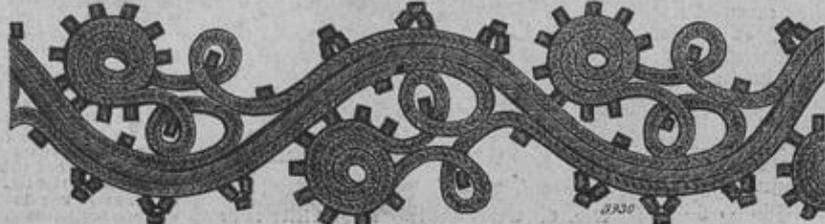
Hierzu Abbildung Nro. 4, 5.

Dem Geschick unserer Leserinnen vertrauend, verbildlichen wir diese hübsche Garnitur, deren Zusammenstellung aus Mull- und Spitzen-entro-doux mit einer Einfassung von Valenciennes mehr im Bild als Wort zu detailliren ist. Von den vorderen Cravatenspitzen wird seitwärts der Mull-entro-doux zu einem stehenden Kragen fortgeführt, welchen Valenciennes einfassen. Ebenso sind die Cravatenspitzen mit diesen Spitzen in zwei verschiedenen Breiten besetzt. Die Breite des vorderen Aermel ist in Uebereinstimmung mit 4 Hohlfalten zur nöthigen Form verengt, und auf die Falten Knöpfe gesetzt. Ein 8 Centimeter langer Mull-entro-doux mit Valenciennes bekrant garnirt den Aermel über den Falten, und ein Bund aus 2 Mull-entro-doux, mit einem Spitzen-entro-doux zwischen diesen, wird vorn an den Aermel gesetzt und ebenfalls rundum mit Valenciennes garnirt. H.

Ausgeschnittene weiße Mulltaille für junge Mädchen.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Das leicht ersichtliche Arrangement der blousenartigen Taille besteht in zwei schräg eingesetzten Puffenstreifen, welche an der Vorderseite zusammenstreichend, vom Ausschnitt an ein regelmäßiges Dreieck einrahmen. Dieser lahartige Einschlag schließt am Halsausschnitt mit einem Spitzen-, dann Mull-entro-doux und Valenciennes ab. Der Puffentheil ist rundum mit entro-doux und Spitzen eingefast. Auf der Schulter sind die abgeschragten Theile nach der Aermelseite mit dazwischen gesetzten Mulltheilen, in feinen Fältchen arrangirt, verbunden, während die nach dem Hals geöffnete Seite unausgefüllt bleibt. Der Rücken zeigt dieselbe Garnitur, nur mit dem Unterschiede, daß denselben in der Mitte kleine Knöpfe schließen und die Puffentheile zu Schößen verlängert sind. Die Seitentheile der Taille bestehen aus Mull, in schmale Säumchen gelegt, welche unter dem herabfallenden Schoß hindurchgeführt, mit einem Mullbund nach der entsprechenden Taillenweite eingefast sind. Sowohl hinten wie vorn bilden rosa Bandschleifen mit langen Enden den Abschluß über dem Mullgurt, der keinen breiteren aus Seide zuläßt. Die Aermel stellen zwei kurze Mullpuffen dar, mit einer Bandschleife zwischen denselben und einem entro-doux und Spitzen am untern Rande. Mit einem Muster in Papier, welches nach den nöthigen Taillenverhältnissen berechnet ist, und unserer Abbildung läßt sich das reizende Modell ohne große Mühe nachbilden. H.

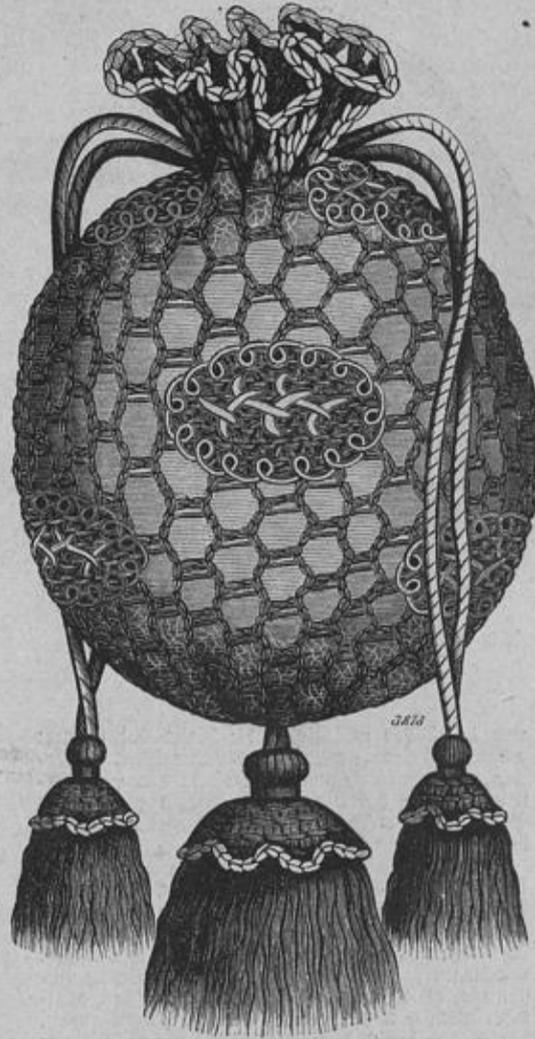


Nro. 8. Besagborde.

Großes gothisches Alphabet.
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die hierzu passenden kleinen Buchstaben folgen in 'iner der nächsten Nummern.
Bei Ausführung dieser Buchstaben bleibt es eine Hauptaufgabe, recht genau die Breite der weißen Linien wie angegeben inne zu halten, wenn die Klarheit und Schönheit des Dessins bewahrt bleiben soll.
Die Darstellung imitiert Schnüre, welche mit und ineinander verschlungen, sich zu den einzelnen Figuren gestalten. Beim Sticken folge man stets dem Lauf des Schnurs, mit welchem man begonnen, und nehme stets das, welches über die anderen fortläuft, zuletzt. Diese Anweisung gilt schon beim Vorziehen der einzelnen Schnüre, die mit dichten festen Stichen gestickt, zur Erleichterung mit recht feinen Vorderstichen vorgezogen werden.
Um, wie schon oben gesagt, die Breite der weißen Linien genau inne zu halten, ist es gut, dieselben mit zwei feinen Linien vorzuzeichnen. Wenn man nach Vorziehung dieser Linien mit feinen Vorderstichen sich noch eines fleißigen Unterlegens durch Vorderstiche zwischen denselben befeißigt, damit die übergreifende feste Stickerei möglichst erhaben gleich runden Schnürchen erscheint, wird die Schönheit der Buchstaben gewiß überraschen. Wir raten aber zu feinem französischen Stulgarn Nro. 80 oder 100, da stärkeres die Arbeit erschwert und un schön werden läßt. K.



Nro. 9. Ballbeutel.
(Strickarbeit.)

Befahborde.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Die Stoffe zu unserer Toilette nehmen bezüglich der Schwierigkeit ihrer Wahl oft erst die zweite Stelle bei unserer Sorge für sie ein, und zuweilen nimmt sich sogar der Kostpunkt ein böses Beispiel daran und überragt nach überstandener Wahl auch noch den Preis für den Besatz, zum erschreckenden Nachteil für unsere Kasse. Die geschickten, regsamten Hände unserer verehrten Leserinnen können sich nicht vortheilhafter beschäftigen, als wenn sie sich nach unsern Abbildungen das Nöthige selbst anfertigen, da das Material einen kaum glaublichen Unterschied mit dem Preis der fertigen Borden ergibt. Die vorliegende Borde findet so vielfache Verwendung und ist trotz ihres reichen Effects so leicht nachzubilden, daß wir ihre Darstellung als eine willkommene annehmen dürfen. Eine Vorzeichnung mit Tinte auf steifem Papier erleichtert die Arbeit wesentlich. Zuerst wird das mittlere seidene Rundschnur aufgesteckt, daran die Figuren aus Quadrat- oder Sontschnur gelegt, und alsdann werden bei den verbindenden Stichen mit Nähseide die Perlen festgenäht. Nachdem die eine Seite vollendet ist, beginnt erst die zweite gegenüberliegende Hälfte. Die Abbildung lehrt das Verschlingen der Figuren. H.

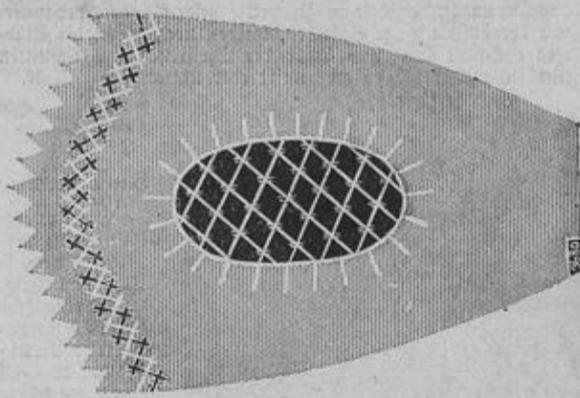
Ballbeutel.

auch zum Tabaksbeutel geeignet.

(Strickarbeit.)

(Hierzu Abbildung Nro. 9.)

Material: 1/2 Lb. torndlane Mooswolle, einige Strähnchen Zephyrwohle in gleicher Farbe, ein kleines Strähnchen paille-gelbe Filofelleide und 5 mittelstarke Stahlstricknadeln.



Nro. 10. Applicationsdessin zum Tintenwischer.
(Theil in Originalgröße.)

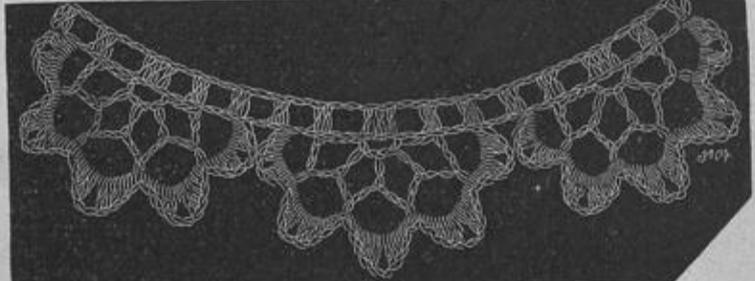
- 17. Tour. * Abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 4 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen (ist die erste Nadel dieser Tour). Vom * 3 Mal wiederholen.
- 18. Tour. Rechts, aus den Umschlägen stets 2 Maschen und die 4 linken Maschen voriger Tour wieder links.
- 19. Tour. * Umschlagen, abnehmen, 8 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, umschlagen (ist die erste Nadel dieser Tour). Vom * 3 Mal wiederholen.
- 20. Tour wie 18., es werden die 8 linken Maschen jeder Nadel voriger Tour wieder links gestrickt.
- 21. Tour. * 12 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen (ist die erste Nadel dieser Tour) Vom * 3 Mal wiederholen.
- 22. Tour wie 18., es werden die 12 linken Maschen jeder Nadel voriger Tour wieder links gestrickt.
- 23. Tour wie 19.
- 24. Tour wie 20.
- 25. Tour wie 17.
- 26. Tour wie 18.
- 27. Tour wie 3.
- 28. Tour wie 4.
- 29. bis 32. Tour wie 1. bis 4. Tour
- 33. Tour. * Abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal



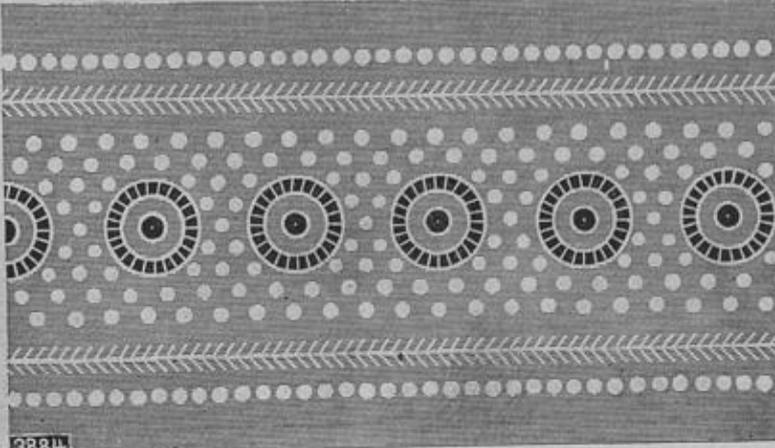
Nro. 11. Häubchen aus Woll für Kinder.

Mit diesem Beutel machen wir der munteren Jugend eine Dedication, da derselbe den Transport des allseitig von ihr beliebten Gummi-Balles, wenn sie fröhlich hinauszieht in's Freie, bequem vermittelt.
Die Größe unseres vorliegenden Originals ist für einen Ball von 14 bis 17 Centimeter (napp 1/2 Berliner Elle) berechnet. Da diese Ausdehnung nebenbei auch einem mittelgroßen Tabaksbeutel entspricht, wird der gestrenge Hausvater, dem noch das trauliche Pfeifchen behagt, es nicht übel denken, wenn der Tochter fleißige Hand achtungsvoll das Material in schöne Häkelseide verwandelt und einen Behälter für den Barinas nach unserem hier dargestellten Vorbilde arbeitet.
Zu dem Ballbeutel, dessen im Grunde eingestricke Medaillons mit Stickerei aus gelber Seide illustriert sind, werden mit der blauen Mooswolle 96 Maschen auf die Stricknadeln aufgelegt. Man theilt dieselben auf 4 Nadeln in gleiche Theile, so daß sich auf jeder Nadel 24 Maschen befinden. Die Arbeit wird zur Rundung geschlossen, da man in rundum gehenden Touren strickt. Nachdem über die Aufsteigetour noch eine Tour rechts gestrickt ist, folgt:

- 1. Tour. Abnehmen, * 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen. Vom * wiederholen. Man beachte, daß genau der Schluß jeder Nadel ein Abnehmen wie der Anfang sei.
- 2. und alle geraden Touren werden rechts gestrickt. Aus den Umschlägen stets 2 Maschen, eine rechte, eine linke.
- 3. Tour. Umschlagen, * abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen. Vom * wiederholen. Man beachte, daß in dieser Tour genau der Schluß jeder Nadel ein Umschlag wie der Anfang sei.
- 4. Tour wie 2. Man wiederhole von 1. bis 4. Tour noch 3 Mal, damit 16 Touren vollendet sind, bevor die erste Reihe der Medaillons beginnt.



Nro. 12. Kragen für Kinder. (Häkellarbeit.)



Nro. 13. Entre-deux zu Jupons etc. (Weißstickerei.)

- umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 4 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen (ist die erste Nadel dieser Tour). Vom * 3 Mal wiederholen.
- 34. Tour wie 18.
- 35. Tour. * Umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 8 links, abnehmen, umschlagen (ist die erste Nadel dieser Tour). Vom * 3 Mal wiederholen.
- 36. Tour wie 20.
- 37. Tour. * Abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 12 links (ist die erste Nadel dieser Tour). Vom * 3 Mal wiederholen.
- 38. Tour wie 22.
- 39. Tour wie 35.
- 40. Tour wie 36.
- 41. Tour wie 33.
- 42. Tour wie 34.
- 43. Tour wie 3.
- 44. Tour wie 4.
- 45. bis 48. Tour wie 1. bis 4. Tour.
- 49. bis 58. Tour wie 17. bis 26. Tour.
- 59. bis 66. Tour wie 3. bis 10. Tour.

In 67. Tour werden sämtliche Maschen abgeteilt.
Man besticht nun zuvörderst die aus linken Maschen gebildeten, ovalen Medaillons und spaltet dazu die paille-gelbe Filofelleide. Außen herum werden diese Medaillons mit Langnettenstichen eingefahrt, inmitten mit 6 bis 7 nach rechts und links greifenden Heberstichen bestickt.
Ist diese Verzierung vollendet, dann häkelt man mit ungespaltener Filofelleide folgende 2 Touren, entweder gegen die Aufsteigetour, oder über die abgetheilten Maschen.
1. Tour. 1 feste Masche greift zwischen die beiden Abnehmen, * 10 Luftmaschen, 2 feste Maschen greifen zwischen die beiden folgenden Abnehmen. Vom * wiederholen. Der Schluß der Tour ist eine feste Masche, welche sich dicht neben die erste feste dieser Tour placirt, und 4 feste Maschen auf die ersten 4 der ersten 10 Luftmaschen.
2. Tour. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. der ersten 10 Luftmaschen voriger Tour, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 5. der folgenden 10 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. derselben 10 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
Die Schnüre zum Schließen des Beutels werden aus Zephyrwohle, 4 Fäden stark, gedreht. Man nimmt die vierfache Wolle dazu etwa 130 Centimeter lang, d. h. zu jedem Schnur, dreht sie straff ausgespannt so dicht wie möglich nach einer Seite, nimmt dieselben dann doppelt zusammen, damit sie sich zweistrählig zusammen drehe. Man zieht diese beiden Schnüre, mit Uebergebung von 2 Köchertouren, in die zwei nachfolgenden, unterhalb der gehäkeltten Spitze.

An den vereinten Enden der Schnüre werden wie am unteren Schluß des Beutels, wo man vermittelst eines Fadens sämtliche Maschen dicht zusammenzieht, Quasten befestigt. Die untere stärkere ist 4 bis 5 Centimeter lang und 35 bis 40 Fäden (Zephyrwohle) stark. Die kleineren sind ca. 20 Fäden stark und reichlich 3 Centimeter lang. Nachdem die Quasten in kleiner Entfernung von oben fest abgebunden, kündigt man sie vorsichtig mit einem feinen Taschenlamme an und verzieret sie mit einer feinen Häkellarbeit. Diese wird besonders gearbeitet. Zur größeren Quaste werden mit blauer Zephyrwohle dazu 8 Kettenmaschen aufgeschlagen und diese zu einer Rundung vereint.
1. Tour. 12 feste Maschen über die 8 Kettenmaschen.
2. Tour. 2 feste Maschen in die 2 folgenden, 3 Luftmaschen über keine untenliegende. Vom * 5 Mal wiederholen.
3. Tour mit paille-gelber Filofelleide. 1 feste Masche auf die 1. der ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen, 1 Luftmasche 1 feste Masche auf die 1. der folgenden 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
Diese kleine gehäkeltte Verzierung wird, wie unsere Abbildung lehrt, über die größere Quaste geschoben und mit einigen Stichen befestigt. Zu den kleineren Quasten werden nur 5 Kettenmaschen aufgeschlagen und diese in erster Tour zu 8 Maschen erweitert, so daß 2. und 3. Tour nur 4 nach unten fallende Spitzen, wie die größere 6 hat, ergeben.
Wir bemerken noch zum Schluß, daß diese durch die Stickerei sehr hübsch verzierete Strickarbeit außer, wie schon oben gesagt zu einem Tabaksbeutel, sich auch sehr gut zu einer Schlummerrolle eignet, und daß die angegebene Weite von 96 Maschen in der Runde auch hierfür paßt. Der transparente Grund der Strickarbeit beansprucht ein harmonisches Un-

terfütter aus Seidenstoff, wie man es zu dergleichen Zwecken, bei Häfelarbeiten aus Wollwolle wählt.

Dem Tabakbeutel giebt man das gebräuchliche Futter aus Schweinsblase, und müssen die zu diesem Zweck sich besser eignenden Quasten aus Seide vom Besamentier gemacht werden. K.

Kinderhäubchen.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Zum Theil als überflüssig für die Kindertoilette betrachtet und gänzlich von dieser verbannt, halten wieder besorgtere Mütter die Häubchen für das erste Alter unentbehrlich, und mit Rücksicht für diese Sorgfalt räumen wir dem kleinen Gegenstand bereitwillig hier seinen bescheidenen Platz ein. Unser Original, dessen Schnitt der nächste Musterbogen bringt, ist aus Mull, Spitzen- und gestickten Mull-entre-deux zusammengelegt, vorn und im Nacken herum mit Tüllrüschen besetzt und mit himmelblauen Taffetbandschleifen verziert. Statt des Mulls kann ebensogut Tüll gewählt werden, auch wird die Haube eleganter, wenn man die glatte Passe durch Weißstiderei, gleichviel ob Mull oder Tüll, bereichert. K.

Kragen für Kinder.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein dazu passender Häflerner Häfelhaken.

Da die Weite des Kragens von der Weite des Halsaus-



Nro. 14. Blouse mit Fichu.

und 1 Stäbchen umschlingen die 5. und 4. der zuletzt gehäkelt 5 Luftmaschen ganz. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen auch 2 Mal abgemacht wird, 1 gewöhnliches Stäbchen und 2 feste Maschen umschlingen die 3 ersten der 5 Luftmaschen gänzlich.

+ 2 feste Maschen, 1 gewöhnliches Stäbchen und 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht wird, umschlingen die ersten 3 der folgenden unteren 8 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen (den Faden 2 Mal umschlagen), 1 Stäbchen und 2 feste Maschen umschlingen die letzten 3 derselben 8 Luftmaschen gänzlich. Vom + 3 Mal wiederholen, doch beachte man, den Schluß des 3. dieser Bogen wie den Anfang nur durch 1 Stäbchen, 1 feste Masche zu hüten.

Zur Fortsetzung des 2. und ebenfalls der folgenden Bogen werden stets 19 Kettenmaschen sofort an die letzte feste Masche des vollendeten Bogens gehäkelt und beginnt man nach deren Beendigung vom ersten *, nimmt aber darauf Rücksicht, daß die 2 Kettenmaschen mehr, als Zwischenraum der einzelnen Bogen zu rechnen sind, deshalb die nach den Kettenmaschen zunächst folgenden 3 festen Maschen auf 10., 9. und 8. Kettenmasche und später die 2 festen auf 4. und 3. statt 2. und 1. zu hüten sind.

Nachdem 9 bis 12 solcher Bogen für die ganze Weite des Kragens vollendet sind, häkelt man an die gerade Seite, sogleich

nach der letzten festen Masche fortfahrend: 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen greift durch die letzte feste Masche, * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen greifen an das folgende Stäbchen des Bogens ein, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen greifen durch die 3 Kettenmaschen, welche den unteren Theil der Dese bilden, ein. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen greifen unten durch die Kettenmaschen, auf welche die ersten 3 festen Maschen des Bogens gehäkelt sind. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen greifen durch 4. und 3. Kettenmasche des Bogens ein. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die letzte feste Masche des Bogens. Vom letzten * wiederholen.

Zum Bündchen des Kragens eignet sich am Besten ein Leinenband, an welches man denselben mit überwendlischen Stichen näht und vorn zum Schließen einen Knopf nebst Dese befestigt. K.

Entre-deux

zu Jupons etc. passend.

(Weißstiderei.)

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Nachdem die Zeichnung vermittelst blauen Copirpapiers oder durch einen feinen Pinsel und Honigfarbe auf den Stoff, der beliebig Batist, Ransout oder dergleichen sein kann, übertragen ist, werden sämtliche weiße Punkte zu festen Knötchen gestickt. Zu den beiden, mehr nach außen liegenden Reihen, Gräten- oder Federstiche, ist es gerathener, nicht Stidgarn, sondern Knäuelchengarn zu nehmen, weil letzteres runder gedreht und deshalb geeigneter für diese Ausführung ist.

Die Näherchen, welche sich in der Mitte der Zeichnung entlang ziehen, werden am besten hergestellt, wenn man zuerst die Mitte zu einem kleinen Bindloch arbeitet. Ebenfalls mit Knäuelchengarn (etwa Nro. 50), noch haltbarer mit feinem



Nro. 15. Blouse aus Pofange.

schchnittes abhängt, dieser aber je nach dem Alter sehr verschieden ist, so läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit die Anzahl der erforderlichen kleinen Bogen angeben, dieselbe variiert aber zwischen 9 und 12 und läßt sich durch das Maß leicht bestimmen.

Man beginnt den ersten Bogen durch Auflegen von 17 Kettenmaschen.

* 3 feste Maschen auf die 8., 7., und 6. dieser

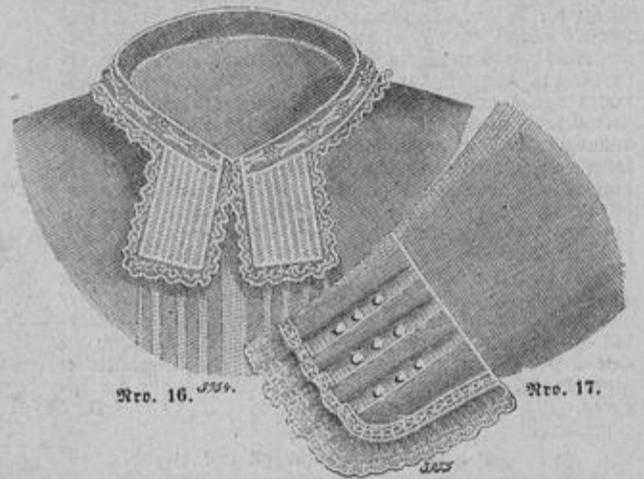
11 Kettenmaschen, indem man von den zuletzt gehäkelten Kettenmaschen eine Dese legt. Die Arbeit wenden. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 17. Kettenmasche

(also die von der Dese zunächst liegende), man faßt dabei die beiden oberen Maschenglieder auf den Haken, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 15. Kettenmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 13. Kettenmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 11. Kettenmasche. Die Arbeit wenden.

8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der letzten 5 Luftmaschen, ** 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 unteren Luftmaschen.

Vom ** 2 Mal wiederholen. Dann 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2. und 1. Kettenmasche, die Arbeit wenden.

1 feste Masche



Nro. 16.

Nro. 17.

Nro. 16, 17. Kragen und Ärmel aus Mull.

cordonnirten Garn werden die lose liegenden Stäbchen, unter welchen später der Stoff fortgeschnitten wird, durch entfernt liegende Languettenstiche ausgeführt. Beide Ränder, der innere wie der äußere dieser Stäbchen, werden noch, wenn die Stäbchen vollendet sind und bevor der Stoffstreifen ausgeschnitten worden, mit Stidgarn cordonnirt oder umrandet. K.



Nro. 18.

Sommertolletten.

Nro. 19.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der Arbeitsnummer vom 15. Mai unter Fig. 8-10.

Blouse mit Fichu.

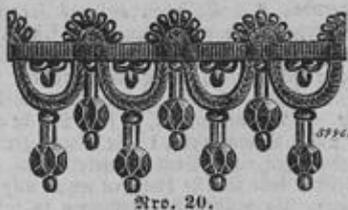
Hierzu Abbildung Nro. 14, 26.

Die Blouse imitiert eine ausgechnittene Taille, an welche der hochhinaufgehende Theil angelegt wird. Die Abbildung Nro. 14 läßt das vordere Arrangement der Blouse erkennen, deren unterer

Theil in schmale Falten gelegten Mull zeigt, an welchem gestickte entre-deux und Valenciennes den Ausschnitt markiren. Der obere, den Hals bedeckende Theil wird abwechselnd aus breiten Falten und entre-deux zusammengestellt und an den unteren angelegt. Ein rund geschnittener Mullstreifen, mit entre-deux und Spitzen an den Seiten verändert, wird glatt auf die Borderblouse gesetzt und simulirt ein corsage Figur.

Fortlaufende Enden werden hinten übereinander gesteckt. Der Rücken und die Seitentheile, Abbildung Nro. 26, sind aus glattem Mull gearbeitet, der Ausschnitt ebenfalls mit entre-deux

und Spitzen begrenzt, an welchen der obere Theil in Uebereinstimmung mit der Vorderansicht eingesezt ist. Ueber den glatten Rücken ist vom Ausschnitt bis zum Gürtel ein aus glattem Mull geschnittenes Fichü gesetzt, welches an der Achsel mit dem Vorderbesatz in Verbindung steht und wie dieser mit entre-deux und Spitzen besetzt ist. Vorn ist die Blouse mit einer Ueberschlagfalte und Knöpfen geschlossen. Die Garnitur der Aermel und die Einfassung der Aermel harmoniren mit der Ausschmückung des Fichüs und den vordern Besatztheilen.



Nro. 20.

Blouse aus Kosanges.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Ein zwar mühevoll, aber auch effectreiches Dessin bildet die Zusammensetzung von stehenden Carreaux in abwechselnder verlegter Folge aus Säumchen und aus gesticktem Batist arrangirt. Selbstständige à jour-Streifen verbinden die kleinen Felber, deren Form die Abbildung erkennen läßt, sowie die Verhältnisse, nach welchen die einzelnen Theile oben schmal, nach unten breiter auslaufen und seitwärts mit Spitzen eingefaßt sind. In der Mitte schließt ein breiter Ueberschlagsaum mit Knopflöchern und correspondirenden Knöpfen die Blouse. Der Rücken ist mit breiten Säumen garnirt, der Kragen aus dem gestickten Batist geschnitten, der zu den Kosanges verwendet ist, und an dem Außenrande mit Spitzen besetzt. Der Aermel zeigt seine Garnitur in Uebereinstimmung mit der Vorderblouse, wie diese mit Spitzen umrandert.

Kragen und Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17.

Der Kragen besteht aus einem gestickten entre-deux mit Valenciennes besetzt, an dessen vordere Theil die nach der jetzigen Mode unerläßlichen Cravatentheile garnirt sind. Zu letzteren ist ein glattes Stück Mull in möglichst schmale Fächchen arrangirt und mit Valenciennes besetzt. Die Aermel zeigen auf ihrer oberen Fläche eine einfache und doch sehr elegante Ausschmückung. Ein 8 Centimeter breiter Mullstreifen wird in 3 Hohlalten gelegt, diese mit weißen Stoffknöpfen besetzt und danach der zum oberen Aermel in entsprechender Weite geschnittene Theil seitwärts und vorn am Handgelenk mit einem gestickten entre-deux und dieser wiederum nach außen mit Valenciennes garnirt. Das Ganze wird auf den oberen Mullärmel gesteppt.

Sommertoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19, 28, 29.

Mit den sommerlichen Tagen bringt uns die Mode reizende Neuheiten in leichteren Stoffen, von denen wir einige der originellsten Modelle dieses Genres hiermit veranschaulichen.

Abbildung Nro. 18 zeigt uns eine graue Barège-Robe mit Echarpe-Reduine, Beide mit blauen Seidenstreifen und Stroh-Borden garnirt. Die Streifen sind 5 1/2 Centimeter breit, und an beiden Seiten mit 7/8 Centimeter breiten Stroh-Borden besetzt. Den Rock garnirt eine gerade Linie und über dieser eine zweite mit aufsteigenden Zaden von Distance zu Distance. Die hohe Taille ist vorn gleichfalls mit Zaden garnirt; ebenso der Aermel am Handgelenk und an der Epanlette. Ein in der Farbe übereinstimmender Gürtel umschließt die Taille und endet hinten mit breiter Schärpe. — Die Echarpe wird aus einer Stoffbreite in entsprechender Länge geschnitten, an den Außenrändern, wie vorerwähnt, besetzt und alsdann in der Mitte ihrer einen Längenseite zusammengefaßt und mit einer blauen Quaste verziert. Der kunstlose Capuchon wird außerdem am Ende und in der Mitte mit gleichen Quasten zusammengehalten. Strohbut mit Kornblumenkranz und einem Kehrenbüschel in der vordern Mitte, unter welchen blaue Bänder den Kopf garniren und in laugen Enden herabflattern, vollendet die Toilette.

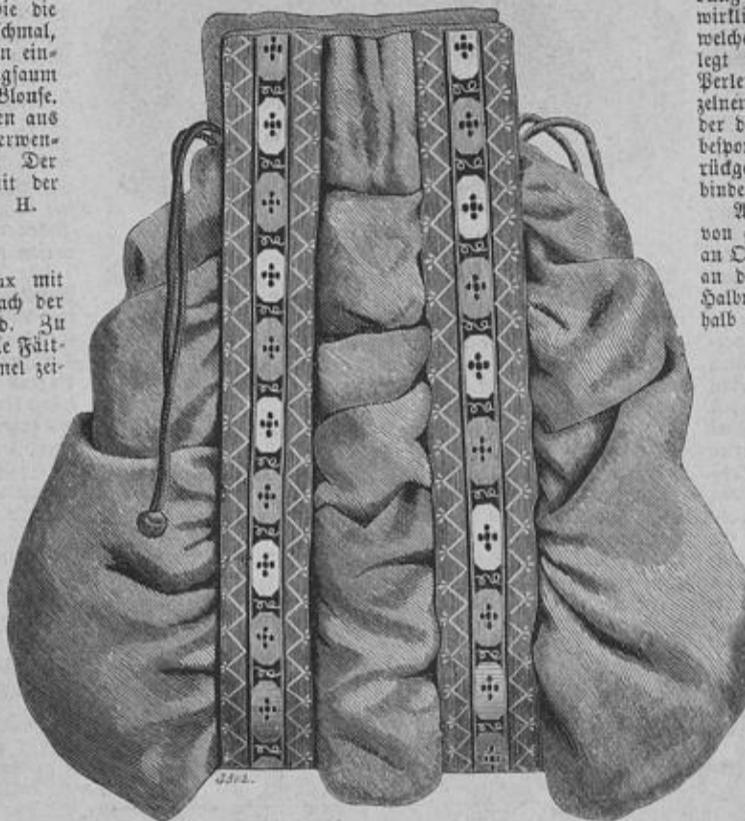
Die Abbildung Nro. 19 charakterisirt den Geschmack für orientalische Ausschmückungen, die sich auf dem weißen Piqué, zu Weste und Zuaven-Zäckchen verwendet, sehr effectvoll abheben. Die Weste ist in der bekannten Form gearbeitet und auf den Vordertheilen mit Soutache und einer leichten Wollstickerei im point russe garnirt, deren bunte Farben-Zusammenstellung dieselbe zum Tragen mit jeder beliebigen Rockfarbe geeignet macht. — Die drei Soutache-Linien nehmen einen Raum von 1 1/4 Centimeter ein und sind aus einer blauen, einer rothen, und einer gelben Linie zwischen den beiden Erstickern gebildet. In 2 Centimeter Entfernung wiederholt sich dieselbe Farbenfolge des Soutache, und zwar begegnen sich an diesem durch eine Blume ausgefüllten Raum die blauen Linien, denen dann Gelb und

Roth folgt. Von 7 zu 7 Centimeter Entfernung bildet ein wechsellnd blauer, dann grüner Soutache-Riegel, aus 2 Linien dieses Materials bestehend, abgetheilte Felber, in welchen das unter Abbildung Nro. 29 veranschaulichte Blümchen im point russe aus grüner und blauer Mooswolle nachgebildet wird. Das Grün gilt für Stiel und Blatt, von dem nur die Contouren gestickt werden, das Blau für die Blume. Die Soutache-Riegel dienen zu gleicher Zeit zum Ueberschlingen der mit ihnen correspondirenden Knöpfe. Die Tasche und der kleine Stieftragen sind nur mit den drei Soutache-Linien garnirt. Dieselbe Ausschmückung wiederholt sich an dem Zäckchen in

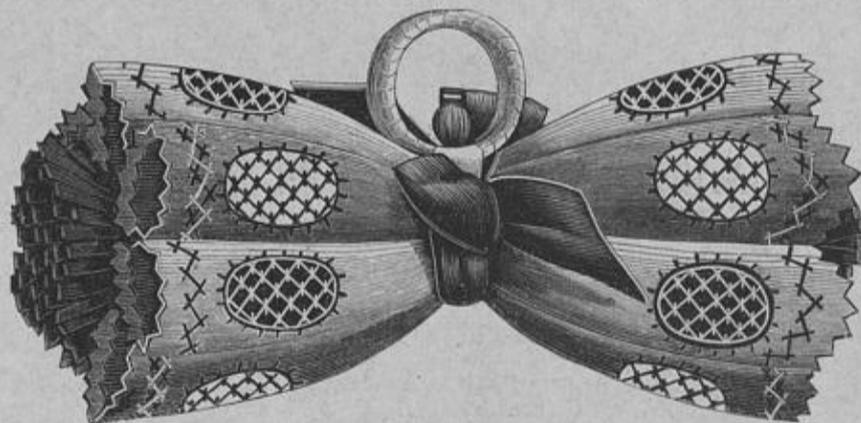


Nro. 21.

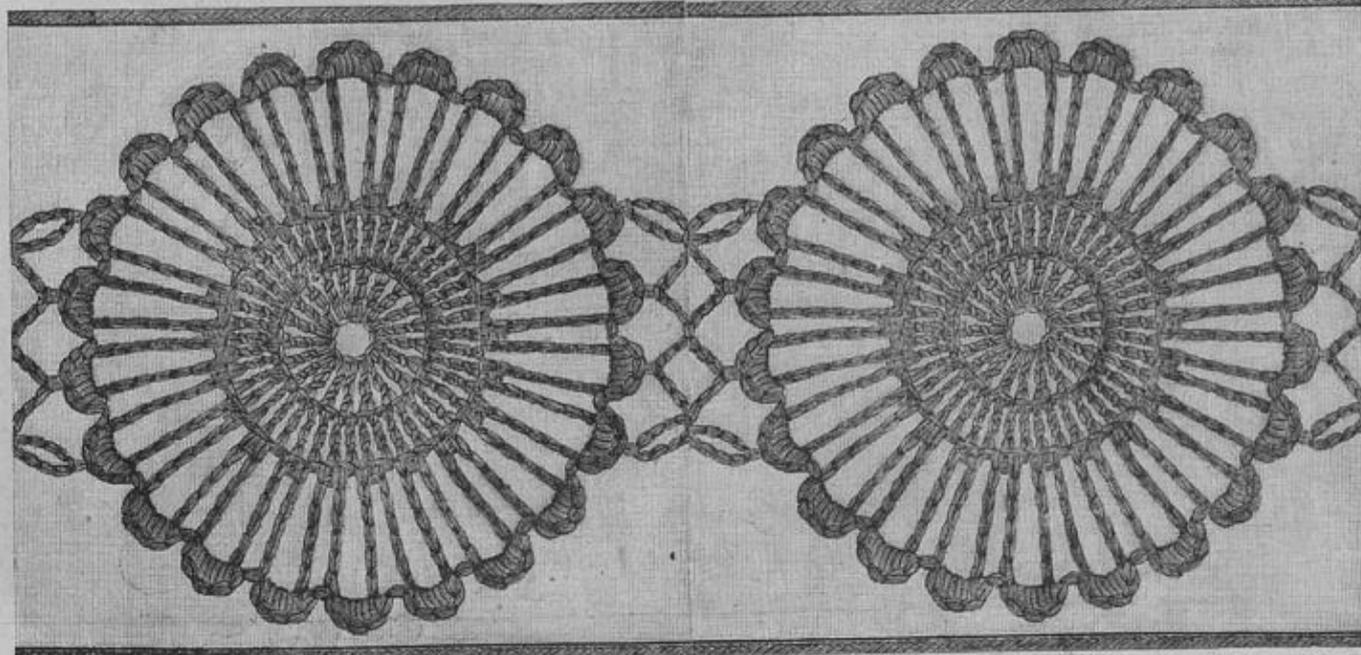
Nro. 20-22. Grelot-Guimpe zu Besätzen.



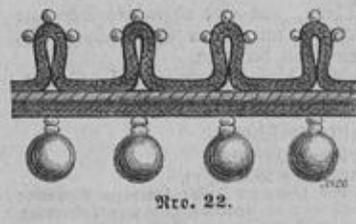
Nro. 23. Arbeitstäschchen. (Phantasierarbeit.)



Nro. 24. Tintenwischer. (Applicationsarbeit.)



Nro. 25. Verdüre aus schwarzer Mooswolle zur Verzierung von farbigen oder weißen Jupons. (Stäckerarbeit.)



Nro. 22.

größern Verhältnissen. Die Soutache-Veränderung bleibt dieselbe, ist aber durch 5 Centimeter Entfernung in der Breite von einander getrennt. In der Länge bedingt die Rundung des Zäckchens schräge Abtheilungen mit den Soutache-Riegeln, welche im Uebrigen mit jenen an der Weste harmoniren. Abbildung Nro. 28 veranschaulicht das in die Felber zu arbeitende Blümchen, an dem die Kornblume mit Blau, eine Knospe Gelb, die andern Ponceau nachzubilden sind; die Stiele und Blatt-Contouren Grün. Den Schnitt zum Zäckchen brachte unsere letzte Schnitttafel.

Grelot-Guimpen zu Besätzen.

Hierzu Abbildung Nro. 20-22.

Die zierlichen Guimpen bilden zwar überaus reizende, aber auch theure Besätze, deshalb sehen wir jetzt mehr als je geschickte Frauenhände mit ihrer Anfertigung beschäftigt. Abbildung 21 hat als leitenden Faden der auszuführenden Arbeit wirklich einen ausgespannten starken Seidensaden nötig, an welchen Quadratschnur in der verblühten Bogenform angelegt und zu gleicher Zeit mit je 5 schwarzen aufgezogenen Perlen verbunden und an den Faden genäht wird. Die einzelnen großen Perlen dienen zur Verbindung mit dem Faden, der die Grelots besetzt, welche aus 2 runden Perlen, einem besponnenen Boutonknopf und 3 Schmelzperlen bestehen. Zurückgehend besetzt der Faden die einzelnen Perlen und verbindet das Ganze um so haltbarer.

Abbildung Nro. 20 zeigt ein complicirteres Arrangement von großen geschliffenen, runden und Schmelzperlen, besetzt an Quadratschnur und seiner seitener Lige. Mit dem in Bogen an die Lige genähten Quadratschnur werden zugleich die in Halbmondform sichtbaren 7 Perlen und die 3 Perlen unterhalb der Lige angenäht. Der Faden, welcher die Grelots besetzt, wird nach dem Aufziehen der einzelnen Perlen zu denselben (die leicht erkennbar sind) in dem Quadratschnur bis zum nächsten Grelot entlang geführt.

Abbildung Nro. 22 bringt eine neue Stahlperle zur Anwendung, deren verschoben gebohrte Löcher ihre Befestigung ermöglichen, ohne mit einer kleineren Perle sich 1/2 abzuklaffen. Das Loch, durch welches die Nadelspitze zuerst kommt, ist sehr eng, das untere, zweite weiter. Eine kleine aufgelegene Perle schlüpft nach dem inneren Raum, ohne indeß an der anderen Seite hinaus zu können; auf diese Weise ist auch die Befestigung dauerhafter. Das geradlinige Rund- und Quadratschnur wird mit den Grelots, welche aus 2 Stahlperlen und der beschriebenen Kugel bestehen, zugleich verbunden; danach werden erst die oberen Schlingen aus Quadratschnur mit 3 einzelnen Stahlperlen besetzt.

Herr Simon, Brüberstraße 7, hält das Material und die fertigen Guimpen vorräthig.

Arbeitstäschchen.

(Phantasierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Material: 1/2 Elle blauer Tibet; 2 Streifen blauer Wolle 37 Centimeter lang und 2 1/2 Centimeter (ohne Umschlag) breit; 74 Centimeter türkische Besatzorte; maigelbe und ponceau Gordenmetzseide; blaues Seidenschnur zur Schnurre.

Die effectreiche Ausschmückung der türkischen Ligen hilft nicht nur zur Vereinerung des Dessins, sie erleichtert auch die Vollendung jeder Arbeit auf derartigen Stoffen so wesentlich, daß wir die Idee zu allem Möglichen angemenbet sehen. An unserem Modell sind die Wollkribsstreifen in der angegebenen Länge von 37 Centimeter und einer Breite von 2 1/2 Centimeter in der Mitte mit einer türkischen Besatzorte benäht und seitwärts von dieser mit Herensstichen aus maigelber Seide verziert, an deren äußeren Stichen drei Federstiche von ponceau Seide den Abschluß bilden. Zwischen den zwei in dieser Weise vorbereiteten Streifen wird ein Streifen gleichfarbig blauer Tibet gekräuselt, der in doppelter Länge der Streifen und 3 1/2 Centimeter Breite (ohne Umschlag) geschnitten, als bouillonné den Zwischenraum füllt. An beiden Streifen-Enden wird von der 2 1/2 Centimeter unter dem Rande anzubringenden Schnurre der Tibet glatt eingesezt, wonach sich auch die Breite auf 2 1/2 Centimeter vermindert. Unter diesen beiden Streifen, mit dem dazwischen gesetzten bouillonné, wird ein 37 Centimeter langer und 8 Centimeter breiter Tibettheil als Futter geheset, vor dessen Kettstichen seitwärts 27 Centimeter lange und oben 4 1/2 unter 12 Centimeter breite Theile von Tibet eingesezt werden, welche oben nur bis zur Schnurre reichen, ohne indeß damit verbunden zu sein. Der Einfalttheil wird an dieser Stelle umsäumt und an dem breiten Theil des Bodens abgerundet zusammengeheht. Der Futterstreifen der Mitte deckt die

Mähte dieser eingesteyten Theile, und eine abgenähte Schnur zwischen Futter und Oberzeug, mit einem Seidenschnur versehen, dient zum Zusammenziehen derselben.

Herr König hält sowohl die fertigen Arbeiten dieses Genres, als die Befehlsborten vorräthig. H.

Tintenwischer.

(Applicationarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 10.

Material: Rothes, weißes und schwarzes Tuch; schwarzer Sammet; weiße und schwarze Cordonnetsseide; 30 Centimeter blaues Taffetband Nro. 4; ein weißer Hornring zum Griff.

Die Einfachheit der Ausführung dieses ebenso praktischen als hübschen Requisites eines eleganten Schreibtisches wird gewiß unsere geschickten Leserinnen bestimmen, einen unscheinbar gewordenen Gegenstand, der bisher diesem Zwecke diente, durch den veranschaulichten fardenfrischen Nachfolger zu ersetzen. — Die Originalgröße der einzelnen Theiltheile, welche den Wischer bilden, bringt Abbildung Nro. 10 dazu. Sind diese Theile sechsmal aus rothem, und ebenso oft aus weißem Tuch geschnitten (am Rande ausgezagt), so wird auf dem rothen Grund derselben eine weiße Tuchauflage nehartig mit rothen überspannenden Stichen befestigt, und die sich kreuzenden Fäden werden bei ihrem Zusammentreffen mit Steppstichen aus blauer Seide überstochen. Länguettenstiche aus blauer Seide umgeben den Rand der Auflage. Herrensische aus schwarzer, mit einer zweiten überbedeckenden Strichreihe aus weißer Seide bilden das Dessin innerhalb der Räden. Auf dem weißen Tuch wird eine schwarze Sammet-Auflage mit weißer Seide überstochen und mit Stepp- und Länguettenstichen aus rother Seide verziert. Ebenso wird die obere Reihe der äußeren Herrensische mit rother Seide ausgeführt. — Ist die Arbeit soweit vollendet, so werden die einzelnen Theile in wechselnder Folge von Weiß und Roth (zu sechs und sechs Theilen nach jeder Seite) auf der linken Seite überwendlich zusammengenäht und mit einem in gleiche Theile geschnittenen schwarzen Tuchfutter unterlegt. Alsdann wird ein Stück Cartonpapier 6—8 Centimeter lang (Wistienkarte etc.) zu 1 1/2 Centimeter Durchmesser zusammengerollt, darüber ein 14 Centimeter langer, 5 Centimeter breiter, an beiden Enden frangenartig eingeschnittener schwarzer Tuchstreifen genäht und über diese Rolle die mit Futter versehene Stückerie gezogen, wobei die engen Theile oder Lüten in der Mitte zusammentreffen. Die äußeren Lüten werden durch Zusammenziehen der Theile, mit einem starken Faden an den Mähten derselben, gebildet. Aus der inneren Mitte dieser Lüten blüht der ausgefrangte Tuchstreifen 3/4 Centimeter hervor. Ueber die in der Mitte des Wischers zusammenstoßenden Theile wird ein blaues Band mit einer Schleife gebunden und in deren Mitte ein Hornring befestigt. Ein durchgebohrtes Loch in demselben dient zu seiner Befestigung, indem ein als Faden benutztes Ende blauer Soutache durch Wischer und Ring hindurchgeführt, darauf ein roth besponnener Knopf und eine große schwarze Perle gezogen, und durch den Knopf und Ring zurückgehend, mit dem alsdann befestigten Faden gehalten wird.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Säugerstraße 23, entnommen. H.

Bordüre aus schwarzer Mooswolle

zur Verzierung von farbigen oder weißen Jupons. (Häkelarbeit.) Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Schwarze Mooswolle und ein dazu passender fädelner Häkelhaken.

In so reichlicher und mannichfaltiger Weise wir auch der Verzierungen und Ausstattungen der Jupons, dieses jetzt beinahe gleich den Roben wichtigen Theiles der Toilette, in unserer Victoria gedenken, bleibt dieses nur immer ein schwacher Abglanz von allem vorhandenen und entstehenden Modernen dieses Genres, das sich in überreicher Fülle in den Magazinen unserer Residenz, auf den Promenaden, fast überall den Blicken bietet.

Die hier gegebene Darstellung copirt einen kleinen Theil der Verzierung eines Jupons aus grauem (gris cendro) Alpaca. Derselbe war am unteren Rande mit drei schmalen schwarzen Sammetbändern besetzt. Unmittelbar darüber folgte ein ponceau Atlasstreifen in der Breite unserer Zeichnung, welcher, wie angegeben, durch schwarzen Soutache oben und unten auf dem grauen Stoff festgehalten wurde



Nro. 26. Blouse mit Fisch.

Weiter wurde dieser ponceau Atlasstreifen durch die hier dargestellte Häkelbordüre, welche sich aus einzelnen Rosetten zusammensetzt, sehr effectvoll verziert. Da die Ausführung dieser Rosetten eine sehr schnell fördernde Arbeit ist, dürfte die Nacharbeitung eine um so lohnendere sein. Man beginnt von der Mitte und schlägt 8 Kettenmaschen auf, verbindet diese zu einer Rundung und häkelt

1. Tour. 4 Luftmaschen (sie bilden das erste Stäbchen), 21 Stäbchen in der Runde umschlingen die 8 Kettenmaschen gänzlich. Man schlägt zu allen Stäbchen dieser und folgender Tour den Faden 2 Mal um den Haken, mascht auch 2 Mal ab. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen derselben Tour.

2. Tour. 4 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Tour. Man durchfasse zu allen Stäbchen dieser Tour nicht nur das obere horizontale Maschenglied, sondern auch noch das nach hinten

liegende. * 2 Stäbchen auf das folgende Stäbchen. Vom * wiederholen, so daß, wenn eine feste Masche wie am Schluß voriger Tour durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen derselben Tour gehäkelt ist, 44 Stäbchen in der Runde.

3. Tour. 1 feste Masche greift zwischen 1. und 2. Stäbchen ein. * 22 Luftmaschen, 1 feste Masche greift ebenfalls zwischen 1. und 2. Stäbchen ein, 1 feste Masche greift zwischen die folgenden 2 Stäbchen ein. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour greift 1 feste Masche zwischen letztes und erstes Stäbchen voriger Tour. Es müssen 22 Schlingen in der Runde sein.

4. Tour. Man schleift 8 Maschen durch die ersten 8 der ersten 22 Luftmaschen voriger Tour, indem man zu jeder Masche wie zu einer festen 1 Schlupfe durch die entsprechende Luftmasche zieht und diese sofort, ohne erneutes Fadenumschlagen um den Haken, durch die auf demselben befindliche zieht. 2 feste Maschen, 6 Stäbchen und 2 feste Maschen umschlingen die folgenden 6 Luftmaschen (sind die mittleren der ersten Schlinge, aus 22 Luftmaschen, voriger Tour) gänzlich. * 1 Luftmasche, 2 feste Maschen, 6 Stäbchen und 2 feste Masche umschlingen die mittleren 6 Luftmaschen der folgenden Schlinge gänzlich. Vom * 20 Mal wiederholen.

Sämmtliche Rosetten der Bordüre werden nach Angabe dieser 4 Touren gehäkelt. Die zweite und alle folgenden verbindet man stets zugleich mit der vorhergehenden, wie auf der Zeichnung ersichtlich. Nach Vollendung der 4. Tour der 2. Rosette schleift man dazu (wie bei Tour 4 angegeben) durch die ersten 2 festen Maschen und ersten 3 Stäbchen der 4. Tour 5 Maschen, dann 9 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte eines Bogens der ersten Rosette, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte des folgenden Bogens erster Rosette, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte des folgenden Bogens erster Rosette, die Arbeit wenden, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. Luftmasche der letzten 9, 5 Luftmaschen, die Arbeit wenden und 1 feste Masche an die äußere Mitte des 3. Bogens zweiter Rosette, so daß 2 Bogen zwischen dem Anfang dieser Verbindung frei bleiben. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der letzten 9 Luftmaschen, (an welche bereits 1 feste Masche gehäkelt ist). 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Spitze des nächsten Bogens 2. Rosette, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. der folgenden 9 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, eine feste Masche an die äußere Spitze des folgenden Bogens 2. Rosette, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 5. der folgenden 9 Luftmaschen, man faßt dabei mit dem Haken zugleich durch die 5. der ersten 9 Luftmaschen, mit denen man die Verbindung begann. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die äußere Spitze des folgenden Bogens 2. Rosette, also von wo aus man die Verbindung begonnen.

Daß man bei Verbindung der folgenden Rosette darauf Rücksicht zu nehmen hat, daß dieselbe sich genau der vorhergehenden gegenüberstelle, ist selbstverständlich, da, wie unsere Zeichnung lehrt, oben gleich unten 7 freie Bogen stehen bleiben müssen.

Da für diesen Sommer die schwarzen Verzierungen durch Soutache, Kettenstich, Stückerie etc. Bordüren, beliebter denn je zu weißen Jupons sind, können wir unsere Häkelbordüre aus schwarzer Mooswolle auch dieser Bestimmung zubereiten. Für diesen Zweck ist jedenfalls aber die kleine Vorsicht nöthig, die Mooswolle vor der Arbeit in kochendes Wasser zu tauchen und sie wieder trocknen zu lassen. Die Rosetten werden durch schwarze Seide mit Vorderstichen auf den weißen Stoff z. B. Shirting, Batist etc. genäht.

Im Allgemeinen dürfte es empfehlenswerth sein, der vollendeten Häkelarbeit durch Bügeln oder Plätten zwischen angefeuchtetem Mouffelin auf einer wollenen Unterlage eine Art Appretur zu geben, für die man eine gewisse Steifheit, welche zu wollenen Jupons angenehm ist, erlangt, wenn man in das Wasser, mit welchem man den Mouffelin anfeuchtet, etwas aufgelöstes Gummi arabicum gießt. K.

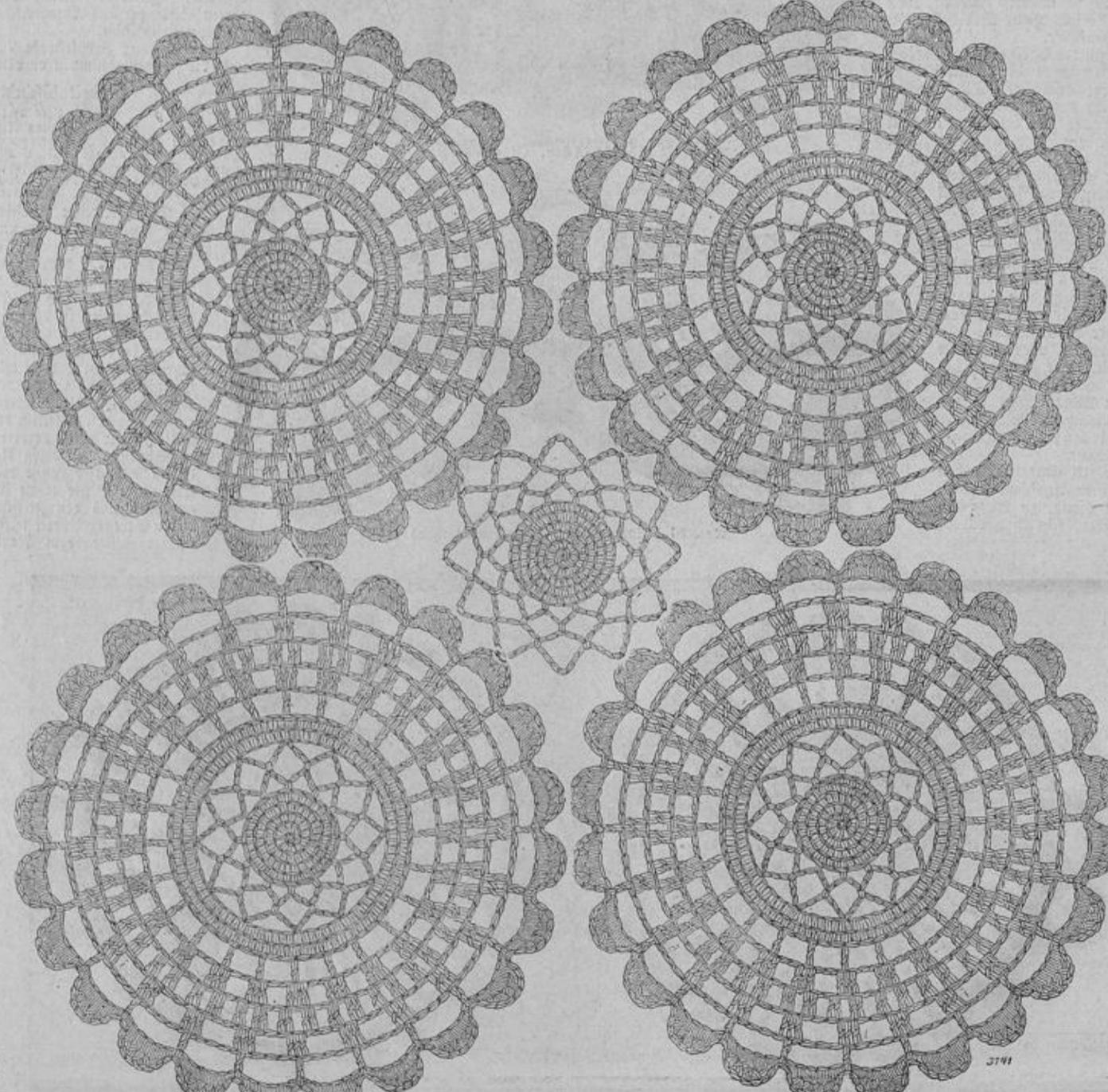
Rosetten zu Decken.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein dazu passender Häkelhaken.

Den Mitteilungen unserer Pa-



Nro. 27. Rosetten zu Decken. (Häkelarbeit.)

rifer Correspondentinnen zufolge säumen wir nicht, den Freun-
 dinnen der Häkelnadel ebenfalls mitzutheilen, daß die neueste und
 modernste Geschmacksrichtung über die farbigen seidnen Stepp-
 decken und Plumeau Decken aus gehäkelten Rosetten, in der
 Weise wie sie unser vorliegendes Dessin veranschaulicht, für
 das Boudoir fordert.

Die Rosetten mögen deshalb vornehmlich zu Bettdecken
 empfohlen sein. Für diesen Zweck kann das Garn, ohne im
 Ganzen die Schönheit eines so großen Werkes zu beeinträch-
 tigen, in stärkerer Nummer oder auch Stremadura-Garn
 Nro. 7 1/2 sein.

Man beginnt die große Rosette mit einem Anschlag von
 5 Kettenmaschen, welche zu einer Rundung verbunden und
 durch 5 Touren fester Maschen umhüllt werden. In diesen
 5 Touren wird verhältnißmäßig zugenommen, daß am Schluß
 36 Maschen in der Runde sind.

6. Tour. * 5 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste
 Masche in die folgende. Vom * 11 Mal wiederholen.

7. Tour. Man schleift 3 Maschen durch die ersten 3 der
 ersten 5 Luftmaschen voriger Tour. Dies geschieht, indem man
 eine Schlaufe wie zu einer festen Masche durch die untenlie-
 gende zieht und diese, ohne weiteres Umschlagen des Fadens
 um den Haken, durch die auf dem Haken vorhandene schleift.
 * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5
 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen.

8. Tour. Man schleift 4 feste Maschen, wie zu Anfang
 7. Tour angegeben, durch die 4 ersten der ersten 7 Luftmaschen
 voriger Tour. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der
 folgenden 7 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen.

9. Tour. * Ueber die ersten 7 Luftmaschen und folgende
 feste Masche voriger Tour 10 Stäbchen. Vom * 11 Mal
 wiederholen.

10. Tour. 8 Luftmaschen (die ersten 3 bilden das erste
 Stäbchen), * 1 Stäbchen auf das 5. Stäbchen voriger Tour,
 5 Luftmaschen über 4 untenliegende Stäbchen. Vom * wie-
 derholen. Nach Beendigung der letzten 5 Luftmaschen dieser
 Tour schleift man durch die 3. der ersten 8 Luftmaschen der-
 selben Tour.

11. Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen),
 1 Stäbchen auf die 4. der ersten 8 Luftmaschen voriger Tour,
 4 Luftmaschen, * 3 Stäbchen auf das folgende und die vor-
 und nachliegende Luftmasche voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom

* wiederholen. Nach Beendigung der letzten 4 Luftmaschen
 dieser Tour, 1 Stäbchen auf die letzte Luftmasche voriger Tour.

12. Tour. 1 feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luft-
 maschen voriger Tour, welche nun das Mittelstäbchen bilden.
 3 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 1 Stäbchen auf die
 erste der untenliegenden 4 Luftmaschen, * 3 Luftmaschen, 1 Stäb-
 chen auf die 4. derselben 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das
 folgende Stäbchen, 1 Luftmasche über das Mittelstäbchen, 1 Stäb-
 chen auf das folgende Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste der
 folgenden 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Den Schluß
 der Tour bilden 2 Stäbchen, 1 Luftmasche, nach welcher durch
 die 3. der ersten 3 Luftmaschen dieser Tour geschleift wird.
 Man zieht hierauf den Haken aus der Arbeit und führt ihn
 durch das obere horizontale Maschenglied der sechsen durchge-
 schleiften Masche und der Schlaufe, aus welcher man ihn ge-
 zogen, dieselbe oben durchziehend.

13. Tour. 3 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen (oder
 richtiger das mittlere der 3 zusammenstehenden), 1 Stäbchen
 auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, durch welche
 das erste Stäbchen gebildet ist, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen
 auf das 2. der zwei folgenden, 1 Stäbchen auf die folgende
 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen. Vom *
 wiederholen. Den Schluß der Tour bildet ein Stäbchen auf
 das letzte Stäbchen voriger Tour. Man schleift hierauf 1 Masche
 durch die 3. der ersten 3 Luftmaschen derselben Tour.

14. Tour. 12 Luftmaschen (die ersten 3 bilden das erste
 Stäbchen), * 1 Stäbchen auf das Mittelstäbchen der nächsten
 3 untenliegenden, 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Am
 Schluß der Tour 9 Luftmaschen und eine Masche durch die 3.
 der ersten 12 Luftmaschen derselben Tour schleifen.

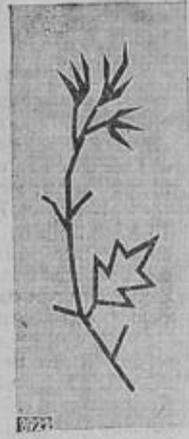
15. Tour. (Sind die äußeren Bogen.) * 4 einfache Stäb-
 chen, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken
 geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, und 4 einfache Stäb-
 chen umschlingen sämmtlich die nächsten 9 Luftmaschen gänzlich.
 2 feste Maschen auf das zunächst liegende Stäbchen. Vom *
 wiederholen.

Bei Ausführung der zweiten und folgenden Rosetten ver-
 bindet man in dieser Tour die größeren miteinander, indem
 man in der Mitte zweier nebeneinanderstehender kleiner Bogen
 — also bei dem Mittelstäbchen, zu dem 2 Mal umgeschlagen
 wird — durchschleift. Dies geschieht, je nachdem die Rosette
 mehr nach innen oder außen placirt wird, bei dem 1. und 2.
 kleinen Bogen, auch 7. und 8., auch 13. und 14. und 19.
 und 20.

Die kleinen Rosetten, welche gleichfalls zur Verbindung der
 größeren dienen, werden genau bis Tour 7 nach der Angabe
 gehäkelt. Durch die 8. Tour verbinden sie sich folgenderart
 mit den größeren: 4 feste Maschen werden durch die ersten 4 der
 ersten 7 Luftmaschen voriger Tour geschleift. * 9 Luftmaschen, 1 feste
 Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen,
 1 feste Masche an die äußere Mitte des Bogens der großen
 Rosette — zwischen den verbundenen großen Rosetten liegen
 stets 4 freie Bogen, von denen die beiden mittleren zum An-
 schleifen an die kleineren benutzt werden, mithin greift die feste
 Masche durch einen derselben — 4 Luftmaschen, 1 feste Masche
 auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen der kleinen Rosette,
 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte des folgen-
 den Bogens der großen Rosette, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche
 auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen der kleinen Rosette.

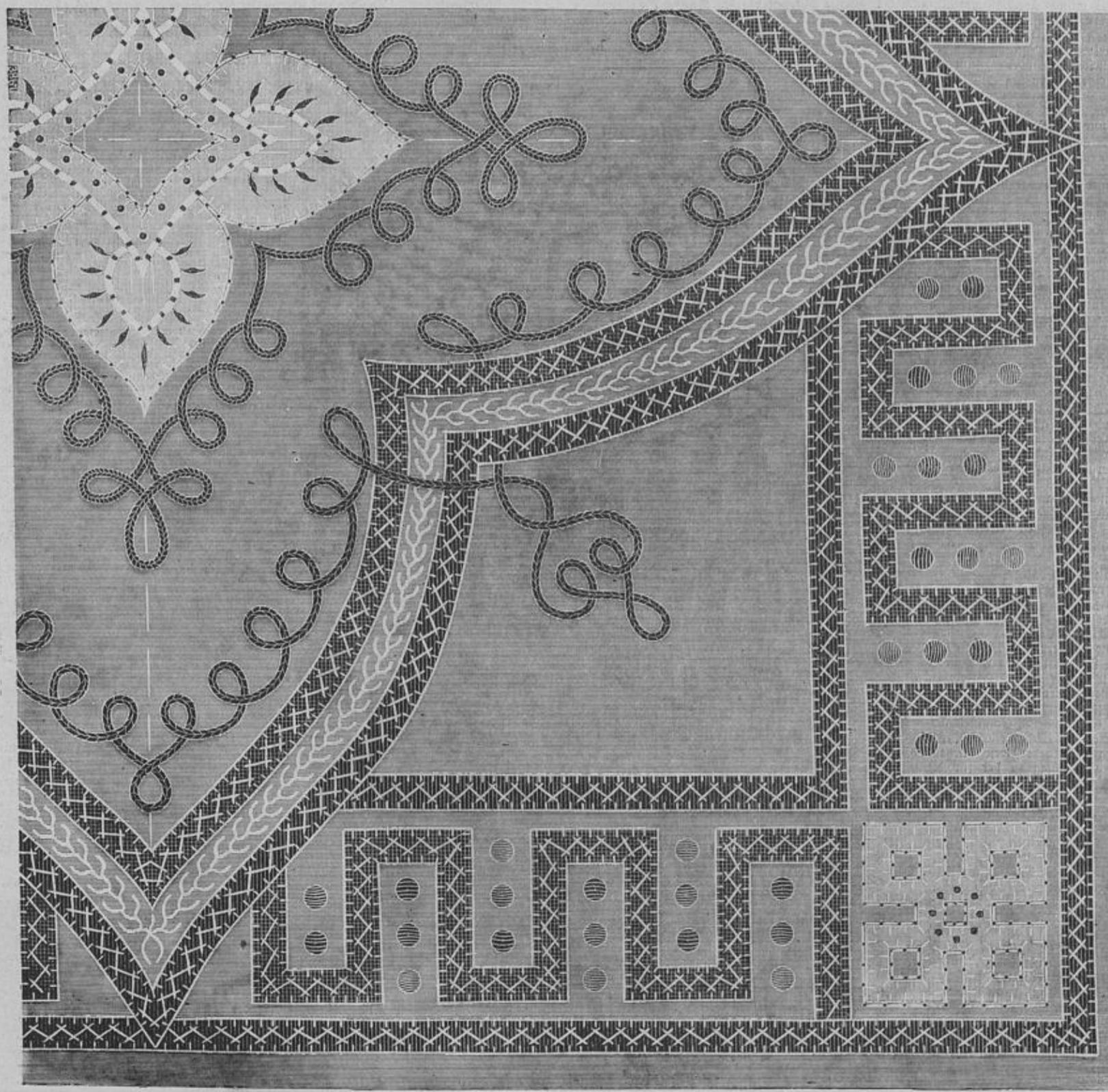


Nro. 28.



Nro. 29.

Stickerdessin zum Quavensäckchen Nro. 19.



Nro. 30. Dessin zu Sopha- oder Stuhl- oder Nähstischdecken etc. (Phantasiearbeit.)

Dessin zu
 Sopha-
 oder
 Stuhl-
 kissen,
 Nähstisch-
 decken etc.
 (Phantasie-
 arbeit.)

Hierzu Abbil-
 dung Nro. 30.

Material:
 Hornblauer
 Wolle, ba-
 vannahar-
 bene seidene
 Fäden in
 zwei Farben,
 seidener
 Sontage
 oder ge-
 löpelttes
 Seidenschür-
 chen in den-
 selben Far-
 ben der
 Fäden, einige
 Stücke ba-
 vannahar-
 bene seidene
 Fäden, schwarze
 Fäden und
 ombrierte
 bavianhar-
 bene Cordone
 seidene, feine
 Wolle und
 Goldfäden.

Nach eige-
 ner Erfah-
 rung können
 wir unseren
 freundlichen
 Leserinnen
 mittheilen,
 daß die
 Uebertra-
 gung derar-
 tigen Dessins
 wie zur vor-
 liegenden
 Phantasiear-
 beit am ein-
 fachsten durch
 Seidenpa-
 pier vermit-
 telt wird.
 Man zeichne
 deshalb das
 ganze Muster
 nach dem
 hier angege-
 benen vier-
 ten Theil auf
 eine genü-
 gend große
 Fläche Sei-

denpapier. Dabei ist es nur nöthig, die Contouren der Egen, welche man in den dunklen Bändern sehr leicht von dem durch gerade Linien schraffirten Grund (blauer Rips) erkennt und unterscheidet, nicht aber auch die darauf anzuführenden Kreuznähte anzudeuten, da letztere stets aus freier Hand gearbeitet werden. Auch die verschlungenen Wendungen des feinen Schnürchens oder Soutache bedürfen, wenn man die Mitte desselben inne zu halten sucht, nur einer Linie. Für die Figuren der 4 Ecken, aus hellem havannafarbenen Rips, sind ebenfalls nur die Contouren erforderlich, während auf die Mittelfigur, aus gleichem Stoff, auch noch die für die Goldlitze (mit weißer Zeichnung dargestellt) nöthige Verzierung angedeutet werden muß. Die zwischen dem äußeren Grec befindlichen kleinen Rundungen, welche wie Plattfischen in ombrirter Seide gestickt werden, sind ebenfalls nicht zu vergeßen.

Nach dieser auf den Stoff gezeichneten Zeichnung bestet man die Egen, näht aber zuvor das sich unter denselben durchschlingende Schnür oder den Soutache mit gleichfarbiger Seide fest. Dieses Schnürchen ist das dunklere, während das hellere die Mittelfigur umgiebt. Als dunklere Ege wird man sofort die mit einfachen Linien schraffirte erkennen und ist die hellere durch die getreuzten Linien unterschieden. Schmutzige Kreuznähte der Egen, ob hell oder dunkel, sind mit schwarzer Cordonneseide zu arbeiten; auf unserer Zeichnung sind sie größerer Deutlichkeit halber durch Weiß dargestellt. Die Befestigung der Egen am äußeren Rande kann verschiedenartig geschehen. Entweder können dazu eisernerartige Längennähte aus schwarzer Cordonneseide gewählt werden, oder man näht neuerdings nur kleine Vorderstücke mit feiner, gleichfarbiger Seide der Egen recht nahe am äußeren Rande entlang. Die Federstücke, welche zwischen den beiden Egen auf den Stoff gestickt werden, sind aus heller havannafarben Seide. Zu größerer Genauigkeit der Effiguren aus havannafarbenem Rips schneidet man diese genau aus dem Seidenpapier, also dem Muster aus und klebt diese Figuren durch aufgelösten Gummi arabicum oder weissen Leim gegen die Rückseite des havannafarbenen Rips. Nachdem der Gummi oder Leim getrocknet, schneidet man genau den Stoff nach dem aufgelösten Papiermuster aus und befestigt ihn durch Längennähte mit heller havannafarben Seide auf den blauen Grund. Nach außen erhalten diese Figuren noch eine Umrandung von Goldfäden, welche mit schwarzer Seide und übergreifenden Stichen, die man auf unserer Zeichnung in den kleinen schwarzen Punkten erkennt, befestigt werden. Eine gleiche Umrandung müssen übereinstimmend auch die fünf in jeder Figur befindlichen Dessnungen, die den blauen Grundstoff durchschimmern lassen, bekommen. Um die in der Mitte derselben liegende Dessnung recht sich ein kleiner Kranz von acht schwarzen Knötchenstichen. Zum mittleren Stern aus havannafarbenem Rips schneide man sich ebenfalls die Vorzeichnung aus dem Seidenpapier heraus, klebe diese aber nicht unter, sondern stecke sie zu diesem Zweck nur die Form auf ein Stückchen anderes Seidenpapier an, unterlebe diese Form dem Stoff, schneide denselben, nachdem er gehörig getrocknet, aus, hefte nun den Stern an seinen Platz und die ausgeschnittene Vorzeichnung darauf, um mit Bequemlichkeit die auf unserer Abbildung durch Weiß dargestellte Goldlitze mit übergreifenden Stichen aus schwarzer Cordonneseide befestigen zu können. Der Stern wird außerdem nach innen und außen herum mit Längennähten aus heller havannafarben Seide mit dem blauen Stoff verbunden und harmonirend zu den Effiguren mit Goldfäden, die schwarze Stiche festhalten, umgeben. Um den mittleren, viereckigen Ausschnitt des Sternes sieben ebenfalls 16 schwarze Knötchenstiche. 11 ziemlich lang überlassende Stiche aus schwarzer Seide, welche sich nach innen um jede Spitze des Sternes ordnen, können beim Aufnähen der Goldlitze je durch einen langen Vorderstich zugleich mit ausgeführt werden. Innerhalb dieser Goldlitze, um welche sich diese schwarzen Stiche reihen, sind ebenfalls noch je drei lange Vorderstücke durch Goldfäden zu bemerken.

Die übrigen in dem blauen Ripsgrund angezeichneten hellen abgetrocknen Linien sind nur eine Angabe für den genauen vierten Theil der ganzen Zeichnung.

Gehäkelte Frange.

Material: Weißes Häkelgarn oder Cordonneseide. Die vorliegende Frange eignet sich ebenso wohl durch weiße Baumwolle als durch Cordonneseide nachgehäkelt zu werden. Wird sie aus dem ersgennanten Material gefertigt, so ist sie als Umfassung von Decken aller Art sowie zu Vorbürden um Rouleaux vortheilhaft zu verwenden. In Seide ausgeführt, giebt diese Frange eine sehr elegante Garnitur um Sammetmünetel, auch kann man die Enden einer birten geschlungenen Schärpe mit derselben belegen.

Man macht den Anschlag zu der für die Garnitur erforderlichen Länge und häkelt darauf zurück.

1. Reihe. 1 Stäbchen, * 1 Luftmasche, 1 Stäbchen. Vom * wiederholen. Mit der Luftmasche übergeht man eine untenliegende. (Von Distance zu Distance arbeitet man jedoch 2 Luftmaschen statt der einen, so daß sich die Maschenreihe eher etwas erweitert als spannt.)

2. und 3. Reihe. Feste Maschen. Mit der 4. Reihe beginnt die eigentliche Vorbürde. * 24 feste Maschen, je eine in eine feste Masche voriger Reihe, 7 Luftmaschen, mit denen man 6 feste Maschen voriger Reihe übergeht. Dann 10 Mal wiederholt: 1 Stäbchen, 1 Luftmasche. Mit den 4 ersten und den 4 letzten dieser Luftmaschen übergeht man keine der untenliegenden Maschen, wodurch sich die bogenförmige Erweiterung der Vorbürde bildet. Nun folgen: 1 Stäbchen und 7 Luftmaschen, mit

denen man 6 feste Maschen voriger Reihe übergeht. Vom * wiederholt man nun bis zum Ende der Reihe.

5. Reihe. * 22 feste Maschen auf die Mittelmaschen der 24 festen Maschen, so daß also die erste und letzte Masche derjenigen voriger Reihe übergegangen wird. 7 Luftmaschen über ebensoviele voriger Reihe. Alsdann 10 Mal wiederholt: 1 Stäbchen, 1 Luftmasche. Mit der Luftmasche übergeht man eine untenliegende, so daß Stäbchen auf Stäbchen trifft, 7 Luftmaschen über die gleichen Maschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

6. Reihe. * 20 feste Maschen auf die Mittelmaschen der 22 festen Maschen voriger Reihe. 7 Luftmaschen über ebensoviele untenliegende gleicher Art. 10 Mal wiederholt: 1 Stäbchen mit einer Luftmasche, mit jeder Luftmasche wie gewöhnlich eine untenliegende zu übergeben, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

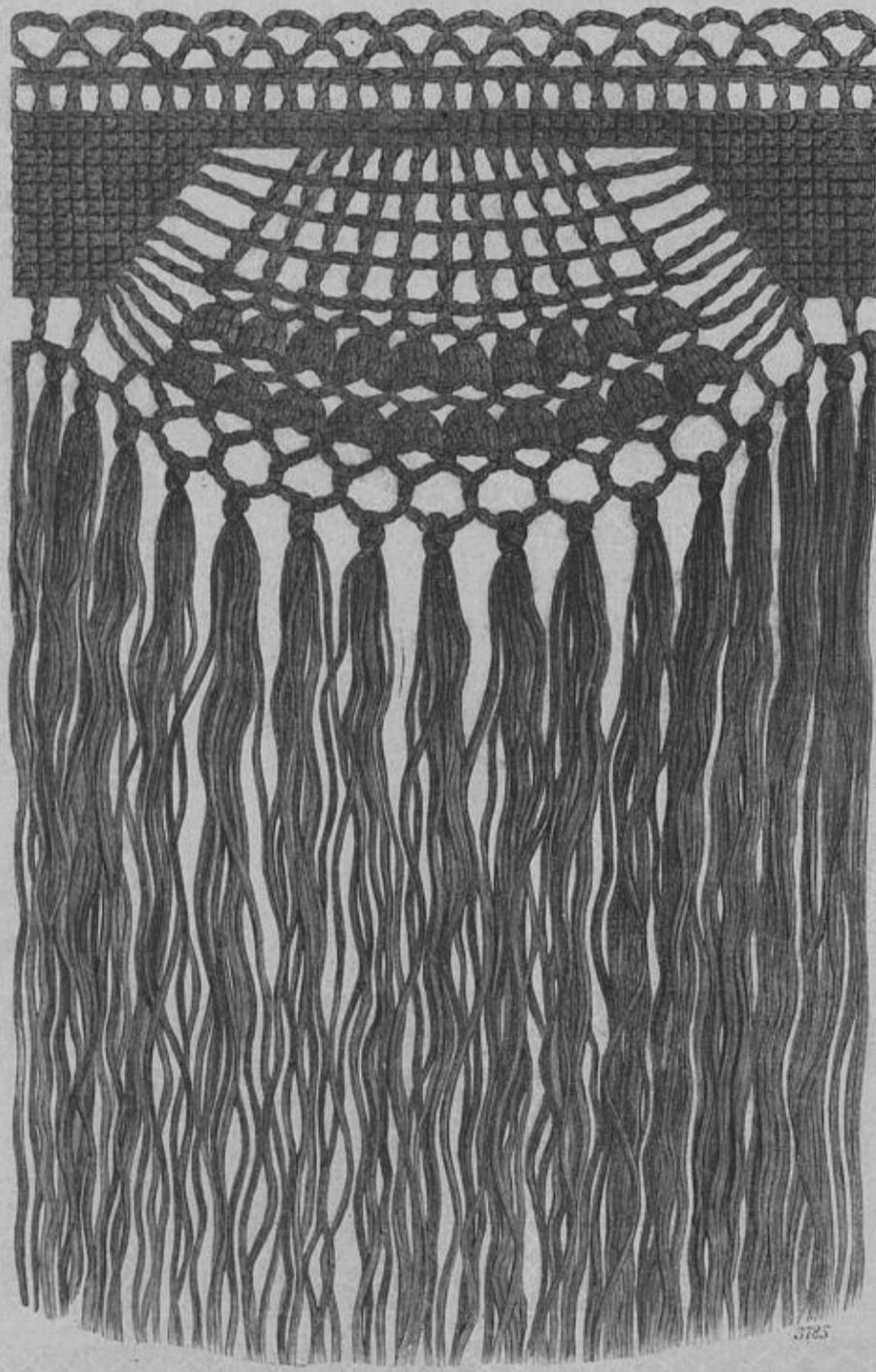
7. Reihe. * 18 feste Maschen auf die Mittelmaschen der 20 festen Maschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen über ebensoviele untenliegende gleicher Art. Alsdann 10 Mal wiederholt: 1 Stäbchen und 2 Luftmaschen, die Stäbchen müssen auf Stäbchen treffen, 7 Luftmaschen über ebensoviele untenliegende. Vom * wiederholen.

8. Reihe. * 16 feste Maschen auf die Mittelmaschen der 18 festen Maschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen über die gleiche Zahl der untenliegenden. Alsdann 10 Mal zu wiederholen: 1 feste Masche, 3 Luftmaschen; die festen Maschen treffen auf die Stäbchen voriger Reihe. 1 feste Masche, 7 Luftmaschen über die gleiche Zahl der untenliegenden. Vom * wiederholen.

9. Reihe. * 14 feste Maschen auf die Mittelmaschen der 16 festen Maschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen über ebensoviele untenliegende. Alsdann in jede Mittelmasche der 3 Luftmaschen des durchbrochenen Theiles 8 Stäbchen, welche je durch eine Luftmasche von einander getrennt werden. Dann 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

10. Reihe. * 12 feste Maschen auf die 14 Mittelmaschen gleicher Art der vorigen Reihe. 7 Luftmaschen über die untenliegenden, 1 feste Masche in die letzte der 7 Luftmaschen voriger Reihe. Dann arbeitet man in jede der Luftmaschen, welche zwischen den 8 Stäbchen liegen, 1 feste Masche, trennt aber eine dieser festen Maschen von der andern durch 3 Luftmaschen, wodurch sich die erhabenen Knäuel bilden, 1 feste Masche in die 1. der untenliegenden Luftmaschen, 7 Luftmaschen über die untenliegenden. Vom * wiederholen.

11. Reihe. * 10 feste Maschen auf die mittleren der 12 festen voriger Reihe, 7 Luftmaschen über die untenliegenden. In jede Mittelmasche der 3 Luftmaschen voriger Reihe, zur Bildung der ersichtlichen 2. Maschenreihe, 8 Stäbchen, welche man je durch 3 zwischen liegende Luftmaschen trennt, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.



Nov. 31. Gehäkelte Frange.

12. Reihe. * 8 feste Maschen auf die Mittelmaschen der 10 festen voriger Reihe, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die letzte der untenliegenden 7 Luftmaschen. Nun arbeitet man je 1 feste Masche in die Mittelmasche der 3 Luftmaschen, welche zwischen den 8 Stäbchen liegen, trennt jedoch diese festen Maschen durch je 3 Luftmaschen von einander. 1 feste Masche auf die 1. der 7 untenliegenden Luftmaschen, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

13. Reihe. Man wechselt mit der Ausführung eines Stäbchens und 3 Luftmaschen ab. Mit den 3 Luftmaschen, welche als Anhaltspunkt der einzuknüpfenden Frange dienen, übergeht man stets die gleiche Zahl untenliegender Maschen. Die Stäbchen bringt man in die Mittelmasche der 3 Luftmaschen des durchbrochenen Theiles an.

Schließlich bringt man an dem oberen Rande der Vorbürde, also über der Anschlagreihe, die ersichtlichen 2 Reihen versetzter Luftmaschenbogen an, aus je 3 Luftmaschen, und knüpft dem entgegengesetzten Theile die Frange ein, deren jede 14 Fäden zählt.

Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite.)

Blouse mit Schoß.

- Fig. 1. Vordertheil. Fig. 2. Rückentheil.
- " 3. Seitentheil. " 4. Kragen.
- " 5. Oberärmel. " 6. Unterer Kermeltheil.

Se nach der Wahl des zu verwendenden Stoffes werden die einzelnen Theile aus dem Oberzeug ohne Futter (z. B. die weichen waschbaren Woll- und Baumwollstoffe) oder, ist ein farbiges Zeug dazu bestimmt, mit demselben zugeschnitten. Die Aneinanderfolge der einzelnen Theile lehrt die Correspondenz der Buchstaben, sowie die Art der Nähte, ob französisch oder nach einer sonst beliebigen Methode, bedingt der Stoff der Blouse. Da die drei Schoßtheile anschließen, während die Vordertheile überbunden, so halten beliebig breite Seidenbänder (2-6 Cent. breit) an den Seitentheilen angenäht, nicht allein die Rückentheile fest, sie dienen auch zum Festbinden der Vordertheile und decoriren dieselben mit zierlich gebundener Schleife. Der marfirte Besatz wird mit schmalen Borden und Orelors ausgeführt, deren Farbe durch die Wahl des Stoffes bedingt ist. Vorn herunter wird die Blouse zum Hals eingerichtet. Der kleine Kragen aus doppeltem Stoff wird auf der rechten Seite angenäht, nach der linken verstärkt und dort überhäumt. Die Kermel werden in der bekannten Art angefertigt.

Ausführender Paletot.

- Fig. 7. Vordertheil. Fig. 8. Vorderer Seitentheil.
- " 9. Rückentheil. " 10. Hinterer Seitentheil.
- " 11. Oberer Kermel. " 12. Unterer Kermel.

Sind sämtliche Theile doppelt aus dem Stoff zugeschnitten, so werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben mit einer französischen Naht verbunden. Die Garnitur des oberen Kermeltheils ist vor dem Zusammennähen anzuröthen und wird entweder mit schwarzen Spitzen oder mit schmalen aufgesetzten Säumchen aus dem Stoff des Paletots ausgeführt. Der Halsauschnitt wird mit einem Passenpoil eingefasst und die vordere Länge und untere Weite des Paletots mit einem 2-3 Cent. breiten schrägen Taftstreifen an der inneren Seite besetzt. Die weitere Garnitur der übrigen Theile bleibt dem Geschmack überlassen.

(Rückseite.)

Schoßjäckchen aus weißem Mull.

- Fig. 13. Einlay zum Vordertheil.
- " 14. Vordertheil.
- " 15. Ueberschlagsaum.
- " 16. Rückentheil.
- " 17. Seitentheil.
- " 18. Oberer Kermeltheil.
- " 19. Unterer Kermeltheil.
- " 20. Kermelbesatz.

Nach der bekannten Methode werden auch zu diesem Jäckchen sämtliche Theile doppelt aus dem Mull geschnitten und alsdann Fig. 13 in Taillenfalten gelegt. In dies gefaltet, so wird der Paletot mit dem Vordertheil Fig. 14 zusammengeheftet, wonach sich die vordere Breite und eine weitenähnliche Schoßlänge der Vorderpartie ergibt. Der angelegte Ueberschlagsaum, zum Knöpfen eingerichtet, wird mit einem entro-deux garnirt, welches seitwärts mit Jäckchen abschließend, sämtliche Nähte überdeckt und die Einfassung bildet. Die Seitentheile mit Schoß erfordern am unteren Anlay des Rückens 2 Fältchen, auf welchen Hüter, ähnlich wie an den Herrenröcken, Knöpfe gesetzt werden. Die Garnitur des Kermels wird ebenfalls nach dem Einlegen der Falten in schräger Richtung aufgesetzt, wie es die Buchstabenfolge lehrt. Die obere Kermelweite wird nach dem Ausschnitt des Kermelloches eingekräut und alsdann eingefestigt. Die Abbildung des Jäckchens in nächster Nummer wird die Ausführung der Arbeit um ein Wesentliches erleichtern.

Corset.

- Fig. 21, 22. Theile zum Leibchen.
- " 23, 24, 25. Die oberen Reile.
- " 26, 27, 28. Die unteren Reile.

Die sich stets in gleicher Weise wiederholende Ausführung der Corsets erleichtert ihre Nachbildung insofern, als jede beliebige Form bei abweichendem Schnitt dennoch als Vorbild in Betreff der Nähte dienen kann. Unser gürtelähnliches Modell wird nach dem Aufschneiden der einzelnen Theile aus Drill 2c. (wobei die Nähte zuzugeben sind) nach der schon bekannten Weise mit den leitförmigen Zwickeln an den damit correspondirenden Stellen unterheftet und nach dem Einschlag der oberen Theile darunter festgeheftet. Auf der linken Seite werden die Nähte umsäumt. Vorn und hinten werden 1 1/2 Cent. Umschläge zugegeben, in welche zum vorderen Schluß Mechanik-Strangen eingnäht werden, während auf der Rückenseite die eine Hälfte dieses Umschlags zum Einschlagen von Schnürchen, die andere zu einem Fischbein dient. In die breite Naht, welche die Theile 21 und 22 verbindet, wird ebenfalls ein Fischbein geschoben, außerdem noch 2 an jeder Seite, zwischen den oberen und unteren Reilen entlang. Oben und unten wird das Corset mit leinemem Band eingefasst und im oberen Ausschnitt außerdem mit einem farbig unterlegten entro-deux garnirt. Eine Abbildung dieses Corsets geben wir in nächster Nummer.

Untertaile aus weißem Shirting.

- Fig. 29. Vordertheil. Fig. 31. Seitentheil.
- " 30. Rückentheil. " 32. Kermel.

Bei der Anfertigung dieser kunstlosen Untertaile erfordert es keiner ausführlichen Anweisung. Sobald die einzelnen Theile doppelt aus farlem Stoff geschnitten sind, werden die Brustfalten im Vordertheil ausgeheftet und dann die anderen Theile mit diesem nach der Buchstabenfolge verbunden. Die Rückennaht wird erst von E bis F dann von E bis G zusammengeheftet. An den Vordertheilen sind zur größeren Haltbarkeit der Hals- und Oelen Stoffweissen unterzuzügen. Oben und unten werden die Bänder passgenau polirt. Die Anfertigung des Kermels harmonirt in gleicher Einfachheit, doch wird an diesem, wie am Halsauschnitt, ein entro-deux oder eine Spitze als Garnitur angelegt.

Dierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modelcopper und Schnittbogen.

WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 25.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Juli 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Modetabelle.
 Badetollette. Mit Abbildung Nro. 1.
 Kleines Alphab. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 2.
 2 Besagguimpen. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
 Cigarrenhalter mit Abschleber. (Perlenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6, 3.
 2 Tapissieredessins zum petit point oder Kreuzstich. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
 2 Bordüren. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 9, 10.
 Breite Spitze zu Gardinen etc. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.
 Entre-deux. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
 Grelots in verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 13.
 2 Hüte à l'empiro. Mit Abbildung Nro. 14, 15.
 Bandgarnitur zu Unterröcken. Mit Abbildung Nro. 16.
 Blouse mit Schos. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
 Toilettenkissen. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
 Aragen und Manschette. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 Garnitur zu einem Täschen aus Sammet etc. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
 Spitze. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.
 Corset. Mit Abbildung Nro. 24.
 Papierford. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25, 26.
 Garreau zu einer Heisbede. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
 Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

B. Beisagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnitt- und Musterbogen.

- Vorderseite: Schnitt.
 Badetollette. Hierzu Fig. 1, 2.
 Badeeinkleid. Hierzu Fig. 3, 4.
 keilförmig geschnittener Rod. Hierzu Fig. 5-8.
 Fichu. Hierzu Fig. 9-12.
 Rückseite: Muster.
 Blattschneider-Desin zu einer Altarbede.
 — Edelstein zu einer großen Tüllbede. — Pöffe und Fond zur Kinderhaube. — Entre-deux.
 — Bordüre mit Edelstein zu einer Nähttsbede etc.
 — Ecke mit Bordüre. — Desin zur Manschette und Aragen. — Fabelle, Schmetterling, Wespe und Käfer. — Buchstaben.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus weißem Mull mit einem zu 30 Centimeter eingekräuselten Mullpuff, der mit 4 Centimeter breiten Volants an jeder Seite abschließt. 2 Volants von je 12 Centimeter Breite garniren den unteren Saum, und rosa Taffetbänder, als Schlupfe über den oberen schmalen Volant gelegt, sind unter den Mullpuff hindurchgeführt, um über den oberen der breiten Volants abermals als Schlupfe gelegt, dann frei herabhängend auf dem untersten Volant zu enden. Der Mullpuff ist in 6 Centimeter Entfernungen eingekräuselt, deren Zwischenraum der Bandbreite entsprechen muß. Die Bänder sind in wechselnder Folge von je einem und dann vier dieser Zwischenräume getrennt. Die hoch hinaufgehende blousenartige Taille hat als Gürtel ein rosa Band mit langen Enden auf dem Rücken, der Halsauschnitt in schmaleren Verhältnissen dieselbe Einfassung. Die Garnitur des Ärmels ist eine verkleinerte Wiederholung des Rodes. Hut à l'empiro von Stroh mit rosa Bändern und Achrenbüscheln garnirt.

Rod aus écarlatefarbenem Mohair, von dessen Gürtel nach jeder Seite zwei breite Schärpenenden aus demselben Stoff herabfallen. Die Schärpen sind mit grünem Taffet und schwarzen Spitzen garnirt; an den Enden derselben sind Haken angehängt, welche mit Seidenfäden am Rod correspondiren, und diesen beliebig aufraffen. Da sich die 4 Schärpenenden mehr auf die Seitenpartien beschränken, so bleibt die hintere Rodbahn herunterhängend. Der kurze Paletot hat unter-

gelehte Besentheile und simulirte Revers, deren Garnitur mit den Schärpen übereinstimmt; ebenso die Epaulette und der vordere Kermelbesatz. Jupon aus weißem Cambric mit bedruckter Bordüre. Schifferinnenhut aus Weißfädel-Stroh mit schwarzen Sammetbändern und Fedrosen garnirt.

Modebericht.

Uns Berichterstatter der Mode wird es trotz der sich täglich wiederholenden Erfahrungen und Beobachtungen ebenso schwer, den neuen Erscheinungen einen sicheren Geleitbrief zu geben, als den diesen Interessen fernstehenden, da wir und leider selbst sehr oft in unserem ersten Urtheil getäuscht sehen. Die Erfolge und die Dauer einer Neuheit hängen selten von den empfehlenswerthen Eigenschaften derselben ab, und sogar die Neugier wird nicht immer als höchste Instanz befragt und respectirt. Es tauchen zuweilen Moden auf, die sofort mit wahren Ungeheuren erfaßt und durch Uebertreibungen zu Lobe gehet, der Lächerlichkeit als Caricatur anheimfallen. Wir erinnern beispielsweise an die Chignons, welche über den halben Rücken herabfielen, die Kleider beschmühten und den Eindruck einer widerlichen Nachlässigkeit hervorriefen. Die thurmhohen Ärsuren über der Stirn bildeten ein Extrémum, dem die diabolische Physiognomie des bis zu den Augen herunter gestrichenen Haars würdig zur Seite trat. Nach dem letzten Mode-Dictat sollen wir die idealen Köpfe der Griechinnen zum Vorbild nehmen, um unser Haar nach dem übrigen zu ordnen, ohne Rücksicht, ob ein ebenso edel geformter Hals und Nacken dem Arrangement zu Stülfe kommen. Versuchen wir es deshalb nur mit dem Vorbehalt zwangloser Freiheit, und vergessen wir nicht, daß die tolerante Gegenwart viel Variationen gestattet und eine Frau vor Allem die Verpflichtung hat, sich mit der Toilette nach ihrer Indi-

vidualität zu richten und dieser die Mode unterzuordnen, nicht jene dieser.

Eine andere Neuheit betrifft zwar nicht die persönliche Schönheit, aber sie thut bei etwaigen Uebertreibungen mehr als dieses — sie überantwortet uns der Lächerlichkeit! Die Manie der langen Bänder nimmt so auffällig überhand, daß eine im Winde promenirende elegante comode il faut, mit der Unzahl nachflatternder Bänderchen eher einer segelnden Fregatte als einer wohlgeleiteten Dame gleicht. Fern sei es von uns, diese Mode bei mäßiger Anwendung un schön zu nennen, es kann im Gegentheil dem des Haavolts herabenden Hut kein präzisere Abschluß gegeben werden. Wenn aber die Euben $\frac{1}{2}$ der Rodlänge überragen, dazu die jetzt hinten gedundenen Gravamenten in gleicher Länge herabfallen, um sich mit den Hut- und anherdem den Schärpenenden des Gürtels zu vereinen, so wünschen wir nach unserem Geschmack wenigstens vor dem sonstigen Geschlotter von Achselklößen und ähnlichen Bandgarnituren bewahrt zu bleiben. Die Band-Conjuration ist eine so bedeutende, daß sich die Fabrikanten derselben diese Zeit als eine „goldene“ verzeichnen können.

Mit den entschieden sommerlichen Tagen, deren helles Sonnenlicht so golden durch die grünen Zweige blüht und über die Weidheit seines Bestehens jeden Zweifel verstreut, regt sich überall die Neugier, und die viel beanspruchten Modisten sind sich ihrer augenblicklichen Wichtigkeit bewußt und lassen sich ihre Kunst oder Ungunst oft recht empfindlich fühlen. Die Toilette, für Reife, Landausenthalt und Morgen im Bade bleibt sich im Schnitt: doppelter Rod und Paletot, gleich und ist in der Wahl des Stoffes wie der Garnitur nach den ökonomischen Verhältnissen des Einzelnen einzurichten. Wir haben die Toiletten von der unscheinbarsten Einfachheit in neutralem Farbenton mit Corben eingefast, und andere mit reichen Besatzfiguren von Stahlgumpen in derselben oder einer abweichenden Farbe garnirt. Im Kleider des Herrn Müller, hinter dem Giebelhause 1, wird vornehmlich den Stahlberlen, Knöpfen etc. gebuhigt, welche in gleichartige Gumpen hineingewebt, auf grauen Stoffen den distinguirtesten Auszug bilden. Hauptächlich wird der Rod mit denselben en tablier und dazu der kurze Paletot in Harmonie an den Vordertheilen geschmückt. — Der breitkrämpige Schifferhut, mit Blumen und Bändern ornirt, wird dem feinen koketten Lederkleid des ehemaligen runden Sommerhutes vorgezogen, und selbst auf unseren städtischen Promenaden begegnen wir viel diesen schönen Hüten und den mit „Keisecollim“ bezeichneten Toiletten, deren Reichthum unsere eleganten Bekannrinnen zu würdigen wissen. Unter dem Vorwande, die schleppende Mode vor den Fährlichkeiten des Weges zu schützen, wird der obere Rod in reizender Draperie aufgerafft, unter welchem der reich garnirte Jupon als entsprechende Hülle dient. Hierunter zeigen sich den bewundernden Blicken die schlanken Füße, in lnappe, elegante Bottinen geschmückt, nachdem man es beinahe mit der Mode der langen Gewänder vergessen hatte, daß sich die Berliner Damenwelt durch diese Schönheit auszeichnet. Die Handhüfte wählt man zu dieser Toilette mit Stülpen, welche in Farbe und Einfassung zur Robe harmonisirend, bei Herrn Kränkel, Jägerstraße 43, vorrätig sind. In denselben Magazin finden wir auch die größte Auswahl von Sonnenschirmen, wie solche während eines Land-Ausenthalts erforderlich werden; desgleichen En-tout-ens in Alpaca oder Seide, mit großem festen Gehell, je nach Wunsch oder Geschmack mit oder ohne Futter.

Ueber den Erfolg der duftigen Mouffelin- oder Pardge-Roben möchten wir einen Wetter-Prophezen consultiren, doch wir haben ein Recht, anhaltend warme sonnige Tage zu erwarten, und auf dieses vertrauens, werden deren viele gekauft und verarbeitet. Die mit ihrem leichten grazösen Effect durch nichts Anderes zu ersetzende Spitze dient diesen Stoffen hauptsächlich zum Auszug, falls nicht Bänder in einer der im Desin dominirenden dunklen Farben dem Geschmack mehr zufügen sollten. Die Taillen werden hieredix aufgeschnitten und mit Mull-Gemissetts in schmalen Fältchen bis zum Hals hinauf garnirt. Schärpen oder Gürtel sind zu denselben unerlässlich. Die amantliche Tracht der weißen Blousen erhält sich für diese Saison in unveränderter Gunst. Darauf garnirte farbige Bänder verleihen ihnen viel Frische und Eleganz, und bringen dieselben mit beliebig gewählten Roden in größere Uebereinstimmung.

Die seiteneu Roden werden für die jetzige Jahreszeit fast immer mit Desin gewählt und einfach decorirt. Ausgebogte Jaden am unteren Saum bilden oft die einzige Garnitur des Rodes, während Schmuck- oder Stahlgumpen die Taille verzieren. Wir haben bei Herrn Müller ein weiß und grün gestreiftes Taffetkleid, auf dessen Rod diagonal gelebte grüne Taffetstreifen scheinbar mit Krystallknöpfen besetzt waren. Die hohe Taille wurde vorn mit grünem Revers geöffnet, deren Spitzen ebenfalls Krystallknöpfe bildeten. Grüne Epaulette und grüne Revers am Vorderarmel harmonisiren mit dem Klebrigen. Die Taille umschloß ein grüner Gürtel mit Schärpenenden auf dem Rücken. — Einfarbige Stoffe sehen wir viel mit orientalischen Seidenborden geschmückt, deren lebhafteste Farbenzusammenstellung die Monotonie angenehm unterbricht. Vom Halsauschnitt der Rückenpartie werden bei Bandgarnituren lebhafte derartig arrangirt, daß Schließen und Enden bis über die Taille herabfallen.

Die weißen Jupons mit ihren sehr geistig-



Nro. 1. Badetollette.

ten Bolants riefen und stieß einen unbegreiflichen Einbruch hervor, wenn das raschelnde Geräusch derselben unser Ohr berührte und unwillkürlich den Blick darauf hinlenkte, um zu prüfen, ob es auch wirklich ein Stoff sei, der diesen Värm vollführte. Eine angenehmere Ausprägung sahen wir in breiten Einfügen, mit farbigen Bändern durchzogen, welche nicht diese brettnähliche Steife verlangen und mit gleichem Recht Anspruch auf Eleganz haben.

Der Hut à l'empire versucht sich schon in so toller Form vorzustellen, wie sie nur immer von einer siegesgewissen Schönheit erwartet werden kann, und dem Anschein nach mit Recht, denn trotz der gräßlicheren Färbung-Büte wird er doch von vielen bevorzugt. Die zarten Gewebe der schwarzen und weißen Spitzen sind in jeder Form von: Beuine, Keilente, Mantelet etc. mit den prächtigsten Dessins erschienen, um auf den hellen Sommerletzen zur Geltung zu gelangen. Die unvergleichlichen Eigenschaften dieser leichten und doch so reichen Hüllen trohen jedem Nebewechsel, und wir können unserer Damenwelt für den Zweck nichts Besseres und Praktischeres anrathen. In dem Magazin des Herrn Viet, Jägerstraße 28, sahen wir die Gewebe vom einfachsten imitirten Tuch bis zu den kostbarsten Valencienner Chantilly-Spizen.

Badetoilette.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Jung und Alt hofft in den kräftigsten den Fluten des Meeres neue Lebensfrische zu finden, und entflieht der beengenden Atmosphäre großer Städte.

Auch unsere jugendliche Damenwelt weiß, daß ihre Reize hauptsächlich durch Gesundheit bedingt sind und will diese von Neuem fühlen. Eingedenk unserer Pflicht: Aller Interessen zu berücksichtigen, bringen wir zu diesem Zweck eine Toilette zur Ansicht, die jeder Anforderung genügen wird. Blouse und Beinkleid aus farbigem Flanell sind mit weißen Wollbändern, schwarzem Soutache und Jet-Anöpfen garnirt. Den Schnitt detaillirt die beiliegende Schnitttafel und die Erklärung dazu. Der Gürtel aus weißer Wolle ist unter der Rosette mit Enden aus gleichem Stoff geschlossen. Die netzförmig geschnittene Flanellkappe ist mit Wachstaffet unterfüttert und ein schneckenartig eingesehter Theil in gleichem Stoff-Arrangement schließt das Vorderhaar. Die Farben des übrigen Kostüms gelten auch für die Kappe.

Der Anzug ist dem Atelier des Herrn Müller entnommen.

Kleines Alphabet.

(Weißstickererei.)

Hierzu Abbildung Nro. 2.

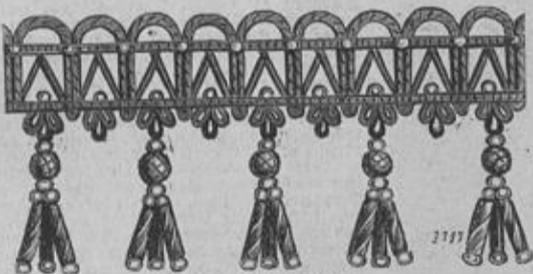
Da dieses Alphabet das bereits in der letzten Arbeitsnummer gegebene große vervollständigt, müssen die einzelnen Buchstaben natürlich in Uebereinstimmung mit jenen ausgeführt werden, wenn sie bei Zusammensetzung der verschiedenen Namen mit einander verbunden werden. Die dort gegebene Anleitung bezieht sich also auch auf unsere hier dargestellte Zeichnung.

Befahguimpe.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

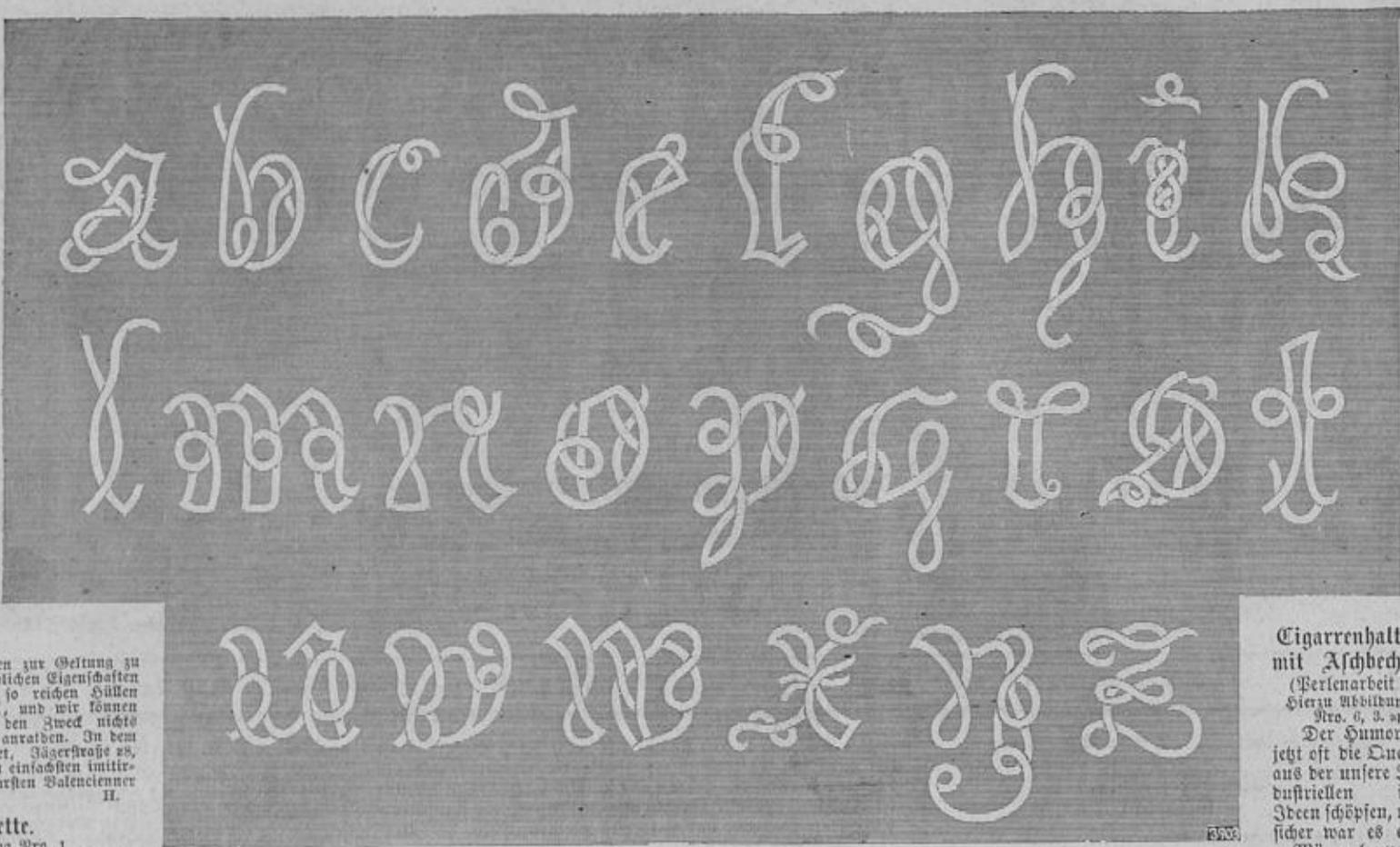
Material: feines schwarzes Rundschmür, Quadratschnur, Gordinnetseide, Stahlperlen Nro. 8, große geschliffene Stahlperlen und Stahlspindeln.

Die Anfertigung dieser Guimpe ist zwar auf den ersten



Nro. 4. Befahguimpe.

Blick etwas complicirt, aber unsere fleißigen Leserinnen unterziehen sich oft größeren Mühen, wenn der Lohn denselben entspricht, was wir in diesem Fall versichern können. Als Fundament des Ganzen dienen zwei auf ein Stück Pappe zu spannende Quadratschnüre, an welche Bogen aus Rundschmür genäht werden, deren zusammengefaßte doppelte Linie bis zum unteren horizontalen Schmür geföhrt, kaum über dieses hervorblüht, während die einfache Linie am oberen Rande frei stehende Bogen bildet. An dem oberen Quadratschnur werden bei dem Annähen der Bogen Stahlperlen angebracht, und an dem unteren übernimmt ein Faden aus starker Gordinnetseide das Befestigen des doppelten Rundschmürs, um alsdann in spitzer Zade den Zwischenraum hinauf- und herabsteigend auszufüllen. Die unteren kleinen Schlupfen an dem Quadratschnur werden ebenfalls aus Gordinnetseide nachgebildet, und zwar in zwei kürzeren und einer längeren Dese. Die letztere mittlere trägt ein Grelot, mit einer Stahlperle Nro. 8, einer großen geschliffenen Stahlperle und nach dieser wieder eine Stahlperle Nro. 8 beginnend, von welcher drei Spindeln mit



Nro. 2. Kleines Alphabet. (Weißstickererei.)

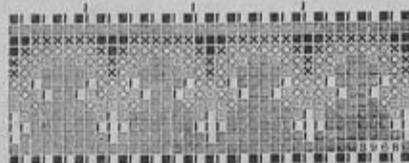
einzelnen Stahlperlen an den Enden ausgehen, deren verbindender Faden sie an der oberen Perle vereint. Beim befestigenden Nachnähen der kleinen Schlupfen aus Gordinnetseide mit feiner Nähseide werden nach der inneren Seite des untern Quadratschnurs einzelne Stahlperlen angebracht, die sich als solche auf der Abbildung markiren.

Befahguimpe mit Grelots.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Quadratschnur, Boutonknöpfe und schwarze Perlen.

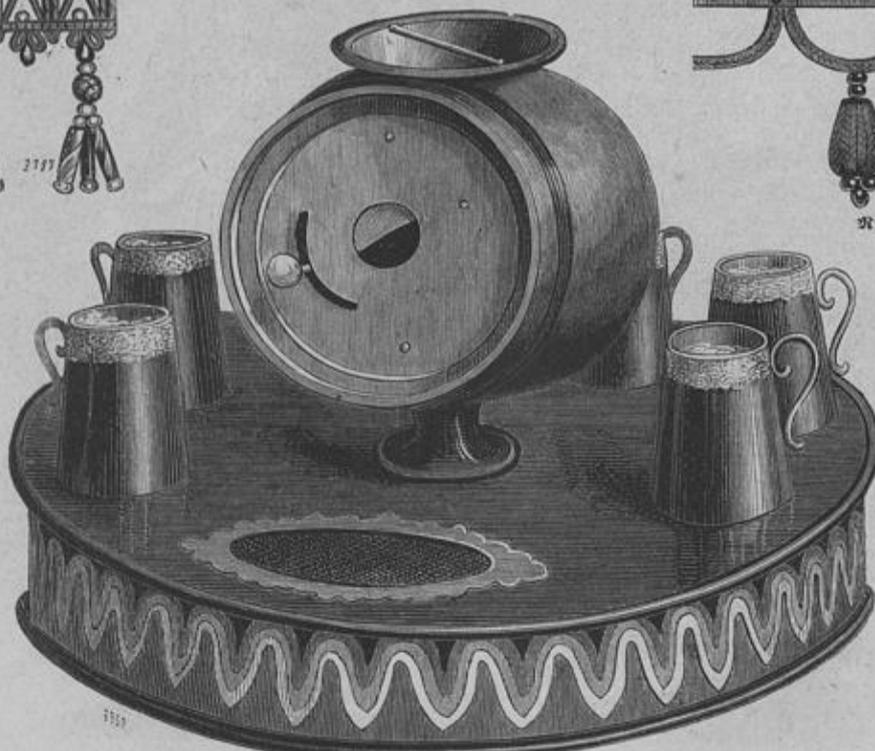
Schnelligkeit und Billigkeit sind zwei sehr verlockende Eigenschaften, wenn es sich um den Anspunns unserer Toilette handelt, und auf beide hat die verbildlichte Guimpe gerechte Ansprüche. Sind die oberen Bogen an ein ausgepanntes breiteres Quadratschnur angenäht, so werden die Grelots selbstständig an die sich von selbst bildenden unteren Bogen befestigt.



Nro. 3. Tapissieredessin zum Cigarrenhalter Nro. 6.

Farben-Erklärung zu Nro. 3.

- Schwarz.
- × Dunkles Havannah.
- Zweites Havannah.
- Ovalweiß.
- ! Silber.
- Grün.



Nro. 6. Cigarrenhalter mit Aschbecher. (Perlenarbeit.)

welche, zweien Leidenschaften zu gleicher Zeit huldigt, das vorliegende Bild zum Körper schuf. Aus braunem Holz, mit vergoldeter Bronze verziert, stellt sich uns eine Platte dar, in deren Mitte ein mehr verprechendes als gewährendes Faß ruht, in dessen inneren Raum sich ein Aschbecher hinabsenkt, während das Spundloch in der Mitte des Bodens eine durch den sichtbaren Knopf bewegliche Cigarren-Guillotine birgt. Sechs Seidel dienen der wohlverwandten Cigarre als Halter. Im Vordergrund der Holzplatte ist eine raue Sandpapierfläche zum Anstreichen von Zündhölzchen angebracht. Der Rand bietet Raum zu einer Perlenborde, welche der niedlichen Spielerei einen erhöhten Reiz verleiht und der Geberin umsomehr einen freundlichen Dank sichert. Abbildung Nro. 3 veranschaulicht ein Dessin zu diesem Zweck, dessen Farben-Erklärung zu gleicher Zeit das Material bestimmt.

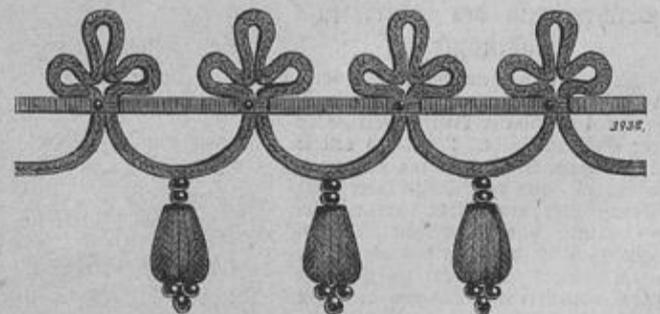
Das in 2/3 Größe dargestellte Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen, wo es im Preise von 2 Thlr. ohne Stickeri vorrätzig gehalten wird.

Zwei Tapissieredessins zum petit point oder Kreuzlich.

Hierzu Abbildung Nro. 7, 8.

Die Verwendung der kleinen Dessins, welchen die Farben-Erklärung erst den belebenden Hauch geben muß, lehrte uns schon eine frühere Nummer, in der ein Tornister als Streichfeuerzeug verbildlicht war, dessen Seitenwände einer Ausschmückung in diesem Genre bedurften.

Außer diesem Zweck möchte sich noch so mancher andere finden, der nach der Wahl der Stickerart das Dessin vergrößert oder verkleinert wiedergiebt und es beliebig anzuwenden gestattet.



Nro. 5. Befahguimpe mit Grelots.

Zwei Bordüren.

(Weißstickererei.)

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10.

Beide Dessins eignen sich durch die in mittlerer Breite gehaltene Dimension zu sehr mannichfaltigen Zwecken, die sich über das Bereich der Negligée- und Kindertoilette u. s. w. erstrecken.

Ob man klaren oder festen Stoff — wie Mull, Batist, Ransoul, u. s. w. — zur Grundlage wählt, wird durch die Bestimmung bedingt. In beiden Dessins bedeuten alle schwarz dargestellten Bindungen einfache Bindlöcher; außerdem werden die Blätterweige in dem einem, wie die Sterne aus sechs Blättchen bestehend, nebst den Bindungen in fester französischer Stickerweise gearbeitet. Durch letzteres Dessin ziehen sich kleine Zweige aus Feder- oder Grätenstichen, zu diesen wähle man nicht Sticks sondern Knäuelchen oder cordonnirtes Garn, damit die einzelnen Stücke klarer und runder erscheinen. Zu allen Uebrigen dürfte französisches Stickergarn Nro. 50 passend sein.

Breite Spitze zu Gardinen etc. (Häkelarbeit.)

Dieser Abbildung No. 11.

Material: Häkelgarn No. 16 und ein passender hählerner Häkelbalken.

Die Abbildung stellt die Arbeit zur Hälfte verkleinert mit dem angegebenen Garn ausgeführt dar. Man kann also leicht ermessen, wie ansehnlich sich die Bogen und die zu einer Vorbürde sich gestaltenden, nebeneinanderstehenden Rosetten vergrößern.

Wenn letztere in einen Zwischenraum von 11 Stäbchen-touren in der Weise des angegebenen Grundes, d. h. verjetzte Stäbchen je durch 3 Luftmaschen getrennt, wiederholt werden, geben sie ein sehr effectvolles gestreiftes Gardinen-Dessein, für dessen vorderen Abschluß die Bogen durchaus geeignet sind.

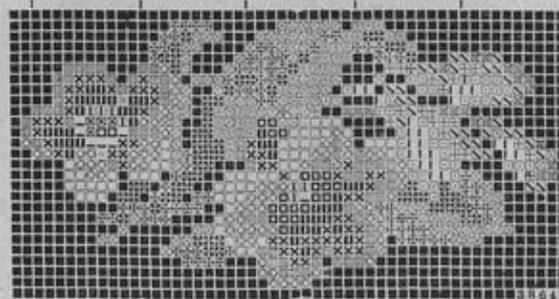
Wozu man nun die Arbeit bestimmte, hat man zu deren Anfang — wenn sie nicht etwa eine gehäkelte Decke umranden soll, an welche sie unmittelbar zu arbeiten ist — einen entsprechenden Anschlag Kettenmaschen zu machen.

1. Reihe. 1 Stäbchen, * 3 Luftmaschen über 3 Kettenmaschen, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen und die ersten zwei der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe. * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die zweite der folgenden 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Zum Anfang einer Gardine müssen Reihe 1 und 2 so oft wiederholt werden, bis 11 Reihen vollendet sind. Dabei ist noch zu beobachten, daß auch der Schluß der Reihen mit dem Anfang derselben harmonisire, damit zu größerer Bequemlichkeit bei den in je 2 Reihen auszuführenden 3 Stäbchen die Anfang- und Schlußfäden zugleich verhäkelt werden.

3. Reihe. 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen. Dann 9 Stäbchen auf die 9 folgenden Luftmaschen und Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 4 Mal wiederholen, dann vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

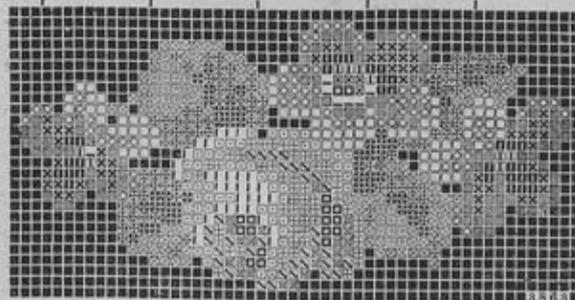
4. Reihe. 3 Stäbchen auf das 1. Stäbchen und folgenden 2 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. 13 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen, die nachfolgenden 9 Stäbchen und 2 Luftmaschen. 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 3 Mal wiederholen, dann vom ersten * dieser Reihe wiederholen.



No. 7. Tapissieredessin zum petit point oder Kreuzstich.

Farben-Erklärung zu No. 7.

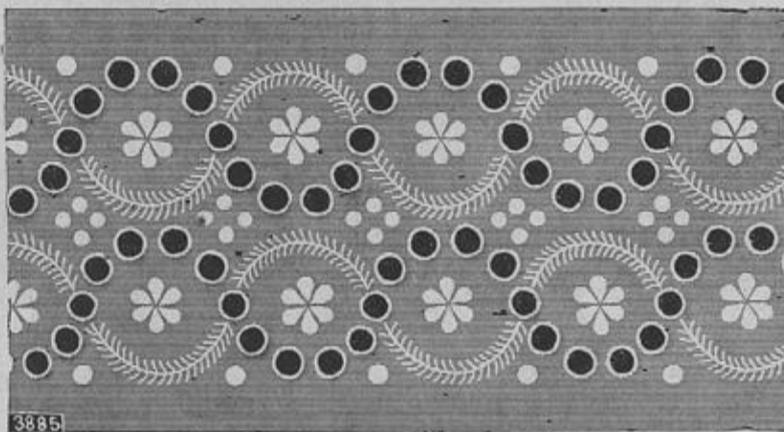
- Legend for No. 7: Dark Green, Second Green, Third Green, Fourth Green, Fifth Green, Sixth Green, Seventh Green, Eighth Green, Ninth Green, Tenth Green, Eleventh Green, Twelfth Green, Thirteenth Green, Fourteenth Green, Fifteenth Green, Sixteenth Green, Seventeenth Green, Eighteenth Green, Nineteenth Green, Twentieth Green, Twenty-first Green, Twenty-second Green, Twenty-third Green, Twenty-fourth Green, Twenty-fifth Green, Twenty-sixth Green, Twenty-seventh Green, Twenty-eighth Green, Twenty-ninth Green, Thirtieth Green, Thirty-first Green, Thirty-second Green, Thirty-third Green, Thirty-fourth Green, Thirty-fifth Green, Thirty-sixth Green, Thirty-seventh Green, Thirty-eighth Green, Thirty-ninth Green, Fortieth Green, Forty-first Green, Forty-second Green, Forty-third Green, Forty-fourth Green, Forty-fifth Green, Forty-sixth Green, Forty-seventh Green, Forty-eighth Green, Forty-ninth Green, Fiftieth Green, Fifty-first Green, Fifty-second Green, Fifty-third Green, Fifty-fourth Green, Fifty-fifth Green, Fifty-sixth Green, Fifty-seventh Green, Fifty-eighth Green, Fifty-ninth Green, Sixtieth Green, Sixty-first Green, Sixty-second Green, Sixty-third Green, Sixty-fourth Green, Sixty-fifth Green, Sixty-sixth Green, Sixty-seventh Green, Sixty-eighth Green, Sixty-ninth Green, Seventieth Green, Seventy-first Green, Seventy-second Green, Seventy-third Green, Seventy-fourth Green, Seventy-fifth Green, Seventy-sixth Green, Seventy-seventh Green, Seventy-eighth Green, Seventy-ninth Green, Eightieth Green, Eighty-first Green, Eighty-second Green, Eighty-third Green, Eighty-fourth Green, Eighty-fifth Green, Eighty-sixth Green, Eighty-seventh Green, Eighty-eighth Green, Eighty-ninth Green, Ninetieth Green, Ninety-first Green, Ninety-second Green, Ninety-third Green, Ninety-fourth Green, Ninety-fifth Green, Ninety-sixth Green, Ninety-seventh Green, Ninety-eighth Green, Ninety-ninth Green, One hundred Green.



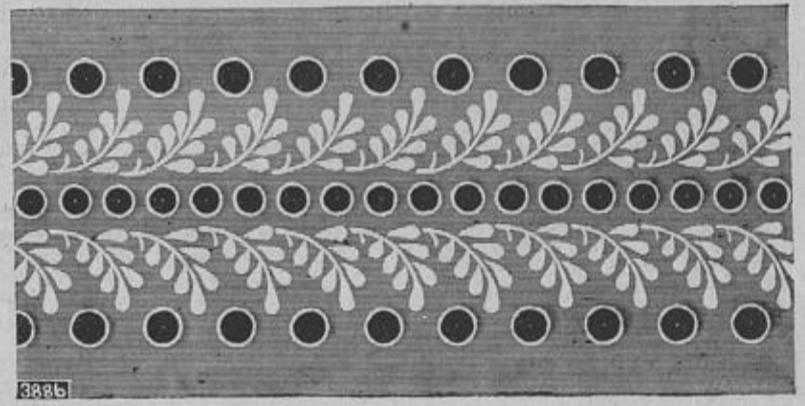
No. 8. Tapissieredessin zum petit point oder Kreuzstich.

Farben-Erklärung zu No. 8.

- Legend for No. 8: Dark Green, Second Green, Third Green, Fourth Green, Fifth Green, Sixth Green, Seventh Green, Eighth Green, Ninth Green, Tenth Green, Eleventh Green, Twelfth Green, Thirteenth Green, Fourteenth Green, Fifteenth Green, Sixteenth Green, Seventeenth Green, Eighteenth Green, Nineteenth Green, Twentieth Green, Twenty-first Green, Twenty-second Green, Twenty-third Green, Twenty-fourth Green, Twenty-fifth Green, Twenty-sixth Green, Twenty-seventh Green, Twenty-eighth Green, Twenty-ninth Green, Thirtieth Green, Thirty-first Green, Thirty-second Green, Thirty-third Green, Thirty-fourth Green, Thirty-fifth Green, Thirty-sixth Green, Thirty-seventh Green, Thirty-eighth Green, Thirty-ninth Green, Fortieth Green, Forty-first Green, Forty-second Green, Forty-third Green, Forty-fourth Green, Forty-fifth Green, Forty-sixth Green, Forty-seventh Green, Forty-eighth Green, Forty-ninth Green, Fiftieth Green, Fifty-first Green, Fifty-second Green, Fifty-third Green, Fifty-fourth Green, Fifty-fifth Green, Fifty-sixth Green, Fifty-seventh Green, Fifty-eighth Green, Fifty-ninth Green, Sixtieth Green, Sixty-first Green, Sixty-second Green, Sixty-third Green, Sixty-fourth Green, Sixty-fifth Green, Sixty-sixth Green, Sixty-seventh Green, Sixty-eighth Green, Sixty-ninth Green, Seventieth Green, Seventy-first Green, Seventy-second Green, Seventy-third Green, Seventy-fourth Green, Seventy-fifth Green, Seventy-sixth Green, Seventy-seventh Green, Seventy-eighth Green, Seventy-ninth Green, Eightieth Green, Eighty-first Green, Eighty-second Green, Eighty-third Green, Eighty-fourth Green, Eighty-fifth Green, Eighty-sixth Green, Eighty-seventh Green, Eighty-eighth Green, Eighty-ninth Green, Ninetieth Green, Ninety-first Green, Ninety-second Green, Ninety-third Green, Ninety-fourth Green, Ninety-fifth Green, Ninety-sixth Green, Ninety-seventh Green, Ninety-eighth Green, Ninety-ninth Green, One hundred Green.



No. 9.



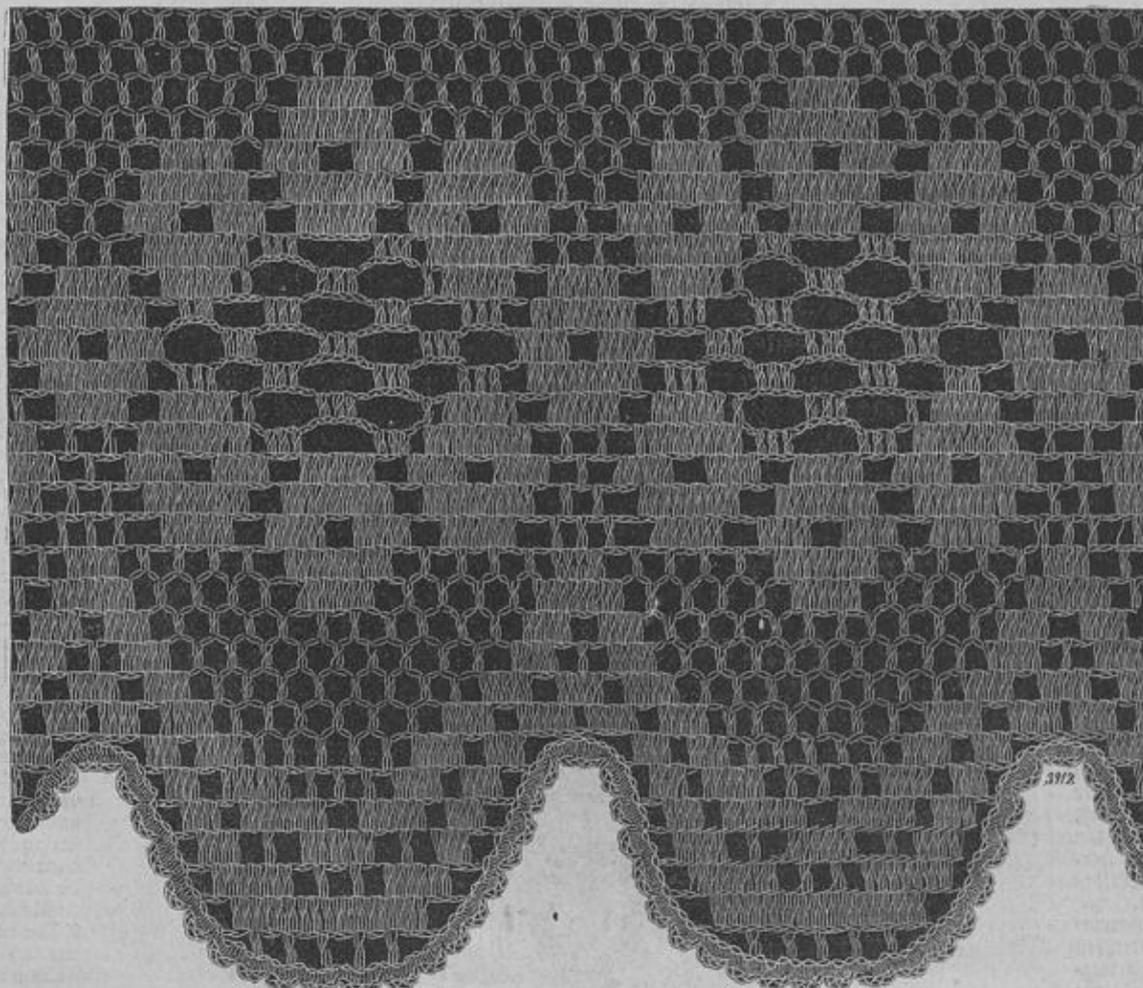
No. 10.

5. Reihe: 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * 2 Mal wiederholen. 9 Stäbchen auf die folgenden 9 Luftmaschen und Stäbchen, 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen auf die 2 letzten der folgenden 3 Luftmaschen und nachfolgenden 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen über 3 untenliegende Stäbchen, 7 Stäbchen auf die folgenden 5 und nachfolgenden 2 Luftmaschen. 3 Luftmaschen über 3 untenliegende, 9 Stäbchen auf die 9 folgenden, 3 Luftmaschen. Vom ersten * wiederholen.

6. Reihe. Da aus den vorhergehenden Reihen ersichtlich, daß stets die Anzahl der Luftmaschen wie Stäbchen gleiche untenliegende Maschenzahl erfordert, werden wir letztere fortan nicht mehr angeben. 3 Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 13 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 13 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 13 Stäbchen. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 5 Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen. Vom * wiederholen.

8. Reihe. 3 Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 13 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 7 Luft-



No. 11. Breite Spitze zu Gardinen etc. (Häkelarbeit.)

maschen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 13 Stäbchen. Vom * wiederholen.

9. Reihe. 1 Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 9 Stäbchen. Vom * wiederholen.

10. Reihe. 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, * 13 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, eine Luftmasche, 1 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

11. Reihe. * 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 6 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 6 Luftmaschen. Vom zweiten * dieser Reihe 2 Mal wiederholen, dann vom ersten * wiederholen.

12. Reihe wie 10.

13. Reihe wie 9.

14. Reihe wie 8.

15. Reihe wie 7.

16. Reihe wie 6.

17. Reihe wie 5.

18. Reihe. 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 3 Mal wiederholen. 13 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 3 Mal wiederholen, dann vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

19. Reihe. 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen. 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 3 Mal wiederholen, dann vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

20. Reihe. 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, * 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 9 Mal wiederholen, dann vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

21. Reihe. * 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 8 Mal wiederholen, dann vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

22. Reihe. 3 Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen. * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 6 Mal wiederholen, dann 5 Stäbchen und vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

23. Reihe. 1 Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, 1

Luftmasche, 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 6 Mal wiederholen, dann 5 Stäbchen und vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

24. Reihe. Von dieser Reihe müssen die äußeren Bogen und zwar jede Reihe derselben für sich bestehend gearbeitet werden. Man beginne den ersten Bogen unserer Zeichnung mit 4 Stäbchen, welche auf 3. und 4. der zweiten 4 Stäbchen voriger Reihe und die nachfolgenden 2 Luftmaschen kommen. Man verhäkelt dabei sogleich den Anfang des Fadens. 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. Dann 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, den Faden von der Arbeit trennen, diese Endfäden werden später verhäkelt. Zweiter und folgende Bogen werden wie die Zeichnung lehrt, in gleicher Weise placirt, weshalb man die einzelnen Reihen stets nach Angabe ersten Bogens auszuführen hat.

25. Reihe. 4 Stäbchen auf das 3. und 4. der ersten 4 Stäbchen und die folgenden 2 Luftmaschen des ersten Bogens, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom * 2 Mal wiederholen. 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; den Faden von der Arbeit trennen u. s. w.

26. Reihe. 4 Stäbchen (man verhäkelt nicht, stets die Anfangsfäden zu verhäkeln auf

das 3. und 4. der ersten 4 Stäbchen und folgenden 2 Luftmaschen des ersten Bogens. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, den Faden von der Arbeit trennen u. s. w.

27. Reihe. 8 Stäbchen auf das 3. und 4. der ersten 4 Stäbchen und die folgenden Luftmaschen des ersten Bogens. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 8 Stäbchen. Den Faden trennen u. s. w.

28. Reihe. 9 Stäbchen auf die 3 letzten der ersten 8 Stäbchen und die folgenden Luftmaschen des ersten Bogens. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 9 Stäbchen. Den Faden trennen u. s. w.

29. Reihe. 17 Stäbchen auf die 3 letzten bis 3 ersten der ersten und letzten 9 Stäbchen des ersten Bogens. Sie bilden die obere Mitte der für sich zu häkelnden Reihen und wird

30. Reihe wieder entlanggehend gehäkelt. 1 Stäbchen auf die einzelne Luftmasche, welche die ersten je 4 Stäbchen 23. Reihe trennt. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen an das erste Stäbchen

24. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen an das erste folgende Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen an das erste Stäbchen

26. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen an das erste Stäbchen

27. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen

28. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 4. Stäbchen

29. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 4. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen an das 1. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 3. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

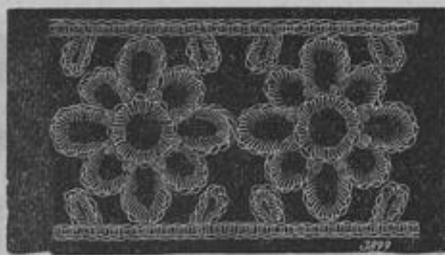
30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

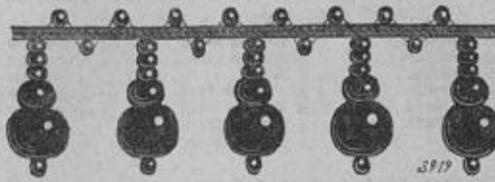
30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen

30. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 7. Stäbchen



No. 12. Entre-deux. (Häkelarbeit.)



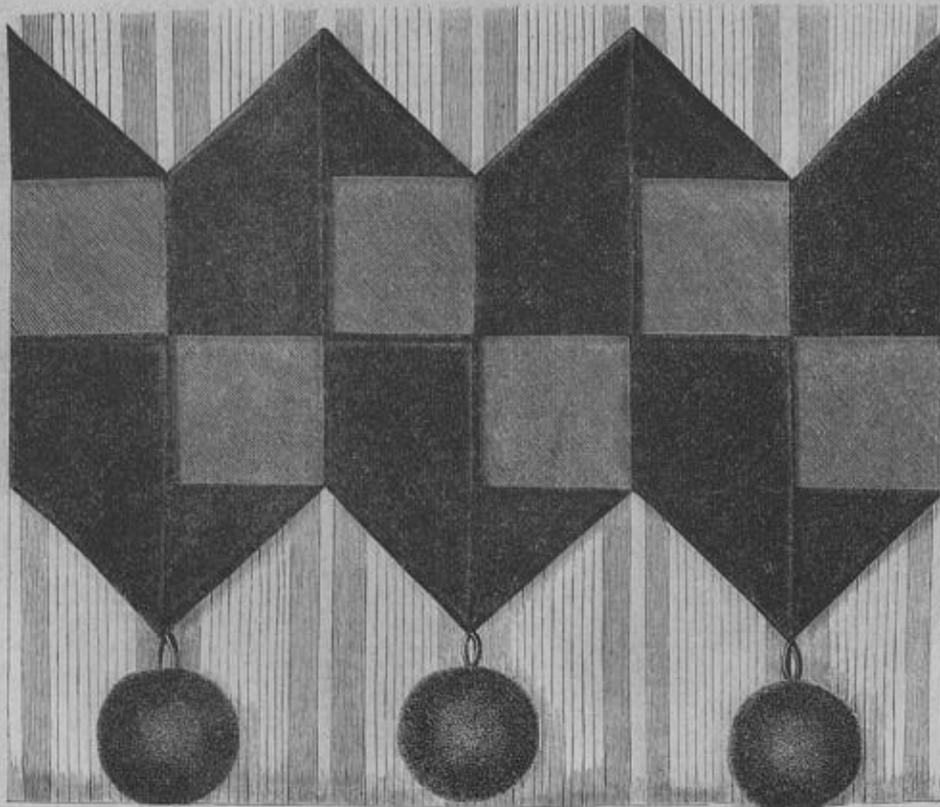
No. 13. Grelots zu verschiedenen Zwecken.

1. Tour. 5 Luftmaschen (die zwei ersten bilden das erste Stäbchen) über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf die 3. (diese Stäbchen durchpassen die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren festen Maschen). * 5 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 3 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der ersten 5 Luftmaschen dieser Tour.

2. Tour. * 7 feste Maschen um die zunächst liegenden 3 unteren Luftmaschen, 10 feste Maschen um die folgenden 5 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen. Bei Ausführung des zweiten und aller folgenden Sterne wird, nachdem die erste Hälfte der letzten 10 festen Maschen der 2. Tour vollendet, an gleicher Stelle zwischen die ersten Luftmaschen des zuvor gearbeiteten Sternes stets eine Masche angegleist und werden die Sterne so miteinander verbunden.

Die obere gerade Reihe beginnt mit 2 Kettenmaschen, * 5 Luftmaschen, die letzte ziehe man ein wenig hoch, alsdann wird der Haken aus dieser hinausgezogen, unterhalb zweier Maschenglieder der 2. Kettenmasche und der langgezogenen 5. Luftmasche hineingeflochten, man legt also die 5 Luftmaschen zurückgehend zu einer Schlinge, schlägt den Faden um und zieht eine Masche durch die 3 auf dem Haken befindlichen Maschenglieder. 10 feste Maschen umschlingen diese aus 5 Luftmaschen bestehende Schlinge gänzlich, doch muß, wenn 7 dieser festen Maschen beendet sind, an die 4. der 7 festen letzter Tour des Sternes — die Stelle ist auf der Zeichnung sehr genau zu erkennen — angegleist werden. 4 Kettenmaschen, 1 Masche an die obere Spitze des Sternes — also zwischen 5. und 6. festen Masche — anschießen, 4 Kettenmaschen, 5 Luftmaschen und davon eine gleiche zurückgehende Schlinge wie erste legen, welche wie jene durch 10 feste Maschen umhüllt wird, bei denen jetzt nach Vollenbung der 3. an die folgende Spitze des Sternes — wie die Zeichnung veranschaulicht — angegleist wird. 6 Kettenmaschen. Vom * wiederholen.

Nachdem sämtliche Sterne in dieser angegebenen Weise überhäkelt sind, wird über die Kettenmaschen noch eine Tour fester Maschen gearbeitet und alsdann der entre-deux unten herum gleichartig umschlossen. K.



No. 16. Bandgarnitur zu Unterröcken.

Grelots zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 13. Material: 3 verschiedene Größen schwarzer Perlen und Quadratknur.

Die große Einfachheit der Arbeit bedarf eigentlich keiner ergänzenden Erklärung, doch möchten wir noch den Rath hinzufügen, das Quadratknur auf steifem Papier aufzuspannen, damit es sich nicht beim Annähen der Perlen einzieht, und zum Nähen selbst nicht zu feine Seide zu verwenden. H.

Hut à l'empire.

Hierzu Abbildung No. 14.

Die in unseren Berichten längst angezeigte neue Hutform mit weitem Kopf können wir hiermit unserer Damenwelt im Bilde vorführen und zwar in zwei der bevorzugtesten Garnituren.

Abbildung 14 läßt einen glatten Koffhaarschirm erkennen, dessen vorderer Rand mit Stahlperlen besetzt ist. 1 Centimeter breite geflochtene Koffhaarborden mit Stahlperlen, deren Aneinanderfolge den Schirm bilden, sind in der Form einer Krone zum Kopf arrangirt und nach innen mit gezogenem weißen Tüll unterfüttert, welcher außerdem mit einer über und unter die Borden hindurchgeführten schwarzen Spitze garnirt ist. Die Mitte des Hinterkopfes schmückt ein breit geordneter Ephenstrauch, in dessen Mitte ein bunntes Kolibri seine Flügel ausbreitet, während glänzende grüne Gräser schleierartig den Nacken bedecken. Eine schwarze Spitze ersezt das Bavolet, und weiße Bindebänder sind vom Kopf an der Seite des Schirms entlang gesetzt. Die Innenseite ziert ein übereinstimmender Ephenstrauch. H.

Hut à l'empire.

Hierzu Abbildung No. 15.

Ähnlich dem Hut Abbildung 14 ist auch dieses Modell mit festem Koffhaarschirm und einem aus Vorden und Krepp zusammengesetztem Kopf arrangirt. Ueber



No. 15. Hut à l'empire.

die Mitte und im Nacken verbinden Koffhaarborden den Schirm in der leeren Kopfweite, und 1 Centimeter breite Koffhaarborden, mit Stahlperlen besetzt, vereinigen in 5 gleichmäßig vertheilten Spangen die mittlere Querverborde mit dem oberen Theile des Schirmes, während 7 Spangen in derselben Weise unter diesen den Nacken mit der Mitte des Kopfes vermitteln. Pensée Krepp bauscht sich zwischen den Spangen hervor, und ein Ephenranz in kräftigem Grün umwindet die Kopfpattie. Ein Krepp-Volant ersezt das Bavolet, und schmale Schleifen mit langen Enden aus pensée Seidenband fallen von der Mitte des Nackens herab. Die Innenseite ziert eine pensée Spange und Ephenranzen; pensée Bindebänder schließen denselben. H.

Sandgarnitur zu Unterröcken.

Hierzu Abbildung No. 16.

Die hellgrauen gestreiften Wollstoffe erhalten mit vorliegender Garnitur eine der hübschesten, effectreichsten Ausschmückungen. Schwarzes Sammetband in der ersichtlichen Breite wird in Nacken gelegt, deren Form die Abbildung zeigt, und alsdann mit hochrothem Wollbande damenbrettartig durchflochten. Grelots aus hochrother Wolle verzieren jede einzelne der unteren Nacken. H.

Blouse mit Schoß.

Hierzu Abbildung No. 17, 18.

Bei der im Allgemeinen unbefreitbaren Unfähigkeit der Mode macht ein Gegenstand eine Ausnahme, das ist die Kleidame und dabei so praktische Blouse, deren Anfertigung der größere Theil unserer Damenwelt erlernt hat, um dem eigenen Fleiß die hübschesten Toiletten danken zu können.

Unser heutiges Modell zeigt auf der Rückenseite eine Neuheit, welche sich namentlich bei den Feindinnen der kurzen Taillen in Günst sehen wird, da die an dem Nacken verlängerten Schoßtheile die Taille schlanker erscheinen lassen, während die vor-

deren Theile durch ein an die Seitennaht gefestetes Band gehalten werden, und übrigens ihre charakteristische Bequemlichkeit beibehalten. Der Schnitt auf der Schnitttafel zur Nummer vom 15. Juni veranschaulicht und ergänzt die Details zu ihrer Anfertigung. Nach der Wahl des Stoffes ist jene des Besatzes zu bestimmen, der in schmalen türkischen Borden auf hellblauem Casimir mit schwarzen Grelots, schwarzen Knöpfen und schwarzen Spitzen ein hübsches Ensemble an dem vorliegenden Modell verbildlichte. Auf weißem Casimir oder Alpaca würde ein Besatz in lebhaftem Roth, Blau u. ebenso wirksam sein. Die gürtelähnlichen Bänder, welche von den Seitentheilen ausgehen, müssen in Uebereinstimmung mit dem Besatz gewählt sein und werden entweder vermittelst Schnalle oder einer gebundenen Schleife mit Enden befestigt.

Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer & Piskardt entnommen.
H.

Toilettenkissen.

(Häfelarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 19. Material: Knäuelengarn Nro. 50, ein vossender nählerner Häfelgarn, himmelblauer Seitenstoff 40 Centimeter hoch, 20 Centimeter lang und 160 Centimeter dazu passendes blaues Taffetband, 1 Centimeter breit.
Weber den Reiz der Sauberkeit, noch die gezielte Eleganz ver-



Nro. 17. Vorderansicht.

nach oben liegenden, horizontalen Maschendrähte der unteren Masche greifen — 3 feste Maschen in die 3 folgenden. Vom * 3 Mal wiederholen.

7. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche, 4 feste Maschen in die 4 folgenden, 1 feste Masche auf das Knötchen — man faßt stets zu den festen, über den Knötchen liegenden Maschen durch das nach hinten liegende senkrechte Maschenglied des ersten und dritten Stäbchens — 4 feste Maschen in die 4 folgenden. Vom * 3 Mal wiederholen.

8. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche, 3 feste Maschen in die 3 folgenden, 1 Knötchen auf die folgende, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden (die mittlere dieser 3 sieht auf der festen Masche des Knötchens sechster Tour, also genau in der Mitte der Reihe). 1 Knötchen auf die folgende Masche, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden. Vom * 3 Mal wiederholen.

9. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche, 3 feste Maschen in die 3 folgenden, 1 feste Masche auf das Knötchen — mithin wie in Tour 7 angegeben — 3 feste Maschen in die 3 folgenden, 1 feste Masche auf das Knötchen, 3 feste Maschen in die 3 folgenden Maschen. Vom * 3 Mal wiederholen.

10. Tour wie 8., doch vermehrt sich die Zahl der Knötchen auf jeder der 4 Seiten der Tour auf 3.

11. Tour wie 9. natürlich mit Berücksichtigung der vermehrten Maschenzahl auf jeder Seite.

12. Tour wie 8., doch vermehrt sich die Zahl der Knötchen auf jeder der 4 Seiten der Tour auf 4.

13. Tour wie 11. In Abwechslung dieser beiden Reihen

der Mitte auf jede der 4 Seiten eins auszuführen ist. Wie es sich von selbst versteht und auch nach der Zeichnung zu ersehen ist, mehrt sich aber fort und fort auch bei der Verminderung der Knötchen die Maschenzahl regelmäßig stets um zwei, auf jede der 4 Seiten der einzelnen Touren und rücken die Knötchen in veresteter Ordnung, durch feste Maschen begrenzt, ein.

Man häkelt also in 32. Tour, nachdem die 3 festen Maschen, welche auf die Edmasche kommen, beendet sind, statt 3 feste Maschen auf die 3 folgenden: 5 feste Maschen auf die 5 folgenden; in 34. Tour: 7 feste Maschen auf die 7 folgenden; in 36. Tour: 9 feste Maschen auf die 9 folgenden u. s. f. aufwärts steigend.

Mit 55. Tour überhäkelt man das letzte Knötchen jeder der 4 Seiten.

56. Tour (wie ersichtlich) ist eine Kreuztour; man beginne dieselbe durch 5 Luftmaschen, von denen die letzten 3 die Ecke bilden und die ersten zwei durch Anschleifen für das letzte Kreuz zu berechnen sind. Zur Ausführung eines Kreuzes * schlägt man den Faden wie zu einem Doppelschäben 2 Mal um den Haken, zieht durch beide oberen horizontalen Drähte der nächsten unteren Masche eine Schlupfe, schlägt abermals den Faden um und zieht ihn durch die letzte Schlupfe und den nächsten Draht. Es befinden sich nun 2 Schlupfen und inmitten dieser



Nro. 18. Rückansicht.

mag die einfache Zeichnung in dem Grade wiederzugeben, wie beides dem Original eigen. Beide schätzenswerthe Eigenschaften machen aber das Kissen für seinen Zweck besonders würdig, wenn es eine freundliche Gabe werden soll. Unser Bildchen zeigt uns die obere Fläche des Kissens mit seiner Umrandung; erstere ist in einem festen Grunde mit erhabenen Knötchen, mithin Piqué imitierend, gehäkelt. Zur Umrandung ist die aus festen Maschen bestehende, bekannte Spitzenhäkelt angewendet; auch die untere Fläche des himmelblauen Unterfissens wird durch eine lustige Ueberlage gedeckt, welche auf der Zeichnung freilich nicht sichtbar ist. Wir beginnen zunächst unsere Erklärung mit dem oberen, uns sichtbaren Quadrat. Es werden dazu 4 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Rundung verbunden.

1. Tour. 8 feste Maschen in der Runde, also in jede Kettenmasche 2 Maschen.

2. Tour. * 3 feste Maschen in die erste Masche, 1 Masche in die folgende. Vom * 3 Mal wiederholen.

3. Tour. Stets auf die mittlere der 3 zusammenstehenden Maschen 3 feste Maschen, die mittlere bildet die Edmasche, auf alle übrigen der Tour je eine feste Masche. Man muß zu Anfang dieser Tour eine Masche überschlagen, damit regelmäßig zwischen den Edmaschen je 3 Maschen stehen, und stets am Ende der Tour 1 feste Masche auf die 1. derselben Tour häkeln.

4. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche, 3 feste Maschen in die 3 folgenden. Vom * 3 Mal wiederholen.

5. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche, 5 feste Maschen in die 5 folgenden. Vom * 3 Mal wiederholen.

6. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche, 3 feste Maschen in die 3 folgenden, 1 Knötchen auf die folgende (muß genau die Mitte der Reihe sein), zu diesen und allen folgenden Knötchen werden 3 Stäbchen gehäkelt, welche alle drei durch beide,

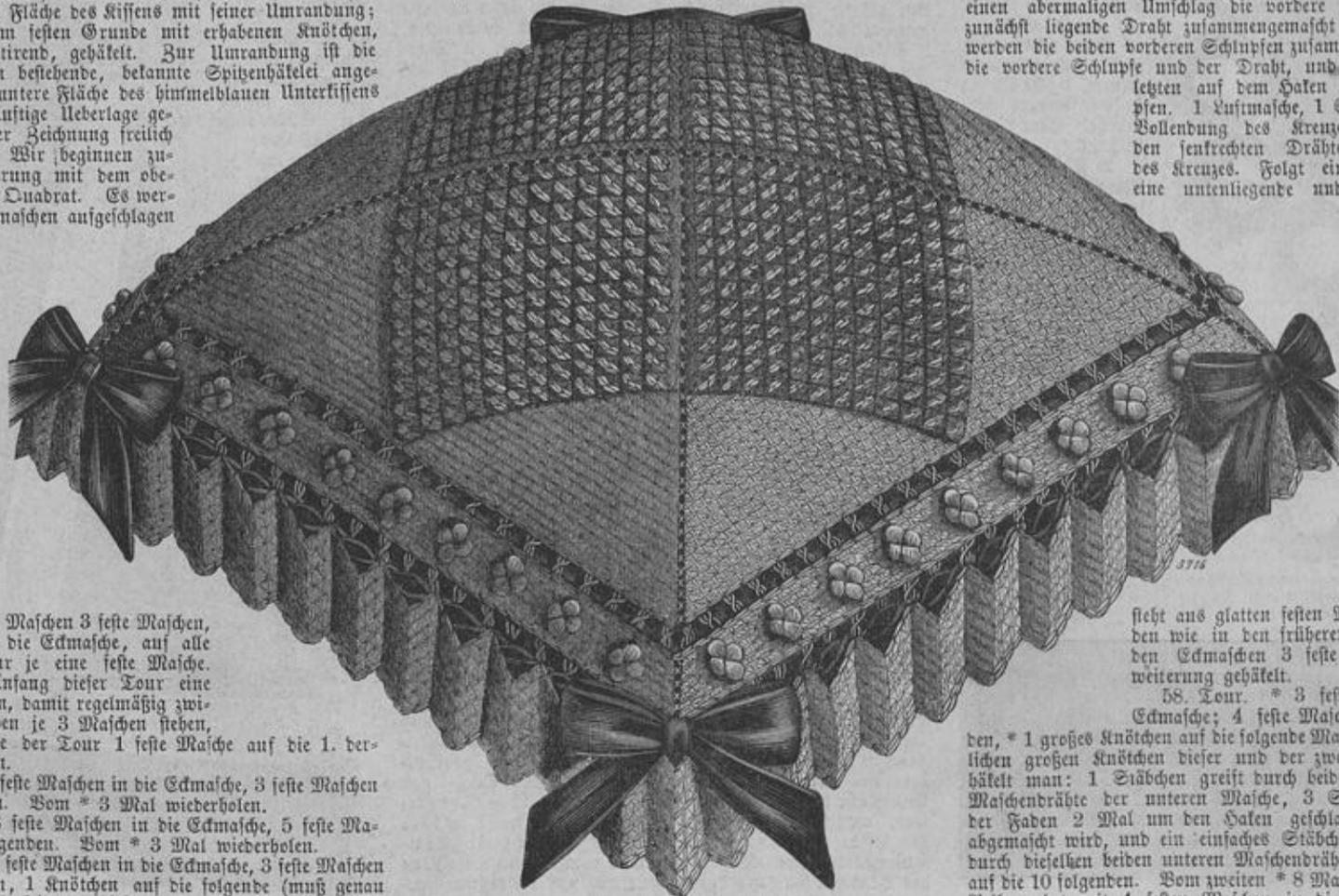
fährt man fort, bis 13 Knötchen auf jede der 4 Seiten der Tour kommen, mithin 30 Touren vollendet sind. Dann vermindert sich mit jeder zweiten Reihe wieder die Anzahl der Knötchen um je eines, bis schließlich in 54. Tour nur in

ein Draht auf dem Haken. Man schlägt von Neuem um und zieht mit Uebergehung der nächsten, eine Schlupfe durch die folgende untere Masche. Es müssen 3 Schlupfen und 2 Drähte auf dem Haken sein von denen zunächst durch einen abermaligen Umschlag die vordere Schlupfe und der zunächst liegende Draht zusammengemacht werden. Hierauf werden die beiden vorderen Schlupfen zusammengemacht, dann die vordere Schlupfe und der Draht, und zuletzt die beiden letzten auf dem Haken befindlichen Schlupfen. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen greift zur Vollendung des Kreuzes durch die beiden senkrechten Drähte in der Mitte des Kreuzes. Folgt eine Luftmasche über eine untenliegende und vom * wieder-

holen. Die letzte Luftmasche über eine untenliegende muß zur genügenden Ausdehnung in den Ecken drei Mal über keine untere — also ohne Zwischenraum — gehäkelt werden, auch außerdem genau in den 4 Ecken statt dieser einen stets 3 Luftmaschen, wie schon beim Beginn der Reihe angegeben.

57. Tour besteht aus glatten festen Maschen, auch werden wie in den früheren Touren stets in den Edmaschen 3 feste Maschen zur Erweiterung gehäkelt.

58. Tour. * 3 feste Maschen in die Edmasche; 4 feste Maschen in die 4 folgenden, * 1 großes Knötchen auf die folgende Masche — Zu sämtlichen großen Knötchen dieser und der zwei nächsten Touren häkelt man: 1 Stäbchen greift durch beide obere horizontale Maschendrähte der unteren Masche, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, und ein einfaches Stäbchen greifen ebenfalls durch dieselben beiden unteren Maschendrähte, 10 feste Maschen auf die 10 folgenden. Vom zweiten * 8 Mal wiederholen. Die Reihe endet mit 4 festen Maschen in die 4 letzten untenliegenden und vom ersten * dieser Tour 3 Mal wiederholen.



Nro. 19. Toilettenkissen. (Häfelarbeit.)

59. Tour. * 3 feste Maschen in die Eckmasche, 4 feste Maschen in die 4 folgenden, * 1 großes Knötchen — wie in vorhergehender Tour angegeben — in die folgende Masche, 1 feste Masche auf das Knötchen voriger Tour, man durchsicht dazu den senkrechten nach hinten liegenden Maschenstrahl des ersten und vierten Stäbchens des Knötchens voriger Tour so, daß sich die drei Mittelstäbchen, zu denen 2 Mal umgeschlagen, recht erhaben nach der Vorderseite legen. 1 großes Knötchen auf die folgende untere Masche, 8 feste Maschen auf die 8 folgenden. Vom zweiten * dieser Tour 8 Mal wiederholen. Die Reihe endet mit 4 festen Maschen in die 4 letzten untenliegenden und vom ersten * dieser Tour 3 Mal wiederholen.

60. Tour. * 3 feste Maschen in die Eckmasche, 5 feste Ma-

schen in die 5 folgenden, * 1 feste Masche auf das große Knötchen, wird wie die über die Knötchen liegenden festen Maschen voriger Tour ausgeführt. 1 großes Knötchen, wie in Tour 68 angegeben, auf die feste Masche, welche zwischen den ersten beiden großen Knötchen voriger Tour liegt, 1 feste Masche auf das folgende Knötchen, 8 feste Maschen auf die folgenden 8. Vom zweiten * dieser Tour 8 Mal wiederholen. Die Reihe endet mit 1 festen Masche auf das letzte große Knötchen und 5 festen Maschen auf die 5 letzten untenliegenden. Dann vom ersten * dieser Tour 3 Mal wiederholen.

61. Tour. Feste Maschen. In die 4 Eckmaschen stets 3 Maschen und die festen Maschen auf den Knötchen wie die früheren, stets durch den nach hinten liegenden, senkrechten Maschenstrahl des ersten und letzten Stäbchens.

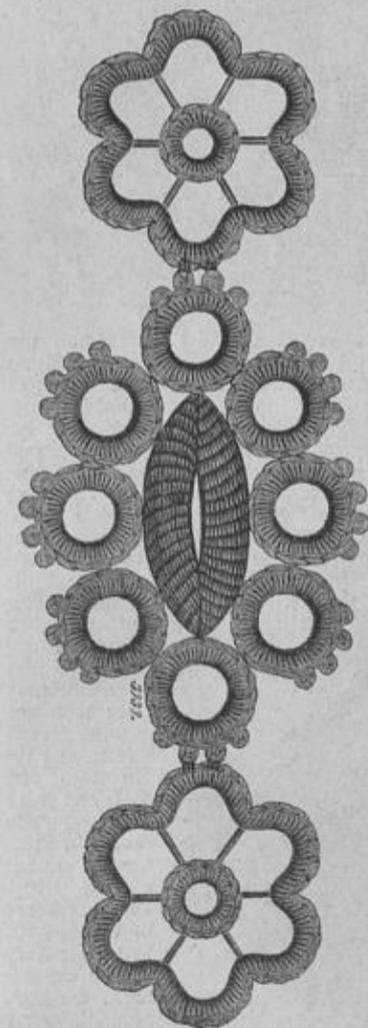
62. Tour. Kreuztour wie Tour 66.

An diese Tour wird später die vollendete untere Häkelarbeit des Kissens mit dem blauen Taffetband angeknüpft und bilden die nun folgenden Fäden eine außen herumgehende lose Garnitur.

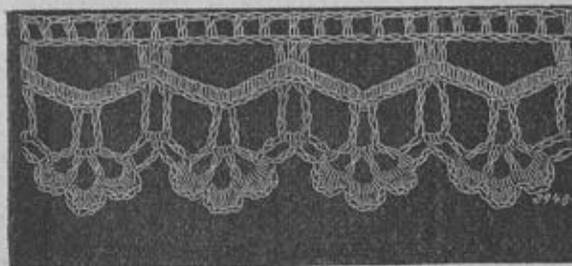
Dieselbe besteht aus 10 Touren.

1. Tour der Garnitur. 1 feste Masche auf die Eckmasche, * 13 Luftmaschen, über zwei untenliegende Kreuze, 1 feste Masche in die folgende Luftmasche. Vom * wiederholen.

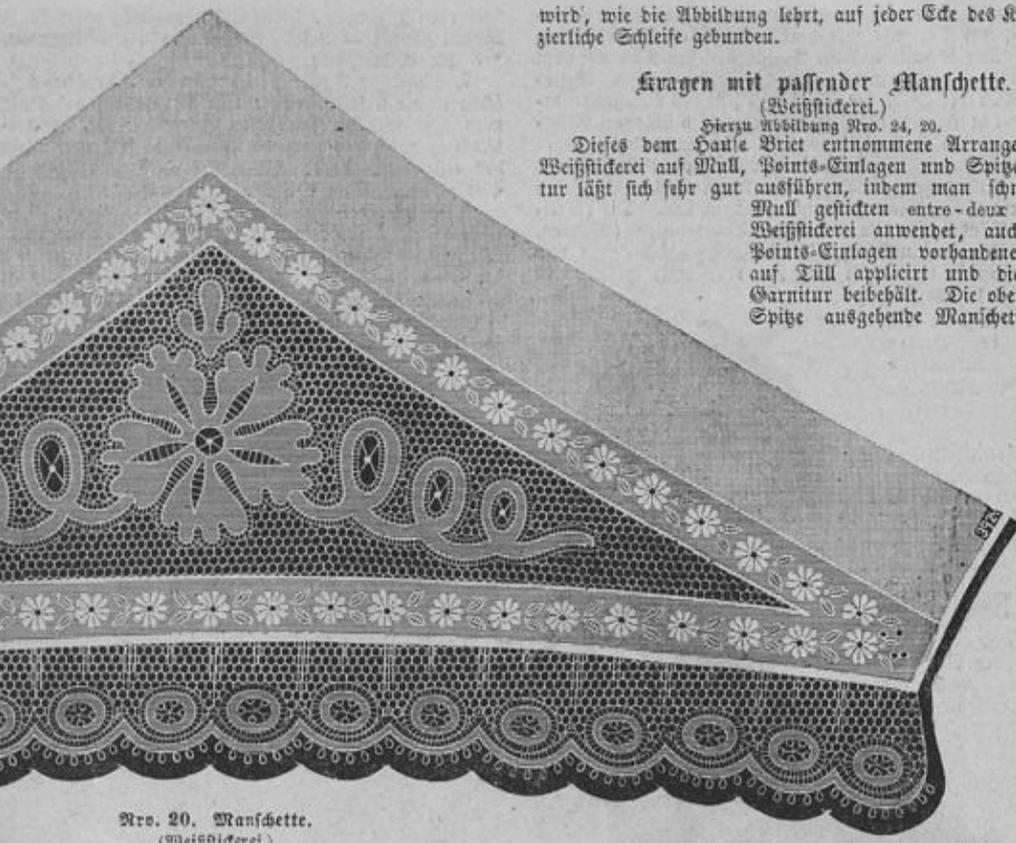
2. Tour. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Tour, * mit Uebergehung der ersten Luftmasche 5 feste Maschen in die 2. bis 6. der 13 Luftmaschen, 3 feste Maschen in die 7. der 13 Luftmaschen, 5 feste Maschen in die 8. bis 12. der 13 Luftmaschen, mit Uebergehung der 13. Luftmasche 1 feste Masche auf die folgende feste Masche. Vom * wiederholen. Wie diese 2. Tour werden auch die folgenden der Garnitur, also noch 8 Touren gebäkelt.



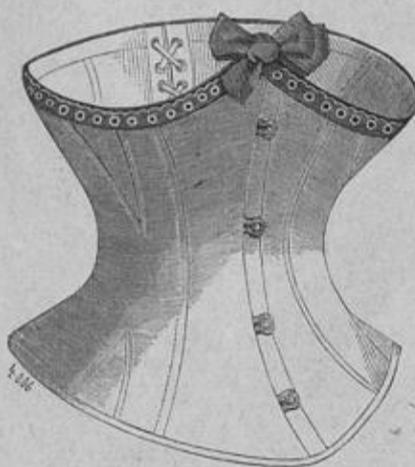
Nro. 21. Garnitur zu einem Kissen aus Sammet etc. (Häkelarbeit.)



Nro. 22. Spitze. (Häkelarbeit.)



Nro. 20. Manschette. (Weißstickerei.)



Nro. 23. Corset.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 21-23.

Nach Beendigung der oberen Seite wird die Häkelarbeit der unteren, ebenfalls für sich bestehend, gearbeitet. Man beginnt dieselbe durch eine Rundung von 4 Kettenmaschen.

1. Tour. 2 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche — also an die man die letzte Kettenmasche zur Rundung angeschleift — 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 2. Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 3. Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 4. Kettenmasche, 2 Luftmaschen.

2. Tour. (Von nun an umschlingen sämtliche Stäbchen der Arbeit die unteren Luftmaschen gänzlich.) * 2 Stäbchen 2 Luftmaschen — bilden die Ecke — 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen voriger Tour, 2 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen.

3. Tour. * 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen — bilden die Ecke — 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen voriger Tour, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen.

4. Tour. * 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen — bilden die Ecke — 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen (es sind also stets die, welche die Ecke voriger Tour bilden). 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen.

5. Tour. * 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen — bilden die Ecke — 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die nächsten 2 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen. Die begonnene Arbeit wie angegeben, daß sie sich nämlich fortlaufend in jeder Tour erweitere, fortzusetzen, wird keine Schwierigkeit bieten. Es gehören zur ganzen Unterfläche des Kissens 30 Touren aus Stäbchen und Luftmaschen bestehend und folgt nach Beendigung dieser noch eine feste Maschentour.

Wenn Ober- und Unterfläche der Häkelarbeit vollendet sind, fertigt man aus leichtem Shirting ein regelmäßig viereckiges Kissen, welches mit Kleie, die durch Weicheneffenz oder beliebig anderes Parfüm angesprengt ist, gefüllt wird. Dieses Kissen überzieht man mit dem himmelblauen Seidenstoff und arrangirt dann die Häkelarbeit darüber, indem man das Taffetband in 4 gleiche Theile schneidet und jeder Theil des Bandes für eine Seite des Kissens bestimmend, Ober- und Unterfläche der Häkelarbeit zusammenschneidert. Wie schon gesagt, umgeben die zuletzt gebäkelteten Fäden der Oberfläche das Kissen als Garnitur, sie bleiben mithin bei dem Zusammenschneidern unberücksichtigt und zieht man unterhalb derselben das Bändchen stets um das zweite Kreuz und die hinzutreffenden 2 Luftmaschen der Unterfläche, mithin in der Weise, als wenn man Bettbezüge zuschnürt. Von dem überstehenden Bande

wird, wie die Abbildung lehrt, auf jeder Ecke des Kissens eine zierliche Schleife gebunden. K.

Kragen mit passender Manschette.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 20.

Dieses dem Haute Vriet entnommene Arrangement aus Weißstickerei auf Mull, Points-Einlagen und Spitzen-Garnitur läßt sich sehr gut ausführen, indem man schmalen auf Mull gestickten entro-deux statt der Weißstickerei anwendet, auch für die Points-Einlagen vorhandene Stickerei auf Tüll applicirt und die Spitzen-Garnitur beibehält. Die oben in einer Spitze ausgehende Manschette, welche

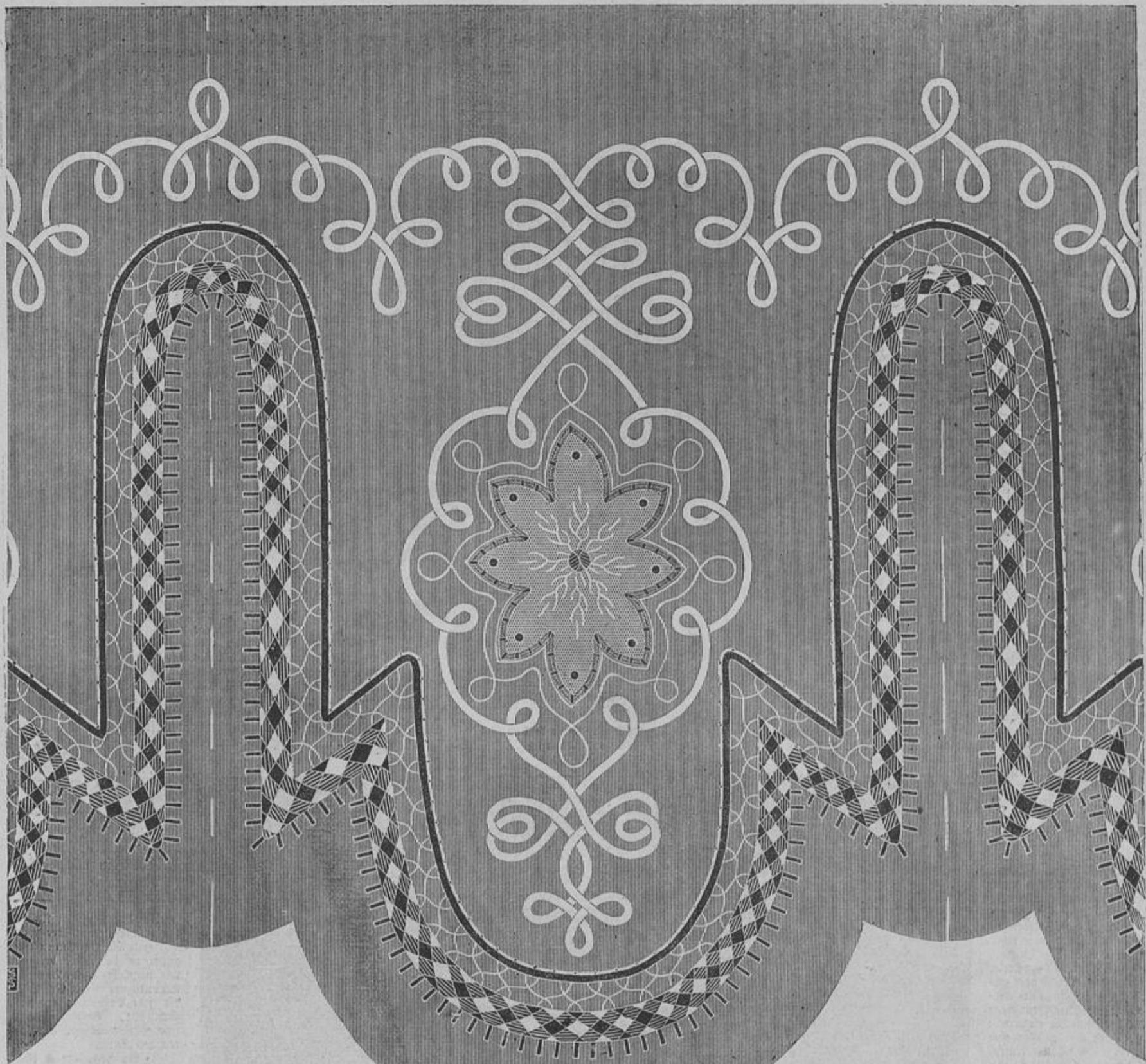
wir wegen Raumerparnis nach oben abkürzten, muß in beliebiger Höhe einer modernen Manschette aus doppeitem Mull angefertigt werden und erhält wie jede andere Manschette Knöpfe und Knopflöcher in entsprechender Zahl.

Wird anstatt der Manschette ein halblanger Unterärmel vorgezogen, so muß dieser in der Form eines halbweiten modernen Kleiderärmels mit einem Ellbogen und einer äußeren Naht geschneitten werden, doch ist für diesen der Stoff nur einfach zu nehmen.

Nach dem Dessein der Points-Einlagen läßt sich im Uebrigen sehr gut eine Stickerei auf Tüll imitiren, wenn man mittelst einer feinen Mull-Überlage die Contouren



Nro. 24. Kragen. (Weißstickerei.)



cordonnirt und den Durchbruch an den bezeichneten Stellen arbeitet. K.

Garnitur zu einem Fäckchen aus Sammet oder Casset.
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die aus einzelnen Rosetten verbundene Garnitur wird aus schwarzer Corbonnenseide über eine Zwischenlage aus Ringen gehäkelt. Diese Ringe können nach den verschiedenen Formen aus steifem Papier oder starkem Leder geschnitten werden. Wenn gleich sie recht dicht, also mit möglichst nahe liegenden festen Maschen umhäkelt werden, ist es noch außerdem gut, die Ringe aus Papier oder Leder zu schwärzen, was mittelst eines Pinsels und schwarzer Farbe geschieht.

In der Abbildung der länglichen Rosette werden unsere Leserinnen die bereits in der Nummer vom 1. März d. J. unter Abbildung Nro. 27 gegebene gleichgeformte Passementerie erkennen, nur daß bei jener die Ringe gewölbt, hier flacher sind. Diese längliche Rosette wiederholt sich in regelmäßiger Abwechselung mit den kleineren runden. Die Häkelarbeit zur größeren länglichen Rosette wird genau in gleicher Weise wie bereits in der Nummer vom 1. März beschrieben, ausgeführt. Zur runden kleineren Rosette beginnt man mit dem inneren kleinen Ringe, welcher, nachdem er umhäkelt, in den großen genäht wird. Man schleift dazu mit einer Nähnadel den Seidenfaden hinten durch die Häkelmaschen des kleinen Ringes, umschlingt hierauf die tiefer liegende Wölbung eines Bogens des äußeren Ringes und umschlingt den Faden, welcher von dem Mittelringe ausgeht, einige Male, so daß beide Fäden wie zusammengedreht erscheinen. Ein Stich durch die Rückseiten der Maschen des Mittelringes führt hierauf den Faden zu dem folgenden Stich. In dieser Weise werden, wie die Zeichnung lehrt, alle 6 Stiche vollendet, dann der äußere sechsbogige Ring umhäkelt und dieser sofort durch je eine Masche an die zwei äußersten Picots der länglichen Rosette geschleift. K.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Anselchgarn Nro. 60 und ein dazu passender häkeltener Häkelstift.

Zur gewünschten Länge der Spitze wird ein entsprechender

Nro. 25. Applicationöbessin zum Papierkorb.

Anschlag von Kettenmaschen gehäkelt und auf diese zurückgehend die

1. Reihe durch * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende und vom * stets wiederholt, ausgeführt.

2. Reihe. * 3 Stäbchen auf die ersten 3 Maschen voriger Reihe (man faßt außer dem oberen auch das nach hinten liegende Maschenglied zu diesen Stäbchen auf den Haken), 9 Luftmaschen über die folgenden 7 unteren Maschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. Stäbchen, 4 feste Maschen auf die ersten 4 der folgenden 7 Luftmaschen, 9 Luftmaschen, 4 feste Maschen auf die 4. der 7 Luftmaschen, auf welche bereits die letzte feste Masche gehäkelt, und die nächsten 3. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 3 feste Maschen umschlingen die 4. 5. und 6. der ersten 9 Luftmaschen (welche eine Oese bilden) gänzlich, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die 4. der folgenden 9 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die 5. der 9 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die 6. der 9 Luftmaschen gänzlich, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 1 feste Masche auf die 2. der ersten 3 festen Maschen voriger Reihe (man faßt beide obere horizontale Maschenglieder auf den Haken). 2 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen sämtlich die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 1 feste Masche, 2 Stäbchen, 1 Stäbchen, den Faden 2 Mal umschlagen, auch 2 Mal abmaschen, 2 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämtlich die folgenden 3 Luftmaschen gänzlich. 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die folgenden 3 Luftmaschen gänzlich. 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Corset.

Hierzu Abbildung Nro. 23

In den heißen Tagen stellt sich die Unbequemlichkeit eines panzerartigen Corsets oft recht empfindlich heraus, und wir sollten es der gefälligen Mode Dank wissen, welche uns erlaubt, kurze gürtelähnliche Leibchen zu diesem Zweck tragen zu können. Das verbildlichte Modell giebt der Figur den nöthigen Halt, ohne sie an ihren willkürlichen Bewegungen zu hindern. Die Schnitttafel zur Nummer vom 15. Juni detaillirte die einzelnen Theile, soweit es zur Anfertigung erforderlich ist, und die Abbildung ergänzt die Garnitur, welche sich mit einem farbig unterlegten entro-deux am den Ausschnitt darstellt.

Das Modell ist dem Magazin des Herrn Behrens, Jerusalem- und Kronenstrassen-Gäß, entnommen. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Badetoilette.

Fig. 1. Bluse.

2. Gürtel.

Die gleichen Länge- und Breitenverhältnisse der Bluse am Rücken und Vordertheil gehalten die Theile aus einem Stück zuzuschneiden, wobei nur der Halsausschnitt am Vordertheil in der richtigen Weise tiefer auszurunden ist. Flanell in beliebiger Farbe: Roth, Blau, Weiß u. d. d. dient als Stoff, der alsdann mit Wollbändern in contrastirender Farbe besetzt wird. Beim Zuschneiden wird der Schnitt auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt, rundum eine Nahtbreite zugegeben, mit Ausnahme der linken Achsel, welche zum Anöpfen eingerichtet, einen 2 Centimeter breiten Unterschlößstreifen erhält. Die Seitennahte unter dem Arm werden zugenäht, ebenso die rechte Achsel, obgleich die Garnitur mit der linken übereinstimmen muß, und diese letztere wird, mit Schnurwicklungen am vorderen Achseltheil ausgestattet nach dem mit Knöpfen versehenen Rücken theil übergedrückt. Unser Modell aus blauem Flanell war mit weißen Wollbändern, schwarzem Contache und großen schwarzen Jet-Knöpfen garnirt, um Hals und Aermel ein weißer wollener languettirter Streifen garnirt.

Der Gürtel aus weißem Wollstoff wird mit Leinen unterfütert und mit Rosette und Enden decorirt.

Badebeinkleid.

Fig. 3. Vorderbeinkleid.

4. Hinterbeinkleid.

Ist das Beinkleid ebenfalls aus Flanell zugeschnitten, so werden die Längsseiten mit Ausnahme des Schlitzes von A—E zugenäht. In diesen Schlitzen wird ein schmaler Streifen untergelegt, darauf kleine Knöpfe genäht und die Vorderseite darübergeknöpft. Nachdem wird C—F und C—G in Nahtbreite verbunden, und am oberen Rande ein Stoffstreifen zur Schnur untergelegt, deren Bänder am Schlitze A gebunden werden. Die untere Garnitur ist dieselbe wie an der Blouse mit Bändern und Knöpfen, sowie am Rande einer gleichen langnetztirten Frisur.

Keilförmig geschnittener Rock.

Fig. 5. Vorderblatt.

6. Vorderes Seitenblatt.

7. Hinteres Seitenblatt.

8. Hinteres mittleres Blatt.

Dieser Rock wird genau nach den angegebenen Theilen geschnitten und nach den correspondirenden Buchstaben zusammengenäht, wobei natürlich die angegebene Länge nach Centimeter-Maß zu berechnen ist. Wo die Breite des Kleiderstoffes nicht ausreicht, da werden kleinere Keile angelegt, welche an den oben schmal geschnittenen Theilen gewöhnlich abfallen. An der Taille wird der Rock nach der betreffenden Weite einer jeden Figur berechnet und geschnitten und an einem 2 Finger breiten Bund angelegt.

Fichu.

Fig. 9. Vordertheil.

10. Rückentheil.

11. Schoß am Vordertheil.

12. Schoß am Rückentheil.

Das auf dem nächsten Modelkupfer veranschaulichte Fichu in diesem Schnitt ist aus bouillonnés, vertikalen Fältchen und entre-deux zusammengesetzt und rundum mit einem Volant garnirt. Je nach Geschmack können die hier verblühten Theile in derselben Weise oder nur mit Fältchen garnirt werden, wonach der Null zu den einzelnen Theilen zu berechnen ist. Jedemfalls ist ein am äußeren Rande anzukrausender Nullstreifen anzurathen.

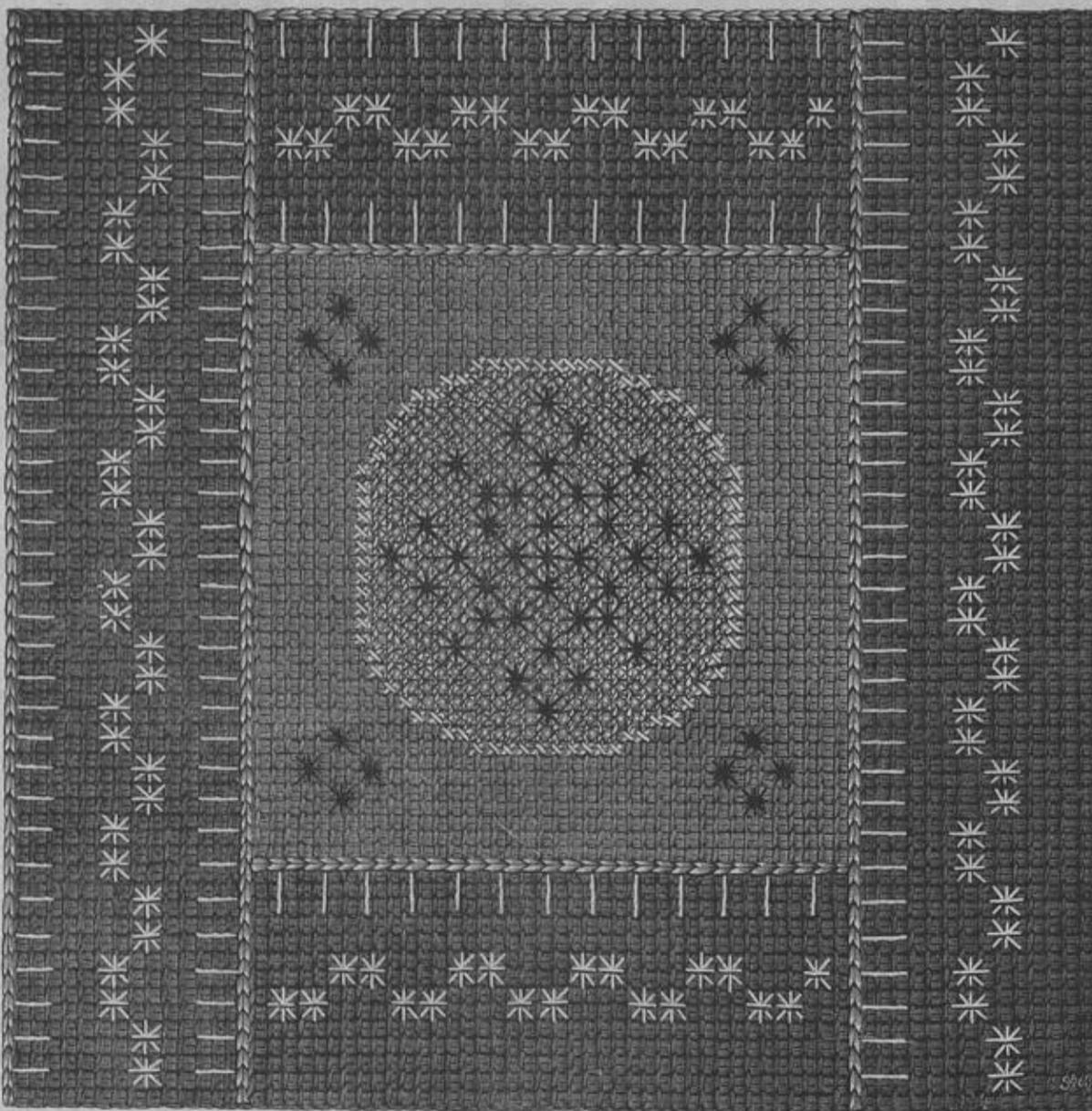
Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Plattstichstickerei-Deffin zu einer Altardecke. Dieselbe kann aus Sammet, Cashemir oder Tuch gewählt und die Stickerei mit weißer oder gelber Filoselleseide, wenn man nicht Gold- oder Silberfäden den Vorzug giebt, gestickt werden. Beliebig können auch beide Farben, Seide wie Gold- und Silberfäden vereint, zur Stickerei angewendet werden. Eine definitivere Angabe ist für den letzten Fall nicht nöthig, da der eigene gute Geschmack der sicherste Führer ist. Unser Deffin setzt sich an der kürzeren Seite (wie die Doppelkrenze angeben) wie an der breiteren, d. h. entgegengesetzt fort und ist mittelst durchsichtigen Seidenpapiers der Zweck sehr leicht zu erreichen. Zur Umrandung der Decke kann starkes Schuur oder Frangen in Einklang mit der Stickerei gewählt werden.

Nro. 2. Eddeffin zu einer großen Tülldecke. Beliebig kann zu dieser Decke der starke, sogenannte Erdstill oder guter Brüsseler gewählt werden. Die letztere Grundlage wird natürlich die elegantere sein, beide aber müssen eine Ueberlage aus Null erhalten, auf welche die Zeichnung mit Hilfe eines blauen Copirbogens übertragen wird. Wer im Besitz einer Nähmaschine ist, kann sämtliche Contouren und Andern der Blätter mit Hilfe dieser durch Kettenstiche arbeiten. Mit Geiläufigkeit im Tambouren kann man die gleiche Ausführung wählen, im anderen Fall sind übergreifende Stielstiche vorzuziehen. Sämtliche Stiele und die runden Punkte werden festgestickt, ausgenommen die der äußeren Bordüre, welche als Bindlöcher auszuführen sind. Wo in letzterer und im Fond der Null ausgeschnitten wird, ist wiederholt durch Krenze angegeben. Daß die kürzer dargestellte Seite nach der langen Seite, d. h. im umgekehrten Verhältnis, zu verlängern ist, geben die an den beiden gleichen Blättern vermerkten Zeichen an. Außen herum wird die Decke langnetztirt und in Spitzen ausgeschnitten. Zur Verzierung des innern Fonds wird in späterer Nummer ein passendes Mittelstück dargestellt werden; außerdem wird derselbe



Nro. 26. Papierkorb. (Applicationsarbeit.)



Nro. 27. Carreau zu einer Reisdecke. (Stichtarbeit.)

aber mit festen Punkten, wie theilweis angegeben durchsägt.

Nro. 3. Paffe und

Nro. 4. Fond der in der Nummer v. 15. Juni unter Abbildung Nro. 11 dargestellten Kinderhaube. Wie schon bei Darstellung des Originalen gesagt, kann das Häubchen aus Tüll oder Mull gefertigt werden. Im ersten Fall überlegt man die Paffe des Häubchens, welche bis zu den Spitzen-entre-deux reicht, mit Mull zur Weißstickerei und umrandet entweder nur die Contouren der Blättchen und stift die Stiele fest, oder führt das ganze Deffin in fester Stückweise aus. Dieselbe Angabe gilt für die in dem Fond befindlichen 3 entre-deux, welche auf Mull gestickt werden. Daß von dem Tüllgrund die Mullüberlage ausgeschnitten wird, ist bekannt. Fond wie Paffe sind, wie ersichtlich, ein wenig über die Hälfte dargestellt. Nach Ausführung der Stickerei setzt man gegen die Paffe einen Spitzen-entre-deux in bezeichneter Breite. Der Fond wird aus 3 entre-deux und vier kraus gezogenen Tüll- oder Mullstreifen zusammengesetzt und muß sich nach den Buchstaben mit der Paffe vereinen, so daß a mit a, b mit b und c mit c zusammenstreffen. Die kraus gezogenen Tüll- oder Mullstreifen werden reichlich noch einmal so lang, als ihre Länge nach dem Muster beträgt, geschnitten, mit einer Wirbelnaht eingekräußt, nach oben verhältnißmäßig abgerundet oder abgekrägt, auch genau nach der Länge des Musters eingezogen und durch überwendliche Stiche aneinander und mit der Paffe vereint. Im Nacken entlang wird an Paffe und Fond ein doppeltes, 1 Centimeter breites Bändchen zur Schnur gelegt und das Häubchen nach Darstellung des Originalen durch Tüllräschen und Bandschleifen verziert.

Nro. 5. Entre-deux. Weißstickerei.

Nro. 6. Bordüre mit Edelstein zu einer Nähtischbede oder Umrandung eines Rückentisches auf farbigem Cashemir mit gelber, ponceau oder dergleichen Filoselleseide durch Blattstiche oder points russes zu führen.

Nro. 7. Ede und kleine Bordüre im point-russe mit schwarzer Seide zu einem geraden Krage aus feiner Leinwand.

Nro. 8. Stickerei-Deffin zur Manschette, zum Krage Nro. 7 passend.

Nro. 9. Libelle,

Nro. 10. Schmetterling,

Nro. 11. Wespe und

Nro. 12. Käfer. Diese kleinen geflügelten Thier-

chen können durch schwarze Seide oder buntfarbige Mooswolle, im Genre der Phantasiearbeiten gestickt, zur Verzierung von Krageenden, Manschetten, Cravattenknoten, Fonds der Morgenhauben u. a. m. einzeln oder in Umgebung von kleinen Zweigen aus Feder- oder Grätenstichen (wie z. B. Deffin Nro. 8) ein Plätzchen finden und verzieren diese Gegenstände in originalster und modernster Weise.

Nro. 13. Die Buchstaben H. S., mit einem Nestchen umgeben, werden mit schrägen Stichen gestickt. K.

Beschreibung von Nro. 26 Papierkorb, Nro. 27 Reisdecke in nächster Arbeitsnummer.

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) Goshenhofer & Nöfke, Leipzigerstraße Nro. 58. (Leinwand und fertige Wäsche.)
- 2) König, vormals Nicolai, Jägerstraße Nro. 23. Tapissier-Geschäft.)
- 3) Geese, Alte Leipzigerstraße Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe etc.)
- 4) Fehling, Französische Straße Nro. 24. (Büch- und Modewaarenhandlung.)
- 5) Bonwitt, Littauer & Fikardt, Friedrichstraße Nro. 82, Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confections von Mänteln und Mantillen etc., Seiden-, Sammet- und Wollstoffe.)
- 6) F. Suhr, Marienstraße Nro. 9. (Damenkleidermobilit.)
- 7) S. Simon, Brüberstraße Nro. 7. (Polamentierwaaren- und Garnfabrikate.)
- 8) Gebr. Nieß, Leipzigerstr. Nro. 82. (Fabrik von Strickgarn, gestrickten und gehäkelten Toilettegegenständen, Wolle etc.)
- 9) Kränkel, Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modelkupfer, Schnitt- und Musterbogen.

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 27.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Juli 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 26, 25 Papierkorb (Applicationsarbeit) } der letzten Ar-
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 27 Carreau zu } beitsnummer
 einer Reisefedecke (Hätelarbeit) } vom 1. Juli.
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Modebericht.
 Molljacket mit Schoß. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
 Wassementerle-Vordüre. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
 Kleiderstülpe. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
 Spitze. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
 Taschenbuch. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 7.
 Lederfärberei zu Glacoteller, Zintenwischer etc. Mit Abbildung Nro. 8.
 Gardinenhalter. (Knöpfarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9-11.
 Lampenschalter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
 2 Wassementerlebesäße. Mit Abbildung Nro. 13, 14.
 Rundes Deckchen. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 23.
 4 Gollfären. Mit Abbildung Nro. 16-19.
 2 Mollbloufen. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 Euro-doux. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
 Nadelbuch. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
 Kinderstichel. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25-27.
 2 Tapissirte Dessins zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 28, 29.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juli:

Papierkorb.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 25 der letzten Arbeitsnummer.
 Material: Ein geschmitztes Holzgestell, blauer Rips, drap d'argent, feines Silberschnur, schwarze und weiße Soutache, schwarz und weiß larrirte Plättige, schwarze und einige harte blaue Gondonnetseide.

Nachdem die Mode in früheren Jahren ihren Despotismus bezüglich strenger Geetze bei allen Handarbeiten und dem vorgeschriebenen Material erschöpft hat, muß sie sich in der gegenwärtigen Zeit an die Verkörperung von Ideen gewöhnen, deren Realisirung ehemals zu den Unmöglichkeiten gehört hätte. Ein Korb aus Holz, wer hätte das gedacht! Aber betrachten Sie, meine Verehrten, die prächtige Schnitzerei des Fußes mit seinen gekrönten Adlerköpfen, das ganze reiche Gestell, und gestehen Sie, daß unser Modell bezüglich der Eleganz allen Korbschnitzereien den Rang ablaut. Mit den unter Abbildung Nro. 25 in Originalgröße veranschaulichten Lambrequins garnirt, mit gleichfarbigem blauen Stoff gefüttert und zum Schluß innen von einer Kutsche begrenzt, wird das vollendete Werk eines fürstlichen Zimmers würdig sein.

Die natürliche obere Weite des Korbes verlangt acht der verbildlichten Zaden, deren Dessin auf blauen (bleu mexique) Rips übertragen wird. Als Anfang der Arbeit werden die äußeren, schwarz und weiß larrirten Plättigen aufgesetzt und dann mit schwarzer Seide an einer Seite festlanguetirt, an der anderen mit feinen Vorderstichen besetzt. Danach ist die schwarze Soutache-Linie festzunähen und neben dieser das Silberschnur mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen anzubringen. Zwischen Soutache und Plättige wird der Zwischenraum mit Heyenstichen aus feinem Silberschnur gefüllt. In der Mitte der durch die äußeren vollendeten Contouren gebildeten Zaden wird nach Abbildung Nro. 25 eine Anflage aus drap d'argent aufgesetzt, der Rand mit schmaler Silberstiche überdeckt, und Rand wie Eihe vermittelst regelmäßiger schwarzer Stiche besetzt. Unmittelbar diese Einfassung begren-

zend, wird ein feines Silberschnur mit weißer Seide um die Anflage genäht. Grätenstiche aus schwarzer Seide bilden in der Mitte der Anflage ein Dessin, deren Zusammenstoß im Centrum von einem vierfachen Doppelkreuzstich aus blauer Seide überdeckt wird. Zunächst dieser zackigen Anflage bilden Verschlingungen aus Silberschnur, mit schwarzer Seide überstochen, die Umrandung, denen ausgedehntere Figuren von weißem Soutache folgen, mit welchen dann die kunstlose und doch so effectreiche Arbeit vollendet ist. Der Korb ist zu dem Preise von 16 Thlr. in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, zu haben, zu gleicher Zeit auch die Stickeri und das Material zu derselben. H.

Carreau zu einer Reisefedecke.

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27 der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juli.
 Material: Weiße, schwarze und mittelgrüne Zephyrwolle, paillegelbe Filofelleseide, mittelstarke schwarze Nähseide und ein zur Zephyrwolle passender langer Hätelbähen.

Die Abbildung dieser Arbeit ist so treu, daß sie nur des Colorites bedürfte, um jede weitere Anleitung von unserer Seite als überflüssig erscheinen zu lassen; in Ermangelung dessen werden aber wenige erklärende Worte genügen.

Wir wollen zunächst sagen, daß die Abbildung eine Ecke der Decke ist. Das letztere gänzlich in Victoriahättelei ausgeführt, lehrt die Zeichnung. In dem äußeren Rande unserer Zeichnung möge man aus schwarzer Wolle gehäfelte Streifen erkennen, welche durch Kreuze und übergreifende Stiche aus gelber Filofelleseide besetzt sind. Diese schwarzen Streifen umranden ein grünes Carreau, welches 4 kleine, schwarz gefärbte Eckdessins aus je 4 Kreuzen hat und in dessen Mitte sich ein rundes weißes Feld befindet, welches außer einer Illustration von schwarzen Kreuzen aus Zephyrwolle noch durch gewöhnliche Kreuzstiche aus schwarzer Nähseide ausgefüllt ist wie eine Tapissierarbeit und von Kreuzstichen aus gelber Filofelleseide eingegegelt wird. Bei Ausföhrung der Hätelarbeit wer-



Nro. 1. Vorderansicht.

Molljacket mit Schoß.

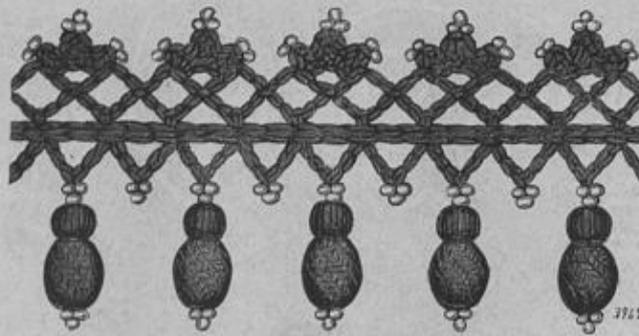


Nro. 2. Rückansicht.

Schnitt hierzu brachte die Schnitttafel zur Arbeitsnummer vom 15. Juni unter Fig. 13-20.

den die schwarzen entlang gehenden Streifen — 16 Maschen breit, in gewünschter Länge der Decke — für sich bestehend gearbeitet, auch die Kreuze nach Art eines großen Kiefern-Kreuzstiches mit gelber Filofelleide darin gestickt, bevor sie an den breiteren Streifen mit einer Maschenreihe aus gelber Seide gehäkelt werden. Die übergreifenden wie point-rasso oder einfache Vorderstiche zu arbeitenden Stiche folgen erst, wenn die Streifen vereint sind. Diese, auf unserer Zeichnung an rechter und linker Seite stehenden Streifen sind also ebenso für sich zu arbeiten wie der mittlere, bei dem, zur ganzen Länge der Decke, nach dem schwarzen Querstreifen stets ein grünes Carreau, in dessen Mitte das weiße Feld sogleich durch weiße Zephyrwolle einzuarbeiten ist, nach dem grünen Carreau wieder ein schwarzer Querstreifen, dann wieder ein grünes Carreau u. s. w. folgt.

Zu diesem ungleich breiteren Streife werden 40 Maschen mit schwarzer Wolle aufgeschlagen und 14 hin- und zurückgehende Reihen aus schwarzer Wolle gehäkelt; dann folgen 7 hin- und zurückgehende grüne Reihen. In der 8. grünen Reihe werden die 10 Mittelmaschen durch die weiße Wolle auf- und auch wieder abgemacht. In 9. grüner Reihe desgl. die 14 Mittelmaschen. In 10. grüner Reihe desgl. die 18 Mittelmaschen. In



Nro. 3. Passanterie-Vordere. (Häkelarbeit.)

Kreuzstiche — eine Maschenhöhe und Breite übergreifend — mit schwarzer Nähseide, welche die weiße Wolle beträchtlich durchschimmern läßt, ausgefüllt und dann mit gelber Filofelleide und Kreuzstichen umrandet. Diese breiteren Streifen werden mit den schmälere entlang gehenden schwarzen durch gelbe Filofelleide zusammengehäkelt und zwar auf der rechten Seite mittelst fester Maschen. Erst wenn diese letzten ausgeführt sind, werden die in den entlanggehenden schmalen schwarzen Streifen erkennbaren übergreifenden Stiche mit der gelben Filofelleide gearbeitet. Diese Stiche fehlen an der Außenseite der Decke, und sind hier in Zwischenräumen von je 5 Maschen schwarze, 6 Centimeter lange, 6 Fäden starke Fransen eingestülpt. Die Decke, ein Original des Hauses Seligmann Gertraudenstraße Nr. 22, hat eine Länge von 150 Centimeter und kann ebenso gut aus englischer wie aus Pfacher Deckenwolle gehäkelt werden. Im letzten Fall kann die Seide auch durch Wolle ersetzt werden.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Kobe aus rosa Taffet, deren mehr als erforderliche Länge bis zu 50 Centimeter Höhe mit weißen Spitzen-entre-deux aufgerafft ist. Ausgeschnittene Taille und kurzer Puffärmel von rosa Taffet mit weißen Spitzen garnirt. Tüll-Hüch mit breiten Schärpen-Enden, deren Puffen mit entre-deux verbunden und umrandet sind. Die vom Gürtel aus sich nach oben und unten als glatt markirenden Theile sind in vertikale Fältchen



Nro. 4. Kleidertaille. (Rückansicht.)



Nro. 6. Spitze. (Häkelarbeit.)



Nro. 5. Kleidertaille. (Vorderr. sidt.)

Modebericht.

Die Vegetation der Mode blüht und reift hauptsächlich in der Jahreszeit, in welcher das Leben der Gemächte unserer Mutter Erde, von Winterkrost erhartet, sich zurückzieht und schlummernd die wiederbelebenden Sonnenstrahlen erwartet. Die Salons mit ihrem Kerzenlicht sind die ordentlichen Treibhäuser der Formen, in denen die feinen und vuffigen Früchte gedeihen, während dasen die heiße Jahreszeit läsmend auf die Plastikität schöpferischer Ideen einwirkt. Der Reproductionsprozeß würde sich auch für die Modisten in einer Zeit als wenig lohnend erweisen, in welcher die Eleganz, zurückgezogen in Landhäusern und Wäldern, die Welt sich selbst und ihren Mode-Dictaten überläßt — Einzelne Modellanen tauchen trotzdem von Zeit zu Zeit auf, und zwar mit der unsere gegenwärtige Zeit charakterisirenden Excentricität. Wer hätte je daran gedacht, seine Rolle mit dem Antlitz fremder Personen in Verührung zu bringen oder gar absichtlich ein Familien-Mitglied zu beschmutzen? Aber mit noch so lebhafter Antipathie gegen derartige Vergehen wird es künftig nicht anders einzurichten sein, da photographische Portraits unsere Lastentlicher schmücken werden, nachdem die Mode acceptirt, und wohl oder übel, zur Nachahmung zwingen wird.

Vielleicht findet aber auch der gute Geschmack und die Rücksicht auf den allgemeinen Weltfrieden einen anderen Ausweg, da erster leicht bei dem Mißbrauch von Portraits zu dem gedachten Zwecke in Frage kommen könnte. Dieser Bizarreie schließt sich die noch immer rege Vorliebe für rothe Haare an, mit welchen man sich selber zu corrigiren versucht. Als Nothwendigkeit für diesen

Rahmen muß das zu einer anderen Farbe geschaffene Gesicht ebenfalls der Mode angepasst und mit dem dazu gehörigen zarten Teint in Harmonie gebracht werden. Schminke ist mithin unerlässlich, und wir können uns bei dem Anblick dieser so kunstvoll emaillirten Gesichter nicht des Eindruckes wankender Wachsfiguren erwehren, denen wir — nach unserm Geschmack — die belebte Wärme eines natürlichen menschlichen Antlitzes vorziehen. Chacun à son goût!

Berühmend bei diesen Widersinnigkeiten erscheint die geostische Einführung von Schuhen à Cothurn (mit hohen Hacken) und den dazu gehörigen, durchbrochenen Strümpfen, welche die Weiche der Haut durchschimmern lassen. Jedemfalls ist diese Mode als ein Vorläufer der kurzen Kleider anzusehen, welche sehr zum Segen unserer Kasse und zum Vortheil hübscher Füße ausfallen würde. — Dieser ewige, alles durchdringende Konflikt zwischen angebotenen Reizen und äußeren Mitteln fördert den unaufrichtigen Wechsel der Trachten und läßt uns nicht mehr recht ruhig im Besitz unserer Toilette werden, da ihr stets Veränderungen drohen. Kein Gegenstand der Damentoilette ist seit einiger Zeit größeren Schwankungen in der Form unterworfen, als der Hut! Den Pantheon-Hüten macht der Hut à l'Empire in allen nur denkbaren Arrangements Konkurrenz, während der kleine runde Hut mehrere größere Feinden gegenübersteht, welche ihm den Todesstoß zu geben drohen. Der schon viel getragene Schächerhut scheint den Ansprüchen auf Practicität noch nicht genügt zu haben, und es ist ein japanischer Hut erschienen, der, wie die meisten Mode-Artikel Japan's, nach unserm Geschmack für Schönheit sehr mangelhaft ausfällt. Wer, an ein summarisches Verfahren gewöhnt, alle die seit dem Frühjahre aufgetauchten Hutformen in seinen Besitz gebracht hat, wird Mühe haben, die übrige Toilette mit denselben in Einklang zu bringen. Jedenfalls bleibt der japanische Hut für das Londonleben reservirt, wie der Tüll- und Crepe-Hut für die Stadt. — Die

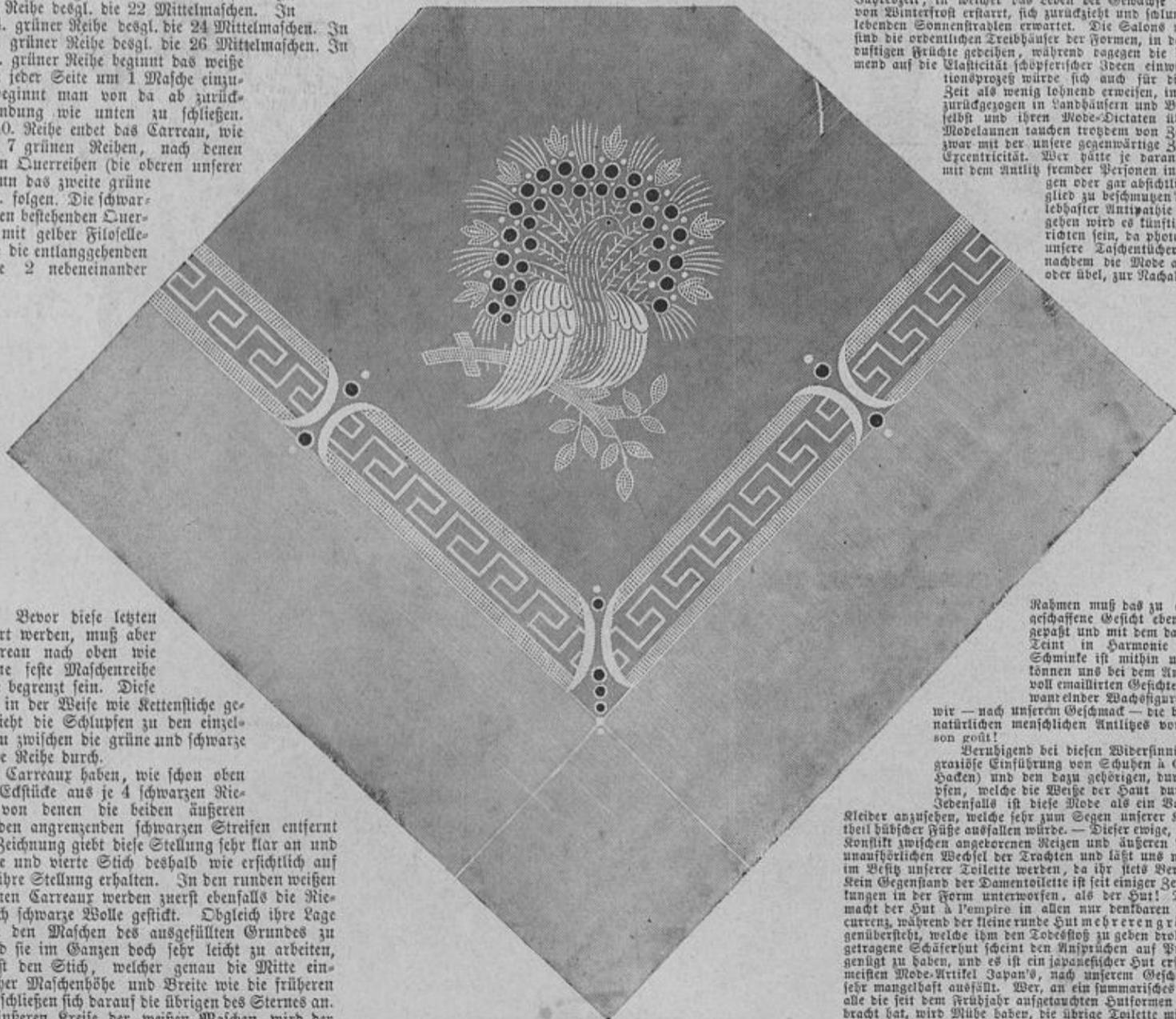
11. grüner Reihe desgl. die 20 Mittelmaschen. In 12. grüner Reihe desgl. die 22 Mittelmaschen. In 13. und 14. grüner Reihe desgl. die 24 Mittelmaschen. In 15. bis 26. grüner Reihe desgl. die 26 Mittelmaschen. In 27. und 28. grüner Reihe beginnt das weiße

Feld wieder an jeder Seite um 1 Masche einzurücken, und beginnt man von da ab zurückgehend die Abundung wie unten zu schließen. Von 35. bis 40. Reihe endet das Carreau, wie begonnen, mit 7 grünen Reihen, nach denen die 14 schwarzen Querreihen (die oberen unserer Zeichnung), dann das zweite grüne Carreau u. s. w. folgen. Die schwarzen aus 14 Reihen bestehenden Querstreifen werden mit gelber Filofelleide befüllt wie die entlanggehenden zuerst durch je 2 nebeneinander stehende Kiefern-Kreuzstiche, welche abwechselnd 2 Maschen höher, dann wieder über zwei tiefer liegende Maschen — und der Breite nach genau wie die Zeichnung angeht — greifen und durch übergreifende

Stiche, welche in Zwischenräumen von 3 Maschenbreite über 3 Maschenhöhe liegen. Bevor diese letzten Stiche ausgeführt werden, muß aber das grüne Carreau nach oben wie unten durch eine feste Maschenreihe aus gelber Seide begrenzt sein. Diese Maschen werden in der Weise wie Kettenstiche gearbeitet; man zieht die Schlupfen zu den einzelnen Maschen dazu zwischen die grüne und schwarze zusammenstoßende Reihe durch.

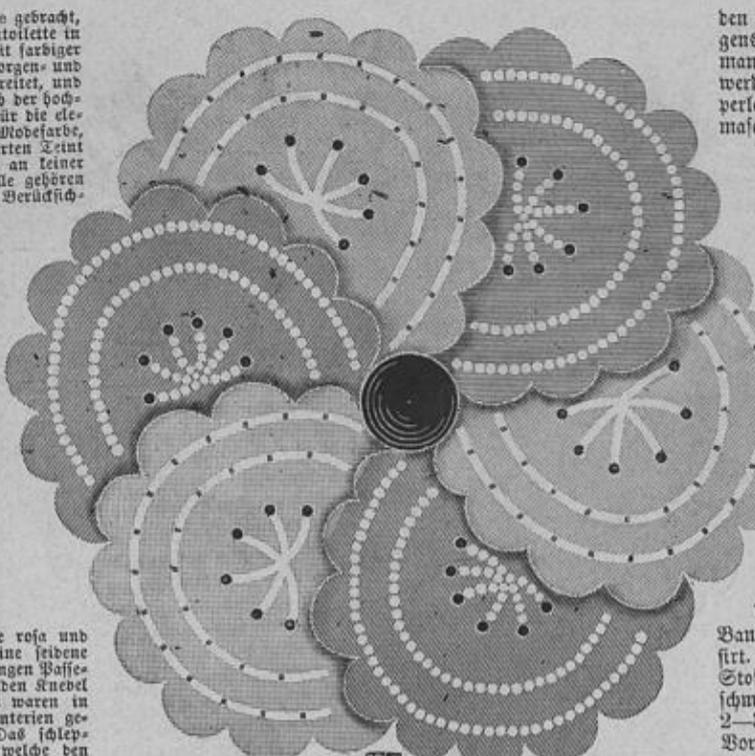
Die grünen Carreaux haben, wie schon oben erwähnt, kleine Eckstücke aus je 4 schwarzen Kiefern-Kreuzstichen, von denen die beiden äußeren 3 Maschen von den angrenzenden schwarzen Streifen entfernt liegen. Unsere Zeichnung giebt diese Stellung sehr klar an und können der dritte und vierte Stich deshalb wie ersichtlich auf dem Häkelgrund ihre Stellung erhalten. In den runden weißen Feldern der grünen Carreaux werden zuerst ebenfalls die Kiefern-Kreuzstiche durch schwarze Wolle gestickt. Obgleich ihre Lage nicht so klar in den Maschen des ausgefüllten Grundes zu erkennen ist, sind sie im Ganzen doch sehr leicht zu arbeiten, wenn man zuerst den Stich, welcher genau die Mitte einnimmt, in gleicher Maschenhöhe und Breite wie die früheren sticht. Sehr leicht schließen sich darauf die übrigen des Sternes an.

Außer dem äußeren Kreise der weißen Maschen wird der Grund dieses runden Feldes gänzlich durch gewöhnliche kleine



Nro. 7. Taschentuch. (Weißstickerei.)

sehr heiße Jahreszeit hat die weißen Toiletten sehr en vogue gebracht, die immer elegant in ihrer Farbenfrische, sowohl zur Morgentoilette im Biqué, als zur elegantesten Gesellschaftstoilette aus Mull, mit farbiger Seide unterfüttert, allen Anforderungen entsprechen. Die Morgen- und Promenadetoiletten werden sämtlich zum Aufschürzen vorbereitet, und unter dem kurzen Puyon wird bei heißer Temperatur nur noch der hochbackige Schuh, mit Schnalle auf dem Spann, gefeilt. — Für die elegante Toilette ist Grün, zur Abwechslung mit Weiß, die Modelfarbe, welche fast noch delikater als erstere Farbe, nur zu einem zarten Teint gut steht. Schärpen oder schmale flatternde Bänder dürfen an keiner Toilette fehlen; aber die breiten Gürtel mit breiter Schnalle gehören zu den entbehrlichen Größen, denen man nur noch selten eine Berücksichtigung schenkt. — Den geradlinigen Besätzen auf den Toiletten begegnet man wieder sehr viel und zwar in zwei bis drei breiten Bändern um den unteren Saum gesetzt, und dann auf den schrägen Nähten, von der Taille herab in abnehmendem Längen-Verhältnis, drei Streifen an jeder Seite, die vorn kürzer, seitwärts länger, mit Franzen an den Enden besetzt, Schärpen simulieren. Andere einfarbige Stoffe sind mit hellen, 5 Centimeter breiten Noire-Bändern über dem Saum besetzt, welche an jeder Naht bis zur Taille hinaufsteigen. Auf der Mitte des Rückens gleiche Bänder heruntergeleitet und mit langen Schleifen entzogen. Die Spanlette und der Vorderärmel in derselben geradlinigen Weise decorirt. — Die weißen Blousen und weißen Taillen werden fast in jedem Alter getragen, seitdem die große Hitze unausgesetzt leichte Toiletten erfordert und die Vorderteile eines beliebig componierten Kostüms wickelfähige Profalten schaffen. Für schlanke Figuren giebt es auch nichts Kleiderameres, nur Damen von einem gewissen Embonpoint oder breiter Taille widerstehen wir sie entzogen. Auf der Reise ist der Transport von Jaconnet- oder Nonnellene-Koben ohne Giffonnerie — dem Bererberben dieser Stoffe — gar nicht zu denken, während ein elastischer Wollrock tragbar aus dem Koffer genommen, mit weißer Blouse dazu die sommerliche Toilette vollendet. — Eine elegante Toilette erschien uns von so ausgezeichnetem Effect, daß wir nicht versäumen wollen, genau über dieselbe zu referieren. Eine rosa und weiß gestreifte Seidenrobe hat am unteren Saum nur eine seidene Corde als Einfassung, über welche in regelmäßigen Entfernungen Passementerie-Agraffen von rosa Seide, mit einem hervortretenden Knobel in der Mitte, gesetzt waren. Ueber diesem unteren Besatz waren in einigen 30 Centimeter Entfernung darüber kleinere Passementerien gesetzt, welche mit einer Schlinge aus Corde abgeschlossen. Das schleppende Kleid erschien höchst elegant mit dieser Garnitur, welche den doppelten Zweck hatte, dieselbe zu schmücken und aufzuschürzen, sobald die obere Schlinge mit dem unteren Knobel verbunden wurde. Gürtel-ähnliche kurze Taillen mit weißer Tüllblouse. Unter dem vorn aufgestellten Kleide ward der weiße Cambricrock sichtbar, über dessen schmalen unteren Bolant ein Blattsch-entre-deux mit Einblöckern angebracht war, durch welche rosa Bänder gezogen, in der Harmonie des Ganzen eine ungewöhnliche Eleganz vollendeten. Der schwarze Spitzen-Schawl war mit Stahlperlen überzogen und der weiße Tüllhut mit Glaspöppeln am äußeren Rand decorirt. Glaspöppeln hängen an dem Tüllgebäude, seitwärts mit einer Kralle verbunden. — Die Trauer, deren Charakter einen Auszug zuläßt, erhält ihren Schmuck durch Stahlperlen oder Stahlperlen, welche verschwenkerisch auf den Stoffen angebracht werden und der Toilette ein gewisses panzerartiges Aussehen geben. Großen Figuren stehen die schwarzen Koben mit ihren tausend Weherten außerordentlich gut. Bei dem unauswähllich wechselnden Besatz der Unterröcke ist man auch wieder zu den Spitzen, dieser distinguirtesten aller Ausschmückungen, gekommen. Schwarze Spitzen gelten für die Morgentoilette, weiße zur grande tenue; beide Arten in ziemlich saltelosen Bolants aufgesetzt. Zu den Eingeringen werden im Allgemeinen sehr viel Spitzen verwendet, sowohl zu den schmalen Krögen, welche nicht mehr ohne Cravateneben angefertigt werden, als zu den manchettenartig arrangirten Verzierungen des vorderen Kermeltheils. Die schmalen Cravateneben von Sammet oder Seidenband in leuchtender Farbe werden um die Halsweite mit großen und kleinen Stahlperlen besetzt, welche wie Nadel darauf erscheinen, und hinten zur Schleife geschlungen, deren Enden nicht so leicht zu lang sein können. Durch das Haar windet man ähnliche Bänder, gilt es eine einfache Coiffure, zu festlichen Zwecken werden für die Sommerzeit die frischen Blumen den künstlichen vorgezogen, welche in noch lässiger Eleganz eingesticht, nach feiner bestimmten Form zu regeln sind. Stahlschmuck ist noch sehr beliebt und der Jugend anzuzurufen. H.

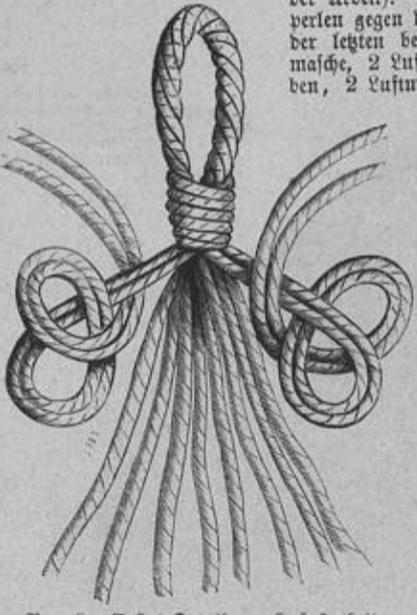


No. 8. Lederstickerei zum Haconteller, Aintenwischer etc.

berholen bis die gewünschte Länge erreicht ist. Hiernach folgen zur obren Seite:

1. Reihe: 1 feste Masche, * 7 Luftmaschen über 3 unterliegende Maschen, 1 feste Masche in die 4. untere. Vom * wiederholen.
2. Reihe. Zu der obren Perlenverzierung ziehe man Stahlperlen No. 5 oder 6 sogleich beim Arbeiten dieser Reihe auf die Seide. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen. Die Arbeit wenden. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 5. und 4. der zuletzt gehäkelt 7 Luftmaschen dieser Reihe (natürlich greifen die beiden festen Maschen gegen die Rückseite der Arbeit). Die Arbeit wenden. 1 Luftmasche, 2 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 2 feste Maschen auf die erste der letzten beiden festen Maschen und neben liegenden Luftmasche, 2 Luftmaschen, 3 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die nächste untere Luft- und folgende feste Masche, 2 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 1 Luftmasche, 2 feste Maschen auf die erste feste Masche, welche gehäkelt ist, nachdem die Arbeit zum ersten Male gewendet, und 4. der 4 Luftmaschen, bevor die Arbeit zum ersten Male gewendet. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen voriger Reihe und vom * wiederholen.

Zu den Bogen, welche sich unterhalb der geraden Anfangsreihe befinden



No. 9. Erstes Detail zur Knüpfarbeit.

den und an welche später stets mit Uebergang eines Bogens die mit schwarzer Seide überspannenen Orelots, welche man aus einem Passementeriegeschäft beziehen muß) angenäht werden, häfelte man, nachdem man verhältnißmäßig Stahlperlen aufgezogen hat: 1 feste Masche in die erste, * 4 Luftmaschen, 3 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 4 Luftmaschen, diese und die 4 vorgehenden bilden einen Bogen über 3 unterliegende Maschen, 1 feste Masche in die 4. unterliegende. Vom * wiederholen. Beim Annähen der Orelots, wobei zu gleicher Zeit die unten an denselben befindlichen 3 Stahlperlen mit aufgezogen werden; kann der schwarze Seidenfaden seinen Weg vorwärtsgehend durch die Häfelarbeit nehmen, da so im Ganzen die Befestigung eine dauerhaftere wird. K.

Kleidertaille.

Hierzu Abbildung No. 4, 5.

Die anmuthigen Blousen oder Chemisets mit beliebigem Zäckchen gehören zwar zu den bevorzugtesten Trachten der gegenwärtigen Zeit, ohne indessen die festen Taillen verschwinden zu lassen, welche den individuellen Reigungen, Körper-Complexionen und einem gewissen Alter mehr zuzusagen.

Unsere Abbildung veranschaulicht eine der originellen Bandgarnituren, welche die gegenwärtige Modelaune charakterisirt. Mit türkischen Borden oder Bändern, in einem mit dem Stoff contrastirenden Farbenton ausgeführt, ist diese Ausschmückung außerordentlich einfach und dennoch sehr effectreich. 2—3 Centimeter breite Bänder garniren in geraden Linien die Borterteile, die Aermelnähte, den Halsauschnitt, die Achseln und fallen von der Mitte des Rückens in Schlupfen und langen Enden herab. In verkleinerten Verhältnissen bilden ähnliche Schlupfen mit kurzen Enden die Garnitur des Ober- und Vorderärmels, welcher letzteren noch eine Befestigung aus Band und schwarzen, oder mit der decorirenden Farbe harmonisirenden Knöpfen hinzugefügt wird. Gleiche Knöpfe schließen die Borterteile und eine aufgesetztes Befestigungsband simulirt den Gurt.

Die Taillengarnitur ist dem Atelier des Herrn Müller entnommen. H.

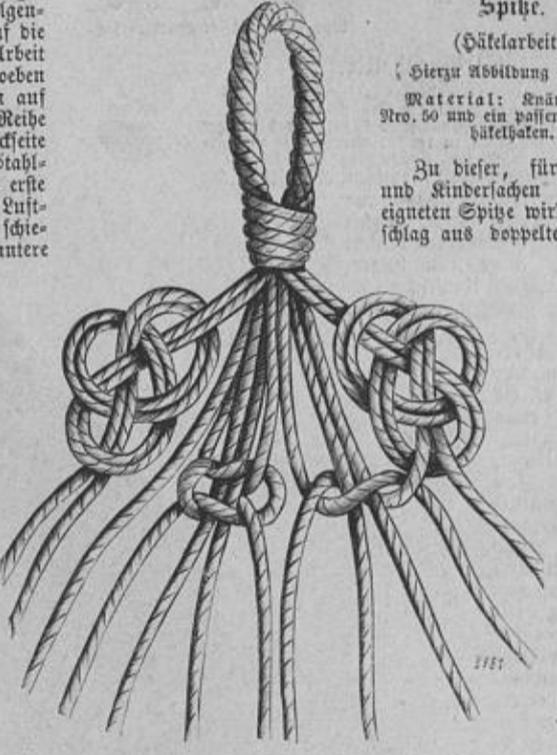
Spitze.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 6.

Material: Knäuelengarn No. 60 und ein passender Stahlhäfelhaken.

Zu dieser, für Lingerie und Kinderachen sehr geeigneten Spitze wird ein Anschlag aus doppelten Ketten-



No. 10. Zweites Detail zur Knüpfarbeit.

maschen gemacht, wenn sie nicht unmittelbar an den Gegenstand selbst gehäkelt wird. Ein Anschlag aus doppelten Kettenmaschen wird aber folgendermaßen gearbeitet: Man schlingt eine Schlupfe und zieht durch dieselbe eine Kettenmasche, 1 Schlupfe durch die zuerst geschlungene Schlupfe, 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche, * 1 Schlupfe durch den nach vorn, also linker Hand zuzulegenden Draht, 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. Vom * wiederholen.

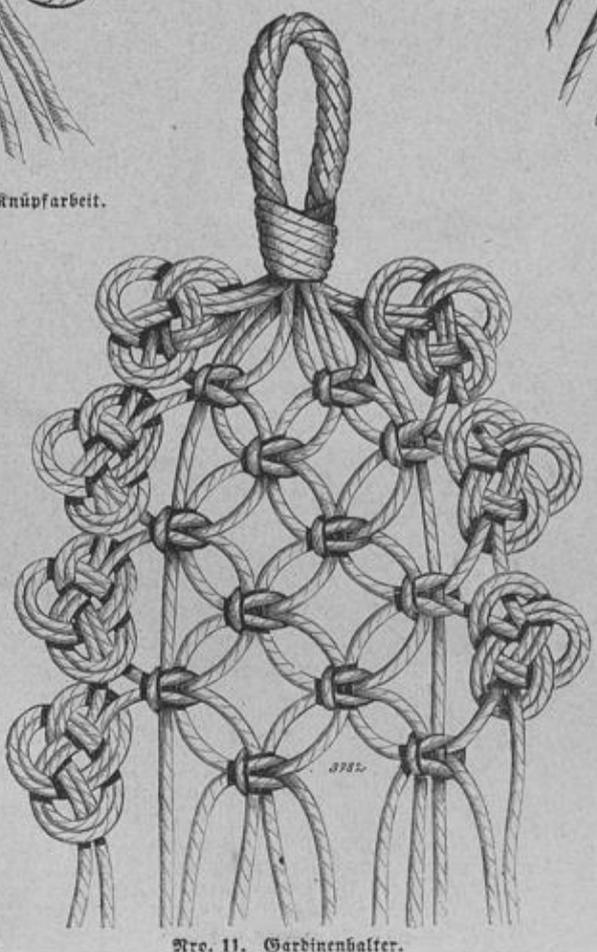
1. Reihe. 4 feste Maschen auf die 4 ersten unterliegenden, * 9 Luftmaschen über 3 unterliegende, 4 feste Maschen auf die 4 folgenden. Vom * wiederholen.
2. Reihe. 1 feste Masche auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, * 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 6. 7. 8. und 9. dieser 9 Luftmaschen, 5 Stäbchen auf die 1. bis 5. der folgenden 9 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls auf die 5. dieser 9 Luftmaschen, die Arbeit umwenden, 7 Luftmaschen, 1 Masche anschleifen auf die erste feste Masche dieser Reihe, die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden, 7 Luftmaschen 1 Stäbchen, 2 Mal dazu umschlagen und auch 2 Mal abmalen, auf die 3. der zuletzt gehäkelt 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5 derselben 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Taschentuch.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 7.

Das originelle Dessin entspricht dem jetzigen Geschmack, nach welchem unsere Toilette vorzugsweise Abbildungen von Thieren



No. 11. Gardinenhalter. (Knüpfarbeit.)

Mulljacke mit Schoß.

Hierzu Abbildung No. 1, 2.

In dem vorliegenden Notall ist eine der reizendsten Variationen dieses Genres verbildlicht, deren einfache Eleganz gewiß den größten Theil unserer jugendlichen Damenwelt zu ihren Gunsten für sich einnehmen wird. Die Schnitttafel in der Arbeitsnummer vom 15. Juni unter Fig. 13—20 brachte schon im Voraus den detaillirten Schnitt nebst Erklärung, dem wir erst jetzt den Totalindruck in dieser Abbildung folgen lassen können. Die Vorderansicht läßt ein eingesehtes Falten-Arrangement aus Mull erkennen, welches in schoßähnlichen Westentheilen ausläuft und in der Mitte unter einer Ueberschlagfalte, aus entre-deux mit seitwärts angelegten Languetten bestehend, geknüpft wird.

Die gleiche entre-deux mit Languetten garniren jede Naht, bilden am Halsauschnitt einen kleinen Stehragen und umrändern die unteren Schoßtheile. Die Rückenansicht läßt eine abschließende Form erkennen, welche, wie vorerwähnt, mit entre-deux und Languetten besetzt ist. Der halbweite Kermel hat einen mit den Borterteilen harmonisirenden Revers, welchen der Schnitt und die beigefügte Erklärung ausführlicher detailliren, als wir es jetzt vermögen. H.

Passementerie-Bordüre

mit Orelots aus schwarzer Corbonnetseide und Stahlperlen. (Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 3.

Wenn nicht aus eigener Anschauung, wissen unsere Leserinnen doch längst durch Wort und Bild unserer Victoria, welche bedeutende Rolle zu den Passementerien die Häfelarbeit einnimmt und lehrt die hier dargestellte Borte mit den modernen Orelots und Stahlperlen verziert, daß sie sich sehr wohl den Nouveautés anzuschließen weiß.

Die Häfelarbeit der Borte beginnt mit der geraden Reihe, die folgendermaßen mit der Corbonnetseide gehäkelt wird:

Man arbeitet 2 Kettenmaschen, zieht eine Schlupfe durch die erste dieser beiden, dann eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. Hierauf eine Schlupfe durch die Schlupfe, welche durch die erste Kettenmasche geschleift, dann eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. * Wieder eine Schlupfe durch die nach vorn, also linker Hand zuzulegende, dann eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. Vom * wie-

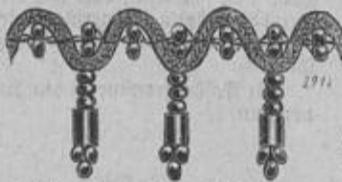
als Ausschmückung erhält. Ist der breite Saum an dem dazu bestimmten, nicht zu großen Stück Batist geheftet, so wird das Dessin mit Copierpapier darauf übertragen und die äußere Bordüre mit Stielstichen, Steppstichen und einzelnen Bindlöchern ausgeführt. Ebenso ist der Körper des Pfau's mit Stielstichen, die Fingel in französischer Stickweise darzustellen, wobei die Contouren scharf zu markiren sind. Der Schweif zeigt ebenfalls Stiel- und Steppstiche, zwischen welchen Bindlöcher die Pfauenaugen sehr gut imitiren. Zweig und Blätter werden mit Stielstichen umrandert und mit Steppstichen gefüllt.

Federstickerei zum Flaconteller, Eintenwischer u.

Hierzu Abbildung Nro. 8.
Material: Blaues und naturfarbened Leder; 4 Schnürchen Stahlperlen Nro. 8, schwarze Perlen, schmale Goldlitzen, einige haben rothe Seide.

Der gleiche Zweck einer Stickerei zum Flaconteller und Eintenwischer mag auf den ersten Blick auffällig erscheinen, ist es aber bei näherer Betrachtung nicht. Die originalgroße Abbildung läßt schuppenartig übereinander gelegte Ledersüßchen aus zwei Farben erkennen, von denen 3 aus bräunlichem und 3 aus blauem Leder geschnitten werden. Der untenliegende Theil ist leicht zu berechnen, damit er von den darüber liegenden Theilen beim Aufnähen der Litzen resp. Perlenreihen mit erfäßt wird. Auf dem blauen Leder bilden Stahlperlenreihen die zwei martirten Vögel des Randes und Stahlperlen mit einer schwarzen Perle am Ende jeder der auslaufenden Strahlen einen halben Stern. Auf dem braunen Leder bilden Goldlitzen, mit rother Seide in regelmäßigen Stichen festgenäht, die Vögel, ebenso Goldlitzen mit einer schwarzen Perle an jedem auslaufenden Stich den Stern. Mit dieser Arbeit wäre der Flaconteller vollendet, während ein Eintenwischer noch zwei schwarze Luchtsüßchen in gleicher Größe mit der Stickerei erfordert, zwischen welchen, nachdem sie in der Mitte untergeheftet sind, alsdann die Feder ausgewischt wird. Ein Knopf oder Ring, in der oberen Mitte befestigt, dient als Griff.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann & Comp., Gertraudenstraße 22, entnommen.



Nro. 13. Vasementeriebesatz.

Gardinenhalter.

(Knüpfarbeit.)

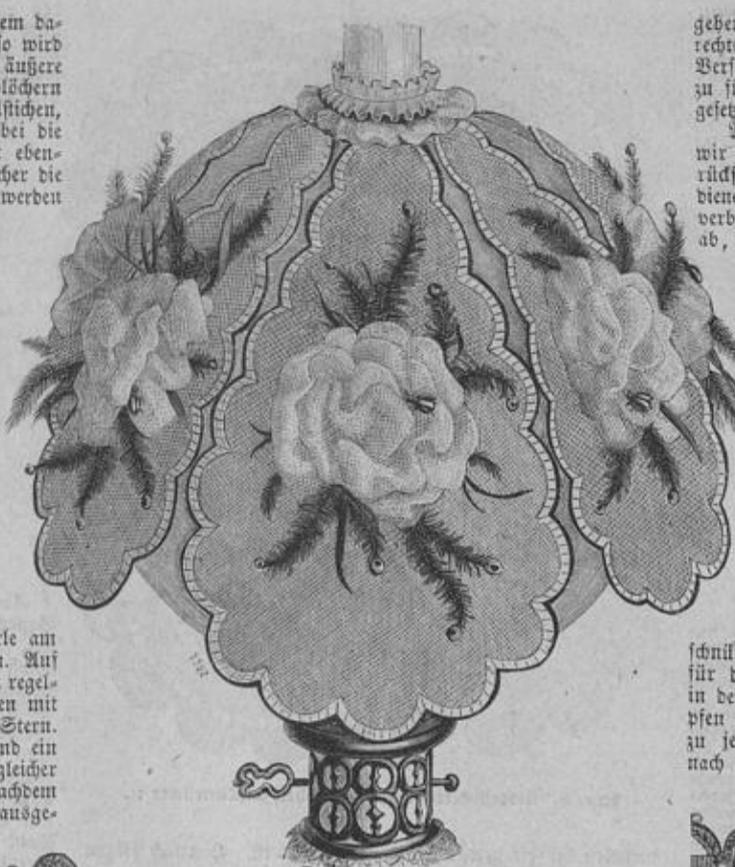
Hierzu Abbildung Nro. 9-11.
Material: Gummischnur oder Steifschnur beliebiger Gattung. (Zu haben in der Poramentwaaren-Handlung von Simon, Bräuerstraße Nro. 7.)

Das durch die Abbildungen veranschaulichte Dessin für Knüpfarbeit kann zur Ausführung auch anderer Gegenstände als des genannten benutzt werden, z. B. zu Klingelzügen, Taschen- oder Korbbenkeln u. s. w. Zu solchen Zwecken, welche eine Verbreiterung der Fläche erforderlich machen, wie es z. B. die Herstellung eines Klingelzuges schon bedingt, genügt es, die Zahl der Mittelschnüre zu vermehren, und kann man durch dies einfache Verfahren unser Dessin sehr effectvoll zum Fond von Taschen aller Art ausdehnen. Die an den Seiten liegenden sogenannten Kronenknoten werden für alle Fälle eine hübsche Kante abgeben.

Aus schwarzem seidnen Steifschnur gefertigt, liefert diese Knüpferei eine sehr geschmackvolle Pafementerie; wir haben sehr hübsche Cyanettes zu Kleibern, sowie Schürzentäschchen mit Hilfe unseres Dessins hergestellt.

Die auf Abbildung 9 ersichtliche große Dese, welche zur späteren Befestigung des Gegenstands dient, bildet man dadurch, daß man die Schnüre in der Mitte erfäßt, sie zusammendrehet, unterbindet und dann, in gleich langen Hälften herabhängend, in Arbeit nimmt.

Sechs Schnüre, also getheilt, geben daher die erforderlichen 12 Schnüre ab. Da die an den Seiten liegenden Kronenknoten noch einmal soviel Material konsumiren, als die Mittelverschlingungen, so ist es practisch, von vornherein 2 Schnüre — welche dann getheilt 4 ergeben — in doppelter Länge zu schneiden.



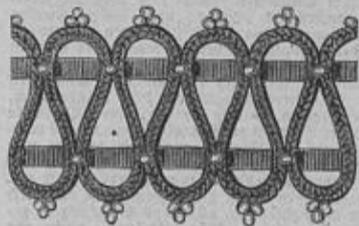
Nro. 12. Lampenschleier. (Phantasiearbeit.)

Abbildung 9 zeigt mit großer Deutlichkeit, besser als es Worte vermöchten, die Lage der Schnüre zum Kronenknoten; derselbe wird nun dadurch vollendet, daß man wie beim Stopfen der Strümpfe das Schnurende abwechselnd einmal oberhalb, einmal unterhalb der Schnurlagen der Windung durch-

geben läßt. Hierbei ist zu merken, daß man bei dem Knoten rechts, das Schnurende zuvörderst von oben herüber in die Verschlingung hinein und von unten hervor aus ihr heraus zu führen hat, während bei dem Knoten links, der entgegengekehrte Ein- und Ausgang des Durchzugs stattfinden muß.

Abbildung 10. * Zum rechts liegenden Kronenknoten hatten wir die 2 erst liegenden Schnüre verwendet, das 3. bleibt unberücksichtigt, die 4. und 7. werden derartig um die als Einlage dienende 5. und 6. mit einander verknüpft, wie es auf's treueste verbildlicht ist. Schnur 9 und 10 geben wieder eine Einlage ab, um welche Schnur 8 mit einem Schnur aus dem linken Kronenknoten ebenfalls zusammengeknüpft wird. Die Abbildung zeigt diese Knüpfart rechts im ersten Stadium, links im zweiten, also vollendet. In der Wirklichkeit zieht man diese Knoten fest zusammen, während man die Kronenknoten etwas aufzieht, um ihre Gestalt noch zu verbessern.

Die Arbeit wird nun fortgesetzt, indem man das rechts liegende Schnur 3, welches bei der vorigen Reihe unberücksichtigt blieb, zusammen mit dem folgenden Knüpfeschnur als Einlage benutzt, um über diese ein Schnur des rechten Kronenknotens mit dem 1. Schnur der zunächst folgenden Einlage voriger Reihe in bekannter Art zusammen zu knüpfen. (Siehe Abbildung 11 unterhalb des dritten, rechts belegenen Kronenknotens.) Das 2. Schnur von der Einlage, deren 1. eben verwendet ward, wird ebenfalls zum Knüpfen, und zwar mit dem 1. Schnur der folgenden Einlage benutzt. Die beiden zwischen liegenden Knüpfeschnüre dienen hierbei als Einlage. Ueberhaupt ist es Regel für dies Dessin, daß stets die Schnüre, welche als Einlage in der einen Reihe dienen, in der nächst folgenden zum Knüpfen gebraucht werden, und so umgekehrt. Jetzt schlingt man zu jeder Seite die Kronenknoten und wiederholt vom * ab nach Angabe.



Nro. 14. Vasementeriebesatz.

Lampenschleier.

(Phantasiearbeit.)

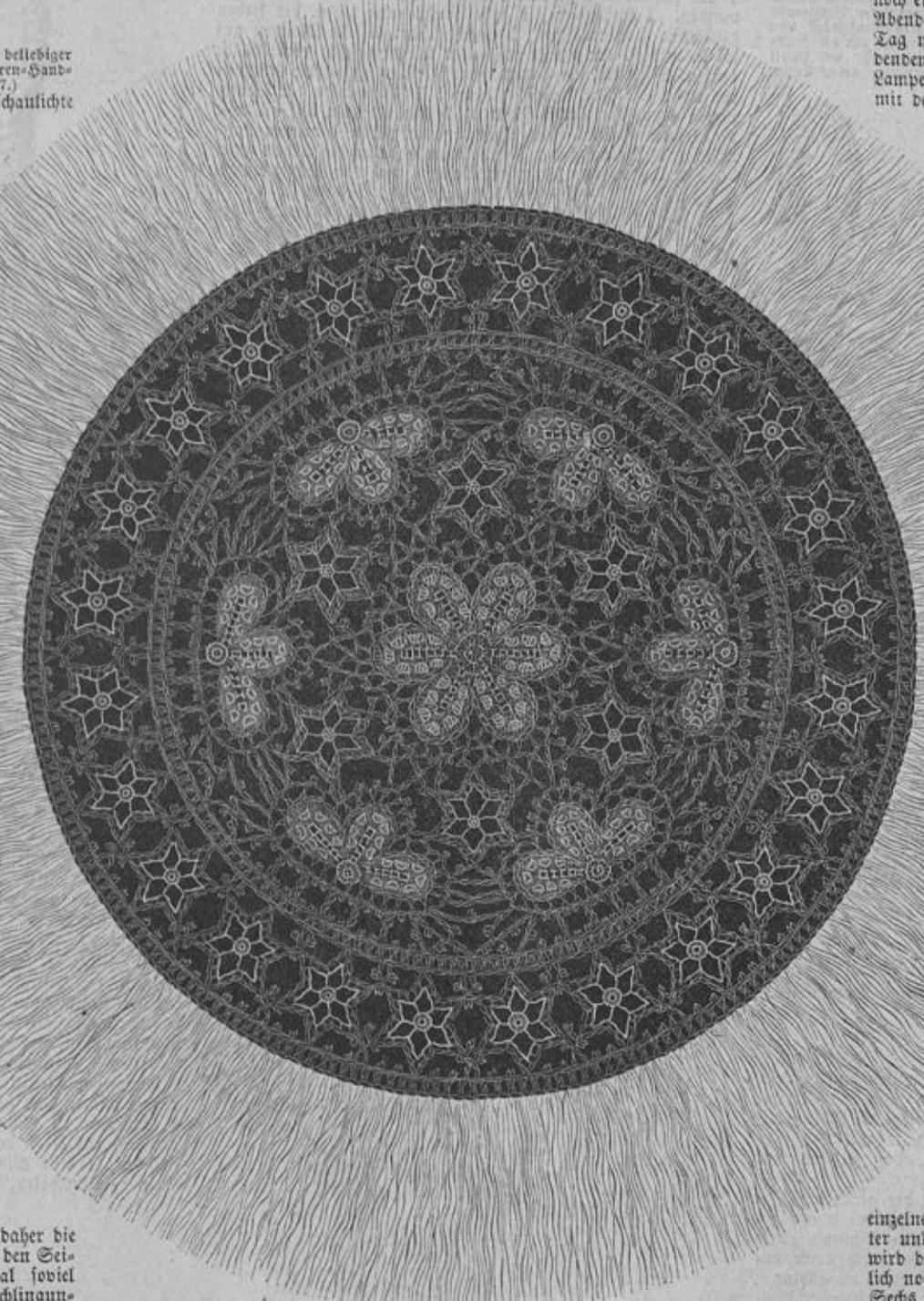
Hierzu Abbildung Nro. 12.
Material: Rosa Tarlatan, weißer Steifstül, weißer seidener Soutache, schwarze Gorbommetseide, künstliche grüne Gräser und kleine Käfer, 120 Cent. rosa Taffetband Nro. 4.

Die sommerliche Sonne erfreut uns zwar mit sehr langen Besuchen, aber dennoch erscheint uns ihr Scheidegruß an den milden Abenden oft zu früh und wir versuchen uns den Tag mit Lampenlicht zu verlängern. Den blendenden Schein zu mildern, bringen wir einen Lampenschleier zur Ansicht, dessen Ausstattung mit der blühenden Natur übereinstimmt und uns die Rosen in ebenso leicht nachzubildender als effectreicher Imitation vor das Auge führt.

Zum Beginne der Arbeit werden sechs Theile in Steifstül zugeschnitten, deren Verhältnisse die Form der Lampenglocke bestimmen. Unser Modell zeigt 20 Cent. lange und oben 2 Cent., unten 12 Cent. breite gerundete Theile, welche mit doppeltem rosa Tarlatan überheftet und dann rundum in 2 Cent. breiten Bogen mit weißem Soutache umrandert werden. Der Soutache wird aufgeheftet und alsdann mit weissen Länglichen aus schwarzer Seide überstochen. Nach vollendeter Arbeit wird der Steifstül und Tarlatan hinter den Länglichen ausgeschnitten.

Zur Rose wird doppelter Tarlatan in 6 Cent. Breite geschnitten, über einen halb so breiten Steifstülstreifen geheftet, gleichsam derselbe damit bezogen und in Schneckenform zur Rose genäht. Drei nach der Mitte sich verengende Kreise bilden die Rose, in deren dritten, mittlern die Einlage von Steifstül fehlt, damit sich dieselbe mehr kräuft. Mit

einzelnen frischen Gräsern und Erlen, welche unter und aus der Rose herauszukommen scheinen, wird dieselbe auf dem Theil befestigt und schließlich noch mit einem aufgestellten Käfer geschmückt. Sechs in dieser Weise vollendete Theile werden an einem 12 Cent. langen und 1 Cent. breiten Tüllstreifen genäht, welcher mit einem gestollten Tarlatanstreifen und über diesen mit einer Band-



Nro. 15. Rundes Deckchen. (Stickerarbeit.)

rüsche garnirt wird, deren Enden zu einer Schleife zu fählingen sind.

Geschickte Hände werden die Arbeit als eine sehr leichte erkennen, die schnell fördernd ein reizendes Werk schafft.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen.

Zwei Passenterie-Befäße

mit Schmelz-, runden schwarzen und Stahlperlen verziert.

Hierzu Abbildung Nro. 13, 14.

Beide Befäße lassen sich durch sehr geringe Mühe mit ein wenig Geschicklichkeit nacharbeiten.

Zu dem mit Nro. 13 bezeichneten, zu welchem starker schwarzer Soutache, Schmelz- und runde schwarze Perlen angewendet sind, werden in der Weise wie die bereits in der Nummer vom 15. November 1863 unserer Victoria unter Nro. 22 dargestellte und erklärte Quimpe gleiche kleine Bogen geföhlungen, mit dem einzigen Unter-



Nro. 17. Coiffure „Virginie“. Vorderansicht.



Nro. 16. Coiffure „Hortense“.



Nro. 19. Coiffure „Hélène“.



Nro. 18. Coiffure „Virginie“. Rückansicht.

schiede, daß hier 2 Fäden mit runden schwarzen Perlen bezogen werden müssen, damit nicht nur in den unteren, sondern auch in den oberen Höhlungen der Bogen stets zwei (d. h. auf jeden Faden eine) Perlen angeschoben werden können. Die Grelots aus je 7 runden und 1 Schmelzperle bestehend, werden, nachdem die Bogen geföhlungen sind, besonders mittelst eines Seidenfadens gegengezogen.

Abbildung Nro. 14 sind einfache Bogen aus starkem Soutache, die durch ein geföhlpeltes flaches hartes Schmirchen nach oben und unten einen Stützpunkt erhalten und durch Stahlperlen verziert sind. Bei Nacharbeitung dieser Bordüre ist es gut, sich auf einem Stüchchen steifen Papier mindestens die Linien der gerade laufenden Schnüre, vielleicht auch zu noch größerer Sicherheit den Lauf der Bogen vorzuzeichnen.

Nach dieser Zeichnung heftet man zuerst die geraden Schnüre mit Heftgarn und leichten Stichen auf das Papier. Man arrangirt demnach einen der Soutachebogen nach dem andern; bei dem Zusammenketten derselben mit ein Paar durchgreifenden Stichen aus schwarzer Seide werden die geraden Schnüre mit durchsicht, ebenso die einzelne Stahlperle, welche beim Zusammenketten der Bogen als weißer Punkt erkennbar, wie auch die je 3 Stahlperlen, welche die Außenseite jedes Bogens überragen. Man verfolgt also bei diesem Zusammenketten genau den Lauf der Bogen und schiebt Nadel und Faden mittelst Vorderstiche durch den Soutache von einem Stich oder richtiger von einer Befestigung zur andern.

Rundes Deckchen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15, 23.

Material: Häkelgarn Nro. 16 und ein dazu passender Häkelhaken.



Nro. 20. Mullblouse mit Sammet-Garnitur.

Leider ist es unmöglich, den wunderschönen Effect dieser Häkelarbeit (ein Original des Hauses Seligmann Gertraudenstraße Nro. 22) durch die Zeichnung wiederzugeben, das Resultat dürfte deshalb bei der Arbeit ein um so erfreulicherer sein. Die verkleinerte Decke mißt in natura in ihrem breitesten Durchmesser d. h. ohne Fransen 64 Centimeter. Die festeren wie die transparenten Sterne werden einzeln, also für sich bestehend gearbeitet und später mit einander verbunden.

Man nimmt zuerst den mittleren sechsseitigen festen Stern in Angriff und legt zu diesem 3 Kettenmaschen auf. Zu einer Rundung verbunden, umgiebt man dieselben mit 3 Touren fester Maschen, bei denen verhältnismäßig zugenommen wird, damit am Schluß 3. Tour 18 Maschen in der Runde sind. Zu diesen sämtlichen festen Maschen fahrt man stets mit dem Haken durch beide oberen horizontalen Maschendräfte. Nach Vollendung dieser 3 Touren werden die sechs Theile in folgender Weise vorbereitet:

4. Tour. * 1 feste Masche auf die nächste untenliegende, 18 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 16. dieser Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 14. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 12. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 10. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 8. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 6. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 4. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 2. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 feste Masche ebenfalls auf die Masche der Rundung, auf welche die erste feste Masche gehäkelt ist, 2 feste Maschen in die 2 folgenden unteren. Vom * 5 Mal wiederholen. Nach Vollendung der letzten 2 festen Maschen dieser Tour:

5. Tour. * 4 feste Maschen gegen die untere Seite der ersten 4 der ersten 18 Luftmaschen voriger Tour (man durchsicht zu allen festen Maschen dieser Tour zwei untere Maschenglieder), 11 Stäbchen auf die nächsten 11 dieser 18 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 16. Luftmasche, 2 Stäbchen auf die 17. Luftmasche, 3 Stäbchen auf die 18. Luftmasche, 2 Stäbchen

auf das 1. folgende Stäbchen, 2 Stäbchen auf die nächste Luftmasche, 11 Stäbchen auf die folgenden Stäbchen und Luftmaschen, 4 feste Maschen auf die 4 folgenden, 2 feste Maschen auf die 2 festen Maschen der vorigen Tour, die auf die Rundung gehäkelt sind. Vom * 5 Mal wiederholen.

6. Tour wird von der Rückseite aus gearbeitet, man wende deshalb die Arbeit und häkelt * 6 feste Maschen auf die zuletzt gehäkelteten 2 festen und 4 festen voriger Tour (zu allen festen Maschen und Stäbchen dieser Tour wird das nach hinten liegende horizontale Maschenglied voriger Tour durchsicht). 2 feste Maschen auf die nächsten 2 Stäbchen, 5 Stäbchen auf das 3. Stäbchen (diese 5 Stäbchen bilden ein erhabenes Muschelchen), 4 feste Maschen auf die folgenden 4 Stäbchen, 5 Stäbchen auf das 8. Stäbchen, 4 feste Maschen auf die 4 folgenden Stäbchen, 5 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 2 feste Maschen auf das folgende Stäbchen, 2 feste Maschen auf das nächste Stäbchen,

5 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, diese bilden die obere Mitte des ersten Theiles und häkelt man genau zurückgehend herab und wiederholt vom * 5 Mal. Es bleibt noch zu bemerken, daß bei Ausführung der ersten 6 festen Maschen des 2. und aller folgenden Sterntheile bei 4. und 6. Masche an die 1. und 3. der letzten 6 festen Maschen des vorhergehenden Sterntheiles angeschleift wird und die einzelnen Theile hiermit verbunden werden. Am Schluß der Tour werden noch 4 feste Maschen auf die ersten 4 des zuerst ausgeführten Sterntheiles gehäkelt und bei 2. und 4. dieser Maschen der anstoßende Sterntheil angeschleift. Hierauf wendet man die Arbeit wieder nach der rechten Seite um.

7. Tour. * 2 feste Maschen auf die nächsten 2 festen Maschen (zu allen festen Maschen und Stäbchen dieser Tour greift der Haken durch das nach hinten liegende horizontale Maschenglied). 1 Stäbchen greift hinter das aus 5 Stäbchen bestehende Muschelchen in das nach hinten liegende unbenutzte horizontale Maschenglied der 5. Tour, 4 Stäbchen auf die 4 folgenden festen Maschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen wird, greift wie bei erstem Muschelchen hinter die folgende ein, 4 Stäbchen in die 4 folgenden festen Maschen, ein Stäbchen, den Faden 2 Mal umschlagen und wie bei vorigem Muschelchen hinter die folgende eingreifen, 6 Stäbchen auf die folgenden 4 festen Maschen, 3 Stäbchen, zu denen jedesmal der Faden 2 Mal umgeschlagen wird, greifen alle 3 hinter das obere in der Mitte stehende Muschelchen wie bei den früheren ein. Von hier aus häkelt man, genau zurückgehend, bis 2 feste Maschen hinter das letzte Muschelchen des ersten Sterntheiles herab

und geht dann so gleich zum nächsten Sterntheil über. Vom * wiederholen.



Nro. 21. Blouse aus Mull.

Häufigkeit mit Zahl 6 bis 13 bezeichnet) nach dem großen Mittelstern (von Zahl 7 bis 9), dem nach links liegenden kleinen Stern (Zahl 10), bei dessen Ausführung diese Verbindungskette festgeschleift wird, und dem nach links liegenden halben Stern (bei Zahl 12) aus: 8 Luftmaschen, 1 Picot, 5 Luftmaschen, durch 1 feste Masche auf das vor dem oberen Mittelpicot eines Sterntheiles des Mittelsternes stehende Picot, also bei Zahl 7 anschließen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 5 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Picot, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das folgende Picot des Mittelsternes, also das der oberen Mitte (bei Zahl 8), 6 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das folgende Picot des Mittelsternes (durch Zahl 9 bezeichnet). 2 Luftmaschen, 1 Picot, 7 Luftmaschen — an die 4. dieser 7 Luftmaschen, also bei Zahl 10, wird bei Ausführung des anstößenden kleinen Sternes 1 feste Masche angefleht — 1 feste Masche auf die 2. dieser 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der 6 Luftmaschen, welche nach dem Anschließen bei Zahl 8 gehäkelt (diese Stelle ist nach Zahl 11 zu sehen). 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an das Picot der oberen Mitte des halben Sternes, also bei Zahl 12. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche, 1 feste Masche auf die 5. der zuletzt gehäkelten 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der 8 Luftmaschen, welche nach dem Anschließen bei Zahl 7 gehäkelt (also bei Zahl 13). 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der ersten 8 Luftmaschen dieser Verbindung (bei Zahl 6). 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. dieser 8 Luftmaschen. Man ist wieder zu der Spitze des kleinen Sternes, von wo man diese Verbindung begann, zurückgekehrt und fährt bei diesem fort: 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die Luftmasche (also 6.) desselben Stäbchens, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 8. dieser Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 10. Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 11 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 4. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 6. Luftmasche. Von hier aus geht die kleine (durch 14 und 15) bezeichnete Verbindungskette nach der Vertiefung des nach links liegenden halben Sternes. 8 Luftmaschen, durch 1 feste Masche an die Mittelmasche der 3 Luftmaschen, welche die Sterntheile in ihrer letzten Tour verbindet, also bei Zahl 15, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 8 Luftmaschen, — zum kleinen Stern zurück, — 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die 6. der 11 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 8. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 10. Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 11 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 4. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 6. Luftmasche. Von hier die Verbindung (16 bis 18), welche den kleinen mit den beiden angrenzenden halben Sternen verbindet. 5 Luftmaschen, 1 Picot, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an das Picot, welches über der mit Zahl 1 bezeichneten Verbindung steht, also bei Zahl 17. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der letzten 5 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche genau auf das gegenüber stehende Picot des angrenzenden halben Sternes, also bei Zahl 18. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der letzten 7 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen (bei Zahl 16). Fortsetzung am kleinen Stern genau wie zwischen voriger Verbindung. Nachdem die 6 Stäbchen mit den sie trennenden Luftmaschen beendet, wird die mit Zahl 19 und 20 bezeichnete Verbindung genau wie die gegenüberstehende mit Zahl 15 und 14 bezeichnete gehäkelt; hierauf die Stäbchen und Luftmaschen wie zwischen voriger Verbindung.

Der zweite und die nachfolgenden 4 kleinen Sterne werden mit den sich daran knüpfenden Verbindungen genau nach der Angabe dem Ganzen eingefügt, und schleift man, wie schon gesagt, bei der mit Zahl 10 bezeichneten Stelle stets an die Verbindungskette an. Die Verbindungen in den äußeren Rändern zwischen den halben Sternen (durch die Zahlen 21 bis 29 bezeichnet) werden mit den doppelten Stäbchen, welche sich auf der Zeichnung von Zahl 30 bis 34 außerhalb der halben Sterne sehr gut erkennen lassen, zugleich durch die außenherumgehende Luftmaschenreihe, welche der Fuß der ersten Stäbchenreihe ist, (nicht der äußersten) mit ausgefüllt.

Die mit der Zahl 32 bezeichnete Verbindung steht genau auf dem Stäbchen, welches bei Ausführung der letzten Tour auf die untere Mitte — jetzt also nach außen stehend — der halben Sterne gehäkelt ist. Durch die zwei oberen Maschenglieder dieses Stäbchens ziehe man das Garn und hätele: 11 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, (wird ausgeführt, indem man dazu 4 Luftmaschen häkelt, den Hals herauszieht, ihn von rechts nach links durch die 1. und 4. dieser 4 Luftmaschen fährt, abermals umschlägt und eine Schluppe durch beide Maschen zieht.) 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen (ist die mit Zahl 33 bezeichnete Verbindung), zu dem der Faden 4 Mal um den Hals geschlagen auch 4 Mal abgemacht wird, auf das zweite untere (also das 1. folgende übergehen) Stäbchen des halben Sternes. 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, (ist die mit Zahl 34 bezeichnete Verbindung), wie vorhergehende 4 Mal umschlagen, auf das 2. untere Stäbchen (also wieder 1 Stäbchen übergehen) des halben Sternes. 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, — an die 4. dieser 7 Luftmaschen wird bei Ausführung der bald folgenden (mit Zahl 21 bis 29 bezeichnete) Verbindung und zwar bei Zahl 28 angefleht — 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, ist das letzte vor der, bei Zahl 21 beginnenden Verbindungskette, man hätele zu dieser: 8 Luftmaschen, 1 Picot, 6 Luftmaschen, 1 Picot, 9 Luftmaschen — an die 6. dieser 9 Luftmaschen wird später 1 feste Masche bei Ausführung der äußeren Luftmaschenreihe (nach Zahl 22 ersichtlich) angefleht. — 1 Picot, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das Picot des folgenden halben Sternes, welches zwischen 6. und 7. Stäbchen vor der unteren Mitte dieses Sternes (nach Zahl 23 erkenntlich) steht. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der letzten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der 6 Luftmaschen, welche zwischen den zwei ersten Picots dieser Verbindungskette (Zahl 24) liegen. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 8. Stäbchen, welches in letzter Tour des halben Sternes vor der unteren Mitte steht (durch Zahl 25, bezeichnet) 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 6 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Picot, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 8. Stäbchen, welches in letzter Tour an dem gegenstößenden halben Stern gehäkelt (nach Zahl 26 ersichtlich). 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der letzten 8 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 Picot, 5 Luftmaschen, 1 Picot,

4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das Picot, welches zwischen 6. und 7. Stäbchen des nach links liegenden halben Sternes nach der unteren Mitte befindlich (nach Zahl 27 zu finden). 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der letzten 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. der 7 Luftmaschen der äußeren Luftmaschenreihe — ist vor Ausführung der beiden letzten nach unten fallenden Picots bereits gebacht — (bei Zahl 28). 4 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen (nach Anleitung bei Zahl 26 ausgeführt.) 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der ersten 8 Luftmaschen dieser Verbindungskette (bei Zahl 21), 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. dieser 8 Luftmaschen. Man fährt bei der äußeren Luftmaschenreihe fort: 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der 7 Luftmaschen der Verbindungskette (Zahl 22), deren bei Ausführung schon Erwähnung getan. 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, wie vorhergehendes, 4 Mal umschlagen, auf das 3. Stäbchen vor der unteren Mitte des halben Sternes (bei Zahl 32). 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, wie vorhergehendes, 4 Mal umschlagen, auf das 3. Stäbchen nach der unteren Mitte (bei Zahl 33). Mit diesem Stäbchen ist bereits das erste dieser äußeren Tour wiederholt, deshalb, wie schon die Zahlen erläutern, die Fortsetzung keiner Schwierigkeit unterliegt. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß am Schluß dieser Tour 1 Masche durch die 8. der ersten 11 Luftmaschen geschleift und damit das erste Stäbchen hergestellt wird.

Die hierauf folgende Stäbchenreihe hätele man: * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Vom * wiederholen.

Zu dem äußeren, aus 24 kleinen Sternen bestehenden Kranz werden die Sterne ebenfalls einzeln und zwar bis Tour 3 nach gemachter Angabe gehäkelt. Bei Ausführung ihrer 4. Tour werden sie sogleich dem Ganzen angefleht; deshalb wie folgt:

4. Tour. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen (man durchfährt zu allen Stäbchen dieser Tour 2 untenliegende Maschenglieder und schlägt wie gewöhnlich nur 1 Mal um den Hals) auf die 6. der 14 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 8. der 14 Luftmaschen. Man ist bei der Verbindung (mit Zahl 35 bis 37 bezeichnet) angelangt, an welche später der nach rechts stehende kleine Stern bei seiner Ausführung angefleht wird, und die sich dann nach der vollständigen Stäbchentour wendend, wieder zu dem begonnenen Stern zurückkehrt; man hätele dazu:

5 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen — an die erste dieser 3 Luftmaschen ist später (bei Zahl 36) der nebenstehende Stern anzuschließen — 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf ein beliebiges Stäbchen (bei Zahl 37) der äußeren Stäbchentour. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der letzten 6 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen dieser Verbindung (bei Zahl 35). Man ist wieder zum Stern zurück.

3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 10. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 12. Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. Luftmasche der folgenden 11, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 4. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 6. Luftmasche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche (bei Zahl 38) auf die Luftmasche der äußeren Stäbchenreihe, welche 5. und 6. Stäbchen (vom Stäbchen erster Verbindung aus gezählt, bei Zahl 37) trennt. Zum Stern zurück 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf dieselbe Masche vorigen Stäbchens, und mit Stäbchen und Luftmaschen in bekannter Weise bis zur 4. Spitze fortfahren. Dabei wollen wir erwähnen, daß an 3. Spitze an der 3. der dort ausgeführten 5 Luftmaschen bei Ausführung des anstößenden Sternes (also bei Zahl 36) eine feste Masche angefleht wird.

An 4. Spitze unseres begonnenen Sternes werden zu der mit Zahl 39 bis 41 bezeichneten Verbindung gehäkelt: Nach dem ersten Stäbchen auf 6. Luftmasche, 6 Luftmaschen, 1 Picot, 5 Luftmaschen — an die 3. dieser 5 Luftmaschen wird die 6. Spitze des anstößenden Sternes durch 1 feste Masche angefleht — 1 Picot, 10 Luftmaschen — an die 8. dieser 10 Luftmaschen wird später bei Ausführung des äußersten Randes 1 feste Masche geschleift — 1 feste Masche auf die 5. dieser 10 Luftmaschen (Zahl 41). 4 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 6 Luftmaschen (bei Zahl 39) dieser Verbindungskette. Man ist zum Stern zurück und vollendet in bekannter Weise die Stäbchen und Luftmaschen dieser Tour. Bei Ausführung des äußeren Randes wird 1 feste Masche durch die 3. der 5 Luftmaschen der 5. Spitze des Sternes (nach Zahl 42 zu sehen) geschleift. Die 6. Spitze des Sternes wird ebenfalls durch 1 feste Masche bei Ausführung der mit Zahl 39 bis 41 bezeichneten Verbindung des nach rechts stehenden Sternes, wie schon weiter oben gesagt, angefleht.

Bei dem 2. und allen weiteren Sternen muß berücksichtigt werden, daß von der Mitte des vorhergehenden Sternes, also von Zahl 38, bis zu der ersten Verbindungskette des folgenden Sternes und zwar bei der Stelle, die die Zahl 37 andeutet, genau stets 5 Stäbchen Zwischenraum bei der Stäbchentour sein müssen.

Nach Beendigung des Sternenkranzes — wie wir die Umschlagung bezeichnen wollen — folgt eine Luftmaschentour als Fuß der äußersten Stäbchenreihe, an die die Fransen geknüpft werden.

Man beginne Erstere, indem man 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen der 5. Spitze (Zahl 42) häkelt. * 6 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen 5. Spitze folgenden Sternes, also an der Stelle, wo im vorhergehenden Stern die Zahl 42 steht. Vom * 23 Mal wiederholen.

Zur nachfolgenden äußersten Stäbchentour: * 2 Luftmaschen über 1 untenliegende Luftmasche, 1 Stäbchen und vom letzten * wiederholen.

Um diese Luftmaschen knüpft man die 10 Centimeter langen Fransen, zu denen das Garn nach genommen und in Fäden von 20 Centimeter Länge geschnitten wird.

Coiffuren.

Hierzu Abbildung Nro. 16-19.

Ist je eine Staatsfrage erster Erwägung unterworfen, ohne nach entlosten Debatten zur Entscheidung gekommen zu sein, so ist es die für weibliche Schönheit so wichtige: das Arrangement des Haars! Ob Roccoco, ob streng griechisch, oder nach den Modificationen von 1800, bleibt dem eigenen guten Geschmack überlassen. Acceptiren wir also diese Toleranz zum Vortheil der verschiedenen Physiognomien, deren Individualität durch den einen Styl gewinnt, während sie der Andere oft karrikirt.

Coiffure „Virginio“, in Vorder- und Rückenansicht, zeigt ein jugendlich solertes Arrangement, dessen nach der linken Seite breiter abgetheilte Scheitelpartie in Puffen gelegt wird. Die rechte Seite wird zu einem Puff gesteckt, unter welchem kleine Locken hervorblicken. Das nicht zu tief gebundene Hinterhaar ist in zwei Theile zu stechen, wovon die eine Flechte zweimal aufgesteckt wird, während die andere, nachdem sie einmal aufgenommen ist, über und um diese drei Haarschleifen gelegt wird. Eine einzelne Locke fällt hinter dem rechten Ohr herab. Blaue Schleifen mit langen Enden, Kornähren und graziose frische oder künstliche Blumen vollenden diese flecksame Coiffure.

Coiffure „Helene“ erscheint in einfach griechischem Styl, mit Sammetbändern in lebhafter Farbe durchwunden. Die vordere Scheitelpartie ist zurückgewunden, das Hinterhaar hoch gebunden und in Locken frisiert. Drei Bänder überspannen den Kopf, um sich hinter dem Ohr zu verbinden, und ein viertes ist durch die Mitte der Locken hindurch nach der linken Seite geführt, dort mit den andern vereint, in Schleifen und Enden herabzufallen; über den Locken sind einige Blumen angebracht.

Coiffure „Hortensio“ erinnert an den Styl der Kaiserzeit und ist für die meisten Physiognomien flecksam. Ueber der Stirn wird diademartig eine Flechte gelegt, die kleinen Scheitel werden seitwärts darüber frisiert und mit dem Hinterhaar verbunden. Ein diademartiger Kranz mit kleinen Locken wird unter der vorderen Flechte befestigt. Ist das Hinterhaar ziemlich hoch gebunden und gesteckt, so wird am Bande eine Partie Locken befestigt und die Flechte darum gelegt.

Mullblouse mit Sammet-Garnitur.

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die auf den ersten Blick sehr complicirt erscheinende Garnitur ist dadurch sehr vereinfacht, daß sämtliche Befestigungsteile selbstständig gearbeitet und dann angelegt werden. Rücken- und Vordertheile werden in schmale Fältchen arrangirt, letztere mit breiter Ueberschlagsfalte zum Knöpfen eingerichtet. Ein schmaler Mullkragen, mit entro-deux und Spitzen garnirt, wird an den Halsanschnitt gesetzt. Der halbweite Aermel wird am Handgelenk mit einem zum Durchschlüpfen der Hand berechneten Bund eingefast, und an beiden, wie auf der Achsel und vorn am Halsanschnitt die Garnitur angebracht. 5 Centimeter lange und 6 Centimeter breite Mullstücke werden in der Breite mit gleich breiten entro-deux verbunden, und zwar ist dies zu der Aermel- und Halsgarnitur, welche aus zwei Mullstückchen in der Höhe bestehen, nur mit einem entro-deux nöthig. Danach werden je 2 dieser Theile, welche mit einem entro-deux verbunden sind (zusammen 4 Mullstückchen), nachdem der Mull zu einer Toffalte gefaltet ist, wiederum in der Mitte der Länge durch ein entro-deux verbunden und dann rundum mit Spitzen befestigt. Bei dem Annähen der Toffalte an den entro-deux wird nur der obere Stofftheil erfahrt, die zwei unteren werden selbstständig mit überwendlichen Stichen zusammengefaßt, wonach sich das Durchziehen mit entsprechend breitem Sammetband erleichtert. Am Aermel sind drei Mulltheile und 2 entro-deux zur Höhe der Garnitur nöthig, welche ebenfalls in der Mitte durch ein entro-deux verbunden werden. Diese Garnitur wird aber als Revers 2 Mal an das Handgelenk gesetzt, wodurch der obere und untere Theil des Aermels garnirt und die Garnitur durch die verbundenen Sammetbänder zusammengehalten wird. Von der Halsgarnitur fallen außerdem Cravatentenden, aus Mull, entro-deux und Spitzen bestehend, herab.

Das Modell ist dem Magazin des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen.

Blouse aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Der Alles beherrschende Bandansatz findet auch an den Blousen einen lebhaften Ausdruck, deren Arrangement bezüglich der Stidereien dadurch vereinfacht wird und das Ganze dennoch sehr reich erscheinen läßt. Unser veranschaulichtes Modell wird mit glattem Rücken, gefalteten Vordertheilen und halbweiten Aermeln in der bekannten Weise gearbeitet. Nach dieser Vollendung werden erst die garnirten Befestigungsteile, aus gitterartig durchbrochenem Batist bestehend, mit farbigem Band durchzogen und an dem Halsanschnitt, dem Ueberschlag, der Aermelnaht und den Handbunden als Einfassung aufgesetzt. Auf der Achsel und am Halsanschnitt flattern lange Bandenden herab, welche mit den durchzogenen Bändern in eins geschnitten werden. Die Wahl des dazu zu tragenden Rockes bedingt die Bandfarbe, sowie jene des Gürtels.

Entre-deux.

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Ganzwoll Nro. 69 und ein passender hätlerner Hätelhaken.

Da dieser entro-deux namentlich zu Jupons und Beinkleidern effectvoll und empfehlenswerth ist, so ist die Beibehaltung des haltbaren Zwirnes besonders anzurathen und nur der Lanich mit Knäuelchengarn Nro. 50 für andere Zwecke, wo es minder auf Dauerhaftigkeit ankommt, zulässig. Man macht zu demselben einen Anschlag von Kettenmaschen in erforderlicher Länge und kann dieselben, um später eine unschöne Naht zu vermeiden, zur Rundung schließen.

1. Reihe. * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende Kettenmasche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 7 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 feste Masche, 7 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 feste Masche, 7 Luftmaschen über 7 untenliegende, 2 Stäbchen auf die 2 folgenden Maschen, 7 Luftmaschen über 7 untenliegende, 1 feste Masche, 7 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 feste Masche. Vom * wiederholen.

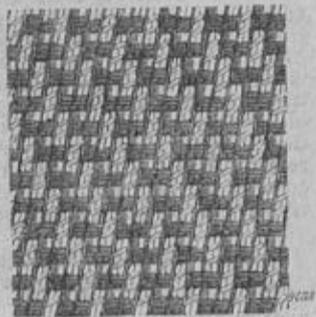
3. Reihe. * 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 10 Stäbchen auf die letzten 4 der folgenden 7 Luftmaschen, die 2 Stäbchen und ersten 4 der nachfolgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 18 Stäbchen auf die 4 letzten der folgenden 7 Luftmaschen, die 10 Stäbchen und ersten 4 der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 feste Masche auf die 5. der ersten 7 Luftmaschen, * 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die ersten 4 der 18 Stäbchen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 Stäbchen auf 9. und 10. der 18 Stäbchen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 4 Stäbchen auf die 4 letzten der 18 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 7 Luftmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. derselben 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. * 4 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 4. und 5. der ersten 5 Luftmaschen und folgenden 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf die 4 nachfolgenden, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

7. Reihe. * 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen, die folgenden 4 Stäbchen und nachfolgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 7 Stäbchen auf die 7 folgenden, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche voriger Reihe. Vom * wiederholen.



Nro. 25. Vignismuster zum Kinderlächchen.

8. Reihe. * 9 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf das 2. bis 5. der ersten 7 Stäbchen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen, auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf 3. bis 6. der folgenden 7 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche voriger Reihe. Vom * wiederholen.

9. Reihe. * 1 feste Masche auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf das 3. und 4. der ersten 4 Stäbchen und folgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 4 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen und nächsten 2 Stäbchen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der nächsten 9 Luftmaschen, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen.

10. Reihe. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 8 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 18 Stäbchen auf die nächsten 4 Stäbchen, nachfolgenden 4 Luftmaschen u. s. w. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der nächsten 8 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

11. Reihe. * 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 10 Stäbchen auf das 5. bis 14. der 18 Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

12. Reihe. * 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf das 5. und 6. der nächsten 10 Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

13. Reihe. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen.

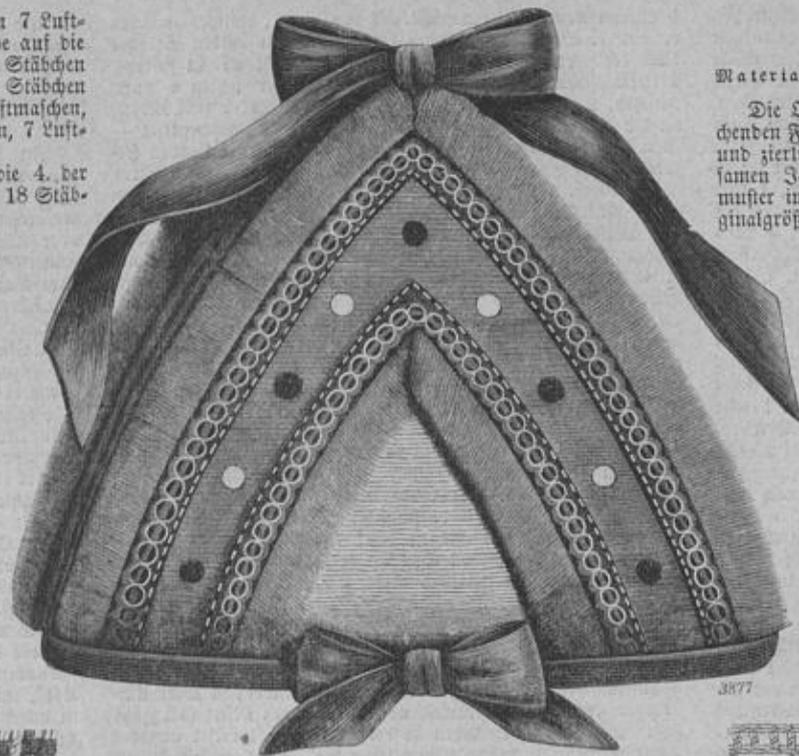
Nadelbuch.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Rottes und gelbes Tuch; 120 Centimeter blaues schmales Tafelband; weißer Flanell; 70 Centimeter türkische Besatzfrange; einige faden blaue, grüne, gelbe, schwarze und weiße Cordnetze.

Unsere sparamen Leserinnen werden bei einer Revision ihrer Restbestände fröhlicher Arbeiten gewiß die Hälfte des vorgenannten Materials finden und gern Einiges verwenden, um damit ein hübsches Nadelbuch nach unserem Vorbilde anzufertigen. Das aufgeschlagene Buch bildet ein schrägsteheendes Viereck, dessen Fundament aus Cartonpapier geschnitten, auf der rechten äußeren Seite mit rothem Tuch, auf der inneren Seite mit weißem Flanell bezogen und alsdann rundum gegeneinander hafter wird. Ein in Länge und Breite 3 Centimeter kleineres gelbes Stück Tuch wird in gleichen Abständen vom Rande auf das



Nro. 24. Nadelbuch. (Phantasiearbeit.)

rote Tuch gefest und der äußere Rand sowie der gelbe Tuchrand mit einer 1 1/2 Centimeter breiten blauen Frange, mit türkischem Börtchen als Kopf, garnirt. Vor dem Aufnähen des rothen Tuches über das Cartonpapier wird der Rand desselben mit Plattstichpunkten in bunter Farbenfolge von: Grün, Gelb, Schwarz, Blau und Weiß verziert. Ein Stück weißer Flanell, nach den Verhältnissen des Buches geschnitten, wird rundum mit blauem Tafelband eingefast, mit einem gleichen Bande in das Buch hinein gebunden und die Enden desselben auf der äußeren Seite in erschlicher Weise zu einer Schleife geschlungen. An den Spitzen des Buches sind ebenfalls 20 Centimeter lange Bänder angebracht, welche, zusammengebunden, dasselbe schließen.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.



Nro. 27. Kinderlächchen. (Hästelarbeit.)

Kinderlächchen.

(Hästelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27, 25, 26.

Material: Hästgarn Nro. 30 und ein passender sählerner Hästebalen.

Die Originalität dieses Lächchens besteht in seiner abweichenden Form, die mit einem tieferen Ausschnitt als gewöhnlich und zierlichen Kermelchen dieses keine Schutzmittel einem flechtigen Lächchen näher bringt. Außerdem ist der ein Piquemuster imitirende Fond (durch Abbildung Nro. 25 in Originalgröße dargestellt) von großer Schönheit und hebt sich gegen den durchbrochenen, kleinen Blüthen gleichenden entre-deux (durch Abbildung Nro. 26 in Originalgröße dargestellt) sehr wirkungsvoll ab.

Das Lächchen wird von der unteren Vorderseite mit 6 festen hin- und zurückgehenden Reihen begonnen, zu denen man 68 Kettenmaschen aufschlägt. Zu den einzelnen festen Maschen dieser 6 Reihen wird stets das nach hinten liegende, horizontale Maschenglied der vorhergehenden Reihe auf den Haken gefast und am Schluß jeder Reihe 1 Masche zugenommen, indem am vorletzter Masche stets 2 Maschen gehäkelt werden. Nachdem die letzte Masche jeder Reihe ausgeführt, folgt stets noch 1 Luftmasche, bevor die Arbeit gewendet wird.

Nach diesem festen Streifen folgt der durchbrochene entre-deux, welchen wir auf unserer Abbildung nicht als den ersten, tiefsten, sondern als zweite Reihe erkennen. Nebenbei sei gesagt, daß der tiefere, welcher unmittelbar an den äußeren Seiten herumläuft, nach Beendigung des Fonds, an diesen gehäkelt wird. Man hätele also:



Nro. 26. Entre-deux zum Kinderlächchen.

1. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. untenliegende Masche, * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen. Am Schluß der Reihe 2 Luftmaschen über die vorletzte untenliegende

2. Reihe. 1 Stäbchen auf die letzte und den

Faden von der Arbeit trennen; da der entre-deux von der Vorderseite gehäkelt, diese Reihen stets wieder von vorn beginnen.

3. Reihe (ist die erste der Blüthen). 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht wird, auf die 1. dieser zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen, man mascht das von dem Stäbchen verbleibende Maschenglied nicht mit dem von der 5. Luftmasche auf dem Haken vorhandenen zusammen, sondern behält 2 Maschen auf dem Haken, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlungen auch 3 Mal abgemacht wird, ebenfalls auf die 1. der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen. Das von diesem Stäbchen ersiehende letzte Maschenglied wird durch einen erneuten Umschlag mit dem auf dem Haken noch vorhandenen 2 Maschen zu einer Masche abgemacht. Hiermit ist das erste Blättchen vollendet. Das zweite entgegengesetzte wird in gleicher Weise ausgeführt; man hätele also dazu ebenfalls 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 5 Luftmaschen, dazu 2 Mal umschlagen und abmachen, auch das letzte Maschenglied zu dem der 5. Luftmasche auf dem Haken behalten, 1 Stäbchen ebenfalls auf die 1. dieser 5 Luftmaschen, dazu 3 Mal umschlagen und abmachen und schließlich den erneuten Umschlag durch alle drei auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen. 1 feste Masche auf die 6. untenliegende (also 5 Maschen voriger Reihe übergehen). Vom * wiederholen.

4. Reihe (ist die Mittelreihe der Blüthen). Man hätele 1 feste Masche ebenfalls auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen 7. Reihe — selbstverständlich beginnt die Reihe wieder von vorn — und zum äußeren Rand außen in die Höhe gehend 5 Luftmaschen. * Dann folgt ein Blättchen wie vom ersten * 8. Reihe, hierauf 1 feste Masche auf die obere Mitte des aus 2 Blättchen gebildeten nächsten Bogens und vom ersten * dieser Reihe wiederholen. Nach Beendigung des letzten Blättchens dieser Reihe ebenfalls 5 Luftmaschen, die herabgehend den äußeren Rand bilden, und 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen 7. Reihe.

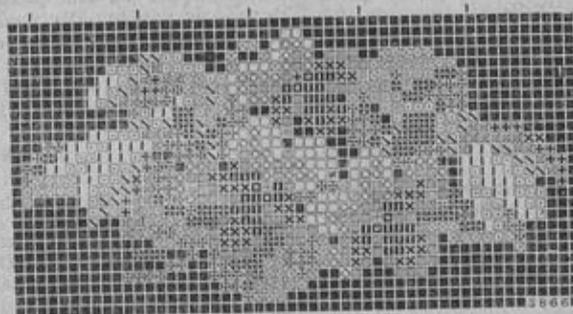
5. Reihe wie 8. Doch beginne man mit 1 festen Masche auf die 5. der ersten 5 Luftmaschen 9. Reihe und 5 Luftmaschen, welche den äußeren hochgehenden Rand bilden, und schließe die Reihe in gleicher Weise entgegengesetzt.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Zwei Tapisseriendessins zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 28, 29.

Unter den vielen Gegenständen, welche wir zum Zweck der Verwendung für diese Dessins nennen könnten, fehlt uns vielleicht dennoch derjenige, welchen unsere freundlichen Leserinnen selbst schon als den geeignetsten erkannten. Im posit point oder Kreuzstich würde die Farben-Erklärung genügen, während Perlenstickerei eine Variation bebingt, welche vorzugsweise in Bronzefarben für die Blätter und grauen Schattierungen für die Blumen bestehen würde.



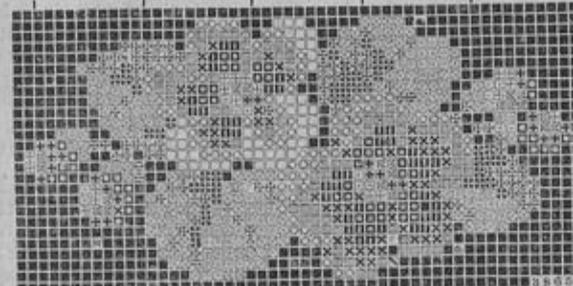
Nro. 28.

Farben-Erklärung zu Nro. 28.

- Dunkles Pensée.
- Zweites Pensée.
- Drittes Pensée.
- Viertes Pensée.
- Fünftes Pensée.

- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Dunkles Grau.
- Zweites Grau.

- Drittes Grau.
- Viertes Grau.
- Weiß.
- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.



Nro. 29.

Farben-Erklärung zu Nro. 29.

- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Dunkles Roth.

- Zweites Roth.
- Drittes Roth.
- Fünftes Roth.
- Sechstes Roth.

- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.
- Viertes Gelb.
- Fünftes Gelb.

Hierbei Colorirtes Modelkupfer.

Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 29.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. August 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterlagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptfall.

- Schluss der Beschreibung des Kinderlähmchens der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli.
- Beschreibung des colorirten Modekupfers.**
- Modbericht.**
- Capuze.** (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1.
- Dreiler.** (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
- Bürste für Sammet- und Seidenstoffe.** Mit Abbildung Nro. 3, 5.
- Pesepult.** (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 6.
- 2 Spitzen.** (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 8.
- Lintenwischer.** (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9, 20.
- Reitanzug.** Mit Abbildung Nro. 10.
- Knabenanzüge für das Alter von 4-7 Jahren.** Mit Abbildung Nro. 11, 12.
- Entro-deux.** (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
- Anschließendes Valetot für Mädchen von 6-10 Jahren.** Mit Abbildung Nro. 14.
- Sackpaletot für Kinder von 3-5 Jahren.** Mit Abbildung Nro. 15.
- Caschemirkleidchen für Mädchen von 3-6 Jahren.** Mit Abbildung Nro. 16.
- Schlummerrolle.** (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17.
- Piquetkleidchen für Mädchen von 8-10 Jahren.** Mit Abbildung Nro. 18.
- Taille.** Mit Abbildung Nro. 19.
- Lapiferiedessin.** Mit Abbildung Nro. 21.
- Tragebänder.** (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
- Bürsten-Tagere.** (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.
- Handschuhhalter.** (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 25.
- Schuhdecke.** (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 26.
- Beschreibung des Schnittbogens.**

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

- Kleidertaille mit Kalteneinsatz.** Hierzu Fig. 1-8.
- Reitjacke.** Hierzu Fig. 9-14.
- Wichu mit Capuze.** Hierzu 15, 16.
- Gürtel mit Schoß für kleine Mädchen.** Hierzu Fig. 17-21.
- Mädchenkleid.**
- Anschließendes Valetot für kleine Mädchen.** Hierzu Fig. 22-27.
- Knabenweste.** Hierzu Fig. 28, 29.
- Knabenjackchen mit Schoß.** Hierzu Fig. 30-33.
- Knabenjackchen mit Schoß.** Hierzu Fig. 34-37.
- Sackpaletot für Kinder.** Hierzu Fig. 38-41.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli:

Kinderlähmchen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27, 28, 29 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Häkelgarn Nro. 30 und ein passender hählerner Häkelhaken.

11. Reihe. 1 feste Masche auf die 5. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Mitte des aus zwei Blättchen sich bildenden nächsten Bogens. Vom * wiederholen.

12. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. feste Masche voriger Reihe, * 7 feste Maschen umschlingen die nächsten 5 Luftmaschen gänzlich. Vom * 12 Mal wiederholen. Am Schluss dieser und der folgenden Reihen wird die Arbeit gewendet, ohne den Faden von derselben zu trennen, da der Piquetfond, welcher von hier aus beginnt, in hin- und zurückgehenden Reihen gehäkelt wird.

13. Reihe. Feste Maschen. Stets das nach hinten liegende, horizontale Maschenglied voriger Reihe mit dem Haken durchlassend. Am Schluss der Reihe — wie bei den ersten 6 — 1 Masche zunehmen und vor dem Umwenden der Arbeit 1 Luftmasche häkeln.

14. Reihe wie 13.

15. Reihe. 3 feste Maschen, * 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird. Man fängt zu diesem Stäbchen mit dem Haken nicht durch das nach hinten liegende horizontale Maschenglied voriger Reihe, sondern durch das darunter liegende, unbenutzte zu vorhergehender Reihe, übergeht mit dem Haken nicht durch das und häkelt 3 feste Maschen in die 3 folgenden der vorigen Reihe. Vom * wiederholen. Am Schluss der Reihe darf das Zunehmen nicht veräußert werden.

16. Reihe wie 14.

17. Reihe wie 15. Durch das Zunehmen am Schluss der Reihe rücken die Stäbchen je um 1 Masche vor, stehen also regelmäßig vor jedem Stäbchen voriger Musterreihe.

18. Reihe wie 16.

19. Reihe wie 17, und in regelmäßiger Abwechselung dieser beiden Reihen, bis im Ganzen 21 Musterreihen also 42 Reihen für den Fond vollendet sind. Die Stäbchen ordnen sich also in schräg aufsteigenden Reihen. Zwei übereinanderliegende Musterreihen haben stets gleiche Stäbchenzahl. Die dritte Reihe mehr sich am Ende stets um 1 Stäbchen durch das fortgehende Zunehmen, wie sich dies beim Arbeiten selbst ergibt. In unserem Original stehen in erster unterster Reihe 23, in oberster am Halsauschnitt 33 Stäbchen.

Nachdem diese 23 Musterreihen oder 42 Reihen des Fonds vollendet sind, fängt sich derselbe sogleich emporsteigend zu den kleinen Ärmeln fort und zwar so, daß dieses emporsteigende Stück, zu welchem an jeder Seite die äußersten 18 Maschen in gerader Richtung, d. h. ohne Zunehmen noch 22 weitere Musterreihen oder 44 Reihen hoch gehäkelt werden, von hinten um den Arm herum gegen den Halsauschnitt kommt. Bevor jedoch diese über die Ärmel gehenden Theile vorn angehäkelt werden, muß an den Halsauschnitt entlang der sehr deutlich

Luftmaschen 7 Luftmaschen, damit sich der Ausschnitt erweitern. Nach dieser Reihe folgt noch eine Stäbchenreihe, genau nach Reihe 7 zu arbeiten. An die ersten und letzten 18 Maschen dieser Stäbchenreihe werden die ebenfalls aus 18 Maschen bestehenden Schlussreihen der Ärmel- oder Achselstücke durch feste Maschen angehäkelt.

Nun folgen an die gerade Seite des Halsauschnittes eine hin- und eine zurückgehende Reihe fester Maschen wie die sechs Anfangsreihen des Lähmchens. Man greift hierbei mit durch die 1. und 2. Seitenmasche des Ärmelstüchens und setzt den Lauf der festen Maschen in 2. Reihe sogleich rings außen um das Lähmchen fort. Es ergibt sich also hieraus, daß die erste feste Reihe gegen den Halsauschnitt von der linken Seite aus gehäkelt werden muß.

Nach der außen herumgehenden festen Reihe folgt eine Stäbchentour, nach Reihe 7 zu häkeln, dann die Blüten, nach Reihe 8 bis 10 zu häkeln, hiernach eine Tour wie Reihe 11, nur statt der 5 Luftmaschen stets 7 Luftmaschen, dann wieder eine Stäbchentour wie Reihe 7, hierauf eine hin- und zurückgehende Tour fester Maschen wie die ersten 6 Reihen und danach eine aus 3 Touren bestehende Spitze wie folgt:

1. Tour der äußeren Spitze. * 4 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende Masche. Vom * wiederholen.

2. Tour. * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Tour. Vom * wiederholen.

3. Tour. 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour, * 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der so eben gehäkelten 8 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zuletzt gehäkelte feste Masche, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zuletzt gehäkelte feste Masche, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche mit Uebergehung eines aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogens voriger Tour auf die 2. Masche des nachfolgenden, aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogens. Vom * wiederholen.

Die kleinen Ärmelstücke, wir zählen dazu die 8 freigelassenen Maschen, werden zunächst ebenfalls mit 1 Tour fester Maschen umhäkelt, dann folgt die Stäbchentour und die Blüten, also nach Reihe 8 bis Reihe 11 zu häkeln. — Nach dieser Tour fester Maschen, je 7 die 5 Luftmaschen voriger Tour gänzlich umschlingend, und nach letzteren die aus 3 Touren bestehende Spitze, im Einklang mit der äußeren Umgebung des Lähmchens.

Obgleich das Lähmchen vermöge der Ärmel ziemlich fest auf dem Körper gehalten wird, ist es dennoch gut und dient nebenbei zu einer niedlichen Verzierung, wenn man durch die Öffnungen des entro-deux quer über die Taille ein poncean oder andersfarbiges Taffetband, 60 bis 70 Centimeter lang, 2 bis 3 Centimeter breit, zieht und dasselbe in der Mitte des Rückens zu einer hübschen Schleife zusammenbindet.

Dieses Lähmchen ging uns aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Getrandtenstraße Nro. 22, zu.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

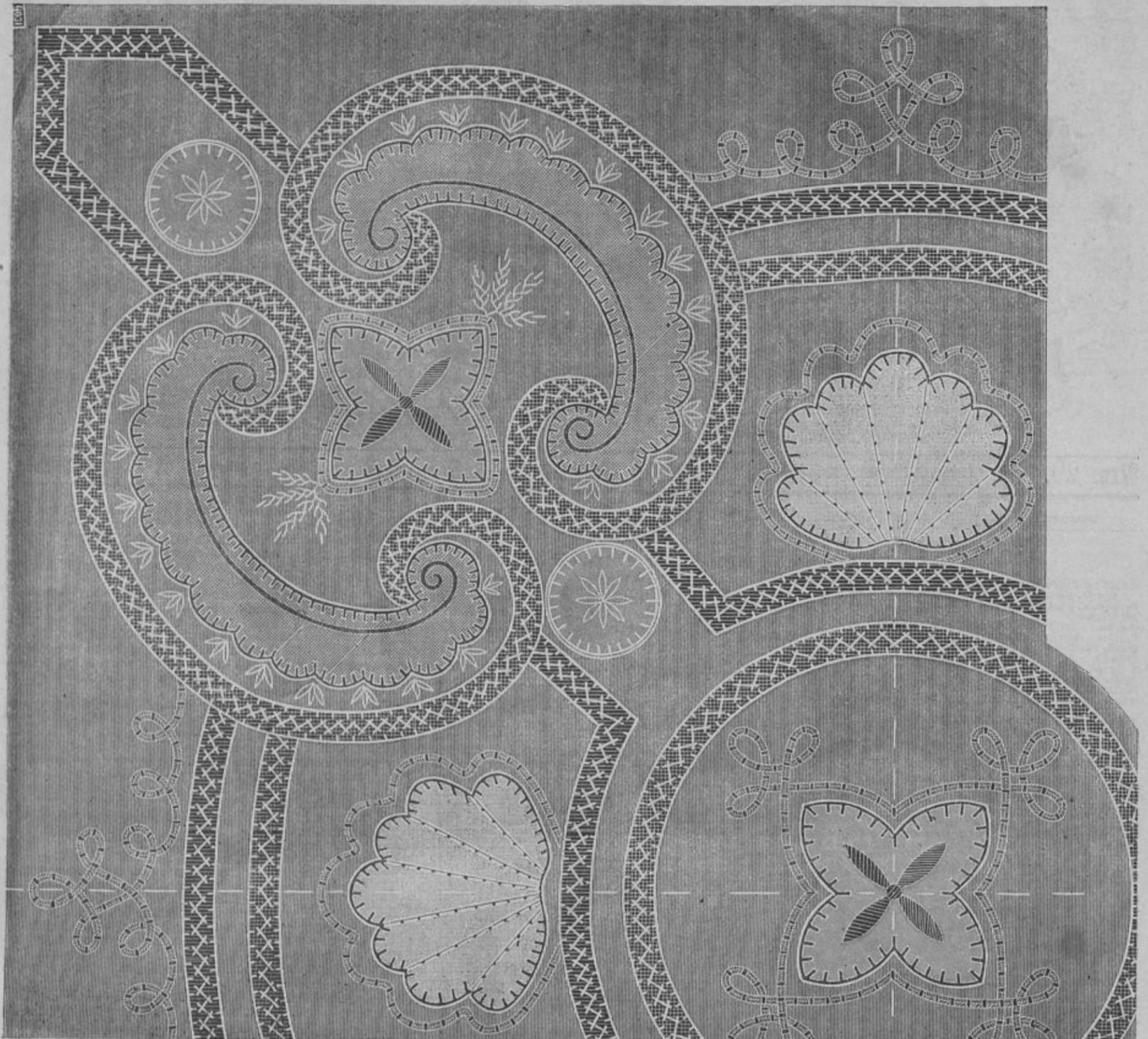
Robe aus gelbem Foulard, mit Besatzfiguren aus 5 Centimeter breitem braunen Sammetband auf dem Rock und 2 Centimeter breitem Bande in gleichen Figuren an der Taille. Am Rock markirt der Besatz jede Stoffbreite durch 7 große schwarze Jet-Knäpfe, welche ebenfalls in kleineren Verhältnissen zur Ausschmückung der Taille verwendet werden. Schwarzes doppeltes Spitzen-Fisch, deren obere Hälfte als Kapuze dient. Schnitt hierzu unter Fig. 15, 16 der heutigen Schnitttafel.

Robe aus blauem poul de soie, mit Einschnitten am Rande des Rockes, welche durch blaue Ligen umrahmt und mit weißer Seide unterfüllt werden. Sehr tiefer viereckiger Ausschnitt an der Taille, welcher auf dem Rücken von Bretellen mit abschließender langer Schwärpe begrenzt wird. Vorn ist derselbe Ausschnitt und mit gleicher ediger Verthe eingefaßt, welche wie die Bretellen mit Ligen und schmalen Frangen garnirt ist. Die Schwärpe und der breite Gurt nur mit Ligen. Die Vorder-



Nro. 1. Capuze. (Strickarbeit.)

zu erkennenden entro-deux nach Reihe 7 bis 11 gearbeitet werden. Bei Beginn der ersten Reihe (also wie Reihe 7) lasse man nach den 18 zu den Ärmeln verwendeten, äußeren Maschen noch 8 Maschen an jeder Seite zur Erweiterung des Ärmelstückes frei. Bei der nach 11. Reihe zu häkelnden Reihe (also die nächste über den Blüten) häkelt man stets statt 5



Nro. 2. Dreßler. (Applicationarbeit)
Viertel in Originalgröße.

ansicht dieser Taille ist unter Nro. 19 dargestellt. Schnitt der Taille ist auf der heutigen Schnitttafel unter Fig. 1-8 beige-fügt. Arabischer Schürzenhut, an einer Seite mit einer Rose aufgenommen, und unter dem Rand mit blauem Sammet gefüttert. Der Kopf ist mit schwarzer Spitzenbarbe umwunden und breite maisgelbe Bänder flattern unter dem Hut hervor. Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller entnommen.

Modebericht.

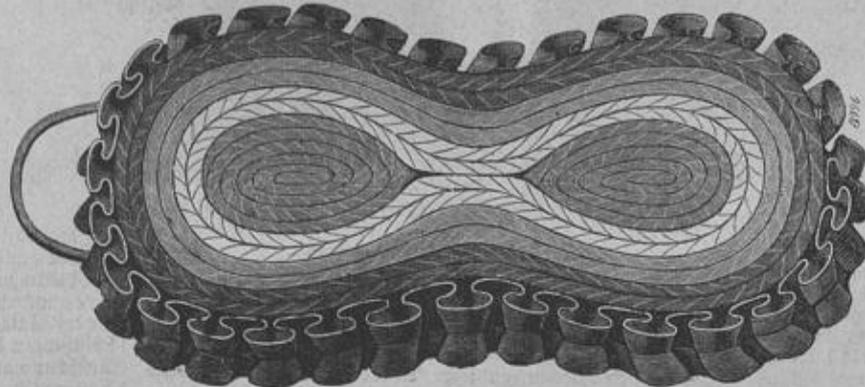
Obgleich wir die unerquickliche Gewissheit haben, in der gegenwärtig vorgerückten Saison wenig Interessantes mit unserem Modebericht darbieten zu können — insofern es Stoffe und Schnitte betrifft — so wärben wir doch wiederum das stets so rege Verlangen nach Wechsel zu gut, um nicht jede kleine Variation zu notiren. Wir schmeicheln uns außerdem mit der Hoffnung, selbst mit dem Wenigen nützen zu können, da der nie ruhende Erkundungsgeist unaußerlich Neuheiten hervorzuzaubern verheißt. Deren Augenmerkungen und die sichere Garantie für ihre vollkommenen Erscheinung ist und in ferneren Kreisen werden wird. Die Regsamkeit in den Ateliers der Modisten hat unsere Aufmerksamkeit auf diese für die Jahreszeit ungewöhnliche Thätigkeit gelenkt und nach der Belehrung darüber unsere Bewunderung über die stauendwerthe Politik der eleganten Damenwelt in Anspruch genommen. Nachdem die voluminösen Koffer nur das Notwendigste an Toiletten für gegenwärtige Anforderungen zu fassen versprochen, hat die Notwendigkeit geübte Schürzen gebildet, welche sich ihre Nerven in Form von Westungen sichern. Mit diesen Hülfstruppen feiert jetzt die Eleganz in den Wäldern 10. neue Siege, und die Modisten finden noch ganz am Ende der Saison Zeit und Gelegenheit, ihre Ideen zu veröffentlichen.

Bei Herrn Müller, hinter dem Gießhause Nro. 1, sahen wir mehrere Toiletten zur Absendung bereit, deren Arrangement eine Mittheilung verdient: Eine Robe aus weißer Gaze-Chambray, in der bekannten Keilform geschnitten, hatte am unteren Saum einen 8 Centimeter breiten, in Toffalten gelegten Volant, welcher oben einen Kopf bildete und an diesem, wie am unteren Rande, mit einer 1 Centimeter breiten Strohhorbe besetzt war. Ueber diesem Volant waren fünf gleiche Strohhorben in geraden Linien, mit 1 Centimeter breiten Zwischenräumen gesetzt, denen 3 Reihen Strohhorben, in Figuren nach griechischem Geschmack arrangirt, den oberen Abschluß gaben. Die vordere Taille war mit übereinstimmenden Figuren desselben Materials garnirt, welche sich an der Knopfreihe begegneten. Ähnliche Besätze simulirten die

Epoulette und bildeten die Verzierung am Vorderärmel. Ein anschließender Paletot ohne Kermel harmonirte in Stoff und Garnitur mit der Robe und vollendete eine der distinguirtesten Promenadenteiletten. Eine zweite Robe aus blauem feingestreiften poulé de soie in zwei Nuancen war in einiger Entfernung vom unteren Saum mit 2 Reihen 1 Centimeter breiten blauen Sammetbändern besetzt, zwischen welchen ein 1 1/2 Cent. breiter entro-deux aus weiß und schwarzer Blende den Raum füllte. An dem unteren Bande war eine 3 Centimeter breite weiße Blende mit schwarzem Dessin, am oberen Bande eine gleiche, aber nur 1 Cent. breite Blende angefügt. Dieser 7 1/2 Centimeter breite Besatz wiederholte sich in geringer Entfernung in derselben Weise. Die hoch hinaufgehende Taille hatte einen Bretellenbesatz in dem so eben beschriebenen Arrangement von Blende und Sammetband, welcher auf der unteren Mitte des Rückens zusammentraf, während derselbe auf der Vorderseite die Contouren eines vieredigen Ausschnitts beschränkte. Lange und breite Schärpenenden, aus dem Stoff der Robe geschnitten, fielen bis zum Knöchel herab und waren an den Rändern mit demselben Besatz besetzt. Ein Gürtel aus Sammetband und Blonden umgab die Taille und schloß mit einer blauen Rosette über der Schärpe. Der Oberärmel erhielt seine Garnitur durch die Bretellen, der Vorderärmel durch gerade Besatzstreifen. Die angezeichnete einfache Eleganz dieser Toilette ließ uns den Geschmack des Dre-

ness derselben bewundern, der mit solchen Mitteln einen mächtigen Effect zu erreichen verstand.

Eine dritte Robe war aus lila und weiß gestreiftem Seidenstoff gefertigt, deren oberer Besatz in Keilform geschnitten, seine nöthige Länge durch einen breiten Volant erhielt. Die noch immer sehr beliebte Tunica fand dabei eine sehr hübsche Nachbildung, ohne die Masse des Stoffes noch das Ansehen eines Kostüms zu beanstanden. Der wenig geträufte Volant mit Kopf stieg vorn bis zu 1/4 Höhe des Rockes hinauf, um dann seitwärts abgekrümt bis zur hinteren Mitte des schleppenden Rockes zu einem Viertel der Rocklänge verfürzt zu werden. Der Haltewurf dieses Rock-Arrangementes erscheint bei weitem reicher als der gewöhnliche, ohne mehr Stoff zu consumiren. Außerdem ist eine 1 Centimeter breite Einfassung des Kopfes am Volant der einzige Besatz, welcher an der uns vorgelegten Robe aus lila Taffet, nach den dominirenden 3/4 Centimeter breiten Streifen des Stoffes gewählt war. 1 Centimeter breite Rollen desselben Materials schmückten die hohe Taille und die Kermel in den originellen Figuren griechischen Geschmacks. — Es ließe sich zwar noch manche Beschreibung ähnlichen Genres dem schon Gesagten hinzufügen, doch glauben wir das charakteristischste des gegenwärtigen Stils erwähnt zu haben. Die Stahlmanie können wir als paßirt bezeichnen. Nachdem die Festigkeit der Passirt Alles damit befreuet hatte, sucht das geblendete Auge einen erquicklicheren Anhaltspunkt. Die indischen Werten feiern dagegen einen längeren Sieg und zwar wohl hauptsächlich deshalb, weil der Preis dafür sie nicht Jedermann zugänglich werden läßt und außerdem der Farbenschwamm derselben die Monotonie der unbestimmten Grau's angenehm unterbricht. Die Ausfühler, hat der Stahl unsere Toiletten-Geschäfte mit Gold bereichert zu sehen, wird in der nächsten Zukunft zur Thatjache werden und namentlich unter den Lustres großen Reichthum entfalten. Von den Kistern und Perlen dieses Materials ist man zu den solideren Perlen übergegangen, welche als Franze verwendet einen wertvollen Schmuck bilden; ob sich aber diese ostentable Prachtstücke mit dem guten Geschmack vereinbaren läßt, erscheint uns sehr zweifelhaft. Die alle Extravaganzen modificirende deutsche Solidität wird auch diese ausländische Lanze zur etzlichen Anwendung bringen, wie so vieles Andere, bei dessen Ankündigung wir vor dem Erfolg



Nro. 3. Bürste für Sammet und Seidenstoffe.
Untere Ansicht. In 1/4 Originalgröße.

hängen. Der Krieg unter den Hutformen ist noch immer unentschieden, wobei wir uns insofern ganz gut stehen, als wir alles das für erlaubt halten, was uns nicht verboten ist. Dieselbe Gedankensfreiheit spricht sich in den Schaufenstern der Modisten aus, in welchen wir den Hut à l'empire friedlich neben dem Franchon-Hut sehen, ohne daß sich Beide gegenseitig beeinträchtigen; dasselbe gilt für die runden Hüte und ihre große Mannigfaltigkeit. Obgleich eine derartig ausgedehnte Freiheit die Wahl erleichtern sollte, so sehen wir dies leider nicht immer bestätigt und möchten nach diesen erfahrungsreichen Beobachtungen so gern unseren Rath hinzusetzen, liege es sich bei der Verschiedenheit der Individualitäten ermöglichen. Wir müssen deshalb an den guten Geschmack appelliren, nach welchem alles Auffällige verpönt und Harmonie geboten ist.

Die kühleren Abende verlangen oft eine schützende Hülle über die so viel getragenen Mousen, welche die Lieblichkeitsstrahl der Jaden von Neuem begünstigen. Unsere Abbildungen bringen so Mancherlei dieses Genres, das wir darauf hinweisen können, zumal die Erklärungen alles Wissenwerthe in erschöpfender Weise ergänzen.

Als etwas Neues haben wir Paletots in farbiger Seide aus weichem schweren Stoff. Selbstredend sind es nur dunkle Nuancen, welche reich mit Gauspuren und Guimpe garnirt, viel Beifall finden. Noch begehrt gegen Temperaturerhöhungen sind weite Paletots in Seidenform aus weichen Flanel- oder Velour-Stoffen. In leuchtendem Roth oder einem zarten Grau werden dieselben mit weissen Seidenknöpfen besetzt und am unteren Rande und dem Armeel mit weisser Angorafrange bereichert. Die Verschiedenheit der Confections anzuführen fehlt uns der Raum, deshalb raten wir unseren entseht lebenden Besorgerinnen sich eine Auswahl aus dem Magazin der Herren Bonwit, Vittauer & Bidardt senden zu lassen und nach eigenem Geschmack zu prüfen, was sich zur Ergänzung ihrer Toilette eignet.

Capuze.
(Strickarbeit)

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Material: Weiße und victoriarothse Eiderwolle und 2 lange feine Holzstricknadeln.

Das Neue und Abweichende dieser ihrer Form nach uns schon bekannten Capuze ist das Material, die Eiderwolle, aus welcher selbige gefertigt ist, und außerdem das streifige Arrangement. Diese neue Wolle von besonderer Weichheit und Elasticität erhält man im Geschäft des Herrn Seligmann (Gertraudenstr. Nro. 22), aus dem uns das Original zuzug.

Die Ausführung ist eine sehr leichte und einfache; man strickt der Länge nach in hin- und zurückgehenden Reihen und schlägt dazu auf die Holzstricknadeln 200 Maschen mit der neuen rothen Wolle auf. Nachdem eine Nadel mit rechten Maschen über die Auflegerei vollendet ist, folgt:

1. Nadel. Erste Masche abstechen, * umschlagen, 1 rechts. Vom * wiederholen.
2. Nadel. * Die vor dem Draht liegende Masche wird mit demselben zu einer linken Masche zusammengestrickt. Vom * wiederholen.
3. Nadel wie 1.
4. Nadel wie 2.
5. Nadel. Sämmtliche Maschen rechts abstricken.
6. Nadel. Sämmtliche Maschen links abstricken.

Diese 6 Nadeln werden zu dem ersten und den nachfolgenden 3 rothen Streifen — da in der ganzen Capuze 4 rothe und 3 weiße, zusammen 7 Streifen enthalten sind — noch 5 Mal wiederholt, so daß jeder einzelne rothe Streifen aus 36 Nadeln besteht. Nachdem der erste rothe Streifen vollendet ist, wird die rothe mit der weißen Wolle vertauscht. Die weißen Streifen werden durchgehend rechts gestrickt, so daß durch das Umwenden am Schluß jeder Nadel die Strickarbeit wie eine aus rechten und linken Maschenreihen bestehende erscheint. Zu jedem weißen Streifen werden nur 25 Nadeln gestrickt.

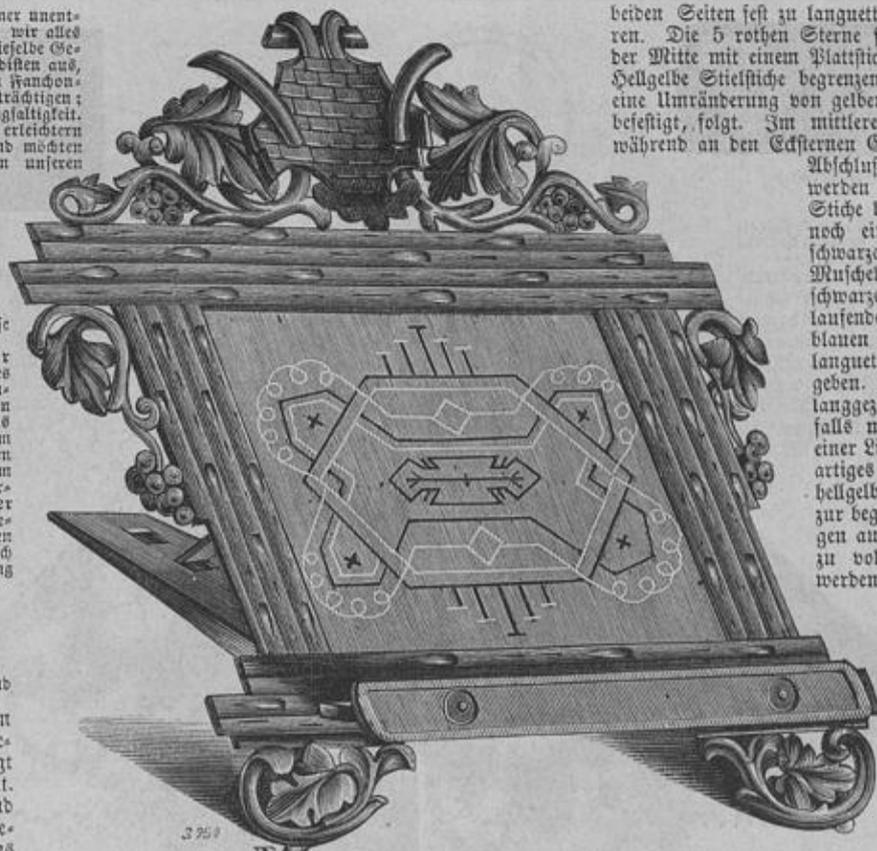
Die einzige Garnitur der Capuze besteht in den unteren, halb weißen, halb rothen, sehr starken selbstgefertigten Quasten aus Eiderwolle, und gestattet die Länge der Capuze — welche beliebig noch ausgedehnt werden kann — die phantasie-reichste Decoration um Kopf, Hals und Schultern. K.

Deffin zu einem Oriller.
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2.

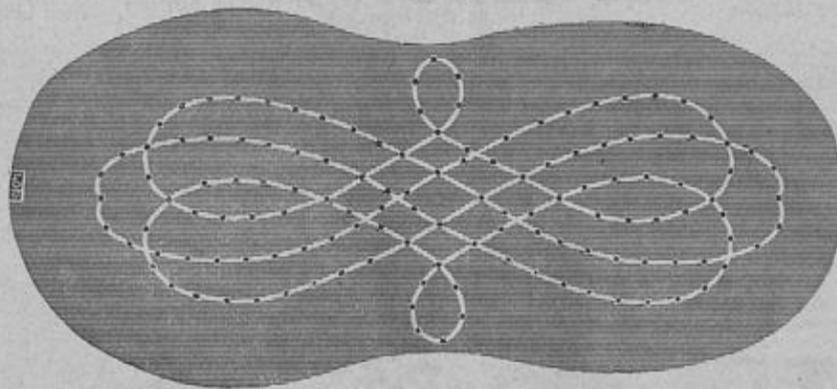
Material: Ein Stück schwarzes Tuch, ponceau, orangegelbe, weiße und blaue Tuchläppchen; zwei Nuancen rethfarbene Plattigen, maigelber Soutache; feines Goldschnürchen; schwarze, 2 Nuancen gelbe und ombrierte rethfarbene Corbonnetside.

Das vorliegende Deffin in dem jetzt so beliebten orientalischen Geschmack ist eine ebenso schnell fördernde als im Effect lobnende Arbeit. Sind die Contouren der einzelnen Aufzügen auf Papier durchgezeichnet, welche in 8 halbmondförmigen gelben Gestirnen, 4



Nro. 4. Lesepult. (Phantasiearbeit.)

weißen Muscheln, 8 blauen runden Theilen, 4 kleineren und einem größeren rothen Sterne bestehen, so werden dieselben erst in Papier, dann in dem betreffenden Tuch ausgeschnitten und mit Gummi arabicum aufgellebt. Nachdem sind die Plattigen aufzubestehen, welche in heller habannah Nuance den mittleren Kreis, die Umrahmung der gelben Tuchaufzügen und die kleine Linie zwischen der weißen Muschel und der äußeren Lige darstellen. Die Letztere sowie die Lige zwischen Muschel und mittlerem Kreis sind in etwas dunklerer Nuance zu wählen und mit einer genau übereinstimmenden Seidenfarbe an



Nro. 5. Deffin zur Bürste Nro. 3. Obere Ansicht. In Originalgröße.

beiden Seiten fest zu languettiren, während schwarze Herrensche die Mitte zieren. Die 5 rothen Sterne sind mit schwarzer Seide zu languettiren und in der Mitte mit einem Plattstichstern aus rethfarbener ombrierte Seide zu füllen. Hellgelbe Stielsche begrenzen diese äußeren schwarzen Languettenstiche, denen eine Umrahmung von gelbem Soutache, mit schwarzen übergreifenden Stichen besetzt, folgt. Im mittleren Felde bildet der Soutache außerdem Schlingen, während an den äußeren Gränzfische aus rethfarbener ombrierte Seide den Abschluß der Sterne darstellen. Die weißen Muscheln werden ebenfalls mit schwarzer Seide festlanguettirt, diese Stiche begrenzend feines Goldschnürchen aufgenäht, welchem noch eine Umrahmung von gelbem Soutache, mit schwarzer Seide aufgenäht, folgt. Die Strahlen auf der Muschel werden mit Goldschnürchen durch übergreifende schwarze Stiche besetzt und einer dicht neben dieser laufenden rothen Stielsche nachgebildet. Die runden blauen Tuchstücken sind mit dunkelgelber Seide auf-languettirt und außerdem mit hellgelben Stielschen umgeben. Die Mitte zieren 4 hellgelbe und 4 dunkelgelbe langgezogene Kettenstiche. Die gelben Aufzügen sind ebenfalls mit schwarzer Seide rundum languettirt und mit einer Linie aus schwarzen Stielschen besetzt. Ein klein-artiges Deffin aus je drei gezogenen Kettenstichen, aus hellgelber Seide bestehend, füllt den Zwischenraum bis zur begrenzenden Lige. Jetzt bleiben nur noch die Schlingen aus gelbem Soutache außerhalb der kurzen Ligenreihen zu vollenden, welche mit schwarzen Stichen besetzt werden.

Bürste für Sammet- und Seidenstoffe.

Hierzu Abbildung Nro. 3, 5.
Material: Tuchleisten in Grau, Ponceau und Schwarz; ein Stückchen ponceau oder türkelauer Tibet, ponceau oder türkelauer Wollband in der Breite der Tuchleisten, feines rundes Goldschnürchen, harte schwarze Seide und ein Stückchen ponceau oder blauer Soutache.

Mit dem berühmten märkischen Sande empfangen wir Residenzbewohner leider nicht das Minimum des Staubes, dieses argen Plagegeistes. Zur Tilgung seiner unerlässlichen Spuren erfand eine sinnreiche Hand diese zierliche und praktische, hier dargestellte Bürste aus Tuchleisten, mit welcher man ohne Nachtheil Sammet und Seidenstoffe bürsen kann. Die Nachbildung der Bürste ist eine sehr einfache und leichte. Man nimmt zuerst ein Stückchen schwarze Tuchleiste und widelt dieselbe in etwas länglicher Form 5 Mal um sich selbst, näht das Ende ein wenig fest und bildet noch eine gleiche längliche Rundung, ebenfalls aus schwarzer Tuchleiste. Man erkenne die schneckenförmigen länglichen inneren Rundungen unserer etwas verkleinerten Darstellung Nro. 3 darin. Dieses Bildchen zeigt die untere Seite der Bürste.

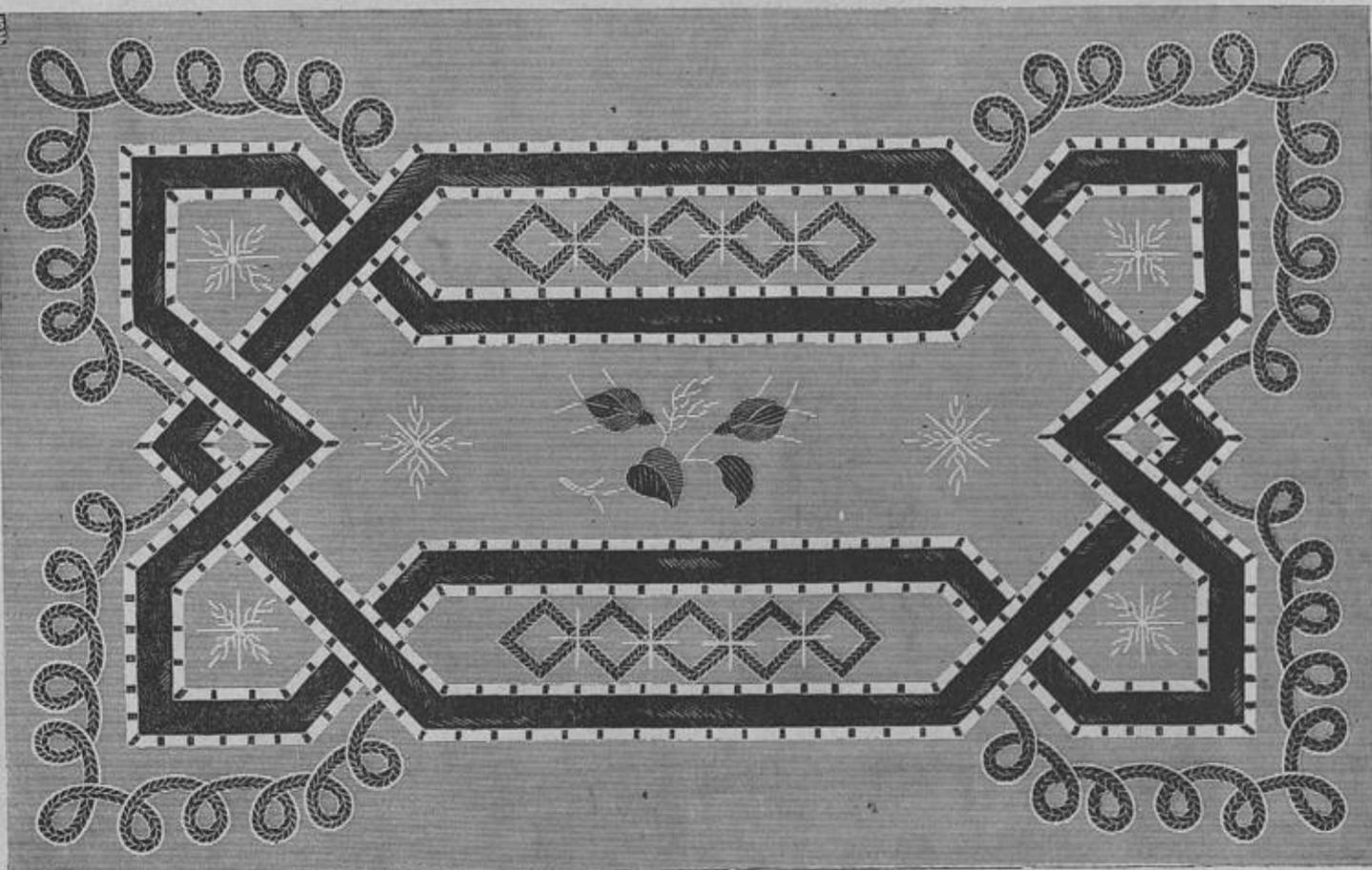
Man vereint diese beiden Rundungen nun durch graue Tuchleisten, welche zwei Mal die ersteren umkreisen und sie in der Mitte reichlich zwei Centimeter aus einander entfernt halten. Die grauen und schwarzen Tuchleisten werden durch quer durchgreifende Stiche recht fest zusammen vereint. Hat man diese erst zusammen in regelmässige Form gebracht, so ist es nicht mehr schwer, eine ponceau Tuchleiste, ebenfalls zwei Mal, ihren Weg um die graue nehmen zu lassen, sie dann auch mit quer durchgreifenden Stichen gegen die graue zu besetzen, und nach der rothen noch in gleicher Weise eine schwarze Tuchleiste gleichfalls zwei Mal herum folgen zu lassen.

Nun bestimmt man eine der breiten Seiten, die möglichst horizontal gehalten werden müssen, zur oberen, die andere zur unteren. Erstere erhält aus ponceau oder blauem Tibet eine Ueberlage, welche nach der Zeichnung Nro. 5 mit dem Goldschnürchen besetzt wird. Zum Aufnähen des Letzteren wendet man die starke schwarze Seide an und führt die, quer über das Schnürchen greifenden Stiche in Entfernungen, wie die schwarzen Punkte auf der Zeichnung es angeben, aus.

Bevor diese bestickte Tibetlage über die Bürste geheset wird, muß sie mit feinem Shirting unterfüttert werden. Natürlich muß der Tibet zur Stickerie ein beträchtliches Stück größer sein, als unsere Zeichnung es angiebt, doch bestimmt sich die Größe nach der fertigen Bürste, weshalb diese stets zuerst anzufertigen ist.

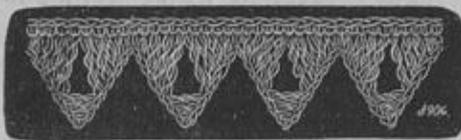
Das Soutache-schnürchen zum Aufhängen wird, wie es die Zeichnung Nro. 3 veranschaulicht, an eine der schmälereu Querseiten genäht, dann das zur Farbe des Tibers passende Wollbändchen in seiner Mitte entlang eingestollt und um den Rand der Bürste gesetzt.

Durch diese Näthe verdeckt man zugleich den



Nro. 6. Phantasiedeffin zum Lesepult.

Seitenrand des Tibets. K.



Lelepult. (Phantastiarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4, 6.

Material: Ein Stück blaues Seidenzeug, schwarzer Sammet, schmale Goldblize, feines Goldschnur, havannafarbener Soutache, havannafarbene und rosa ombrierte Gortonneseide, schwarze Seide.

So oft hören wir die Vorzüge eines Lelepultes rühmen, und dennoch finden wir es in wenigen Haushaltungen eingeführt, wahrscheinlich weil es einer der nicht notwendigen Gegenstände ist, der nur periodisch benutzt, alsdann improvisirt wird. Unter den kunstvollen Holzschneidereien begegnen wir einem der hübschesten Modelle zu diesem Zweck, welches außerdem jedem Zimmer zur Zierde gereichen muß. Die Abbildung veranschaulicht dasselbe in verkleinerten Verhältnissen. Das verzierende Dessin auf blauem Seiden-Fond hebt sich sehr effectreich gegen die stumpfe Holzfarbe ab.

Abbildung Nro. 6 bringt das Dessin in Originalgröße, dessen dunkel marirte Bänder in 3/4 Centimeter Breite aus schwarzem Sammet in einer zusammenhängenden Figur geschnitten und mit aufgeldstem Gummi arabicum auf den Stoff geklebt werden. Schmale Goldblizen werden auf den Rändern des Sammets entlang gelegt und mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigt. Die äußeren Bogen an jeder der vier Ecken werden mit aufgenähtem havannafarbenen Soutache, an einer Seite von feinem Goldschnur begrenzt, nachgebildet. Die Sterne in den Ecken und seitwärts im mittleren Felde werden mit Grätenstichen von havannah ombririerter Seide und 4 Federstichen aus Goldschnur dargestellt. Die Rosenknospen mit Blättern sind im Plattstich zu arbeiten und zwar die Blätter, Stiele, Kapfeln der Knospen von havannah, das Innere von rosa ombririerter Seide. Fünf Carreaux füllen den Zwischenraum der oberen und unteren Sammetfigur, welche aus havannah Soutache in die entsprechenden Linien gelegt und festgenäht und bei dem Kreuzen der Carreaux mit einem Kreuzstich aus Goldschnur überdeckt werden.

Das Lelepult ist für 3 Thlr. 20 Sgr. in dem Geschäft des Herrn König ohne Stickeri vorrätzig.

Spitze.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7. Nro. 50 und ein passender häfelner Häfelhaken

Wegen ihrer Dauerhaftigkeit ist diese Spitze zu Eingriffen, Negligée- und Kinder-sachen besonders empfehlenswerth; ihre zweite gute Eigenschaft besteht in ihrer einfachen, schnell fördernden Ausführung. Wenn sie nicht an oder um den Gegenstand selbst, den man damit verzieren will, gehäkelt wird, ist ein zur ganzen Länge erforderlicher Anschlag aus doppelten Kettenmaschen notwendig. Man häkelt denselben folgender Art: nachdem eine Schlupfe geschlungen ist, zieht man 2 Kettenmaschen durch, 1 Schlupfe durch die nach linker Hand zuliessende Masche, also die erste Schlupfe, * 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche, 1 Schlupfe durch die vordere seitrechte, nach linker Hand zu liegende. Vom * wiederholen.

Dieser Anschlag erscheint so, als wäre bereits eine Reihe fester Maschen über die gewöhnlichen Kettenmaschen gehäkelt. Zu unserer Spitze läuft diese feste Maschenreihe unten entlang, während die gleich einfachen Kettenmaschen erscheinenden Maschenglieder zur folgenden Reihe aufgehäkelt werden; außerdem wird aber auch noch das nach hinten liegende, horizontale Maschenglied, mithin stets zwei unten liegende auf den Haken gefaßt.

Folgende Reihe. * 1 feste Masche auf die nächste untenliegende, 2 Stäbchen auf die 2 folgenden Maschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen und 2 Mal abgemacht wird, auf die folgende Masche, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen und 3 Mal abgemacht wird, auf die folgende, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. dieser sieben gehäkelt 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen und 2 Mal abgemacht wird, auf die 1. dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, den Faden 3 Mal umschlagen und 3 Mal abmachen, auf die folgende des Anschlags, 1 Stäbchen, den Faden 2 Mal

Nro. 7. Spitze. (Häfelarbeit.)



Nro. 9. Fintenschwischer. (Applicationsarbeit.)

umschlagen und 2 Mal abmachen, auf die folgende untere, 2 Stäbchen auf die 2 folgenden unteren Maschen. Vom * wiederholen.

Spitze.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8. Material: Anäuelchengarn Nro. 60 und ein passender häfelner Häfelhaken



Nro. 8. Spitze. (Häfelarbeit.)

Nachdem ein Kettenmaschenanschlag in erforderlicher Länge gemacht ist, häkelt man:

1. Reihe. 12 feste Maschen * 9 Luftmaschen, einen zurückgehenden Bogen davon legen, die Arbeit wenden und 1 feste Masche auf die 12. feste Masche. Die Arbeit wenden, 2 feste Maschen umschlingen die zwei letzten der 9 Luftmaschen gänzlich, * 10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. dieser 10 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 3 feste Maschen umschlingen die folgenden 2 der 9 Luftmaschen gänzlich. Vom letzten * 4 Mal wiederholen, dann 21 feste Maschen und vom ersten * wiederholen.

2. Reihe. 2 feste Maschen auf die ersten 2 der vorigen Reihe, * 3 Luftmaschen. * Die nun folgenden festen Maschen und Stäbchen umschlingen alle 8 den Bogen, welcher sich aus den letzten 6 der ersten 10 Luftmaschen voriger Reihe bildet, mithin: 1 feste Masche, 2 Stäbchen, 2 Stäbchen, zu denen 2 Mal umgeschlagen und 2 Mal abgemacht wird, 2 Stäbchen und 1 feste Masche. Zu dem 2. und den folgenden Bogen vom zweiten * wiederholen. Wenn alle 5 Bogen vollendet sind: 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 11. der 21 festen Maschen voriger Reihe, man umschlingt dabei die beiden oberen horizontalen Maschenglieder, und vom ersten * wiederholen.

Fintenschwischer.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9, 20.

Material: Schwarzes, weißes und blaues Tuch; schwarzer Sammet; Goldblizen; rothe, blaue, gelbe und schwarze Gortonneseide; 1 Schürchen Stahlperlen Nro. 8; ein Krystallblatt mit Broncestiel.

Die beliebte Fintenschwischerform zum Ausstreichen der Feder hat eine neue Variation erfahren, deren Nachbildung eine geringere Anzahl von Fäden erfordert und dennoch ein hübsches vollkommenes Ganze giebt. Eine ebenso praktische als zierliche Neuheit ist als Griff des Fintenschwischers angebracht: Ein Krystallblatt mit einer Ader und Stiel aus vergoldeter Bronze, unter welchem 2 nadelähnliche Fäden zum Eingreifen in den Stoff dienen. Abbildung Nro. 20 läßt die Originalgröße einer der 4 Fäden erkennen, von denen 2 aus blauem und 2 aus weißem Tuch geschnitten werden. Die dunklen Auflagen aus schwarzem Sammet sind rundum mit rothen Langnetzenstichen, der kleine weiße Luchstern in der Mitte derselben mit einem blauen Kreuzstich und einem Federstich über jeden der 4 Theile befestigt; einzelne Stahlperlen schmücken außerdem die Auflage. Bogen aus Goldblizen mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen verzieren den unteren ausgeschlagenen Rand und bilden über der Auflage eine abschließende Figur. Ein kleinerer Stern (auf dem blauen Fond aus weißem Tuch mit rothem Kreuzstich, auf dem weißen Fond aus blauem Tuch mit gleichem Kreuzstich) vollendet das Dessin. Nachdem diese farbigen Theile mit gleich großen schwarzen Tuchstücken unterheftet sind, wird ein entsprechend großes Dreieck aus doppeltem schwarzem Tuch geschnitten, darauf die zur Fintenschwischerform gehörenden oberen Theile derart arrangirt, daß die Seitenpuffen darüber fortsehen. Eine feste Naht verbindet diese Theile mit dem unteren Dreieck, auf dem schließlich jede Fülte festgeheftet wird, nachdem sie vorher beim Zusammen-treffen der Auflagen aneinander genäht sind. Das Krystallblatt wird nur hineingesteckt und das Werk ist damit vollendet.

Reitanzug.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Die Zwischenzeit von den heißen Sommertagen zum rauhen Herbst ist gewöhnlich die geeignetste für Reit-Passionen, und in der Ueberzeugung, daß unsere Ansicht nicht vereinzelt absteht, widmen wir diesem Zweck unser pflichtschuldiges Interesse durch die Abbildung einer dazu bestimmten modernen Toilette. Beschreiben wir dieselbe aus blauem Tuch, mit hellem Sammet-Revers und schwarzen Passementarien ausgestattet, so soll damit keineswegs ausgesprochen sein, daß nicht andere Farben eine gleiche Wirkung hervorriefen, sobald



Nro. 10. Reitanzug.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9-40.

der individuelle Geschmack diesen den Vorzug giebt. Der Rock hat eine Länge von 165 Centimeter und eine Weite von 365 Centimeter. Die linke Seite des Rockes, also diejenige, welche auf dem Pferde frei herabhängt, ist mit schwarzen Passementerie-Agraffen und Orelots garnirt. Die Schosjiade mit zurückgeschlagenen Revers veranschaulicht die Schnitttafel unter Fig. 9 bis 14 zur Nachbildung. Aehnliche Passementerien wie um Rock zieren die Bordertaille, aus deren oberem Ausschnitt ein weißes Batisthemdlet mit steifem Kragen hervorblickt. Hut Henri IV. aus grauem Castor mit Pfauenfeder geschmückt bedeckt den Kopf. Ein Jupon aus grauem Wollstoff mit blauem Cashemir und Lizen verziert wird unter dem aufgerafften Kleide sichtbar, so wie der vordere Theil eines hohen Stiefels (bottino).

Die Toilette ist dem Atelier des Herrn Müller entnommen.

Knabenanzüge für das Alter von 4-7 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 11, 12.
Der kleine Antscher auf unserer vorliegenden Abbildung erscheint den Blicken in ebenso originellem als hübschen Costüm, dessen Nachbildung die Detaillirung der einzelnen Theile auf der beiliegenden Schnitttafel unter Fig. 34-37 ermöglicht. Der Anzug ist aus grauem Alpaca gefertigt und mit rothen Wollfäden besetzt, auf welchen beim Annähen derselben Stahlperlen angebracht sind; schwarzer Soutache rändert die Lizen an beiden Seiten ein. Die markirte Abbildung des Modells läßt die Befestigung sehr deutlich erkennen und überbebt uns jeder weiteren Ergänzung derselben. Vorn ist die Jacke mit einem Knopf geschlossen. Der als Pferdchen fungierende Spielkamerad trägt ein vorn abgerundetes Häkchen mit Weste darunter, welche letztere aus blauem Tibet, mit Stahlknöpfen geschlossen, zu dem weiß und schwarz karrirten Mohair-Stoff des Rockes und der Jacke insofern übereinstimmend erscheint, als diese Theile des Anzugs ebenfalls blauen Tibet in den verzierenden Fäden zeigen. Der untere Rand des Rockes ist mit einem Tibetstreifen verstärkt; und der obere Fadenrand mit schmalen schwarzen Sammetband eingerändert. Dieselbe Ausschmückung ist am Kermel wiederholt, während der Fadenrand nur mit einem gleichmäßig geraden Streifen eingefügt ist, dessen Rand ein Sammetband markirt. Die Weste ist ebenfalls mit Sammetband zu besetzen.



No. 11. No. 12.
Knabenanzüge für das Alter von 4-7 Jahren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 34-37 für No. 11 und unter Fig. 28-33 für No. 12.

maschen erster, Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen erster Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen erster Rosette, 12 Luftmaschen — an die 6. und 7. dieser 12 Luftmaschen wird bei Ausführung der unteren doppelten Kettenmaschenreihe angefleischt — 1 feste Masche an die 3. der 5 Luftmaschen zweiter Rosette, 3 Luftmaschen, durch 1 feste Masche an die 4. der letzten 7 Luftmaschen, welche zur Verbindung an die erste Rosette gefäht, angeschlossen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen zweiter Rosette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. der folgenden 7 Luftmaschen der Verbindung angeschlossen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen zweiter Rosette, 5 Luftmaschen (durch diese ist man wieder an die obere doppelte Kettenmaschenreihe angefangen, man schleife durch die untere 1 Masche). Vom ersten * wiederholen.

Zur unteren doppelten Kettenmaschenreihe bedarf es keiner weiteren Anleitung, als daß bei 8. und 9. der 16 Kettenmaschen, welche von der unteren Mitte der Rosette bis zur nächsten laufen, die 7. und 6. der 12 Luftmaschen, deren schon weiter oben Erwähnung geihan, angefleischt werden.

Anschließendes Paletot für Mädchen von 6-10 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 11.
Der Paletot in der vorliegenden Abbildung hat den Zweck, einen Totalindruck des vollendeten Modells zu veranschaulichen, dessen weitere Verbilligung die Schnitttafel unter Fig. 22 bis 27 bis in die einzelnen Details ergänzt. Der proportionirte Schnitt fügt sich den zierlichen Formen des angegebenen Alters, ohne in der Zusammenfügung große Kunstfertigkeit zu beanspruchen. Ein unbestimmtes Grau in beliebigem Phantasiestoff wird hauptsächlich dazu verwendet und die leicht ersichtlichen Fäden alsdann mit ponceau Schnürchen, dieser beliebtesten Farbe für Kindertoiletten, garnirt.

Sackpaletot für Kinder von 3-5 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 15.
Die oft sehr weitläufige Toilette der Kinder dieses Alters läßt die Sackform als äußere Hülle am praktischsten erscheinen, und wir verbilligen zu diesem Zweck ein Modell in einfachem Geschmack. Die Wahl des Stoffes bleibt zwar dem eignen Geschmack überlassen, doch erlauben wir uns dessenungeachtet auf die vorzüglichen Eigenschaften der grauen Phantasiestoffe hinzuweisen, deren unbestimmte Nuancen alsdann durch ponceau Besatz belebt werden. An unserem Modell aus diesem Stoff sind ponceau Tuch- und graue Stoffstreifen zur Garnitur zusammengesetzt, und Taschen, wie Revers auf den Ärmeln, daraus gebildet. Vier Korallenknöpfe schließen die Borderteile. Fig. 38 bis 41 auf der beiliegenden Schnitttafel veranschaulichen die einzelnen Theile des Paletots.

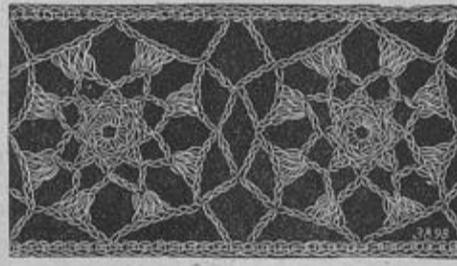


No. 15. Sackpaletot für Kinder von 3-5 Jahren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 38-41.



Entre-deux.
(Hästelarbeit.)
Hierzu Abbildung No. 14.
Material: Hanzwirnen No. 60 oder 80 und ein passender Hästlerner Hästelhaken.

Seiner Breite nach paßt dieser entre-deux sehr gut zu Beinkleidern, für welchen Zweck man den haltbareren Zwirn nicht mit Baumwolle vertauschen möge. Die Sterne oder Rosetten dazu werden jede für sich bestehend gefähtet und beginnen von der Mitte mit 5 Kettenmaschen, welche, zu einer Rundung verbunden, in 1. Tour zu 8 festen Maschen vermehrt werden.
2. Tour. * 1 feste Masche auf die nächste feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls auf dieselbe der vorigen festen Masche. Vom * 7 Mal wiederholen.
3. Tour. Man schleift durch die erste feste und nächste Luftmasche voriger Tour, d. h. man häfelt, als wenn man feste Maschen arbeitet, zieht aber die durch die untenliegende Masche gezogene Schlupse sofort ohne erneuten Umschlag durch die auf dem Hals befindliche. * 1 feste Masche auf die 2. der ersten 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
4. Tour. Man schleift, wie zu Anfang voriger Tour angegeben, durch die 1., 2. und 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 3 Stäbchen ebenfalls auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour, 5 Luftmaschen, * 4 Stäbchen auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen.



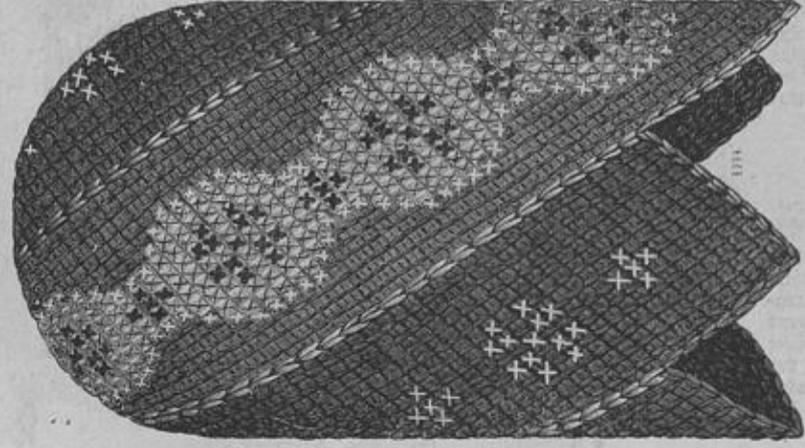
No. 13. Entre-deux.
(Hästelarbeit.)



No. 16. Cashemirkleidchen für Mädchen von 3-6 Jahren.

Cashemirkleidchen für Mädchen von 3-6 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 16.
Die ebenso reiche als zierliche Toilette bietet den zärtlichen Müttern und Tanten Gelegenheit, Fleiß und Geschicklichkeit für ihre kleinen Lieblinge in Anwendung zu bringen. Acht breite Schärpen aus blauem Tibet beben sich effectreich von dem weißen Cashemir ab. Schmale türkische Bördchen rändern die Schärpen ein und sind an den breiten Enden zu einem Krepplüschel arrangirt. Der über dem untern Rockrande aufgesetzte Streifen ist an seiner geradlinigen, wie obern zadenförmigen Seite mit gleichen Borden eingefügt. Der unter den Schärpen gefaltete Rock wird an einen breiten Gürtel aus weißem Cashemir gefügt, welcher eine weiße, angeschnittene Wollblouse umschließt. Die Jacke aus weißem Cashemir ist hinten abgerundet und in erstlicher Weise mit blauem Tibet und türkischen Borden garnirt.



No. 17. Schlummerrolle. (Hästelarbeit.)

Schlummerrolle.

(Hästelarbeit.)
Hierzu Abbildung No. 17.
Material: 1 Loth schwarze, 1/2 Loth weiße, 1/2 Loth weisse Pophymolle; 1/2 Loth maisselbe Halbseide, etwas reine schwarze Nähseide.
Die beliebteste Arbeit in Ausführung und Wirkung bleibt zu Schlummerrollen die Victoria-Hästel, deren schon so viel varirten Dessins sich immer neue zugesellen. Das verbilligte Modell wiederholt die bekannte Streifen-Hästel, welche sich in einem schwarzen, 13 Maschen breiten Streifen mit aufgenähmtem Kreuzstich-Desin in maisselber Halbseide markirt. Der daneben liegende 17 Maschen breite Streifen wird mit drei Fäden, zwei pensee und einem weißen, gefähtet. Seitwärts beginnt derselbe mit pensee Wolle, um nach der leicht erkennbaren Maschenzahl mit einem in der Mitte dazwischen gefähteten weißen Streifen, der in dem schmalsten Verhältniß 5, im breitesten

11 Maschen zählt, bereichert zu werden. Nach der im Dessin bestimmten weißen Maschenzahl wird mit pensée Maschen fortgefahren, ohne daß bei der auf- und abmaschenden Hälte die verschiedenen Fäden in Collision kommen. Der Rand des weißen Zwischenstreifens wird mit maisgelber Halbseide im Kreuzstich übernäht, die Mitte mit einem Dessin in schwarzer Wolle, aus Sternen bestehend, verziert und der übrige weiße Fond mit feiner schwarzer Nähseide im Kreuzstich überflochten, wodurch das Ganze im spitzenähnlichen Effect erscheint. Sind die 4 Streifen, zwei schwarze und zwei pensée, in dem zuletzt beschriebenen Genre vollendet, so werden sie mit maisgelber Halbseide zusammengähelt. Die Abbildung in $\frac{3}{4}$ Originalgröße stellt ein Drittel der Schlummerrolle in ihrer Länge dar. Bei dem Aneinanderäheln der Streifen werden an den Enden derselben die schmalen Duerseiten mit der Längenseite des folgenden Streifens verbunden, wonach in gleicher Wiederholung die Zipfel in Dreiecken vereint werden. Ein entsprechendes rundes Polster füllt den inneren Raum, und beliebige Schnüre und Quasten vollenden die äußere Garnitur. H.

Piquékneidchen für Mädchen von 8-10 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 18.
Die reizende Toilette unserer kleinen Leserin nimmt schon im Bilde zu ihren Gunsten ein, wie vielmehr würde es das Original, welches uns in einem matten Maisgelb, gehoben durch reiche Verzierungen von weißem Soutache, vorlag. Die Länge und Weite des Rockes bedingt die Figur, die Ausschmückung mit Soutache die Zeit und die Geschicklichkeit, welche dazu verwendet werden kann. Der nur im Rücken verbildlichte Gürtel hat vorn auf- und niedersteigende Spitzen. Die beiliegende Schnitttafel bringt die einzelnen Theile des Gürtels und der Achselbänder unter Fig. 17 bis 21 zur Ansicht, resp. detaillirten Nachbildung. Eine aus-



Nro. 18. Piquékneidchen für Mädchen von 8-10 Jahren.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 17-21.

3. Nadel wie 1., nur daß die erste Masche jetzt rechts gestrickt wird.
4. Nadel wie 2. u. s. w. bis 44 Nadeln vollendet sind. Es ergibt sich aus dieser Arbeit, die recht fest gestrickt werden muß, eine, aus rechten Maschen bestehende doppelte Stricklage. Nach Beendigung der 44. Reihe werden die 16 Maschen zu dem ersten Loch getheilt und strickt man hin- und zurückgehend mit den vorderen 8 Maschen 15 Nadeln. Man endet dann nicht nach außen, sondern absichtlich nach der Mitte, trennt den Faden, läßt aber ein kleines Endchen überstehen, welches, wenn die 2. Hälfte zu gleicher Höhe emporgestrickt ist und nun wieder über die ganze 16 Maschenbreite genommen wird, mit eingestrickt wird.
Bis zu dem zweiten unteren Loch folgt nun ein Zwischenraum von 14 Nadeln, alsdann die Ausführung des zweiten Loches genau wie erstes.
Nachdem 2 Nadeln über das zweite Loch gestrickt sind, beginnt das Zuspißen des Riemens, indem am Schluß jeder Nadel immer die beiden letzten Maschen zu einer rechten zusammengestrickt werden. In Folge dessen muß die erste Masche jeder folgenden Nadel von rechts nach links abgestochen werden. Die Spitze endet in einer Masche, durch welche der Faden gezogen wird. Der zweite Vorderriemen wird mit den auf der Nadel verbliebenen Doppelmaschen genau wie der erste gestrickt.
Zu dem kürzeren Rückenriemen, welcher nur ein Loch erhält, werden die 15 Anschlagmaschen aufgenommen und mit diesen bis zu dem Loch nur 10 Nadeln wie zu den Vorderriemen gestrickt. Das Loch und Zuspißen folgt darauf in gleicher Weise. K.



Nro. 19. Taille.

(Vorderansicht der blauen poult-de-soie-Robe des colorirten Modelupfers.)
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1-8.

geschchnittene weiße Mullblouse mit Stickerei vollendet die kleidsame Toilette. H.

Taille.

Vorderansicht der blauen poult-de-soie-Robe des colorirten Modelupfers.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Wie bereits bei Beschreibung des colorirten Modelupfers angedeutet, stellt die Abbildung Nro. 19 die Vorderansicht der festen Taille, deren Rückansicht das Modelupfer veranschaulicht, mit dem Chemisette, vereint dar. Der vieredrige, sehr tiefe Ausschnitt ist rundum mit einem 5 Centimeter breiten Abfall umgeben, welcher auf dem Rücken spitz ausläuft und mit einer Schärpe abschließt. 3 Centimeter breite Frangen und schmale Sammetbänder decoriren diese herbenähnliche Einfassung. Ein fein gefaltetes Chemisette aus weißem Mull garnirt den Ausschnitt bis zum Halse hinauf, unter welchem außerdem ein weißes Futter mit Spitzen besetzt den normalen Ausschnitt markirt. Der halb anschließende Aermel ist an der Ellbogennaht in vieredrige Felber ausgeschnitten und ebenfalls mit fein gefalteten Mulleinsätzen ausgefüllt. Schmale Sammetbänder bilden die Einfassung derselben und Frangen schmücken den Aermel am Handgelenk. H.

Tapissieredessin zu Kissen, Taschen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die solide Farbenzusammensetzung sowie das Dessin eignen sich ganz besonders zu Bezügen über Möbel, wenn sich zu dem vorerwähnten Zweck keine Gelegenheit findet. Gestreifte Dessins sind beliebt, und die Veränderung der Farben unterliegt keinen Schwierigkeiten noch Beeinträchtigungen des Ganzen, wenn dieselben durch eine schon bestehende Zimmereinrichtung bedingt sein sollten. H.

Tragebänder.

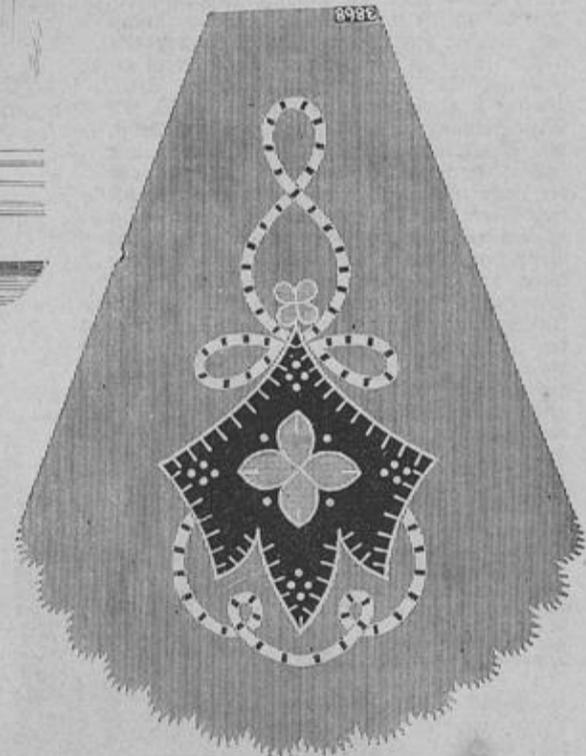
(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Starke Strickbaumwolle Nro. 12, Strickbaumwolle Schremsdura Garn Nro. 6 $\frac{1}{2}$, 2 mittelstarke und zwei feinere Stahlstricknadeln.

Obgleich im Allgemeinen den Gummisträgern der weisse Beifall geollt wird, wissen wir doch aus Erfahrung, daß die aus weißer Baumwolle gestrickten Tragebänder ihre Anhänger beim Alter und der Jugend ebenfalls noch immer besitzen. Haupteigenschaften dieser letzteren, wenn sie sich nämlich als practisch für den dauernden Gebrauch bewähren sollen, sind: Haltbarkeit und nicht zu große Dehnbarkeit und Steifheit. Die Strickweise unseres hier dargestellten Originals verbindet recht glücklich diese drei Eigenschaften. Man strickt

zuerst den Mitteltheil, also die eigentlichen Träger, und daran die Spangen oder Rieme zum Anspinnen. Durch diese Einrichtung, dessen Vortheil unverkennbar ist, lassen sich Letztere, welche sich leichter abnutzen, sehr bald ergänzen.
Der Mitteltheil wird aus starker Baumwolle gestrickt und wird dieselbe dazu noch doppelt, also in zweifacher Lage genommen. Man schlägt auf die stärkeren Stahlstricknadeln damit 15 Maschen auf.
1. Nadel. * 3 rechts, 1 links. Vom * 3 Mal wiederholen. Am Schluß 3 rechts.
2. Nadel. 1. Masche abstechen (muß von rechts nach links mit der Nadel rechter Hand durchstochen werden). * 1 links, 3 rechts. Vom * 3 Mal wiederholen. Am Schluß 1 links, 1 rechts.
3. Nadel wie 1.
4. Nadel wie 2. u. s. w.
Man strickt mit Abwechslung dieser beiden Nadeln, bis die erwünschte Länge (gewöhnlich 32 bis 36 Centimeter) erreicht ist, dann trennt man das starke Garn von der Arbeit und nimmt das feinere Schremsdura-Garn wie auch die feineren Nadeln. Zu den Vorderriemen nimmt man zu jedem die Hälfte der auf der Nadel befindlichen Maschen, strickt jedoch die Maschen aus doppeltem Garn, wie folgt (es ist zuvor noch zu bemerken, daß das starke Garn mittelst einer Stopfnadel in die Strickarbeit befestigt wird):
1. Nadel. Durch den einen Draht der ersten Doppelmasche den Faden ziehen, durch den zweiten Draht der ersten Doppelmasche 1 rechts. * Vor den einen Draht der folgenden Doppelmasche den Faden entlang legen und sie abstechen von rechts nach links durch den zweiten Draht 1 rechts. Vom * 5 Mal wiederholen. Von der 8. Doppelmasche wird ebenfalls nur der eine Draht abgestochen und der Faden vorn entlang gelegt, der andere verbleibt mit den übrigen 7 Doppelmaschen auf der stärkeren Nadel, bis der erste Riemen vollendet ist.
2. Nadel. (Nachdem die Arbeit umgewendet). * 1. Masche rechts, 2. Masche den Faden vorn entlang legen und abstechen. Vom * wiederholen. Die Schlußmasche rechts.



Nro. 20. Applicationsdessin zum Tintenwischer Nro. 9. (Theil in Originalgröße.)

Bürsten-Étagère.

(Phantastarbeit.)

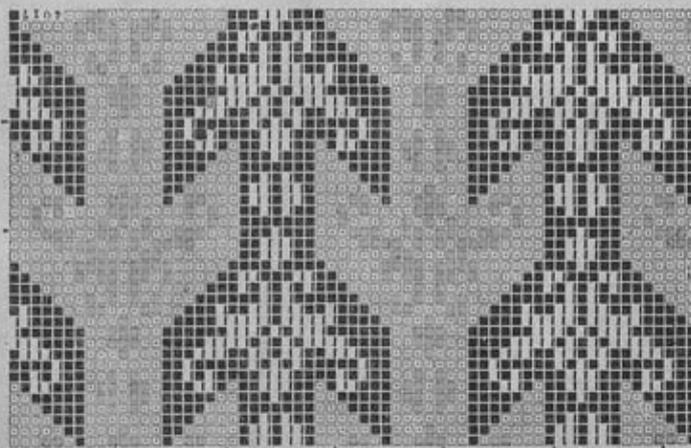
Hierzu Abbildung Nro. 23.

Material: Ein Stück schwarzes amerikanisches Leder 33 Centimeter hoch, 24 Centimeter breit, ein Stück buntesfarbener Tibet oder Shirting in gleicher Größe, einige Bündchen starke weiße Krebdeckerlen, poncau wöhlener Soutache, 190 Centimeter schwarzes Taffetbündchen $\frac{1}{2}$ Centimeter breit, 3 kleine Messinghaken und ein Messingring.

Diese kleine Étagère ist für das Toiletten- oder Schlafzimmer bestimmt und wird in der Nähe des Toiletten- oder Waschtisches aufgehängt, damit es Bürsten und dergl. Geräthschaften trage, die man nach dem Gebrauch gern trocknen läßt und mit Hilfe dieses kleinen Meubles stets gleich wieder zur Hand hat.

Da die Étagère aus zwei Theilen, einer Rückwand und einem unteren Brettchen zusammengesetzt ist, so schneidet man 9 Centimeter zu letzterem von der Höhe des Ledertuches ab. Beide Theile, Rückwand und Brettchen werden mit einer Verzierung aus poncau Soutache und weißen Perlen benäht. Unsere nächste Mustertafel bringt das unser Original verzierende Dessin.

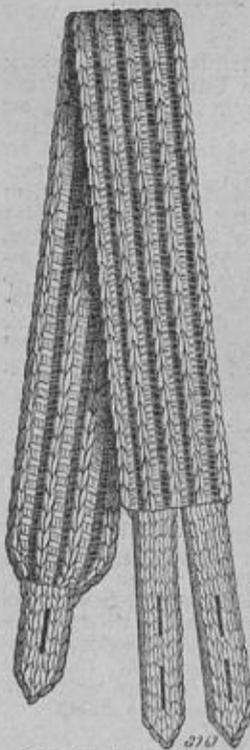
Beide Theile werden dann, nachdem das Shirtingfutter unterbestet ist, mit dem schwarzen Taffetbündchen, welches auch durch eine poncau Fuge vertreten werden kann, eingefast. Diese Einfassung greift gegen die Rückseite schmal, nach vorn bedeutend breiter über. Auch diese Umfassung besteht man mit weißen Perlen in Spitzen, die man an unserer Abbildung sehr klar erkennt. Es werden stets 5 Perlen zu der emporsteigenden Linie der Spitze und wieder 5 zu der herablaufenden aufgezo-gen und diese je 5 Perlen stets durch einen Hinterstich angenäht. Daß die Seite der Rückwand und die des unteren Brettchens, welche später durch überwendliche Stiche zusammenge-näht werden, von dieser Verzierung ausgeschlossen sind, erkennt man ebenfalls auf unserer Abbildung. Nachdem also durch die letzte Naht beide Theile vereint sind, fertigt man jeden der kleinen Seitenrieme aus 10 Centimeter langen Taffetbündchen, welches man ein wenig vom Rande entfernt, ebenfalls an jeder Seite mit kleinen Strichen aus weißen Perlen bestückt. Man fast dazu stets 3 Perlen auf die Nadel und näht sie mit einfachen Vorderstichen fest. Die nach unten greifenden Vorderstücke sind in gleicher Länge wie jene, mit denen die Perlen befestigt werden, so daß die Zwischenräume eine gleiche Länge wie die je 3 Perlen haben. Diese beiden Rieme werden wie erstlich vorn an die äußersten Ecken des Brettchens durch überwendliche Stiche angenäht und gegen die



Nro. 21. Tapissieredessin zu Kissen, Taschen etc.

Farben-Erklärung zu Nro. 21.

- Schwarz.
- Weißes Seide.
- Dunkles Pensée.
- Helles Pensée.



Nro. 22. Tragebänder. (Strickarbeit.)

Rückwand in solcher Höhe angeheftet, daß sich durch sie das Brettchen wagerecht hält.

Den Messingring zum Aufhängen näht man ebenfalls mittelst Taffetband hinten gegen die obere Mitte der Rückwand und 3 oder beliebig auch 5 Messinghölchen — in jedem Eisengeschäft zu haben — zum Aufhängen der Utensilien oben an die Rückwand, wie es die Abbildung lehrt. K.

Handtuchhalter.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 24. Material: Verschiedene farbige Atlas, Seiden, Tuch- oder Cashemir-Stückchen, weiße und schwarze Cordonnetseide, 70 Centimeter schwarzer seidener Soutache, ein Stückchen steife Gaze oder Mouffeline, 5 buntsfarbige Seidenquasten, grünes Taffetband 90 Centimeter lang, 4 Centimeter breit, schmales grünes Taffetband in gleicher Farbe 52 Centimeter lang, 1 1/2 Centimeter breit, und das aus gedrehten Holzstäben erforderliche Geschell.

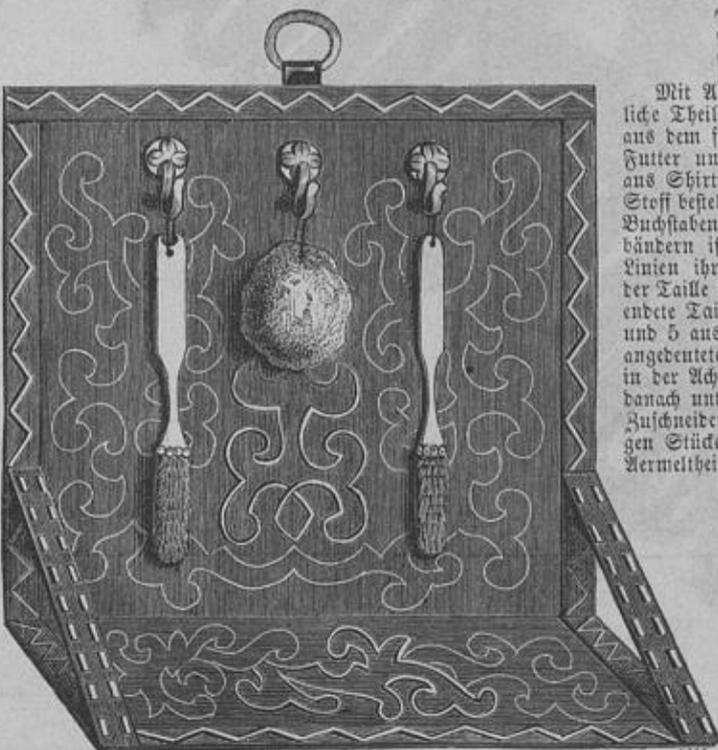
Dieser für Schlaf- und Toiletenzimmer practische und zierliche Gegenstand steht in Harmonie mit den vielbeliebten, ebenfalls aus gedrehten Holzstäben gefertigten Kleiderhaltern. Unser Original ist durch eine sehr leicht auszuführende Phantastarbeit aus Atlasstückchen, die sich als Carreau von den äußeren Seiten nach der Mitte zu, einer auf den anderen placiren, recht effectvoll decorirt, da die neueren Farben besonders in Atlas von glänzendster Wirkung sind. Seiden-, Cashemir- oder Tuch-Stückchen können aber ebenfalls, wie zu allen Phantastarbeiten, hier die Stelle des Atlas vertreten.

Zur Ausführung der Sticerei überträgt man sich die Contouren der Zeichnung, welche in Originalgröße unter Abbildung Nro. 24 dargestellt ist, mit Meißel auf den Mouffeline oder die Gaze und befestigt zunächst darauf mit Nadeln den oben entlang gehenden Stoffstreifen reichlich 43 Centimeter lang und 5 Centimeter breit, da oben ein Umschlag berechnet werden muß und nach unten die Carreaux, stets wo die nebeneinanderstehenden zusammentreffen, übergreifen müssen. An unserem Original ist dieser, sich eigentlich in Spitzen darstellender Streifen mittelgrüner Atlas. Wenn später alle Carreaux ihre Plätze eingenommen haben, erhält jede grüne Spitze einen Stern aus vier etwas lang gestochenen points de poste von schwarzer Cordonnetseide.

Die Aufarbeitung der Carreaux beansprucht nach der Verschiedenheit der Stoffe verschiedene Vorbereitungen. Bei Seidenstoff und Cashemir muß man sich dieselben nach der Zeichnung aus Mouffeline oder Gaze recht genau schneiden und über letztere den Stoff mit einem Umschlag heften. Bei Tuch ist diese Vorsicht nicht nöthig, sondern arbeitet man mit demselben leichter, wenn man die Stückchen ein wenig größer an ihren Platz heftet, dann von der Rückseite — deshalb die Zeichnung auf dem Mouffeline nach der Rückseite zu nehmen ist — genau die Contour des Carreaux's mit feinen durchgreifenden Vorderstichen vorzieht, hiernach die entferntliegenden Languettenstiche auf der Vorderseite der Arbeit ausführt und dann erst — wie bei der Weißsticerei die Languetten — das überstehende Tuch fortschneidet. Die über Mouffeline gehefteten Seiden- oder Cashemir-Carreaux heftet man ebenfalls mit feinen Vorderstichen und zwar zuerst die äußersten kleinen, dann die zweiten und dritten, nach ihnen das große und zuletzt das auf dem großen Mittelcarreau befindliche kleinere, auf.

An unserem Original sind die äußeren, kleinsten pensee mit weißen Languettenstichen befestigt, dann folgt an jeder Seite ein gelbes, durch schwarze Languettenstiche gehalten; nach diesen auf jeder Seite ein ponceau, wieder durch weiße Stiche befestigt.

Das große Mittelcarreau ist aus weißem Atlas und wird durch schwarze Languettenstiche umfaßt. — Die Mitte desselben wird von einem kirchbraunen kleineren Carreau eingenommen, welches ebenfalls durch schwarze Languettenstiche befestigt ist.



Nro. 23. Bürsten-Clagere. (Phantastarbeit.)

Um das Letztere läuft auf dem weißen Atlas ein schwarzer seidener Soutache, der sich auf jeder Ecke in 3 Schlingen legt. Die Zweige aus Federstichen, welche sich zwischen diesen Schlingen auf dem weißen Grund markiren, sind aus schwarzer Seide.

Außerdem gehören nur noch zur Sticerei die Federstiche, welche innerhalb der Carreaux herumlaufen und bei den äußeren stets von den nachfolgenden unterbrochen werden. Diese Stiche wie die Sterne jeder Mitte, welche aus 4 länger oder kürzer gestochenen points de poste bestehen, sind stets von derselben Farbe wie die das Carreau umgrenzenden Languetten. Unsere Sticerei ist mit einem leichten grünem

Taffetfutter unterlegt, welches unten entlang nur mit feinen Stichen ohne Schnürchen gegen genäht ist. Oben entlang und an den schmalen äußeren Seiten ist die Sticerei mit den schmalen grünen Taffetbändchen eingefast, das breitere ist halb durchgeschnitten dann in seiner Mitte gegen die äußere Seite der Arbeit festgenäht, und wird durch dasselbe die Sticerei mit zwei hübschen Schleifen in den Handtuchhalter gebunden.

Die 5 Quasten an den 5 Mittelspitzen unseres Originales sind aus grüner Seide und haben weiß, roth und schwarz überspannene Knöpfchen, aus denen sie herabfallen. Die mittlere längste ist 7 Centimeter lang, die zwei folgenden sind 5 1/2 und die kürzesten 4 Centimeter lang. K.

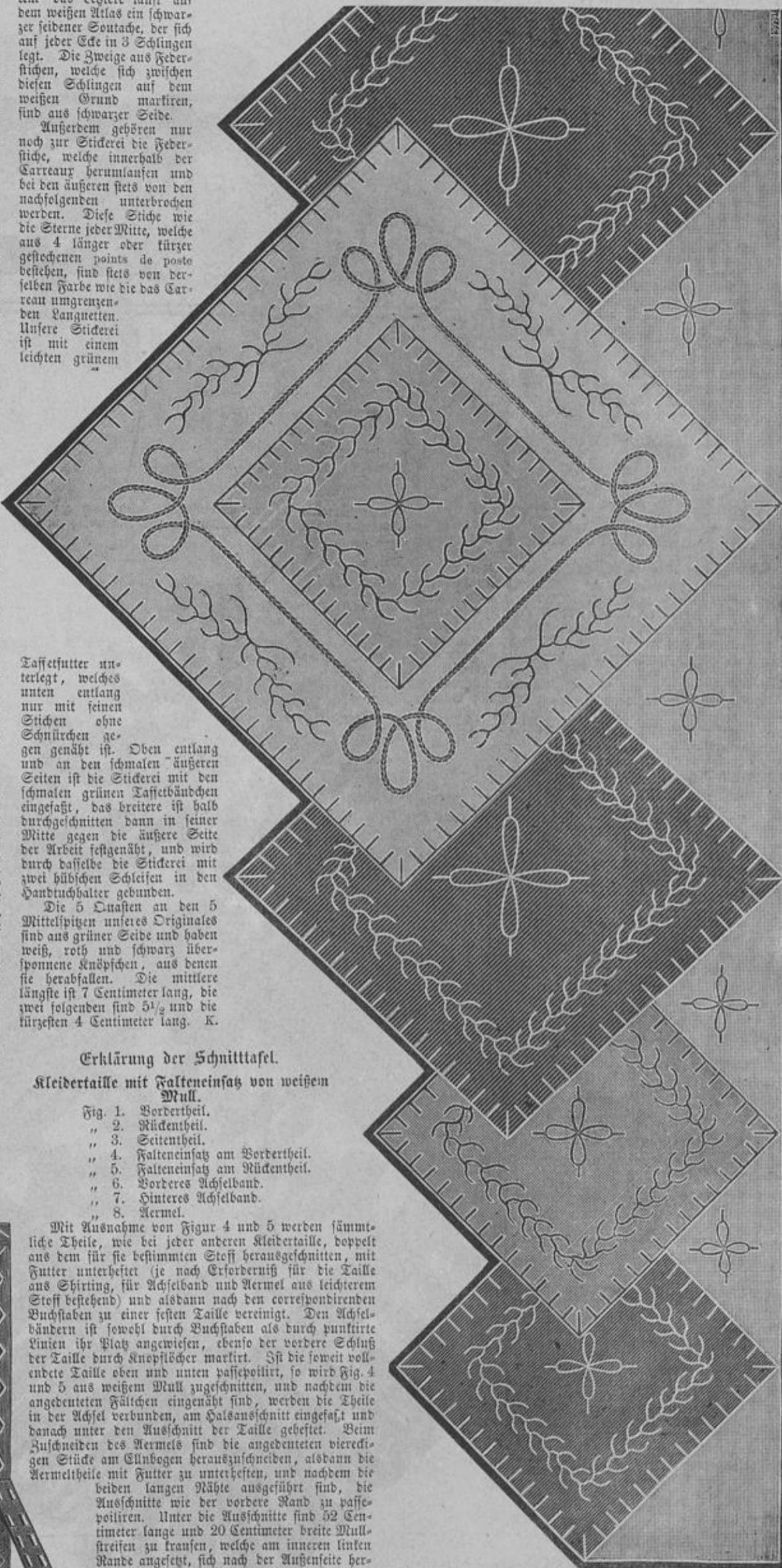
Erklärung der Schnitttafel.

Kleidertaille mit Falteneinsatz von weißem Mull.

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rückentheil.
- " 3. Seitentheil.
- " 4. Falteneinsatz am Vordertheil.
- " 5. Falteneinsatz am Rückentheil.
- " 6. Vorderes Achselband.
- " 7. Hinteres Achselband.
- " 8. Aermel.

Mit Ausnahme von Figur 4 und 5 werden sämtliche Theile, wie bei jeder anderen Kleidertaille, doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff herausgeschnitten, mit Futter unterheftet (je nach Erforderniß für die Taille aus Schirting, für Achselband und Aermel aus leichtem Stoff bestehend) und alsdann nach den correspondirenden Buchstaben zu einer festen Taille vereinigt. Den Achselbändern ist sowohl durch Buchstaben als durch punktirte Linien ihr Platz angewiesen, ebenso der vordere Schluß der Taille durch Knöpflecher markirt. Ist die soweit vollendete Taille oben und unten passpoilirt, so wird Fig. 4 und 5 aus weißem Mull zugeschnitten, und nachdem die angezeichneten Fältchen eingenäht sind, werden die Theile in der Achsel verbunden, am Halsanschnitt eingefast und danach unter den Ausschnitt der Taille geheftet. Beim Zuschneiden des Aermels sind die angezeichneten viereckigen Stücke am Ellbogen herauszuschneiden, alsdann die Aermeltheile mit Futter zu unterheften, und nachdem die beiden langen Nähte ausgeführt sind, die Ausschnitte wie der vordere Rand zu passpoiliren. Unter die Ausschnitte sind 52 Centimeter lange und 20 Centimeter breite Mullstreifen zu kraufen, welche am inneren linken Rande angefast, sich nach der Außenseite herausbauhschen. Die Garnitur der Achselbänder wie vorderen Aermelränder kann mit schmalen Fransen oder Gympen ausgeführt werden.

- Reitjacke.
- Fig. 9. Vordertheil.
- " 10. Rückentheil.
- " 11. Seitentheil.
- " 12. Schoß.



Nro. 24. Phantastebestik zum Handtuchhalter. (Hälfte in Originalgröße.)

- " 13. Kragen.
- " 14. Aermel.

Da vorzugsweise Tuch zu einer Reittoilette gewählt wird, so machen wir darauf aufmerksam, daß nur eine schmale Naht zuzugeben ist, mit Ausnahme der Seiten- und Achselnähte.

Sind die einzelnen Theile doppelt zugeschnitten, und die Taillennähte verbunden, so werden dieselben auf der linken Seite ausgeblüht. Der dadurch auf der rechten Seite entstehende Glanz wird folgendermaßen beseitigt: Man legt auf die rechte Seite ein feuchtes Tuch, schiebe das heiße Eisen lose darüber, ohne jedweden Druck, und ist dies geschehen, so ist auch der Glanz beseitigt. Das Futter wird über die Nähte genäht, und nachdem der Ausnäher in den Schoßtheilen angebracht ist, diese mit der Taille ebenfalls nach den Buchstaben verbunden. Die Schoßtheile sind mit Sammet zu unterfüttern, rundum mit Seide zu passepoiliren und nach ihrer Vollendung in den angegebenen Linien zu Revers umzuschlagen, deren Spitzen ein Knopf hält. Der Kragen wird beliebig aus Sammet oder Tuch geschnitten und in der bekannten Weise verstärkt angelegt. Die Innenseite der Vordertheile ist nach der angezeichneten Linie mit Sammet zu unterfüttern. Der Aermel ist nach seiner Unterfütterung mit Sammet-Revers zu bereichern, deren Ränder ein Seidenpassepoil umgiebt. Die Garnitur veranschaulicht der Total-eindruck des Bildes erschöpfender als unsere Worte.

Fichu mit Capuze.
Fig. 15. Fichu.
" 16. Capuze.

Fichu und Capuze werden aus gepleintem Seidentüll geschnitten, und zwar beide Theile doppelt, ohne Naht. An beiden Theilen muß außen herum der Saum zugegeben werden. Alsdann werden beide Theile nach den correspondirenden Buchstaben a und b mit einer französischen Naht (falschen Kappnaht) verbunden. Nachdem die Außenränder schmal umsäumt sind, wird eine 3 Centimeter breite schwarze Spitze oder Blonde, welche vorher beliebig durch Stahl- oder Goldperlen bereichert werden kann, auf den Saum genäht. In einiger Entfernung vom vorderen Rande der Capuze, durch eine Linie markirt, zieht man schließlich ein schmales Seidenschnürchen oder schwarzes Florband, welches nach der Kopfsweite angezogen und festgenäht wird. Vorn wird das Fichu beliebig mit Broche oder Nadel befestigt. Für einen Aufenthalt am Seestrande würde das Fichu mit Capuze aus farbigem Cashemir, mit Seide unterfüttert, übrigens in derselben Weise oder mit Nischen garnirt, practischer sein. Sammetbändchen oder Soutache, mit Stahlperlen aufgenäht, bereichern außerdem berartige Garnituren außerordentlich.

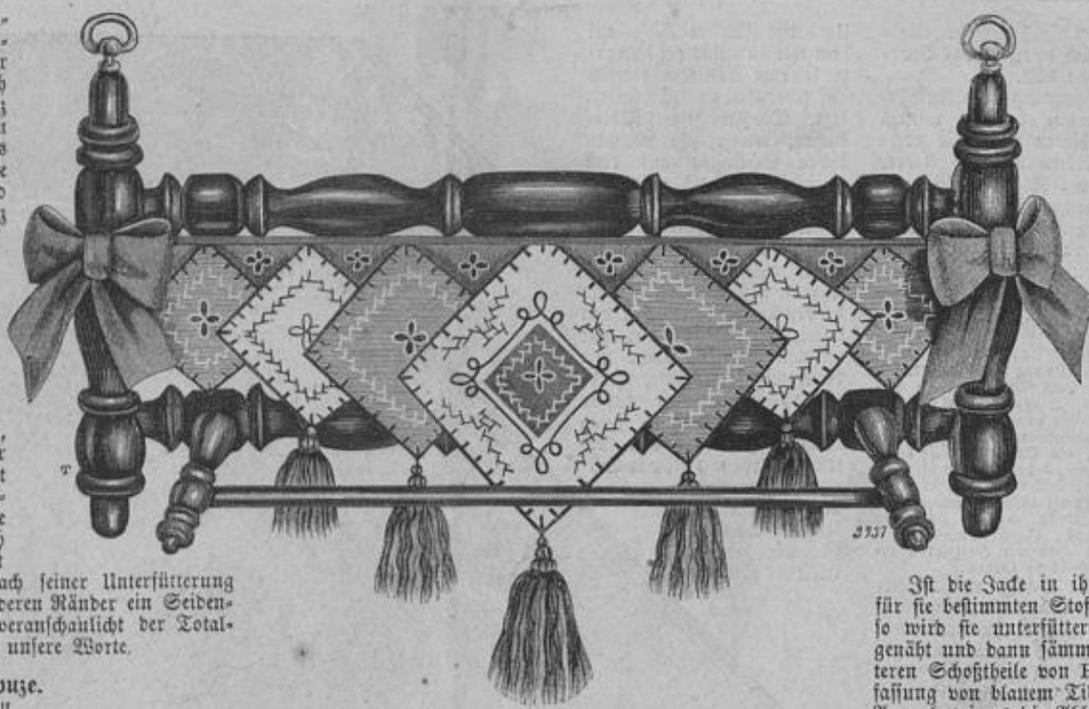
Gürtel mit Schoß für kleine Mädchen.
Fig. 17. Vordertheil.
" 18. Rückentheil.
" 19. Seitentheil.
" 20. Vorderes Achselband.
" 21. Hinteres Achselband.

Sind sämtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten und unterfüttert, so werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben wie eine Taille verbunden und in der Taillenweite mit Fischbein gestieft, nur mit dem

Unterschiede, daß die linke Seitennaht geöffnet bleibt und mit Haken und Nadel versehen wird. An der Rückennaht wird von C bis B eine Falte gelegt und nach Beendigung des Gürtels ein Knopf darauf gesetzt. Die Abbildung und Beschreibung der Gesammitoilette in dieser Nummer lehrt die Garnitur des Gürtels in Bild und Wort.

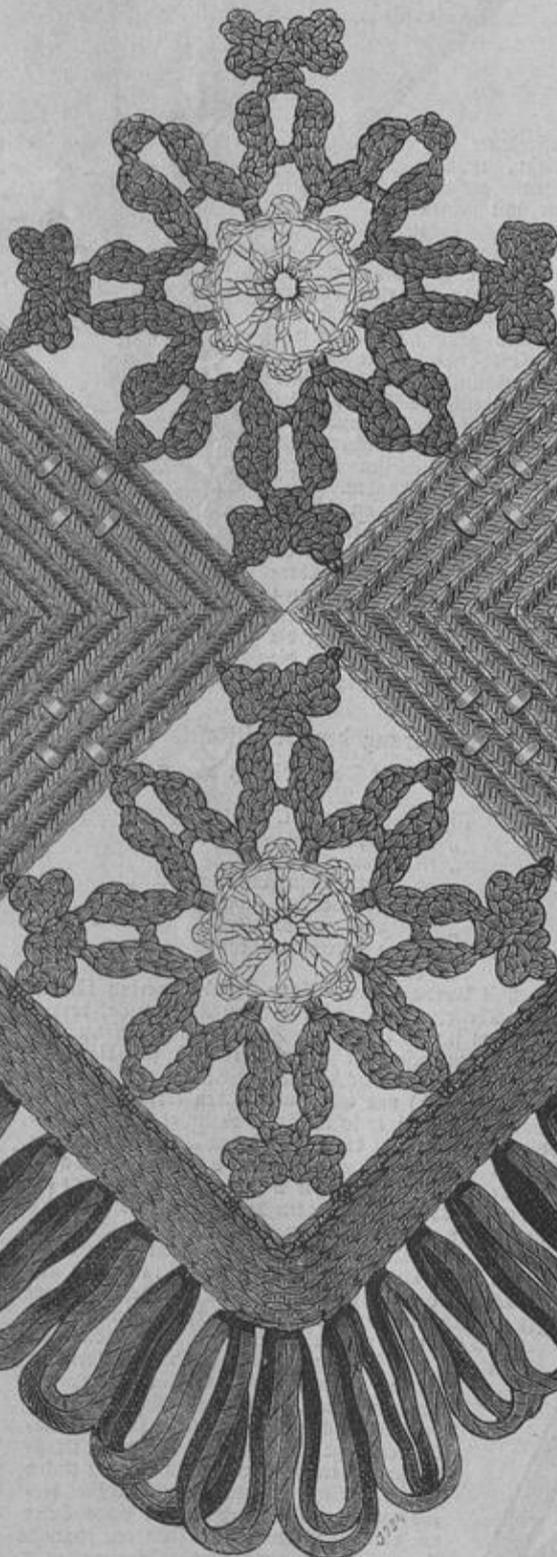
Anschließendes Paletot für kleine Mädchen.
Fig. 22. Vordertheil.
" 23. Vorderer Seitentheil.
" 24. Rückentheil.
" 25. Hinterer Seitentheil.
" 26. Kragen.
" 27. Aermel.

Sind sämtliche Theile doppelt zugeschnitten, so werden dieselben mit einer französischen Naht (falschen Kappnaht) verbunden. Aermel- und Taschen-Garnitur lehrt die Abbildung und Erklärung des vollendeten Paletot in dieser Nummer. Der äußere Rand desselben wird an der inneren Seite mit



Nro. 25. Handtuchhalter.
(Phantasiearbeit.)

einem schmalen schrägen Seidenstreifen besetzt, der Halsauschnitt passepoilirt. Die Patten sind mit dem Besatz zu umgeben.



Nro. 26. Schutzdecke. (Häkelarbeit.)

Knabenweste.

Fig. 28. Vordertheil.
29. Rückentheil.

Die Vordertheile sind nach unserem Modell aus Tibet zuzuschneiden und mit Shirting zu unterfüttern, der Rückentheil doppelt, ohne Naht, nur aus Shirting anzufertigen, ebenso der Schnallengurt. Die Vordertheile werden mit kleinen Ausnäher versehen und zum Knöpfen eingerichtet. Sind Achsel- und Seitennaht verbunden, wobei der Schnallengurt an der bezeichneten Stelle eingenäht wird, so werden die Außenränder des Rückens mit Shirting passepoilirt, die Ränder der Vorderweste aber mit schmalen Sammetbändchen eingefast und garnirt.

Knabenjäckchen mit Schoß.

Fig. 30. Vordertheil.
" 31. Rückentheil.
" 32. Seitentheil.
" 33. Aermel.

Ist die Jacke in ihren einzelnen Theilen doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten, der Rücken ohne Naht, so wird sie unterfüttert, die Ausnäher an den Vordertheilen genäht und dann sämtliche Nähte verbunden, wobei die unteren Schoßtheile von H an ausbleiben. Eine verstärkte Einfassung von blauem Tibet ränbert die Jacke ein, ebenso die Aermel, wie es die Abbildung in dieser Nummer verbildlicht. Die weitere Garnitur ergänzt die Erklärung des Bildes.

Knabenjäckchen mit Schoß.

Fig. 34. Vordertheil.
" 35. Rückentheil.
" 36. Seitentheil.
" 37. Aermel.

Die Originalität des Jäckchens, wie sie das Bild lehrt, findet ihren Ausdruck in den Ausschnitten der Schoßtheile, welche sich nach dem Zusammennähen der durch correspondirende Buchstaben verbundenen Nähte ergibt. Die Theile werden, nachdem sie doppelt aus dem Stoff geschnitten sind, unterfüttert und vereinigt und der Besatz nach den auf dem Bilde markirten Figuren ausgeführt.

Sack-Paletot für Kinder.

Fig. 38. Vordertheil.
" 39. Rückentheil.
" 40. Kragen.
" 41. Aermel.

Ist der Paletot in seinen einzelnen Theilen doppelt aus dem Stoff geschnitten (der Rücken ohne Naht), so werden der Rücken und die Vordertheile durch eine französische Naht verbunden. Der Kragen wird mit Seide unterfüttert und nach den Buchstaben mit einer verstärkten Naht in den Halsauschnitt eingesetzt. Der Außenrand des Paletot wird mit einem schmalen Saum abgesteppt. Aermelaufschlag und Tasche

werden aus zusammengesetzten Streifen vom Stoff des Paletot und aus contrastirenden Tuchstreifen gebildet, wie es die Abbildung in dieser Nummer darstellt.

Dur Notiz.

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text zu Nro. 26, Schutzdecke (Häkelarbeit), für die nächste technische Nummer zu reserviren:

Die Redaction.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modetupfer und Schnittbogen.



Nro. 31.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. August 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Gr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 26 Schutzdecke (Hästelarbeit) der letzten Arbeitsnummer vom 1. August.
- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Modereport.
- Lampen- oder Flaconteller. Mit Abbildung Nro. 1.
- Serviettenband. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
- Tragband. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 4.
- 2 Tapissieredeckeln. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
- Berrenmüge. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
- Tülldecke mit Nullauflagen. (Beisticker.) Mit Abbildung Nro. 8.
- Suafte zum Glodenzug. Mit Abbildung Nro. 9.
- Sennorita-Jäckchen. Mit Abbildung Nro. 10, 27.
- Reg.-Coiffüre. Mit Abbildung Nro. 11.
- Papierkorb. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 12, 30.
- Hästelbestin zu Einsagen, Dedes zc. Mit Abbildung Nro. 13.
- Strohhalme als Seidenetui. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
- Ganztoiletten. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
- Glodenzug in Wollstickerei mit Verlenarten. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
- Vordüre zu verschiedenen Zwecken. (Perlenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
- Rundes Kissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
- Sittas-Säule als Tischbecher. (Perlenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 24.
- Gehäkelte Borse. Mit Abbildung Nro. 25, 26.

B. Beilage.
Colorirtes Modekupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. August:

Schutzdecke.
(Hästelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27 der letzten Arbeitsnummer.
Material: Pöllgelbe, mittelgrüne, ponceau und pensée Filoelleseide, grüne, ponceau, pensée und ein gewöhnlicher kurzer, moderner Hästehalen zur Zephyrwohle passend.

Behaglichkeit und Comfort, diese beiden freundlichen Begleiter unseres modernen Lebens, werden erhöht durch alle jene kleineren und größeren Neuheiten, an denen wir so reich sind und zu welchen mit rastloser Thätigkeit die Frauenhände die schönsten Beiträge liefern.

Auch diese Decke aus buntfarbigem fest gehäkeltem und besticktem Carreaux und durchsichtigen schwarzen Sternen ruft einen angenehmen Eindruck hervor, wohn — ob auf Tisch, Sopha oder Fauteuil — man sie breiten mag.

Unsere Darstellung veranschaulicht eine Decke denn die ganze Decke besteht aus 13 schwarzen Sternen und 12 festen buntfarbigem Carreaux. Die Sterne wie die Carreaux werden einzeln, jeder für sich bestehend gehäkelt. Zum Ganzen sind 4 grüne, 4 ponceau und 4 pensée Carreaux erforderlich. Jedes derselben beginnt mit 4 Kettenmaschen.

- 1. Tour. 8 feste Maschen, also auf jede Kettenmasche zwei.
- 2. Tour. * 2 feste Maschen auf die 1. untenliegende, 1 feste Masche auf die 2. Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.
- Am Schluss 1 feste Masche auf die erste derselben Tour.
- 3. Tour. * 2 feste Maschen auf die 1. untenliegende, 1 feste

Masche auf die folgende, 2 feste Maschen auf die nachfolgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

4. Tour. Es werden nicht die oberen, sondern nach vorn liegenden horizontalen Maschenbrüche voriger Tour zu den festen Maschen aufgehäkelt. * 2 feste Maschen auf die erste untenliegende, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden Maschen, 2 feste Maschen auf die folgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

5. Tour. Es werden wieder die oberen horizontalen Maschenglieder voriger Tour aufgehäkelt. * 2 feste Maschen auf die erste untenliegende, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden Maschen, 2 feste Maschen auf die folgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

6. Tour wie 4., also jede Carmasche verdoppeln und statt

der dort gehäkelt 3 Mittelmaschen jetzt 7. Es versteht sich von selbst, da die Hästelarbeit gerippt erscheinen soll, daß wie in 3. Tour auch hier die vorderen Maschenglieder auf den Haken gefaßt werden.

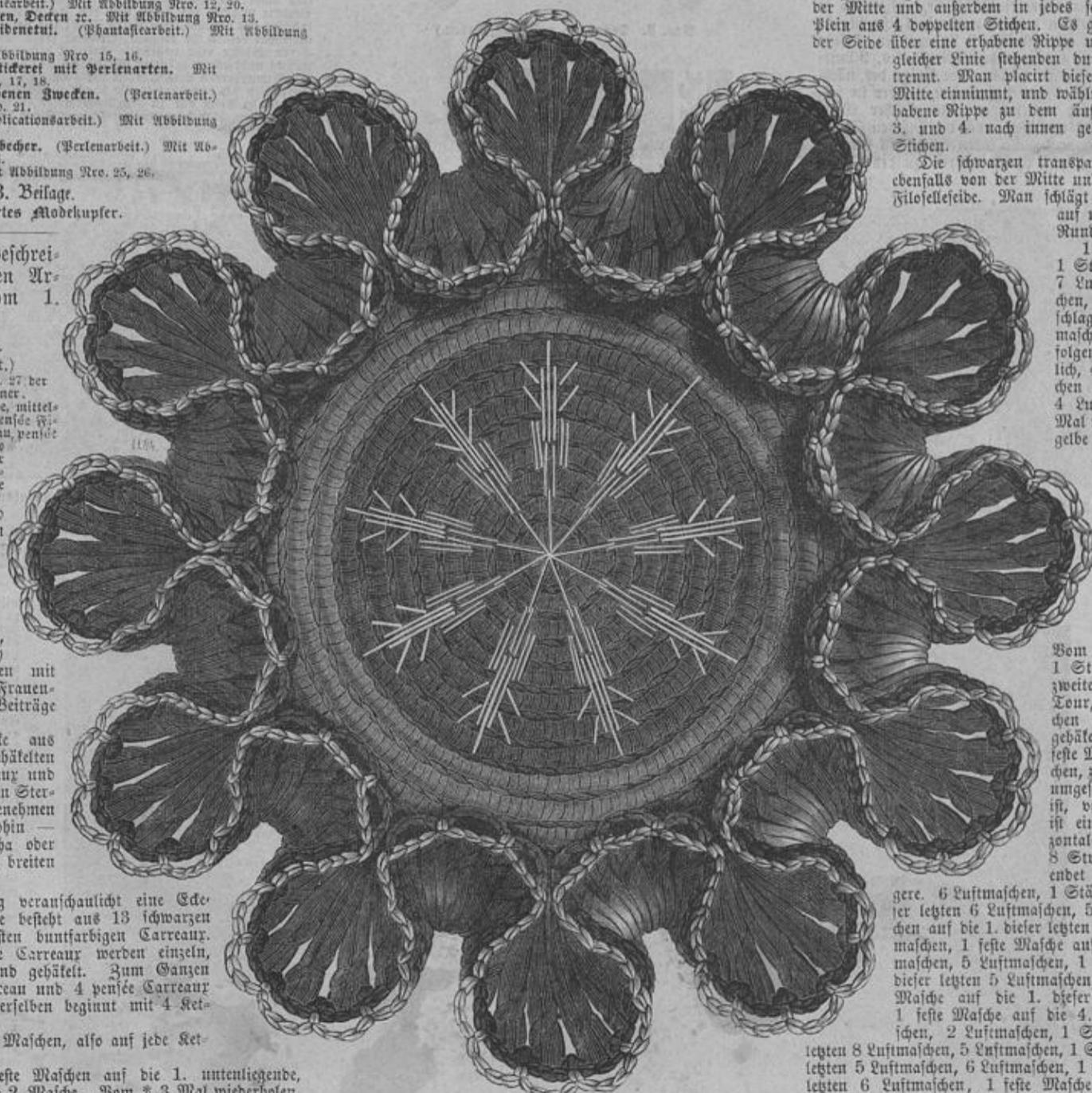
7. Tour wie 5., mithin werden wieder die oberen Maschenglieder auf den Haken gefaßt, die Carmaschen verdoppelt, und haben sich die in 5. Tour gehäkelt 5 Mittelmaschen jetzt bis auf 9 vermehrt. Man fährt in Abwechslung dieser beiden letzten Touren fort, bis 16 Touren vollendet sind und jede der 4 Seiten des Carreaux 29 Maschen in der Breite zählt.

Nach dieser Angabe hätele man, wie schon gesagt, die 12 Carreaux, je 4 in den angegebenen Farben. Man bestickt hierauf die grünen durch pensée Seide, die ponceau durch grüne und die pensée durch gelbe Seide. Jedes Carreaux erhält, wie die Zeichnung sehr deutlich veranschaulicht, einen Kreuzstich in der Mitte und außerdem in jedes seiner Seitenfelder einen Plein aus 4 doppelten Stichen. Es greifen also stets 2 Fäden der Seide über eine erhabene Rippe und werden die zwei in gleicher Linie stehenden durch 5 Maschenbreite getrennt. Man placirt diesen Plein so, daß er die Mitte einnimmt, und wählt die vorletzte äußere erhabene Rippe zu dem äußersten Doppelsch, die 3. und 4. nach innen gehenden zu den übrigen Stichen.

Die schwarzen transparenten Sterne beginnen ebenfalls von der Mitte und zwar mit paralleler Filoelleseide. Man schlägt damit 8 Kettenmaschen auf und vereint sie zu einer Rundung.

- 1. Tour. 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. dieser 7 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, zu dem 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, umschlingt die folgende Kettenmasche gänzlich, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der letzten 4 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen. Dann die gelbe Seide von der Arbeit trennen und die schwarze Wolle mit einem Kreuznoten anknüpfen.
- 2. Tour. 1 feste Masche auf die 3. der ersten 7 Luftmaschen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 5 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen. 1 Stäbchen an die erste der zweiten 5 Luftmaschen dieser Tour, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der zuletzt gehäkelt 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch abgemascht ist, voriger Tour. Hiermit ist ein verticaler oder horizontaler, also kürzerer der 8 Strahlen des Sternes beendet und beginnt der längere.

- 6. Tour. 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser letzten 6 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. dieser 8 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 8 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der letzten 8 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der letzten 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 2. Stäbchen, zu dem 2 Mal umgeschlagen und abgemascht ist, der vorigen Tour. Vom ersten * dieser Tour 4 Mal wiederholen. Gleich



Nro. 1. Lampen- oder Flaconteller. (In 1/2 Originalgröße.)

dem, mit dieser Tour beendeten Stern werden noch 12 weitere gehäkelt, und werden sämtliche Sterne dann durch einfache Vorderstiche mit schwarzer Wolle so an die festen Carreaux genäht, daß die äußersten Spitzen, wie nach der Abbildung zu erkennen ist, auf die äußerste Tour der festen Carreaux liegen. Man umtreift stets mit den Vorderstichen die außen rundum gebende Tour eines Carreaux, befestigt also dabei die äußersten Spitzen der verschiedenen angrenzenden schwarzen Sterne und zieht die Stiche fortlaufend durch die Rückseite der festen Maschentour. Die Sterne und Carreaux ordnen sich in folgender Reihenfolge.

1. Reihe. Ein schwarzer Eckstern, ein ponceau Carreau, ein schwarzer Stern, ein pensée Carreau und ein schwarzer Eckstern.

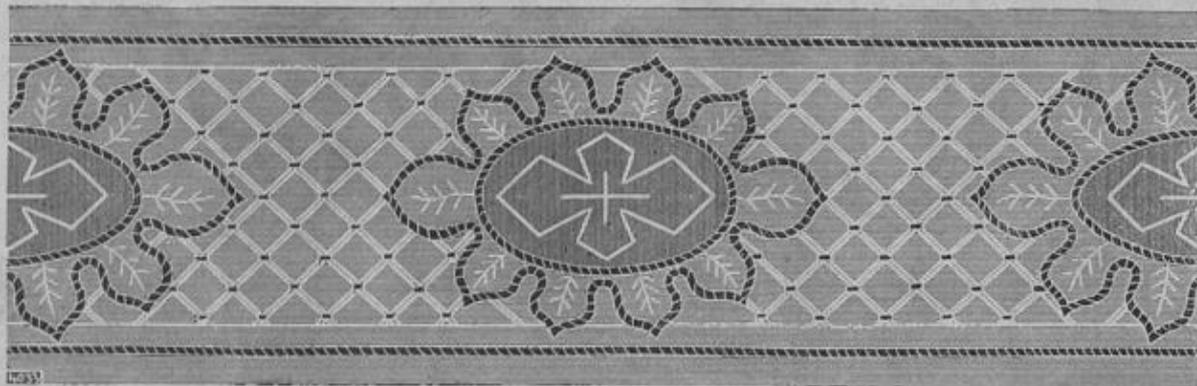
2. Reihe. Unter den ersten schwarzen Eckstern voriger Reihe: ein pensée Carreau, dann ein schwarzer Stern, ein grünes Carreau, ein schwarzer Stern, und ein ponceau Carreau (letzteres steht unter dem letzten schwarzen Eckstern voriger Reihe).

3. Reihe. Unter das pensée Carreau voriger Reihe kommt ein schwarzer Stern, dann ein grünes Carreau, ein schwarzer Stern (ist der Mittelstern der Decke), ein grünes Carreau und ein schwarzer Stern (steht unter dem ponceau, also letzten Carreau voriger Reihe).

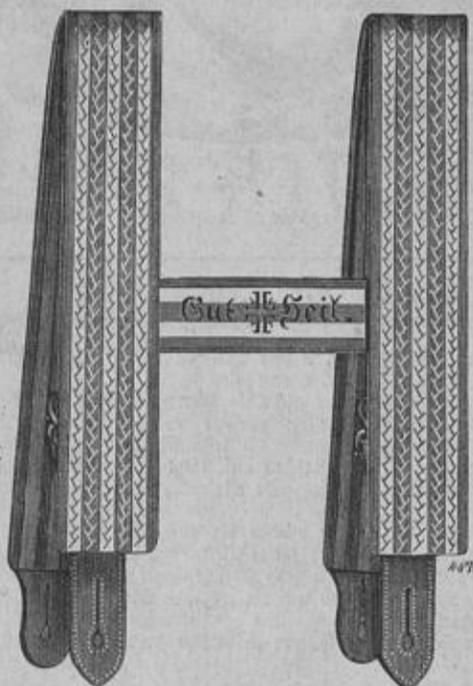
4. Reihe. Unter den ersten schwarzen Stern voriger Reihe kommt ein ponceau Carreau, dann ein schwarzer Stern, ein grünes Carreau, ein schwarzer Stern, ein pensée Carreau.

5. Reihe. Unter das ponceau, also erste Carreau voriger Reihe kommt ein schwarzer Eckstern, dann ein pensée Carreau, ein schwarzer Stern, ein ponceau Carreau und der letzte schwarze Eckstern.

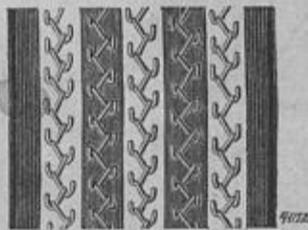
Diese zusammen vereinte Mitte wird zunächst durch einen schwarzen Rand aus festen Maschen, der mit gelben Stichen befüllt ist, umfaßt. Zu diesem Rand müssen die Ecken außen herum an den Ecksternen mit Luft- und festen Maschen vorgearbeitet werden. Man schleife also an der Stelle, wo es das angegebene weiße Sternchen (*) auf der Abbildung angeht, die schwarze Wolle an das Carreau fest und hätele: 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste obere Spitze des schwarzen Ecksternes, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der Mitte, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste Spitze des folgenden Sterntheiles — man betrachte die Abbildung — 9 Luftmaschen (die 5. dieser bildet die Eckmasche, auf welche in folgender Tour 3 feste Maschen gehäkelt werden), 1 feste Masche auf die 3. Spitze desselben Sterntheiles, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des folgenden Sterntheiles, 9 Luftmaschen, mit einer festen Masche an die obere Spitze des nächsten pensée Carreau anschließen und den Faden, — der in folgender Tour verhäkelt wird — trennen. In gleicher Weise werden die übrigen 3 Ecken umhäkelt, auch die äußeren Seiten der 4, in der Mitte nach außen stehenden schwarzen Sterne. Es folgen dann 4 schwarze feste Maschentouren, zu denen stets



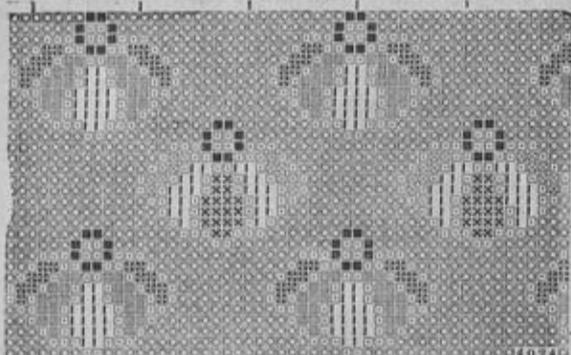
Nro. 2. Serviettenband. (Phantasiearbeit.)



Nro. 3. Tragband. (Phantasiearbeit.)



Nro. 4. Detail zum Tragband. (Theil in Originalgröße.)

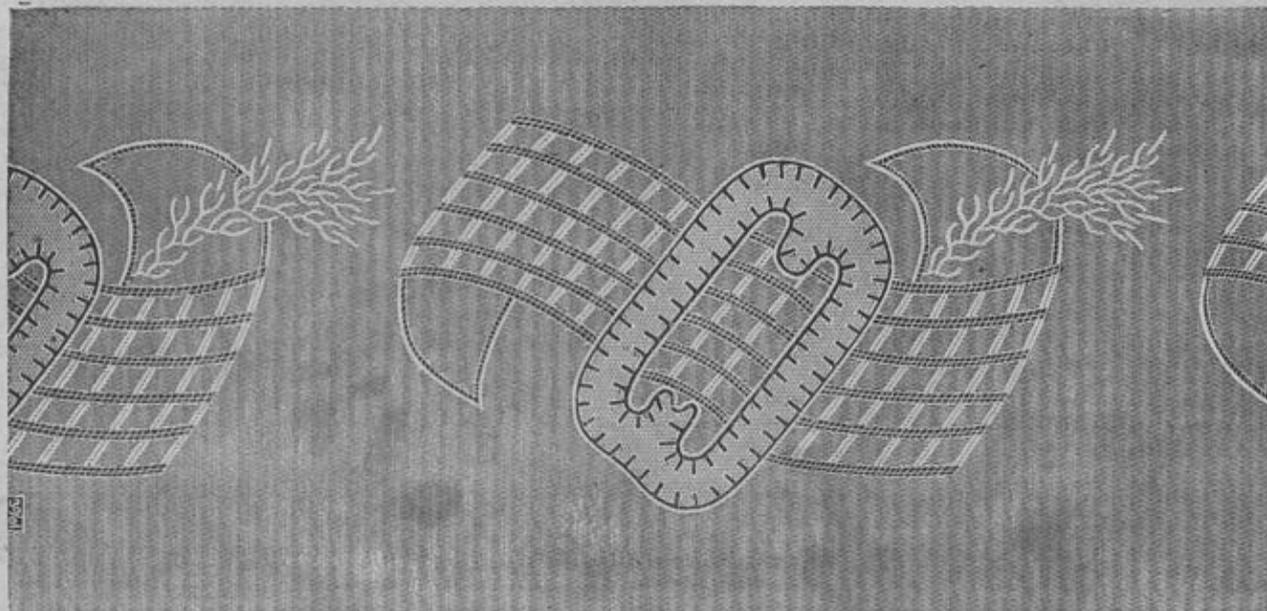


Nro. 5. Tapissieredessin.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

- Schwarz.
- Ponceau.
- Blau.
- Pensée.
- Braun.
- Grün.
- Grüne Füllung.
- Weißgelbe Seide.

zur Erweiterung in den 4 Ecken 3 Maschen durch die Eckmasche (wie schon erwähnt) gehäkelt werden. Man besticht diesen Rand mit gleichen Stichen wie die Carreaux, je 2 Stiche über 2 Maschenhöhe. Die Stiche wechseln ab über 1. und 2. und 3. und 4. Reihe und stehen in den gleichen Reihen stets in 17 Maschen Entfernung. Die äußeren geschlossenen schwarzen Frangen, 4 1/2 Centimeter breit, werden besonders über ein Holzstäbchen oder Streifen Pappe gehäkelt. Man schlägt die erforderliche Länge dazu mit Kettenmaschen auf, schleift dann 1 feste Masche durch die letzte Kettenmasche, führt den Haken durch



Nro. 7. Herrenmütze. (Applicationarbeit.)

Rückseite der Arbeit genäht. Diese Decke ging uns aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße Nro. 22, zu. K.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

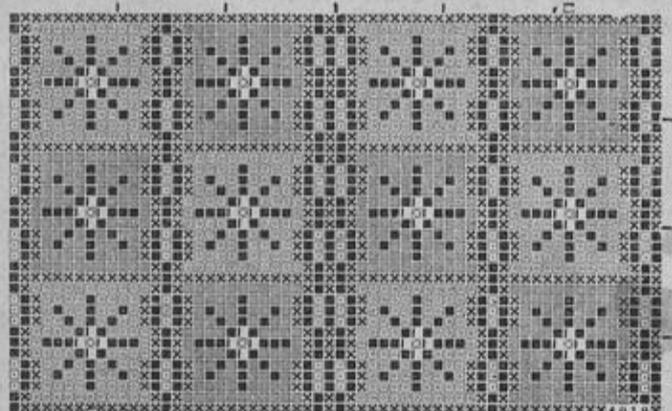
Weißer Mullrock mit abgepaßten Sädelreien, deren Dessin, aus Blumen, Blättern und Vögeln bestehend, mit Null unterlegt und in den Contouren mit Languettenstichen von schwarzer Seide nachgebildet ist, während die Ähren und Ranken durch Stiel- respective Grätenstiche markirt sind. Der Talma läßt dieselbe Ausschmückung erkennen, welche vom unteren Rande des Rückens bis zur Taille emporsteigt. Blouse und Gürtel aus demselben Material sind mit verkleinerten Dessins verziert; ebenso der Kermel. Ein lila seidenes Unterkleid läßt die Toilette in dem sanftesten Farbenton des Opals erscheinen. Schürzhut aus Reisstroh mit Kornähren und schwarzen Sammetbändern garnirt. Grüne poult de sole-Robe mit ausgebogtem Saum, verändert durch gleichfarbige Seidencorde. Ausgeschnittene Taille mit Hohlfalten im griechischen Geschmack. Schwarze Spitzen-Beuine mit Quasten aus Cordonneseide. Toque von italienischem Stroh, mit schwarzem Rande, auf welchem eine Flechte aus rothem Seidenbande ruht, während die Stirnpartie mit einem grünen Taubensflügel, weißer Feder und schwarzen Spitzen decorirt ist. H.

Modebericht.

So sicher wir mit jedem wiederkehrenden Sommer Blüthen und Blumen erwarten dürfen, ebenso precar ist die Gewißheit, diese mit den schönsten Hoffnungen verheißene Zeit unter einem ungetrübt blauen Himmel verleben zu können.

Unser Rath bezüglich der Toiletten soll zwar in Rücksicht darauf jedem Wetter- und Temperaturwechsel Rechnung tragen, aber wir finden uns selbst nur zu geneigt, den Sommer als die sonnige Zeit der Natur und nicht als grünen Winter zu betrachten, daß wir uns demzufolge trotz der wiederholten Enttäuschungen früherer Jahre dennoch vorzugsweise zu Verändern des Düstigen, Jäten verhalten lassen, ohne an Sturm und Ungewitter zu denken. Dessen wir zu unserem Trost, daß Klagen über die unpractischen Eigenschaften dieser Toiletten keine Nachfolger finden, da nach unserem Geschmack ein heller freundlicher Sommer tag nur auf beste Farben und lustige Gemüthe herabzubilden sollte. Außerdem schließen die idyllischen Freuden jene des Tanzes nicht aus, welche alldann keine anderen Toiletten zulassen.

Ferner gestattet der gegenwärtige Styl — wenn wir die ungerettete Freiheit beliebiger Compositionen damit bezeichnen dürfen — so unendlich viel Variationen, daß ein selbsten Angebild dazu gehörte, sollte eine Robe als unverwendbar erscheinen. — In einem unserer letzten Berichte sprachen wir schon von den italienischen Toiletten, ohne uns indessen das Kostümartige dieser Tracht mit unserem deutschen Geschmack vereinbar denken zu können. Nachdem wir in dem Atelier des Herrn Müller eine vollendete Toilette dieses Genres, wonach unsere Ansicht nicht allein geändert ist, sondern und sogar zu ihren anerkanntesten Bewunderern umgewandelt hat. An den geradlinig edigen Ueberwurf wird sich das Auge ebenso schnell gewöhnen als an die abgerundete Tunica, da Beide nur zu Gesellschafts-toiletten verwendbar, zwar einen eccentricen, aber keineswegs unshönen Effect hervorrufen. Die italia-



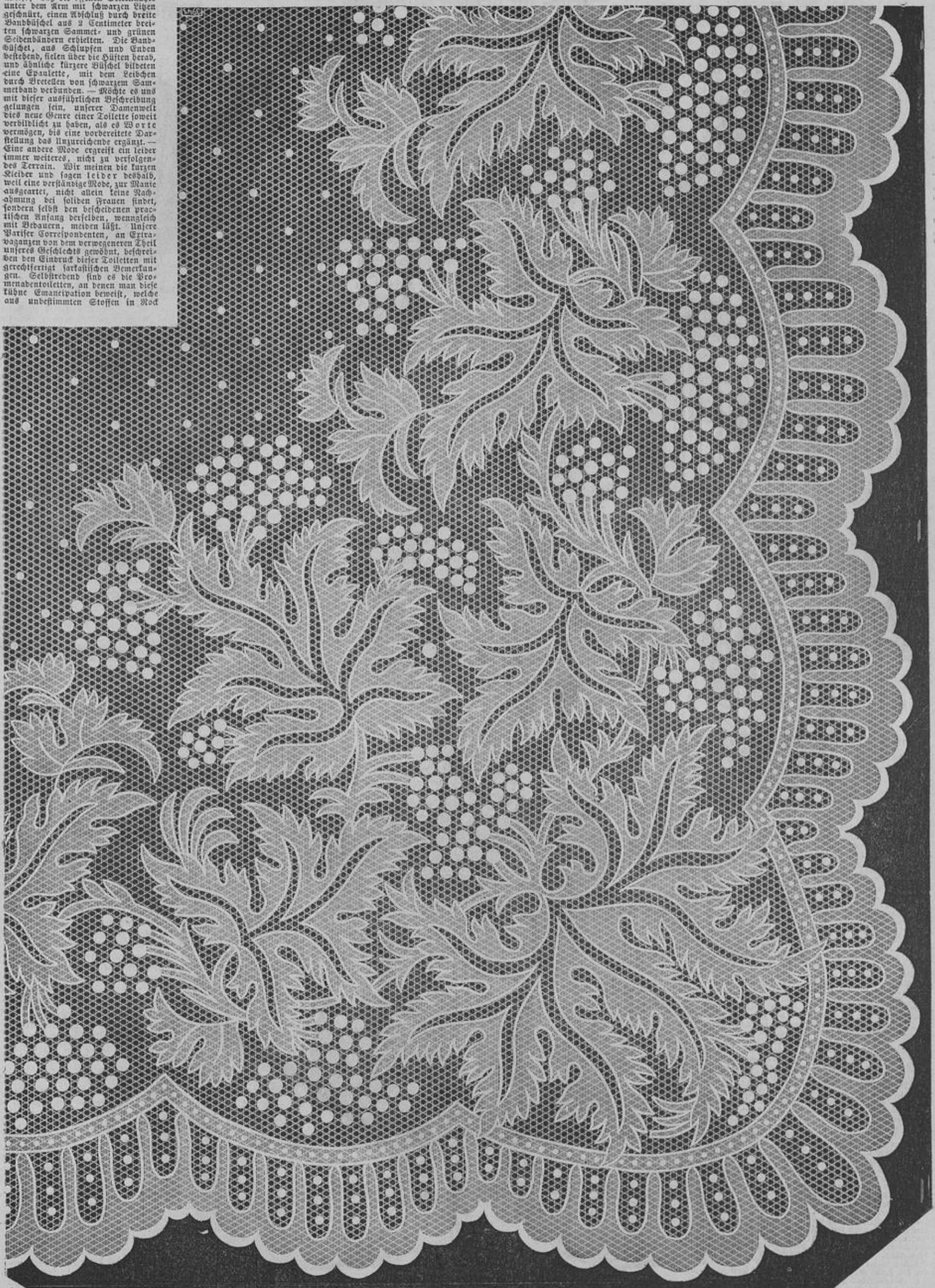
Nro. 6. Tapissieredessin zu Schuhen.

Farben-Erklärung zu Nro. 6.

- Schwarz.
- Dunkles Roth.
- Mittleres Roth.
- Ponceau.
- Blau.
- Gelbe Seide.
- Weiße Seide.

nische Toilette, welche uns zu Projecten beehrte, bestand aus einem fahlgrauen Rock in beliebiger Länge und Weite, am unteren Rande mit einem 10 Centimeter breiten gestellten Volant besetzt. Darüber fiel hinten und vorn ein Ueberwurf ein tablier aus grüner Seide herab, der in seiner Länge den Rock bis zu 20 Centimeter Entfernung vom unteren Saum überdeckte und aus einem breiten Stoff geschnitten mit einer Bahn ausreichte. Ein querstreifiger Besatz von 3 Centimeter breiten schwarzen Sammetbändern und schwarzen Spitzen garnirte die beiden Bahnen in gleichem Arrangement bis zum Knie, deren Seitenränder mit einer Spitze abgeschlossen, und welche an der Taille, wie der untere grüne Rock, in Falten gefalt waren. Eine weiße gestricke Mullblouse diente als Taille, welche wiederum von einem kurzen, gürtelähnlichen Leibchen überdeckt wurde. Aus grüner Seide geschnitten, harmonirte es nicht nur mit der Farbe des Ueberwurfs, vielmehr vermittelte es die Originalität des letzteren dadurch in geschmackvoller

Weise, daß die offenen Seitennähte unter dem Arm mit schwarzen Ripen geschürt, einen Abschluß durch breite Bandbüchel aus 2 Centimeter breiten schwarzen Sammet- und grünen Seidenbändern erhielten. Die Bandbüchel, aus Schlupfen und Enden bestehend, fielen über die Hüften herab, und ähnliche kürzere Büchel bildeten eine Epaulette, mit dem Leibchen durch Bretellen von schwarzem Sammetband verbunden. — Möchte es uns mit dieser ausführlichen Beschreibung gelungen sein, unserer Damenwelt dies neue Genre einer Toilette soweit verblüht zu haben, als es Worte vermögen, bis eine vorbereitete Darstellung das Unzureichende ergänzt. — Eine andere Mode ergreift ein leider immer weiteres, nicht zu verfolgendes Terrain. Wir meinen die kurzen Kleider und sagen leider deshalb, weil eine verständige Mode, zur Rantenausgeartet, nicht allein keine Nachahmung bei soliden Frauen findet, sondern selbst den bescheidenen praktischen Anfang derselben, wenngleich mit Weibern, meiden läßt. Unsere Pariser Correspondenten, an Extravaganzen von dem vorwegeneren Theil unseres Geschlechts gewöhnt, beschreiben den Einbruch dieser Toiletten mit gerechtfertigter Sarkastischer Bemerkungen. Selbstredend sind es die Provenantentouilletten, an denen man diese läßliche Emancipation beweist, welche aus unbestimmten Stoffen in Rod



Nro. 8. Tülldecke mit Mullauflagen. (Weißstickerei.)

Lampen- oder Flaconteller aus Jephyrwolle.

Hierzu Abbildung No. 1.

Material: Eine Schattirung von 4 Nuancen in beliebigem Farbenton und schwarze Jephyrwolle; maisgelbe Halbseide; schwarzer und weißer Gutdraht.

Der Wunsch nach einem einfachen Teller dieses Genres ließ uns das vorliegende Modell wählen, dessen Nachbildung der ungeliebtesten Hand keine Schwierigkeiten bereiten wird und bei alledem ein hübsches Resultat liefert. Die schneckenförmige Hülselei, im Centrum beginnend, regelt von selbst die Maschenzahl. Nachdem 4 Luftmaschen aufgeschlagen und zur Tour vereint sind, wird doppelter schwarzer Gutdraht eingelegt, und über diesen ein flacher, im fortwährenden Kreislauf fester Boden von dichten Maschen gehäkelt. Mit schwarzer Wolle bis zu einem Durchmesser von 10 Centimetern fortgehäkelt, wird alsdann die hellste Nuance der gewählten Schattirung an den abgeschrittenen schwarzen Fäden gefnotet und 2 Touren damit gehäkelt. Nachdem folgen die zweite, dritte und dunkelste Nuance, jede in 2 Touren. Damit ist der Fond bis auf die mittlere Verzierung vollendet, welche aus Federstichen in pensée Wolle (wenn diese zu der gewählten Schattirung paßt) und maisgelber Seide dargestellt wird. Acht lange pensée Stiche bilden die mittelften Strahlen, an deren Enden ein kürzerer doppelter Stich folgt, von welchem sich gleiche kurze doppelte Stiche nach jeder Seite abzweigen. Zwischen diesen heraus werden 3 gelbe Stiche angebracht, von denen der mittlere bis zur Grenze des schwarzen Fonds reicht, während die beiden anderen etwas kürzer übergreifen. 2 kurze Stiche an jeder Seite zweigen sich wie Aeste ab. Die Toffalten des zierenden Außenrandes beginnen in der hellsten Nuance der dominirenden Schattirung und zwar mit einem Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen u. s. f., der Fäden zu dem Stäbchen wird über einen 1 Centimeter breiten Stock geschlungen und in jede dichte Masche des Außenrandes ein Stäbchen gehäkelt. Die Rundung des Tellers macht ein öfteres Herausziehen und Wiedereinlegen des Stockes nöthig. Dieser Tour folgt eine maisgelbe feste Maschentour mit eingelegtem weißem Gutdraht. Ueber jede der 2 Luftmaschen, welche die langen Stäbchen trennen, werden 3 gelbe feste Maschen gehäkelt, wobei die Stäbchenmasche unberücksichtigt bleibt. Als Außenrand folgt dieser eine dritte schwarze Tour, aus 6 Luftmaschen und einer festen Masche bestehend. Die feste Masche wird durch die mittelfte der zu 3 und 3 Maschen gehäkelten vorhergehenden Tour gehäkelt. Ist auch diese Tour vollendet, so ist der Außenrand durch beliebiges Einkniffen des Drahtes in Toffalten zu arrangiren.

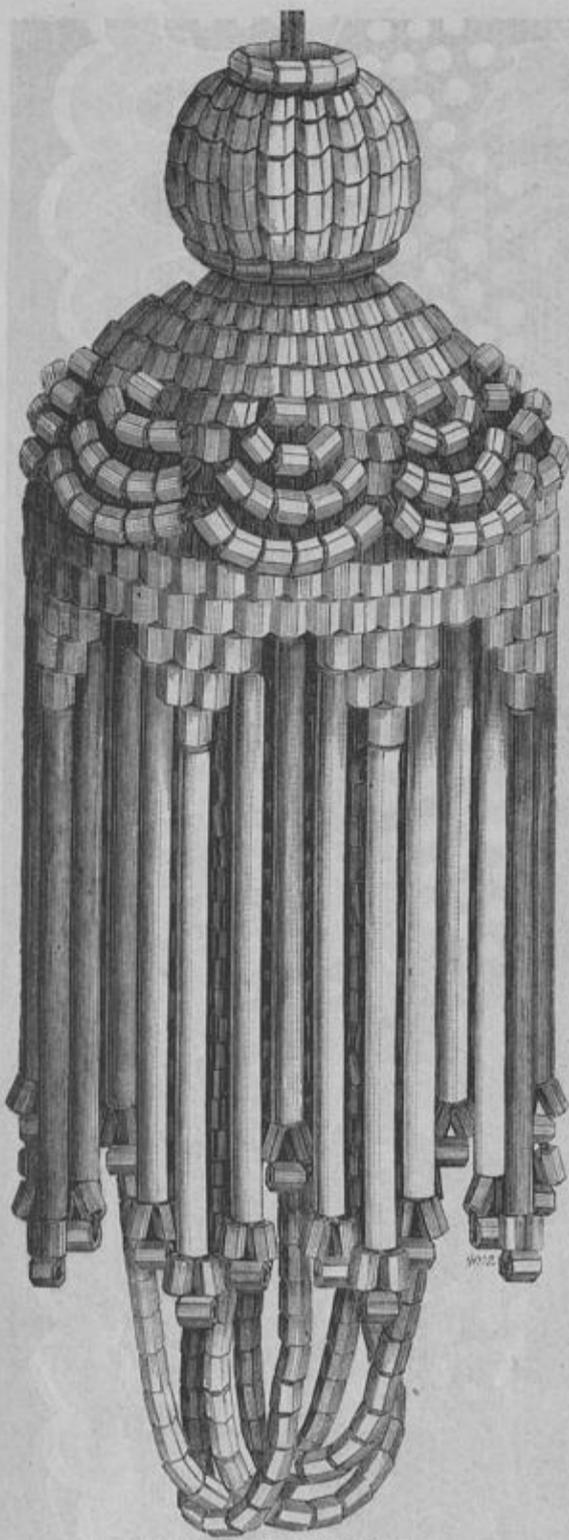
Serviettenband.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 2.

Material: Havannah Leder, gleichfarbige Seidenlappchen, Perlenchnur und Gorbouneiseide; feines Goldchnur.

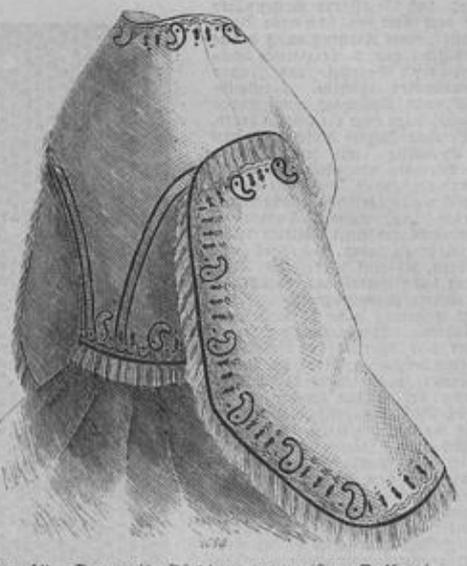
Die zarte Harmonie in den Farben, bereichert durch den Glanz des Goldchnurs, vermittelt einen ausgezeichneten Effect. Die in einem ganzen und zwei halben Medaillons dargestellten Figuren werden in Leder ausgeschritten, mit gleichfarbiger Seide in entsprechender Größe unterlegt und alsdann das ganze Band zur größeren Haltbarkeit der Arbeit mit Shirting unterfüttert. Die Figuren auf den Medaillons sind mit Goldchnur nachzubilden, und die Einfassung des dieselben einrahmenden Leders mit havannah Perlenchnur zu umgeben. Vogen desselben Materials bilden eine Verzierung um dieselbe, welche außerdem mit Grätenstichen von havannah Seide gefüllt ist. Geradlinig gelegtes Perlenchnur begrenzt die Seiten des



No. 9. Quaste zum Wodenzug. (In Originalgröße.)

und Paletot bestehend, mit grellen Farben garnirt sind. Die aufgeschürzte Robe und der Juppon lassen kaum das Knie (!) bedeckt, unter welchem die Schauschürze, ungarische Stiefel mit Quasten und fleischfarbene Strümpfe, sichtbar werden. In einiger Entfernung sollen die Gehalten großen Kindern gleichen, an denen man ebenfallt derartige Trachten eher verzeihen könnte, als an erwachsenen, selbstbewußten und selbstverantworlichen Frauen. Betrachten wir diese tollen Liebestreibungen als Rarität unserer sehr freizeitsüchtigen Zeit, in der oft die Sitte auf Kosten der Koilette in Gefahr kommt und mit charakteristischen Zeichen die Geschichte der jetzigen Mode bereichert.

Dogleich die Gegenwart nichts Neues bringt, so sind doch die Modisten unaufhörlich mit den einlaufenden Bestellungen beschäftigt. Eine Promenadetoilette haben wir aus braun- und schwarzgestreifter Seide, mit einfarbig brauner Einfassung am unteren Saume, welche nach oben (30 Centimeter Höhe) in Kleeblattform auslief und am Rande mit schwarzen Perlen festgenäht war. Ein offener, vorn abgerundeter kleiner Paletot, aus braun- und schwarzgestreifter Seide hatte dieselbe einfarbige aber schmalere Einfassung und einfarbige Kermel mit gestreiften Epaulettés und Revers am Handgelenk. Darunter wurde eine weiße Chemisette, ohne Kermel getragen. Eine blaue Robe princessa hielten als einzigen Schmuck goldene, oder vielmehr vergoldete Knöpfe, in gleicher Größe und gleicher Entfernung vom Halsauschnitt bis zum Rocksaum damit ornirt. Die Rocknähte am Rücken waren wie die Taschen an Herrendröcken ebenfalls damit besetzt, ebenso die vordern Längsbegennähte am Handgelenk. Goldene Verzierungen haben jetzt alles Andere verdrängt und blühen uns von jedem Toiletten-Requisit entgegen. Die Blumen erhalten vergoldete Stiele, und goldene Gräser werden in Büschel mit ihnen angebracht. Neben diesen brillanten Ausschmückungen, besonders zu Coiffuren bevorzugt, ist die Natürlichkeit in der Nachbildung von Blumen oft überragend. An den Hüften sieht man einzelne dieser Blumen in nachlässigstem Arrangement, ohne Mütter, an herabhängenden weißen Stielen befestigt, von denen sie jeden Augenblick herabzufallen drohen. — Der Hut selbst, dieser interessanteste Gegenstand einer vollendeten Toilette, wird immer unbeschreiblicher! Die Verschiedenheit der Form und des Auspuges an einem so kleinen Dinge ist wahrhaft bewundernswürdig, und es wird immer mehr zur Nothwendigkeit, sich mit Vertrauen dem Geschmack einer Modistin zu überlassen, da nur Kleinsamkeit Bebingung ist, die Form sich aber dieser fügen muß. Wer vermöchte dieses Nichts, aus Tüll, Band, Blumen und Perlen zusammenzusetzen, zu beschreiben, da selbst der Pinsel hinter der Wirklichkeit zurückbleibt? Jedenfalls ist das Bavolet noch für die nächste Zeit verpönt. Die runden Hüte haben ihr kurzes Sommerleben bald hinter sich, deshalb wollen wir sie hier keiner weiteren Beschreibung unterwerfen. Die Schleier werden immer kostbarer, d. h. nicht im Stoff, sondern in der Ausstattung. Der vordere Rand wird mit Bechiren besetzt, deren Werth die Kostenverhältnisse bestimmen; die den Schleier umgebende Spitze erhält einen Flein von Goldperlen als Ausschmückung. Die alljährlich tauchen auch jetzt die großen Schleier wieder auf, die in der Farbe des Hutes gemäßigt bis zur Taille herabreichen. — Die Hütel werden schmaler, in natürlicher Folge auch die Schmalen. Die noch immer sehr beliebten Schärpen entsaften dagegen in Breite und Länge einen großen Kurus, welcher den Effect der langen schleppenden Gesellschaftstoiletten außerordentlich erhöht.



No. 10. Sennorita-Taschen aus weißem Caschemir.



No. 11. Netz-Coiffure.

Bandes, dem nach innen gleiche Linien aus Goldchnur folgen. Zwischen dieser letzten Einrahmung ist ein Gitter von doppelter Goldchnur zu bilden, dessen sich beim Kreuzen bedeckende Schüre mit havannah Seidenstichen besetzt werden. Sämmtliche Enden der Schüre werden nach der linken (unteren) Seite hindurchgeführt. Ist die Arbeit nach dem Zusammennähen derselben beendet, so wird sie über einen entsprechenden Ring aus Pappe gelebt und an den Rändern mit Goldchnur eingefasst. Diese letzte Vollendung erfordert aber immer einiges Buchbindertalent. H.

Tragband.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 3, 4.

Das erste Tragband ist für jeden Knaben als ein neuer Fortschritt auf dem Wege zur ersuchten dereinstigen Männlichkeit ein mit stolzem Selbstbewußtsein getragener Gegenstand, mit dem er gar sehr erfreut werden kann, zumal wenn die Zierlichkeit desselben den Gespielen imponirt. Unsere Abbildung veranschaulicht ein ebenso hübsches als durch das dazu verwendete Material practisches Tragband, dessen Haltbarkeit allen gefährlichen Evolutionen der kleinen Springinsfelde trogt. Leinener, roth und weiß gestreifter Bettrell, wie wir ihn zu Inletten verwenden, dient als Stoff, auf welchem nach der originalgroßen Abbildung No. 4 der Streifen und der darauf auszuführenden Grätenstiche, diese letzteren auf den weißen Streifen mit rothem türkischen Garn, auf den rothen Streifen mit weißem Garn nachgebildet werden. Beide Bänder werden in doppelter Breite geschnitten und nachdem die obere Hälfte in der angegebenen Weise verziert ist, dient die untere dieser als Futter. Das Brustband ist mit dem Wahlspruch der Turner, getrennt durch die 4 bezeichnenden F., geschmückt, dessen Nachbildung im Plattstich, mit schwarzer Gorbouneiseide anzurathen ist. Soll die Inschrift fortbleiben, so wird für diesen Streifen dieselbe Verzierung mit Grätenstichen angewendet wie zu den Bändern.

Die Vollendung ist zwar gewöhnlich die Arbeit eines Täschners, aber sehr oft soll sie die eigene Geschicklichkeit übernehmen, weshalb wir mit einer Anweisung zu Hülfe kommen wollen. Sind die Bänder in entsprechender Länge rundum mit rothem Schnur besetzt, der Bruststreifen ebenfalls, so verbindet dieser letztere die beiden Bänder, indem er darunter festgenäht wird. Auf den Rückenenden wird ein nach der Abbildung erkennbarer Lederriemen, mit einem Loch zum Anknüpfen, festgesteppt. Unter den vorn herabfallenden Enden aber, am Beginn des Bruststreifens, ein 2 Cen-



No. 12. Papierkorb. (Phantastarbeit.)

timeter breiter Lederstreifen festgenäht, in welchen von je 1 Centimeter Entfernung kleine Löcher angebracht sind, durch die eine Schnalle befestigt werden kann. Die Schnalle wird in einen gleichen Riemen wie jener der Rückenenden eingesteckt und kann dann beliebig durch den mit Löcher versehenen Riemen hoch oder niedrig befestigt werden. H.

Capiserie-Deffin.

Hierzu Abbildung No. 5.

Die Form dieses, in verkehrten Reihen sich ordnenden Pleins imitiert eine Insecten-Gestalt, entspricht also der modernen Vorliebe für diese Figuren. Nach der beigegebenen Farbenerklärung gefärbt, paßt der Plein zu Taschen, Fußstissen und vielen andern Gegenständen. K.

Capisieredeffin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung No. 6.

Das sich im Ganzen nicht allzu groß darstellende Deffin eignet sich außerordentlich gut zu Schuhen u. dergl. und läßt sich aus demselben Grunde sehr gut im Riefenfrenztisch variiren. Die in der Farbenerklärung angegebenen Nuancen wirken effectreich, bei deren Veränderung mithin eine sehr sorgfältige Wahl getroffen werden müßte, sollte diese eine Verbesserung bezwecken. H.

Herrenmütze.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 7.
Material: Schwarzes Tuch, drap d'argent, 2 Nuancen pensée, Stahlgrau und schwarze Cordonnetschneide, ein Strähnchen ombrierte pensée Seide, feines Silberseil.

Der gute Geschmack kleidet sich gern in einfache Farben, zumal wenn es die Toilette betrifft. Nicht immer bieten sich uns aber prächtige Deffins, deren Nachbildung sich mit diesem Gesetz vereinigen lassen und Einfachheit mit Eleganz verbinden. Unser heutiges Modell verbindet beide Eigenschaften und wird mit der Annehmlichkeit, zu den schnell fördernden Arbeiten zu gehören, gewiß eine freundliche Aufnahme finden. — Ist die Kopfweite zur Mütze berechnet, so wird das Deffin auf ein entsprechend großes Stück Tuch übertragen, wobei 6 der sich als selbstständig darstellenden Figuren den Außenrand füllen. Eine gleiche Figur schmückt den Deckel. Zuvörderst werden die schnallenartigen Auflagen aus drap d'argent geschnitten, mit aufgelöstem Gummi arabicum aufgeklebt und rundum mit schwarzer Seide festlangquertirt. Diese Auflage wird nach der inneren und äußeren Seite von feinem Silberseil begrenzt, befestigt durch einzelne weiße Stiche. Doppelte Reihen von Stielstichen aus grauer Seide bilden die kürzeren helleren Linien des gitterartigen Bandes und Stielstiche aus zwei Nuancen Pensée die längeren Linien. Die zipfelartig markirten Enden der Figur sind ebenfalls mit 2 Reihen Stielstichen nachzubilden, wovon die innere aus pensée, die äußere aus grauer Seide besteht. Der Zweig aus Grätenstichen wird mit ombrierter pensée Seide dargestellt. Die Vollendung der Mütze verlangt ein seidenes Futter und am Kopfstrande eine steife Einlage. H.

Cülldecke mit Nullauflagen.

(Weißstückeri.)

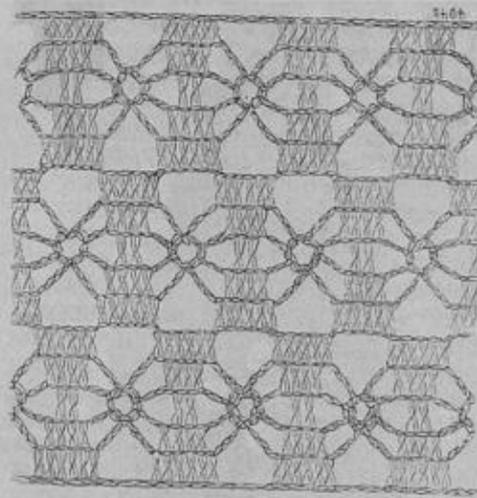
Hierzu Abbildung No. 8.

Die breite Bordüre eignet sich zu größeren Cülldecken in beliebiger Ausdehnung, deren mittlerer Fond mit dem angegebenen oder einem Blätterdeffin geschmückt werden kann. Bevor der Null oder Kanfouf in gleicher Größe auf den Cüll geheftet wird, ist das Brähen beider Stoffe anzurathen, da der eine oder andere Stoff einläuft und die Arbeit ohne diese Maßregel leicht nach der Wäsche fällig erscheint. Ist das Deffin mit Copierpapier auf das obere, dichtere Gewebe übertragen, so werden die Contouren der Blätter und Stiele mit Sticbaumwolle cordonnirt und sämtliche Punkte im Plattstich nachgebildet. Das Ausschneiden des Nulls lehrt die Abbildung, welche gleichzeitig die Umänderung mit Langnettenstichen erkennen läßt. H.

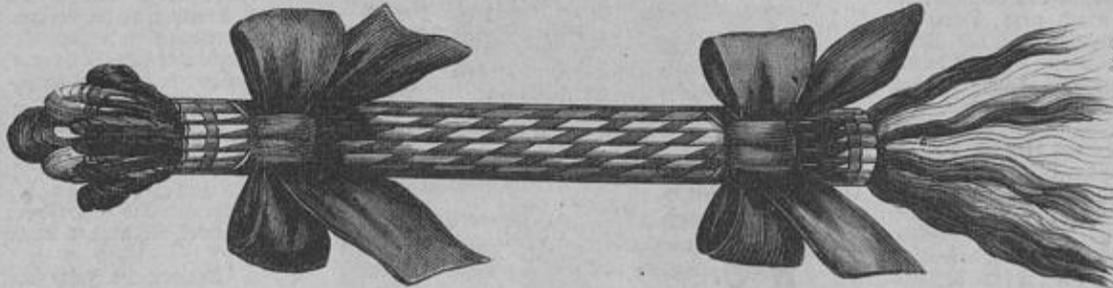
Quaste zum Glockenzug.

Hierzu Abbildung No. 9.

Das Fundament der verblühten Quaste besteht aus einem hohlen kegelförmigen Holzknoß und einer Halbkugel desselben Materials, in deren Durchmesser von 6 Centimeter ein Loch zu ihrer Befestigung angebracht ist. Sind beide Theile mit weißem Stoff bezogen,



No. 13. Häkeldessin zu Einfäßen, Decken etc.



No. 14. Strohhalm als Seidenetui. (Phantasiearbeit.)

so wird der Knoß mit Reihen von opalweißen böhmischen Perlen überdeckt. Die Halbkugel wird mit 8 opalweißen Perlenblättern, in der bekannten Mosaikarbeit, überzogen, deren oberer Theil die Form bedeckt, während die nach unten mit einer Perle auslaufenden Blätter durch je 3 opalweiße Spindeln von 7 Centimeter Länge verziert werden. Eine 4. Spindel ist in dem Zwischenraum der Blätter angebracht, und sämtliche Spindeln sind an ihren herabhängenden Enden beim Zurückziehen des Fadens mit 3 opalweißen Perlen versehen. Kleine Festons von 1. 3. 5. und dann 7 Perlen schmücken den breiteren Theil der Quaste. Unterhalb der Halbkugel sind außerdem noch 4 Doppelseidüre

opalweißer Perlen angebracht. Knoß und Halbkugel werden mit starken Schnüren verbunden und alsdann an den Glockenzug angenäht. H.

Sennorita-Jäckchen aus weißem Cashemir.

Hierzu Abbildung No. 10, 27.

Die orientalischen Deffins mit ihrer Farbenpracht finden unverändert vielseitige Anwendung, zumal auf den Confections und insbesondere auf dem Fond der dazu verarbeiteten weißen Cashemirs. Unser Modell entbehrt zwar des effectreichsten Ausdrucks: der Farben, doch hoffen wir mit der Beschreibung das Fehlende zu ergänzen. Die Ausschmückung mit dem in Abbildung No. 26 veranschaulichten Deffin ist erst nach der Vereinigung der nöthigen Nähte anzurathen, damit diese nicht späterhin eine Disharmonie in den Figuren veranlassen. Der untere Rand des Deffins, von welchem die Figuren emporsteigen, wird von einer bogigen Linie im Kettenstich aus ponceau Seide dargestellt, der eine zweite in 1/2 Centimeter Entfernung folgt. In diesem Zwischenraum bilden weiße und gelbe Stiche in regelmäßig wechselnder Folge ein Art Gitter. Die Palme wird mit einem Plattstichrand aus ponceau Seide begonnen, deren äußere Stiche eine gezackte Form annehmen, um alsdann in dieser Contour rundum, soweit es das Einrändern und Theilen der Jaden betrifft, mit blauer Seide im point russe und am Innenrande mit derselben Seide im Stielstich umgeben zu werden. 3 gelbe Plattstiche überdecken in jeder Jade die rothen Stiche. Ein stehendes Carreau aus gelber Seide im Plattstich, mit schwarzen Stielstichen umrandert und außerdem in 4 Felder getheilt, schließt oben mit 3 Heberstichen ab und schließt in dieser Gestalt den innern Raum der Palme. Der obere Theil derselben zeigt überdies einen kleinen gelben Plattstichpunkt. Kleinere Carreaux aus rothen, blauen, pensée, weißen und in derselben Farbenfolge zurückgehenden Plattstich-Carreaux dargestellt, sind mit schwarzen, weißen, gelben und rothen Stichen umrandert und im Kreuz überstochen. Ueber diesen zeigen sich 3 hohe Figuren, deren Contouren mit Stielstichen nachzubilden sind, und zwar die mittlere aus gelber, die seitwärts von dieser sichtbaren aus blauer Seide, und alle drei mit einem gitterartigen Deffin von langen querlaufenden rothen Stichen gefüllt. Ein pensée Plattstichpunkt, mit gelben Strahlen, trennt diese Figuren, und ein halbrunder Bogen aus blauen Stielstichen, mit rothem Plattstichpunkt darüber, ist über jeder der 3 Figuren anzubringen. Eine mit diesen Farben harmonisirende 3 Centimeter breite Seidenfrange dient als abschließende Garnitur an dem Außenrande der Jade und der Ellbogennäht, sowie an dem oberen und unteren Rande des Aermels. 2 Reihen rother Kettenstiche mit gelben und weißen Stichen, wie der Außenrand des Deffins zeigt, gefüllt, sind an jeder Seite der Rückennäht angebracht. H.

Nez-Coiffure.

Hierzu Abbildung No. 11.

So oft auch schon den Neuen der Untergang angedroht ist, sie erheben sich immer wieder mit neuem Glanz, schwarze und blonde Haare mit ihrem zarten Fäden zu überspannen. Keine Filet-Fonds, ob aus Seide oder metallenen Fäden, haben das stärkere Material verdrängt und zum schlechten Geschmack gehörig erklärt. Unser Modell zeigt einen feinen schwarzen Filet-Fond, der im Nacken mit einem Gummi-seil durchzogen, mit diesem anschließend erhalten wird. Eine Wachsperlenborde, aus großen und kleinen Perlen dieses Genres aufgezogen, umrahmt den vorderen Rand des Nezes, welches sich in einer Spitze vorn auf die Stirn legt. Gebänge von langen Wachs-glöckchen, mit einer kleinen und großen Perle am Anfang und einer kleinen Perle am unteren Ende, verzieren in erschlicher Weise die hintere Kopfpattie. H.

Papierkorb.

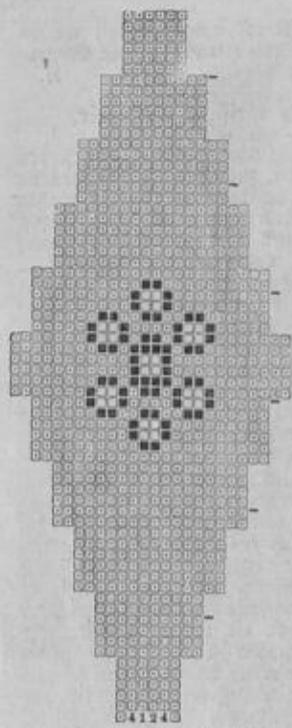
(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 12, 20.
Material: Röhre und weiße Tuchstreifen; blaue, pensée, grüne, orangegelbe, ponceau, schwarze, weiße und grüne ombrierte Cordonnetschneide; Stahlperlen No. 8 und rothes wolle-nes Band.

Die gefällige Form des Korbes aus dunkelbraunem Geflecht, von prächtig gebogenen Röhrenfüßen in ihrer natürlichen hellen Farbe getragen, verleiht sich schon ohne die verschönernde Stickeri als eine hübsche Ausführung, die jedem eleganten Schreibtisch zur be-



No. 15. Hauttoiletten. No. 16. Schnitt zur Taille No. 16 bringt der nächste Schnittbogen unter Fig. 7-10.



Nro. 17. Tapissereidesign zum Glockenzug.

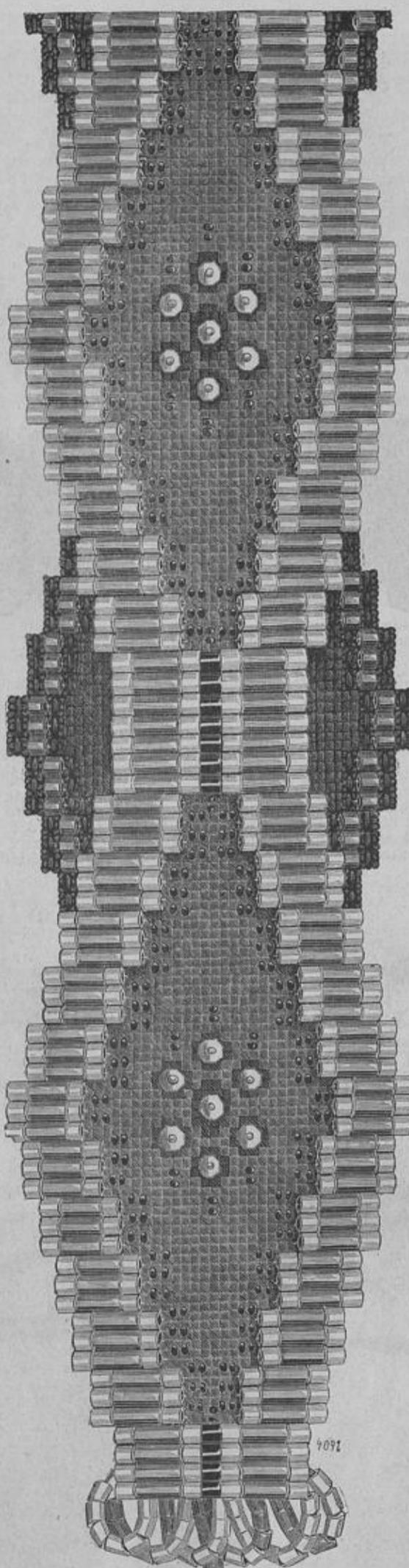
Farben-Erklärung zu Nro. 17.

- Grün.
- Schwarz
- Canवास.

treffenden Dienstleistung beigelegt werden dürfte. Der Verschluss vermittelt eines eingreißenden Deckels ist ebenfalls eine Annehmlichkeit, da der Einblick in das Durcheinander wegge-
 worfener Papierstücke durchaus nichts Wohlge-
 fälliges hat. Die in 4 Fel-
 der eingetheilte Run-
 dung des Korbes ist an
 unserem Modell mit 2 sich
 kreuzenden ausgeadeten
 Tuchstreifen verziert, wovon
 der eine roth, der andere
 weiß, nach Abbildung Nro.
 20 mit einem Dessin in orien-
 talischem Geschmack verziert
 wird. Das Arrangement
 der Streifen wechselt in den
 4 Feldern damit, daß ab-
 wechselnd ein weißer Strei-
 fen von einem rothen, im
 nächsten Felde der rothe
 Streifen von einem weißen
 überdeckt wird, wobei der
 verdeckte Theil des Strei-
 fens keiner Stiderei bedarf.
 Das Dessin beginnt auf dem
 rothen Streifen mit einer
 Palme, in der äußeren Con-
 tour aus blauen, nach in-
 nen mit gelben Kettenstichen
 dargestellt und mit Stahl-
 perlen in erstichtlicher Weise
 gefüllt. (Auf dem weißen
 Tuchstreifen werden statt der
 blauen Kettenstiche rothe ge-
 arbeitet.) An einer Seite
 der Palme wird ein schwar-
 zes und ein grünes Blatt
 im Plattstich gestickt und
 mit gelben Stielstichen um-
 rändert, an der anderen
 ein blaues in derselben Weise.
 Beim Beginn der Ranten
 aus grüner ombriertes Seide
 wollen wir nicht das erste
 gelbe Plattstichblatt mit
 weißer Umran-
 dung vergessen. Nach der
 Palme folgen wieder
 Ranten mit
 einem Platt-
 stichblatt aus
 pensée Seide
 und gelber Ein-
 fassung, an der
 entgegengesetz-
 ten Seite ein
 gelbes Blatt
 mit schwarzen
 Stichen rund-
 um; einzelne
 Stahlperlen-
 punkte bilden
 Blumen. Eine
 größere Figur
 von blauen
 Kettenstichen
 wird von den
 fortlaufenden
 Ranten umge-
 ben. Dieser
 folgt eine vier-
 blättrige
 Blume aus
 pensée Seide
 mit Stahlper-
 lenfeld und in
 gleicher Höhe
 mit dieser ein
 grünes Platt-
 stichblatt mit
 gelber Umran-
 dung. Die
 weitergehenden
 Ranten zeigen
 an einer Seite
 des Streifens
 eine größere
 Blattform, von
 schwarzen Ket-
 tenstichen nach
 außen und gel-
 ben nach innen
 dargestellt, der
 ein kleines
 Plattstichblatt
 aus pensée
 Seide mit gel-
 ber Umran-
 dung folgt. Die
 Kornblume ist
 im Plattstich
 aus blauer
 Seide zu ar-
 beiten, die
 Pflüchtchen mit
 Stahlperlen
 darzustellen.
 Die jetzt fol-
 gende größere
 Palme ist wie
 die kleinere am
 Anfang zu ar-



Nro. 20. Phantasieidesign zum Papierkorb.



Nro. 19. Glockenzug in Wolstickerei mit verschiedenen Perlenarten.

(Wellenort.)

beiten und dieselbe Veränderung auf dem weißen Streifen zu berücksichtigen. Ein gelber, grüner, schwarzer und blauer Plattstichpunkt, mit gelben Stielstichen eingefaßt, schmückt den unteren breiteren Theil der Palme. Eine Figur von schwarzen und pensée Kettenstichen wird seitwärts von der Palme gearbeitet. Stahlperlenpunkte bilden alsdann wieder Blumen, denen eine größere vierblättrige Figur aus blauer, grüner, pensée und schwarzer Seide im Plattstich, mit gelber Umrandung und Stahlperlen als Kelch folgt. Von beiden Seiten dieser Figur sind kleine Kettenstichblätter zu sehen, wovon das eine innen pensée, außerhalb schwarz, das andere innen roth und außerhalb gelb darzustellen ist. Grüne Ranten bilden den Schluß des Dessins, dessen Abänderung auf dem weißen Fond ange-
 geben ist. H.

Häkeldeffin zu Einfäden, Decken &c.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Ist nach Erforderniß genügt die Nachbildung des mit 5 Reihen dargestellten einfachen Dessins zu schmalen Einfäden, welche die Kinderwäsche so oft erfordert.

1. Reihe. * 6 Stäbchen, 6 Luftmaschen über 6 Maschen des Anschlags; vom * wiederholen.

2. Reihe. * 4 Stäbchen über das 2. bis 5. Stäbchen der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen durch die 4. und 5. Masche der 6 Luftmaschen in der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.

3. Reihe. * 2 Stäbchen über das 2. und 3. Stäbchen der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 3. der darunter liegenden Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 1. der darunter liegenden Luftmaschen, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.

4. Reihe. * 4 Stäbchen, von denen das erste über die letzte Luftmasche vor den 2 Stäbchen der vorigen Reihe gehäkelt wird, das 2. und 3. Stäbchen über die 2 Stäbchen in der vorigen Reihe und das vierte durch die folgende Luftmasche; 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen durch die 2 Luftmaschen der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.

5. Reihe. * 6 Stäbchen, von denen das erste durch die letzte Luftmasche vor den 4 Stäbchen der vorigen Reihe gehäkelt wird, das 2. bis 5. über die 4 Stäbchen der vorigen Reihe und das 6. Stäbchen über die erste Luftmasche nach den darunter liegenden 4 Stäbchen, 6 Luftmaschen; vom * wiederholen.

Die versetzte Folge lehrt die Abbildung, deren weitere Ergänzung uns überflüssig erscheint. H.

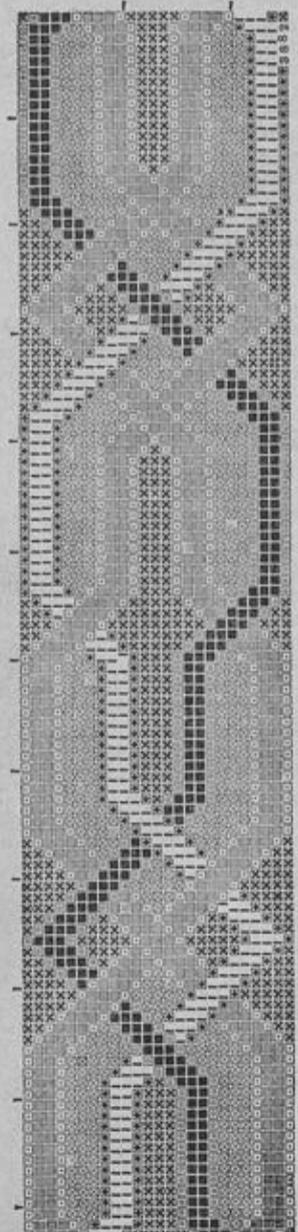
Strohhalme als Seidenetui.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Der ordnende Sinn hat schon so mancherlei Variationen zur Unterbringung der verschiedenen Farben von Nähseide erdacht, ohne bisher vollständig in seinen Wünschen befriedigt zu sein. In unserer vorliegenden, zur Hälfte verkleinerten Abbildung begegnen wir einer neuen verkörperten Idee, welche sich ebenso praktisch als im Aeußern dem Auge wohlgefällig darstellt.

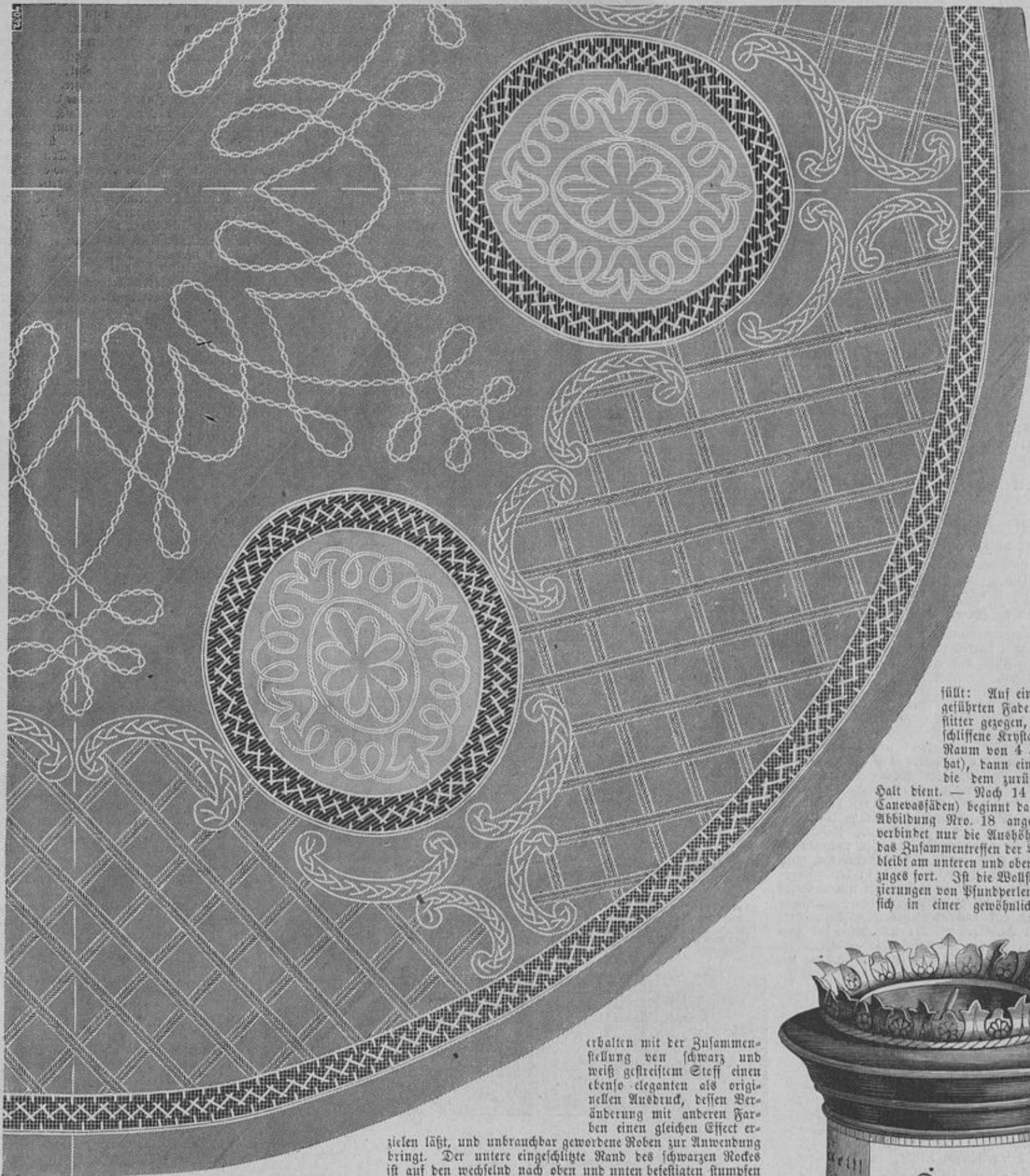
Eine beliebige Anzahl Halme, in gleicher Länge aus Roggenstroh geschnitten, werden einzeln mit schmalen rothen oder blauen Bänden umwickelt und die Enden desselben mit einigen Stichen befestigt. Durch den röhrenförmigen Raum des Strohhalms wird alsdann eine entsprechende Quantität Nähseide von einer Farbe in folgender Weise hindurch geleitet: Ein langer Faden, durch eine etwas starke Näh- oder Stopfnadel gefädelt, wird von der einen Oeffnung des Halms nach der anderen hindurch gesenkt, die Nadel durch die zur Hälfte der Fäden zusammengelegte Nähseide gezogen, welche alsdann in einer Art Schlinge hängt, und nachdem die Nadel durch den Strohalm zurückgesetzt ist, wird es sehr leicht, die Seide vermittelst der Schlinge hindurchzuziehen. Ist das Experiment so oft wiederholt, als Seide untergebracht werden soll, so werden die Strohhalme mit ihrem Inhalt nach der Abbildung geordnet, d. h. die durch das Zusammenlegen der Seide gebildete Schluppe nach oben, die offenen Fäden nach unten gelegt. Breitere Taffetbänder, in der Farbe des zum Umwickeln der Strohhalme gewählten Bandes, halten das Ganze zusammen und zieren das kunstlose Arrangement in erstichtlicher Weise. H.



Nro. 21. Bordüre zu verschiedenen Zwecken. (Tapissereiarbeit.)

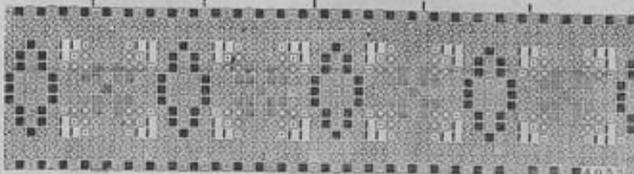
Farben-Erklärung zu Nro. 21.

- Gold.
- Stahl.
- Silber.
- Kreide.
- Schwarz.
- Grün.
- Dunkel Pensée.
- Helles Pensée.



Nro. 22. Rundes Deckchen.
(Applicationarbeit.)

diesem Genre, deren Compositionen selbst in der farblosen Darstellung unseren verehrten Leserinnen interessant sein werden. Abbildung Nro. 15 repräsentirt eine zarte weiße Robe aus Gaze Chambéry, deren unterer Rand mit einem Volant desselben Stoffes, an beiden Seiten mit 1 Cent. breiten Strohborden besetzt, garnirt ist. Ueber dem Volant sind 5 geradlinige Strohborden angebracht, denen in erschütterlicher Entfernung Variationen im griechischen Styl, aus demselben Material, folgen. Ähnliche Figuren zieren den unteren Theil der Bordertaille, sowie den Ärmel am oberen Theil desselben und dem Handgelenk. Abbildung Nro. 16 veranschaulicht eine ebenso elegante als in ökonomischer Hinsicht werthvolle Composition. † Der Rock und das gürtelähnliche Leibchen aus schwarzem poulé de soie



Nro. 23. Vestenborde zur Kittasäule.

Farben-Erklärung zu Nro. 23.
 ■ Schwarz. 1 Kreide.
 ■ Stahl. 2 Gold.
 □ Krystall. 3 Grün.
 ■ Milch.

erhalten mit der Zusammenstellung von schwarz und weiß gestreiftem Stoff einen ebenso eleganten als originellen Ausdruck, dessen Veränderung mit anderen Farben einen gleichen Effect erzielen läßt, und unbrauchbar gewordene Roben zur Anwendung bringt. Der untere eingeschligte Rand des schwarzen Rockes ist auf den wechselnd nach oben und unten besetzten stumpfen Fäden mit schmalen schwarzen Sammetband garnirt. Der gestreifte Volant wird unter den Rand des schwarzen Rockes angenäht. Das hoch hinauf steigende gestreifte Leibchen wird von einem schmalen schwarzen umschlossen, dessen nach oben auflaufende Fäden durch einzelne Sammetbänder mit einem größeren Bandbüschel auf der Schulter verbunden sind. Die Einfassung des schwarzen Leibchens sowie die vordere Garnitur des gestreiften Ärmels ist mit Sammetband ausgefüllt. Die beiliegende Schnitttafel verbildlicht die Taille in ihren Einzelheiten.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller entnommen.

Glockenzug in Wollstickerei mit verschiedenen Perlenarten.

† Hierzu Abbildung Nro 19, 17, 18.

Material: Ein Streifen Cannevas Nro. 3 1/2; 1 Loth blaugrün, 1/2 Loth perle und 1 Sträubchen schwarze Kephyrwolle; 1/2 Pfund Silberspindeln, 3 Maß opalweiße, 1 Maß metallisirte und 1 Sträubchen schwarze böhmische Perlen, 1 Maß schwarze Pfundperlen, 60 große geschliffene Krystallperlen, ebensoviel Silberstittern und kleine Krystallperlen.

Eine ebenso geschmackvolle als leicht nachzubildende Idee, deren angegebene Farben sich beliebig nach jeder Zimmereinrichtung variiren lassen, liegt in dem veranschaulichten Modell vor uns. Die 2 schönsten Felder sind im mittleren Fond als gewöhnlicher Kreuzstich erkennbar, der mit leuchtend grüner Wolle ausgeführt, wesentlich durch die Verzierung der kleineren schwarzen Perlen, sowie der erbsengroßen Krystallperlen des Centrums gewinnt. Eine bandartige Einfassung von Silberspindeln und opalweißen böhmischen Perlen umrahmt

diese Felder, und eine außerhalb der Bänder bei ihrem Zusammentreffen angebrachte penfée Aus schmückung mit einem Perlenrande von böhmischen Spiegelperlen erhöht den Effect des Ganzen. Wollen wir die Arbeit beginnen, so leht uns die Abbildung, daß dies mit dem Zusammentreffen der Bänder geschieht. Es ist aber anzurathen, erst die Wollstickerei zu vollenden, da diese mehr Zeit erfordert und bequemer ohne Perlen zu arbeiten ist. Abbildung Nro. 17 veranschaulicht eines der grünen Felder, deren Ränder in dem Zwischenraum von je 2 Kreuzstich Höhe und 2 Kreuzstich Breite mit 2 schwarzen Pfundperlen verziert werden. Der freie Raum in jedem der 7 durch schwarze Umränderungen markirten Sterne wird in folgender Weise gefüllt: Auf einen durch die Mitte geführten Faden wird eine Silberstitter gezeugt, darauf eine große geschliffene Krystallperle, (welche den Raum von 4 Kreuzstichen zu bedecken hat), dann eine kleine Krystallperle, die dem zurückgehenden Faden als

Galt dient. — Nach 14 Kreuzstichreihen (28 Cannevasfäden) beginnt das 2. Feld u. s. f. Der Abbildung Nro. 18 angegebene penfée Fond verbindet nur die Ausbühlungen, welche durch das Zusammentreffen der Bänder entstehen, und bleibt am unteren und oberen Ende des Glockenzuges fort. Ist die Wollstickerei mit ihren Verzierungen von Pfundperlen zc. vollendet, welche sich in einer gewöhnlichen Glockenzuglänge



Nro. 24. Kittasäule als Ufchbecher. (Perlenarbeit.)

7 bis 8 mal wiederholt, so werden die Perlenbänder angebracht. Da jede böhmische Perle 4 Cannevasfäden Höhe und gleiche Breite bedecken muß, jede Spindel 12 Fäden (2 resp. 6 Kreuzstichbreite), so wird ein starker Baumwollensaden in der Mitte der Höhe und an der linken Grenze der für sie bestimmten Breite durchgezogen, eine opalweiße Perle, dann eine Spindel und wieder eine opalweiße Perle aufgezogen, und nachdem der Faden in 10 Kreuzstichbreite nach der linken Cannevasseite durchgezogen ist, wird jede Perle in dem Zwischenraum, welcher die eine von der anderen trennt, mit dem zurückgehenden Faden festlanquettirt. Bei dem Zusammentreffen der Bänder wird, in der auf der Abbildung ersichtlichen Folge, die Perlenzahl verdoppelt, in der Mitte eine schwarze böhmische Perle hinzugefügt und nach dem Aufziehen derselben in gleicher Weise festlanquettirt. Einzelne Spiegelperlen verändern den pensée Fond.

Ist die Striderei vollendet, so wird der Cannevas an den Rändern nach der unteren Seite umgeheftet und mit einem weißen Futter, Schirting u. versehen. H.

Gordüre zu verschiedenen Zwecken.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die Verwendung der Gordüre muß sowohl für die Quantität als die Art des Materials entscheiden, da sie sich nach der Farben-Erklärung mit gleichem Recht in feinen Perlen (statt der beiden Pensées mit Krystallperlen gefüllt, die übrigen Farben nach Angabe in Perlen) ausführen läßt, als auf Cannevas Nro. 4, mit Metall- und Kreidelperlen in erforderlicher Größe; die anderen Farben: Grün, hell und dunkel Pensée und Schwarz in Paphyrwolle. H.

Rundes Kissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Ein Stück rothbrauner Wolletrips; blaugrüner Seidenstoff; havannah Plattliden; havannah Soutache; havannah ombrierte und schwarze Cordonnetsseide; feines Goldschnur.

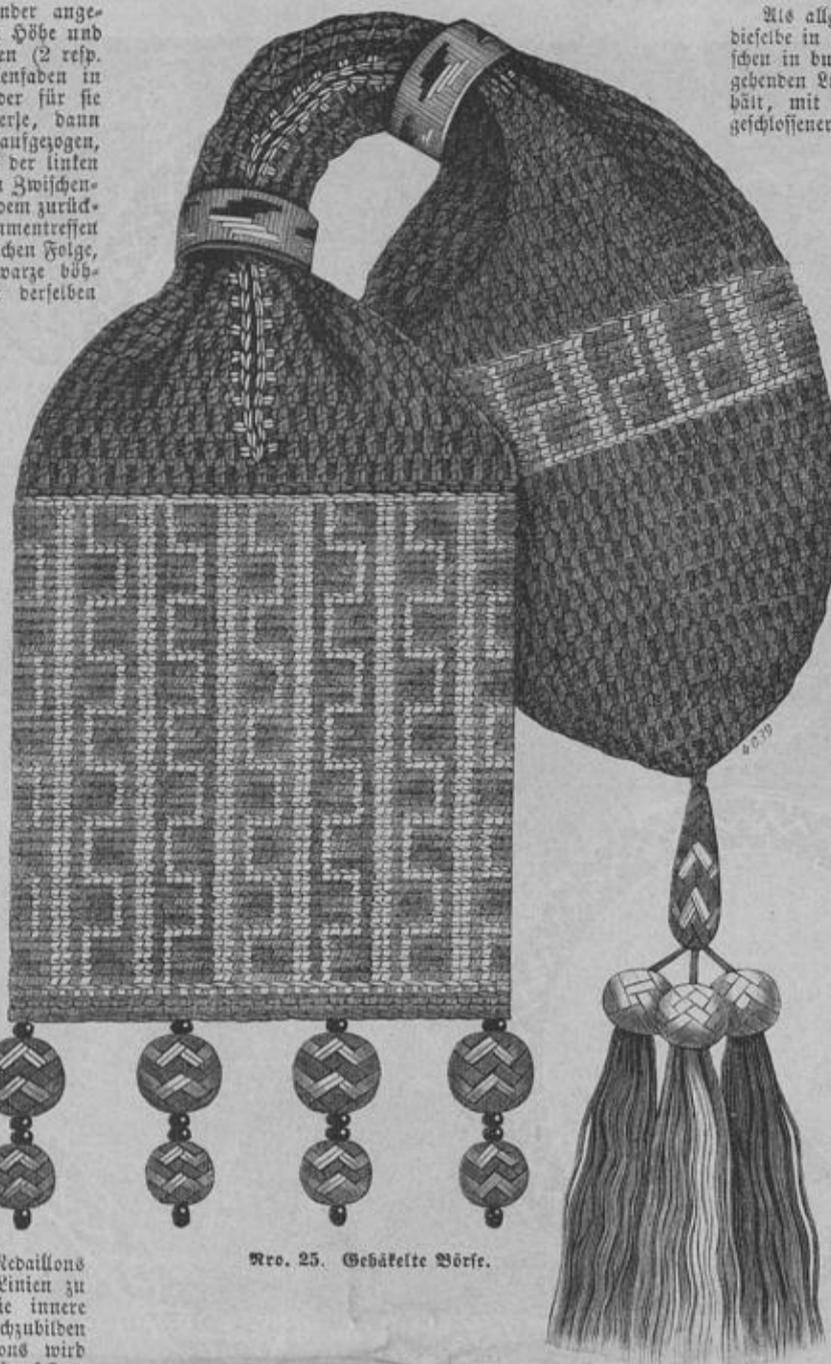
Dessein und Farbenzusammenstellung vereinen sich an dem vorliegenden Modell zum elegantesten Ensemble. Ist das Dessein mit Copirpapier auf den Stoff übertragen, so werden die erforderlichen 6 grünen Medaillons ausgeschnitten und aufgeheftet, da sich Seide nicht gut lieben läßt. Auf den Rand der Medaillons, sowie am äußeren Rand der Arbeit wird havannah Plattliden festgenäht, und zwar mit gleichfarbigen Languettenstichen an beiden Seiten und in der Mitte mit schwarzen Heringsstichen verziert. Ein dicht am Außenrande aufgenähtes Goldschnur umrahmt die Eigen. In den Medaillons ist ein Dessein von doppelt nebeneinander laufenden Linien zu erkennen, deren äußere mit feinem Goldschnur, die innere mit Stielstichen aus havannah ombrierter Seide nachzubilden sind. Das gitterartige Dessein zwischen den Medaillons wird erst mit havannah Soutache dargestellt, und ist dieser festgenäht, in ersichtlicher Weise an beiden Seiten mit feinem Goldschnur übergittert, welches mit gleichfarbiger Seide zu befestigen ist. Kleine Arabesken aus ombrierten havannah Stielstichen, mit Heringsstichen aus Goldfäden gefüllt, umrahmen das Gitter. Das Mitteldessein ist von Kettenstichen in ombrierter havannah Seide nachzubilden, welche nach ihrer Vollenbung mit feinem Goldschnur begrenzt werden. H.

Litfaß-Säule als Aschbecher.

(Perlenarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 25.

Der Scherz bildet eine angenehme Würze des Lebens, zumal wenn er als Freudenpfeifer im launigen Gewande vor uns erscheint. Die perfisirende Nachbildung unserer Berliner Anschlagssäulen mit den Concert- und Ball-Anzeigen on miniaturo wird den Bekannten der großen Vorbilder ein Lächeln abnütigen, und den Bewohnern der Provinz in seinem humoristischen Kleide, zu vralistischem Zweck bestimmt, nicht weniger wohlgefallen. Die in 3/4 Originalgröße verblidichte Säule besteht aus braunem Holz, die obere ausgezackte ornamentale Ausschmückung aus Bronze, in deren inneren Kreis sich ein Aschbecher aus demselben Metall hinabsenkt. Der mittlere Theil, die eigentliche Säule, entspricht ihrem angestammten Recht in getreuer Weise, indem sie uns die Firma des Magazins angiebt, in welchem wir sie, zierlich mit scherzhaften Reclamen und allerhand Anzeigen besetzt, zu 1/2 Thlr. kaufen können. Dienstwilliger als das schwerfällige Original, läßt sich unsere zierliche Copie zwischen der Säule und dem vorpringenden Fuß trennen, um uns in seinem inneren Raum noch einen Behälter zu Streichhölzern zu bieten. Der 2 Centimeter breite Rand des Fußes läßt das Dessein zu einer Perlenborde erkennen, welche Abbildung Nro. 23 veranschaulicht und die Farben-Erklärung ergänzt. H.

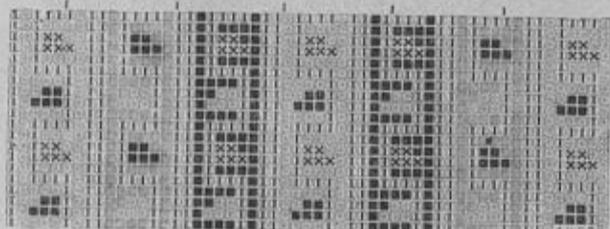


Nro. 25. Gehäkelte Börse.

Gehäkelte Börse.

Hierzu Abbildung Nro. 25, 26.

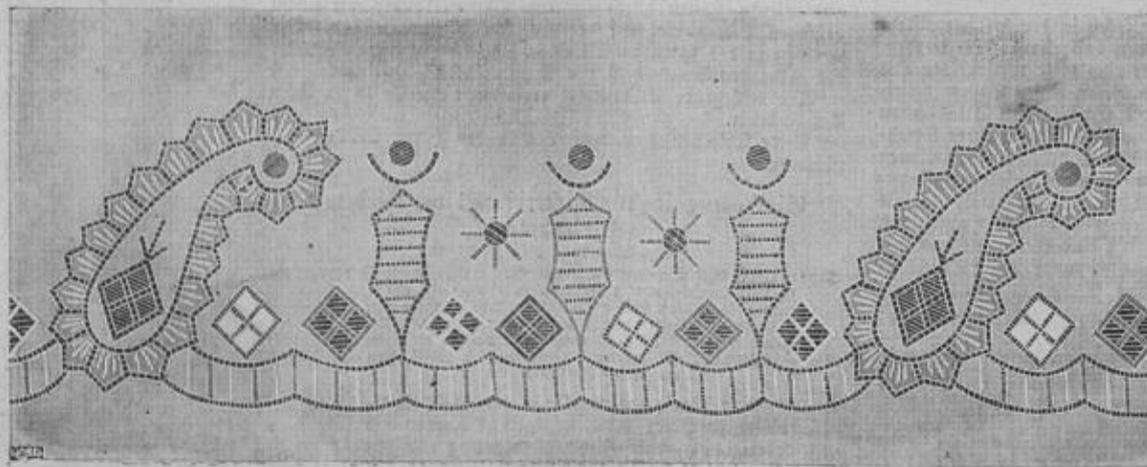
Material: 1/2 Roth gelbe, 1/2 Roth ponceau, 1/4 Roth blau, 1/4 Roth grüne, 1/4 Roth schwarze feine Hättelseide; 4 gelb und schwarz, 4 gelb und roth, 3 gelb besponnene Boutonknöpfe, zu letzteren eine grüne, eine blaue und eine rothe Seidenmause; 2 roth, gelb und schwarz besponnene Ringe.



Nro. 26. Dessein zur Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 26.

- Schwarz.
- Blau.
- Grün.
- Ponceau.
- Gelb.



Nro. 27. Stickerdessein zum Sennorita-Fächchen.

Als allgemeine Regel für diese Börse führen wir an, daß dieselbe in fortlaufenden Touren gehäkelt wird, mit festen Maschen in buntem Farbensesin beginnt, dann in hin- und hergehenden Luft- und Stäbchenmaschen den mittlern Schlitg erhält, mit den wieder zur Rundung vereinten Maschen ein geschlossener Luft- und Stäbchenmaschenheil gehäkelt wird, dem eine schmale feste Kante folgt, nach welcher die Börse wie ein zugespitzter Strumpf abzuschlagen ist. Zum Beginn der Börse wird eine Reihe von 112 ponceau Maschen aufgenommen, diese zu einer Tour vereint und mit einer festen rothen Maschenreihe überhäkelt, welcher eine zweite feste gelbe Tour folgt. Nach dieser beginnt das Dessein, wie es die Abbildung Nro. 26 in voller Breite einer jeden Börsenseite veranschaulicht. Dasselbe läßt 7 Streifen erkennen, von je 2 gelben Maschen getrennt. Dem mittleren rothen folgt an jeder Seite desselben ein schwarzer, diesem ein blauer und zum Schluß an jeder Seite ein rother Streifen. Nach 44 dieser Touren, welche mit wechselnden Farben gehäkelt, das Unterlegen des nicht immer activen Fadens auf der linken Seite nöthig machen — wird das Dessein bechlossen, und nach einer einfarbig gelben und dann rothen Tour ist der feste Theil der untern Börse vollendet. Nach diesem festen Theil werden 20 hin- und hergehende Luft- und Stäbchenmaschenreihen gehäkelt, welche den Schlitg bilden und nach dessen Beendigung mit einer durch die äußern Maschen greisenden gelben Luft- und Stäbchenmaschentour umhäkelt werden. Sind die Maschen wieder zur Rundung vereint, so werden noch 11 Luft- und Stäbchenmaschentouren gehäkelt, welchen eine feste gelbe Tour folgt. Diese bildet gleichsam den Rahmen für die schmale feste Borde, welche aus 9 Touren bestehend, wie das untere breite Dessein beginnt und wie dasselbe schließt, aber in verkürztem Verhältniß. Zum Schluß der Borde folgt wieder eine feste gelbe Maschentour, dieser reihen sich 3 rothe Luft- und Stäbchenmaschentouren an, nach welchen die Maschenzahl in 6 Theile berechnet, in jedem derselben durch ein Stäbchen verengt wird, wodurch dieser Börsentheil in wenigen Touren abgeschragt ist. Der untere breite Theil wird nach dem begrenzten Dessein zusammengelegt und mit rothen festen Maschen zusammengehäkelt. In der leicht ersichtlichen Weise werden alsdann Boutonknöpfe, wie wir vorher erwähnten, ein schwarz mit gelb besponnener, dann ein roth mit gelb besponnener, durch gleichzeitig mit ihnen ausgezogene schwarze Perlen vereint und als Grelot in regelmäßigen Entfernungen angelegt. 4 dieser Grelots zieren die untere Breite. An dem zugespitzten Ende wird ein schwarz und gelb besponnener Olivenknopf befestigt, welcher durch 3 gelbe, mit Seidenfäden verbundene Boutonknöpfe das Festnähen der dreifarbigten Quasten aus Hättelseide vermittelt.

Die Ringe können, mit rother Seide umwickelt, leicht durch einige hindurchgezogene Fäden mit dem Uebrigen in Harmonie gebracht werden. Denjenigen unserer freundlichen Leserinnen, welchen das Häkeln mit wechselnden Farben noch unbekannt ist, rathen wir immerhin zu einem Versuch und bemerken, daß zu jeder der angegebenen wechselnden Farben der Faden beim zweiten Durchziehen der Masche angelegt wird. Die Fäden selbst bleiben unbefestigt auf der linken Seite liegen, da sie sehr bald in Anwendung gebracht, ihren eigenen Halt vermitteln. H.

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) Gofchenhofer & Köstke, Leipzigerstraße Nro. 58. (Leinwand und fertige Wäsche.)
- 2) König, vormalig Nicolai, Jägerstraße Nro. 20. (Tapisserie-Geschäft.)
- 3) Deese, Alte Leipzigerstraße Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe u.)
- 4) Hebling, Französische Straße Nro. 21. (Fay- und Modewaarenhandlung.)
- 5) Benmitt, Lüttauer & Widardt, Friedrichstraße Nro. 82. Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confection von Mänteln und Mantillen u., Seiden-, Sammet- und Wollestoffe.)
- 6) F. Subr, Marienstraße Nro. 9. (Damenkleidermodist.)
- 7) G. Simon, Brüderstraße Nro. 7. (Bisamentierwaaren- und Garnfabrikate.)
- 8) Gebr. Nies, Leipzigerstraße Nro. 82. (Fabrik von Strickgarn, gestrickten und gehäkeltten Toilettegegenständen, Wolle u.)
- 9) Fränkel, Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)
- 10) G. Viet, Jägerstraße Nro. 28. (Lager von Weißwaaren, Spitzen, Gardinen, Band u.)
- 11) C. Schlütter, Jägerstr. Nro. 43. (Rinter-Garderobe.)
- 12) C. Timme, Sandvögelpfad Nro. 5. (Sirohutfabrik.)
- 13) Wieger, Jägerstr. Nro. 23. (Hoflieferant.) Fay- und Modewaaren-Geschäft.
- 14) R. Wehren, Jerusalemstraße Nro. 28. (Hoflieferant.) Lager fertiger Wäsche und Leinwaaren.

Hierbei Colorirtes Modepapier.



Nro. 33.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. September 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Gr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.**
Modebericht.
 Coiffure „Melitta.“ Mit Abbildung Nro. 1.
 2 Morgenhauben aus Null. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
 Schlüsselhalter. (Zapfenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 5.
 2 Kragen und Kermel aus Null. Mit Abbildung Nro. 6-9.
 Bordüre in Füll zu Brautkleidern. (Stopsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
 Krage und Manschette. (Wässhiererei.) Mit Abbildung Nro. 15, 11.
 Valetot Form „Joannette.“ Mit Abbildung Nro. 12, 13.
 Spitze zum Durchziehen mit Band. (Häselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
 Gürtel. (Posamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16, 40.
 Fauchon mit farbigem Band durchzogen. (Häselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17.
 Toiletten für den Aufenthalt an der See. Mit Abbildung Nro. 18-20.
 4 Cravaten. Mit Abbildung Nro. 21-23, 26.
 4 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 24, 25, 27, 28.
 Entre-deux. (Häselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 29.
 Häselbesitz zu fortlaufendem Grund. Mit Abbildung Nro. 30.
 Rückenstiften. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
 2 Tücher aus Cashmir. Mit Abbildung Nro. 38, 39.
 Toilettenstiften. (Füll- u. Quilpüre.) Mit Abbildung Nro. 43, 32-37.
Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.
 2 Gebärfete Spitzen. Mit Abbildung Nro. 41, 42.

B. Beilagen

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnitt- und Musterbogen.

Vorderseite: Schnitt.

- Nadmantel „Form „Masaniello.“ Hierzu Fig. 1, 2.
 Jaquette „Fille de l'air.“ Hierzu Fig. 3-6.
 Hohe Kleiderhülle mit niedrigerer Garnitur. Hierzu Fig. 7-10.
 Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 11.
Rückseite: Muster.
 Bordüre zu einer Tischdecke aus Null. — Aker und Bordüre zu einem Mantel (siehe Toiletten für den Aufenthalt an der See der heutigen Arbeitsnummer). — Soutachebesitz zum Tücher. — Bordüre nach Ude in Plattschneider. — Verzierung einer Weinwandmanschette. — Dessin zur Würstentagere. — Entre-deux. — Lateinisches Alphabet. — Buchstaben zc.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus pensée poulte de soie mit einem bouilloné aus dunklerem Seidenstoff über dem Saum des Rockes; schwarze Sammetbänder in 2 verschiedenen Breiten bilden eine Einfassung an dieser Garnitur. Ein schärpenähnlicher Befatz aus dunklerem Seidenstreifen, Sammetbändern und Quasten von Cordonnetsseide bereichert die obere Partie des Rockes. Die vorn und hinten gleichmäßig ausgeschnittene Taille erhält einen Einfatz von feingefaltetem Null, welcher am Ausschnitt mit einer zum Rockbefatz harmonisirenden Berthe umgeben ist; ein gleiches Ar-

form, denen die hübsche durchbrochene Arbeit mehr Werth verleiht als das dazu verwendete Material. Gelots und die Rebinen-Manie bilden außerdem einen reichen Schatz von auszubehutenden Motiven für diesen Zweck. Die fähleren Tage und die bisteren Stoffe werden die Verwendung des schwer erscheinenden — in der Wirklichkeit ist er es nicht — metallischen Schmuckes als geeigneter erkennen lassen und den Erfindungsgeist der Modisten mit neuen Ideen beschäftigen. Gegenwärtig ist es noch die Promenade-robe mit Valetot aus einem Stoff, deren Form und Garnitur die Kunst ihrer Verfertiger beansprucht. Die Erster hat keine Veränderung erfahren, da feilförmiger Rock und anschließender Valetot als anerkannt Heißam und praktisch die Antipathie gegen Wiederholungen des schon Dagewesenen besigt haben; dagegen variiren Material und die damit zu bildenden Figuren des Befazes in den vantagehlichen Arrangements auf benedeten. Gümmen, Perlen, Bänder, Gorden, Knöpfe, Schnallen, Quasten, Spitzen — alle diese auszubehutenden Hülfsmittel sind auf der Tabelle der Garnituren verzeichnet und je nach Stoff, Zweck und Geschmack zur beliebigen Wahl von der Mode functionirt. Die Aufgabe des Modisten besteht in der Wahl von der Mode gebotenen das Nichtigste zu wählen und der Mode den von ihr beanspruchten charakteristischen Ausdruck zu geben. Das wahrhaft gemalte Verhältniß unserer Modisten Männer, hinter dem Viehause 1, übertrifft hierin alle Erwartungen und entschuldigt die Beharrlichkeit unserer eleganten Welt, nur von ihm bedient sein zu wollen. Je bizarrer das Material ist, um so mehr Talent gehört zu seiner geschmackvollen Anwenndung.



Nro. 1. Coiffure „Melitta.“

rangement zeigt der Gürtel. Der halbanschießende Ärmel ist oben und am Handgelenk ebenfalls mit übereinstimmenden Patten garnirt.

Rock aus grauem Alpaca mit Figuren aus schwarzem Sammetband in 2 verschiedenen Breiten und Korallenknöpfen geschmückt. Weiße Mullblouse mit gestickten Einfügen und Valenciener Spitzen bereichert; Bandschleifen in der Alliance der Korallen schmücken die Ärmel und den vorderen Halsausschnitt.

Coiffure von schmalen rothen Bändern und Rosetten. Die erste Toilette ist dem Atelier des Herrn Müller entnommen, die zweite aus dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Pichardt.

Modebericht.

Mit geheimnißvoll wichtiger Miene, als verkündeten sie das Gerannabens eines großen Ereignisses, künftigen Fabrikanten und Modisten: Das Gold wird in der nächsten Zeit dominiren! — Das Gold! Als ob jemals die Superiorität dieses Metalls einem Modewechsel unterworfen gewesen wäre, und nicht alle Geschmacks-Antipoden bei der Anerkennung des Werthes und der Schönheit desselben in gläubiger Eintracht zusammentrafen!

Es handelt sich indessen für die Antergebenen der Mode nicht um das edle Metall in seiner Ursprünglichkeit, vielmehr sind es Nachbildungen, zum Schmuck unserer Toilette verwendet, bei denen das bekannte Sprichwort die richtigste Anwendung findet: Nicht Alles Gold ist, was da glänzt! Die Vollkommenheit in der Imitation räumt diesen Quinallerten ein immer größeres Feld ein und verdrängt die Echtheit zur einfachsten soliden Form, der Münze, für welche quantitativ so viel mehr Plätter zu kaufen ist und der Wunsch zu glänzen effectvoller und billiger erreicht wird. Roben und Confections erhalten vorläufig zu ihrer Ausschmückung vergoldete Knöpfe in Kugel-

form, denen die hübsche durchbrochene Arbeit mehr Werth verleiht als das dazu verwendete Material. Gelots und die Rebinen-Manie bilden außerdem einen reichen Schatz von auszubehutenden Motiven für diesen Zweck. Die fähleren Tage und die bisteren Stoffe werden die Verwendung des schwer erscheinenden — in der Wirklichkeit ist er es nicht — metallischen Schmuckes als geeigneter erkennen lassen und den Erfindungsgeist der Modisten mit neuen Ideen beschäftigen. Gegenwärtig ist es noch die Promenade-robe mit Valetot aus einem Stoff, deren Form und Garnitur die Kunst ihrer Verfertiger beansprucht. Die Erster hat keine Veränderung erfahren, da feilförmiger Rock und anschließender Valetot als anerkannt Heißam und praktisch die Antipathie gegen Wiederholungen des schon Dagewesenen besigt haben; dagegen variiren Material und die damit zu bildenden Figuren des Befazes in den vantagehlichen Arrangements auf benedeten. Gümmen, Perlen, Bänder, Gorden, Knöpfe, Schnallen, Quasten, Spitzen — alle diese auszubehutenden Hülfsmittel sind auf der Tabelle der Garnituren verzeichnet und je nach Stoff, Zweck und Geschmack zur beliebigen Wahl von der Mode functionirt. Die Aufgabe des Modisten besteht in der Wahl von der Mode gebotenen das Nichtigste zu wählen und der Mode den von ihr beanspruchten charakteristischen Ausdruck zu geben. Das wahrhaft gemalte Verhältniß unserer Modisten Männer, hinter dem Viehause 1, übertrifft hierin alle Erwartungen und entschuldigt die Beharrlichkeit unserer eleganten Welt, nur von ihm bedient sein zu wollen. Je bizarrer das Material ist, um so mehr Talent gehört zu seiner geschmackvollen Anwenndung.

Ein geistreicher Spötter verglich vor Kurzem die mit nagelartigen Knöpfen oder Schnallen besetzten Roben mit Copien von Reisetoffern, in's Stebliche übertragten, oder auch mit Prachtinbänden in reicher Verzierung von Beschlägen und goldenen Ecken. Trösten wir uns dieser Ironie gegenüber damit, daß ein Abweichen von dem allgemein gewordenen excentrischen Styl ebenfalls nicht ohne Spöterei bleiben würde. Auf dem Lande und in den Wäldern wird an den fähler und länger verwehenden Abenden der Göttin Terpsichore gebührend, an deren lustigen Thron sich Anmuth und Grazie vereinen, um bei den Klängen der für die Jugend so verlockenden Tanzmusik nach den irdischen Freuden des Tages den Abend mit jenen des Ballsaales zu beschließen. Die Zwanglosigkeit dieser improvisirten Tanzveranstaltungen verlangt zwar keine rechtschüttige Toilette, aber doch eine dem Zweck entsprechende. Tarlatan, Gaze Chambers und wie sich sonst die einzelnen Glieder dieser lustigen Familie nennen, werden dazu angewendet und mit Stroß, Spitzen, Blumen zc. garnirt. Die Geschicklichkeit unserer verehrten Lesrinnen wird nach unseren oft wiederholten Anweisungen aus dem Vorrath ihrer Garderobe ohne große Depensen hübsche Toiletten zu bilden verstehen, deren kurze Herrschaft mehr auf Frische und zweckentsprechendem Arrangement als auf werthvollen Auspruch Anspruch erhebt. „Das Gold des Tages“, das Stroß, ist hierzu mit vielem Effect zu verwenden, wenn dasselbe auf weißen oder farbigen Stoff geklebt oder in Borden aufgenäht wird. Weiße Perlen auf farbigen Stoff, oder in ungehörtem Arrangement, erzielen immer eine hübsche Toilette, wenn sie mit Gesicht angewendet sind. Eine seidene Tunica erhöht die Eleganz wesentlich, ob nun im abgerundet griechischen oder gerablinig italienischen Styl geschnitten.

Das Gold tritt als ornamentales Hülfsmittel nirgends glanzvoller in seiner Souveränität hervor als an den Coiffuren, welche nach der Tenbenz des gegenwärtigen Geschmacks launenhaft gebildet werden und jedem Styl huldigen. Der höchste



Nro. 2. Morgenhaube aus Null.



Nro. 3. Morgenhaube aus Null.

Schmuck dieses Genres, „die Blumen“, sind zwar überaus reizende kunstige Schöpfungen, wie von Feenhand gebildet, aber ihnen Blumen zu geben, würde selbst einen Professor der Botanik in Verlegenheit setzen, da die Fabrikanten kein System respectiren und das Farne, Geschmackvolle für schön erklären. Mit aller schützigen Hochachtung vor den seit Jahrtausenden bestehenden Gesetzen der Natur können auch wir nicht umhin den goldenen Zweigen und den im wundervollsten Farbenschmelz leuchtenden Blättern und Blumen den Vorzug vor vielen normalen Naturgebilden zu geben. 2-3 Cent. breite goldene Bänder, in welchem dichten Gewebe werden vorn auf der Stirn zu einer spitzen oder diademartigen Form gelegt, darauf Blätter, Blüten, durchsichtige Kristalle, Gräser etc. befestigt, welche auf der Stirn in dichterem Laufe, seitwärts nur fortlaufende Ranken bilden, die bis zur Taille herabfallen. Andere imitiren mit Spongen über den vorderen Haartheil den griechischen Geschmack u. s. f. In ähnlichem Arrangement ruft sich die Eleganz mit Sammetbändern und einzelnen Blumen ab, auf denen alsdann große gelbene Käfer so geschickt angebracht sind, daß jede Bewegung des Kopfes die schaukelnden Insekten mit ihren ausgebreiteten Schwingen erschauern läßt.

Die Hülfe sind die Verweisung ungeschickter Modistinnen und des Entzuges derjenigen Damen, welche ihren Kopf zu diesem Zweck talentvollen Händen anvertrauen. Die Kleinigkeit des zu verwendenden Stoffes — oder vielmehr der zu einem Nichts verminderte Raum, welcher für den Stoff gelassen ist — nimmt je nach Geschmack so verschiedene Formen an, daß ein aufmerksames Gesicht dazu gehört, für die Individualität eines jeden das Passende zu wählen und Fleißsam zu arrangiren. Fräulein Fehling, Französische Str. 24 ist in diese Mythen eingetragener und hat das Problem gelöst, neben der Fanchon-Form den Hut à l'Empire und neben diesem wiederum eine Art Capeline für jeden Fleißsam herzustellen.

Les extrêmes se touchent!

Nachdem wir den Tanzfreuden Rechnung getragen haben, müssen wir auch noch einer Anfrage einige Seiten widmen, welche in ihren Interessen die Trauertölpel berührt. Die tiefe Trauer verpönt selbstredend jede Ausschmückung; die milder strengere Toilette erlaubt alle Besätze in Schwarz und namentlich Stahl, dessen reiche Verwendung bis zur höchsten Eleganz gesteigert werden kann. Für die Trauertölpel wird Stahl noch lange als effectreiche Garnitur bevorzugt bleiben, sollte dasselbe auch im Uebrigen als unmodern erklärt werden — ein Gesicht, welches ihm sehr nahe zu sein scheint. Mit gleicher Wirkung schmückt es die asch- oder rahlgrauen Stoffe, die außerdem mit schwarzen Gaspures und Quimper zum Trauerzweck dunkler gehalten werden können. Weiße wollene Stoffe als: Alpaca, Cashemir, Mohair etc. werden auch ohne Trauer mit schwarzen Besätzen getragen.

Coiffure „Melitta.“

Hierzu Abbildung Nro. 1.

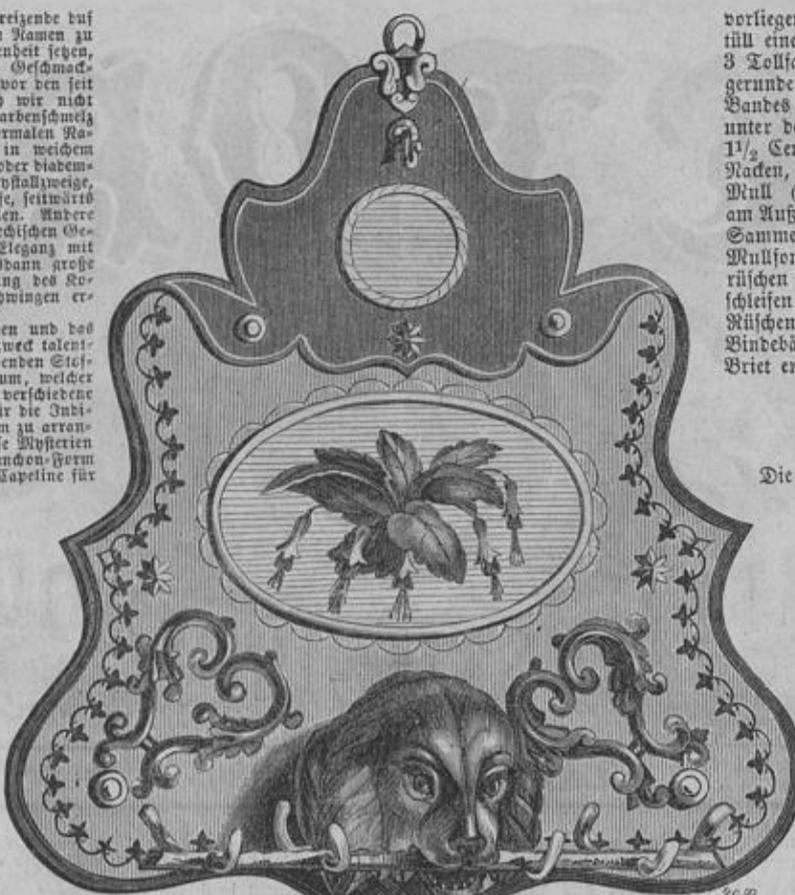
Der Werth der Rechenen muß von Tag zu Tag steigen, da jeder einzelne Toilettengegenstand damit geschmückt, die Vorliebe für diese effectvolle Garnitur bekundet und eine beispiellose Consumption der imitirten kleinen Münzen herbeiführt.

Die spangenbergartige Coiffure aus rothem Sammet verbildlicht diesen Geschmack in treuer Darstellung. Eine weitere, 2 Centimeter breite Sammetbange liegt auf dem vorderen Scheitel, am Rande mit Rechenen garnirt, von denen außerdem goldene Grelots herabfallen, 1 Centimeter breite goldene Borden schmücken diese Spange, sowie jene, welche die hintere Haarpartie in gleichem Arrangement decorirt. Ein 6 Centimeter breites Sammetband ist seitwärts in Schleifen geordnet und schließt mit einem herabfallenden Ende ab, welches ebenfalls mit Rechenen besetzt ist. Im Nacken ist die Coiffure durch einen Gummizug verbunden, von dem eine rothe Seidenschleife mit langen Enden bis zur Taille herabfällt.

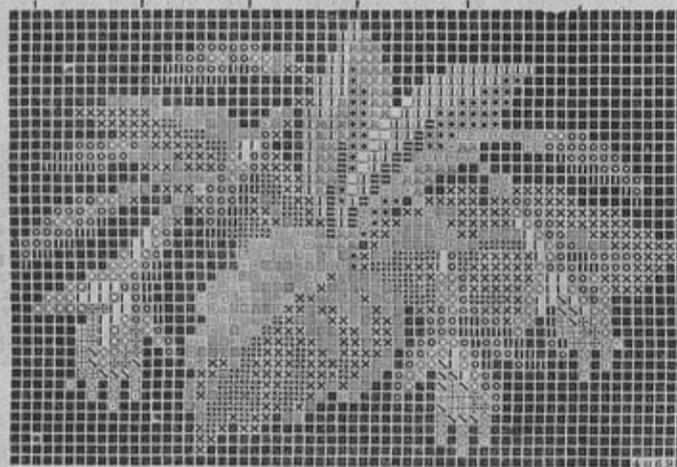
Morgenhaube aus Moll.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

In dem Begriff „Haubensond“ verstanden wir bisher einen runden Stoffteil, der in beliebige Falten gelegt, den Kopf überdeckte. Die Irrigkeit dieser Annahme für alle Fälle lehrt uns das vorliegende Modell, dessen Kopftheil aus einem regelrecht vieredig geschnittenen Tuche besteht. Ein 26 Centimeter großer Nulltheil, rundum mit 1 Centimeter breiten Moll-entre-doux, dann 2 1/2 Centimeter brei-



Nro. 4. Schlüsselhalter. (Tapisseriearbeit.)



Nro. 5. Tapisseriebestin zum Schlüsselhalter.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

- Roesgrün.
- Zweites Roesgrün.
- Drittes Roesgrün.
- Viertes Roesgrün.
- Fünftes Roesgrün.
- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Dunkles Ponceau.
- Zweites Ponceau.
- Drittes Ponceau.
- Viertes Ponceau.
- Dunkles Pensee.
- Zweites Pensee.
- Drittes Pensee.
- Gelb.
- Rosa.

aus Steifüll, 68 Centimeter lang, bleibt von der 20 Centimeter breiten Stiringarnitur an ohne jede weitere Verbindung mit dem Fond und ist selbstständig an der Außenseite mit Band überdeckt, Lüll und Band aber mit gekrausstem Moll überzogen. Im Nacken werden die Enden vereint, und lange Mollbänder, mit schmalen rosa Sammetbändern an den Seiten besetzt, flattern im Nacken herab. Eine Lüllrüsche, mit Spitzen besetzt, und Büschel schmaler rosa Sammetbandschleifen garniren die vordere Stirnpartie.

Morgenhäubchen aus Moll.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Die Netzform hat aufgehört, die einzig acceptable für Morgenhauben zu sein, und unsere Modisten beweisen uns, daß sie auch ohne diese Form hübsche Hauben zu fertigen verstehen. Unser



Nro. 10. Bordüre in Lüll zu Brautschleiern etc. (Stopfarbeit.)

vorliegendes Modell zeigt zwischen zugespitzter Passe von Steifüll einen 23 Centimeter langen und nach dem Einlegen der 3 Toffalten 30 Centimeter breiten Mollfond, am unteren abgerundeten Rande mit Spitzen besetzt. Das Durchziehen des Bandes unter den Toffalten hindurch erfordert einen Einschnitt unter den betreffenden Falten. Ein 27 Centimeter langer und 1 1/2 Centimeter breiter Steifüllstreifen verbindet die Passe im Nacken, wo ihn die untere Bandlinie verdeckt. 2 Dreiecke aus Moll (10 Centimeter groß), mit breiten Lüll-entre-doux und am Außenrande mit Spitzen besetzt, auf den Nacken mit schmalem Sammetband garnirt, sind an den Nackenstreifen unter den Mollfond gesetzt und fallen als eine Art Bavolet herab. Lüllrüschen in Rosetten gelegt und zwischen diesen mit Bandschleifen bereichert, decoriren die Stirnpartie, und einfache Rüschen garniren die Passe bis zu ihrem Abschluß mit feinen Bindbändern. Beide Modelle sind dem Geschäft des Herrn Briet entnommen.

Schlüsselhalter.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4, 5.

Die zu einem Drittheil verkleinerte Abbildung veranschaulicht eine der hübschesten Wandzierden und genügt überdies einem practischen Zweck. In geschmackvoller Buchbinderarbeit aus verschiedenen unbestimmten Nüancen und Stahlknöpfen zusammengeleget, erhält dieselbe durch eine diademartige point-point-Stickerei, welche Abbildung Nro. 5 im Typendessin mit Farben-Erklärung darstellt, eine außerdem sehr belebende Zierde. Der Hundekopf tritt in natürlicher Form und Farbe als Träger einer imitirten geackten Eisenflange aus der Fläche heraus, um seine Dienste zur Aufbewahrung von Schlüssel zu anbieten. Ein anderer Hafen, in der oberen Spitze des Halters angebracht, dient als Uhrhafen oder einem sonst beliebigen Zweck.

Herr König, Jägerstraße 23, liefert den Halter ohne Stickerei im Preise von 2 Thlr. 20 Sgr.

Kragen und Aermel aus Moll.

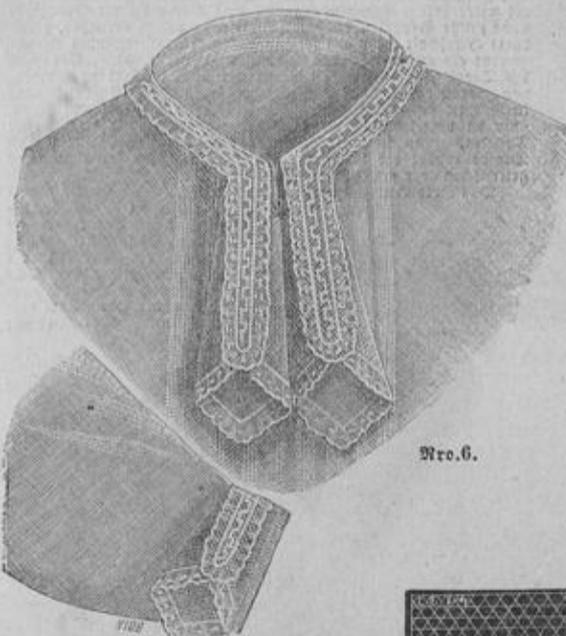
Hierzu Abbildung Nro. 6, 7.

Röhrenartig gelegte Mollstückchen, in der Mitte mit entro-doux verbunden, bilden die originelle Decoration dieser Garnitur. Der Kragen besteht ebenfalls aus einem entro-doux mit Spitzen besetzt, von welchem in der vorderen Mitte 2 der vorerwähnten Zipfeln herabfallen. An der oberen schmalen Seite sind sie 3 1/2 Centimeter, unten 6 1/2 Centimeter breit und im Ganzen 18 Centimeter lang. Die Abbildung läßt die Form wie die Garnitur deutlicher erkennen, als es unsere beschreibenden Worte vermögen. Sind die Figuren in dem angegebenen Größenverhältnis doppelt zugeschnitten, so wird der untere Zipfel mit Spitzen besetzt, die mittlere Länge mit entro-doux verbunden und diese rundum mit Spitzen besetzt. Eine 53 Centimeter lange Figur, in 5 Centimeter Breite, welche an dem 8 Centimeter überschlagenden Zipfel zunimmt, bildet Garnitur und zugleich Bund des halbweiten Aermels.

Kragen und Aermel aus Moll.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

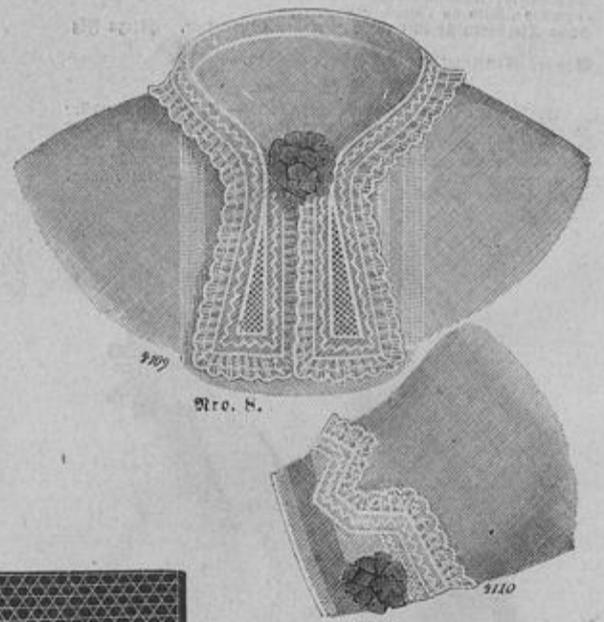
Kragen ohne Cravatenzipfel haben kaum noch ein Anrecht auf Berücksichtigung, will man modern gekleidet erscheinen. Die Abbildung läßt einen derartigen Kragen, aus gesticktem Moll-entre-doux mit Spitzen besetzt, erkennen, dessen fortlaufende Enden in Cravatenform gelegt, vorn am Halsanschnitt herabfallen. Am Anschnitt begegnen sich die entro-doux, während der nach unten edig



Nro. 6.

Nro. 7.

Kragen und Aermel aus Moll.



Nro. 8.

Nro. 9.

Kragen und Aermel aus Moll.

ten Lüll-entre-doux und schließlich am Außenrande mit 2 1/2 Centimeter breiten Spitzen besetzt, bildet den Fond. Dieses derartig ausgeschmückte Tuch wird mit einem Zipfel auf eine 2 Centimeter breite Passe gelegt, welche mit ihrer Spitze die Stirn berührt, und auf diesem Kopftheil (in dem Zwischenraum mit einem dreieckigen Stück Steifüll unterlegt) erhält der Fond seinen Halt. Die seitwärts fallenden Tuchzipfel werden in der Mitte zusammengefaßt und über einer dreifachen Schleife aus rosa Band mit langen Enden befestigt; eine ähnliche Schleife garnirt die auf der Stirn befestigte Tuchspitze. Die Passe

gebildete Zwischenraum mit einem Lüll-entre-doux ausgefüllt ist.

Der Aermel mit Ellbogennäht erhält eine 4 Centimeter breite bundartige Einfassung am Handgelenk, über welche eine Art Revers aus Moll zurückfällt. Der Revers ist in der leicht erkennbaren Weise mit stumpfen Baden garnirt, welche ein Ansatz von Lüll- und Moll-entre-doux bildet, der am Außenrande mit Spitzen abschließt. Zwischen Bund und Revers, durch den Mollfond des letzteren verschleiert, liegt ein 3 Centimeter breites rothes Band, aus welchem außerdem Rosetten die Revers und den Kragen schmücken.

Bordüre in Tüll zu Braut- schleiern etc. (Stopfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10.
Vor Allem sind es die Beduinen-
Brautschleier, denen man mit derartigen
Dessins eine verschönernde Ausschmückung
gibt. In einer Länge von 5 Ellen
und einer Breite von 2 1/2 Elle werden
dieselben an beiden Enden nach einer
Seite abgerundet, und ein den ganzen
Schleier umgebender 3 Centimeter breiter
Saum wird mit offener weißer
Stid- oder Cordonnetseide durchzogen.
Letzterer gibt man jetzt vielseitig den
Vorzug, da sie sich besser arbeitet und
nicht raub wird. Am vorteilhaftesten
für die Nachbildung ist eine Vorzeich-
nung mit Tinte auf weißem Papier,
über welche alsdann der Seidentüll ge-
heftet und mit doppelter feiner oder
einfach starker Seide die Contouren
nachgezogen werden. Die unteren Blatt-
formen werden nur einmal umzogen
und in die Mitte dieser Umränderung
hinein der Faden durch die Tüllmaschen
noch einmal hinauf- und herunterge-
führt, um dann fortlaufend den Stiel zu bil-
den. Die obere schmalere Bordüre imitiert ein-
fache Perlenreihen. Die Verzierung wird 1 Cen-
timeter breit vom Saume angebracht.

Fertige Schleier dieses Genres, mit ver-
schiedenartig variirenden Dessins, hält Herr
Briet im Preise von 5—12 Thlr. vorrätig.
H.

Kragen und Manschette. (Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 15, 11.
Kragen und Manschette, zur Hälfte in Ori-
ginalgröße vergrößert, werden auf einen dichten
Stoff, Batist oder Ransoul, mit feiner Stid-
baumwolle in französischer Stickweise gearbeitet.
Das Gefieder des Vogels ist in der Art getheil-
ter Blätter auszuführen, das Auge desselben
und das Centrum der Blumen mit einem
Binloch zu markiren. Die stumpfen Zacken
des Augenrandes werden mit Languettenstichen
dargestellt.
H.

Paletot Form „Jeannette“.

Hierzu Abbildung Nro. 12, 13.
Die Kleidsamkeit dieses Paletots mit seinen
sich der Figur anschließenden Formen und der
einfach eleganten Garnitur hat ihn zu einem
besonderen Liebling unserer Damenwelt erhoben.
Das vorliegende Modell aus schwerem dunkel-
grünen Rips zeigt auf den Schoßtheilen des
Rückens einen reichen Besatz, der sich in gleichem
Arrangement an der inneren Aermelnahmt, um
das Handgelenk und die obere Aermelnahmt
wiederholt. Derselbe besteht aus 1 1/2 Cen-
timeter breiter Seidenborde mit Boutonknöpfen
besetzt, welche an einer Seite mit Perlenquim-
pen eingerändert ist. Die Rückennaht bleibt
vom Gürtel bis zum unteren Rande offen,
wird aber durch breite Knebel
zusammeng gehalten. Der diese
Naht garnirende Besatz be-
ginnt mit 4 Centimeter Zwi-
schenraum, um bis zum un-
teren Rande 17 Centimeter
auseinander gesetzt, schräge
Linien zu bilden. Gleiche Kne-
bel sind an beide Vordertheile
vom Halsanschnitt bis zum
unteren Rande aufgenäht und
Haken undösen schließen
diese Theile. Der Gürtel aus
gefalteter Seide wird an der
linken Seite unter einer Stoff-
rosette geschlossen, aus deren
Mitte eine Quaste herabfällt.
Das Modell ist dem Ma-
gazin der Herren Bonwit,
Littaner & Picardt entnom-
men.
H.



Nro. 12. Vorderansicht.

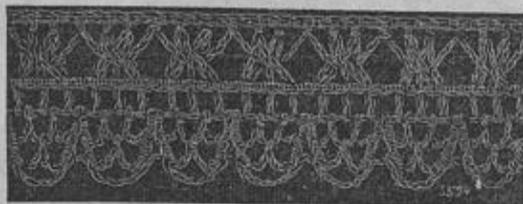
Paletot Form „Jeannette.“

Nro. 13. Rückansicht.

Spitze zum Durchziehen mit Band. (Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.
Sowohl als Ansatz an Hemden, welche das Durchziehen mit
Band nöthig machen, als zu anderen Zwecken, bei denen ein
farbiges Band zum Auspug dient, eignet sich diese Spitze.
Feiner Ganzwurm ist jedenfalls am practischsten und für das
Dessin am vorteilhaftesten. Nachdem ein doppelter Maschen-
anschlag in er-
forderlicher
Länge; auf-
genommen ist, be-
ginnt

- 1 Reihe: *
1 feste Masche,
15 Luftmaschen
über 1 Anschlag-
masche, 1 feste
Masche, 13 Luft-
maschen über 1
Anschlagmasche;
1 feste Masche,
15 Luftmaschen
über 1 Anschlag-
masche; vom *
wiederholt.
- 2 Reihe: Die
1. Reihe bildet
je 3 und 3



Nro. 14. Spitze zum Durchziehen mit Band.
(Häkelarbeit.)



Nro. 15. Kragen. (Weißstickerei.)

Schlingen, von denen die mittlere, aus
13 Luftmaschen bestehend, die kürzere ist.
* Durch die mittlere kürzere Schlinge
wird die 3. aus 15 Luftmaschen be-
stehende gezogen und in der Mitte dersel-
ben 1 feste Masche, dann 1 Luftmasche
gehäkelt; nachdem wird durch die mitt-
lere Schlinge (13 Luftmaschen) 1 feste
Masche, 1 Luftmasche gehäkelt. Durch
diese beiden schon verschlungenen Schlin-
gen wird die erste Schlinge hindurch
gezogen und ebenfalls 1 feste Masche
durch die Mitte gehäkelt, welcher 3 Luft-
maschen folgen; vom * wiederholt. Die
mittlere kürzere Schlinge von 13 Ma-
schen bleibt nach diesem Verfahren in
der Mitte, während die seitwärts um
2 Maschen längeren dieselbe durchschlingen.

3. Reihe: besteht aus festen Maschen,
von denen je 8 auf die unten liegenden
Figuren kommen.

4. Reihe: * 1 Stäbchen, 2 Luftma-
schen über 2 feste Maschen der vorigen
Reihe; vom * wiederholt.

5. Reihe: * 2 feste Maschen durch
2 Luftmaschen der vorigen Reihe; 5 Luftma-
schen, 1 feste Masche durch die folgenden 2
Luftmaschen voriger Reihe; 5 Luftmaschen,
1 feste Masche durch die folgenden 2 Luftma-
schen voriger Reihe; 5 Luftmaschen; vom * wieder-
holt.

6. Reihe: * 3 feste Maschen durch die ersten
Luftmaschen der vorigen Reihe, 5 Luftmaschen;
1 feste Masche durch die nächsten Luftmaschen
voriger Reihe, 5 Luftmaschen; 3 feste Maschen
durch die danach folgenden Luftmaschen voriger
Reihe; vom * wiederholt.

7. Reihe: * 1 feste Masche durch die dritte
der ersten festen Maschen voriger Reihe, 3 feste
Maschen durch die diesen folgenden Luftmaschen
in voriger Reihe; 5 Luftmaschen, 3 feste Ma-
schen durch die nächstfolgenden Luftmaschen
voriger Reihe, 1 feste Masche durch die erste der
diesen folgenden festen Maschen, 1 Luftmasche;
vom * wiederholt.
A.

Gürtel aus Quaderschnur und schwarzen Perlen. (Posamentirarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16, 10.
Den verschiedenen früher veranschaulichten Dessins zu
Gürteln lassen wir mit dieser Abbildung ein ebenso
leicht ausführbares als dauerhaftes Arrangement folgen.
Die mittleren stehenden Quadrate werden in der
leicht ersichtlichen Reihenfolge von Quaderschnur ge-
legt, wie Abbildung Nro. 40 veranschaulicht, und
diese mit einzelnen Stichen verbunden, wobei zu gleicher
Zeit die Perlen anzubringen sind. Ist diese Arbeit in er-
forderlicher Länge ausgeführt, so werden die stehenden
Spitzen der Carreaux an jeder Seite mit 2 geradlinigen
Quaderschnüren vereinigt, denen alsdann noch eine
bogig arrangirte Verzierung aus gleichem Material
folgt. Die Schnalle zu diesem
Gürtel wird über einer festen
Form aus lackirtem Eisen mit
Haken, in gleicher Weise nach-
gebildet. Eine geradlinig ar-
rangirte Fläche von Quaders-
chnur bedt dieselbe, welche
am Außenrande mit einzelnen
Perlen, in der Mitte mit Ro-
setten, wie sie die Carreaux
des Gürtels zeigen, besetzt wird.
Wir haben eine große Aus-
wahl dieses Genres bei Herrn
Fränkel vorrätig.
H.

Lançon mit farbigem Band durchzogen. (Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 17.
Die Abbildung des leichten,
aber gegen herbstliche Kälte
vollständig genügenden Lan-
çons entbehrt der Hauptzierde
des Modells: der Farben.
Der leichte weiße Fond aus Luft- und Stäbchenmaschen ist mit
cerisrothem Seidenband in jeder Maschenreihe durchzogen und
am vorderen Rande mit einer Flechte aus rother Mooswolle,
von welcher weiße Grelotfrangen herabfallen, im Nacken mit
einer 5 Centimeter breiten weißen Mooswollfrange garnirt.
Zur Nachbildung dieses Fonds, der in hin- und hergehen-
den Luft- und Stäbchenmaschen aus weißer Mooswolle mit
einem starken Häkelhaken zu arbeiten ist, läßt sich keine bestimmte
Maschenzahl angeben, da die Häkelerei oft sehr verschieden aus-
fällt und alsdann von der nöthigen Form abweicht. Wir rathen
ein Papiermuster zu schneiden, dessen Länge 66 Centimeter und
die Breite, mit einer kleinen Schneppe auf der Stirn, 38 Cen-
timeter mißt, wobei die gewöhnliche abgesehrägte Tuchform als
Norm gilt. Nach diesem Muster beginnt man den einen der
Zipfel mit 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen. Von
der nächstfolgenden zurückkehrenden Reihe an wird alsdann
stets an einer Seite zugenommen, so viel das Muster erfor-
dert. Dasselbe
gilt von der
Spitze, welche sich
in dem Stuart-
Geschmack etwas
auf die Stirn
legt und deshalb
auch an der bis
dahin geraden
Seite um einige
Maschen zu ver-
breitern ist. Das
Abnehmen der
Maschen, sobald

die Kopfmittel erreicht ist, versteht sich von selbst. Der trennende Raum zwischen Luft- und Stäbchenmaschen, welche ein verlegtes Gitter bilden, muß, wenn das Ganze effectreich ausfallen soll, $\frac{3}{4}$ Centimeter betragen. Ist dies nicht mit einer Luftmasche und einem Stäbchen gewöhnlicher Art zu erzielen, so werden mehrere Luftmaschen gehäkelt, und zum Stäbchen wird der Faden zweimal um die Nadel geschlungen und zweimal durchgezogen. Ist der Fond vollendet, so werden die Stäbchen mit entsprechend breitem farbigen Bande durchgezogen, dessen Enden am Anfang und dem Ende jedesmal mittelst einiger Stiche zu befestigen sind.

Der Nadenrand wird alsdann mit einer weißen Mooswollfrange besetzt, und zum vorderen, das Gesicht umrahmenden Bande eine flussfähige $2\frac{1}{2}$ Centimeter breite Flechte aus ceridrother Mooswolle gestochten und aufgenäht. Zur Verzierung der Flechte fällt auf diese eine weiße Grelotfrange zurück, deren Nachbildung unseren geschickten Weberinnen ebenfalls nicht zu schwierig werden wird. An weißes seidenes Quadratschnur in der erforderlichen Länge wird ein Faden durchgezogen, alsdann 3 Krystallperlen aufgereiht und mit dem nach der entgegengesetzten Seite durchgehenden Faden derartig befestigt, daß die erste und dritte Perle nebeneinander liegen und die mittlere über diese hinaus steht. An der anderen Seite werden 4 Krystallperlen, 1 Atlaspinzel, 3 Krystallperlen aufgezogen und mit der durch die Spindel und die 4 Krystallperlen zurückkehrenden Nadel nach diesem Verfahren ein Grelot gebildet. Die Grelots sind alsdann nach einer Seite des Schnurs in $\frac{3}{4}$ Centimeter Entfernung zu arbeiten, nach der anderen Seite, in der Mitte des die Grelots trennenden Raumes, die Verzierung der 3 Krystallperlen anzubringen. Rote seidene Bindebänder befestigen das Fauchon unter dem Sinn. H.

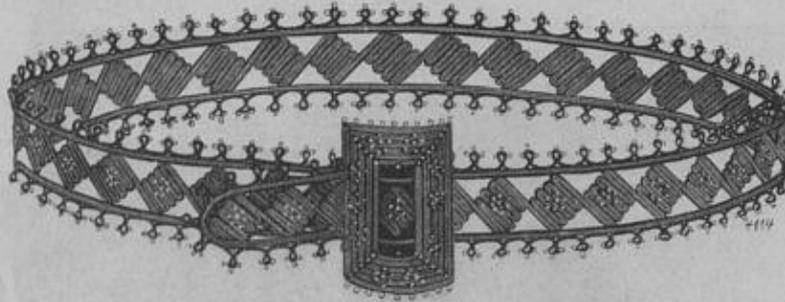
Toiletten für den Aufenthalt an der See.

Hierzu Abbildung Nro. 18—20.

Der gegenwärtige Geschmack gefällt sich noch immer in lebhaften Farben, z. B.: Scharlach zu kleiden, und vor Allen sind es die Jäckchen und Mantelets aus rothem Flanell, denen man seine Gunst zuwendet. Eine der originellsten Hülsen dieses Genres veranschaulichen wir in vorliegender Abbildung Nro. 20. Das kurze radförmige Mantelet, Form „Masaniollo“, aus rothem Flanell ist mit rothem Bande eingefast und innerhalb dieses Randes mit einem Dessin aus weißer Zephyrwolle im Kettenstich verziert. Die beiden vorderen Ecken und der Kragen sind mit Anlern geschmückt, welche aus weißem Flanell geschnitten, am Rande mit weißen Kettenstichen befestigt und innerhalb dieser Stichreihe mit rothen Kettenstichen benäht sind. Die Schnitttafel veranschaulicht den verkleinerten Schnitt des Mantelets unter Fig. Nro. 1, 2, der Musterbogen den Anlern und die Borde unter Nro. 2—4. Ein starkes rothes und weißes Schnur mit Quasten ist um den Halsauschnitt gesetzt und dient zum Befestigen des Mantelets. Kühle Abende am Meeresstrande würden keine geeignetere Schutzwehr gegen Temperatureinflüsse denken lassen als dieses faltenreiche Mantelet. Dazu graue Mohair-Robe mit starken Cordons aus schwarz und weißer Seide garnirt.

Sowohl die hübsche Form des Jaquottes, Form „Fillo de l'air“, Abbildung Nro. 19 als das einfach geschmackvolle Arrangement der vollendeten Toilette sprechen empfehlender, als es unsere Worte vermögen. Das zarte Weiß könnte unpractisch zu einer derartigen Toilette (für Gebirgsparthien zc. bestimmt) erscheinen, sprächen nicht Stoff und Ausschmückung sehr günstig für die Wäsche. Die obere Robe und der sehr kurze Jupou aus weißem Alpaca sind in den ersichtlichen Figuren mit Kettenstichen aus schwarzer Seide verziert; eine leichte und billige Garnitur für die glückliche Besitzerin einer Nähmaschine.

Das Jaquette ist aus weißem Flanell geschnitten, rundum mit schwarzer Seide passivoilirt, und Kettenstiche aus schwarzer Seide bilden auch hier pattenartige Figuren. Der innere Rand ist außerdem mit einem 4 Centimeter breiten schwarzen Seidenstreifen unterfüttert. Die Ueberschläge an den Taschen und der schmale Kragen haben gleiche Ausschmückungen mit schwarzem Passivoil und einer Kettenstichlinie $\frac{1}{2}$ Centimeter breit vom Rande entfernt. Weiße Perlmutterknöpfe mit dunkeltem Mittelpunkt und Rand verzieren die vorderen Theile

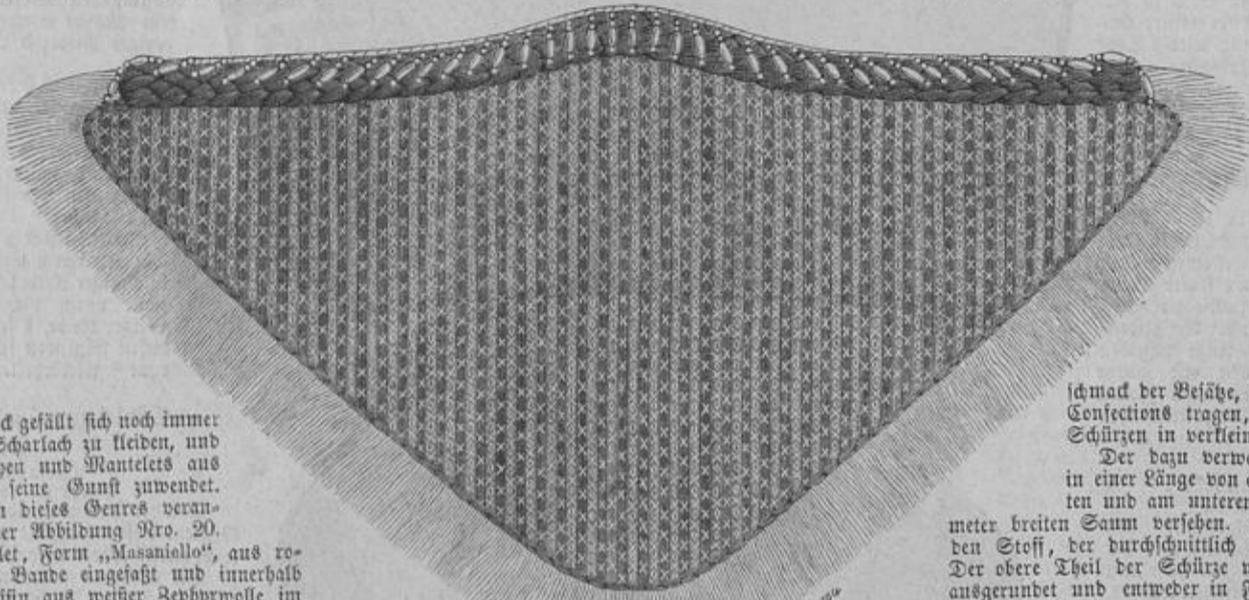


Nro. 16. Gürtel aus Quadratschnur und schwarzen Perlen. (Posamentirarbeit.)

des Jäckchens, welches aber nur mit einem Knopf geschlossen wird.

Die Schnitttafel bringt die einzelnen Details unter Fig. 3—6. Der Knabenanzug aus Veinleid, Weste und Jacke bestehend, ist aus grauem Sommerstoff geschnitten und mit schwarzem Soutache geschmückt.

Die beiden ersten Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Leitauer & Picardt entnommen, der Knabenanzug dem Kindergarderobe-Geschäft des Herrn Schlüter. H.



Nro. 17. Fauchon mit farbigem Band durchzogen. (Färbearbeit.)



Nro. 18.

Nro. 19.

Nro. 20.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 20 unter Fig. 1, 2 und für Nro. 19 unter Fig. 3—6.

Cravaten aus Seidenstoff.

Hierzu Abbildung Nro. 21, 22, 23, 26.

Die Form der Cravaten dürfen wir zwar als bekannt annehmen, doch wiederholen wir noch einmal, daß dieselben gewöhnlich in einer Länge von 86 Centimeter geschnitten werden und die Breite an den Zipfeln 3 Centimeter, im Naden 1 Centimeter beträgt. Ist der Zipfel mit beliebigem Dessin verziert, so wird der in doppelter Breite geschnittene Stoff auf der linken Seite übereinander genäht.

Abbildung Nro. 21 veranschaulicht eine Blume aus Stahlperlen, welche aufgezogen und in Vogen befestigt, in jedem dieser 5 Blattformen mit einer großen schwarzen Perle bereichert wird. Grelots aus Stahlperlen, mit einer großen schwarzen Perle an den Enden, schmücken die Blume und die Zipfel der Cravate. Ein Plein von je 4 Stahlperlen vollendet das Dessin.

Abbildung Nro. 22 zeigt uns 2 schwarze Sammetauslagen auf farbigem Stoff, welche beide mit weißen Stielstichen festgenäht und mit einem Kettenstich-Dessin aus weißer Seide umgeben sind. Quasten aus farbiger Seide sind am Kopf derselben mit einem weißen Seidenfaden umwickelt und mit einer großen Stahlperle in ersichtlicher Weise an den Zipfel angenäht.

Abbildung Nro. 23 drückt die Vorlebe für Stahl aus. Stahlstütern mit einer einzelnen Perle, oder mit Grelots aus 6 kleinen und einer großen Stahlperle besetzt, bilden das Dessin.

Abbildung Nro. 26 läßt ein nehförmiges Dessin aus kleinen schwarzen Perlen mit einer verbindenden großen Stahlperle erkennen. An jeder Stahlperle befestigt ein durchgreisender Stuch Perlen und Stoff. Kleine Quasten aus farbiger Seide sind mit einer verbindenden großen Stahlperle an die Zipfel gesetzt.

In dem Magazin des Herrn Briet finden wir stets die größte Auswahl dieses Artikels. H.

Schürzen mit verschiedenen Garnituren.

Hierzu Abbildung Nro. 24, 25, 27, 28.

Der allgemeine Geschmack der Besäße, wie wir sie an den Roben und Confections tragen, charakterisirt auch jene der Schürzen in verkleinerten Verhältnissen.

Der dazu verwendete Stoff wird gewöhnlich in einer Länge von circa 75 Centimeter zugeschnitten und am unteren Rande mit einem 3 Centimeter breiten Saum versehen. Die Breite bedingt sich durch den Stoff, der durchschnittlich 70 bis 80 Centimeter mißt. Der obere Theil der Schürze wird nach der vorderen Mitte ausgerundet und entweder in Falten gelegt oder eingefraust, und dieser bis zu einer Breite von 18 Centimeter verminderte Rand mit doppeltem Seidenschnur besetzt, dessen in der hinteren Mitte geschlossenes Ende als Schlinge dient, welche das andere, mit einem Knopf besetzte Ende mit diesem verbindet. Abbildung Nro. 26 zeigt uns ein elegantes Arrangement von $3\frac{1}{2}$ Centimeter Volants, deren unterer Rand über seines

Schnur gesäumt und der obere ebenfalls mit eingelegtem Schnur gefraust ist. Drei Sammetpatten sind über den festonartig garnirten Volants angebracht, welche von der oberen 3 Centimeter betragenden Breite nach unten bis zu 5 Centimeter zunehmen. Perlenguimpfen schmücken den Außenrand der Patten, 4 Centimeter breite Seidenfrangen die untere Spitze derselben und 3 Jet-Grelots das mittlere Feld. Die Tasche wird in ihrer runden Form größer geschnitten, als das Verhältniß von 10 Centimeter Höhe und 12 Centimeter Breite erfordert, rundum über Schnur etwas eingefraust, und die dadurch in der Mitte entstandenen Falten unter einer kleineren Patte, wie jene des unteren Schürzentheils, geordnet.

Abbildung Nro. 25 in ihrer einfachen und dennoch effectreichen Ausschmückung ist am leichtesten nach einer Vorzeichnung auszuführen, welche in der die oberen und unteren Figuren begrenzenden Linie mit $\frac{3}{4}$ Centimeter breitem Sammetband nachzubilden ist. Die Figuren selbst lassen 2 verschiedene Sammetbandbreiten erkennen, deren breitere ebenfalls $\frac{3}{4}$ Centimeter die schmalere nur die halbe Breite davon mißt. 2 Centimeter breite Stoffstreifen, mit schmalen Sammetband besetzt und in Toffalten arrangirt, begrenzen den horizontalen Theil der inneren Sammetbandlinien und sind von diesem am Rande überdeckt. Die Tasche ist in Uebereinstimmung mit den Figuren besetzt und garnirt.

Abbildung Nro. 27 präsentirt sich mit Festons von $2\frac{1}{2}$ Centimeter breiten ausgeschlagenen Taffetrüschchen

garnirt, unter einer 1 Centimeter breiten Sammetrolle, welche vor dem Aufsetzen der Rüschen angebracht wird. In der Rundung, welche die Rüschen über den Bogen beschreiben, ist ebenfalls ein entsprechend großes Stück Sammet einzulegen. Die Taschen erhalten eine Umrandung von Rüschen und eine Einfassung von Sammetband.

Abbildung Nro. 28 läßt zackenförmig aufgesetzte Stoffstreifen in 3 Centimeter Breite erkennen, welche beim Aufsetzen mit einer Perlengümpe garnirt sind und deren unteren Rand Grelots schmücken. Die Tasche in ihrer zugespitzten Form harmonirt mit dem unteren Besatz, der sich in der Streifen-Einfassung mit Perlengümpen und Grelots außerdem wiederholt.

Die Modelle sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Fildardt entnommen. H.

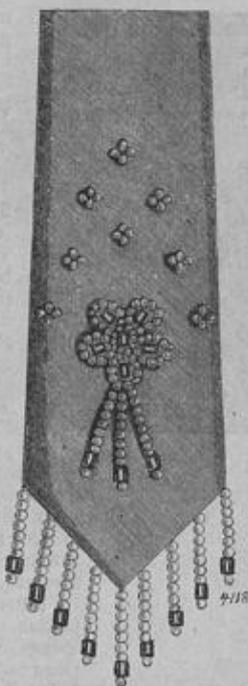
Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Material. Ganzwolle Nro. 70 und ein passender häftener Häkelhaken.

Wenn dieser entre-deux zu einem Jupon oder zu Beinkleidern bestimmt wird, ist es gut, nachdem die zur Weite erforderlichen Kettenmaschen aufgeschlagen sind, dieselben zur Rundung zu schließen. Man häkelt darauf:

1. Reihe. 1 Stäbchen, * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen.
2. Reihe. * 2 Stäbchen, zu welchen man den Faden zweimal umschlägt und abmascht, auf das 1. Stäbchen und nachfolgende Luftmasche voriger Reihe, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende. Vom * wiederholen.
3. Reihe wie erste.
4. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. Luftmasche voriger Reihe, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 feste Masche auf die folgende. Vom * wiederholen.
5. Reihe. * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die 2. 3. und 4. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.



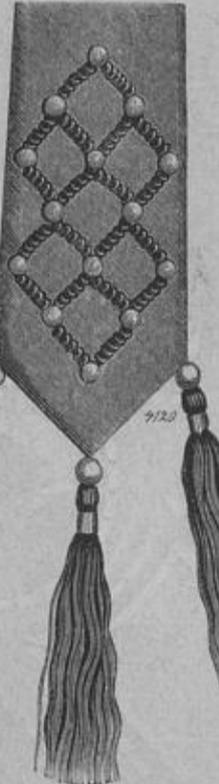
Nro. 21. Cravate.



Nro. 22. Cravate.



Nro. 23. Cravate.



Nro. 26. Cravate.

3. der ersten 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. der nächsten 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
11. Reihe. * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
12. Reihe wie 3.
13. Reihe wie 2.
14. Reihe wie 1.

K.

Häkel-Deffin

zu fortlaufendem Grund.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Das Material ist je nach dem Zweck, zu welchem die Arbeit bestimmt wird, zu wählen. Zu Jagd- und Touristen-Taschen häkelt man den Grund aus starkem grauen Ganzwolle. Zu Fenstervorsehern, wozu dieses kleine Muster ebenfalls geeignet ist, wählt man Anäuelchengarn Nro. 60, 80 oder 100.

Für Rückenkissen und Schlummerrollen, die in diesem Fall eine farbige seidene Unterlage erhalten, paßt schwarze, türckblaue, ponceau auch braune Mooswolle oder Seide.

Man macht zur Arbeit einen entsprechenden Anschlag gewöhnlicher Kettenmaschen und häkelt:

1. Reihe. * 2 feste Maschen auf 2 untenliegende, 2 Luftmaschen über 1 untenliegende, 2 feste Maschen auf 2 untenliegende, 6 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen.
2. Reihe. * 2 feste Maschen auf die ersten 2 Luftmaschen voriger Reihe, 4 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 3. und 4. der ersten 6 Luftmaschen, 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen.



Nro. 24. Schürze.



Nro. 25. Schürze.

6. Reihe. * 3 Stäbchen auf die ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die 2. der folgenden 3 Luftmaschen gänzlich, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die nächsten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
7. Reihe. * 5 Luftmaschen über die ersten 3 Stäbchen und folgenden 2 Luftmaschen voriger Reihe, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die folgenden 3 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen auf die folgenden 3 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen auf die folgenden 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
8. Reihe. * Stäbchen auf

3. Reihe. 3 Luftmaschen, * 2 feste Maschen auf die 3. und 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 1. und 2. der folgenden 4 Luftmaschen, 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
4. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, * 4 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die nächsten 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 3. und 4. der folgenden 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
5. Reihe. * 2 feste Maschen auf die 1. und 2. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe, 6 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 3. und 4. der nächsten 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
6. Reihe wie 2. u. s. w.

K.

Rückenkissen.
(Applicationarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Material: Ein Stück schwarzes und davon abfarbendes Tuch; blaues oder gelbes Seidenstoff; Couche in gleicher Nuance und in davoranab Farbe; ha-



Nro. 27. Schürze.

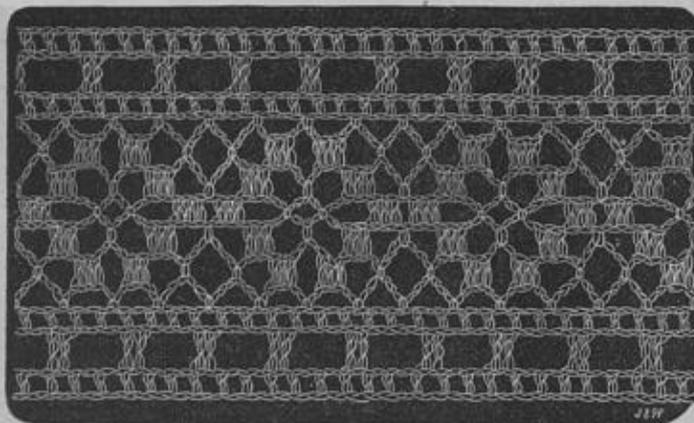


Nro. 28. Schürze.

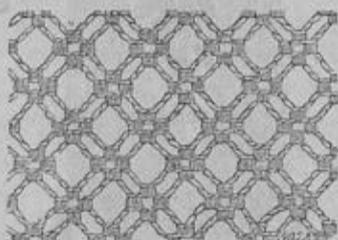
9. Reihe. * 3 Luftmaschen über die ersten 3 Stäbchen voriger Reihe, 3 Stäbchen auf die ersten 3 der 5 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die letzten 3 der folgenden 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende 1 Luftmasche, welche die je 3 Stäbchen trennt, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
10. Reihe. * 1 feste Masche auf die

havannah Plattlitz; feines Goldschnur und Goldlitzgen; schwarze Corbonnesseide.

Eine der geschmackvollsten Zeichnungen, welche wir bisher in diesem Genre sahen, liegt in dem verbildlichten Original vor uns; effectvoll und dennoch einfach in der Farbenwahl vereint sich Beides in tabellos edlem Geschmack. Wir rathen unseren zur Nachbildung geneigten Leserinnen, den 4. Theil des in Originalgröße veranschaulichten Dessins auf Seidenpapier zu zeichnen und zu vervierfachen, alsdann die mittlere und die vier Eckfiguren, im gotbischen Styl, aus- und danach die havannah Tuchauflagen zuzuschneiden. Ehe die mittlere Figur in bekannter Weise mit aufgelöstem Gummi arabicum auf den schwarzen Tuch-Fond geklebt wird, ist nach den Contouren des mittleren Ausschnittes, welcher sich dunkler markirt, eine Unterlage von grünem Seidenstoff zu schneiden und darunter zu legen; ebenso unter den sich zuspitzenden Theil der Eckstücke, nach der Schraffirung erkennbar. Der gitterartig überspannte Seidenstoff in den Eckstücken wird nach dem Aufkleben der letzteren in die Ausschnitte hineingeheset. Sämmtliche Ränder der havannah Tuchauflagen werden mit Goldlitzgen eingefasst, welche mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigt sind. Das Centrum der mittleren Figur erhält ein Doppelkreuz aus Goldschnur, in der Mitte mit einem schwarzen Kreuzstich befestigt. Auf der zunächstliegenden grünen Stoffunterlage sind ebenfalls aus Goldschnur Figuren zu bilden, ebenso eine Linie auf dem Tuche, welche mit feiner gelber Nähseide aufgenäht werden. Grüne Soutache-linien umgeben die fleckblattförmigen Spitzen der Figur. Die Eckstücke sind in gleicher Weise mit Goldlitzgen eingefasst und mit einer Goldschnurlinie verziert. Die grünen Auflagen in diesen sind gitterartig mit Goldschnur überspannt, deren zusammenstreffende Fäden ein schwarzer Seidenstich befestigt; eine Goldlitzge umgiebt den Rand. Grüner Soutache umgiebt den Außenrand der 4 Figuren, und eine Goldschnurverzierung bereichert 2 der nach der Mitte liegenden Spitzen derselben. Havannah Plattlitzgen, mit schwarzen Heringstichen in der Mitte



Nro. 29. Entre-deux. (Häkelarbeit.)



Nro. 30. Häkeldeffin zu fortlaufendem Grund.

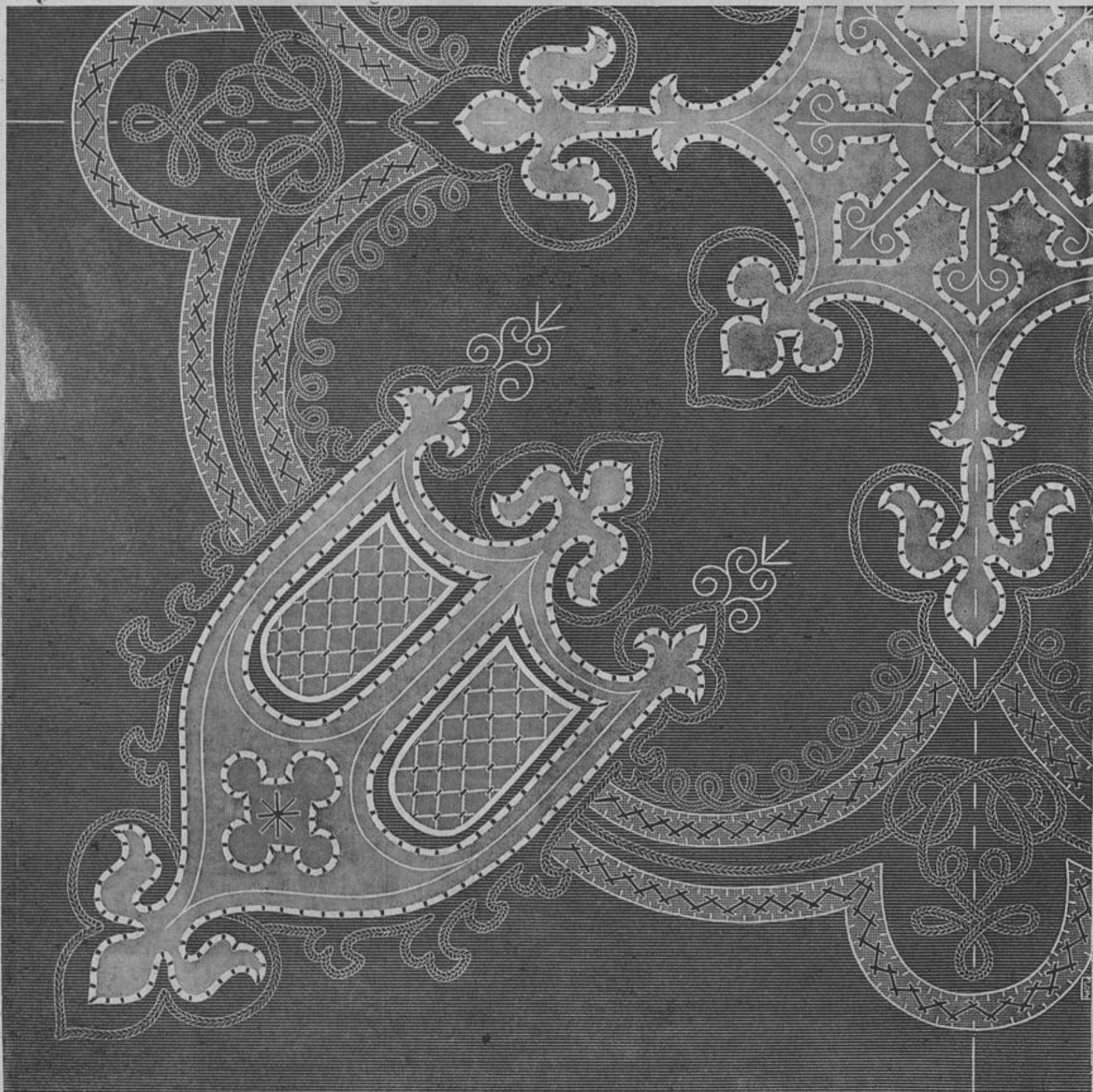
und havannah Languettenstüde an den Seiten festgenäht, verbinden die Eckstücke. Grüner Soutache in verbildlichem Dessin füllt den Zwischenraum der beiden Ligenreihen. Schlingen aus havannah Soutache begrenzen die innere Linie der Plattlitzgen. H.

Jäckchen aus Cashemir.

Hierzu Abbildung Nro. 38, 39.

Obgleich jede Jahreszeit die gegenwärtig moderne Toilette von der zeitweisen Vervollständigung mit einer Jacke abhängig erhält, so doch keine mehr, als die des Spätsommers oder des Herbstes. Jung wie Alt vollt die praktischen Eigenschaften dieser Tracht, deshalb zögern wir auch niemals, die neu erscheinenden Variationen zu verbildlichen. Die sich von der Rückenseite präsentirende Jacke Abbildung Nro. 39 läßt einen originellen Aermel erkennen, dessen unterer Theil soviel größer geschnitten ist, daß der in Jacken ausgeschnittene Rand den oberen Theil bis zur Mitte garnirt. Ein Dessin, mit Soutache und schwarzen Perlen nachgebildet, dient sowohl als Ausschmückung der Jacken, wie des äußeren Randes der Jacke. Die Jacken sind außerdem noch mit Knöpfen in erstlicher Weise an den Spitzen und inneren Ausschnitten verziert. Die Vordertheile decorirt eine größere abgepaßte Zeichnung, welche unser nächster Musterbogen zur Ansicht bringen wird; ebenso jene der Jacken und des äußeren Randes.

Unsere Victoria brachte den Schnitt zu einem Juavenjäckchen in der Nummer vom 15. Mai b. J., dessen verlängerte Schoßtheile ihn zu diesem Original brauchbar machen würden, wenn nicht die schon in der Nummer vom 15. April mit Postillon-Schoß angegebenen Rückentheile mit den in der Nummer vom 15. Mai verbildlichten Vordertheilen vereint werden sollen. Das sich in Vorderansicht darstellende Juavenjäckchen Abbildung Nro. 38 charakterisirt den gegenwärtig herrschenden Geschmack für Schnallen und Perlen in feiner effectreichen Garnitur. Eine Art Schnurquimpe ist in erstlicher Wellenform mit Perlen festgenäht, und die von Distance zu Distance aufsteigenden



Nro. 31. Rückenlitzgen. (Applicationarbeit.)

WLECKORRA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 37.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. October 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Modereport.
 Capuze mit tuchartiger Pelzerine. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1, 2.
 Glockenzug aus böhmischen Perlen. (Nofalarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 4.
 Kragen. (Nofalarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6, 7.
 2 Mullblouen für Mädchen. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
 Dessin zu Cigaretentafeln, Notizbüchern etc. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
 2 Kragen und Ärmel aus Batist. Mit Abbildung Nro. 12-15, 35.
 3 Guimpen zu Garnituren an Confections etc. Mit Abbildung Nro. 16, 17, 25.
 Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 36.
 Verzierung zu Confections. (Pojamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
 2 Ohrgehänge. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 3 Agréments zu Garnituren. Mit Abbildung Nro. 22, 23, 4.
 Diadem. Mit Abbildung Nro. 24.
 Herbstconfections. Mit Abbildung Nro. 26-28, 11.
 Mullblouen mit Volants. Mit Abbildung Nro. 29.
 Griff zum Glockenzug in böhmischen Perlen. Mit Abbildung Nro. 30.
 Tapissierarbeiten zu Kissen, Hauten etc. Mit Abbildung Nro. 31.
 Kammgarnitur. Mit Abbildung Nro. 32.
 Kinder-Capote aus weißem Catemir. Mit Abbildung Nro. 33.
 Kinderhut aus weißem Taffet. Mit Abbildung Nro. 34.
 2 Knöpfe zu Garnituren. Mit Abbildung Nro. 37, 38.
 Garnitur zu Confections. (Pojamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 39.
 Runde Decke. (Nofalarbeit.) Mit Abbildung Nro. 40.
 Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Vorderseite.

- Notende „Eventail.“ Hierzu Fig. 1, 2.
 Jaquette „Patti.“ Hierzu Fig. 3-8.
 Blouse aus Mull. Hierzu Fig. 9-14.

Rückseite.

- Paletot „Ellinor.“ Hierzu Fig. 15-19.
 Mullblouen für Mädchen von 6-8 Jahren. Hierzu Fig. 20-23.
 Mullblouen für Mädchen von 10-12 Jahren. Hierzu Fig. 24-27.
 Jaquette „Sequin.“ Hierzu Fig. 28-32.
 Kindercapote. Hierzu Fig. 33, 34.
 Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 35.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadetoilette: Robe, Paletot und Zupon aus grau und schwarz gestreiftem Mohair mit schwarzer Sammetbandgarnitur. Zum Zupon sind 4 Centimeter breite Sammetbänder verwendet, deren Ränder in $\frac{1}{2}$ Centimeter Entfernung von Soutachelinien begrenzt werden. Die zu Figuren gelegten Besatzlinien der Robe bestehen aus 3 Centimeter breiten Sammetbändern und umrahmen den Soutachestreifen. An beiden Seiten und vorn ist die Robe mit Schleifenbüscheln von derselben Bandbreite angekräftigt, während die Schleppe angehängelt herabhängt. Der Paletot zeigt verkleinerte Besatzfiguren aus 2 Centimeter breitem Bande und Schleifenbüschel aus derselben Breite wie jene der Robe. Der Hut aus grauem Crépe ist mit grüner Sammetbandbesatz außen und gleichfarbigem Bügel an der Innenseite garnirt; dazu grüne Bindebänder.

Gesellschaftstoilette: Robe aus weißem moire antique mit 9 Centimeter breiten rothen Bändern oder Stoffstreifen garnirt. Der Besatz steigt an beiden Seiten der hinteren Rockpartie bis zur Taille hinauf, um nach einigem Zwischenraum die mittlere Rockbahn selbstständig zu umrahmen. Rosetten, von ausgezackten Stoffstreifen gebildet, füllen den Zwischenraum der Besatzlinien, welche letztere mit schwarzen Spigen umgeben sind. Die schmale Bertbe saßt ein gleicher Besatzstreifen ein, der am unteren Rande mit einer breiteren Spitze abschließt. Der Gürtel ist vorn mit einer Schnalle geschlossen und in der hinteren Mitte mit einer Rosette verziert. Die Coiffure besteht aus einem Zweig weißer Sternblumen, in die vordere Mitte

des Haars gelegt, von welchen rothe Bänder über den Nacken herabfallen.

Die Roben sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1 entnommen, Hut und Coiffure von Fräulein Fehling, Französische Straße 24.

Modebericht.

Einen, das Auge erquickenden Eindruck gewährt es, in den Ateliers unserer Modisten die frischen Gesellschaftstoiletten für die bald beginnende Saison der Reünions vorbereiten zu sehen, während wir auf den Straßen nur dem zweifelhaften Grau der Toiletten durchkreuzender Fremden begegnen, welche entweder den Staub der Wege oder den Dampf der Locomotive als Vorbild für die dominierende Farbe ihrer Robe wählen. Wie ein neu erwachender Frühling erblühen gegenüber dieser Monotonie die farbigen, luftigen Toiletten, welche unsere heimkehrenden Eleganten erwarten, um ihnen zu beweisen, daß der deutsche Geschmack, unabhängig von fremden Eingebungen, Bewunderungswertes zu leisten vermag.

Ein Zugeländnis wahrhaft genialer Meisterhaftigkeit in der Ausübung unserer Modisten die frischen Gesellschaftstoiletten für die bald beginnende Saison der Reünions vorbereiten zu sehen, während wir auf den Straßen nur dem zweifelhaften Grau der Toiletten durchkreuzender Fremden begegnen, welche entweder den Staub der Wege oder den Dampf der Locomotive als Vorbild für die dominierende Farbe ihrer Robe wählen. Wie ein neu erwachender Frühling erblühen gegenüber dieser Monotonie die farbigen, luftigen Toiletten, welche unsere heimkehrenden Eleganten erwarten, um ihnen zu beweisen, daß der deutsche Geschmack, unabhängig von fremden Eingebungen, Bewunderungswertes zu leisten vermag.

Ein Zugeländnis wahrhaft genialer Meisterhaftigkeit in der Ausübung unserer Modisten die frischen Gesellschaftstoiletten für die bald beginnende Saison der Reünions vorbereiten zu sehen, während wir auf den Straßen nur dem zweifelhaften Grau der Toiletten durchkreuzender Fremden begegnen, welche entweder den Staub der Wege oder den Dampf der Locomotive als Vorbild für die dominierende Farbe ihrer Robe wählen. Wie ein neu erwachender Frühling erblühen gegenüber dieser Monotonie die farbigen, luftigen Toiletten, welche unsere heimkehrenden Eleganten erwarten, um ihnen zu beweisen, daß der deutsche Geschmack, unabhängig von fremden Eingebungen, Bewunderungswertes zu leisten vermag.



Nro. 1. Capuze mit tuchartiger Pelzerine. (Strickarbeit.)

den Stuhl zugleich in seinen Variationen charakteristisch. Die elegantere Robe, welche fast immer aus zwei Köden besteht, steigt an der ersten Toilette eine untere weiße Züllrobe mit 8 Centimeter breiten horizontalen Züllpuffen bedeckt, zwischen denen in verjehter Folge (höher und niedriger) eine muschelartige Garnitur aus 4 Centimeter breiten blauen Atlasstreifen und gleich breiten Blonden-entre-deux (zwischen den Streifen) angebracht war. Der zweite Rod aus blauem Atlas, in dem Verschmuck à l'empire vorn in breiter Tüllfalte angelegt, welcher sich ein glatter Hüftenteil anschließt, nahm erst nach hinten mit wenigen Falten an Breite zu. Dieser teillförmige Rod, hinten offen, ließ zwischen hüftverähnlicher Garnitur die Züllpuffen des Unterleibes sichtbar werden, welche zwar mit dem Rod selbst in Verbindung stand, aber doch länger als dieser und für sich bestehend geschnitten war. Bis zu den hinteren Schärpenteilen garnirt den unteren Theil des Rodes drei geradlinige, zwischen gleich breiten Stoffstreifen gestetzte weiße Blonden-entre-deux von 4 Centimeter Breite. Der untere blaue Atlasrand wurde von einer breiteren Seiden Spitze umgeben. Der Schärpenteil begann an der Taille in einer Breite von circa 12-15 Centimeter und endete mit unten abgesetzter Breite von einigen 50 Centimetern. Rundum war ein Blonden-entre-deux nach einem 4 Centimeter breiten äußeren Seidenstoffrande eingefügt und letztere wieder mit einer breiten Blonde umgeben. Mit dem Rod ist die eigentliche Robe bezeichnet, da die letzten beinahe auf Nichts reducirten kurzen ausgeschnittenen Taillen wenig Variationen zulassen. Die Bertbe auf der gewählten Taille war ebenfalls hinten geöffnet, aus einem entre-deux zwischen blauen Stoffstreifen gebildet und mit Spigen umgeben. Den kurzen Tüllärmel überspannten Stoffstreifen und entre-deux in gleich breiten Verhältnissen. — Blaue Sammetband-entre-deux, mit weißen Perlenketten bedeckt, harmonirten mit einem Haarrangement à l'empire, und lange Enden dieses Bandes in gleicher Nuance fielen von ersteren ausgehend über den Nacken bis auf den Rod hinab.

Eine andere Toilette bestand ebenfalls aus einem Tüllunterkleid mit horizontalen Puffen, welche am unteren Rande mit einem 20 Centimeter breiten Tüll-Volant abschlossen, dessen Einfassung durch 2 Centimeter breite grüne Seidenstreifen markirt wurde. Der mit einem Kopf in Tüllfalten angelegte Volant variierte sehr effectvoll mit dem zu einer Spitze umgebogenen farbigen Rande der hohl gelegten Falte. Den Vordertheil dieses Tüllrodes decorirten außerdem tablierartig arrangirte Zweige von jarten bengalischen Rosen mit Thautropfen und grünem Laubwerk. Der hierzu gehörige obere grüne Seidenrod war vorn geöffnet, unten abgerundet und reichte seitwärts bis zu dem Tüll-Volant herab, um abwärts mit Schleppe zu enden. Den Rand des Rodes garnirten von der Taille an 10 Centimeter breite und in fortlaufend vergrößertem Verhältniß am unteren Rande 20 Centimeter breite metallonförmige Aufschnitte, welche mit gefalteten weißen Tüll unterlegt und mit 4 Centimeter breiten vossgepolirten Seidenstreifen umrandert waren. Das Längverhältniß der Metallons harmonirte mit der Breite derselben. Der Außenrand der durch die Metallons bogig geformten Seidenstreifen wurde von einer breiten weißen Spitze, der innere Rand dagegen jener, welcher den Rod begrenzte, von einer schmalen Spitze geschmückt und jede Verbindung der Metallons durch einzelne Rosen mit Laubwerk markirt, wie sie in Feston auf dem Unterleib angebracht waren. Die grüne Taille decorirte eine weiße gefaltete Tüllbertbe mit Rosen auf den Schultern und in der vorderen Mitte. Drei Rosenzweige waren bestimmt, in den hinten aufgenommenen Daarmassen placirt zu werden und eine einzelne Rose in den die Stirn umrahmenden Lockenkranz.

Eine dritte Toilette, für eine polnische Fürstin bestimmt, beweist das Eingehen auf den individuellen Geschmack des Einzelnen. Die untere Robe aus weißem Tüll, in verticalen Puffen arrangirt, endete am unteren Rande mit einem 20 Centimeter breiten Tüll-Volant, dessen Kopf mit einer schmalen weißen Blonde besetzt war, auf deren weißen Rand perlenschnurartige Punkte aus schwarzer Seide das Dessin bereicherten. Eine gleiche weiß und schwarz gemauerte breitere Blende garnirt den unteren Rand und schmale weiße Seidenbänder, mit schwarzen Punkten an den Seiten deckten die Nabe der angelegten Spitze sowie jene, welche den Volant besetzten. Dieser Rod wurde von einer lebendigen weißen seidenen Lunica in grasgrüner Weise wie mit Palmenblättern überdeckt. Vorn bildeten dieselben zwei edige, ca. 50 Centimeter lange Theile, welche aus Tüll geschnitten, sich in der vorderen Länge begegneten und mit schmalen Bändern und Spigen in dem vorher beschriebenen Genre besetzt waren; die wiederholte Folge dieser Garnitur deckte den Rand vollständig. Diesen reichten sich seitwärts zwei weiße seidene Theile an, welche an Länge zunehmend, mit einem breiteren langen mittleren Theil verbunden waren. Die Theile deckten sich anscheinend theilweise, d. h. der hintere längste, rundum mit schwarz gemauertem Blende und Bändern besetzt, fiel über den zunächst liegenden, welcher wiederum an der unteren und der auf den folgenden Theil fallenden Seite garnirt war u. s. f. Die Keilform herrschte namentlich an diesem Schnitt vor. Spigen und Bänder, welche durch die Wahl des Kupfers sowie durch das Arrangement effectreich gemacht werden können, bildeten auch an der Taille die einzige Decoration. Als Coiffure war ein schwarzes Sammet-Nabem bestimmt, auf welchem weiße Perlen ein Strahlenbündel bildeten. Ein schwarz und weißer Nickerbüschel garnirte die linke Seite und ein langer weißer Blondenfleier, im entsprechenden Geschmack mit schwarzem Dessin, fiel über den Nacken frei herab, oder konnte beliebig über den linken Arm drapirt werden. — Den beiden lauchenden Bildern der ersten Toiletten folgte eine Beschreibung ersterer Eleganz und als Erinnerung an das Ende aller Irrfahrten, ähnlich dem Gebrauch bei den Gastmählern der alten Römer, befindet sich in der bunten Gesellschaft noch eine Trouverttoilette, deren geschnittene Nothwendigkeit und das Leben mit seinen Wechseln nicht vorerhält. Die tiefste Trauer verbietet zwar jeden Anspitz, aber nach dieser folgen noch viele Stabien; unter denselben ist unsere Toilette noch zu denen zu zählen, welche sich durch strenge Verächtlichkeit auszeichnen. Auf einem Rod von schwarzem Taffet werden gleichmäßig 4 schärpenteilige Garnituren vertheilt, welche durch weiße 2-3 Centimeter breite Seidenborden

mit schmallinigen schwarzen Sammetgitter darauf, nachgebildet werden. Oben beginnen 2 Linien dieser Borden in 10 Centimeter Entfernung von einander, um sich nach unten zu 30 Centimeter Entfernung auszudehnen und durch eine horizontale Linie zu verbinden, welche mit dreizehn schwarz und weißen Cordonnestrangen am unteren Rande besetzt wird. Selbstredend darf diese Garnitur nicht bis zum Necksaum herabgehen. In 15 Centimeter Höhe verbindet eine zweite horizontale die vertikalen Linien; und schwarz und weiß besponnene Knöpfe füllen den dadurch gebildeten unteren Zwischenraum. Der Paletot erhält gleiche, über der Schulter verbundene Schärpen, welche den Vorder- und Rückenteil bis zu einiger Entfernung vom unteren Rande in kleineren Verhältnissen als jene des Modes garniren und danach 4 Besatzlinien auf dem Rücken bilden. Kleine Cyanletten und Revers am Handgelenk harmoniren mit dieser Garnitur und eine schwarz und weiße Kugelhänge umgiebt den Außensaum des Paletots.

Seit Jahr und Tag versuchen die Fabrikanten ihr Operationstalent an den Schleimern, indem sie dieselben schmäler, kürzer und schließlich so klein werden lassen, daß kaum die Nase des wohlthätigen Schnees gegen raube Lüfte theilhaftig wurde. Wie solle Tyrannie aber nur eine Zeit lang währt, so hat sich auch jetzt der übrige Geschäftsteil gegen die stiefmütterliche Behandlung empört und wir haben eine Schleierform erhalten, unter welcher möglichenfalls noch die Taile Schuß findet. Die mannigfaltigen Verzierungen fallen bei den durch die Stoffmasse pretentiös genug anstretenden Schleimern fort und ein Saum, übernimmt die Einfassung der Augenränder.

Capuze mit tuchartiger Pelerine.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Material:
6 Loth weiße Eiderwolle, 2 Loth paille gelbe Zephyrwolle, 3 feine Holzstricknadeln.

Wir wollen zunächst bevorzugen, daß diese Capuze (welche uns aus dem Tapissiergeschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße Nro. 22, zugeht) durch die Zusammenstellung der zarten Farben, weiß und paille, eine ungemein kleidsame und saubere Umhüllung ist. Die weiße Farbe ist, wie leicht nach der Zeichnung zu erkennen, die hervortretende, da nur die vorbereite, das Gesicht um-



Nro. 4. Agrément zu Garnituren.

rahmende Rüsche und der kleine Plein, von dem der Fond durchsät ist, durch die paille Wolle hergestellt sind.

Daß die Pelerine und die eigentliche Capuze aus einem Theil und zwar aus einer doppelten Stricklage an unserem Original besteht, lehrt die verkleinerte Abbildung Nro. 2, welche die ausgebreitete Strickarbeit darstellt. Man beginnt daher die Arbeit unten im Rücken, indem man zunächst zur ersten Stricklage mit weißer Wolle 2 Maschen auf eine Stricknadel aufschlägt, eine zweite Nadel zur Hilfe nimmt und 99 hin- und zurückgehende Reihen, welche stets mit rechten Maschen gestrickt werden, arbeitet, wobei aus der Endmasche jeder Reihe stets 2 Maschen gestrickt werden. Es sind dann am Schluß der 99. Reihe 100 Maschen in der Breite.

Es folgt ein schnelleres Zunehmen bei Ausführung der folgenden 24 Reihen, bei welchen zu größerer Bequemlichkeit die dritte Nadel zur Arbeit genommen wird und die gleichen Hälften der Maschen auf 2 Nadeln vertheilt werden. Man stricke also bei der

100. bis 123. Reihe stets aus den beiden Endmaschen 2 Maschen. Wir bemerken außerdem, daß rechts zu stricken für die Pelerine und den Fond verbleibt, so daß dieselben wie aus einer abwechselnd rechten und linken Reihe gestrickt erscheinen. Bei

124. bis 127. Reihe werden stets aus den 3 Endmaschen je 2 Maschen gestrickt.

128. und 129. Reihe aus den 8 Endmaschen je 2 Maschen stricken.

130. und 131. Reihe aus den 12 Endmaschen je 2 Maschen. In dieser Weise erhält man die erforderliche Länge zu den Vorderzipfeln der Pelerine und hat nun im Ganzen 200 Maschen in der Breite.

132. bis 144. Reihe glatt ohne Ab- und Zunehmen.

145. Reihe werden die ersten 57 Maschen abgeteilt.

146. Reihe wie vorige.

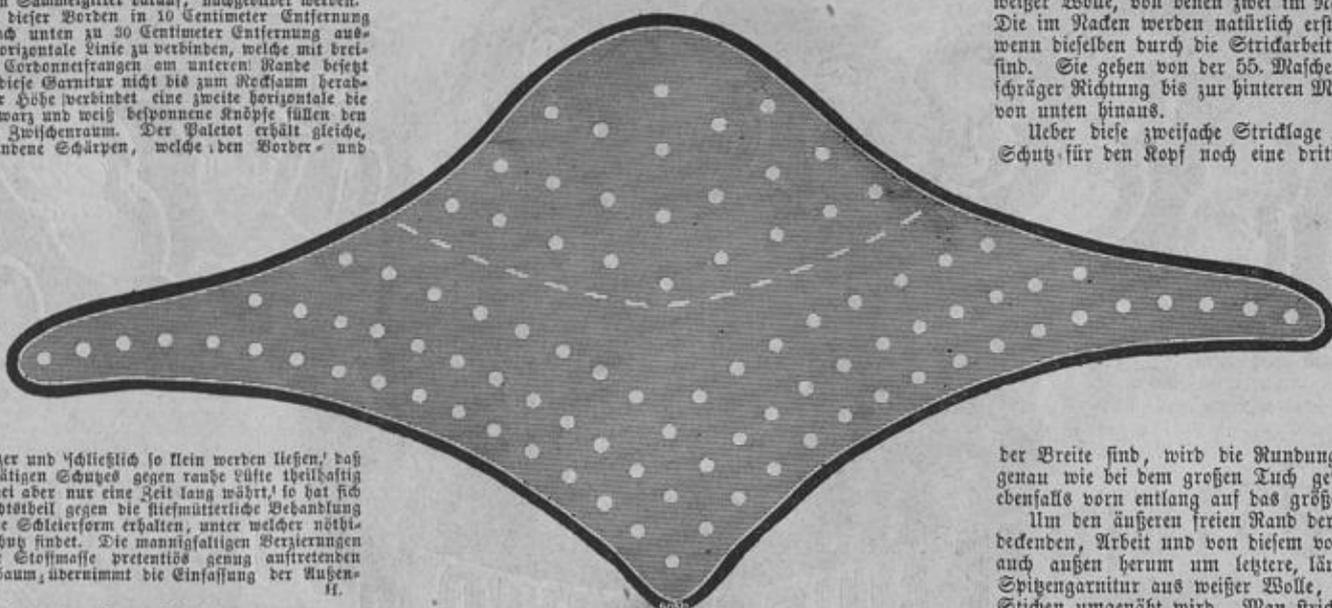
147. Reihe verbleiben die 12 Endmaschen, werden also nicht gestrickt, sondern wendet man die Arbeit vor diesen.

148. Reihe wie vorige.

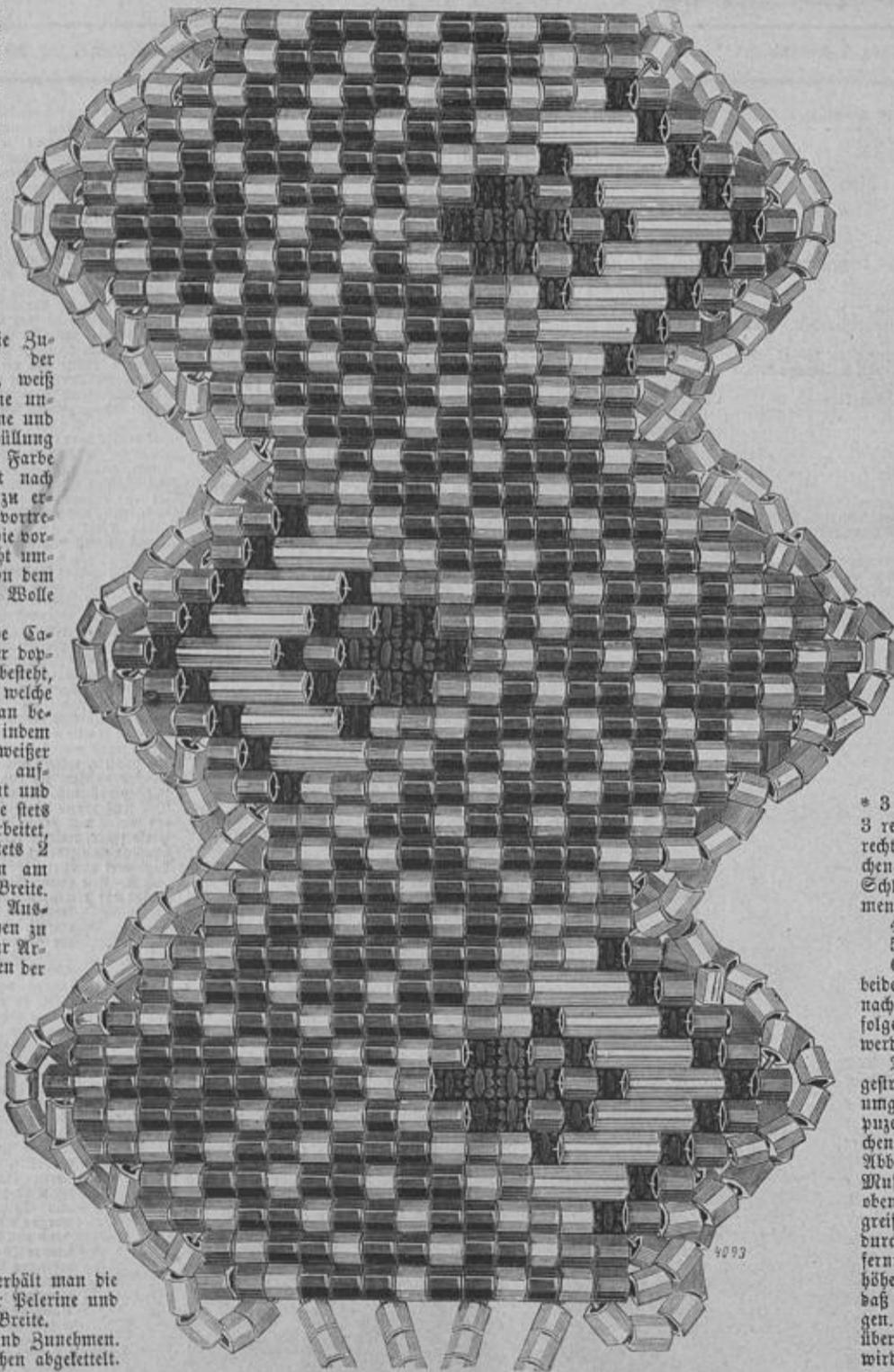
149. Reihe bleiben zu den 12 Endmaschen noch weitere 3 Maschen stehen.

150. Reihe wie vorige. In den 12 nachfolgenden Reihen also von

151. bis 162. Reihe bleiben zu den 15 Endmaschen in den einzelnen Reihen stets noch eine stehen, so daß in 162. Reihe vorn wie am Schluß der Reihe 21 unberücksichtigte Maschen stehen und schließlich nur 3 Maschen abzustricken sind. Nachdem dieses geschehen, wird der Faden von der Arbeit getrennt, und werden zu vorn um den Scheitel noch 2 Reihen rechts über sämtliche auf den Nadeln vorhandene Maschen gestrickt.



Nro. 2. Ausgebreitete Façon der Capuze Nro. 1.



Nro. 3. Glockenzug aus böhmischen Perlen. (Mosaikarbeit.)

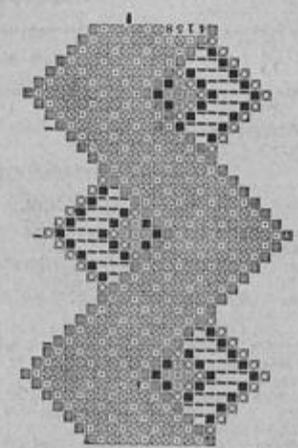
Hierauf hat man ein genau gleiches Tuch zur zweiten Stricklage zu arbeiten und werden, wenn auch dieses vollendet, beide auf einander gelegt und mit Hoblstichen an der äußeren Kante zusammenengenäht.

Die Capuze wird von der tuchartigen Pelerine nur durch zwei Schürze getrennt, welche in der Richtung wie die abgebrochene Linie unserer Zeichnung Nro. 2 es angeht, gezogen werden. Diese Schürze werden aus Kettenmaschen, mit weißer Wolle 100 Centimeter lang gehäkelt und sind dieselben, welche man auf der Abbildung Nro. 1 vorn zum Schluß der Capuze unter dem Kinn verschleift und in Enden herabhängend steht. Beide Schürze erhalten an ihren beiden Enden Quasten aus

weißer Wolle, von denen zwei im Nacken, zwei vorn befindlich. Die im Nacken werden natürlich erst an die Schürze befestigt, wenn dieselben durch die Strickarbeit zur Schürze eingezogen sind. Sie gehen von der 55. Masche der Vorderzipfel in genau schräger Richtung bis zur hinteren Mitte und dort an 62. Reihe von unten hinaus.

Ueber diese zweifache Stricklage ordnet sich zu besonderem Schutz für den Kopf noch eine dritte für die Capuze. Man beginnt dieselbe ebenfalls von hinten aus und werden 3 Maschen dazu mit der weißen Wolle aufgelegt. Man nimmt bei den folgenden Reihen, mit rechten Maschen zu strickenden Reihen zu, indem man stets aus der Endmasche jeder Reihe 2 Maschen strickt. Sobald 80 Maschen in

der Breite sind, wird die Rundung vorn über dem Scheitel genau wie bei dem großen Tuch gestrickt, da dieses kleinere ebenfalls vorn entlang auf das größere festgenäht wird. Um den äußeren freien Rand der kleineren, nur die Capuze bedeckenden, Arbeit und von diesem vorn herab an der größern, auch außen herum um letztere, läuft eine für sich gestrickte Spitzengarnitur aus weißer Wolle, welche mit überwändigen Stichen umgenäht wird. Man strickt diese Garnitur aus zwei Theilen und zwar den vorn aufsteigenden und die Capuze umgebenden für sich und den die Pelerine außen umschließenden



Nro. 5. Tapissieredessin zum Glockenzug.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

- Schwarze Wolle.
- Ponceau Wolle.
- Bronze böhmische Perlen.
- Böhmische Silberperlen.
- Blaue böhmische Perlen.
- Opalweiße böhmische Perlen.
- Böhmische Kreidperlen.

ebenfalls für sich. Beide Theile dieser Garnitur treffen mit ein an den Vorderzipfeln zusammen und werden dort ebenfalls überwändig zusammenengenäht. Zu jeder dieser Spitzengarnituren werden 380 Maschen aufgelegt.

Man strickt in hin- und zurückgehenden Reihen.

1. und 2. Reihe. Rechts.

3. Reihe. 2 Maschen rechts zusammenstricken, * 3 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, 1 Masche abstecken, die zwei folgenden rechts zusammenstricken und die zuvor abgesteckene überziehen. Vom * wiederholen. Der Schluß der Reihe muß sein: 2 rechts zusammenstricken.

4. Reihe. Rechts.

5. Reihe wie 3.

6. Reihe wie 4. und in Abwechslung dieser beiden Reihen bis 24 Reihen vollendet sind, nach welchen 2 Reihen rechts folgen und in folgender Reihe sämtliche Maschen abgeteilt werden.

Der zweite Theil wird genau wie der erste gestrickt und werden beide wie schon oben gesagt, umgenäht. Erst nachdem diese Garnitur mit Capuze und Pelerine vereint ist, werden die Muscheln mit gelber Wolle, wie sie die kleine Zeichnung Abbildung Nro. 2 genau angeht, eingestickt. Jedes Muscheln besteht aus sechs Plattstichen, welche oben wie unten durch die gleiche Maschenöffnung greifen und die zwei- und dreifache Stricklage durchsassen. Die Muscheln liegen stets in Entfernungen von sechs Maschen über drei Maschenhöhe und ordnen sich in versetzten Reihen so, daß sie stets in Entfernungen von 5 Reihen folgen. Die erste im hinteren Zipfel placirt man über die Mittelmasche 5., 6. und 7. Reihe, und wird es leicht sein, hiernach die folgenden, wie angegeben, auszuführen, da die kleine Zeichnung ihre Zahl und Stellung genau angeht.

Die vorbereite das Gesicht umrahmende Rüsche wird aus gelber Wolle gehäkelt.

Man schlägt dazu in einer Länge von 64 Centimeter Kettenmaschen auf, macht diese auf einen langen starken Faden und schleift beim Abwaschen stets 4 Schlingen durch, bevor die vorbereite, auf dem Faden befindliche Masche abgemacht wird. Eine gleiche Reihe häkelt man an der entgegengesetzten Seite dieser Kettenmaschen und fertigt dann außerdem eine genau gleiche Garnitur. Beide werden, wie unser Bildchen lehrt, vorn am Scheitel entlang gegen die Capuze genäht.

Glockenzug aus böhmischen Perlen.

(Mosaikarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 5.

Material: 3/2 Maß blaue, 6 Maß opalweiße, 1 1/4 Maß braun-

böhmische Perlen: 1/2 Maß böhmische Silberperlen; 1/4 Pfund milchweiße Spindeln und 1 Schnürchen gewöhnliche böhmische Perlen in gleicher Farbe. 1/4 Lb. schwarze und 1 Strähnen poncaurotze Pappyrwolle.

Die Farben-Erklärung ergänzt das hübsche, lebhafteste Dessin als in blauer Farbe dominierend. Sollte diese nicht zu der Zimmereinrichtung passen, so sind die Milancen in den böhmischen Perlen jetzt so reichhaltig und schön, daß ein Farbenwechsel nicht schwer werden kann. Die Länge des Glöckenzuges richtet sich nach der Höhe des Zimmers, welche durchschnittlich 2 1/2 Elle zu der Arbeit ohne Griff erlaubt. Bei der Wahl des Canevas ist darauf zu achten, daß eine böhmische Perle vier Canevasfäden Höhe und Breite deckt. An unserem Modell sind die als schwarz und poncaurotze bezeichneten Typen im Smyrnastich (großen doppelten Kreuzstich) auszuführen, der zur Bequemlichkeit der Arbeit vor dem Anknähen der Perlen auszuführen ist. Die Art der Mosaikarbeit glauben wir zwar als bekannt annehmen zu dürfen, doch wiederholen wir noch einmal, daß die Perlen auf einen starken Faden gezogen, über den Canevas gelegt und mit dem zurückkehrenden Faden in dem die eine Perle von der anderen trennenden Zwischenraum mit einem Langnettenstich befestigt werden. Bei den einzeln angebrachten Perlen ist kein weiteres Befestigen erforderlich. Die durch eine schwarze Umrahmung markirten milchweißen Typen werden in den 3 nebeneinanderliegenden mit Spindeln nachgebildet. Ist die Arbeit der Wollstücker und nach dieser die Mosaikarbeit der Perlen vollendet, so wird der Canevas in Fadenform nach der linken Seite umgehftet und mit Schirting unterflütert. Langnetten von je 5 opalweißen Perlen umgeben den äußeren Rand als festonartige Garnitur.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.

Kragen.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6, 9. Material: 2 Loth graue melirte, sogenannte Perlwolle, 1 Loth schwarze Pappyrwolle und ein passender kurzer, tüchtiger Häfelhaken.

Dieser Kragen vertritt die Stelle eines Pelzkragens eben so gut, wie er denselben imitiert, wenn man die angegebenen Farben beibehält. Seine Ausführung geschieht in der sogenannten Schlupfenhäfelerei, die das Detail Abbildung Nro. 8 in Originalgröße veranschaulicht.

Aus der Abbildung des Kragens ist sehr deutlich zu erkennen, daß derselbe aus einem grauen Fond besteht, welcher mit einzelnen schwarzen Schlupfen durchsät und ebenfalls von letzteren umrandet ist.

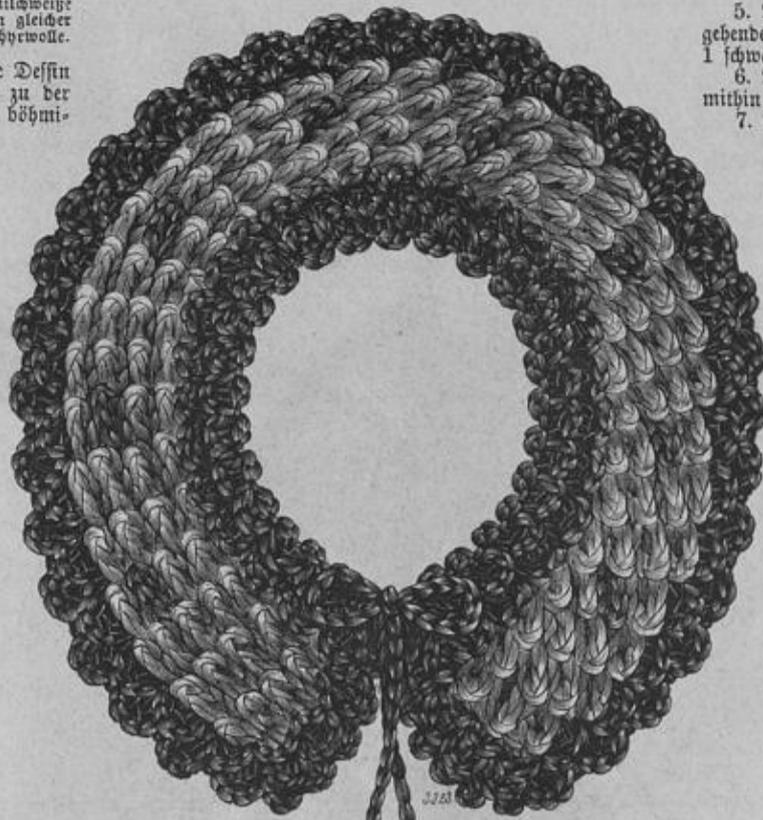
Der Kragen wird von unten begonnen und werden mit der schwarzen Wolle 90 Kettenmaschen aufgeschlagen, da in

1. Reihe (zu 1. und 2. Reihe verbleibt die schwarze Wolle für die Arbeit) 30 Schlupfen, zu welchen je 3 unterliegenden Maschen gehören, kommen. Zur Ausführung einer Schlupfe, deren Erklärung das Detail Abbildung Nro. 8 unterflüßt, werden zu der auf dem Haken befindlichen Schlinge noch 3 durch die 3 folgenden unterliegenden Maschen aufgemacht. Man erkennt also in diesem ersten Stadium die, nach dem äußeren Ende zu liegenden 4, auf dem Haken befindlichen Maschen. * Hierauf zieht man durch stets erneutes Umschlagen zuvörderst 3 Schlingen durch die erste also vordere Masche, dann durch erneutes Umschlagen eine Schlinge durch die zuletzt durchgezogene und die auf dem Haken folgende. Vom * 2 Mal wiederholen. Nachdem schließlich 1 Schlinge auf dem Haken verblieben ist, folgt 1 Luftmasche und 3 gewöhnliche feste Maschen, zu denen man je mit dem Haken durch das untere Maschenglied der Maschen fährt, welche man zuerst aufgemacht hat, mithin die als erstes Stadium bezeichneten und auf unserer Abbildung als die drei vorderen von den vier auf dem Haken befindlichen zu erkennen sind. Nach Beendigung dieser ersten Schlupfe beginnt zur folgenden wieder das Aufmachen durch die 3 nächsten unterliegenden, auf unserer Zeichnung mit 1, 2, 3 bezeichneten Maschen.

2. Reihe ebenfalls aus 30 Schlupfen bestehend, zu denen stets durch die 3 festen Maschen, welche die Beendigung der einzelnen Schlupfen bilden, aufgemacht wird. Zur

3. Reihe bleibt die erste und letzte Schlupfe voriger Reihe unberücksichtigt und häfelt man mit der grauen Wolle nur 28 Schlupfen.

4. Reihe wie 3. In



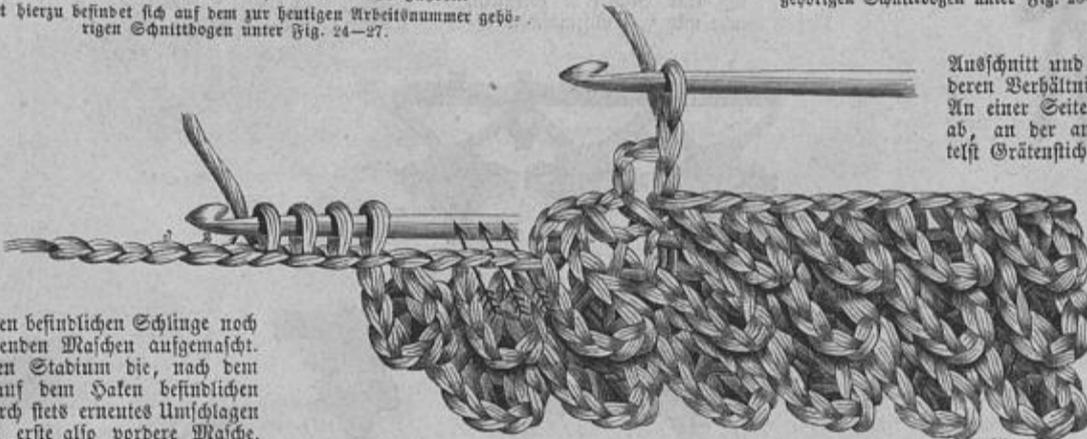
Nro. 6. Kragen. (Häfelarbeit.)



Nro. 7. Mullblouse für Mädchen von 10-12 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 24-27.



Nro. 8. Mullblouse für Mädchen von 6-8 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20-23.



Nro. 9. Detail zum Kragen Nro. 6.

5. Reihe bleibt die Anzahl der Schlupfen wie in vorhergehender Reihe, doch folgt nach je 2 weißen Schlupfen stets 1 schwarze.

6. Reihe besteht aus 26 weißen Schlupfen, man übergeht mithin erste und letzte der vorigen Reihe.

7. Reihe. Man übergeht die 2 ersten und 2 letzten Schlupfen voriger Reihe und häfelt 22 weiße Schlupfen.

8. Reihe. Mit schwarzer Wolle, beginnt auf der Borderschlupfe der 2. Reihe, umschließt durch 3 weitere Schlupfen die aufsteigende Seite der weißen Schlupfen und läuft, nachdem die 22 Schlupfen, genau auf denen der vorigen Reihe stehend, beendet sind, in gleicher Weise wie zu Anfang bis zum Schluß der 2. Reihe herab.

9. Reihe wie 8. Den Schluß bildet eine kleine Spitze, die von der Auflegerei empor um den Halsauschnitt, also über die 9. Reihe gehäfelt wird und an der entgegengesetzten Seite ebenfalls bis zur Auflegerei hinabgeht. Diese Spitze wird aus schwarzer Wolle wie folgt gehäfelt: * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 3 Luftmaschen, mit Uebergebung einer unterliegenden Masche 1 feste Masche in die folgende. Vom * wiederholen. Vermöge dieser Spitze hält man die Arbeit zum Schluß um den Halsauschnitt etwas ein, indem man wiederholt 1 Masche 2 Maschen unten übergeht.

Das durch die oberen Maschen der 9. Reihe gegogene Schür wird aus schwarzer Wolle und Kettenmaschen 27 Centimeter lang gehäfelt. An den Enden desselben werden schwarze Quasten, 50 Faden stark, 6 Centimeter lang, genäht. K.

Mullblouse für Mädchen von 10-12 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die Abbildung läßt ein einfach hübsches Arrangement von schmalen Fältchen und gestickten entro-doux erkennen, deren Zusammenstellung eine der kleinsten Blousen dieses Genres bildet. Der beigegebene Schnitt ergänzt die Verhältnisse der Taille sowohl als des Aermels, dessen vordere Garnitur ebenfalls einen durch entro-doux eingefügten Faltenteil darstellt. Der viereckige Ausschnitt und die Einfassung des Aermels lassen einen Ansat von aufgesetzten Langnettenstreifen erkennen. H.

Mullblouse für Mädchen von 6-8 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

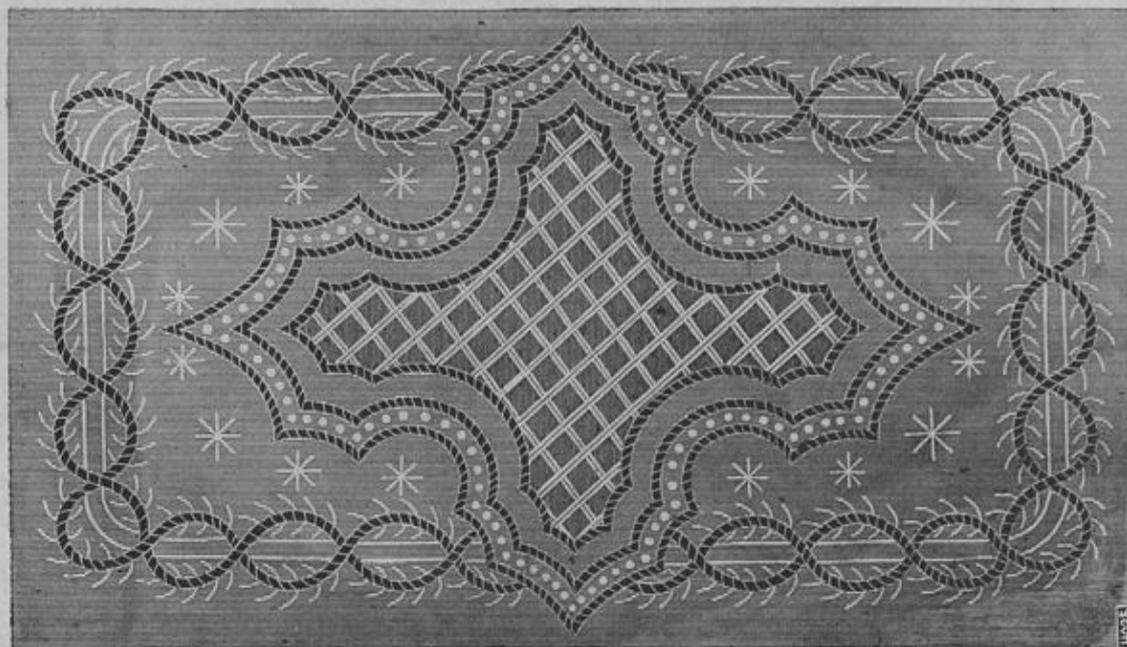
Das einfache Falten-Arrangement der Blouse ist wesentlich durch die Garnitur der entro-doux und Spitzen gehoben. Auf der Bordertaille imitiert dieselbe einen viereckigen Ausschnitt und bildet kleine Täschchen und einen Gurt, deren Verhältnisse die Abbildung sehr leicht erkennen läßt. An einer Seite schließen die entro-doux mit einer Spitze ab, an der anderen mit 1/2 Centimeter breiten, vermiteltst Grätenstiche aufgesetzten Stoffstreifen. Dasselbe Arrangement umgibt den Halsauschnitt. Der beigegebene Schnitt ergänzt das außerdem Wissenswerthe bei Anfertigung der Blouse. H.

Dessin zu Cigarettaschen, Notizbüchern etc.

(Phantastearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10. Material: Ein Stück havannah Leder, ein gleichfarbiges Stück Seidenstoff, gleichfarbiges Perlenschnur und Corbonnerseide; Goldfäden und feines Goldschnur.

Die mittlere Figur des vorliegenden Dessins wird nach einem Ausschnitt im Leder mit gleichfarbigem Seidenstoff unterlegt, und nachdem das Ganze zur größeren Haltbarkeit der Arbeit auf Schirting geheftet ist, gitterartig auf der seidenen Einlage mit doppeltem feinem Goldschnur verziert. Havannah Seidenstoffe befestigen die Schnüre an den sich kreuzenden Stellen, und Perlenschnur rahmt dieses mittlere Dessin ein. Eine größere Figur folgt den Formen dieser jedoch beschriebenen Einlage, welche aus zwei Reihen Perlenschnur und Knötchenstichen von Goldfäden zwischen diesen dargestellt wird. Größere und kleinere Doppelkreuze aus feinem Goldschnur umgeben als Sterne diese Figur, welche erstere wiederum durch zwei Reihen geradliniger Goldschnüre begrenzt werden. Ueber den Goldschnüren liegt Perlenschnur, welches sich in Wellenlinien überkreuzt und mit havannah Federstichen an beiden Seiten bereichert ist. H.



Nro. 10. Dessin zu Cigarettaschen, Notizbüchern etc. (Phantastearbeit.)

Kragen nebst Manschette aus feiner Leinwand.

Unter den zahlreichen Verschiedenheiten, mit denen dieser beliebte Modeartikel verziert wird, hebt sich in ansprechender Sauberkeit das Arrangement dieses Kragens nebst dem Manschettenpaar hervor und gewährt fleißigen Händen eine empfehlenswerthe Vortage.

Beides, der Kragen wie die Manschetten, sind aus feiner doppelter Leinwand hergestellt. Sie werden außen herum von einem Steppsaum umfaßt, dessen Stiche in altbekannter Weise durch Ausziehen von 3 Fäden transparent gemacht sind.

Beim Nacharbeiten hat man also zu berücksichtigen, daß angemessene lange Fadengerabe Keimstücke in doppelter Lage zu Kragen und Manschetten genommen werden. Zu größerem Verständniß wird unsere nächste Mustertafel die Form beider Gegenstände bringen. An der längeren Seite entlang, d. h. nach außen bleibt die Leinwand zur doppelten Stofflage zusammenhängend, die kürzeren Querseiten werden links, d. h. nach innen zusammengenäht. Alsdann werden zu dem äußeren Saum, entlang und querlaufend, 3 Fäden in jeder Stofflage ausgezogen und zwar, daß der Saum 1 Centimeter breit werde. Man arbeitet denselben wie ebendem, 3. B. um Taschentücher, auf der Rückseite der Arbeit.

Nach Beendigung des Saumes werden, durch Umgrenzung von ebenfalls transparenten Steppnähten die ersichtlichen Carreaux, welche unsere Abbildung Nro. 35 in Originalgröße veranschaulicht, ausgeführt. Dieselben bestehen in einfach festem Carreaux, welche sich an der Manschette als weiße auf Abbildung Nro. 35 als hellere markiren, und zum Theil durchsichtige wie man in jeder Ecke des Kragens eins bemerkt.

Es bedarf nur einer weiteren Anleitung zu diesen Letzteren, da das feste weiße Carreaux durch die Umgrenzung entsteht.

Durch Ausziehen von je 3 Fäden theilt man sich also nach Angabe unserer Abbildung Nro. 35 die Carreaux-Länge und Breite ein, an dem Kragen zu einem, wie schon bemerkt, an den Manschetten in deutlich zu erkennender Anzahl. Das Ausziehen der Fäden geschieht wieder in beiden Stofflagen, die Ausführung der Steppstiche aber von der Rückseite.

Man hat ferner in diesen Carreaux noch eine zweite und dritte Steppsaum-Umfassung in gleicher Weise auszuführen, und wird aus dem Raum, der von der ersten und zweiten Umfassung umschlossen ist, die untere Stofflage fortgeschritten, so daß die Leinwand dort einfach ist. Sie verbleibt doppelt in dem von zweiter und dritter Umfassung begrenzten Raum.

Den inneren Würfel verzieren man, indem man zunächst wieder das mittlere kleine Viereck mit durchsichtigen Steppstichen umfaßt und einige Knöpfchenstiche oder Durchbruch in diesen innersten Raum setzt, dann aber noch die untere Stofflage des umgrenzten Raumes — wie sehr deutlich zu erkennen — fort-schneidet. K.

Kragen und Aermel aus Batist.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15. Einfach in der Nachbildung und praktisch für den Gebrauch bietet diese Garnitur eine angenehme Arbeit, welche mit geringen Kosten unsere Eingetricen bereichert. Der Kragen aus Batist oder Mansoul ist am Rande mit einem 1 Centimeter breiten aufgesteppten Stoffstreifen umgeben, an dessen äußern Rande, zwischen den doppelten Stoff von Kragen und Streifen, ein zweimal langquertirter 1 Centimeter breiter Batiststreifen eingeschoben wird. Die vordern Spitzen des Kragens sind mit zackenförmigem Arrangement der beschriebenen Einfassung verziert.

Der ziemlich enge Aermel zeigt eine übereinstimmende Garnitur, welche das Handgelenk und einen Theil der Ellenbogenmaße als Einfassung umgiebt. In der durch das Aufsteigen des Streifens gebildeten Ecke ist durch den Anstoß eines zum Winkel geformten Streifens ein Carreaux gebildet, an dessen Ecken und in der Mitte desselben weiße bezogene Knöpfe garnirt sind. H.

Guimpen zu Garnirungen an Confections zc.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17, 25. Die reichen Garnituren der Confections werden bedeutend billiger, wenn sich unsere fleißigen Leserinnen zu ihrer Selbstanfertigung entschließen, wobei wir ihnen mit Abbildung und Anweisung behülflich sein wollen.



Nro. 11. Jaquette „Patti“. (Rückansicht.)

Abbildung Nro. 16 läßt 2 grade Linien aus Quadrat- und Rundschnur erkennen, an welche ein fortlaufendes Rundschnur in origineller Weise angebracht ist. Das Schnur wird in der leicht ersichtlichen Weise in Schneckenform gelegt, und beim Verbinden desselben durch einzelne Stiche mit Perlen verziert.

Abbildung Nro. 17 ist zu häkeln und beginnt mit 1 festen Maschenreihe über den Anschlag. Die zweite feste Maschenreihe läßt in je 12 Maschen Entfernung eine Plattform erkennen, welche mit * 8 Luftmaschen be-

ginnt, dann 1 feste Masche durch die erste Luftmasche; vom * 5 Mal wiederholt, um alsdann nach 12 festen Maschen durch die erste Maschenreihe von Neuem zu beginnen.

Eine Perle fällt den mittleren Raum des Blattes und einzelne den Außenrand der Guimpe.

Abbildung Nro. 25 beginnt mit einem gehäkeltten Anschlag aus Cordonnetsseide und einer festen Maschenreihe durch diesen. An dieses Fundament der Guimpe werden nach einer festen Masche: * 9 Luftmaschen, dann durch die 4. dieser Luftmaschen eine feste Masche gehäkelt, noch 3 Luftmaschen, 1 feste Masche nach 4 übersprungenen Maschen der ersten festen Reihe; vom * nach Erforderniß wiederholt.

Beim Ueberhäkeln dieser Luftmaschen mit festen Maschen wird die feste Masche, welche dieselben mit dem Anschlag verbindet, übergangen, und an der obern Schlinge 2 Maschen zugegeben, d. h. zweimal durch die Luftmaschen der obern Rundung hindurch gehäkelt. Das Loch dieser Schlinge fällt eine Perle. H.

Toilettenkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18, 26.

Material: Ein 14 Centimeter großes Kissen; 20 Centimeter blauer Tibet; rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet; blaue, gelbe, grüne, 2 Nuancen ponceau und 2 Nuancen gelbe Cordonnetsseide; feine weiße und schwarze Nähseide; ein Schnur Goldperlen Nro. 8; einige Goldfäden.

Sollte die vorliegende Abbildung auf den ersten Blick als complicirt in der Ausführung erscheinen, so ersuchen wir unsere verehrten Leserinnen der Beschreibung zu folgen und sich vorz. Gegentheil zu überzeugen. Auf einen 14 Centimeter großen runden Pappboden wird ein in der oberen Wölbung 23 Centimeter messendes Kissen angebracht, dessen Füllung aus Kleie, Sägespänen zc. bestehen kann. Ist dasselbe rundum an den Pappboden angenäht, so wird dieser letztere mit dunkeltem Leder bezogen. Als erste Bekleidung des vollendeten Fundaments ist ein 20 Centimeter breiter und in doppelter Weite des Kissens geschnittener blauer Tibetstreifen an den unteren Leberrand anzukrausen und auf der obern Fläche festzubefestigen. Die doppelte Weite und Länge des Tibets für den ihm angewiesenen Raum regelt sich erst später durch die strahlenförmig übergreifende Stiderei, zwischen deren Ausläufen der Tibet in Puffen hervorbaut. Zur Nachbildung der Stiderei ist ein 19 Centimeter großes, rothes, rundes Stück Tuch erforderlich, welches in 8 Felber abgezeichnet wird, um jeden dieser Theile in bandähnlichen Ausläufen von 5 Centimeter Länge und 3 Centimeter Breite, incl. der ausgezackten Ränder, auszuscheiden. Die Hälfte des in Originalgröße verbildlichten Stidereidesens läßt die Verhältnisse deutlicher erkennen, als es unsere ausführlichste Beschreibung durch Worte erreichen würde.

Auf diesen 8 Strahlen werden 7 Centimeter lange und 1 Centimeter breite schwarze Sammetbänder geheset, welche oben in Spitzen enden. Die Außenränder dieser Bänder werden mit dunkelgelber Seide festlangquertirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben. Rothe und grüne Plattstichpunkte in abwechselnder Folge, mit Doppelpunkten aus feiner weißer Seide zwischen diesen, bilden das Dessin darauf. Die mittlere hellere Auflage, welche ebenfalls in 8 Strahlen oder Bändern ausläuft, ist aus

einem runden weißen Stück Tuch geformt, welches zu diesem Zweck zackenförmig ausgeschnitten wird. Das Eingreifen dieser Ausläufe in das untenliegende Dessin lehrt die Abbildung Nro. 36. Rundum werden die imitirten Bänder mit dunkelrother Seide festlangquertirt und auf jedem Ende mit einem gelben und einem blauen Plattstichpunkt versehen, zwischen denen Doppelpunkte aus feiner schwarzer Nähseide das Dessin vollenden. Kurze Goldfäden mit Goldperlen an den Enden simuliren an den weißen Tuch* wie schwarzen Sammetbändern eine Art Kränze. Ist hiermit die Stiderei vollendet, so wird dieselbe über den Tibet geheset, an den rothen Ausläufen befestigt und der Tibet in Puffen dazwischen hervor gepuht.

Das Original ist dem Geschäft der Herren Seligmann & Comp., Gertraudenstraße 22, entnommen. H.

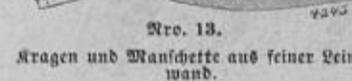
Verzierung zu Confections zc. (Posamentierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Das Aneinanderfügen mehrerer Quadratschnurreihen hat uns schon mancherlei hübsche und namentlich

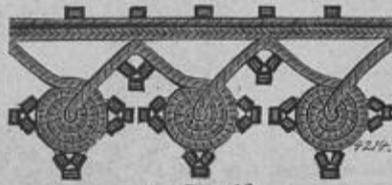


Nro. 12.



Nro. 13.

Kragen und Manschette aus feiner Leinwand.



Nro. 16.

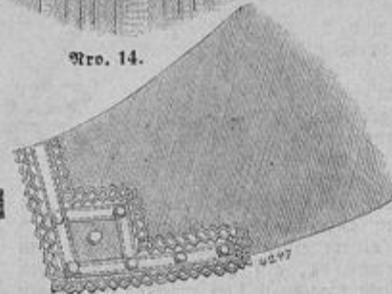


Nro. 17.

Nro. 16, 17. Guimpen zu Garnituren an Confections zc.

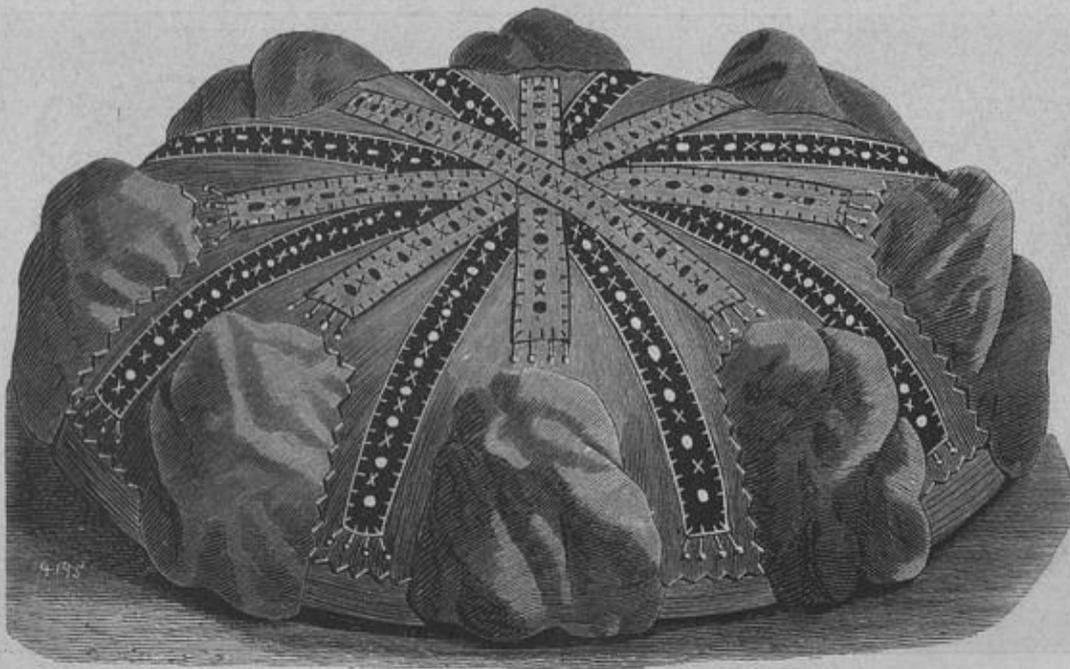


Nro. 14.



Nro. 15.

Kragen und Aermel aus Batist.



Nro. 18. Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.)

sehr dauerhafte Verzierungen gebracht. Unsere Abbildung läßt eine derselben, ein stehendes Carreau (Losange) erkennen, dessen Nachbildung ebenso leicht als lobnend in seiner Verwendung ist. Die zu einem Viereck an einander gereihten Schnüre werden mit einzelnen durchgreifenden Stichen verbunden und jede Ecke mit einer Perlenreihe verziert. Die mittlere Verzierung ist ebenso leicht erkennbar, wie die aus Perlen und geschliffenen Gehängen arrangierten Grelots, deren Zusammenstellung nach Geschmack variiert werden kann.

Ohrgehänge.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21.

Die nicht ruhende Beweglichkeit im Modewechsel hat sich so wesentlich auf die Schmuckgegenstände übertragen, daß es nicht nur verzeihlich, vielmehr mit dem guten Geschmack völlig vereinbar erscheint, wenn der Werth derselben mehr in der modernen eleganten Form als in der Echtheit des dazu verwendeten Metalls besteht. Die beiden verbildlichten Ohrgehänge unter Abbildung Nro. 20, 21 sind aus Silber zu ihrer anmuthigen Form gebildet, werden aber auch in diesem und ähnlichem Genre aus vergoldeter Bronze getragen.

Die zierliche Arbeit läßt den Preis von 3—4 Thlr. à Paar gering erscheinen. Die Originale sind aus dem Magazin des Herrn Fränkel entnommen. H.



Nro. 20. Ohrgehänge.

Nro. 22. Agrément zu Garnituren.

Agréments zu Garnituren.

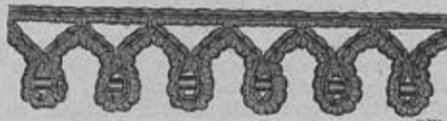
Hierzu Abbildung Nro. 22, 23, 4.

Abbildung Nro. 22 läßt unseren Fleiß nur beim Beziehen der unteren Holzformen und dem Arrangement des Ganzen zu. Sind die Formen mit nebeneinanderliegenden Reihen von Soutache bezogen, welche durch einzelne Stiche zur Regelmäßigkeit gebracht werden, so werden 4 Perlenreihen in regelmäßiger Entfernung darüber gespannt und befestigt. Das Arrangement der oberen geschliffenen Jet-Form, sowie der großen und kleineren Perlen ist leicht zu erkennen.

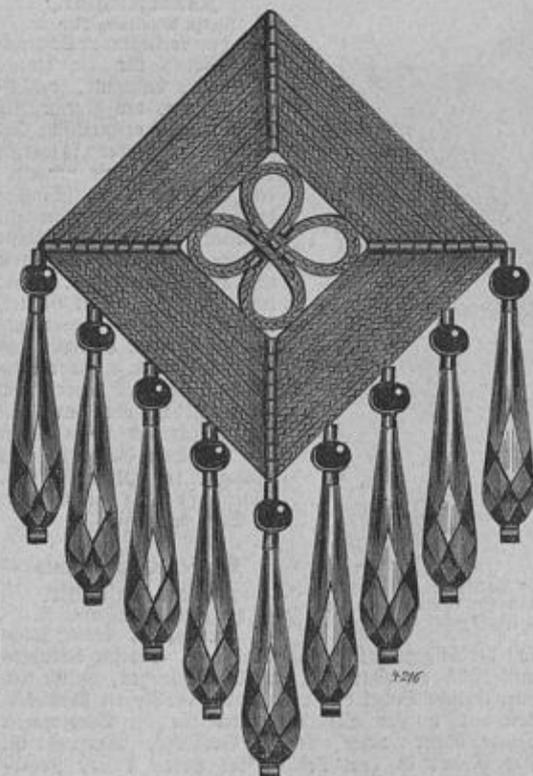
Abbildung Nro. 23 wird über die obere Knopfform mit 6 Reihen Soutache überspannt und zwischen diesen mit Perlen-



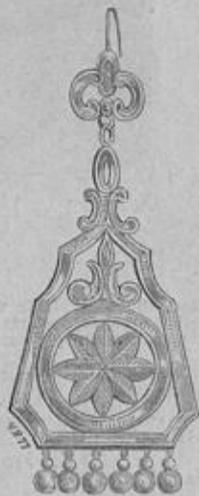
Nro. 24. Diadem. (2/3 der Originalgröße.)



Nro. 25. Guimpe zu Garnituren, Confectioné zc.



Nro. 19. Verzierung zu Confectioné. (Posamentierarbeit.)



Nro. 21. Ohrgehänge.



Nro. 23. Agrément zu Garnituren.

Herbst-Confectionen.

- Jaquette „Patti.“
- Rotonde „Eventail.“
- Paletot „Ellinor.“

Hierzu Abbildung Nro. 26—28, 11.

Die anhaltend begünstigte Tracht der Jäckchen stellt dem Erfindungsgeist unserer Modisten betreffs der Variation in Form und Ausschmückung immer neue Aufgaben, und wir sehen auch diese Erwartungen von Zeit zu Zeit mit veränderten Ideen belohnt. Abbildung Nro. 26 und 11 bringt ein überaus reiches Arrangement, in Rück- und Vorderansicht, wie es der jetzige Geschmack liebt, zur Ansicht.

Feines blaues Tuch (bleu mexique) ist auf allen Nähten und rundum als Einfassung mit 1 Centimeter breiten Goldborden besetzt, welche wiederum in erschlicher Weise von Verchnürungen feinen Goldschnurs begrenzt werden. Die seitwärts aufgesetzten Taschen zeigen am unteren Rande eine 3/2 Centimeter breite Goldfrange. Die Vorderpartie läßt untergesetzte Westentheile erkennen, welche mit kleinen goldenen Knöpfen geschlossen, das Jäckchen als vollkommen feste Taille erkennen lassen. Ebenso originell als kleidsam ist der Schoß des Jaquettes, welches mit spitzem Rückenteil abschließend, auf der dargestellten Rückenanansicht unter Abbildung Nro. 11 einen selbstständigen, in Falten gelegten Schoßtheil erkennen läßt. Die Schnitttafel erleichtert die Nachbildung durch die Details zu dem Jäckchen, und die dieser beigegebene Erklärung ergänzt das außerordentlichem Wissenswerthe.

Wie weit die Alles vergoldende Mode ihre Macht ausdehnt, beweist uns das unter Abbildung Nro. 27 veranschaulichte Modell mit seinen Linien aus feiner Goldblüthe, welche als



Herbstconfectionen.

Nro. 26. Jaquette „Patti“. (Vorderansicht.)

Nro. 27. Rotonde „Eventail“.

Nro. 28. Paletot „Ellinor“.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 26 unter Fig. 3—8; für Nro. 27 unter Fig. 1, 2; für Nro. 28 unter Fig. 15—19.

Befatz auf $4\frac{1}{2}$ Centimeter breiten Seidenstreifen dienen. Die Rotonde selbst ist aus feinem schwarzen Wollstoff geschnitten und strahlenförmig mit den vorerwähnten Streifen besetzt. Schwarzer Atlas-Passepoil bildet die Einfassung derselben, nach welcher alsdann die Litzen am inneren Rande folgen. Die unteren Ausbühlungen der Befatzfiguren sind mit 9 Centimeter breiten Cordonnetsfrangen garnirt, der untere Rand des Mantelets mit 4 Centimeter breiten Frangen. Ein Streifen garnirt die Mitte des Rückens, vier bilden an jeder Seite eine zusammenhängende Figur, und ein fortlaufender Streifen umgibt den äußeren Rand der Rotonde.

Die Schnitttafel bringt den Schnitt in verkleinertem Maßstabe zur Ansicht, den Befatz dagegen in Originalgröße.

Der sich nicht ganz der Figur anschließende Paletot „Ellinor“, unter Abbildung Nro. 28, markirt dennoch in seinen gefällig geformten Verhältnissen eine erwünschte Proportion, wie sie den meisten Gestalten am vortheilhaftesten kleidet.

Der Befatz ist einfach und dabei reich im Effect, zwei Eigenschaften, die sich selten vereinen, obgleich sie zu den erwünschtesten gehören.

Unser Modell ist aus pensée Belour geschnitten und rundum 7 Mal mit $\frac{3}{4}$ Centimeter breiter, schwarzer seidener Borde besetzt, welche am unteren Rande durch $4\frac{1}{2}$ Centimeter breite Frangen aus Cordonnetsseide, am oberen durch $1\frac{1}{2}$ Centimeter breite leichtere Frangen begrenzt sind. Taschen und Aermel zeigen eine übereinstimmende Garnitur, welche außerdem mit $4\frac{1}{2}$ Centimeter großen Jet-Knopfen bereichert wird.

Die Schnitttafel bringt die einzelnen Theile mit genauester Beschreibung zur Nachbildung.

Sämmtliche Modelle sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Vittauer & Picardt, Behren- und Friedrichstraßen-Eck, entnommen.

Mullblouse mit Volants.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Den wiederholten Abbildungen von Formen und Arrangements dieses enfant chérie unter den Toilettegegenständen fügen wir eine neue kleidsame Garnitur für schmale Figuren hinzu. Die Blouse selbst wird aus regelmäßigen Fältchen gebildet, über deren vorn geschlossenem Vordertheil 2 Volants von je 4 Centimeter Breite eine Art Berthe imitiren. Den Kopf der angefalteten Volants garniren zwischengesetzte entredoux, durch deren bildlicher farbiger Sammetband gezogen ist. Die Volants selbst sind mit Spitzen besetzt. Der untere Volant umgibt die Aermelnah und fällt als Epaulette rundum über den Aermel herab. Der Vorderärmel verbildlicht ein übereinstimmendes Arrangement.

Die Schnitttafel veranschaulicht die Details zur Anfertigung der Blouse.

H.

Griff zum Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material: Eine Holzform; $1\frac{1}{2}$ Maß opalweiße, $\frac{1}{2}$ Maß schwarze böhmische Perlen; 2 Schürchen böhmische Silberperlen; 64 bronze Spindeln von $1\frac{1}{2}$ Centimeter Länge, 32 blaue Spindeln von 3 Centimeter Länge.

Zur Anfertigung dieses sehr geschmackvollen und dabei leicht nachzubildenden Griffes ist vor Allem eine Holzform erforderlich, deren Gestalt die Abbildung verkleinert erkennen läßt. Die normale Länge beträgt 11 Centimeter, der untere Durchmesser der Form, welche von oben bis unten mit einem Loch versehen sein muß, 6 Centimeter. Nachdem dieses Fundament der Arbeit mit weißem Stoff bezogen ist, beginnt ein nebartiges Ueberspannen des oberen Theiles von je 2 opalweißen Perlen, vereint durch eine Silberperle. An der unteren breiteren Form vermehren sich die opalweißen Linien um eine Perle, um alsdann mit Blättern abzuschließen. Die Zahl der nebartigen Carreaux bedingt jene der Blätter, welche an unserem Modell einen künstlättrigen Kranz bilden und in ihrer Ausführung bekannt sind.

Berschnungene Perlenchnüre zieren, am Umkreis des unteren Randes der Form angebracht, den Griff mit vielem Effect. Es werden dazu 10 opalweiße Perlen, 1 bronze, 1 blaue, 1 bronze Spindel, 14 schwarze Perlen, 1 bronze, 1 blaue, 1 bronze Spindel und wieder 10 opalweiße Perlen aufgezogen, und das nächstfolgende Schnur mit diesem berschnungen; 16 derartige Schnüre bilden die Garnitur.

H.

Capissieredessin zu Kissen, Lautenils 2c.

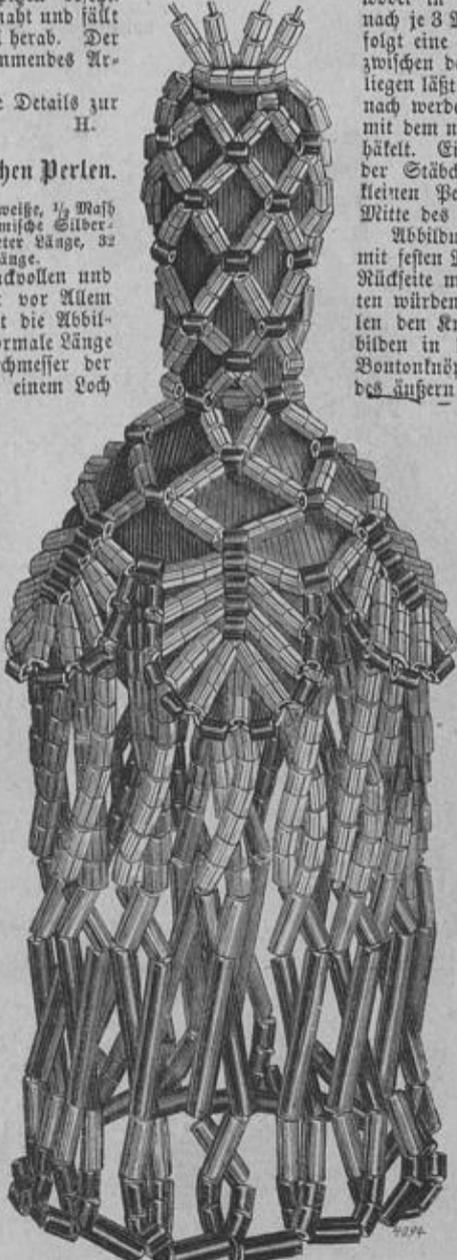
Hierzu Abbildung Nro. 31.

Eine der schönsten Farbenzusammenstellungen im distinguirtesten Geschmack dient diesem Dessin als Erklärung, dessen einzig zulässige Aenderung in dem mit cerise angegebenen Farbenton vorgenommen werden kann, da statt desselben eine leuchtend blaue oder grüne Nuance gleichen Erfolg haben würde.

H.



Nro. 29. Mullblouse mit Volants. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9-14.



Nro. 30. Griff zum Glockenzug aus böhmischen Perlen. (Verkleinert.)

Kammgarnitur.

Hierzu Abbildung Nro. 32.

In dem vorliegenden Schmuckgegenstände, für die hintere Haarpartie bestimmt, präsentirt sich uns der gegenwärtig so bevorzugte orientalische Geschmack. Auf der schwarzen Jet-Platte liegt ein vergoldetes, ciselirtes Band, scheinbar durch eine schwarze Schnalle gehalten. Von der Platte hängen Ketten mit Kügelchen und Halbmonde herab, welche letztere aus vergoldeter Bronze, erstere in größerer Form aus Jet, in kleinerer ebenfalls aus Bronze bestehen. Die brocheähnliche Garnitur wird durch das Hinterhaar oder durch den Hut gesteckt und ist in diesem wie ähnlichem Genre in dem Magazin des Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, für 3 Thlr. 15 Sgr. vorräthig.

Kinder-Capote aus weißem Cashemir.

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Die Capote, deren Nachbildung der beigegebene Schnitt erleichtert, erscheint besonders originell durch die Garnitur von Angorafrangen, welche das pelerinenähnliche Bavolet und die Enden der Rosette schmücken. Rückens aus weißem Taffelband decoriren die Vorderpartie der Capote, hinter welcher eine volle Bandrossette angebracht ist. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, entnommen.

Kinderhut aus weißem Taffel.

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Die beliebteste Form zu Kinderhüten bleibt aus verschiedenen praktischen Gründen die Kegelform mit schmalen gezogenem Schirm und angefaltetem Bavolet. Unser Modell zeigt auf der mittleren Kopfhöhe eine Schleifenrossette mit flatternden Enden. Pattenartige Taffelstreifen in $1\frac{1}{2}$ Centimeter Breite werden mit Atlasperlen auf den Kopftheil genäht, und kleine Orelots von demselben und größerem Format bilden einen zierlichen Abschluß daran. Dieselbe Pattengarnitur schmückt das Bavolet in kleineren Verhältnissen. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen.

Knöpfe zu Garnituren.

Hierzu Abbildung Nro. 37, 38.

Abbildung Nro. 37 zeigt uns eine größere Knopfform, welche mit schwarzem Taffel bezogen und dann überhäkelt ist. Das Centrum beginnt mit einem Anschlag von 6 Luftmaschen, die verbunden, mit 2 festen Maschentreuen überhäkelt werden, wobei in der ersten nach je 2, in der zweiten nach je 3 Maschen eine zugenommen wird. Diesen folgt eine Luft- und Stäbchenmaschentour, welche zwischen den Stäbchen 2 Maschen der vorigen Tour liegen läßt und mit 3 Luftmaschen zunimmt. Hiernach werden nach Erforderniß feste Maschenreihen mit dem nöthigen Zunehmen einzelner Maschen gehäkelt. Einzelne Perlen füllen den Zwischenraum der Stäbchentour, und Orelots aus großen und kleinen Perlen sind mit Cordonnetsseide in der Mitte des Knopfes angebracht.

Abbildung Nro. 38 ist im Original fortlaufend mit festen Maschenreihen überhäkelt, welche auf der Rückseite mit langen überspannenden Fäden gehalten würden. Festonartig angebrachte Perlen theilen den Knopf in 4 Felder, und einzelne Perlen bilden in der Mitte einen Stern. Orelots aus Boutonknöpfen und Perlen verzieren einen Theil des äußern Randes, der alsdann nach unten zu garniren ist.

Garnitur zu Confections 2c.

(Posamentier-Arbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Der verschwenderische Reichthum, mit welchem die Mode unsere Confections ausstattet, veranlaßt uns, einige dieser Ausschmückungen unsern Leserinnen zur Ansicht, resp. Nachbildung vorzulegen.

Die dargestellte Verzierung, zur Aermel- und Taschen Garnitur verwendbar, wird aus Quadrat- und Rundschnur sowie verschiedenen Perlen und Kügelchen zusammengesetzt. Das mittlere bordenähnliche Arrangement läßt zwei in Wogen gelegte Doppelreihen der vorerwähnten beiden Schnurarten erkennen, von deren unterer Seite Orelots, aus Perlen in verschiedener Größe und vieredig geschliffener Form gebildet, herabhängen. Der zierliche Abschluß an den Endpunkten wird nur von Rundschnur umgeben, während das innere Dessin aus Quadratschnur gelegt und festgenäht wird. Das Arrangement der einzelnen Schmuckperlen läßt die Abbildung erkennen.

Runde Decke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 40.

Material: Häkelgarn Nro. 25 und ein vossender häßlicherer Häkelhaken. Die sehr verkleinerte Zeichnung der Decke läßt wohl erkennen, daß sich dieselbe aus einer Composition von Rosetten bildet, wovon jede einzelne wieder aus einer größeren Mittelrossette und 8 sie umgebenden

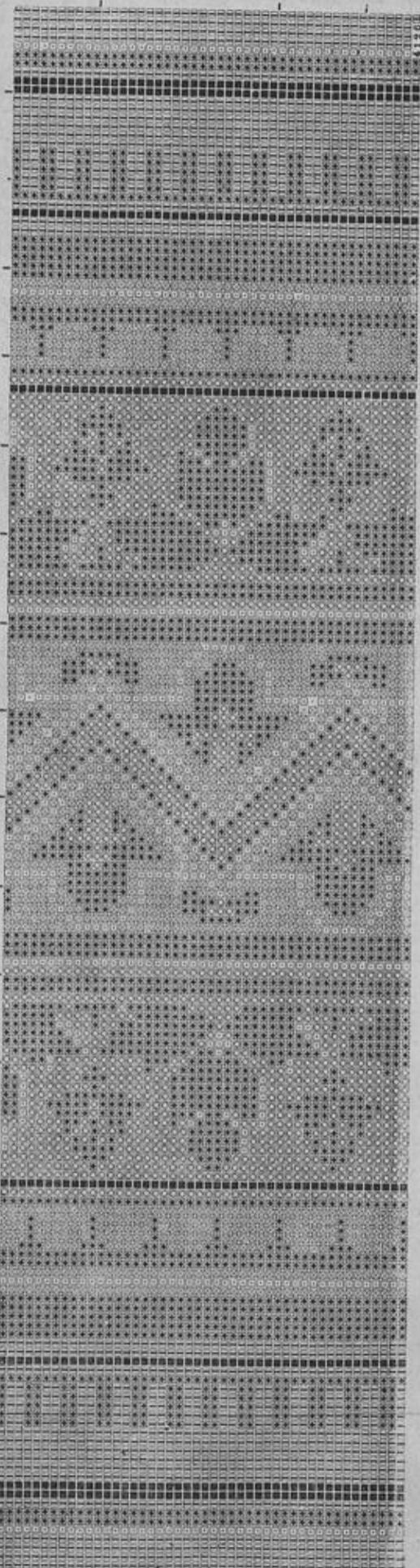
kleineren zusammengesetzt ist. Leider ließ es sich aber bei der Darstellung nicht ermöglichen, die erhabene Mittelrossette in ihrem ganzen, sehr schön wirkenden Effect wiederzugeben, weshalb die Arbeit um so überraschender und lohnender sein dürfte.

Von der Mitte ausgehend beginnt die Arbeit mit dieser erhabenen Mittelrossette, der wir zur Unterscheidung von den kleineren äußeren Rosetten die Bezeichnung Rose beilegen wollen. Man schlägt zu dieser also 10 Kettenmaschen auf, vereint selbige zu einer Kurbung, indem man die letzte mit der ersten Masche verschleift, und häkelt:

1. Tour. 7 Luftmaschen (die 3 ersten bilden das erste Stäbchen.) * 1 Stäbchen auf die 3. Kettenmasche, 4 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 4 Luftmaschen.

2. Tour. * 1 feste Masche, 2 Stäbchen, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch zweimal abgemacht wird — diese Stäbchen wollen wir ferner als Doppelstäbchen bezeichnen — 2 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich (also alle neun) die nächsten 4 Luftmaschen. Vom * 4 Mal wiederholen.

3. Tour. * 6 Luftmaschen (dieselben werden hinter das erste Blatt voriger Tour entlang gelegt). 1 feste Masche greift von



Nro. 31. Tapissieredessin zu Kissen, Lautenils 2c.

- Farben-Erklärung zu Nro. 31.
- Schwarz.
 - Rothbraun.
 - Havannaß Wölle.
 - Havannaß Seide.
 - Aischgrün.
 - Cerise Seide.

hinten an das obere Maschenglied des nächsten Stäbchens der 1. Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

4. Tour. * 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 4 Doppeltstäbchen, 3 Stäbchen und eine feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 6 Luftmaschen der vorigen Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

5. Tour. * 8 Luftmaschen (werden hinter das nächste Blatt voriger Tour entlang gelegt) 1 feste Masche greift von hinten auf die nächste feste Masche 3. Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

6. Tour. * 1 feste Masche, 4 Stäbchen, Doppeltstäbchen, 4 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 8 Luftmaschen voriger Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

7. Tour. * 10 Luftmaschen (werden hinter das nächste Blatt voriger Tour entlang gelegt), 1 feste Masche greift von hinten auf die nächste feste Masche 5. Tour. Bom * 4 Mal wiederholen.

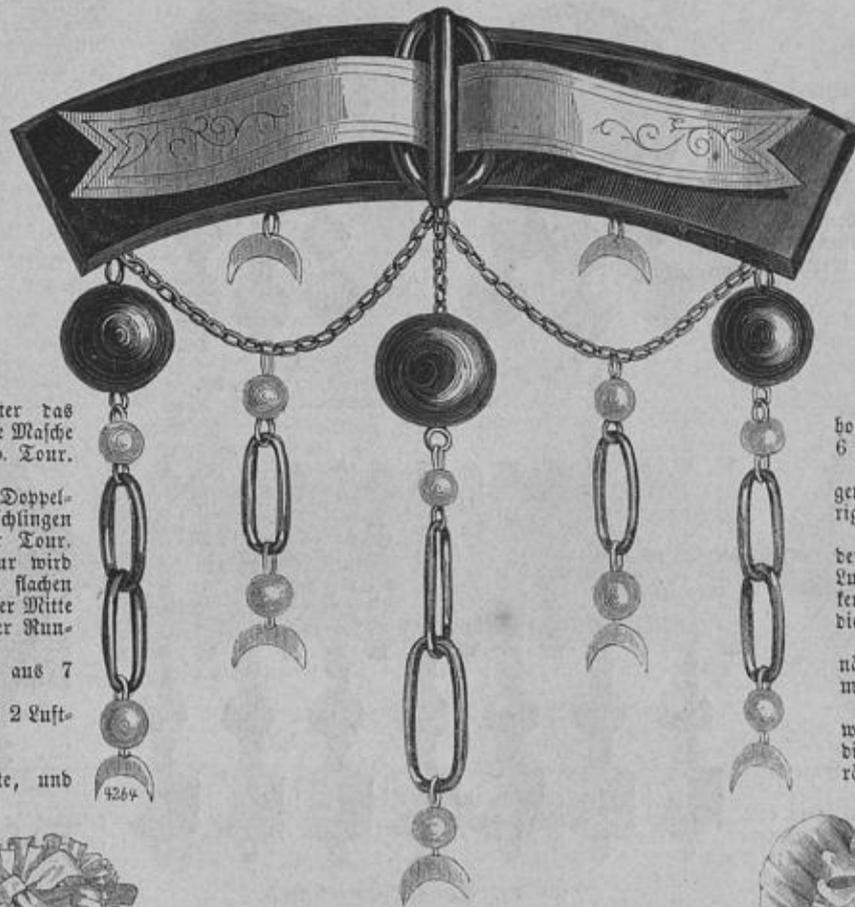
8. Tour. * 1 feste Masche, 5 Stäbchen, 6 Doppeltstäbchen, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 10 Luftmaschen voriger Tour. Bom * 4 Mal wiederholen. Durch diese Tour wird die Rose beendet und häkelt man die kleineren flachen Rosetten, ebenfalls jede für sich bestehend, von der Mitte aus. Zu jeder werden 7 Kettenmaschen zu einer Rundung verbunden.

1. Tour. 9 feste Maschen umschlingen die aus 7 Kettenmaschen bestehende Rundung gänzlich.

2. Tour. 9 Stäbchen in der Runde je durch 2 Luftmaschen getrennt.

3. Tour. 26 feste Maschen in der Runde.

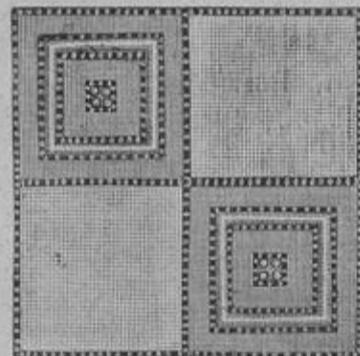
4. Tour ist die Schlusstour der kleinen Rosette, und schleift man bei Ausführung derselben die kleine Rosette sofort an die Rose — wie weiter unten folgt — fest. 1 feste Masche auf die erste der 26 festen Maschen 3. Tour, 2 Luftmaschen durch 1 feste Masche an das obere Maschenglied des mittleren Doppeltstäbchens eines beliebigen Blattes der Rose anschleifen. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 26 festen Maschen 3. Tour der flachen Rosette. * 4 Luftmaschen über 1



Nro. 32. Kammgarnitur.

schleift das Garn zu dessen Beginn durch den 6. aus den 4 Luftmaschen sich bilden den Bogen der ersten Rosette. 9 Luftmaschen (die ersten 3 bilden das 1. Stäbchen.)

* 1 Stäbchen auf die feste Masche, welche den 7. und 8. Bogen derselben Rosette trennt, also genau dem Anschleifen an die Rose gegenüber. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die Mitte des 9. Bogen derselben Rosette gänzlich, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf den 6. Bogen der nächsten Rosette, 6 Luftmaschen. Bom * wiederholen. Am Schluß der Tour schleift man durch die 3. der ersten 9 Luftmaschen dieser Tour.



Nro. 35. Detail zur Manschette Nro. 14. (In Originalgröße.)



Nro. 33. Kinder-Capote aus weißem Cashemir. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 33, 34.

1. Stäbchentour. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Bom * wiederholen.
2. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die nächste Luftmasche voriger Tour gänzlich, 2 Luftmaschen. Bom * wiederholen.
3. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die nächste Luftmasche voriger Tour gänzlich, 3 Luftmaschen. Bom * wiederholen.
4. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 3 Luftmaschen. Bom * 7 Mal wiederholen. Dann 1 Stäbchen umschlingt die 2. der folgenden 3 Luftmaschen gänzlich, 7 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der 2. der folgenden 3 Luftmaschen. Bom ersten * dieser Tour wiederholen. Zwischen den beiden letzten, aus je 7 Stäbchen bestehenden Nuppschen wiederhole man die Stäbchen respective Luftmaschen nur 6 anstatt 7 Mal.
5. Stäbchentour wie 4., doch sind die Nuppschen genau auf die Mittelmaschen der Zwischenräume voriger Tour zu stellen.
6. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 4 Luftmaschen. Bom * wiederholen, dabei ist zu bemerken, daß statt des Stäbchens nur eine feste Masche auf die Mitte der Nuppschen voriger Tour gehäkelt wird.
7. Stäbchentour. * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 4 Luftmaschen. Bom * wiederholen.

Nach Beendigung dieser Tour wird der Faden wieder von der Arbeit getrennt und werden zunächst die flachen Rosetten gearbeitet, welche die Zwischenräume füllen, die zwischen dem bereits vollendeten mittleren Theil und den 8 äußeren zusammengesetzten großen Rosetten entstehen.

Diese kleinen flachen Rosetten werden ebenfalls jede für sich gehäkelt und genau wie schon weiter oben angegeben, ausgeführt. Auch sie verbinden sich in ihrer

4. Tour mit dem mittleren, bereits vollendeten Theil und schleift man, nachdem die erste feste Masche und 2 der ersten 4 Luftmaschen gehäkelt sind, beliebig an die zweite der 4 Luftmaschen, die in 7. Stäbchentour die einzelnen Stäbchen trennen, vollendet dann durch fernere 2 Luftmaschen und 1 festen Masche auf die 3. der 26 festen Maschen 3. Tour der flachen Rosette den ersten Bogen derselben

und schleift, nachdem weitere 2 Luftmaschen gehäkelt, abermals die Arbeit an den mittleren Theil fest und zwar an die zweite der folgenden nach links liegenden 4 Luftmaschen n. s. w. Die zweite und folgenden dieser 8 flachen Rosetten werden genau ebenso dem mittleren Theil verbunden, man läßt zwischen jedes Anschleifen stets einen Zwischenraum von 8 Stäbchen und den sie trennenden je 3 Luftmaschen der 7. Stäbchentour.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)



Nro. 34. Kinderhut aus weißem Taffet.

untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Bom * 11 Mal wiederholen.

Man häkelt die folgenden 7 flachen Rosetten in gleicher Weise bis zur Vollendung der 3. Tour und schleift bei der 4. Tour die 2. Rosette an das 5. der ersten 5 Stäbchen des folgenden Blattes der Rose, außerdem noch an die Mitte des 10. und 11. Bogens, welche die je 4 Luftmaschen bilden. Diese letzte Verbindung setzt sich genau in gleicher Weise bei der 4. Tour der übrigen 6 flachen Rosetten fort und muß die letzte auch noch mit der ersten an gegenüberstehender Seite, also bei 3. und 4. Bogen, vereint werden. Außerdem werden die verschiedenen Rosetten an die Rose wie folgt angeschleift.

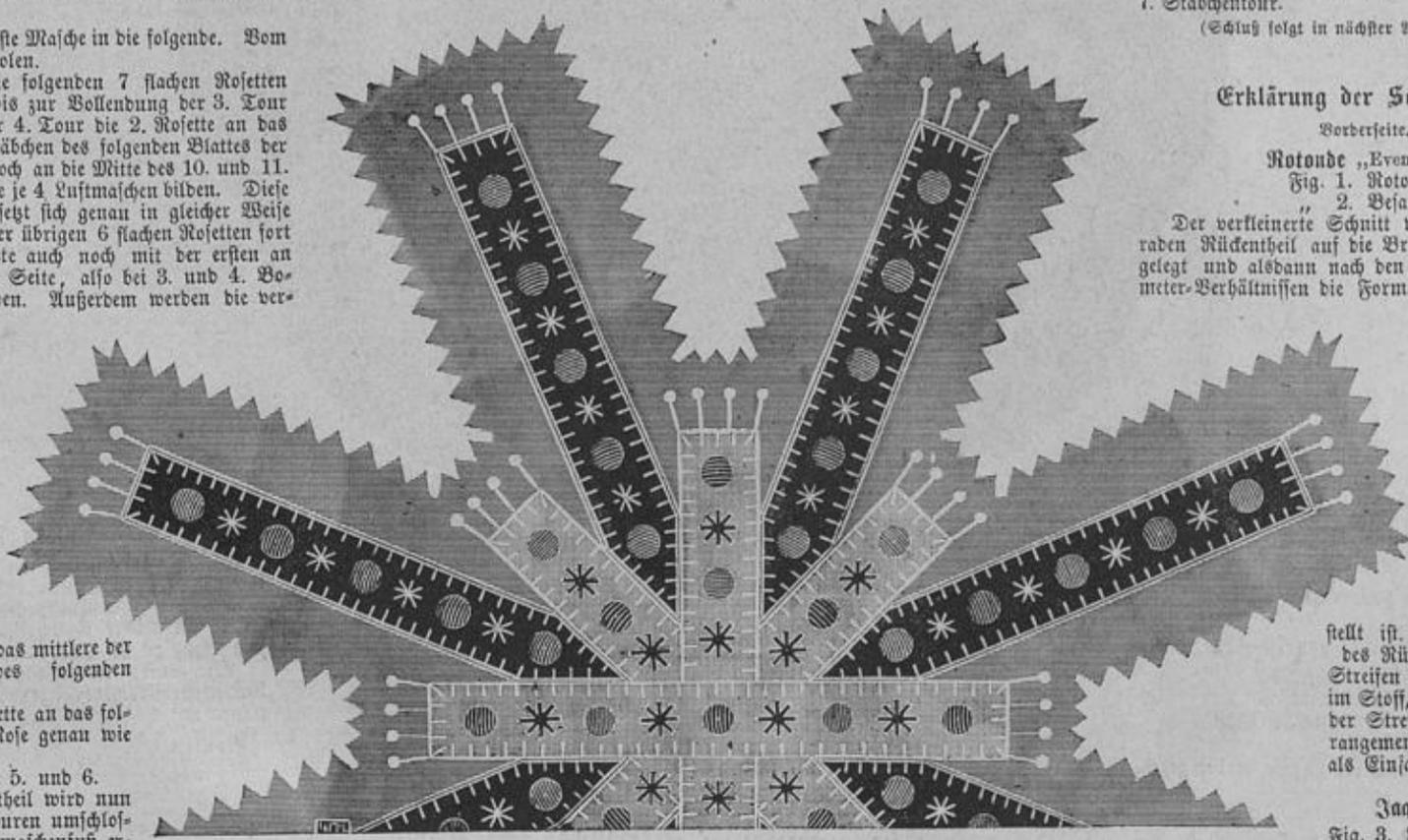
3. Rosette wird an dasselbe, also 2. Blatt der Rose angeschleift, an welches bereits die 2. Rosette befestigt und zwar an das letzte der 5 gegenüberstehenden Stäbchen.

4. Rosette an das mittlere der Doppeltstäbchen des folgenden Blattes der Rose.

5. und 6. Rosette an das folgende Blatt der Rose genau wie 2. und 3.

7. und 8. wie 5. und 6.

Dieser Mitteltheil wird nun mit 7 Stäbchentouren umschlossen, die einen Luftmaschenfuß erhalten, der sich an die äußeren flachen Rosetten leitet. Man



Nro. 36. Applicationsdessin zum Toilettenkissen. (Hälfte in Originalgröße.)

Erklärung der Schnitttafel.

Borderseite.

Rotonde „Eventail.“

Fig. 1. Rotonde.

2. Beflag.

Der verkleinerte Schnitt wird mit seinem geraden Rückentheil auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und alddann nach den angegebenen Centimeter-Verhältnissen die Form vergrößert, vorgezeichnet und später der Mantel danach ausgeschnitten. Die zur Abbildung der Rotonde beigegebene Beschreibung erklärt die Beflagsstreifen als aus Seide bestehend, deren zusammenhängende Figur im Schnitt in Originalgröße dargestellt ist. Ein auf der Mitte des Rückens angebrachter Streifen folgt der Bruchfalte im Stoff, und ein fortlaufender Streifen in gleichem Arrangement dient dem Mantel als Einfassung

Jaquette „Patti.“

Fig. 3. Bordertheil.

„ 4. Rückentheil am Bordertheil.

- Fig. 5. Rückenteil.
- " 6. Seitenteil.
- " 7. Schoß am Rückenteil.
- " 8. Ärmel.

Unser Modell aus blauem Tuch war mit schwarzem Taffet unterfüttert, wonach das Zuschneiden beider Stoffe in den bekannten doppelten Verhältnissen nöthig wird. Beim Zusammennähen der einzelnen Theile nach den correspondirenden Buchstaben wird das Tuch und die eine Seite des Futters zusammengefaßt, während die andere zum Ueberbeden der Naht dient. Der Schoßtheil wird in den ersichtlichen Toffalten an den Rückenteil gefest. Goldborden fassen die gegeneinander passirten Außenränder ein, und Verschmürungen seinen Goldschmurs bereichern außerdem das Jaquette.

Blouse aus Mull.

- Fig. 9. } Vorder-
- " 10. } theil
- " 11. } theil
- " 12. Rück-
- " 13. } theil.
- " 14. Ärmel.
- " 15. Gürtel.

Die drei verschiedenen Vordertheile werden durch gefaltete entro-doux verbunden, nachdem der obere Theil in schmalen Fältchen, der untere in breiteren arrangirt ist, während der mittlere aus glattem Mull geschnitten wird. Der Rückenteil kann in dem Faltenverhältniß mit dem oberen Vordertheil übereinstimmen. Der glatte mittlere Vordertheil, durch entro-doux begrenzt, wird unterhalb derselben mit Mullvolant garnirt, wie es die Abbildung darstellt und die Erklärung dazu ergänzt. Der Ärmel erhält über dem einfassenden entro-doux einen hochstehenden Volant als Garnitur.

Mädchen.

- Paletot „Ellinor.“
- Fig. 15. Vordertheil.
- " 16. Rückenteil.
- " 17. Seitenteil.
- " 18. Tasche.
- " 19. Ärmel.

Sind die sämmtlichen Theile doppelt aus dem Stoff zugeschnitten, so werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, alsdann die Nähte ausgebügelt und seitwärts umgenäht. Eine Naht breit wird der Außenrand umsäumt und mit schwarzen Borden nach der Vorzeichnung garnirt. Die Tasche wird an der angegebenen Stelle aufgesetzt und die Garnitur nach Abbildung und ergänzender Beschreibung dazu vervollständigt.

Mullblouse für Mädchen von 6—8 Jahren.

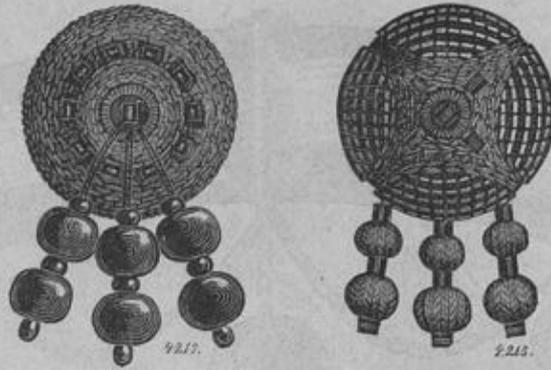
- Fig. 20. Vordertheil.
- Fig. 21. Rückenteil.
- Fig. 22. Ärmel.
- Fig. 23. Gürtel.

Beim Zuschneiden der Blouse sind die Fältchen zu berechnen, welche je nach Geschmack breit oder schmal zu arrangiren sind. Die Garnitur mit aufgesetzten entro-doux und Spitzen lehrt die Abbildung Nro. 8.

Mullblouse für Mädchen von 10—12 Jahren.

- Fig. 24. Vordertheil.
- " 25. Rückenteil.
- " 26. Ärmel.
- " 27. Gürtel.

Der Totaleindruck der Blouse in der beige-

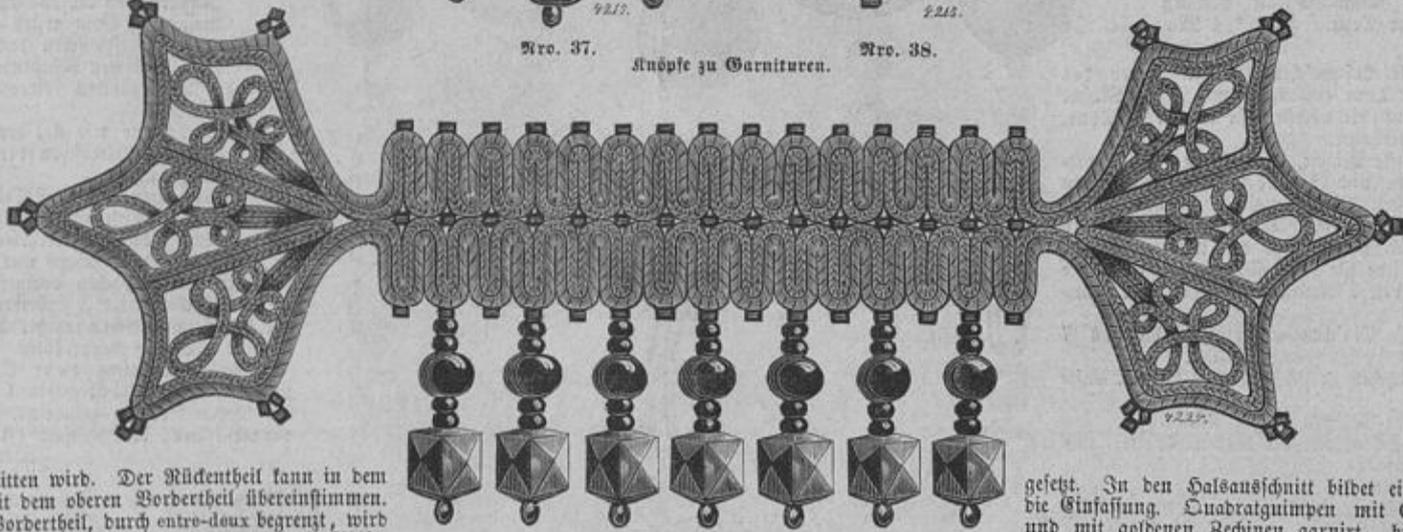


Nro. 37. Knöpfe zu Garnituren. Nro. 38.

nen Abbildung Nro. 7 lehrt das Arrangement von Fältchen und entro-doux, welche beim Zuschneiden der einzelnen Theile zu berücksichtigen sind. Ebenso ergänzt die Erklärung die Art der Garnitur.

- Jaquette „Sequin.“
- Fig. 28. Vordertheil.
- " 29. Rückenteil.
- " 30. Seitenteil.
- " 31. Ärmel.
- " 32. Kragen.

Die anschließende Form und die schwere Garnitur lassen das Modell besonders für schwere Stoffe: Double etc. geeignet erscheinen, aus welchem die einzelnen Theile doppelt herausgeschnitten und nach den correspondirenden Buchstaben verbunden werden.



Nro. 39. Garnitur zu Confections. (Posamentierarbeit.)

Die anschließende Form und die schwere Garnitur lassen das Modell besonders für schwere Stoffe: Double etc. geeignet erscheinen, aus welchem die einzelnen Theile doppelt herausgeschnitten und nach den correspondirenden Buchstaben verbunden werden. Die Vordertheile erhalten zur größeren Haltbarkeit der Knöpfe und Knopfsöcher einen Streifen desselben Stoffes als Futter. Sämmtliche Nähte werden auseinander gebügelt und seitwärts umgenäht. Der untere Rand der Jade und des Ärmels wird umsäumt und ein Seidenstreifen dagegen gefest. In den Halsanschnitt bildet ein kleiner Stebkragen die Einfassung. Quadratquimpen mit Goldperlen festgenäht und mit goldenen Zehnen garnirt, bilden auf den Nähten und rundum den Besatz. Goldene Knöpfe schließen das Jaquette.

Kinder-Capote.

- Fig. 33. Fond.
- " 34. das Bavolet.

Beide Theile werden an der graden Seite auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und doppelt herausgeschnitten; ebenso das dazu bestimmte Futter. Soll die Capote eine leichte Wärmung erhalten, so wird diese auf das Futter und darüber das Oberzeug geheset. Der vordere Theil des Fonds erhält an der punktirten Linie eine Schnurre, welche nach der Form des Gesichtes gezogen wird. Der Halsanschnitt des Bavolets und der Rückenteil des Fonds werden ebenfalls mit einer Schnurre verbunden. Die Garnitur der Capote ergänzt die Erklärung zur Abbildung derselben.

Centimetermaß.

Fig. 35.

Bestellungen auf die Victoria werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen und ausgeführt.

Unsere Abonnentinnen

offeriren wir zum Einbinden der Victoria elegant ausgeführte Einbanddecken in englischer Leinwand mit reicher Goldpressung per Stück für je 1 Band zu 20 Sgr.

Wir glauben diese Decken, die sich auch als Aufbewahrungsmappe eignen, unsern Abonnentinnen mit Recht empfehlen zu können.

Berlin.

Die Verlagsbuchhandlung.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modelnpfer und Schnittbogen.

WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

No. 43. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. November 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Gebäfelte Börse. Mit Abbildung No. 1, 34.
Blumen aus offener Seide. Mit Abbildung No. 3-7.
Decke zum Durchstreifen in Filzet. Mit Abbildung No. 8.
Deffinu zu einer Schreibmappe. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung No. 9.
Wintermäntel und Paletots. Mit Abbildung No. 10-15.
2 Tücher. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 16, 30, 25.
2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung No. 2, 17-21.
2 Gesellschaftshauben. Mit Abbildung No. 22, 23.
Spitze. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 24.
Jaquette „Marion.“ Mit Abbildung No. 26.
Seelenwärmer für Mädchen von 5-7 Jahren. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 27.
Lappisierelcheln zu Schuhen. Mit Abbildung No. 28.
Rösch „Corinna.“ Mit Abbildung No. 29.
Eintenschürer. (Bantastarbeit.) Mit Abbildung No. 31.
Arbeitsbeutel. (Bantastarbeit.) Mit Abbildung No. 33, 32.
Serviettenband. (Bantastarbeit.) Mit Abbildung No. 35.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Borberseite.
Mantel „Prince Regent.“ Hierzu Fig. 1-4.
Paletot „Pompon d’hiver.“ Hierzu Fig. 5-12.
Rösch „Corinna.“ Hierzu Fig. 13-15.
Mädchenseite.
Mantel „Persan.“ Hierzu Fig. 16-20.
Schürze für Kinder. Hierzu Fig. 21-23.
Capote „Amélie.“ Hierzu Fig. 24, 25.
Arbeitsstasche. Hierzu Fig. 26, 27.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Gesellschaftstoilette für Halbtrauer:
 Unterkleid aus weißem Tüll, welches in verticale bouillonnés gekräußt, am untern Saume mit einem Tüll-Volant abschließt. Diesen Legtern saßt an beiden Rändern eine weiße Spitze mit schwarzem Deffinu ein, und ein ähnlicher entre-deux überdeckt die Naht des mit einem Kopf getollten Volants. Eine Tunica aus weißer Seide, in sieben Theile geschnitten, bildet die eigentliche Robe, deren Garnitur von schwarzgemustertem Spitze sowie die Orößenverhältnisse der Tunica leicht ersichtlich sind. Die Berthe der ausgeschnittenen Taille, der kurze Kermel und der Gürtel harmoniren in ihrer Ausschmückung mit dem Rock. Ein schwarzes Sammet-Diadem, mit Wachsperlen umwunden, ist seitwärts mit einem Reißerbusch und kleinen schwarzen Straußfedern verziert, und ein langer weißer Schleier mit schwarzem Plein vermittelt die hintere Kopfgarnitur.

Haustoilette: Robe aus schwarzem poulé de soie mit einer Einränderung von rother Seide, welche ein Unterkleid simulirt. Ein feines schwarzes seidenes Schnur überdeckt die Verbindung zwischen dem rothen und schwarzen Seidenstoff und eine starke rothe Corde folgt in kleiner Entfernung den Bogen, welche der eingesehte Stoff gleicher Alliance zeigt. Spauletten in demselben Arrangement bergestellt, garniren den Oberarmel bis auf die Achselnaht und eine analoge Figur den Vorderarmel. Knöpfe, mit rother Seide bezogen, schließen die Robe.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Sießhaufe No. 1, entnommen. H.

Modebericht

In demselben Grade als uns das oft ausgesprochene Vertrauen unserer Damenwelt schmeichelhaft berührt, demüthigt und die Erkenntnis menschlicher Schwachheit, wenn es sich um Zukunftsfragen handelt. Was der gesammten Menschheit erlaubt ist, in der Gegenwart zu leben, wird uns Bericht erstatten der Mode verboten. Niemand fragt, was trägt man, vielmehr verlangt ein Jeder zu wissen, was wird in dieser oder jener — jedenfalls in einer nicht gegenwärtigen Zeit — getragen. Leider vermögen wir aber ebenjowenig als die übrigen, menschlichen Irthümern unterworfenen Sterblichen die Consequenzen capriciöser Modelaunen zu berechnen.

Der Paletot ist unstreitbar das enfant chéri unter den Confections, und unsere Modisten wollen durchaus nicht Andere als elegant anerkennen. Trodum erbebt sich eine gefährliche Opposition, welche den langen Mantel einzuführen strebt, und zwar mit der machtvollen Ueberzeugung größerer Reichthum in der reichen Falten-Draperie, deren Grazie besonders größere Frauengestalten imponanter erscheinen läßt. Es werden allerdings auch Mäntel getragen, wie sie im Bilde von uns veranschaulicht wurden, doch glauben wir mit dem Calcul erfahrener Modebeobachter behaupten zu können, daß der Paletot vorläufig die Superiorität behält, besonders seitdem derselbe aus so bequamen Stoffen wie: Krimmer zc. angefertigt wird. — Die Hüte werden nur noch in der Empiro-Form gesehen, zum großen Schmerz der glücklichen Besizerinnen wohlconservirter vorjähriger Hüte, welche mit denselben in kurzer Zeit dem schredlichsten Geischt aller Modefaseln anheim fallen: der Verwahrheit. Das Auserhebungsfest des Pavotot wird und mit der nun

entschiedenen Outform in nahe Aussicht gestellt; eine Prophezeiung, die dadurch an Halt gewinnt, daß der Empiro-Hut schon einen schädlichen Versuch mit dem abschließenden Schrägstreifen in ähnlichem Geirve macht. Der Charakter der dazu verwendeten Ausschmückungen läßt sich mit einem einzigen Worte beschreiben: Carnevalspuz. Gold, Silber und Stahl, bunte Vögel, Blumen und Bänder bilden unter den beiden Namen ausspügender Hüfsmittel die eigentliche Hauptfache. Der große Schleier wird zur unvermeidlichen Draperie daran und giebt dem Ganzen einen vittoreellen Ausdruck. Camoon, riesige goldene Käfer oder Heuschrecken, Blumen zc., je nach Geschmack gewählt, dienen als besitzende Agraffe des Schleiers. — Mit den älteren Modisten kommt auch das Verlangen nach Capuzen, welche von den wenigsten Damen an Paletots, Talmas u. s. w. zur practischen Benützung getragen werden, da sie einerseits nicht zur Verschönerung der Figur beitragen und andererseits leicht vom Haar ein Ansehen erhalten, welches besser verborgen bleiben sollte, als es bei dem zur Schau tragen eines Capuzens möglich ist. Weißer und scharlachrother Cashemir bleiben zu diesem Zweck bevorzugt und beide Farben erhalten alsdann Verzierungen von schwarzen Spitzen und gleichfarbigen Sammetbändchen, wenn nicht orientalische Deffinu mit ihrem Farbenreichtum den Auspuz bilden. Wir haben eine weiße Cashemirpelzine mit Capuzen daran, über dem Mantel zu tragen, erstere mit breiter applicirter Vorbüre des zuletzt erwähnten Styls und letztere mit Schnüren und Quasten aus vielen Farben geschmückt. Eine andere Capuze aus weißem Cashemir hatte nach dem hinterkopf fallende Revers, welche in drei Spitzen endeten, an deren Spizen schwarze Quasten mit dem Auspuz von Sammetbändchen und Spitzen harmonirten. — Zu den Coiffuren bleiben die Bänder, im griechischen Styl durch das hochgestrichte Haar gewunden, das Beliebteste. „Campana Bandolette“ aus schwarzem oder farbigem Sammetband haben wir mit Profils aus Gold oder Silber geschmückt und diese Köpfe in regelmäßigen Abständen durch Ketten gleichen Materials verbunden.

Die Chignons sind noch immer en vogue, doch werden dieselben öfter arrangirt und jedenfalls mit Köden darunter, an den Seiten, darüber oder rundum — je nach Geschmack — bereichert. Das Borberhaar wird oft in einem kurzen Rouleau nach dem beiden Seiten begegnenden Flechten über dem Chignon befestigt, wonach die Wülste des hinterkopfes einen voluminösen Bau verschieden geordneter Haarmassen zu tragen hat. Jede Caprice ist dabei erlaubt und mit dieser unbegrenzten Freiheit liegt es am eigenen oder am Angeischt des Coiffeurs, erscheint heutzutage ein Kopf in unheilbarer Umrahmung seiner schönsten Zierde: des Haars.

Die Ausbarkeiten der sommerlichen Tage mit ihren idyllischen Freuden sind vorüber und jene der winterlichen größeren Reunions noch nicht eröffnet, mithin eine Zeit, welche für das geistliche Leben der eleganten Welt wenig Aussicht verspricht, böten nicht Jagd und ähnliche Pastionen gerade jetzt ihre zerschreudenden Anstimmungen. Zur Rogazin der Herren Bonnett, Littauer & Vizardt waren mehrere Gesimne zu diesen verschiedenen Zwecken bestellt und angefertigt, von denen wir zwei zur Nachbildung beschreiben wollen. Eine Jagdtoilette bestand aus aufgeschürzten schwarzem Sammetrock mit Corben am untern Saum eingetaßt und an jedem der drapirten Reffons mit einem großen Knopf und silbernen Jagdhorn auf diesem verziert. Der Juppon aus rothem Cashemir war mit geradlinigen schwarzen Sammetbändern garnirt. Ein kurzer Sammetpaletot aus schwarzem Sammet öffnete sich über einer Weste im Styl Louis XV. Die Revers und die Taschen des Paletots hatten gleiche Knöpfe mit Jagdhörnern als Besatz wie der Rock. Dazu war ein schwarzes Sammetbarett mit rother Feder und langem schwarzen Schleier gewählt. — Eine andere Robe, zum Reicostüm eingerichtet, mit zweckentsprechend langem Rock aus blauem Tuch (bleu Mexique), zeigte an der linken Seite eine Garnitur aus — Hufeisen, zum Aufschürzen der Schleppe bestimmt. Die Imitation dieser Hufeisen aus schwarzem Sammet, über einer steifen Einlage von Carton befestigt, ist statt der gewöhnlichen Nägel mit Stahlknöpfen besetzt. Das Jaquette mit zurückgeschlagenen Schößen war mit gleichfarbiger Seide unterfüttert und an den zusammenstoßenden Spizen, den Kermeln und den Revers der Taille ebenfalls mit Hufeisen decorirt. Den schwarzem Gasterbut, mit blauem Bande und langem blauem Schleier zu diesem Coiffum bestimmt, zierte ein Hufeisen statt der üblichen Agraffe.

Das Costümartige der Toiletten für Erwachsene wird in der privilegierten Zielsicherheit der Kindertoiletten potenziert. Beinträchtigt die Nachahmung einer Wattenischen Schöferin die mütterliche Würde, wie nicht viel weniger kann sie und bei den Kindern auffällig erscheinen, an deren leicht beweglichen Gestalten der Ernst, selbst im Kleide, fremd erscheint. Für die herbliche Zeit werden Unterkleid und hohe Taille aus rothem Cashemir oder Sama-Seide angefertigt und beides mit schwarzen Sammetbändchen oder Soutache ausgepuzt. Schwarz und weiß gestreifter Bouleard wird zum oberen Rock genommen, der 3 Cent. länger, eine Art Tunica bildet, welche außerdem mit schwarzen Sammetvolanten rundum aufgeschürt, den Saum in Reffons drapirt. Ein Schweißergürtel aus dem Stoff des oberen Rockes wird um die Taille geschnitten. Ebenso bilden Unterkleider einfarbigen Stoffes (blau, grün), mit gestreiftem Stoff derselben Schattirung darüber, hübsche Toiletten.



No. 1. Gebäfelte Börse.

zu deren Verzierung Bänder stets das Grazilöse bleiben, welche aber auch durch Knöpfe ersetzt werden können. Spitze Raden am Rande des Rückens bleiben ebenfalls eine beliebige Garnitur für kleine Mädchen. Zu festlichen und Abendtoiletten giebt es für Kinder nichts Lustigeres als weiße Blaus- oder Gajzelchen mit weißen Schärpen, weißen Schuhen und weißen Blumen im Haar, Alles sorgfältig in übereinstimmender Nuance gewählt. Die rosige Frisur kann sich in keine effectreichere Farbe kleiden, welche anspruchslose Einfachheit und höchste Eleganz zu gleicher Zeit repräsentirt.

Gehäkelte Börse.

Siehe Abbildung Nro. 1, 24.
Material: 1/2 Loth blaue, 1/2 Loth ponceau, 1/2 Loth gelbe, 1/2 Loth weiße, 1/2 Loth schwarze und 1/2 Loth grüne Gätelseide; 5 roth und gelb besponnene Boutonknöpfe, 5 eiförmige Knöpfe mit gelb und blauer Seide besponnen; eine grüne, eine blaue und eine ponceau Seidenquaste an gelben Boutonknöpfen, welche wiederum an einem größeren blauen und dieser letztere mit einem ponceau Boutonknopf verbunden ist.

Nach den bekannten Regeln der Böhrenhäkerei wird auch dieses Original an dem unteren breiten Beuteltheil begonnen, um in fortlaufenden Touren das bunte Farbenschema in verschiedenen lebhaften Nuancen nachzubilden. Diejenige festen Maschenreihen folgen Luft- und Stäbchenmaschen, mit welchen eine Tour, dann hin- und hergehende Reihen gehäkelt werden, wodurch sich der Schlitze von selbst bildet. Sind 20 derartige Reihen gehäkelt, so wird dieser Theil wieder zur Rundung geschlossen und noch 9 Luft- und Stäbchenmaschentouren gehäkelt. Eine schmale Borde, aus 13 festen Maschen bestehend, bildet den Anschluß an die soeben erwähnten Stäbchen und das Dessin des runden Beuteltheils. Nach 3 Luft- und Stäbchenmaschentouren wird die Maschenzahl in 6 Theile berechnet, und in jedem derselben durch 1 Stäbchen verengt, welches in den folgenden Touren wiederholt, diesen Börse theil sehr schnell abschließt.

Zum Beginn der Börse werden 120 Maschen mit blauer Seide aufgeschlagen, dann zu einer Tour vereint und eine feste Maschenreihe durch die Anschlagmaschen gehäkelt. In der 2. Tour beginnt das Dessin mit maigelber Seide, zu welchem das Typenschema unter Abbildung Nro. 34 die eingehendste Erklärung giebt. Nach 50 Touren, welche das Dessin mit wechselnden Farben ausfüllt, bildet nochmals eine feste blaue Maschentour den Schluß dieses Theiles. Beim Häkeln der verschiedenen angegebenen Farben werden die nur von Distance zu Distance benutzten Fäden auf der linken Seite fortgeführt, um an der betreffenden Stelle wieder eingehäkelt zu werden. Der schon im Anfang unserer Beschreibung erwähnte Luft- und Stäbchenmaschenreihen wird ebenfalls aus blauer Seide gehäkelt, und der Schlitze zur Verzierung und zugleich zur größeren Haltbarkeit mit einer maigelben Luft- und festen Maschenreihe, die festen Maschen je nach der Möglichkeit des Durchgreifens, gehäkelt. Sind die 9 Luft- und Stäbchenmaschentouren über dem Schlitze gehäkelt, so wird nach einer festen blauen Maschentour die aus 11 Touren bestehende Vorbürde des unteren Dessins mit regelmäßig zu berechnenden Zwischenräumen von einem stehenden Carreau zum andern gehäkelt. Den Schluß der Börse haben wir schon erwähnt.

Der untere breite Theil der Börse wird mit Berücksichtigung des Dessins zusammengelegt und mit festen blauen Maschen, durch die sich gegenüber liegenden Maschen gehäkelt, geschlossen. Als Verzierung dieses unteren Theiles werden die beim Material angeführten Bouton- und Olivenknöpfe mit einzelnen schwarzen Perlen zu Grelots geformt und an den Rand befestigt. Das Arrangement der dreifarbigigen Quaste mit gelben Boutonknöpfen bezeichnet die Ausbildung. Die Ringe können, mit blauer Seide umwickelt, leicht durch einige hindurchgezogene rothe und gelbe Fäden mit dem Uebrigen in Harmonie gebracht werden. Sollte unseren Leserinnen das Häkeln mit wechselnden Farben noch unbekannt sein, so rathen wir immerhin zu einem Versuch und bemerken, daß zu jeder der angegebenen wechselnden Farben der Fäden beim zweiten Durchziehen der vorhergehenden Masche angelegt wird. Die Fäden selbst bleiben unbefestigt auf der linken Seite liegen, da sie sehr bald in Activität gebracht, von selbst ihren Halt vermitteln.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

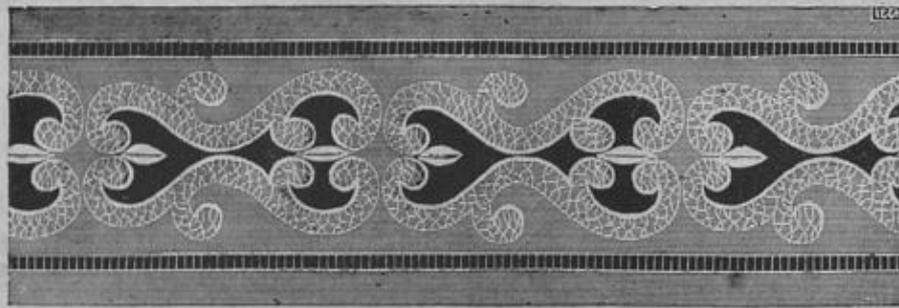
Anfertigung von Blumen aus offener Seide.

Siehe Abbildung Nro. 3-7.
Material: Offene Seide, Silber-Candille, Wundbraut u. s. w.

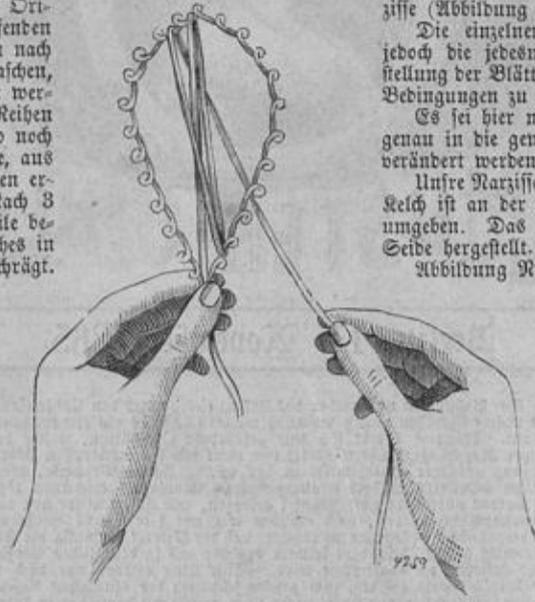
Die Haupterfordernisse zur Anfertigung dieser ungemein leicht herzustellenden Blumen bestehen in offener Seide und Drahtcandille; sowohl diese Materialien wie die Reste, welche man gut thut, fertig zu kaufen, erhält man in der Blumenfourmoutour-Handlung von Arnous hier, heilige Geiststr. Nro. 31.

Fertigt man diese Blumen in etwas größerem Maßstabe, als sie unsere Abbildungen darstellen, so kann man sie mit gutem Effect statt der frischen in Kränze oder bergl. hineinwinden. In kleineren Dimensionen eignen sie sich, symmetrisch geordnet, zur Auflage von Kästchen, oder all den Zwecken, welche erhabene liegende Blumen wünschenswerth machen. Gestrichenes Moos giebt eine passende Umgebung für dieselben ab.

Wir beginnen mit der Anfertigung der Blume Abbildung Nro. 4 — welche wir Narzisse nennen wollen — und formen uns zu diesem Zwecke aus der Silber-Candille ein Blättchen, wie es Abbildung Nro. 3 deutlich zu erkennen giebt. Die Candille wird etwas ausgezogen, ehe man sie in die gewünschte Form bringt. Die Seide muß jedenfalls aufgerollt sein.



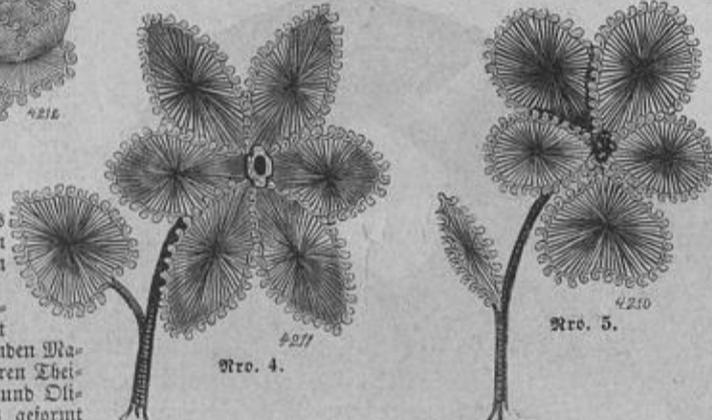
Nro. 2. Entre-deux. (Weißbiderci.)



Nro. 3. Detail zu den Blumen aus offener Seide.



Nro. 6.

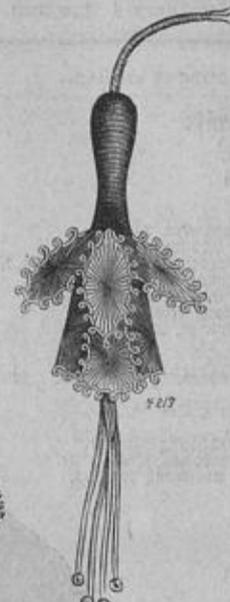


Nro. 4.

Nro. 5.

Nro. 4-7. Blumen aus offener Seide.

Nun führt man den Seidensaden der Länge nach durch die Mitte des Blattes, so daß er dasselbe in zwei gleiche Hälften theilt, und legt ihn oben in die Vertiefung der Candille ein.



Nro. 7.

Nach dieser Anleitung werden unsere Leserinnen mit Leichtigkeit jede beliebige Blume nachzunehmen verstehen. Für diejenigen, welche die Reste selbst anzufertigen möchten, sei es noch erwähnt, daß man dieselben dadurch herstellt, daß man gewöhnlichen Gries in gelbe Farbe wirft, ihn nach dem Herausnehmen trocknen läßt, dann die Spitzen einer Strähne Hanfsäden erst in aufgelösten Gummi arabicum taucht und dann auf den gelben Gries drückt. Vor dem Gebrauche schneidet man dann die Fäden zur beliebigen Länge und nimmt nach Bedürfnis eine kleinere oder größere Anzahl derselben.

Decke

zum Durchziehen in Filzetgrund, auch für Häkelarbeit und andere Zwecke passend.

Siehe Abbildung Nro. 8.

Dieses Dessin ist das Mittelfeld der Vorbürde mit Ede, welche wir bereits in der Nummer vom 1. November unter Abbildung Nro. 7 gegeben haben. Es bedarf mithin in Betreff seiner Ausführung, die mit der Vorbürde übereinstimmend sein muß, keiner weiteren Erklärung.

Auch für den Fall, daß dasselbe zu Tappissierarbeiten, wie z. B. einem Sophalissen, benutzt werden soll, wird dieses Mittelfeld in genauer Harmonie mit der Vorbürde, also die Zeichnung aus Seide, der Grund in einen Farbenton dunklerer Welle gefärbt.

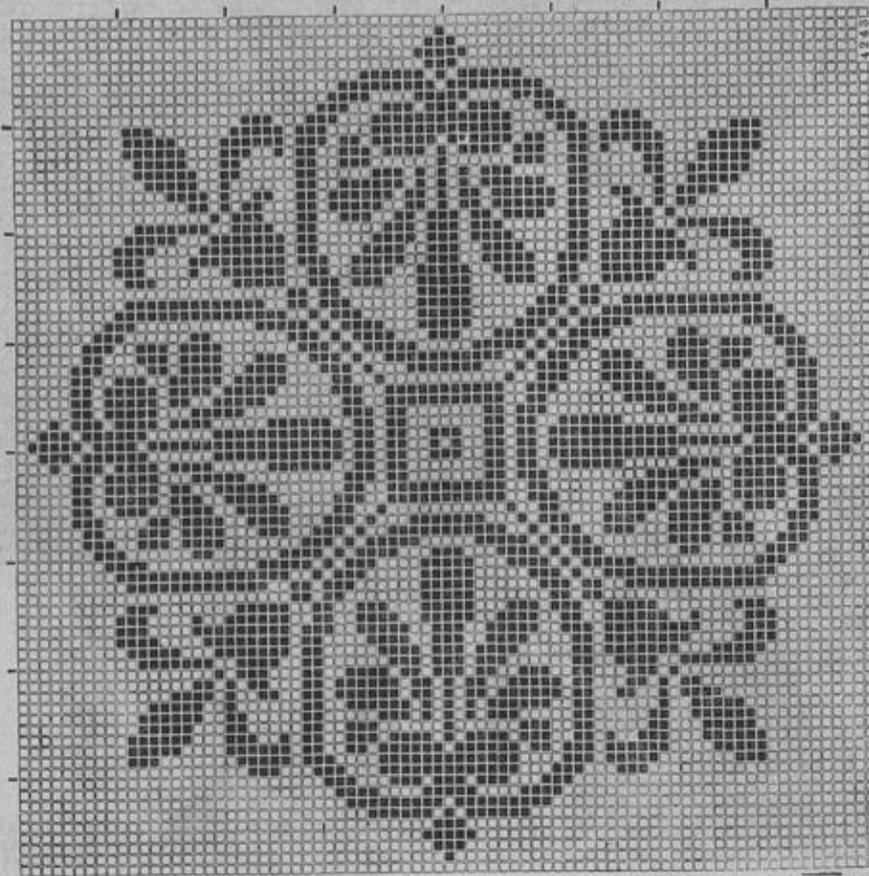
Dessin zu einer Schreibmappe.

(Applicationsarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 9.

Material: Grauer Saffian zum Fond, havannah Seidenstoff zu den Auslagen; havannah Perlenchnur und Soudane in gleicher Nuance, graues Perlenchnur; Goldschnur und Goldblüthe; havannah und schwarze Gordennetseide.

Die reichen Einbände der Albums und Bücher haben die ehemals an der Innenseite der Schreibmappen beliebten Ausschmückungen als zu bescheiden für den gegenwärtigen prachtliebenden Geschmack erkennen lassen, und wir sehen dieselben wieder außen mit den elegantesten Stickereien ausgestattet. Unser vorliegendes Dessin, in seinen originalgroßen Verhältnissen über die Hälfte dargestellt, wird mit Bleistiftcontouren auf den Saffian übertragen und alsdann die größere Auflage in der Mitte sowie die kleineren in jeder Ede aus havannah Seidenstoff geschnitten und an den betreffenden Stellen angeklebt. Auf dem Rande dieser Auslagen wird Goldblüthe mit gelber Seide festgenäht, und diese wiederum an beiden Seiten



Nro. 8. Decke zum Durchziehen in Filzet, auch für Häkelarbeit zc. passend.

von Goldschnur begrenzt, welchem regelmäßig übergreifende schwarze Stiche den nöthigen Halt geben. In der Mitte der diademförmigen größeren Auflage ist ein negartiges Dessin aus Goldschnur zu bilden, dessen sich kreuzende Linien mit einem übergreifenden Stich aus Goldschnur gefesselt werden. Das Netz selbst rahmt Goldlitze ein, welche mit schwarzen Stichen besetzt wird. Die Verschlingungen, welche diese Einränderung umgeben, sind mit havannah Perlschnur auszuführen, dem übergreifende Stiche von ganz feinen Goldfäden einen eigenthümlichen Schimmer verleihen. Die 3 Linien des Außenrandes dieser Auflage haben wir schon erwähnt, denen noch eine havannah Soutache-Linie folgt. Nach dieser vollenden ein graues Perlschnur, mit goldenen Knötchenstichen in seinen Verschlingungen, dann eine Goldschnur und schließlich eine Soutache-Umränderung das mittlere Dessin. Die Auflagen in den Eden sind wie vorerwähnt mit Goldlitzen und Goldschnur umgeben, die sich negartig kreuzenden Linien sowie die fesselnden Stiche derselben werden ebenfalls mit Goldschnur ausgeführt und dann das dadurch gebildete Dreieck mit Goldlitze eingefasst, welche mit schwarzen Stichen besetzt wird. Nach dieser folgen Knötchenstiche aus feinem Goldschnur und eine Goldschnurlinie mit schwarzen Stichen festgenäht. Vogen aus havannah Perlschnur vollenden die innere Verzierung, welche wie im mittleren Diadem mit Goldfäden besetzt sind. Den Außenrand dieser Auflagen umgeben Knötchenstiche aus havannah Seide und diese wieder 2 Linien grauen Perlschnurs. Den arabeskenartigen Abschluß an beiden Seiten bildet eine innere

Stielstichlinie aus havannah Seide, umgeben von Goldschnur. Die schmalere Seite der Stiderei wird außerdem mit einer, die breitere mit zwei Arabesken vollendet. Der innere Blätterzweig derselben ist mit havannah Seide im Plattstich und Adern aus Goldfäden nachzubilden. Verschlingungen aus Goldschnur rahmen diesen Zweig ein, dem eine havannah Soutache- und dann eine Goldschnurlinie folgt. Eine gezackte und eine diese einrahmende Linie werden mit grauem Perlschnur gearbeitet. Eine sich wiederholende Figur aus Goldschnur, mit schwarzer Seide festgenäht und mit havannah Knötchenstichen in dem von ihnen gezeichneten Vogen bilden den oberen Abschluß.

Sind beide Außenseiten der Schreibmappe in gleicher Weise verziert, so fällt die Vollendung der Geschicklichkeit eines Buchbinders anheim.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

Wintermäntel und Paletots.

Hierzu Abbildung Nro. 10-15.

Dem herrschenden luxuriösen Style folgend, zeigen uns Mäntel wie Paletots unaufhörlich variirende reiche Ausschmückungen, deren Beschreibung zum größeren Theil unseren Verichten überlassen bleiben muß. Unsere vorliegende Abbildung bringt eine kleine Collection der charakteristischsten Formen und Befäße, welche die Beschreibungen ergänzend illustriert und mit den beigegebenen Schnittten die Nachbildung ermöglicht.

Abbildung Nro. 10. Paletot Némésa, aus schwarzem Sammet,

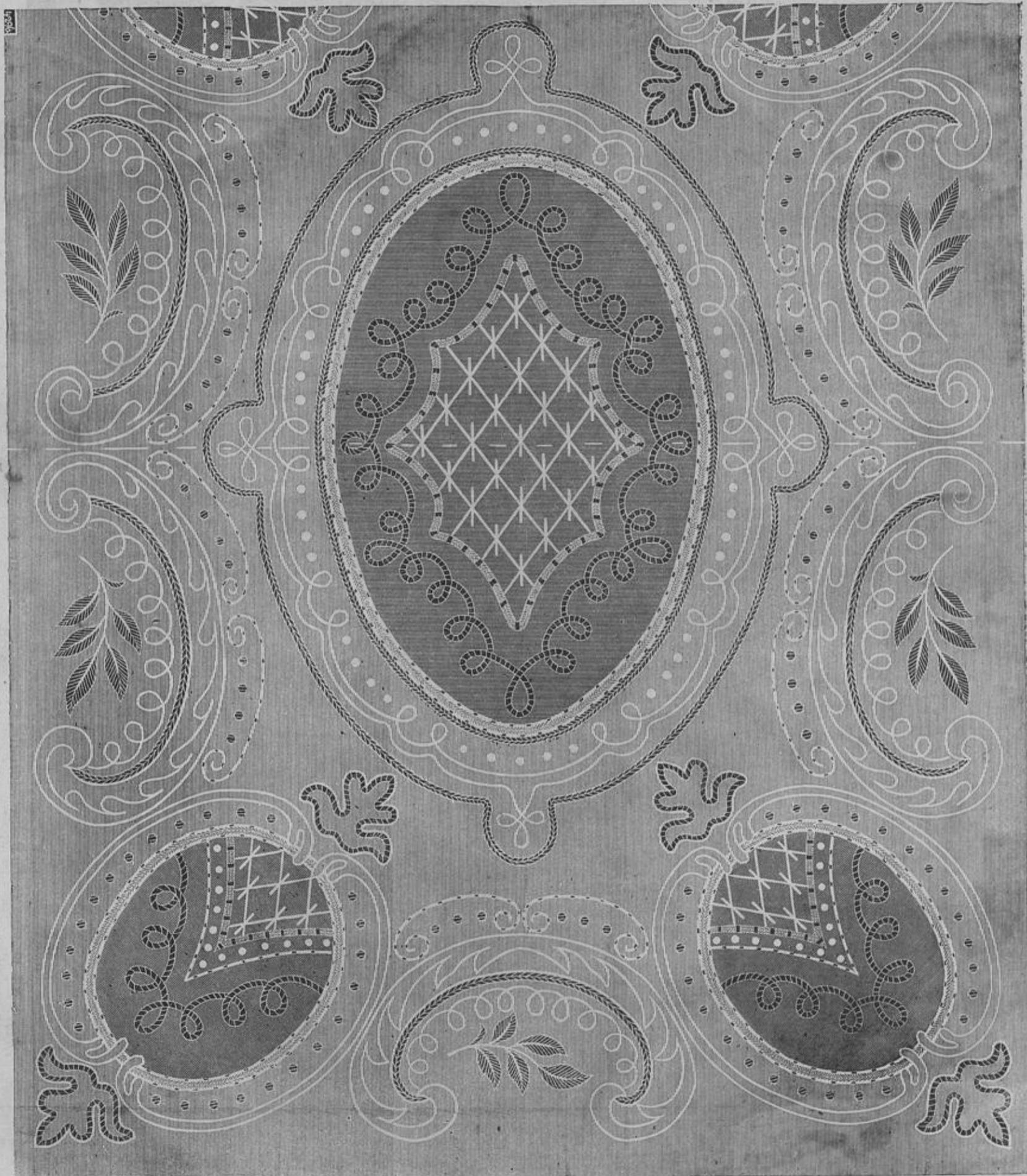
ist mit seidnen Borden und Guipures garnirt, deren Arrangement leicht zu erkennen ist. Abgepaßte Passanterie-Épaulettes schmücken den Armel und perlendesezte Knöpfe schließen denselben.

Abbildung Nro. 11. Kinderpaletot aus grauem Vollschoff, mit Streifen von Krimmer garnirt, dessen einfache und dabei originelle Ausschmückung einen bevorzugten Befah auf vielen Confections in der nächsten Saison bilden wird.

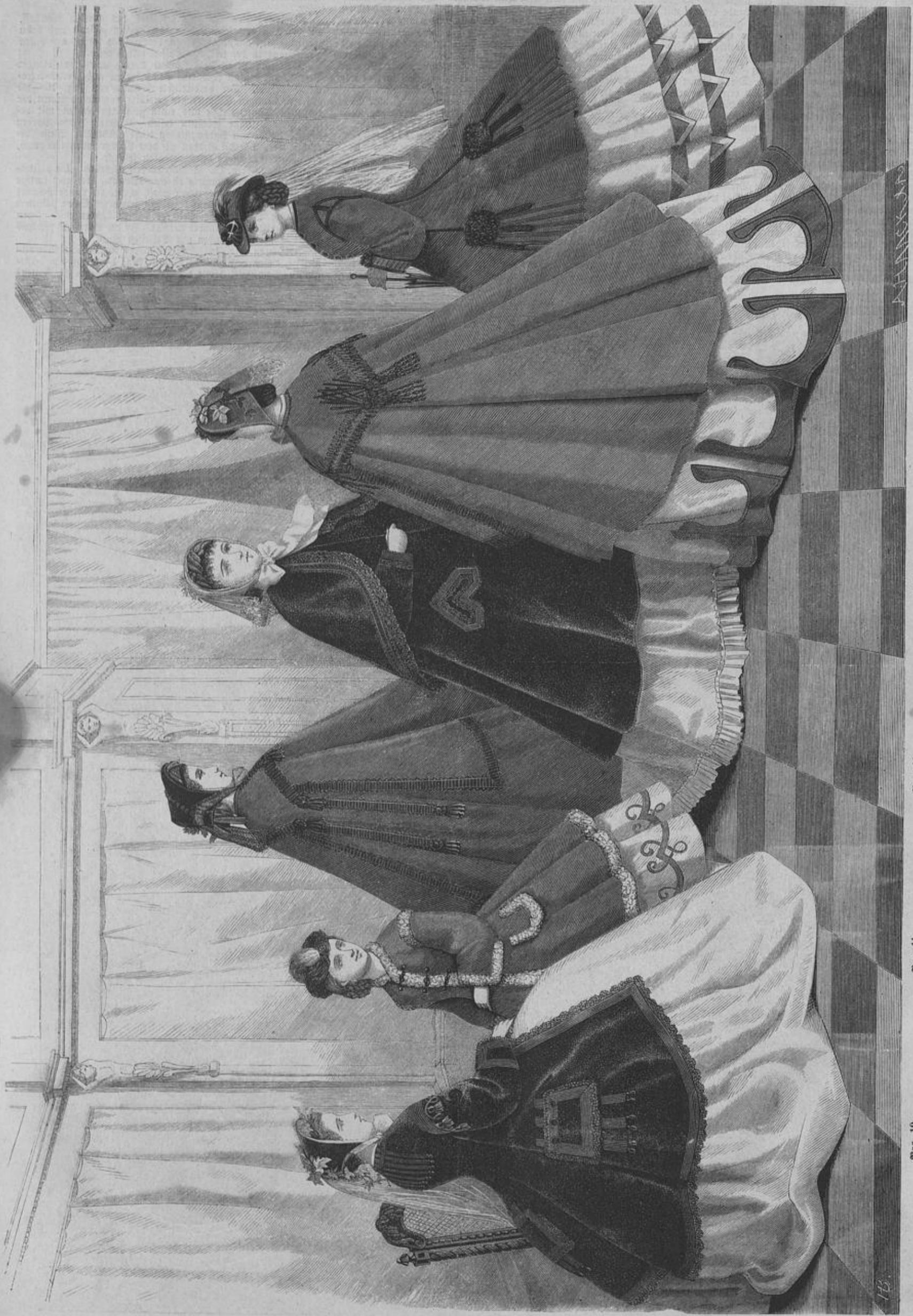
Abbildung Nro. 12. Mantel Persan aus dunkelblauem Velour, mit reichen schwarzen Seidenborden und Perlen-Agréments verziert. Der verbildlichte Schnitt von Fig. 16-20 auf dem heutigen Schnittbogen detaillirt das Arrangement der einzelnen Theile, welche uns einen gefalteten Rücken mit begrenzender Pelerine erkennen lassen. Letztere ist mit Borden besetzt, welche mit Agréments in leicht ersichtlicher Weise bereichert werden. Die Borden auf dem Rücken fallen frei herab, der allgemeinen Mode der Bandenden folgend.

Abbildung Nro. 13. Sammetmantel Richelieu. Die paletot-ähnliche Form des Mantels ist eine bekannte, aber noch immer sehr beliebte für diesen reichen Stoff, ebenso die runde Pelerine auf demselben, der Mantel ist mit schwarzer Seide gefüttert und leicht wattirt und Pelerine sowie Taschen mit reichen Perlenborden und Guipures garnirt. In der Mitte des Rückens fallen lange Bordenenden mit Schleifen herab.

Abbildung Nro. 14. Mantel Princes Regent aus braunem Velour, dessen verbildlichter Schnitt Fig. 1-4 auf der beigegebenen Schnitttafel sowie die Darstellung eine reiche Falten-



Nro. 9. Dessin zu einer Schreibmappe. (Applicationsarbeit.)



Nro. 10. Paletot „Némas“
 Nro. 11. Kinderpaletot.
 Schritte hierzu befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 14 „Prince Regent“ unter Fig. 1—4, für Nro. 15 „Pompon d’hiver“ unter Fig. 5—12; für Nro. 12 „Persan“ unter Fig. 16—20.
 Nro. 12. Mantelset „Persan“.
 Nro. 13. Sammetmantel „Richelieu“.
 Nro. 14. Mantel „Prince Regent“.
 Nro. 15. Paletot „Pompon d’hiver“.

Draperie erkennen lassen. Vorn bildet derselbe eine Art Paletot, überdeckt durch eine ärmelähnliche Pelerine. Diese letztere ist mit Grelotborden besetzt und traubenähnliche Agréments zieren die Rückenpartie.

Abbildung Nro. 15. Paletot Pompon d'hiver. Eine der elegantesten und dabei einfach herzustellenen Garnituren dient diesem Paletot aus persee Wolstoff zur Ausschmückung. Der detaillirte Schnitt Fig. 5-12 auf der heutigen Schnitttafel so wie die Abbildung lassen 4 gefaltete Einsätze aus demselben Stoff erkennen, und außerdem decorirt den Paletot ein Befaz aus Vorden und Frängen. Letztere in 2-3 Centimeter Breite sind in Spiralförmig auf Steifgaze zu Rosetten gebildet und alsdann aufgelegt.

Sämmtliche Confections sind dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Bidardt, Behren- und Friedrichstraßen-Ecke entnommen. Die Herren sind jederzeit bereit, auch nach außerhalb eine Auswahl zu senden. H.

Tuch „Mira.“

(Häfelarbeit.)

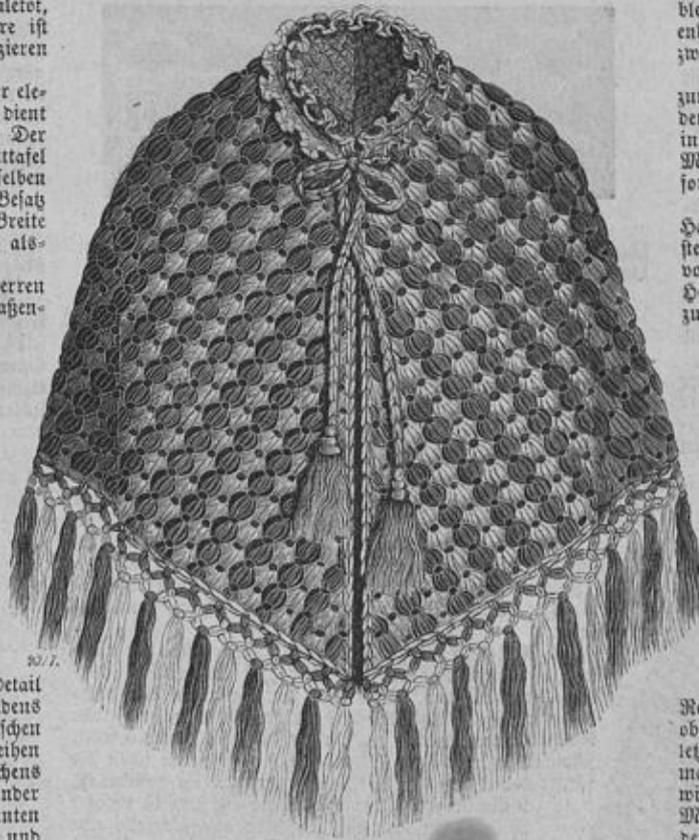
Hierzu Abbildung Nro. 16, 30.

Material: 12 Loth weiße, 12 Loth perlgraue vierfache Castorwolle, einige lange Holzstäbchen und ein kurzer fächerer Häfelhaken.

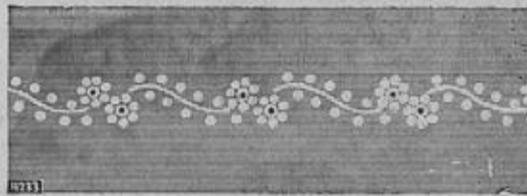
Die Ausführung dieses Tuches ist eine sehr einfache, da die Erlernung der, in Originalgröße unter Abbildung Nro. 30 dargestellten Häfelarbeit keine Schwierigkeit bietet. Der ganze Fond des Tuches ist in abwechselnd grauen und weißen Reihen, wie schon das Stückchen der Original-Abbildung erkennen läßt, gefäht.

Weilen wir, bevor wir weiter zur Ausführung des Tuches schreiten, zuvor noch einige Augenblicke bei dem Detail und geben wir dem Laufe des oben in Arbeit begriffenen Fadens nach. Die Häfelarbeit markirt sich in einzelnen, aus je 3 Maschen bestehenden Bündchen und ordnen sich die einzelnen Reihen versetzt übereinander, so daß stets die 3 Maschen eines Bündchens in den Zwischenraum zweier unterhalb nebeneinanderstehender eingreifen. Man legt zum Anfang des Tuches, das von unten beginnt, mit weißer Wolle 357 Kettenmaschen auf und häfelt die

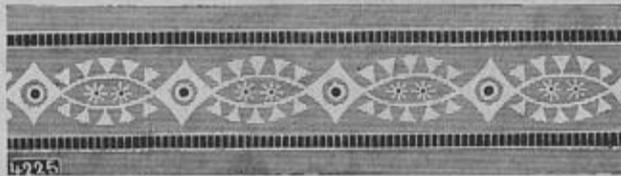
1. Reihe mit weißer Wolle. Zu derselben wird wie bei der Victoria-Häfelarbeit durch sämmtliche Kettenmaschen aufgemacht, und verbleiben die einzelnen Maschen, bis die ganze Kette aufgearbeitet, auf dem langen Haken, oder der bequemeren Ausführung halber auf einigen Haken. Das Abmaschen dieser und aller folgenden Reihen geschieht folgendermaßen: nachdem durch die letzte Kettenmasche die letzte Schlupfe auf den Haken gemacht ist, schlägt man den Faden um den Haken und zieht diesen Umschlag durch die 3 vorderen auf dem Haken befindlichen Schlupfen. Ein erneuter Umschlag wird dann nur durch die sechsen vordere, also vorderste Schlupfe gezogen. Nachdem nun der Faden von Neuem um den Haken geschlungen, zieht man 1 Schlupfe durch die zuletzt gebildete und die 3 nächsten nach vorn liegen-



Nro. 16. Tuch „Mira.“ (Häfelarbeit.)



Nro. 17.



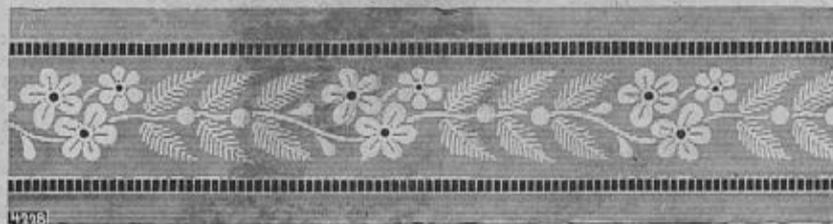
Nro. 20.



Nro. 19.



Nro. 18.



Nro. 17-21. Entre-deux. (Weißfädelerei.)

den. Vom * wiederholen. Die weiße Wolle bleibt nach Beendigung des Abmachens an der Arbeit, wechselt zur

2. Reihe jedoch mit der perlgrauen. Nachdem also die letzte Schlupfe der ersten Reihe durchgezogen, zieht man mit der perlgrauen Wolle 2 Luftmaschen durch. Da nun aber die Vorderseiten des Tuches abgefrägt bis zum Halsloch hoch gehen, so hat man das erste graue, aus 3 Maschen bestehende Bündchen der 2. Reihe zwischen erstem und zweitem weißes Bündchen der ersten Reihe auszuführen. * Man masche also die erste graue Masche durch den horizontalen Draht, welcher un-

mittelbar nach dem ersten weißen Bündchen folgt, wie dies die zuletzt auf dem Haken gemachte Schlupfe des Details Abbildung Nro. 30 sehr deutlich anzeigt. Zur 2. Masche werden sämmtliche Maschenglieder des Zwischenraumes umschlungen. Die 3. Masche wird durch das nach oben liegende horizontale Maschenglied ausgemacht, durch welches auf unserer Zeichnung der Pfeil geht, also jenes dem folgenden weißen Bündchen am nächsten liegende. Zu dem folgenden, aus 3 Maschen bestehenden Bündchen, wiederhole man stets vom *. Da man aber zur Mitte des Rückens in jeder Reihe des Tuches ebenfalls abnehmen muß, so hat man den Zwischenraum vor dem 60. weißen Bündchen, welches die Mitte bildet, zu überspringen, und ist dieses folgendermaßen zu häfeln: Man mascht dazu die erste Masche durch den horizontalen oberen Draht, der sich unmittelbar vor dem 60. Bündchen befindet. Die 2. Masche durch den oberen horizontalen Draht, welcher über dem 60. weißen Bündchen liegt, und die 3. Masche durch den horizontalen oberen Draht, welcher unmittelbar nach dem 60. Bündchen folgt. Daraus geht hervor, daß der nach dem 60. Bündchen folgende Zwischenraum ebenfalls zu überspringen ist. Man mascht also die 3 Maschen des folgenden Bündchens durch den Zwischenraum, der sich zwischen dem 61. und 62. weißen Bündchen erster Reihe befindet, auf. Wir bemerken, daß in allen folgenden Reihen natürlich die Mitte sich immer wieder auf dies also ausgeführte Bündchen stellt und dadurch eine gerade Reihe, an welcher sich beide Seiten abfrängen, emporkläuft. Diese 2. Reihe schließt mit dem Bündchen, welches zwischen letztem und vordemtem weißes gebildet wird.

Das Abmaschen dieser und aller folgenden Reihen geschieht genau wie in 1. Reihe; außerdem ist die 2. Reihe die maßgebende für alle übrigen, zu denen stets nur die graue mit der weißen und die weiße mit der grauen Wolle wechselt. Natürlich ver-

bleibt auch die graue Wolle an der Arbeit. Es beginnen und enden daher alle Reihen genau beim Aufmaschen so wie die zweite; über die Ausführung der Mitte sprachen wir schon.

Man hat 22 weiße und 22 graue Musterreihen bis vorn zum Halsanschnitt in dieser Weise zu häfeln, doch beginnt mit der 20. weißen Reihe zum besseren Schluß um die Schultern in der Mitte jeder Hälfte ein gleiches Abnehmen wie in der Mitte des Rückens. Dasselbe wird in den folgenden 5 Reihen fortgesetzt.

In der 23. weißen Reihe rückt die Arbeit bedeutend zum Halsanschnitt ein und beginnt das erste, aus 3 Maschen bestehende Bündchen unmittelbar nach dem Abnehmen in der vorderen Hälfte und überschreitet nicht das Abnehmen der zweiten Hälfte; das Abnehmen in der Mitte des Rückens verbleibt bis zur Schlupfreihe, darf also nicht übergangen werden.

In der 23. grauen Reihe rückt die Arbeit von Neuem an jeder Seite um 11 Bündchen ein.

In der 24. weißen Reihe um 9 Bündchen an jeder Seite.

In der 24. grauen Reihe um 7 Bündchen an jeder Seite.

In der 25. weißen Reihe um 5 Bündchen an jeder Seite.

In der 25. grauen oder Schlupfreihe um 3 Bündchen an jeder Seite.

Man häfelt dann rings um das Tuch eine Tour fester Maschen mit weißer Wolle.

Hierauf an den vorderen Seiten, d. h. vom Halsanschnitt herab bis zu den Vorderzipfeln: je 5 Reihen, von denen die 1., 3. und 5. aus grauer, die 2. und 4. aus weißer Wolle gearbeitet wird.

Ueber die festen Maschen um den Halsanschnitt folgt eine Reihe aus grauer Wolle in Victoria-Häfelerei, an die sich nach oben und unten noch eine gleiche Reihe anschließt. Diese beiden letzten Reihen bilden dadurch eine Art krauser Garnitur, daß man sie mit weißer Wolle abmascht, und stets in der Weise, wie man Luftmaschen häfelt, 4 Mal zwischen den einzelnen Maschen abmascht, bevor die folgende vom Aufmaschen auf dem Haken nach vorn befindliche abgemacht wird. Zu der nach unten fallenden Reihe wird gleichfalls durch den senkrechten vorderen Draht der ersten Reihe aufgemacht. Außerdem wird durch diese senkrechten Maschenglieder der ersten Reihe das zum Schließen bestimmte Schnur gezogen. Dasselbe wird 120 Centimeter lang aus grauer Wolle und Kettenmaschen gehäfelt und erhält, nachdem es eingezogen, 9 bis 10 Centimeter lange graue Wollquasten, deren oberer Abschluß ein mit weißer Seide überponnener Knopf ist.

Der Fuß, in welchen unten herum um das Tuch die Frängen, 6 Fäden stark, 12 Centimeter lang (abwechselnd 1 Mal aus grauer, 1 Mal aus weißer Wolle) geknüpft werden, besteht aus 2 Bogenreihen.

1. Reihe. 1 feste Masche an die äußerste Ecke des linken Vorderzipfels, * 6 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste

Masche in die folgende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste Masche umschlingt die Mitte des ersten aus 6 Luftmaschen gebildeten Bogens voriger Reihe, 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Verschiedene Entre-deux.

(Weißfädelerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 1721, 2.

Zu Negligé, Kinderfäden, Blousen und vielen anderen Gegenständen unserer Toilette sind diese gestickten entre-deux



Nro. 22. Gesellschaftshaubc.



Nro. 23. Gesellschaftshaubc für ältere Damen.

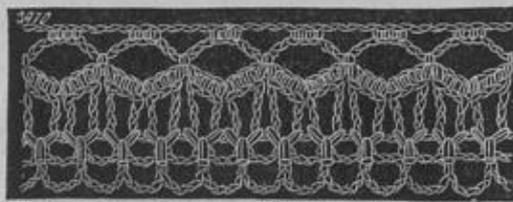
die vortrefflichsten Verzierungen. Dessins und Breite variiren bei der hier beigelegten kleinen Auswahl, welche man den verschiedenen Bestimmungen anpassen kann.

Nro. 17, 18 und 19 sind durch feste, französische Stüchweise mit Bindlöchern zu arbeiten. Es bleibt bei ihrer Ausführung eine Hauptaufgabe, feines Stüchgarn zu wählen, wenn Klarheit des Dessins verbleiben soll.

Nro. 20 ist gleichfalls in fester Stüchweise und Bindlöchern zu sticken. Die kleinen Sternchen lassen sich am Vortheilhaftesten durch Languettenstiche herstellen, auch eignet sich feines Knäuelchengarn, welches stärker und runder zusammengedreht ist, besser für sie, als das mehr offene, beim Sticken besser verschmelzende Stüchgarn.

Nro. 21. Außer daß die kleinen Zweige durch Feder- oder Grätenstiche ebenfalls mit feinem Knäuelchengarn gestickt werden, ist auch diese Vorhülle des entro-doux in französischer und zwar zum Theil in gepaltener Stüchweise herzustellen.

Nro. 2. In dem durch Schwarz dargestellten Theil unserer Zeichnung möge man durchsichtige Räume erkennen. Dieser entro-doux eignet sich deshalb ungemein gut, wenn man denselben mit schwarzem Sammet- oder farbigem Taffetband an



Nro. 24. Spitze. (Hätelarbeit.)

schließt mit flatternden Enden ab, deren Ränder mit weißen Blondes bereichert sind.

Spitze.

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein passender fläpferner Hätelhaken.

Da sich die Spitze zur Garnitur sehr verschiedener Gegenstände verwenden läßt, kann man das Knäuelchengarn auch mit dem noch haltbareren Hanzwirnen vertauschen. Namentlich ist dieses zu Ringen anzurathen, da dieselben bei der Wäsche stärker angegriffen werden müssen.

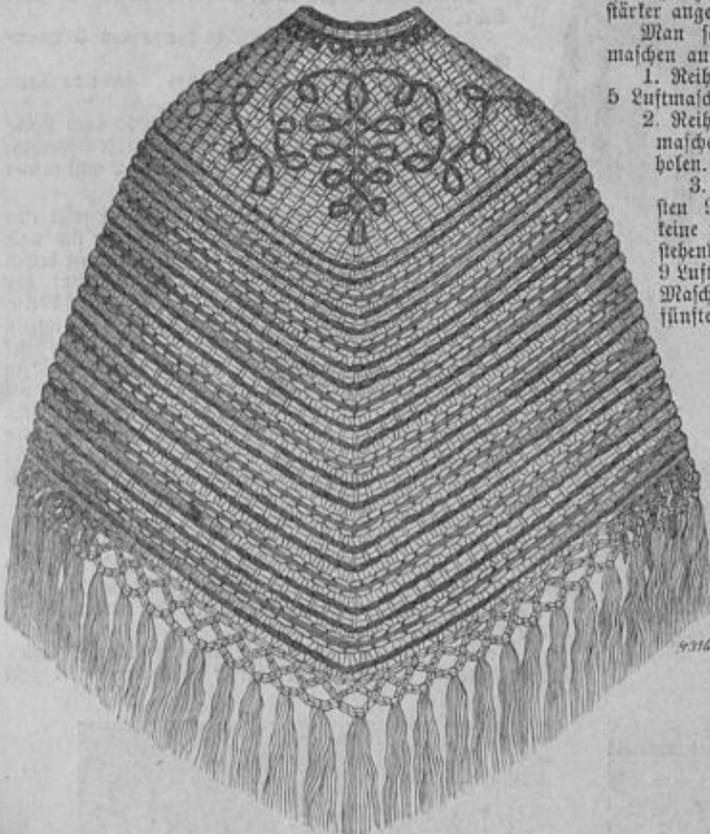
Man schlägt zur erforderlichen Länge der Spitze Kettenmaschen auf und häkelt:

1. Reihe. * 3 feste Maschen auf die nächsten 3 untern, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 5 feste Maschen auf die 5 ersten der nächsten 9 Luftmaschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen über keine untenliegende, man legt von denselben eine hochstehende Dese, 5 feste Maschen auf die 5 letzten derselben 9 Luftmaschen, mithin greift die erste dieser letzten 5 festen Maschen mit in jene Mittelmasche, auf welche schon die fünfte der ersten 5 festen Maschen dieser Reihe gehäkelt ist. 9 Luftmaschen über die nächste feste Masche voriger Reihe, man legt von denselben also ebenfalls eine hochstehende Dese. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 1 Stäbchen umschlingt die vierte der nächsten 7 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt dieselbe vierte Masche der 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die fünfte der folgenden 9 Luftmaschen gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt dieselbe fünfte Masche der 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen.



Nro. 25. Tuch „Hivernal“. (Hätelarbeit.)

Blousen, Morgenhauben zc. unterlegen will. Die Contour dieser offenen Räume wird cordonnirt, die kleinen, durch Weiß dargestellten Figuren gespalten gestickt und der Stoff, gewöhnlich Mull, ausgegessen, nachdem die Arabesken in points d'armes vollendet sind. Die letztere Ausführung kann auch durch Kreuz- oder Perlennähte, welche die Arbeit bedeutend schneller fördern, ergänzt werden.

Gesellschaftshaube.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Eine Fauchonform aus schwarzem Futtertüll geschritten und mit schmal gefaltetem Seidentüll bezogen, bildet den Fond des vorliegenden Modells. Die Nackenpartie schließt mit einer Art Bavolet ab, welches in der Mitte getheilt, aus abgeschragten schwarzen Taffetstreifen geschnitten wird. Die verbindende Naht, wie die Ränder dieser Nackengarnitur, sind mit weißen Seidenbändern eingefast, auf welchen schwarze entro-doux transparent hervortreten. Auf der Stirn bildet die Haube eine Spitze, welche mit weißen und schwarzen Spitzen besetzt ist, in deren Falten an jeder Seite eine volle Rosette aus schmalen ponceau Sammetband ruht. Schwarze Spitzen rahmen die Wangenpartie ein und ein weißes Band, mit schwarzen entro-doux überlegt, bildet den Abschluß der vorderen Garnitur. Eine gleiche rothe Rosette wie die vorderen schmückt die hintere Mitte der Haube, und schwarze Taffetbänder, mit einem weißen schmaleren Bande an einer Seite, verschleiern durch entro-doux, flattern als Bindebänder herab.

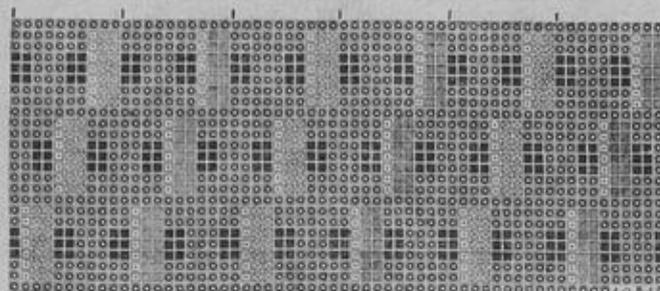
Gesellschaftshaube für ältere Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Ähnlich wie bei den Hüten stattet die Mode von Neuem Coiffüren und Hauben im Empire-Geschmack mit runden Köpfen aus. Die Haube schließt zwar im Nacken nicht an den Kopf an, aber ein verbindendes Gummiband giebt ihr den nöthigen Halt. Die Kopfpartie ist aus tulle malin in flache Puffen gezogen, zwischen denen Säumchen emporsteigen. Auf dem gekräuselten Tüll, zwischen den Säumchen, sind schwarze Sammetcarreaux in 1 1/2 Centimeter Größe angebracht, welche in stehender Form an jeder Ecke mit einer Goldfütter gehalten werden. Ein 3 Centimeter breites pensée Seidenband saßt die Haube statt des Bavolet ein und ist ebenfalls mit den vorewähnten stehenden Carreaux besetzt. Eine volle Schleifenrosette mit Enden zielt die hintere Mitte. Ueber der Stirn ist eine getollte Bandrolle angebracht, welche an einer Seite durch eine Rosette aus schmalen schwarzen Sammetbändern mit Goldfüttern unterbrochen wird. Ein Tüllpuff liegt über dieser Garnitur, von dem Sammetcarreaux mit Goldfüttern wie Grelots herabfallen. Eine schwarze Spitze ist hinter den Puff gesetzt und an der Wangenpartie entlang geführt. Ein pensée Seidenband, mit Carreaux besetzt, liegt hinter der Vorderpartie der Haube und



Nro. 27. Seelenwärmer für Mädchen von 5-7 Jahren. (Hätelarbeit.)



Nro. 28. Tabisieredessin zu Schuben.

Farben-Erklärung zu Nro. 28.

- Schwarz. □ Ponceau.
■ Savanna. □ Blau.
□ Weißgelbe Seide.

5. Reihe. 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, dasselbe umschleibt die Maschenglieder zwischen nächstem und nachfolgendem Stäbchen gänzlich. Die aus 5 Luftmaschen sich bildenden Bogen liegen in der Folge stets über den zwei Stäbchen, welche durch die Luftmasche getrennt sind, und greifen die Stäbchen der 5. Reihe immer in die Zwischenräume ein, welche zwischen den beiden, durch keine Luftmasche getrennten Stäbchen sich befinden. Vom * wiederholen.

Tuch „Hivernal“.

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: 20 Loth weiße vierfache Cantonwolle, 6 Loth perlgroße Wolle einige lange Holzhätelhaken und ein kurzer Inötherner Hätelhaken.

Die frische Morgenluft, die zu uns durch das geöffnete Fenster strömt, die verlängerten kühleren Abende erinnern uns, selbst wenn die Strahlen der Mittagssonne noch, so viel es ihnen möglich ist, wärmend zu uns herniederbringen, daß an winterlichen Schuy zu denken kein Ueberfluß sei. Unser vorliegendes Original wird deshalb vielseitig mit seinem Gefährten, dem Tuche „Mira“, willkommen sein.

Diese Tücher dürften ihres größeren Schuyes halber, den sie gewähren, für ein vorgeschrittenes Alter empfehlenswerther



Nro. 26. Jaquette „Marion“.

als die sogenannten Seelenwärmer und deshalb eine erfreuliche Gabe für's Großmütterchen sein. Beide Modelle gingen uns aus dem Hause Fränkel, Jägerstraße Nro. 43, zu. In Beziehung der Eleganz müssen wir dem Tuche „Hivernal“ den Vorzug gewähren, während die empfehlenden Eigenschaften „solide und practisch“ dem Tuche „Mira“ im hohen Grade gehören.

Tuch „Hivernal“ besteht aus einem weißen Fond, auf welchem eine schwarze Schnur-Verzierung, die wir einer unserer nächsten Mustertafeln beifügen werden, sich sehr grell markirt. Dieses Schnürchen zu der Verzierung ist eine gehäkeltete Kettenmaschenreihe aus schwarzer Wolle.

Die Verlängerung des Fonds sind weiße, durch einzelne schwarze Reihen getrennte Streifen, denen sich eine weiße Frange mit lose gehäkelttem Fuß anschließt.

Man beginnt das Tuch jedoch nicht mit dem Fond, sondern von unten und häkelt also zuerst das streifige Dessin. Es werden dazu mit weißer Wolle 327 Kettenmaschen aufgeschlagen. In jeder nun folgenden Reihe verringert sich die Maschenzahl an der vorderen und gegenüberstehenden Seite, — da wir, um Irrthum zu vermeiden, bei Arbeiten, welche mit dem langen Hätelhaken ausgeführt werden, nicht „am Schluß der Reihe“ sagen können — je um eine Masche, außerdem in der Mitte jeder Reihe um 2 Maschen, dabei ist zu bemerken, daß die Mittelmasche als gerade Linie emporsteigt und stets die beiden zuvor und nach liegenden zu einer Masche zusammengemacht werden. An den Seiten sind es stets die 2. und 3. und die vorletzte und vor dieser sich befindenden, welche zum Abnehmen zusammengemacht werden. Die

1. Reihe über den Kettenmaschen besteht aus gewöhnlichen festen Maschen und wird mit schwarzer Wolle und dem kurzen Haken gearbeitet.

2. und 3. Reihe mit weißer Wolle in Victoria-Hätelei, also mit dem langen Haken zu arbeiten. Bei Ausführung der 3. Reihe macht man jedoch nicht die senkrechten Drähte auf, sondern die nach vorn liegenden horizontalen. Bei Ausführung der

4. Reihe mit schwarzer Wolle und gewöhnlichen festen Maschen, also wieder mit dem kurzen Haken zu arbeiten, werden ebenfalls die vorderen horizontalen Drähte auf den Haken gefast.

5. Reihe mit weißer Wolle in Victoria-Hätelei.

6. Reihe wie erste, doch fährt man mit dem Haken stets zwischen die zusammenrenzenden Maschen und umschlingt dabei alle oberen horizontalen Maschenglieder.

7. Reihe wie 2. u. s. w. Man hat zu dem streifigen Dessin von 2. bis 6. Reihe 12 Mal zu wiederholen, so daß im Ganzen 65 Reihen dazu zu häkeln sind. Es hat sich die Maschenzahl dann auf 171 reducirt.

66. Reihe wie erste. Nach dieser folgt der Fond es wird also fortan in Victoria-Hätelei mit weißer

Wolle gearbeitet. Zunächst 10 Reihen. Dabei wird in 3., 5., 7. und 9. dieser Reihen außer dem Abnehmen vorn, inmitten und an gegenüberstehender Seite noch in jeder Hälfte der Reihe 6 Mal und zwar in regelmäßigen Zwischenräumen abgenommen.

Weitere 12 weiße Reihen des Fonds verkürzen sich herartig, daß die 1. dieser Reihen 8 Maschen an jeder Seite einrückt, auch wird das Abnehmen der Mitte in dieser und allen folgenden Reihen fortgesetzt.

Die 2. dieser Reihen rückt 2 Maschen an jeder Seite ein, die 3. Reihe 6 Maschen an jeder Seite,

die 4. Reihe 2 Maschen an jeder Seite und die folgenden ebenfalls je 2 Maschen, so daß 3 Maschen schließen.

Das Tuch wird nun zunächst mit einer Tour fester Maschen aus weißer Wolle rings herum umschlossen.

Vom Halsauschnitt bis zu den Vorderzipseln herab, also an beiden Vorderseiten, hat man 5 feste Reihen zu häkeln, von denen 1., 3. und 5. mit weißer Wolle, 2. und 4. mit schwarzer Wolle gearbeitet werden. Diese Reihen umgeben aber nicht das Halsloch, es muß also jede Seite für sich bestehend ausgeführt werden. Es werden dabei stets die beiden nach oben liegenden Maschenglieder der vorhergehenden Reihe umschlungen. In gleicher Weise folgt um den Halsauschnitt eine Reihe fester Maschen aus schwarzer Wolle, dann eine Reihe Weiß in Victoria-Häkelerei, durch welche später ein weißes, aus Kettenmaschen gebähtes Schnur, 120 Centimeter lang, gezogen wird. Vermöge dieses Schnurs wird das Tuch um den Hals geschlossen. An seinen Enden befinden sich weiße, 9 Centimeter lange Wollquasten, gleich denen des Tuches „Mira“. Dieselben schließen nach oben mit einem, durch weiße Seide überspannten Knöpfchen ab.

Die letzte Reihe um den Halsauschnitt ist eine aus gewöhnlichen festen Maschen mit schwarzer Wolle anzuführende. Man häkelt alsdann eine für sich bestehende kleine Bogen-Garnitur aus schwarzer Wolle, die auf den weißen Fond herabfallen, gegen die erste schwarze Reihe des Halsauschnittes genäht wird.

Es werden dazu mit schwarzer Wolle Kettenmaschen in einer Länge von 40 Centimeter aufgeschlagen, an diese folgen die kleinen Bogen, bestehend aus: * 1 feste Masche auf die nächste Kettenmasche, 6 Luftmaschen über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

Unterhalb dieser kleinen Bogen-Garnitur breitet sich auf dem weißen Fond das schlingenartige Dessin aus, zu dem ein entsprechendes Schnur aus schwarzen Kettenmaschen gebäht und in der Weise wie Soutache aufgesetzt wird.

Zu der unteren Frangengarnitur hat man zunächst 2 Bogenreihen mit weißer Wolle zu häkeln.

1. Reihe. 1 feste Masche an die äußerste Spitze des linken Vorderzipsels, * 6 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste Masche umschlingt die Mitte des ersten, aus 6 Luftmaschen bestehenden Bogens voriger Reihe gänzlich, 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

Um die Mitte her aus 6 Luftmaschen gebildeten Bogen der letzten Reihe schürzt man 6 Fäden starke, 12 Centimeter lange, weiße Frangen.

Jaquette „Marion“.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Von der Promenadetoilette sind diese leichten Jaquettes als unzureichend verabschiedet, aber in treuer Anhänglichkeit für diesen beliebten Toilettengegenstand zur Handtoilette acceptirt. Unser vorliegendes Modell zeigt uns ein zartes Ensemble von weißem Alpaca, blauen Moire-Bändern, gleichfarbigem Soutache, Schnüren und weißen Perlen zusammengestellt. Der Schnitt wird sich noch aus der Nummer vom 1. September d. J. im Besitz unserer verehrten Leserinnen befinden und als analog keiner Wiederholung bedürfen. Ist das Jäckchen aus weißem Alpaca zugeschnitten, mit weißem Seidenstoff unterstet, so werden sämtliche Nähte verbunden und der äußere Rand mit einem blauen Seidenschnur besetzt, welches in ersichtlicher Weise an den Nähten hinaufsteigt und um einen Perlmutterknopf gelegt, wieder zum Rande zurückkehrt. Ähnliche, etwas größere Knöpfe werden zu den Rosetten an Armeln, Rücken und Taschen auf einen runden Stoffteil genäht, mit einer Soutachelinie, dann mit Verschlingungen desselben Materials und einer zweiten Linie umgeben, zwischen welche weiße Perlen gestreut werden. Vom Rücken fallen unter dieser Rosette Moire-Bänder herab, deren Enden herzförmige weiße Stoffteile mit Soutache, Perlen und einem weißen Orelot besetzt, zieren. Am Ober- und Vorderarm sind aus demselben Material Bänder garnirt und mit den vorher beschriebenen Rosetten besetzt. Die Tasche ist mit einem gleichen Arrangement wie der Vorderärmel verziert, nur mit dem Unterschiede,

daß zu beiden Seiten der Rosette Schleifen herabfallen. Vorn ist das Jaquette mit blauen Knöpfen und Schnüren geschlossen. Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & und Pidardt entnommen.

Seelenwärmer für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

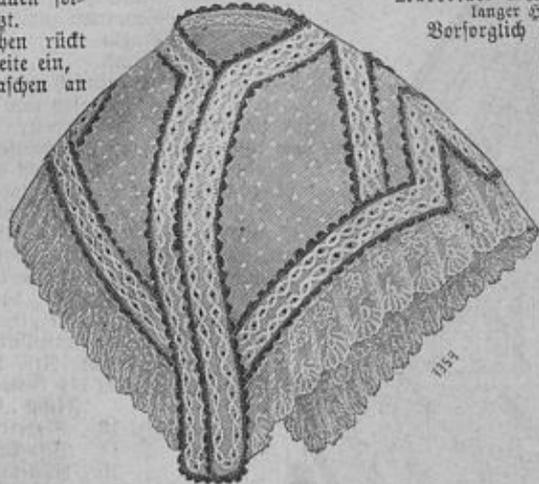
Material: 5 Loth toedlumen-blaue, 1 Loth weiße Kastorwolle, ein langer Holz-Häkelhaken, 5 kleine schwarze Knöpfe.

Vorfolglich hat die Mode der Kinderwelt wie der Erwachsenen gedacht und unsere, in sehr amüsantem Zeitvertreib begriffene kleine Dame ist anscheinend sehr gut in ihrem schützenden Se-

lenwärmer geborgen. Daß dieses Vorbild sich vielseitiger Nachahmung erfreuen wird, dürfen wir glauben und beilen und deshalb zu freundlicher Unterweisung.

Unser, in blauer Alliance ausgeführtes Original ist in Victoria-Häkelerei gearbeitet und erhält nur die äußere, mehr lustig gehaltene Spitze eine kleine Beimischung von weißer Wolle. Dasselbe wird vorn in der Mitte herab durch 4 Knöpfe geschlossen. Der Gürtel, an welchen später das für sich gebähte Schößchen genäht wird, vereint sich mit dem Rücken vom Vordertheil ausgehend.

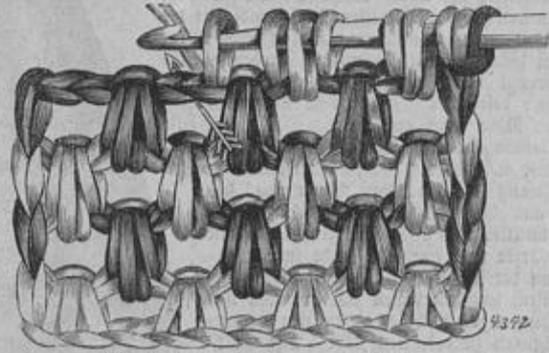
Man beginnt mit dem Rücken und zwar von unten aus. Es werden dazu mit der blauen Wolle 5 Kettenmaschen aufgeschlagen. In



Nro. 29. Fichu „Corinna“. Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der heutigen Arbeitsnummer unter Fig. 13-15.



Nro. 31. Zintenschwächer. (Phantasiearbeit.)



Nro. 30. Häkelprobe zum Tuch „Mira“.

1. Reihe werden durch diese 5 Kettenmaschen 5 Maschen auf den langen Haken gemascht und hierauf eine nach der anderen abgemascht.

2. Reihe wird vor- und hinter der Mittel-, also 3. Masche zugenommen, daß sich, nachdem diese Reihe aufgemascht, 7 Schlupfen auf dem Haken befinden, die ebenfalls,

wie stets nach dem Aufmaschen jeder Reihe, eine nach der anderen abgemascht werden. Das Zunehmen geschieht durch Aufmaschen des horizontalen Drahtes, der vor und hinter der Mittelmasche liegt.

3. Reihe. Da die beiden, an den Seiten liegenden Maschen in gerader Linie aufsteigen, wird fortan stets nach und an entgegengesetzter Seite vor denselben in angegebener Weise zugenommen. Deshalb in 3. Reihe vor und nach den 3 Mittelmaschen.

4. Reihe wie vorige, also vor und nach den 5 Mittelmaschen zunehmen. Man fährt mit dem Zunehmen in jeder Reihe fort und hat zur Höhe des Rückens 29 Reihen zu häkeln. Man hat in dieser Reihe 61 Schlupfen, wenn aufgemascht ist, auf dem Haken und behält, nachdem 39 abgemascht sind, die übrigen 22 zum Schulterteil darauf. Es werden nun von den sechsen abgemaschten die zunächst liegenden 4 Maschen von Neuem zu den auf dem Haken befindlichen aufgemascht, dann aber die 8 vorderen Schlupfen abgemascht.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Tapissieredessin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Das kleinmürrige Dessin mit seiner hübschen Farbensammensetzung eignet sich besonders zu Schuhen, ohne indessen seine Verwendung zu anderen Zwecken oder in anderer Farbenwahl auszuschließen.

Einfacher und dennoch effectvoll können die Steinchen aus einer Schattirung gearbeitet werden.

Fichu „Corinna“.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Die kleinen Gesellschaften in der jetzigen Jahreszeit verlangen mit gleichem Recht frische Toiletten als jene der sommerlichen, unter dem Alles durchbringenden Sonnenglanz. Oekonomische Rücksichten verheissen deshalb benutzten Roben mit Hilfe des guten Geschmacks zu neuem Glanz, und gewiß wird mancher unserer freundlichen Leserinnen das verblühte Fichu zu diesem Zweck willkommen sein. Der Fond aus welchem gezeichneten Seidentüll wird rundum und auf der Schulter mit einem dem Schnitt folgenden zügig gelegten weißen entro-deux garnirt. Unsere heutige Schnitttafel veranschaulicht die Form und detaillirten Verhältnisse auf das Genaueste. Beide Seiten des entro-deux sind mit einer 3/4 Centimeter breiten schwarzen Spitze eingearbeitet und der entro-deux außerdem mit einzeln gesetzten großen schwarzen Perlen garnirt. Am unteren Rande schließt das Fichu mit einer 6 Centimeter breiten weißen Blende ab. Zu den Eden, welche sich namentlich auf der Schulter markiren, werden die breite Blende wie die entro-deux zerschnitten und nach erforderlichem Verhältniß wieder zusammengesetzt.

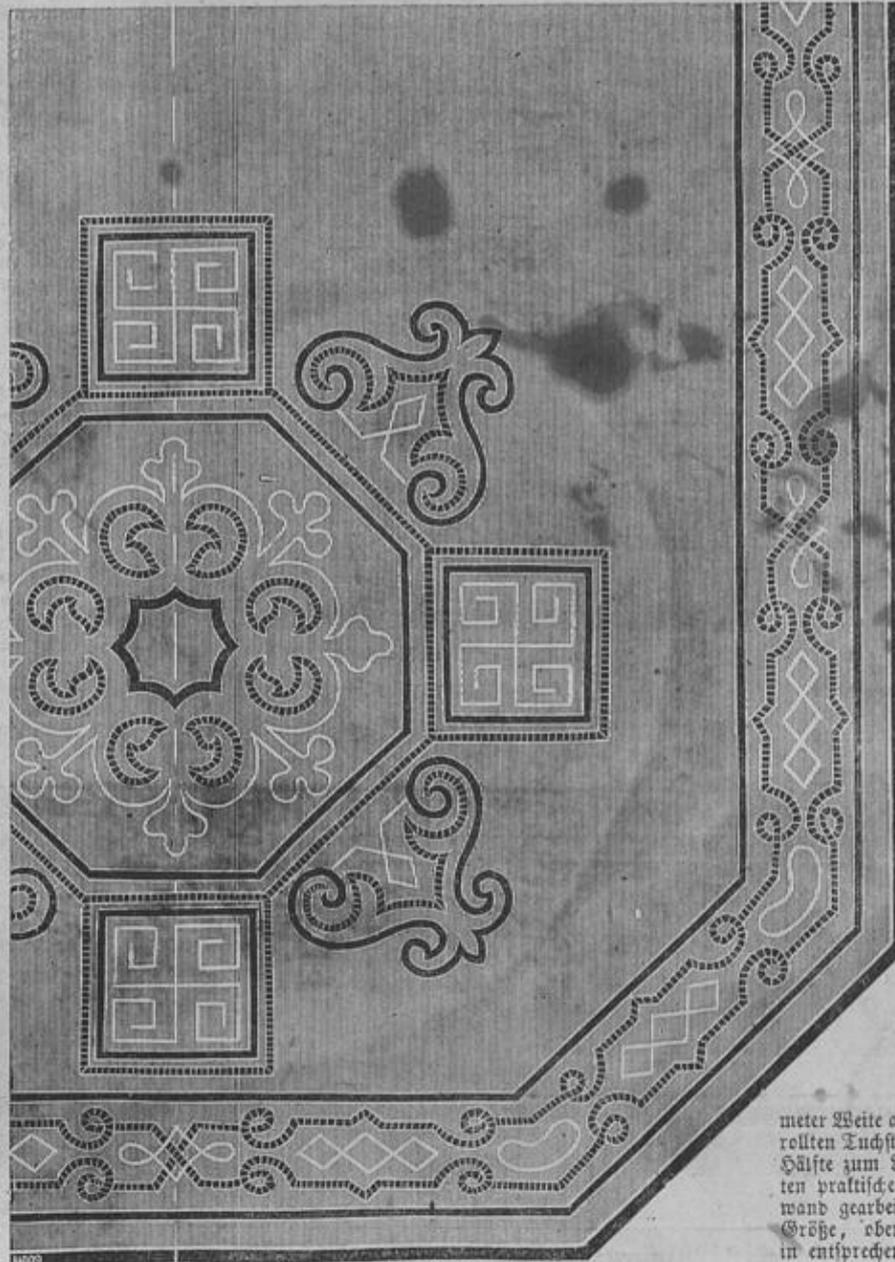
Das Fichu ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen.

Zintenschwächer.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Eine niedliche Tyrolerin erlaubt uns in den Falten ihres Kleides die Schreibfeder zu reinigen, eine praktische Verwendung der kleinen Person, welche sie gewiss in Gnuß bringen wird. Das Fundament bildet eine 7 Centimeter hohe Kistenform aus Steisgaze, welche außerhalb mit schwarzem Tuch bezogen wird und in dem unter sich zu 4 Centimeter Weite ausdehnenden Raum eine Füllung von zusammengewickelten Tuchstreifen erhält, deren eingeschlichte frangenartige untere Hälfte zum Reinigen der Feder dient. Um diesen vorbereiteten praktischen Theil wird das leicht erkennbare äußere Gewand gearbeitet. 3 rote und 3 weiße Tuchstückchen in gleicher Größe, oben 1 Centimeter und unten 7 1/2 Centimeter breit, in entsprechender Länge zugeschrägt, werden mit einer in den Verhältnissen leicht ersichtlichen schwarzen Sammetauflage versehen, deren Ränder mit einzeln aufgenähten Stahlperlen zu besetzen sind. Festons von Krysalperlen, mit einer Kreide-



Nro. 32. Phantasiedessin zum Arbeitsbeutel Nro. 33.

(Hälfte in Originalgröße.)

perle in der untern Mitte, verzieren die Auflagen. Sind die 6 Theile vollendet, so werden sie auf der linken Seite überwendlich aneinander genäht und über die Mitte geheftet. Die Büfse aus Porzellan wird an betreffender Stelle aufgesetzt.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König entnommen.

Arbeitsbeutel.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Material: 25 Centimeter Seidentrip, ebensoviel gleichfarbige Seide zum Futter; schwarze und mit dem Seidentrip in der Farbe übereinstimmende Cordonneseide; feines Goldschnur; seidene Rundschnur und 3 Quasten.

Die einfach würdige Eleganz des verbildlichten Arbeitsbeutels bestimmen denselben für ältere Damen, deren Fürsorge so Mancherlei unentbehrlich erachtet, dessen Nothwendigkeit die Jugend noch nicht ahnt und sich deshalb mit den Nécessaires en miniature genügen läßt. Die unscheinbaren Farben, welche von dem Alter bevorzugt werden, sind auch zum Fond des Täschchens zu wählen; besonders geschmackvoll würde dieselbe Nuance wie jene der Robe dazu erscheinen. Das zur Hälfte in Originalgröße veranschaulichte Dessin wird mit zwei Nuancen im Kettenstich und mit aufgenähtem feinen Goldschnur nachgebildet. Ist die Zeichnung auf den Stoff übertragen, der in unserem Modell aus braunem Seidentrip besteht, so werden die sich als dunkler und heller markirenden Linien des Dessins mit schwarzer und brauner Seide im Kettenstich genäht, welche an der äußeren Borde mit 2 begrenzenden schwarzen Linien, zwischen diesen mit braunen unregelmäßigen Verschlingungen und in diesen mit vereinzelten Goldschnur-Figuren zu erkennen sind. Die Goldschnüre werden auf der linken Seite befestigt, wie ein Faden durch den Stoff gezogen und mit feiner gelber Seide durch übergreifende Stiche gehalten. Die äußere Borde ist bis zum oberen Rande des Beutels fortzusetzen. Die Breite der Stiderei giebt die Abbildung Nro. 32 an, um welche der Stoff 1 Cent. breit übersehen darf. Sind beide Seiten der Tasche mit dem Dessin vollendet, so werden sie auf der linken Seite zusammengeheftet, ein gleich großes Futter, in derselben Weise genäht, wird mit dem oberen Rande des Beutels aneinander gefügt und nach innen verstrickt, wonach sich die Nähte gegenseitig überdecken. 3 Centimeter vom oberen Rande ist eine Schnurre abzunähen, welche mit braunem Rundschnur versehen wird. Dasselbe Schnur dient als Befestigung des äußeren Taschenrandes, welcher außerdem noch mit 3 Quasten verziert wird.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen.

Serviettenband.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Material: Ein Streifen havannah Leder, blauer Seidenstoff, havannah Perlen; Eige, Goldschnur, blaue Cordonneseide, einige schwarze Perlen.

Die Zusammenstellung der Farben zu diesem Dessin ergibt einen außerordentlich zarten Effect, zu dessen Nachbildung wir unseren freundlichen Leserinnen rathen. Nachdem das mittlere Medaillon sowie die halben an den Endpunkten in Leder ausgeschnitten sind, werden blaue Seidenstoffstreifen unter diese Ausschnitte geheftet, und der ganze Streifen wird zur größeren Haltbarkeit bei der Arbeit mit Stirting unterbestet. Alsdann sind doppelte feine Goldschnüre gitterartig über die Einlagen an den Enden zu legen und an den sich überkreuzenden Stellen mit übergreifenden blauen Seidenstichen zu befestigen. Die Figur des mittleren Medaillons wird ebenfalls mit feinem Goldschnur nachgebildet, aber mit gelber Seide festgenäht. Die Ausschnitte und die begrenzenden Linien des Bandes umrahmend, werden havannah Perlenstichen geheftet und mit übergreifenden Goldfäden festgenäht. Die Umränderung der geraden wie bogig gefesteten Lihen ist mit Goldschnur auszuführen; ebenso jene des mittleren Medaillons. Die doppelten Federstiche des inneren Dessins werden mit blauer Seide gearbeitet, die sie trennende Linie wird durch aufgenähtes Goldschnur dargestellt. Kleine Sternchen, aus 4 schwarzen Perlen und einem Kreuzstich von Goldfäden in der Mitte bestehend, füllen den Raum zwischen den Federstichen.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22, entnommen.

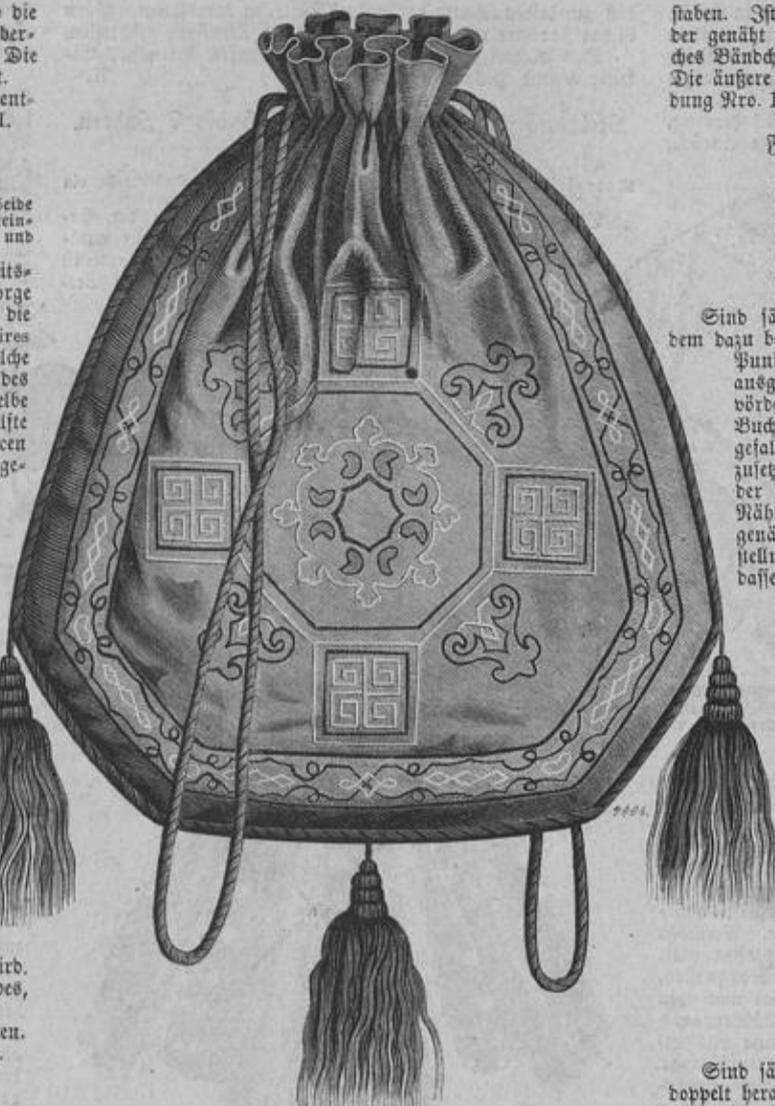
Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite.)

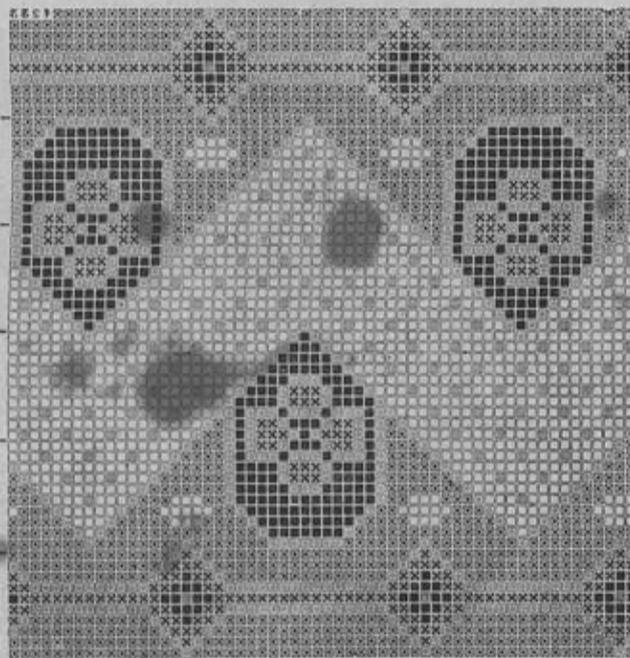
Mantel „Prince Regent.“

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rückentheil.
- " 3. Aermel.
- " 4. Kragen.

Nachdem sämtliche Theile mit der zu berechnenden Centimeterlänge aus dem dazu bestimmten Stoff doppelt zugeschnitten sind, werden zum Beginn der Arbeit die Falten des Rückentheils eingelegt, wobei stets das Kreuz auf dem Punkt liegen muß. Alsdann wird die als Aermel und großer Krage zugleich dienende Figur 3 nach den correspondirenden Buchstaben auf den Vordertheil geheftet und mit Vorder- und Rückentheil in die Achselnaht von C bis D miteingenäht. Von der Achselnaht an ist dieser Aermeltheil je nach dem Faltenwurf des Mantels festzunähen. Das Zusammennähen der untern Manteltheile sowie das Ansetzen des Kragens vermitteln ebenfalls die Buch-

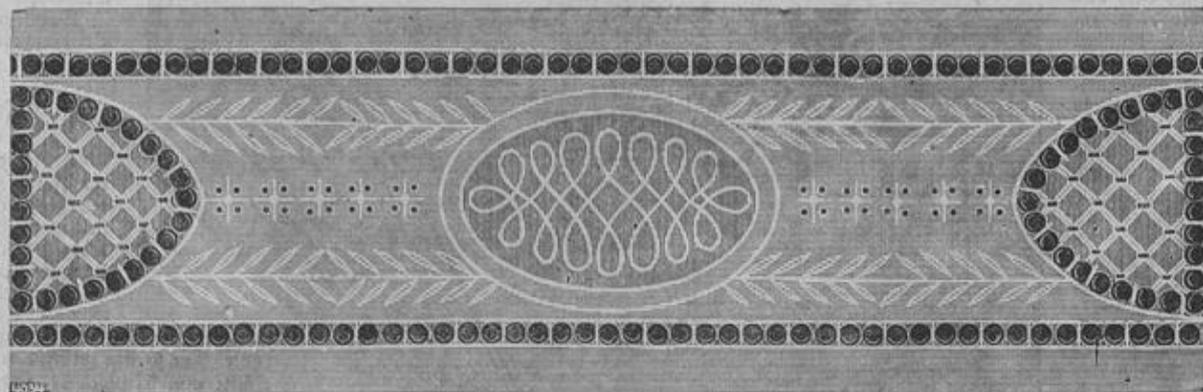


Nro. 33. Arbeitsbeutel. (Phantasiearbeit.)



Nro. 34. Tavissieredessin zur Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 34.
 ■ Schwarz. ■ Grün.
 ■ Blau. ■ Weisgelb.
 x Ponceau. □ Weiß.



Nro. 35. Serviettenband. (Phantasiearbeit.)

haben. Ist der Stoff schwer, so werden die Nähte auseinander genäht und mit einem seidnen Bändchen besetzt; ein gleiches Bändchen wird gegen den Saum der Einfassung genäht. Die äußere Verzierung des Mantels veranschaulicht die Abbildung Nro. 14 sowie die beschreibende Erklärung zu demselben.

Paletot „Pompon d'Iver.“

- Fig. 5. Vordertheil.
- " 6. Vorderer Seitentheil.
- " 7. Rückentheil.
- " 8. Seitentheil zum Rücken.
- " 9. Krage.
- " 10. Aermel.
- " 11. Falteneinsatz zum Paletot.
- " 12. Falteneinsatz zum Aermel.

Sind sämtliche Theile doppelt, Fig. 11 vier Mal aus dem dazu bestimmten Stoff zugeschnitten, so werden die mit Punkten markirten Linien am untern Theil der Nähte ausgeschnitten, um dort Faltentheile einzusetzen. Zu vorderst sind aber die Nähte nach den correspondirenden Buchstaben zusammenzunähen und alsdann erst die eingefalteten Theile, deren Faltenslage angegeben ist, einzusetzen. Zur größern Haltbarkeit der Falten sind an der linken Seite Bändchen dagegen zu besten. Die Nähte werden aneinander gebügelt und seitwärts festgenäht. Die Garnitur detaillirt Beschreibung und Darstellung im Mantelbilde Nro. 15, wonach auch leicht dasselbe Arrangement des Aermels zu erkennen ist.

Fichu „Corinna.“

- Fig. 13. Vordertheil.
- " 14. Befeststreifen am Vordertheil.
- " 15. Rückentheil.

Sind Fig. 13 und 14 doppelt aus Lill zugeschnitten, wobei der Rückentheil auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt wird, so werden die entre-deux nach dem veranschaulichten Modell arrangirt und der Fall unter demselben fortgeschritten. Der Befeststreifen am Vordertheil ist ebenfalls aus entre-deux mit Spitzen zu garniren, wie es die Beschreibung zum Fichu Abbildung Nro. 29 ergänzt.

(Rückseite.)

Mantel „Persan.“

- Fig. 16. Vordertheil.
- " 17. Rückentheil.
- " 18. Peterine.
- " 19. Aermel.
- " 20. Krage.

Sind sämtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff doppelt herausgeschnitten, so wird zuerst die Naht von A bis B in dem correspondirenden Theile des Rückens zusammengeheftet, und nachdem werden die Falten, welche durch Kreuze und Punkte angedeutet sind, eingelegt. Nach diesem vorbereitenden Arrangement wird die Seitennaht von E bis F genäht, wodurch Vorder- und Rückentheil verbunden werden, und alsdann ist die Achsel C an C und D an D zusammenzunähen. Die Peterine wird auf den Mantel befestigt und zwar nach den correspondirenden Buchstaben A, B, D und G. Der Aermel weicht nicht von der bekannten Methode bei seiner Anfertigung ab, ebensowenig der kleine Krage. Die Garnitur ergänzt die Abbildung des Mantels Nro. 12 sowie die Erklärung zu demselben.

Schürze für Kinder.

- Fig. 21. Achselstück.
- " 22. Manschette zum Achselstück.
- " 23. Rumpf.

Die einzelnen Figuren sind doppelt aus Ransoul oder Mull zu schneiden, wobei der Rumpf in erforderlicher Länge zu berechnen ist. Die Correspondenz der Buchstaben lehrt die Zusammenstellung der einzelnen Theile, wonach das Achselstück mit der daran zu kränfenden Manschette eine Art Epaulette bilden. Achselstück und Manschette sowie der untere Rand der Schürze sind mit schwarzem Soutache zu besetzen, wozu die Figuren selbst eine Zeichnung liefern. In der Nummer vom 15. October ergänzt die Abbildung der Schürze Nro. 14 und die Erklärung zu derselben das Wissenswerthe.

Capote „Amélie.“

- Fig. 24. Peterine zur Capote.
- " 25. Capuchon.

Die beiden Theile werden auf die Bruchfalte des für sie bestimmten Stoffes gelegt und doppelt herausgeschnitten. Ein leichtes Seidenfutter nach demselben Schnitt wird darunter geheftet und mit dem Oberzeug verstrickt. Alsdann ist der Capuchon nach den angegebenen Linien einzuträufen und am Halsanschnitt mit der Peterine zu verbinden, wobei die Innenseite des Capuchon, das Futter obenauf liegen muß. Der äußere Rand des Capuchon wird eingefaltet oder eingekräuselt und nach der markirten Linie zum Ueberschlag umgebogen. Die Abbildung und Erklärung der Capote in nächster Nummer wird die Nachbildung wesentlich erleichtern. S.

Arbeitsstasche.

Fig. 26. Die Tasche.
 " 27. Einsatz zu derselben.
 Die Darstellung des Schnittes wird das in der Nummer vom 15. October unter Abbildung Nro. 18 gegebene Arbeitstaschen bei seiner Nachbildung erleichtern. Die Erklärung zu der Abbildung lehrt uns die Anfertigung aus Rohhaarstoff mit rothem Wolleffutter, ebenso das Einsetzen von kleinen Theilen an beiden Seiten, welche letztere Fig. 27 veranschaulicht.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modelfupfer und Schnittbogen.



